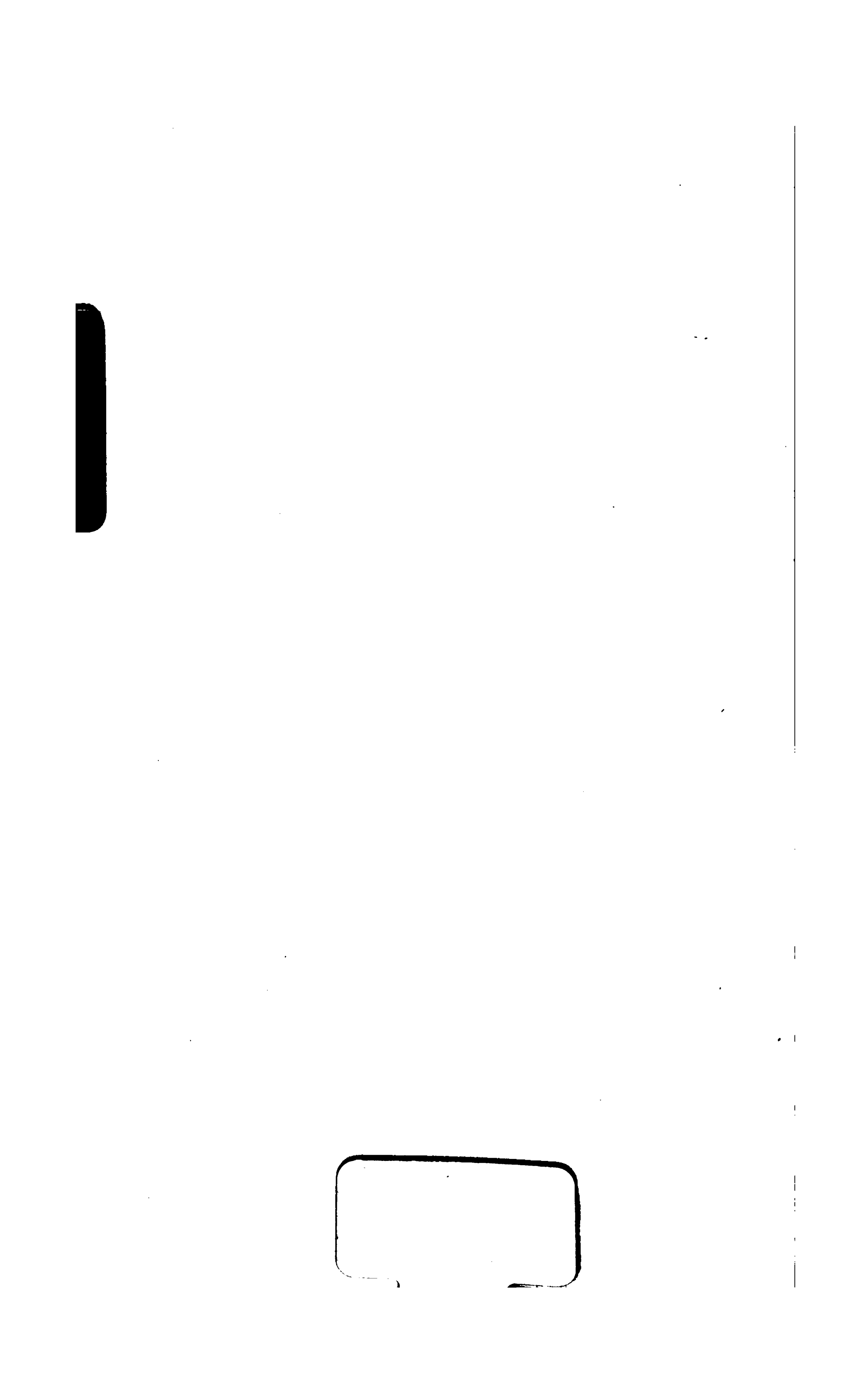
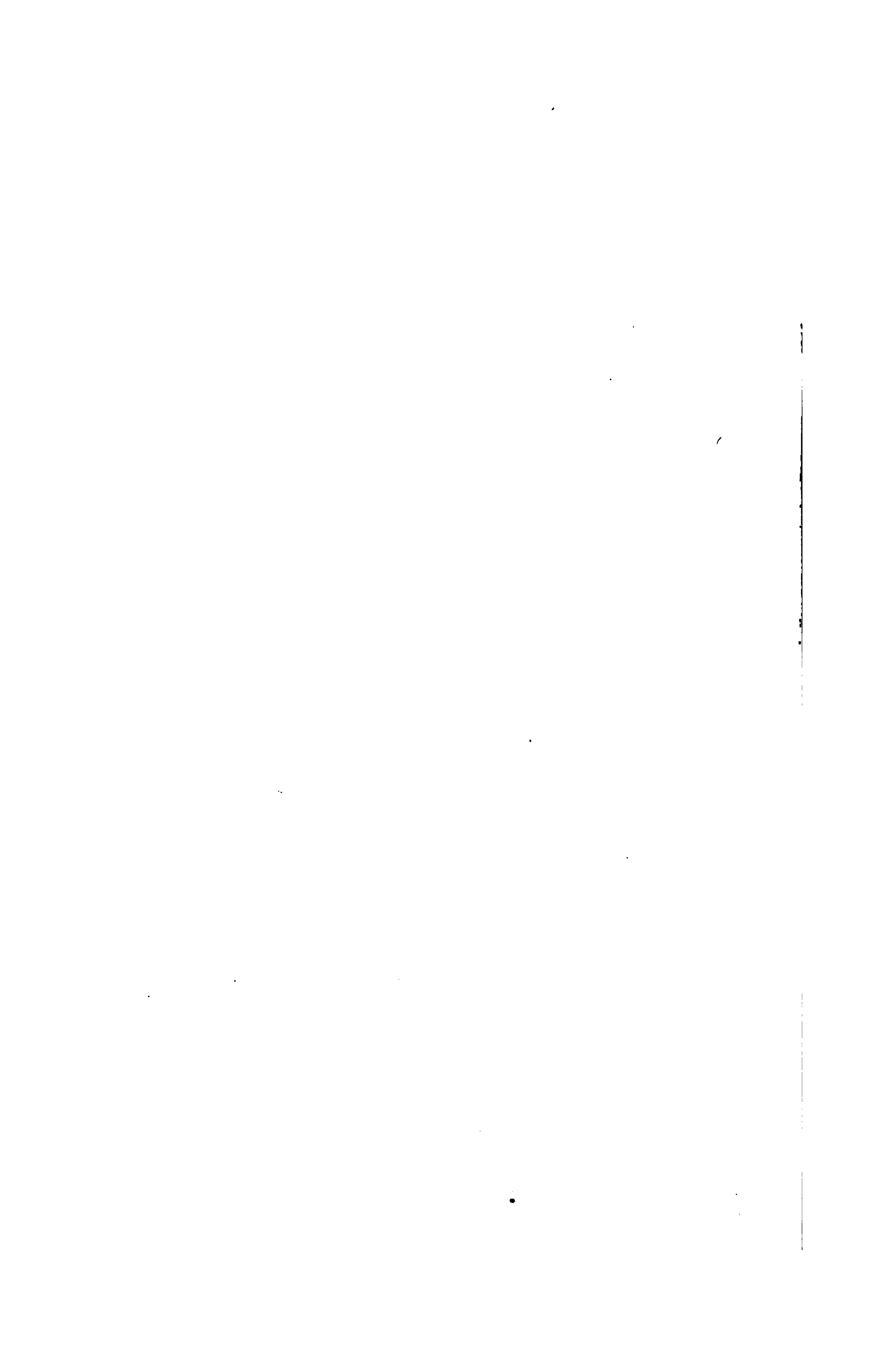

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 06914489 1









Beiträge

zur

ältern Litteratur

oder

Merkwürdigkeiten

der

Herzogl. öffentlichen Bibliothek zu Gotha.

Herausgegeben

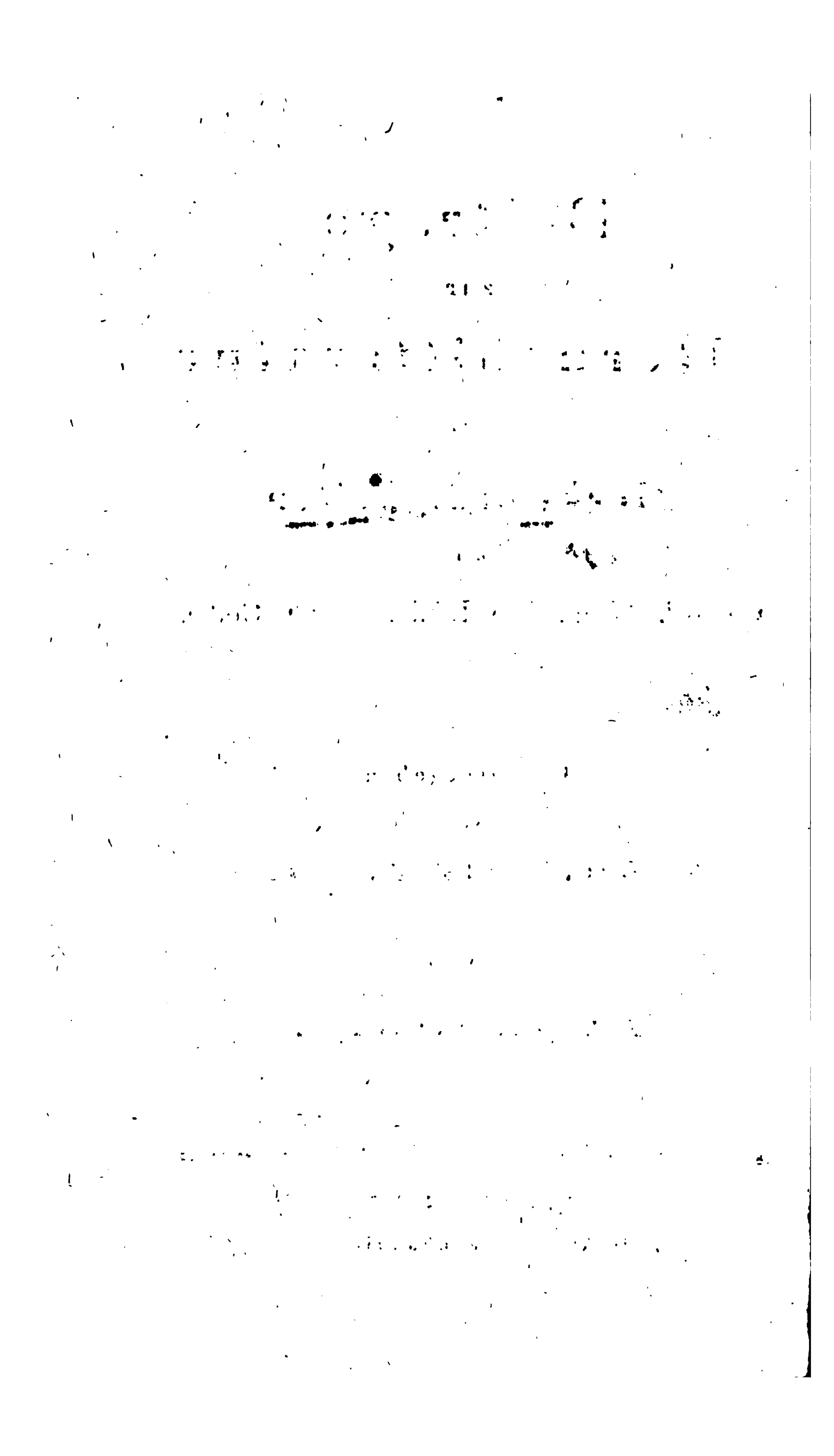
von

Fr. Jacobs und **F. A. Ukert.**

Ersten Bandes erstes Heft.

Leipzig, 1835.

Dyk'sche Buchhandlung.



Seiner

herzoglichen Durchlaucht

dem

regierenden Herrn Herzog
von Sachsen-Coburg-Gotha,

ERNST DEM DRITTEN,

dem erhabnen Erben eines gefeierten Namens,

dem Pfleger jeder Wissenschaft,

der Künste Förderer und Beschützer,

widmen

diese Blätter der Erinnerung

als

Zeugen der Dankbarkeit

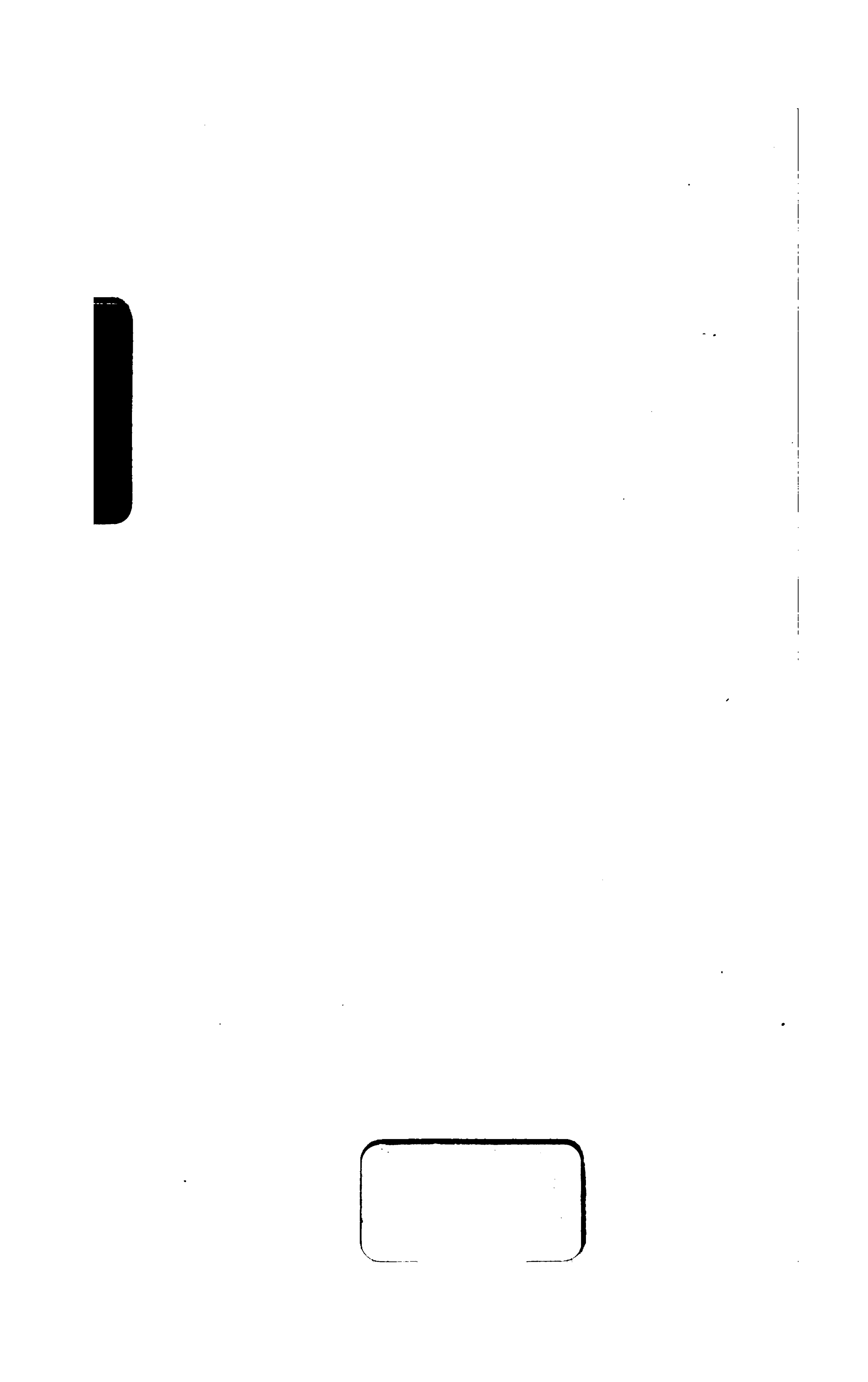
für

die grossmüthige Erhaltung und Erweiterung der ihnen anvertrauten Sammlung

in tiefster Unterthänigkeit

die Herausgeber.

Indem wir in diesen Heften den unsrer Aufsicht anvertrauten Bücherschatz zu beschreiben versuchen, glauben wir zugleich eine Pflicht des Amtes und der Dankbarkeit zu erfüllen. Mehr als ein Jahrhundert ist vergangen, ohne dass etwas Namhaftes in dieser Beziehung geschehen wäre, und das Wenige, was seit der Erscheinung des Cyprianischen Cataloges der Handschriften von auswärtigen Gelehrten theils über das Ganze der Bibliothek, theils über einzelne Besitzungen derselben in das Publicum gebracht worden ist, beschränkt sich auf einzelne Blätter, die nicht immer Richtiges melden, für die Kenntniss ihres Umfanges aber vollkommen unzureichend sind. Vollständigeres zu geben, vermochten allerdings nur ihre Aufseher, und wenn es von diesen bis jetzt verabsäumt worden ist, so lag die Schuld einer solchen Verabsäumung bald in der Anhäufung dringenderer Arbeiten, bald in dem Mangel zureichen-









flossen sind[3]. Ist sie aber auch in dieser Beziehung jung zu nennen, so ist sie doch nicht arm an alten Besitzthümern, die ihr ein Recht geben, sich ohne Scheu neben die Bibliotheken der Staaten gleichen Ranges zu stellen. Dieses wird, wie wir hoffen, aus den Mittheilungen, welche diese Hefte beabsichtigen, hinlänglich hervorgehn.

Von der Einrichtung dieser Hefte und dem Streben ihrer Verfasser wollen wir jetzt Rechenschaft geben.

Die erste Rücksicht bei Beschreibung einer Bibliothek fordern ohne Zweifel die Handschriften. Seit dem Jahre 1714 hat zur Kenntniss der unsrigen Cyprian's Catalogus genügen müssen; aber ausserdem, dass sich schon während seiner Verwaltung die Zahl der Manuscripte bedeutend vermehrt hat — und um wie viel beträchtlicher in späterer Zeit! — so ist auch in diesem Cataloge die Verzeichnung meist so summarisch, dass die Eigenthümlichkeit des Verzeichneten daraus keineswegs zu erkennen ist. Der wissenschaftlichen Anordnung ermangelnd, trennt und zerreisst er, was zusammengehört durch die oft willkühr-

3) Welchen Reichthum an Handschriften und typographischen Denkmalen die königliche Bibliothek zu München durch die Aufhebung der Klöster gewonnen hat, bezeugen Aretin's Beiträge fast auf jedem Blatte. In Tegernsee allein wurden 2000 Handschriften und gegen 4000 Incunabeln gefunden, von denen die besten und vorzüglichsten jetzt die Säle der königl. Bibliothek der Hauptstadt schmücken.

liche Sonderung der Formate und der Stoffe, auf welche die Handschriften geschrieben sind. Des innern Werthes geschieht keine Meldung; auch nicht immer dessen, was die Geschichte der Handschriften lehrt. Diese Mängel haben wir zu vermeiden gesucht. Das Aeussere der Handschriften wird, auch mit Angabe ihrer Grösse[4]), ihrer Verzierungen und innern Einrichtung in möglichster Kürze beschrieben, ihr Inhalt, da wo es erforderlich scheint, meist durch Nachweisungen angezeigt, der Ort ihrer frühern Aufbewahrung, da wo er bekannt, und die Zeit ihrer Abfassung, wenn sie bemerkt ist oder nach Wahrscheinlichkeit bestimmt werden kann, angegeben werden. Bei den Handschriften der classischen Schriftsteller werden wir die frühere Benutzung und die Urtheile der Gelehrten, die sie benutzt haben, nachweisen; bei den übrigen, wenn sie es zu verdienen scheinen, zu näherer Bestimmung ihres Werthes Proben der Lesarten beifügen; welchem Zwecke wir einen besondern kritischen Anhang gewidmet haben. Endlich werden auch von den ältern und wichtigern derselben, so wie von mehrern ältern Drukken, Facsimile's auf lithographirten Tafeln bei-

---

4) Ebert verlangt in seinem schätzbaren Werke zur Handschriftenkunde S. 209. für diese Angaben französisches Maass. Vielleicht nicht mit Unrecht. Da ich aber früher das Leipziger, in unsern Gegenden gebräuchliche Maass gebraucht hatte, weil es mir eben zur Hand gewesen war, so fand ich es nicht für nöthig, die gemachten Noten nach einem andern Maasstabe zu verändern.

gelegt werden. Ueberall aber werden wir uns bemühn, das Zusammengehörige ohne Unterschied der Stoffe und Formate[5]), zu vereinigen, und deshalb auch bei Beschreibung der Handschriften die typographischen Denkmäler, die mit jenen in Beziehung stehn, in Verbindung setzen.

Von dem Vorrathe der alten Drucke, der sich in unsrer Bibliothek befindet, ist nie ein Verzeichniss erschienen, ja kaum Eines und das Andre gelegentlich in früherer Zeit, vornemlich von Tentzel, erwähnt worden. Schon aus diesem Grunde also hielt ich es für nothwendig, diesen Denkmälern eine vorzügliche Rücksicht zu widmen. Auch hierbei glaubte ich, mit Verlassung der Anordnung, die in dem ersten Zimmer der Bibliothek befolgt ist[6]), den Grundsatz der Vereinigung des Zusammengehörigen festhalten zu müssen, indem ich theils das Geschichtliche der typographischen Kunst, woraus eine Sammlung

5) Beides ist indess überall angegeben worden. Mbr. I und II bezeichnet die Handschriften auf Pergament in grösserm und kleinerm Format; Chart. A und B. die papiernen, so wie sie in dem als Inventarium dienenden ältern Cataloge geschieden sind. Die bei diesen Zeichen stehende Nummer ist die, welche die Handschrift jetzt führt: kömmt sie schon in Cyprian's Cataloge vor, so ist auch dieses angegeben.

6) Bei dieser Anordnung ist das Alter das vornehmste leitende Princip gewesen. Daher stehen zuerst die Druckwerke ohne Ort und Jahr, nach dem Formate geschieden; dann die, welchen die Zeitbestimmung fehlt. Alle übrigen sind nach den Jahren ihrer Erscheinung, ohne Rücksicht auf den Ort des Druckes und die Officin, aus der sie hervorgegangen sind, zusammengestellt.

solcher Denkmäler ihr vornehmstes Interesse sieht, theils ihre philologische Wichtigkeit berücksichtigte. Wie also die xylographischen Denkmäler in der zweiten Abtheilung des ersten Heftes beschrieben, und mit einigen Handschriften gleichen Inhaltes zusammengestellt sind; so wird im nächsten Hefte ein andrer Abschnitt die bei uns aufbewahrten Drucke der Mainzer Pressen von ihrem Entstehen bis zum Erlöschen der Schöfferischen Familie aufführen, und diesem ein summarisches Verzeichniss der Aldinischen Drucke, welche die Bibliothek besitzt, beigesellen. Die Ausgaben der classischen Schriftsteller werden wir mit den Handschriften derselben in Verbindung setzen: andere Merkwürdigkeiten aber nach ihrem Inhalte vertheilen, und was so nicht unterzubringen ist, einem Anhange von Miscellaneen zuweisen. Innerhalb der einzelnen Abtheilungen werden wir der alphabetischen Ordnung folgen. Genauigkeit und Kürze wird hierbei unser vornehmstes Bestreben seyn, und nur da, wo Verweisungen auf andre bibliographische Werke nicht genügen, werden wir uns Ausführlichkeit erlauben. Wir haben es deshalb nicht für nöthig geachtet, bei jedem Werke Titel und Schlussschrift in ganzer Ausdehnung anzuführen; noch weniger, sie durch Nachbildung der alten Schrift und Zeilen-Abtheilung den Originalen ähnlich zu machen; indem der Nutzen, den dieses Verfahren haben mag, den

strenge und trockne Ordnung aufzulegen. Wie in dem ersten Hefte, welcher indess mehr Vorläufer als Probe seyn soll, das kritische Verzeichniss der xylographischen Denkmäler mit Auszügen aus Handschriften und Beschreibungen vermischter Art verbunden ist, so werden wir auch bei der Fortsetzung das rein Bibliographische mit dem Litterarischen vereinigen, um, ohne dem Ernste der Wissenschaft etwas zu vergeben, der Ermüdung durch Mannichfaltigkeit vorzubeugen. An Stoff hierzu mangelt es nicht. Wie viel zum Beispiel die zahlreichen Briefsammlungen bieten, welche die Bibliothek besitzt, lehrt so eben die von Dr. Bretschneider besorgte kritische Ausgabe der Werke Melanchthons; und noch vieles Andre, was für die Geschichte der Bildung des protestantischen Lehrbegriffs nicht weniger wichtig seyn dürfte, liegt in diesen weitläuftigen Bänden begraben, und harrt auf Einen, der mit der Geduld und der umfassenden Gelehrsamkeit des eben genannten Herausgebers von Melanchthon ausgerüstet, den Muth hat, die brauchbaren Körner von der Spreu zu sondern. Briefe, die sich durch den Namen ihrer Verfasser, oder durch ihren Inhalt auszeichnen, werden wir von Zeit zu Zeit abdrucken lassen; die Ausbeute der historischen Handschriften wird Herr Professor Ukert geben; Auszüge aus dem reichen Schatze der orientalischen Manuscripte sagt uns Herr Secretär Möller

zu. Für manches Andre hat uns fremder Fleiss die Mühe erspart. So wird es nicht nöthig seyn, von den zahlreichen mitteldeutschen Gedichten, welche die Bibliothek besitzt, ausführliche Nachricht zu geben, da die meisten derselben seit wenigen Jahren, zum Theil aus unsern Handschriften, zum Theil mit Beiziehung derselben an das Licht getreten sind; so dass bei diesen ein summarisches Verzeichniss und litterarische Nachweisungen genügen werden.

Indem wir nun in diesem Hefte dem Publicum den Anfang einer Arbeit übergeben, der wir alle unsere Aufmerksamkeit und nicht wenige Zeit gewidmet haben, wünschen wir ihr billige Beurtheiler, das heisst solche, welche die Schwierigkeiten bibliographischer Arbeiten aus Erfahrung kennen, und ihnen keinen unrichtigen und willkührlichen Maasstab anlegen. Vor allem möchten wir für jetzt um Nachsicht für den ersten Abschnitt bitten, dem wir bei den höchst mangelhaften Materialien, die uns zu Gebote standen, keineswegs die gewünschte Vollständigkeit geben konnten. Vielleicht gelingt es, in den Archiven, die mir durch die Liberalität der preiswürdigen Regierung und die freundliche Bereitwilligkeit ihrer Aufseher geöffnet worden sind, noch eines und das andre Ergänzende aufzufinden, was in den folgenden Heften, wenn diesem Werke die gewünschte Unterstützung des Publicums zu Theil

wird, Platz finden dürfte. Uebrigens werde ich, zufrieden, wenn der angewendete Fleiss nicht gerade verkannt wird, mir gern die Worte eines Bibliographen von anerkanntem Verdienste aneignen, welcher in dem Vorworte zu einem ähnlichen Werke, auf Lob verzichtend, sagt: Ea enim nobis semper animo insedit sententia, eum, qui Indicem scribere aggrediatur, posse quidem in multorum reprehensionem incurrere, in approbationem non item, quam a perpaucis vix extorquebit, ubi omne studium et diligentiam eam in rem contulerit[9]).

Gotha den 17ten Januar 1835.

9) Audiffredi Catal. Bibl. Casanatens. Tom. I. p. X.

Fr. Jacobs.

Inhalt des ersten Heftes.

Gedichte Alexanders Leben von Seyfriet, von dem die Wiener Jahrbücher. 1832. Band 57. im Anzeige-Blatt S. 19—24. ausführliche Nachricht geben, wird die Geschichte von den Stämmen der Juden, ihrem ruchlosen Leben und ihrer Einmauerung genau so erzählt, wie in dem französischen Romane. Man sehe S. 23. die lange dort angeführte Stelle.] *Compendium de vita antieristi*. S. 123. — *Der Entkrist*. Manuscript. S. 125. De Antichristo eiusque persecutione. Manuscript. S. 126—131. Alwinus Eremita. S. 129.

III. Auszüge aus Handschriften. 1. *Herzog Belland*. S. 135—146. — 2. *Le Jouvencel*. S. 146—152. — 3. *Speculum humanae salvationis*. undatirter Druck. S. 152—160. Handschrift desselben Werkes. S. 159. 160.

IV. Vermischtes. *Lotharius de miseria humanae conditionis*. Ausgabe mit der unrichtigen Jahrzahl. 1448. S. 163. undatirte Ausg. S. 165. Zwei Handschriften desselben Werkes. S. 165—167. — *Mammaetractus*. Pergament-Handschrift. S. 167—169. Ausgabe vom Jahr 1476. undatirte Ausgabe. S. 171. Einige zu Geschenken bestimmte Handschriften. *Guilïermi Ficheti libri rhetoricorum*. S. 171—174. — *Joannis Petri Arrivabeni Gonzagis*. S. 174—177. — *Renati Monachi Vindocinensis Andias*. S. 177—181. — *Petrus Paul. Vergerius de ingenuis moribus*. S. 181—183. *Leonardus Aretinus de eruditione feminarum illustrium*. [Desselben Uebersetzung von *Basilii opusculo de legendis libris secularibus*. — Eiusdem Epistola ad Thom. Cambiatorem. — Eiusd. Invectiva contra Hypocritas.] S. 184. 185. — *Epithalamio di Bernardo Tasso*. S. 185. 186. — *Epigrammi da Luigi Alamanni*. S. 186—189. — *Tychonis Brahe Stellarum octavi Orbis inerrantium Restitutio*. Handschrift auf Pergament. S. 189—192. auf Papier. S. 192. Zach's Bemerkungen darüber. S. 192—195. — *Tabulae Alphonsinae*. S. 195. — *Imagines Ptolemaei cum suis stellis verificatis*. S. 195. 196.

I.

Zur Geschichte der Bibliothek.

Von,

F. J.

Der Grund der gothaischen Bibliothek wurde von Ernst dem Frommen gelegt. Der siebente Sohn Herzog Johann's, des Stammvaters aller sächsischen Häuser Ernestinischer Linie, gelangte er nach dem frühzeitigen Tode von vier Brüdern, durch Theilung im Jahr 1640 zum Besitze der gothaischen Lande, deren Umfang er, während einer Regierung von fünf und dreissig Jahren, durch rechtlichen Erwerb, ihre innern Kräfte durch den Segen einer weisen und frommen Regierung vermehrte. Der Schule verdankte er wenig [1]); desto mehr dem eignen gesunden Sinn. Die stürmische Zeit erzog ihn zum Manne, und lehrte ihn unter den Gewaltthaten des Kriegs die Künste des Friedens lieben; so wie die Gefahren, die in dem langen Kampfe die Freiheit des Glaubens bedrohten, ihn in diesem Glauben befestigte. Einfach und genügsam in seiner Lebensweise, wie es dem Krieger und dem Feldherrn Gustav Adolphs ziemte; fürstlich, wo es der äussern Würde galt, aber ohne über die Grenzen seiner Mittel hinauszuschreiten; frei von beherrschenden Leidenschaften, nicht blos von sündhaften, sondern auch von denen, die für unschuldig gelten, aber durch Uebermaass verderblich werden; Herr seines Willens und fest in

1) Vielleicht durch Schuld der Lehrer und der in jener Zeit herrschenden Lehrart. Er selbst beklagte oft, dass man bei seinem Unterrichte zu viele Zeit auf die disciplinas instrumentales verwendet und ihn damit überladen habe, statt nützliche Dinge zu treiben; weshalb er denn auch die Verbesserung des Schulunterrichts mit vorzüglichem Eifer betrieb. Die Strenge des einen von Ernstens Lehrern (severitatem praeceptoris Hottlederi) lässt Cyprian in der Consecratio Ernesti Pii p. 11. nicht unerwähnt.

dem, was er mit Ueberlegung beschlossen hatte, und nie vergessend, dass der Fürst, wie der letzte seiner Unterthanen, einem unerbittlichen Richter verantwortlich ist. Dieses Gedankens war er voll; ihm gemäss handelte er; und der gottesfürchtige strenge Ernst, den er gegen sich selbst und in dem ihm von Gott vertrauten hohen Amte bewies, erwarb ihm den Beinamen, den kein Zeitalter, wie entfremdet es auch der Religion seyn möchte, beflecken wird. Mit diesem reinen und edeln Eifer ward er der Vater und Erzieher seiner Unterthanen, heilte die Wunden, die der lange Krieg dem Lande geschlagen hatte, und rief durch verbesserten Unterricht die Künste des Friedens herbei. Sein Streben wurde mit Erfolg gekrönt. Die Schulen blühten auf; ein Verlangen nach Bildung und Unterricht durchdrang alle Stände; und bald hiess es überall, die Bauern in Herzog Ernstens Lande wären gelehrter, als die Edelleute anderswo.

So hinterliess er seinen Nachfolgern ein Beispiel, wie durch Kraft des Geistes, festen Willen und weise Beschränkung auch durch kleine Mittel das Grösste bewirkt werden könne [2].

Nachdem Ernst seinen Wohnsitz in Gotha genommen, die ersten Einrichtungen getroffen und an die Stelle der gewaltsam zerstörten Burg eine heitere, dem Frieden geweihte Wohnung gesetzt hatte, geschieht auch sogleich einer Bibliothek Erwähnung [3]. Mag auch die Zahl der Bände, aus denen sie bestand, nur gering gewesen seyn, so enthielt sie doch schon in ihrem Anfange viele der Schätze, die noch jetzt ihre Zierde

2) Am ausführlichsten wird das Lob seiner Regierung gepriesen in des Pseudonymen Constantinus Germanicus, seines Zeitgenossen, Epistola politica de Peregrinationibus p. 233—245. am schönsten von Johannes Müller (Allgem. Gesch. 3 Th. S. 253).

3) Sie stand im obern Stockwerk des westlichen Thurmes unter der Aufsicht des Baumeisters.

sind, grösstentheils Handschriften von ausgezeichnetem Werthe und alte Druckwerke. Ueber die Entstehung dieses Stammes der Bibliothek gehen uns genauere Nachrichten ab; im Allgemeinen aber wissen wir so viel gewiss, dass die Bildung desselben in dieser Gegend, an dem Fusse des Thüringer Waldgebirges, ursprünglich durch die Wechselfälle des Krieges herbeigeführt worden ist. Noch jetzt gibt sich nicht weniges als früheres Eigenthum der Churfürsten von Baiern, einiger Klöster der Magdeburger und Mainzer Diöces oder des Wirzburger Bisthums kund; und es ist keinem Zweifel unterworfen, dass dieses Alles durch die weimarischen Fürsten, deren drei bald mehr bald weniger Theil an dem Kriege nahmen, auf dem Wege der Eroberung nach Thüringen versetzt, und dann durch Erbschaft und Theilung des Gemeingutes in Ernstens Hände gekommen ist[4]. Was bei der Einnahme von München (den 7. Mai 1632) geschah[5], war auch bei der Besitznahme von Mainz in demselben Jahre geschehen. Mainz, der Mittelpunkt des deutschen Kirchenthums, hatte sich seit Jahrhunderten durch den Eifer wissenschaftliche Schätze zu sammeln ausgezeichnet; keine Stadt war reicher an Bibliotheken, und unter diesen glänzte vorzüglich die Bibliothek der Metropolitan-Kirche, deren Ent-

---

4) „Bei der Theilung der Brüder zu Weimar kam zu der Münchner Beute noch eine ziemliche Portion Bücher.“ Rudolphi Gotha diplomat. T. II. p. 198. Später (im J. 1672) kaufte der Herzog die weit über Gebühr geschätzten Icones Jacobi a Strada in 30 Foliobänden für 500 Thaler vom Herzog Johann Ernst in Weimar. Sie waren ursprünglich auch ein Theil der Münchner Beute.

5) Jo. Adlzreiter Annal. Boic. gent. P. III. lib. 17. c. 48. p. 268. Haud multo ante meridiem 16 Kal. Jun. (an. 1632) Rex [Gustavus] obita prius oculisque lustrata Maximiliani regia cum Friderico Comite Palatino et Augusto Neoburgensi, duobus item Weimariensibus Bernardo et Wilhelmo ducibus Saxoniae aliisque permultis proceribus. Ib. c. 50. Memoranda prorsus fuit regis aequitas in coercenda suorum licentia. — Non dubium quin ipso inscio conclave ingens, rebus raritate, pretio, arte, ordine, multitudine ac iucunditate clarissimis refer-

stehung bis in das neunte Jahrhundert hinaufsteigt [6]). Ihr früherer Reichthum erhielt einen Zuwachs durch die Vereinigung mit der Bibliothek des Neuen Werkes bei Halle, die der Erzbischof von Magdeburg, nach der Aufhebung und Zerstörung jenes grossen und reichen Klosters, mit andern Kostbarkeiten nach Mainz versetzte [7]); und nichts ist gewisser, als dass die Manuscripte der goth. Bibliothek, die sich durch ihre Inschriften als vormaliges Eigenthum des Neuen Werkes kund geben, so wie nicht weniger diejenigen, die der Bibliothek des h. Martinus angehört haben, aus dieser Plünderung her-

---

tum, ipsa domus Bavaricae praestantissima bibliotheca magna damna acceperit. Nicht richtig sagt daher Falckenstein mit Berufung auf Adlzreiter (Gesch. v. Baiern 3 Th. Class. 3. c. 1. p. 666) „die Raritätenkammer und Bibliothek habe von den Schweden einigen Schaden erlitten."

6) S. Würdtwein Bibliotheca Moguntina p. 3—8.

7) Johannes ad Nicol. Serrar. Rer. Mogunt. I. c. 35. Sanctae sedis Moguntiacae metropolis ecclesiae iam antiquissimis temporibus libri fuerunt plurimi. — Haec collegii metropolitani bibliotheca haud parum incrementi olim cepit Alberti, Cardinalis et Archiepiscopi, beneficio; qui namque superant codices magnam partem Halis Saxonicis huc translati sunt. — Tempore belli tricennalis a Suecis misere fuit expilata, impressis majore ex parte ablatis. E manuscriptis plures in bibliothecam Seren. Ducis Saxo-Gothani venisse, prodit Catalogus, quem Cyprianus publico dedit. Verzeichnisse dieser Handschriften führt aus Cyprians Catalog Johannes und Würdtwein an. Ueber das Kloster zum Neuen Werke, das im 12ten Jahrh. mit grossem Aufwande zwischen Halle und Giebichenstein gegründet, und allmählig zum Umfang einer kleinen Stadt erweitert worden war, s. Ludwig Praef. ad Reliqq. Mss. Tom. V. p. 3—273. Tom. X. p. 590—770. Dreyhaupts Saalkreys. 1. Th. S. 699 f. Langii Chronic. Numb. in Menckenii Scriptt. Rer. Germ. II. 79. Die aus der Bibliothek jenes Klosters stammenden Werke haben die Inschrift: Beatae Dei genitricis Sctique Alexandri martyris Monasterium Novi operis prope Halis Magdeb. dioeces. ordinis canonicorum regularium divi Augustini episc. In andern, ursprünglich Mainzischen, liest man: iste liber pertinet ad librariam Scti Martini Ecclesiae Moguntinensis.

stammen. Nicht weniger ergibig war die Eroberung von Wirzburg. Nachdem diese Stadt mit ihrem Gebiete (1631 im October) in die Hände des schwedischen Heeres gefallen [8]), und zwei Jahre später nebst andern fränkischen Ländern von den evangelischen Verbündeten dem Herzog Bernhard eingeräumt worden war, übernahm Ernst die Verwaltung des Erzstiftes im Namen seines Bruders, der die Bahn des Kriegs noch weiter verfolgte. Jene Verwaltung hatte nicht lange Bestand. Nach der unglücklichen Schlacht bei Nördlingen fiel Wirzburg wieder in die Hände der Oesterreicher; das fränkische Herzogthum ging verloren, und als das Glück sich dem tapfern Bernhard wieder zuwendete, endete er sein Leben in der Blüthe der Jahre und des Ruhms [9]). Sein Nachlass wurde den Brüdern zu Theil. Unter diesem scheinen sich die Handschriften der goth. Bibl. nicht befunden zu haben, deren Abstammung aus Wirzburg unverkennbar ist. Wie diese erworben werden, und aus welcher Bibliothek sie herrühren, ist unbekannt. Dass sie aber bei der Räumung des Landes den verwaltenden Behörden gefolgt sind, kann kaum bezweifelt werden.

Dieser erste Anfang der Bibliothek wurde bald durch den Ankauf mehrerer Büchersammlungen vergrössert. Als erster Erwerb dieser Art wird die Ruefferische Bibliothek erwähnt [10]).

---

8) Ernst, welcher ein Regiment führte, war bei der Belagerung von Königshofen, Schweinfurt und Wirzburg zugegen. Auch bei Eroberung der letzten Stadt ging das schwedische Heer schonungslos zu Werke. S. Ign. Gropp Coll. rer. Wirceburg. I. p. 313 f.

9) Aus der Correspondenz des Herzogs in 14 Foliobänden vom J. 1632—1639, die sich in der goth. Bibl. befindet, hat Cyprian Adversaria historica herausgegeben, quibus Bernhardi Magni vita et germanici Suecorum belli funestissima periodus illustratur. Gothae. 1729.

10) Gotha diplom. Tom. II. p. 198. wo eine „Censur von der Rarität und Wichtigkeit dieser Rufferischen Bibliothek" aus des Canzlers Frantzkens Feder erwähnt wird, die sich im Archiv finden soll, aber nicht findet.

Der Ankauf derselben, der in dem nämlichen Jahre (1647) Statt fand, in welchem die neue Residenz bezogen worden war, mag wohl Veranlassung gegeben haben, die vorhandenen Bücher aus ihrem bisherigen Verwahrungsorte, einem Gewölbe des Gymnasiums, auf den Friedenstein zu versetzen und sie der Aufsicht des Baumeisters Andreas Rudolphi[11]), der den Titel eines Kammerdieners führte, anzuvertrauen. Von diesem wurde, unter Aufsicht des Canzlers Frantzke[12]), ein Catalogus verfertigt, der sich leider nicht erhalten hat.

---

11) Andreas Rudolph oder Rudolphi war zu Magdeburg den 19ten October 1601 geboren, legte sich zu Leiden auf Mathematik und Fortification, von welcher Wissenschaft er, als Gehülfe seines Vaters, den ersten Gebrauch bei der Befestigung Magdeburgs machte. Bei der Einnahme der Stadt gerieth er in Gefangenschaft. Nach mannichfaltigen Schicksalen und Abentheuern kam er in die Dienste des Herzogs Wilhelm von Weimar; dann seit 1636 zu Herzog Ernst. Seit 1642 leitete er den Bau des Friedensteins und der Festungswerke des Schlosses und der Stadt, die ihr ein ganz feines Ansehn gaben, jetzt aber freundlichern Lustgängen und Gärten Platz gemacht haben. Die Aufsicht über die Bibliothek gab er wegen überhäufter Geschäfte im J. 1665 auf. Er starb im 79sten Jahre seines Alters den 14ten Dec. 1679.

12) Georg Frantzke war einer der gelehrten und verdienstvollen Männer, welche die Regierung Ernst des Frommen schmückten, der, obgleich selbst nicht gelehrt, Kenntnisse und Wissenschaft an Andern ehrte. Männer, wie Ludewig Veit von Seckendorf, Ernst Ludewig Avemann, Hiob Ludolf, Salomon Glassius und Georg Frantzke zeugen für ihn. Der letztgenannte war den 15ten April 1594 zu Lübschütz in Schlesien geboren und widmete sich anfänglich der Theologie, dann den Rechten. Bei den Händeln des Churfürsten von Brandenburg, Johann Sigismund, mit den Preussischen Ständen, wurde er von diesen gebraucht, führte dann einige Edelleute auf der Universität, las selbst Collegia zu Jena, wurde auch nach Königsberg als Professor berufen, trat aber diese Stelle wegen der eingetretnen Unruhen nicht an. Nachdem er bei dem Theilungsgeschäfte der sächs. Fürsten bis 1670 nützliche Dienste geleistet, und dieses auch in Regensburg bei dem Reichstage betrieben hatte, trat er 1641 als Canzler in gothaische

Der Ankauf neuer Bücher wurde unter Ernst's Regierung regelmässig gefördert und zu diesem Geschäfte der Geheim-Secretär Emmanuel Fendt[13]) gebraucht. Dass bei der Auswahl, die der Herzog selbst traf, der Rath kundiger Männer nicht gefehlt habe, darf vermuthet werden, vornemlich wohl Seckendorf's, der sich vom Jahr 1648 an, wo er noch an keine bestimmten Geschäfte gebunden war, immer in der Nähe des Herzogs befand. Jede Ostermesse kamen Sendungen von Büchern aus allen Fächern an, und früh schon finden wir Johann Franck's Erben und Samuel Scheibe als Lieferanten erwähnt. Kupferstiche lieferte Paul Fürst in Leipzig, und diese in so regelmässiger Folge, dass daraus eine Sammlung von 158 Bänden in grösstem Format entstand[14]). Mehrere Büchersammlungen wurden im Ganzen angekauft. So erhielt die Bibliothek im Jahr 1652 aus Helmstädt einen Zuwachs von 110 Bänden, meist philologischer Werke; im Jahre 1654 aus Schweinfurt 140 Bände, grösstentheils historische Werke in verschiedenen Sprachen, nebst einigen Manuscripten; und ebendaher im nächsten Jahre 460 Bände, worunter gegen 200 Folianten und 100 Quartbände.

Dienste. Einige Jahre nachher ward er vom Kaiser Ferdinand dem dritten geadelt, und starb im 65sten Jahre seines Alters den 15ten Jan. 1659. S. Gelbkens Leben Ernst des Fr. 2. Theil. S. 226. wo zu den angeführten Schriften hinzugefügt werden muss: Epigrammatum sacrorum ex praestantissimorum poetarum scriptis excerptorum libri duo, collectore Christiano Philometore. Gothae. 1656. 8.

13) Emmanuel Fendt, den 10ten Dec. 1591 zu Neuburg in der Pfalz geboren, war zuerst Lehrer an der Schule daselbst, wurde aber nach der Religionsveränderung des regierenden Hauses von seiner Stelle entfernt und kam nach mannichfaltigen Schicksalen im Jahr 1634 als Cammer- und Geheim-Secretär in Ernstens Dienste. Er starb 1673 den 14ten Jul. in einem Alter von 82 Jahren.

14) Diese Sammlung wurde ehedem in der Bibliothek aufbewahrt; gegenwärtig macht sie einen Theil des Kupferstich-Cabinets aus.

Der Rest dieser Schweinfurter Bibliothek wurde 1657 erhandelt[15]), und 1662 ein Theil der Petrinischen Bibliothek zu Frankfurt a. M., welcher meist aus griechischen Classikern bestand. Ob von Altenburg, als dieses Fürstenthum im Jahr 1672 an Gotha gefallen war, schon damals aus dem Nachlasse der dortigen Fürsten Bücher nach Gotha gekommen, ist ungewiss. Sicher aber ist, dass sich die Zahl der Bücher durch regelmässig fortgesetzten Ankauf und durch Benutzung günstiger Umstände unablässig vermehrte[16]).

Als Andreas Rudolph sich im Jahr 1665 der Aufsicht der Bibliothek entzog, wurde sie dem Dr. Samuel Reyher, dem Sohne des damaligen Rectors Andreas Reyher, anvertraut. Dieser scheint aber das angetragene Amt gar nicht angetreten, oder doch gleich darauf wieder verlassen zu haben, indem er in dem nemlichen Jahre als Professor der Mathema-

---

15) Die in Schweinfurt gemachten Ankäufe scheinen sich ohngefähr auf 1000 Thlr. belaufen zu haben. Ueber diese und ähnliche Erwerbungen sind, was sehr zu beklagen, die Acten höchst mangelhaft geführt. Häufig fehlen die Verzeichnisse ganz, oder sind höchst ungenau gemacht; oft sind auch die Ankaufssummen gar nicht angegeben. Unter der nächsten Regierung wird dieser Mangel noch fühlbarer. Die Quelle dieses Mangels war zunächst wohl das Vertrauen, das die Fürsten auf ihre Diener setzten, wodurch allerdings vieles Schreiben entbehrlich wurde.

16) S. Christ. Junckers Discours von Sächs. Bibliotheken S. 10. Von Ernst's fürstlichen Eigenschaften und Verdiensten sprechend, sagt Tentzel (Curieuse Bibl. 1704. S. 825): „Was hat er für Geld auf publique Gebäude gewendet! und auf die schöne Bibliothek, von und in welcher ein grosser Fürst vor etlichen Jahren in meiner Gegenwart sagte, dass sie den Ruhm habe, eine der grössten in Teutschland zu seyn. Aber so gross diese und dergleichen Kosten waren, wurde doch seine Schatzkammer nicht erschöpft.“ Hieraus entstand die Sage, er habe in dem Schutte von Grimmenstein einen Schatz gefunden. Der Schatz, den ich gefunden, pflegte dann der Herzog zu sagen, sind die Steine, die ich zum Bau vom Friedenstein verwendet habe.

tik nach Kiel berufen wurde, wo er auch sein Leben im Jahr 1714 beschloss. Nach ihm erhielt es Joachim Bartholomäus Meyer, welcher seit 1654 zwanzig Jahre hindurch den Unterricht der fürstlichen Kinder besorgt hatte. Durch ihn wurde die Bibliothek nach einem von Seckendorf entworfenen Schema geordnet, das dem damaligen Stande der Wissenschaften angemessen, erst im Laufe des jetzigen Jahrhunderts eine Veränderung erfahren hat[17]). Diesem Schema gemäss wurde auch ein wissenschaftlicher Catalog angefangen, von welchem wir nicht wissen, wie weit er durch Barth. Meyer geführt worden ist[18]).

Die Bibliothek war bisher, wie oben gesagt worden, in dem obersten Stockwerke des westlichen Thurmes aufgestellt gewesen. Im Jahr 1678 — drei Jahre nach Ernst des Frommen Tode — wurde im östlichen Thurme der Paradesaal — von dem Erbauer der Saal der Eitelkeit genannt — von Feuer verzehrt, und bei Wiederherstellung des beschädigten Theiles erhielt das Innere eine andre Einrichtung, durch welche mehr Raum gewonnen wurde. Hierher wurde die Bibliothek versetzt und ihr das mittlere Stockwerk eingeräumt, wo sie auch jetzt noch aufgestellt ist. Das erste Stockwerk wurde der Kunst- und Raritäten-Kammer bestimmt; die untern Gewölbe nahm das Zeughaus ein.

---

17) Dieses Schema ist in der Gotha diplom. T. II. p. 198 f. abgedruckt.

18) Die Besoldung dieses Mannes, die wahrscheinlich zugleich Pension für früher geleistete Dienste war, belief sich nicht höher als auf 200 Gülden Meissn., 8 Malter Korn, eben so viel Malter Gerste und 8 Klaftern Holz. Im Jahre 1700 bittet er — damals ein 74jähriger Greis — ihm einen Gehülfen zu geben, und schlägt dazu seinen Sohn vor. Diese Bitte hat keinen Erfolg. Er wiederholt sie im folgenden Jahre, und erhält zur Antwort: der Sohn solle sich nur ferner der Bibliothek annehmen und an den Catalogen arbeiten; dann wolle man seiner schon eingedenk seyn. Wahrscheinlich starb der Bittende um diese Zeit, denn wir finden, dass der Sohn noch in dem Jahre 1701 angestellt worden ist.

Ausser dieser Local-Veränderung bietet die sechzehnjährige Regierung Friedrich des Ersten in der Geschichte der Bibliothek gleichsam ein unbeschriebenes Blatt. Johann Philipp Meyer besorgte nach dem Tode seines Vaters, dem er früher schon freiwillig und unentgeldlich Hülfe geleistet hatte, die Geschäfte derselben, und arbeitete an dem wissenschaftlichen Cataloge fort[19]. Er erhielt hierbei, wir wissen nicht, wie früh oder wie spät, den Magister Christian Abraham Gotter[20]) zum Gehülfen; von neuen Erwerbun-

19) Dass hierbei die Absicht gewesen, den ganzen Catalog in Einem Bande in Druck zu geben, sehe ich aus Tentzels Cur. Bibl. 1704. p. 445.

20) Dieser Mag. Gotter, von dem mir andre Nachrichten mangeln, wird von Cyprian (im J. 1714) in dem Catalogo Manuscriptt. p. 23. erwähnt. Dass er im J. 1736 schon ziemlich bejahrt gewesen, nehme ich aus dem französisch geschriebnen Bittschreiben eines Candidaten der Theologie ab, der in diesem Jahre um Anstellung bei der Bibliothek nachsucht, mit Anführung des Grundes que cette charge demande un bel esprit et le bon sens; die beiden Bibliothekare aber, Secr. Meyer und Mag. Gotter, wären sehr alt und kränklich; Er hingegen avait prouvé sa capacité par beaucoup des raisons. Bei angestellter Erkundigung fand sich, dass der Character und die Lebensweise des Bittenden nicht besser war als sein französischer Stil. Uebrigens wurden die Dienste bei diesem Institute noch immer überaus kärglich belohnt. Meyer hatte nach zwanzigjährigem Dienste und wiederholten Zulagen am Ende des Jahres 1719 nicht mehr als 200 Gülden Meissn., 6 Malter Korn, 6 Malter Gerste und 8 Klaftern Holz. Seit dieser Zeit bittet er fast jährlich um Zulage, aber ohne Erfolg. Im J. 1726 wünscht er dem Herzoge (Friedrich II.) zu seinem Geburtstage Glück und bittet um eine Zulage von 25 Thlr., da er mit 200 Gülden nicht auskommen könnte und wenige Accidentien habe, „indem die Fremden, statt einer Discretion, ihn meist mit dem Compliment: ich bin obligirt, regalirten.“ Sein Gesuch blieb ohne Erfolg. Seit 1734 (unter Friedrich III.) begnügt er sich, von Zeit zu Zeit um kleine Vorschüsse zu bitten, die ihm zugestanden, aber auch immer wieder von dem schmalen Gehalte abgezogen werden. In seinen letzten Jahren erhielt er bisweilen kleine Geschenke von 12 und 20 Thalern; ja einmal, da er wegen einer Bö-

gen aber, den Ankauf der Büchersammlung des Hofmarschalls Dietrich Pflug[21]) ausgenommen, findet sich nichts. Liebe der Wissenschaften scheint in diesem Sohne Ernstens nicht gelegen zu haben, der Alchymie ausgenommen, von deren Erfolgen er sich Grosses versprach[22]). Auch ist von ihm weniger, als von irgend einem Fürsten dieses Hauses die Rede.

Unter ihm lebte Wilhelm Ernst Tentzel in Gotha, ein Mann von ausgebreiteter Gelehrsamkeit, der zwar nicht bei der Bibliothek angestellt war, sie aber mit Kenntniss und Eifer benutzte und durch häufige Anführung ihrer Schätze mehr als irgend einer seiner Zeitgenossen zur Verbreitung ihres Ruhmes gewirkt hat. Zwei und zwanzig Bände seines handschriftlichen Nachlasses und sein weitläuftiger Briefwechsel werden in der goth. Bibliothek aufbewahrt[23]).

---

cherschuld ausgeklagt war, 24 Thlr. Er starb nach einer harten Krankheit den 3ten Februar 1746.

21) Von ihm s. Sagittarii Hist. Goth. p. 337. Er starb den 16ten Jul. 1679.

22) Die h. Bibliothek besitzt von seiner eignen Hand „Acta zur neuen grossen gothaischen und altenburgischen Fundation" vom 18ten October 1684. zu Werken der Barmherzigkeit, Kirchenschmuck, für Pfarrer und Schulmeister, 4 Millionen 370,689 Thlr. ausgeworfen, und die Mittel dazu auf den Erfolg „der unter den Händen habenden Arbeit der Tinctura auf ☉ und ☽" nach sehr genauer Berechnung angewiesen sind. Im J. 1688 schreibt er von Amsterdam aus in einem eigenhändigen Briefe an den Geheimenrath Bachof von Echt: „Wass Er bericht wegen Erkauffung der Ober und Unterherrschaft Schrylunge, solches were eine heilsame Sache, wenn nur Geldt da were, und die Hoheit von Chur-Brandenburg erhalten werden könnte. Sollten meine Intentiones recht reussiren, so wollten wir zwischen hier und Weihnachten so viel Geldt haben, dass wenn noch 10 solche Grafschaften zu kauffen weren, so müssten sie unser seyn, und wolte doch dabey etzliche 1000 Mann halten. Sed haec arcana sunt, und muss nichts sagen, damitt man mich nicht vor der Zeit ausslache, wenn sie nicht reüssiren."

23) Tentzel war von 1686 bis 1693 Inspector Coenobii und Collega Gymnasii Gothani. Er führte die Aufsicht über das Münz-

Ein günstigeres Gestirn ging der Bibliothek unter Friedrich dem Zweiten (von 1691—1732), vornemlich durch Cyprians Verwaltung auf[24]. Noch ehe diese eintrat, war die Bibliothek durch den Ankauf von Fergens Nachlass[25]) um mehr als 3000 Bände vermehrt worden; kurz darauf durch Feustkings Bibliothek[26])

---

und Kunst-Cabinet. Im Jahr 1702 zog er als churfürstlich sächsischer und königlich polnischer Historiographus nach Dresden, wurde aber schon im folgenden Jahre seines Dienstes entlassen, und starb den 24sten Nov. 1707 in Armuth und unverheirathet. Ausführliche Nachrichten von seinem Leben gibt Joh. Chr. Rüdiger de Vita et Script. W. E. Tentzelii. 1708. 8. S. Hirschings histor. lit. Handbuch, 14. Bd. S. 165—171. Schulze Gesch. des Gymnasiums zu Gotha. S. 157.

24) Ernst Salomo Cyprian, geb. d. 22sten Sept. 1673 zu Ostheim in Franken, war im Jahr 1699 Professor extraord. philos. in Helmstädt, seit 1701 Director des Collegii Casimiriani und Professor der Theologie an demselben. Im Jahr 1713 ward er als Kirchenrath und Director der Bibliothek nach Gotha berufen und ihm hier die Aufsicht über die Studien der Prinzen anvertraut. Seine Freunde fanden, dass man den verdienten Rector allzuleicht von seiner Stelle habe scheiden lassen. So heisst es wenigstens in einem ungedruckten Briefe an ihn, wo über den Verfall jener Anstalt geklagt wird: Fortasse Gymnasium nostrum iusto Dei iudicio ad interitum destinatum est. Optimus enim quisque fatetur, Coburgenses Te quodammodo expellendo graviter peccasse. Cyprian's Leben ist beschrieben von E. v. Fischer. Leipzig. 1749. 8.

25) Heinrich Fergen, geb. den 20sten Mai 1643 zu Berka an der Werre, wurde 1670 Reiseprediger Ernst des Frommen, und 1676 Hofprediger; seit 1688 General-Superintendent. S. Sagittarii Historia Gothana p. 194. Er starb den 11ten Nov. 1708. Seine Bibliothek wurde im Jahr 1709 mit der herzoglichen vereinigt. Dem in derselben aufbewahrten Cataloge zufolge bestand sie grösstentheils aus theologischen Werken.

26) Johann Heinrich Feustking, geboren im Holsteinischen 1672, wurde, nachdem er an mehrern Orten ansehnliche Stellen in der Kirche bekleidet hatte, im J. 1712 als Oberhofprediger und Kirchenrath nach Gotha berufen, starb aber kurz nach seiner Ankunft den 23sten März 1713. Chr. Reuter (im Anhange der Miscellan-Predigten I. S. 1299) sagt von ihm, eum collegisse magnam biblio-

und wahrscheinlich nicht lange nachher durch die von Thumshirn[27]). Sie war jetzt ansehnlich genug, um einer gelehrten Verwaltung werth zu seyn, als ihr bis jetzt zu Theil geworden war; und indem der Herzog, dem es weder an wissenschaftlichem Streben noch an Ehrgeiz fehlte, ihr einen Mann von Cyprians Ruf und Gelehrsamkeit vorsetzte, sorgte er zugleich für das ihm werth gewordene Institut, für den Glanz seiner Regierung, und, was ihm nicht weniger am Herzen lag, für die Aufrechthaltung der reinen lutherischen Lehre, für deren Verfechter Cyprian schon damals galt[28]). In keiner dieser

---

thecam librorum omnium seculorum, quorum tantus erat numerus in numeroque tantus delectus, ut dignus hic apparatus fuerit habitus, qui in instructissimam Serenissimi Ducis Saxoniae Gothani bibliothecam aliquot numerorum millibus sublegeretur. Das Verzeichniss ist nicht vorhanden. In eines seiner Bücher, Antipietistica betitelt, hat er eingeschrieben: Deus quemvis lectorem odio Pietistarum, Papistarum, Satanistarum impleat. Iterum: qui non odit Pietistas, hunc refero inter Satanistas aut Laodiceistas.

27) Diese Bibliothek bestand, wie der Catalogus lehrt, aus mehr als 5000 Bänden (unter denen mehr als 1000 Folianten und 1500 Quartanten waren) und wurde, nach gewöhnlichen Auctionspreisen, zu 2444 Thlr. geschätzt. Nähere Nachweisungen über den Eigenthümer derselben finden sich nicht. Vermuthlich war es Hans Friedrich von Thumshirn, der seit 1701 in gothaischen Diensten stand, und als Geheimerath den 23sten Dec. 1719 starb.

28) Als solchen bewies er sich sein ganzes Leben hindurch bis an seinen Tod (1745), zuerst in Streitschriften gegen das Papstthum, dann gegen den Pietismus, zuletzt gegen den Calvinismus, dessen Vereinigung mit der lutherischen Kirche schon im zweiten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts von mehrern Seiten eifrig betrieben wurde. Als man hierbei ganz vorzüglich auf die Mitwirkung des Herzogs von Gotha rechnete, von dessen Ministern die meisten der Sache geneigt waren, bewirkte Cyprian, dass der Herzog in der Stille eine Rathsversammlung in dem Local der Bibliothek hielt, um sogleich alle Documente bei der Hand zu haben. Cyprian, der in der vorgeschlagnen Vereinigung den Untergang der lutherischen Kirche zu sehen glaubte, siegte in jener Versammlung mit seiner Meinung ob, und sprach diese, dem Befehl des Herzogs gemäss, in dem „Abge-

Hoffnungen ward er getäuscht. Sobald Cyprian sein Amt angetreten hatte, widmete er sich ihm mit Eifer und Liebe. Nicht nur stellte er sogleich manche eingerissene Ungehörigkeit ab, indem er ein Verbot ergehen liess, Bücher ohne Schein, oder an unsichre Personen oder an Leute auszuleihen, die sie nicht sauber hielten. Auch sollte die Bibliothek nur in der Mittagsstunde von 11—12 Uhr geöffnet seyn, um den, die Arbeiten der Bibliothekare störenden Zulauf zu hindern. Die vornehmste dieser Arbeiten war wohl die von Cyprian unternommene Durchmusterung der Handschriften. Von diesen hatte Meyer im Jahr 1705 ein vorläufiges Verzeichniss gemacht, in welchem Altes und Neues, Pergament- und Papier-Werke durch einander gehen, ohne genaue Beschreibung und mit ganz oberflächlicher Angabe des Inhaltes [29]). Aus diesem flüchtig entworfe-

drungenen Unterrichte von kirchlicher Vereinigung der Protestanten" (Frankfurt und Leipzig. 1722) aus. Diese Schrift hatte ein Reichstags-Conclusum gegen ihn zur Folge (S. Fabri Staats-Canzlei. 43. Bd. S. 218. Schlegels Kirchengeschichte des 18ten Jahrh. 2. Bd. 1. Abth. S. 250—263). Im Jahr 1741 schrieb er in einem ungedruckten Briefe an seinen nachherigen Biographen: Vereor ut post centum annos ecclesiam Lutheranam visibilem habeamus. Atheismus, naturalismus et fanaticismus in delenda ecclesia nostra fraterne conspirant. Dieselbe starr-rechtgläubige Gesinnung sprach er auf seinem Sterbebette aus, indem er erklärte, den symbolischen Büchern unsrer Kirche beizupflichten, nicht quatenus, sondern quia, und dagegen allen Atheismus, Indifferentismus, Syncretismus und Fanaticismus verfluchte. Seine letzte Schrift (1744) war noch eine Streitschrift, vornemlich gegen Zinzendorf.

29) In diesem Verzeichnisse ist bei einigen Handschriften am Rande beigesetzt: von Herrn Förster. Dieser Förster (Friedr. Günther) war in Altenburg als Canzellist und Bibliothekar, später als Geheim-Secretär angestellt; daher ich nicht zweifle, dass die schätzbaren Pergament-Codices, bei denen sich diese Note findet, aus dem Nachlasse der Herzoge von Altenburg stammen. Unter ihnen sind ein Valerius Maximus, Senecae Tragoediae, Ciceronis Rhetorica, de Officiis, de Amicitia, Juvenalis und Persius; auch aus späterer Zeit Laur. Valla contra Poggium, Pisanelli Summa confessionum u. a.

nen Inventarium bemerkte sich Cyprian was ihm nach der Richtung seiner Studien das Wichtigste war, vornemlich dasjenige, was sich auf die Geschichte der Kirche bezog, die Kirchenväter und Briefsammlungen; bei den übrigen Werken begnügte er sich, wie Meyer, mit dem Titel und dem muthmasslichen Inhalt des Werks. So war er im Stande, schon im Laufe des ersten Jahres seiner Verwaltung, bei so geringen und ungenügenden Vorarbeiten, einen Catalogum Codicum Manuscriptorum (Lipsiae MDCCXIV.) auf 124 Seiten in 4to an das Licht zu stellen[30]. In diesem Cataloge, der dem Herzoge gewidmet ist[31]), sind die Handschriften nach dem Material und Format in vier Capitel vertheilt (Membranacei in folio und Membr. minores; Chartacei in folio und Chart. minores); eine andre Eintheilung und Anordnung ist nicht sichtbar, ausser dass die Bibeln und einige der theologischen Schriften vorangestellt sind. Diesen Mangel entschuldigt die Vorrede[32]). Dem Catalogus ist eine Sammlung von 117 un-

---

Die grösste Sendung kam dorther im Jahr 1745. Als früher (im J. 1717) der Herzog in Altenburg nach Autographis von Spalatin, Luther und Melanchthon forschte, sendete Förster den Band von Briefen ein, der Autographa mehrerer Reformatoren enthält (Chart. A. no. 379).

30) Freilich nur zum Theil. In der Vorrede sagt er, er habe mehr als 200 Handschriften, und unter diesen gegen dreissig von Johann Gerhards Hand übergangen, quod vel typis vulgati haberentur, vel continerent parum iucunditatis utilitatisque allatura lectoribus.

31) Diese Zueignung ist vom Himmelfahrtstage e Bibliotheca datirt.

32) Vereor, heisst es hier, ne docti quidam viri ordinem requirant putentque, opusculum hoc in plura capita oportuisse dividi. Sed gravioribus negotiis destinato non libitum est minima consectari, aut subinde repertis codicibus, qui ab initio laboris in occulto fuerant, semel posita iterare, quum praesertim index adiiceretur. Wahrscheinlich war an dieser Eile theils die Ungeduld des Herzogs, ein Werk,

gedruckten Briefen mit einem besondern Titel beigegeben[33]). In dieser Sammlung sind die Briefe an Piscator, von Theodorus Beza und aus Plathners Briefwechsel die zahlreichsten. Anmerkungen des Herausgebers sind nur an sehr wenigen Stellen beigefügt.

Nach Vollendung dieser nützlichen Arbeit, der es auch bei dem Ansehn, das Cyprian in der theologischen Welt, damals der vorzüglichen Spenderin literarischen Ruhms, genoss, nicht an Lobpreisern fehlte, wurde auch der Catalog der gedruckten Bücher mit grösserem Eifer als früher betrieben. Meyer bekömmt (im Dec. 1714) Befehl, diese Arbeit unter Cyprians Anführung längstens bis Michaelis 1715 zu endigen[34]); und um sich diesem Geschäfte ungehindert widmen

---

das ihm Ehre bringen sollte, vollendet zu sehn; theils auch Cyprians eigner Eifer, seinem Herrn diese Huldigung darzubringen, vorzüglich schuld. Doch sind, besonders in dem ersten Abschnitte, Proben aus einigen Handschriften beigefügt, hier und da auch literarische Anmerkungen, die aber beim Fortgange der Arbeit immer seltner werden.

33) Auch eine Vorrede enthält diese Abtheilung, in der man wohl noch Anderes zu lesen wünschen möchte, als Warnungen gegen Indiscretion bei Bekanntmachung fremder Briefe mit besondern tadelnden Beziehungen auf Arnolds Kirchen- und Ketzer-Geschichte, die einen Feuerbrand in die Hütten des strengen Lutherthums geschleudert, und auch von Cyprian sogleich bei ihrer Erscheinung Widerspruch erfahren hatte. In dieser Vorrede wird wiederum Einiges mit der Eile entschuldigt: Non est dubium quin quaedam minoris pretii locum melioribus potuissent relinquere. Sed aliis negotiis implicatissimo boni viri facile condonabunt festinationem.

34) Die Arbeit der Catalogirung war früher schon bis zu einem gewissen Punkte geführt. Noch ist vorhanden ein Catalogus über die ganze Jurisprudenz von Barth. Meyer. 1684. ein andrer von Philipp Meyer. 1711. Derselbe hatte die Theologie 1712, die katholischen und calvinischen Schriften besonders 1710; die Geschichte und ihre Hülfswissenschaften ebenfalls 1710 catalogirt; die Bibliotheca Selecta aber erst 1715. Alle diese Arbeiten wurden antiquirt, und ein neuer Catalog über alle Theile der Bibliothek in 15 Foliobänden

zu können, wird Cyprian von dem grössten Theile der Arbeiten des Consistorii befreit. Bis zur Vollendung dieser Arbeit sollten keine Bücher ausgeliehen, auch niemand in die Bibliothek zugelassen werden.

Um diese Zeit wurden die von Wilh. Ernst Tentzel hinterlassenen Handschriften, die bei dem Münzmeister Wermuth aufbewahrt lagen, der Bibliothek einverleibt und eine Auction der vorhandenen Doubletten auf dem Rathhause gehalten, aus welcher 670 Thaler gelöst wurden.

Die Bibliothek gewann jetzt durch Cyprians Thätigkeit und seine ausgebreiteten Verbindungen immer neuen Zuwachs; denn, wie sein Biograph sich ausdrückt (S. 47.), „es war nicht anders, als ob während seiner Direction der Bibliothek die Original-Documente zuflögen[35].“ Die schönste und reichste

---

theils von Phil. Meyer, theils vom Magister Gotter ausgearbeitet. Diese Arbeit zog sich durch fünf Jahre hin. Auch der Secr. Liebe, obgleich nicht eigentlich bei der Bibl. angestellt, leistete Hülfe. Dieser Mann, den die Gotha numaria Amstelod. 1730 fol. bekannt gemacht hatte, wurde im Jahr 1722 mit Mag. Grosch von dem Herzoge auf Reisen geschickt, und nach seiner Rückkunft als Antiquar bei dem Münz-Cabinet angestellt. Er starb im Jahr 1736.

35) Durch Beihülfe des Herrn von Uffel, sagt Fischer in Cyprian's Leben S. 98, hatte er für die goth. Bibliothek Briefschaften der grössten Leute des 16ten Jahrhunderts zusammengebracht, unter andern die Sammlung des Cardinal Hosius (Chart. A. no. 381—384), aus welcher er 1743 das Tabularium ecclesiae Romanae an das Licht stellte. Andere Urkunden dieser Art, deren er auch für sich selbst viele gesammelt hatte, wollte er der allgemeinen Kirchenhistorie einverleiben, welche die Geschichte der Kirche vom Anfange der Reformation bis auf seine Zeit erzählen sollte. Dieser Vorsatz wurde in diesem Umfange nicht ausgeführt und das dazu Vorbereitete dem Mag. Grosch zu seiner Widerlegung der Arnoldischen Kirchen- und Ketzerhistorie mitgetheilt. Früher ist von Cyprian, seit seiner Anstellung in Gotha, fast keine Schrift erschienen, in der nicht handschriftliche Quellen der goth. Bibl. benutzt wären. So namentlich in dem Anhange zu Tentzels histor. Berichte vom Anfange der Re-

Vermehrung aber erhielt sie durch den wissenschaftlichen Eifer des Herzogs, der für seinen eignen Gebrauch eine auserlesene Bibliothek des Besten und Kostbarsten sammelte, was jene Zeit für die ernsten Wissenschaften, vornemlich in Frankreich, Italien und Holland, in reicher Menge hervorbrachte. Diese Sammlung, auch durch reichen Einband ausgezeichnet, wurde, wie es scheint, gleich ursprünglich unter der Benennung der Bibliotheca Selecta in dem Local der Bibliothek aufgestellt und der Aufsicht des Directors unterworfen, der ohne Zweifel den Ankauf der Bücher leitete. Der theologische Theil ist der reichste, aber auch die Geschichte, das Jus publicum, die Antiquitäten und die schöne Literatur des Auslandes war nicht vernachlässigt. Handschriften und alte Drucke waren ausgeschlossen. Dieser Schatz, welcher ein grosses Zimmer der Bibliothek füllt, ist, dem wahrscheinlichen Willen ihres Stifters gemäss[36], als ein geschlossenes Ganze erhalten worden. Der Unbequemlichkeit, die aus dieser Absonderung von dem Gan-

---

formation. Leipzig. 1717. worauf im J. 1718 noch ein zweiter Band folgte.

36) Eine ausdrückliche Verordnung hierüber hat sich nicht vorgefunden; aber die Gleichheit der Bände und die Art der Aufstellung lässt nicht an der Absicht zweifeln, dass diese Sammlung als ein Ganzes betrachtet und erhalten werden solle. In sie wurden auch diejenigen Bücher aufgenommen, die dem Herzoge zugeeignet waren, eine Aufmerksamkeit, die er grossmüthig zu honoriren pflegte. Auch blosse Zusendungen von Büchern wurden gewöhnlich durch Geldgeschenke belohnt. Dieser Gebrauch dauerte unter seinem Nachfolger fort, und es waren oft unbedeutende Schriften von Studiosen und Candidaten, die der Herzog mit 12, 20 und mehrern Thalern belohnte. Im J. 1746 hielt der Superintendent von Freiburg, Chr. Fr. Wilisch, zum Behufe seines Bibelwerkes um einen Vorschuss von 4000 Thalern an. Dieses Gesuch wurde abgeschlagen, aber den Kirchen des Herzogthums Pränumeration auf das Werk anempfohlen. Vier und funfzig Kirchen respectirten diese Empfehlung. Hierauf widmete Wilisch das Buch dem Herzog und erhielt 60 Thaler Belohnung dafür.

zen entspringt, wird durch bequem eingerichtete Verzeichnisse, vornemlich durch den Nominal-Catalog abgeholfen.

Im Jahr 1722 erhielt Cyprian Befehl, mit Zuziehung des Bibliothek-Secretärs Meyer, Magister Gotters und einiger Studiosen, eine Revision der ganzen Bibliothek vorzunehmen, dann den Catalog nebst vollständigen Indicibus realibus drukken zu lassen, „damit die studirende Jugend, der die Bibliothek Vor- und Nachmittags zu öffnen, in den Indicibus allemal finden könne, was für subsidia von jeder Materie in allen Facultäten vorräthig wären.“ Von diesem gutgemeinten Befehle wurde die eine Hälfte ausgeführt[37]); was der Ausführung der andern im Wege gestanden, ist nicht bekannt, kann aber mit Wahrscheinlichkeit vermuthet werden.

Anderes, was die Bibliothek beträfe, finde ich weiter nicht angemerkt. Friedrich II. starb den 23sten März zu Altenburg, und ihm folgte sein Sohn Friedrich III., dessen vierzigjährige Regierung, durch Familien-Irrungen und den siebenjährigen Krieg beunruhigt, durch kein wichtiges Ereigniss ausgezeichnet ist.

Cyprian's Ansehn und Einfluss scheint gleich im Anfang der neuen Regierung gesunken zu seyn. Das theologische Jahrhundert war abgelaufen und hatte dem Zeitalter Friedrich

---

37) Bei dieser, den 23sten April 1723 vollendeten Revision fanden sich 22900 Bände, von denen der Bibliotheca Selecta allein mehr als 3000 zugehörten; unter diesen 1233 Folianten, 671 Bände in Quarto. Zwanzig Jahre später, bei dem Tode Friedrichs II., war die Zahl der ganzen Bibliothek, mit Ausschluss der Manuscripte, 24820 Bände. Unter diesen waren sehr viele, denen nach alter schlechter Gewohnheit vieles beigebunden war. Im Jahr 1783, wo die Gesammtzahl etwa 60000 Bände betrug, berechnete Hamberger, bei Anfertigung des Nominal-Catalogs, dass, wenn alle Beibände abgesondert würden, die Gesammtzahl wenigstens 93,426 betragen würde. Im Jahr 1746 gab Freiesleben eine Gesammtzahl von 30000 Bänden und 80000 darin enthaltenen besondern Schriften an.

des Grossen Platz gemacht. Cyprian sah den Einfluss des neuen Tages mit desto grössern Schrecken, je weniger er sich verbergen konnte, dass er mit seiner strengen Rechtgläubigkeit weder der Herzogin Luise Dorothea, noch ihrer einflussreichen Freundin, Fräulein von Neuenstein (später Frau von Buchwald), angenehm seyn konnte. Schon im ersten Jahre der neuen Regierung bekam er Veranlassung zu Klagen. In einem Schreiben vom 27sten Sept. 1732 beschwert er sich bei dem Herzoge, dass, dem Vernehmen nach, dem Hofmarschall von Demnitz das Directorium der Bibliothek anvertraut, und diesem, nebst dem Cammerrath von Herzberg, eine Revision derselben aufgetragen worden sey, wobei er auch den Umstand geltend machte, dass nie ein Hofmarschall die Direction dieser Anstalt gehabt habe[38]. Er erhielt hierauf zur Antwort, es sey nicht die Meinung, ihm die I n s p e c t i o n der Bibliothek zu entziehen; dennoch scheint es, dass von dieser Zeit an das Hofmarschallamt sich als eine Oberbehörde der Bibliothek betrachtet habe. Zugleich erhält er Befehl, die Bücher und Manuscripte genau durchzugehn, und ob Alles vorhanden sey zu berichten. Er berichtet hierauf im folgenden Jahre (den 8ten Oct. 1733), dass er die Revision schuldigermaassen vollbracht; dass sich 1309 Manuscripte, die geringern mitgezählt, und 25048 gedruckte Bücher vorgefunden. Um dieselbe Zeit wurde der Gebrauch der Bibliothek dahin beschränkt, „dass den Privatis

38) Der Ton dieses Schreibens deutet auf eine ganz veränderte Stellung. Cyprian findet hier nöthig, die grosse Arbeit in Erinnerung zu bringen, die er mit den Manuscripten gehabt, von denen er den gedruckten Catalog herausgegeben, und „wie er dadurch die h. Bibliothek an kaiserlich, königlichen und fürstlichen Höfen, auch wohl in zwei Drittheilen von Europa und bei den berühmtesten Universitäten und den gelehrtesten Leuten in ein besonderes lustre gesetzt habe.“ Zugleich macht er seine drei und dreissig Dienstjahre geltend und bittet den Herzog „umb Gottes Barmherzigkeit willen, die etwa gegen ihn vorgebrachten Suggestionen untersuchen zu lassen.“

indistincte keine Bücher geliehen werden sollten, indem sie sich derselben in den fünf Stunden, wo dieselbe täglich geöffnet sey [39]), bedienen könnten; nur zum fürstlichen Gebrauche sollten in die hohen Collegia Bücher gegen Scheine abgegeben werden.

Ausserordentliche Vermehrungen der Bibliothek finden sich in dieser Zeit einige. Im Jahr 1733 wurden von dem Rudolstädtischen Cammerrathe von Demnitz Collectaneen und Handschriften, publicistischen Inhaltes, wie es scheint, für 275 Thlr. erkauft, von denen sich keine Specification vorfindet. Einige Jahre darauf (1736) bot der General-Superintendent Meuschen in Coburg eine bedeutende Anzahl von Manuscripten und alten Drucken an, die er während seines Aufenthaltes im Haag als lutherischer Prediger an sich gebracht hatte. Von diesen wurden für 224 Thaler erhandelt, und darunter eine Handschrift des Quintilianus auf Pergament in grossem Format, die um jene Zeit von dem Rector Joh. Mich. Heusinger benutzt, nachher auf eine unbegreifliche Weise verschwunden ist [40]). Im

---

39) Ueber die hier vorausgesetzte Bestimmung findet sich keine Verordnung.

40) In dem von Meuschen eingesendeten Verzeichnisse ist diese Handschrift so beschrieben: Msctum in pergamena nitidissima chartam aequante et in forma atlantica. Codex ex seculo XIV. vel initio XVmi et optime conservatus. Ligatura Turcica inaurata. Sie wurde für 40 Thaler erhandelt, obgleich Cyprian in dem Berichte über das gemachte Anerbieten bemerkt, der Codex sey schlechter, als die Beschreibung erwarten lasse. Gesner, nachdem er in der Vorrede zum Quintilian das vorhandene Manuscript desselben (Membr. I. no. 100) gepriesen hatte, fährt §. 20 fort: Est etiam alius Gothae in Seren. Ducis bibliotheca Quinctiliani Codex, sed ita ille corruptus, ut multum eo, quem adhuc descripsimus, sit inferior. Habere tamen subinde hunc quoque verae lectionis vestigia satis apparet ex illis speciminibus, quae passim V. Cl. Heusingeri beneficio ad nos pervenerunt. Maior illarum pars, cum serius allatae essent, addendis intexta est. Dieses zweite Manuscript erwähnt auch Paulus in den Merkwürdigkeiten der goth. Bibliothek S. 36, nicht aber aus eigner Ansicht, sondern nach einem geschriebenen Catalog derselben, wel-

den 18ten Nov. 1740 eine Anstellung als zweiter Bibliothekar mit dem Titel eines Secretärs und 100 Thalern Interims-Gehalt, nebst einigem Deputat, und der Anwartschaft auf die Stelle des ersten Bibliothekars, die jetzt der Secretär Meyer bekleidete, und auf dessen völlige Besoldung, die sich aber, nach fünf und vierzig Dienstjahren, auch nur auf 200 Gülden Meissn. und einiges Natural-Deputat belief. Dabei blieb es denn auch bis zu Meyers Tode, im Jahr 1746, wo Freiesleben 200 Thlr., 4 Malter Korn, eben so viel Gerste und 10 Klaftern Holz erhielt; wofür er denn aber auch, sechzehn Jahre hindurch (bis 1762), da auch Magister Gotter um diese Zeit gestorben war, alle Geschäfte, die früher von drei Arbeitern, den Director ungerechnet, besorgt worden waren, allein verrichten musste. Nach einigen kleinen Verbesserungen, bei denen es immer der dringendsten, oft wiederholten Bitten bedurfte, und die doch jedesmal mit unverhältnissmässigen Kosten begleitet waren, belief sich bei seinem Tode (1774) der ganze Gehalt auf 545 Gülden Meissn., den er durch einen, fast 34 Jahre geleisteten Dienst errungen hatte[42].

---

en fallait pour tout un an. Der Graf gab hierauf zur Antwort: que ses repas appartenant au sistème du monde meilleur, il n'en pouvait rien rabattre, et qu'il était faché de ne pouvoir pas lui procurer pour le présent un meilleur établissement.

42) Ich erlaube mir hier das Einzelne als charakteristisch für die Beschaffenheit jener guten alten Zeit anzuführen. Bei der ersten Anstellung betrugen die Sporteln für das ertheilte Prädicat und den schmalen Gehalt, 10 Thlr. 17 Gr. Für eine Zulage von 100 Thlrn. im J. 1746 zahlte er 8 Thlr. 2 Gr. 1755. für eine neue Zulage und den Titel eines Geheim-Secretärs, 13 Thlr. 11 Gr. das Jahr darauf für den Raths-Character 4 Thlr. 4 Gr. und zuletzt den 23sten März 1765 für den Titel eines Hofraths und eine Zulage von 133 Thalern wurden ihm 20 Thlr. 21 Gr. abgefordert. Während dieser Zeit hatte er einmal (1750) von Nahrungssorgen gedrückt, um eine erledigte Amtmannsstelle nachgesucht. Dieses Gesuch führte zu nichts, als dass ihm für das darüber ergangene Rescript 7 Thaler abgefordert wurden.

Bei Freieslebens Anstellung erhielten die Bibliothekare, auf den Antrag des Directors (1741. den 17ten Febr.), eine Instruction, die bis dahin gemangelt hatte. In Folge dieser sollte der neu Angestellte verpflichtet seyn, täglich früh von 9—12, Nachmittags von 3—6 Uhr „getreulich" auf der Bibliothek zu arbeiten; mit seinen beiden Collegen den Bestand der Bibliothek mit den vorhandenen Catalogen zu vergleichen und zu berichtigen; und jährlich eine summarische Specification aller vorhandenen Bücher einzureichen. Zugleich wurde durch ein herzogliches Rescript verboten, „andern Leuten, ausser den fürstlichen Ministris und Räthen, zumal wenn sie deren in fürstlichen Geschäften benöthigt" zu leihen, höchstens nur auf vorläufige Anfrage (mit hinzugefügtem Grunde, „dass die Bücher durch das Ausleihen beschädigt würden"); Privatpersonen könnten die Bücher auf der Bibliothek selbst benutzen, die zu diesem Behufe täglich fünf Stunden offen stehe. — Gleichwohl war weder für ein Local zum Lesen, noch für ein abgesondertes Arbeitszimmer gesorgt, in welchem die Bibliothekare, ungestört von dem lesenden Publicum, ihren Geschäften hätten obliegen können.

Im Jahr 1745 den 19ten Septbr. starb Cyprian, nachdem er noch in seinem letzten Willen (vom 31sten Aug. 1745) die Bibliothek mit Geschenken bedacht hatte[43]). Mit dem Ver-

---

43) Diese bestanden aus seinem Briefwechsel in 26 Foliobänden; den Glossariis duobus c. comm. H. Stephani. 1573. auf grossem Papier mit beigeschriebenen Anmerkungen von Conr. Rittershusius; einer Sammlung von Briefen Melanchthons (Mss. chart. B. 191); Thrasybuli lib. contra Carol. V. de officio principum (Chart. B. 191); mehrern Aldinischen Ausgaben*). Er selbst hatte für sich eine an-

*) Unter diesen befand sich eine Ausg. von Pontani Amoribus. Venet. ap. Ald. 1518. 8. auf Pergament. Sie war, nebst den andern Büchern von Freiesleben, zufolge eines von ihm beglaubigten, in den Acten des h. Ober-Consistorii aufbewahrten Scheines, von den Erben in Empfang genommen worden, findet sich aber weder in dem alten Cataloge, noch auf den Bretern der Bibliothek.

mächtniss verband er folgende Bitte: „Hiebey stelle ich zu Serenissimi gnädigstem Belieben, ob dieselben mein Bildniss, das der sel. Schilbach sehr gut gemahlt hat, geruhen möchten, auf der Friedensteinischen Bibliothek in meinem Cabinet dauerhaftig aufstellen zu lassen, weil ich im besagten Cabinet viel gebetet und gearbeitet, auch der Bibliothek keine Unehre gemacht." Bei einer Veränderung, die nach seinem Tode das Innere der Bibliothek erfahren hat, ist das hier erwähnte Cabinet verschwunden; das Bildniss aber nebst andern in dem äussern Saale aufgestellt, dann, aus Mangel an Raum, auch von da entfernt worden. Jetzt hat es einen Platz in der Gemälde-Sammlung erhalten, da sich in dem Local der Bibliothek keine Stelle dafür fand, und es doch auf alle Weise schicklich war, das Andenken eines in der Gelehrten-Geschichte von Gotha ausgezeichneten Mannes auch durch sein Bildniss zu bewahren und auf die Nachwelt zu bringen.

An Cyprian's Stelle erhielt den 18ten Febr. 1746 der Rath und Antiquarius Schläger, der seit dem Jahr 1744 Aufseher des Münz-Cabinets war, die Direction der Bibliothek mit einer Zulage von 150 Thalern[44]). Unter ihm standen Freiesleben und Gotter. Eine der ersten Handlungen des neuen Directors war, den Ankauf der Cyprianischen Bibliothek, deren

---

sehnliche Bibliothek gesammelt, von der er einen Catalog im J. 1726. und wiederum vermehrt 1733 drucken liess. Sie war vorzüglich reich an Allem, was auf Kirchengeschichte Beziehung hatte. Er vermachte sie dem Hof- und Stadt-Ministerio auf die Weise, dass von dem Erlöse derselben die eine Hälfte seinen Verwandten, die andre dem geistlichen Ministerio selbst, den Wittben und Kindern desselben zufallen sollte (S. Fischers Leben von Cyprian. S. 69.).

44) Julius Carl Schläger war den 25sten Septbr. 1706 zu Hannover geboren; seit 1730 Magister legens; dann Professor linguae graecae et orientalium zu Helmstädt; wurde bei Lingens Tode (1743), der nach Liebe das Münz-Cabinet verwaltet hatte, als Antiquarius berufen. Er starb den 14ten Jun. 1786.

Werth ihr Besitzer zu 9 bis 10000 Thalern angeschlagen hatte, die jetzt aber von dem geistlichen Ministerio für 6000 Thaler angeboten wurde, abzuwehren, mit dem allerdings wichtigen Grunde, dass die Bibliothek durch diesen Ankauf mit Doubletten überhäuft werden würde; dass man den Platz für andre Bücher, die Zeit für andre Arbeiten schonen müsse; endlich, dass die geforderte Summe exorbitant sey. Nun liess zwar das Ministerium 1000 Thaler von seiner Forderung ab, und that neue Vorschläge. Da aber auch diese keinen Eingang fanden, wurde die Sammlung vieler Jahre durch öffentlichen Verkauf zerstreut, und das daraus Gelöste (die Summe von 3687 Thalern) der Verfügung des Testaments gemäss verwendet.

Die unverkennbaren Verdienste, die sich Cyprian während seiner Verwaltung um die Bibliothek erworben hatte, spornten seinen Nachfolger zum Wetteifer an, und er versäumte keine Zeit, der Regierung seinen Eifer kund zu geben. Noch war seit seiner Anstellung kein Monat verstrichen, als er in einer ausführlichen Eingabe über die Mängel der Bibliothek berichtete, und zu ihrer Abhülfe Vorschläge that. Manches darunter war allerdings begründet. Es war ein Mangel, dass es der Bibliothek an einem Nominal-Catalog fehlte, der desto unentbehrlicher war, je herrschender die Ungehörigkeit des Zusammenbindens der verschiedenartigsten Werke fast in allen Theilen der Bibliothek war. Unzweckmässig aber war es, dass Schläger damals schon die Anfertigung eines Catalogs von solchen Schriften verlangte, die in grossen Sammlungen, in den Gesammt-Werken der Schriftsteller, oder sonst wo, wo man sie nicht eben vermuthe, befindlich sind; und diese Art von Catalog — er nannte es Indicem librorum apocryphorum — neben und vor den viel dringendern Arbeiten in Antrag brachte. Diese Vorschläge zur Ausführung zu bringen, will er die Arbeitsstunden vermehrt wissen, indem er von seinen Collegen — beide höchst dürftig bezahlt, und der eine

hochbejahrt — fordert, dass sie vom Frühlings- bis zum Herbst-Aequinoctio täglich von 8 bis 12, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, den übrigen Theil des Jahres aber von 9 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr auf der Bibliothek gegenwärtig seyn und arbeiten sollen. Zugleich verordnet er, dass, um Störungen zu vermeiden[45]), die Bibliothek nur an drei Tagen in der Woche von 10 bis 12 Uhr geöffnet seyn sollte; beiläufig auch, um dem Entwenden der Bücher vorzubeugen, dass niemand, Geistliche und Schullehrer ausgenommen, im Mantel auf die Bibliothek kommen solle[46]). Mit demselben ängstlichen Mistrauen stellte er auch die Forderung, dass, weil der culter Flacianus, wie er sich ausdrückt, auch Bibliotheken nicht verschone, ein Buchbinder a l l e v o r h a n d e n e n B ü c h e r collationiren, und die vorhandnen Defecte, d e r e n e i n e n i c h t g e r i n g e Z a h l s e y n m ö c h t e, anmerken solle. Nur auf 14 Tage sollten Bücher ausgeliehen werden; Handschriften nur auf höchsten Specialbefehl. Endlich verlangte er auch, dass es den Professoren in Jena zur Pflicht gemacht werde, Exemplare von ihren Schriften an die Bibliothek abzugeben[47]). Die meisten

45) Die Besucher der Bibliothek wurden durch den neuen Director schnell genug verscheucht; daher er schon den 20sten Nov. 1748 der Regierung rühmend meldet: „Dem vormaligen übermässigen Zulaufe ist sint der Zeit, da es Ew. Hochfürstl. Durchl. in hohen Gnaden gefallen, mir das Directorium Höchstderoselben Bibliothek aufzutragen, bestmöglichst gesteuert worden."

46) Da bei der Revision einige Defecte bemerkt wurden, äussert er in seinem Berichte, es möchte wohl manches Buch dadurch abhanden gekommen seyn, dass der sel. Meyer Leuten, welche Bücher verlangt hätten, die Schlüssel zu den Schränken und Büchern gegeben habe.

47) Den Gedanken zu dieser unbilligen Forderung, die, wäre sie zugestanden worden, von sämmtlichen fürstlichen Nutritoren würde gemacht worden seyn, mochte die Verpflichtung der Jenaischen Buchdrucker erweckt haben, von jedem Buche, das aus ihrer Presse hervorgeht, ein Exemplar an die vier Bibliotheken abzuliefern. In Be-

dieser Vorschläge würden unverweilt von der Regierung genehmigt 48).

---

ziehung auf diese Verpflichtung wirkte Schläger schon am 23sten März 1746 einen herzoglichen Befehl an den Jenaischen Bibliothekar Magister Mylius aus, auf sorgfältigere Ablieferung aller in Jena gedruckten Bücher zu sehn; und da diese oft ohne die dazu gehörigen Kupfer und Vignetten eingeschickt werden, lässt er sie im J. 1748 mit Strafen und Zwangsmitteln bedrohen. Die Händel hierüber dauerten lange fort. Einstmals wendeten die Jen. Buchdrucker ein, dass sie nicht eher zur Folgeleistung verpflichtet wären, bis ihre Privilegia von neuem bestätigt worden; was Schläger in einer Eingabe an den Herzog „eine eben so trotzige, als den der hohen Landesherrschaft schuldigen Respect beleidigende Ausflucht" nennt.

48) Der Geist, in welchem diese erste Eingabe Schlägers abgefasst war, bleibt sich während seiner ganzen Verwaltung ziemlich gleich. Mit vollem Rechte lag ihm zweckmässige Vermehrung der Bibliothek am Herzen; die Rücksichten der Billigkeit aber achtete er dabei allzu gering. Mit Recht suchte er die nöthigen Arbeiten zu fördern; höchst unbillig aber war es, dass, während er die Geschäfte vermehrte, er auf die Verminderung des Personals antrug, so dass, bei dem Alter des Mag. Gotter, fast alle Arbeit auf Freieslebens Schultern gewälzt wurde. Es war kein Wunder, dass dieser gegen so unbillige Anmuthungen protestirte, und als Schläger schon im August des ersten Jahrs Klage beim Herzoge führte, dass Freiesleben die Nachmittagsstunden nicht zur Arbeit anwende, der Catalogus daher auch nicht vorrücke, jener dagegen anführte, dass keinem andern Secretär zugemuthet würde, Nachmittags auf der Canzlei zu erscheinen, er aber, bei seinem geringen Gehalte, diese Zeit anwenden müsse, um etwas nebenbei zu verdienen. Zugleich führte er die Schwierigkeiten an, welche die schnelle Fertigung des Nominal-Catalogs nicht gestatteten, der auch so dringend nothwendig nicht sey. Auf diese Entschuldigung folgte unverzüglich Schlägers Antwort, die nicht ohne Bitterkeit abgefasst ist, und in welcher er unter Andern geltend macht, dass „nach Vollendung des Nominal-Catalogs ein einziger Bibliothecarius literatus unter Aufsicht des Directors, nebst einem B i b l i o t h e k s - K n e c h t e Alles würde bestreiten können, was unter Cyprian drei Bibliothekare besorgt hätten." Schläger selbst legte bei den Geschäften, die er von dem andern Personale forderte, keine Hand an; denn ob er sich gleich die Verfertigung eines Manuscripten-Cataloges vorbehielt, und in einem Berichte vom 1sten Aug. 1746 sagt „er habe schon 50 Codices mit Bemerkung ihres

Neue Vorschläge erfolgten schon im nächsten Monate. Da die Bibliothek, schreibt er, an vielen wesentlichen Werken Mangel leide, so trage er in tiefster Unterthänigkeit darauf an, die zur Anschaffung von Büchern jährlich ausgesetzten 600 Thaler mit 100 Thalern zu vermehren, die Stelle des zweiten Bibliothekars aber eine Zeitlang unbesetzt zu lassen, und seinen Gehalt ebenfalls für die Bibliothek zu verwenden. Zugleich bemerkte er nicht ohne Grund; aber mit unfreundlichem Rückblick auf seinen Vorgänger, dass es rathsam sey, beim Anschaffen neuer Bücher „weniger auf die controversias theologicas und historiam ecclesiasticam, als auf historiam civilem, literariam et naturalem, und auf die literas elegantiores" Rücksicht zu nehmen. Noch in demselben Jahre (den 22sten Nov. 1746) bot Schläger dem Herzoge seine Bibliothek, eine Auswahl philologischer Werke, woran es der Bibliothek sehr fehle, für 2000 Thaler an, wobei er doch die nähere Bestimmung des Kaufpreises dem höchsten Ermessen anheim stellt. Die Regierung fand Bedenken, ein so namhaftes Capital auf einmal an die Bibliothek zu wenden, und lehnte das Anerbieten ab[49]; gestattete aber, dass Schl. eine Anzahl numismati-

Alters, Inhalts und andrer Merkwürdigkeiten registrirt," so findet sich doch als Erfüllung dieser Zusage durchaus nicht mehr als ein Heft von 23 Blättern in Klein-Folio vor, in welchem die ersten 54 Numern des gedruckten Cyprianischen Catalogs mit übermässiger Wortfülle beschrieben sind. So war gleich vom Anfang an das collegialische Verhältniss auf eine Weise gestört, die für die Zukunft ein freundliches Zusammenwirken kaum gestattete. Die Folge davon war, dass weder der Nominal-Catalog, noch viel weniger der sogenannte Index librorum apocryphorum zu Stande kam; sondern jener erst im J. 1783 durch Hamberger ganz allein ausgearbeitet, dieser aber im Jahr 1803 zwar angefangen, aber aus mehr als einer Ursache unvollendet gelassen worden ist.

49) Schläger harrte der Zeit. Im Jahr 1774 als in Gotha ein günstigeres Gestirn für die Wissenschaften aufgegangen war, ward die von ihm in der Zwischenzeit ansehnlich vermehrte Bibliothek für

scher und antiquarischer Werke aus der Bibliothek in das Münz-Cabinet übertrage. Auch erhielt er zum Beweis höchster Zufriedenheit im Anfange des Jahres 1747 einen höhern Titel zugetheilt.

Zur Förderung des Nominal-Catalogs wurde im Februar 1747 dem Studiosus Huhn auf sein Ansuchen der Access bei h. Bibliothek zugestanden, doch mit der Bedeutung, dass er sich deshalb keine Hoffnung zu einigem Gehalte machen dürfe. Ob er nach dieser Bedingung seinem Gesuche Folge gegeben habe, ist unbekannt. Wenigstens findet sich bei der Bibliothek nichts, was auf die Mitwirkung eines Neuangestellten schliessen liesse, und der Catalog wurde von ihm eben so wenig zu Stande gebracht, als von einem Candidat Vierschrot, der im Jahre vorher seine Hand ohne Entgelt zu diesem Geschäfte angeboten hatte.

In den nächsten Jahren bieten die vorhandenen Quellen für die Geschichte der Bibliothek wenig Bedeutendes, ausgenommen etwa ihre fleissigere Benutzung durch Auswärtige. So erhielt Gottsched die Handschriften mehrerer mitteldeutscher Gedichte, von denen er Abschriften nahm, die jetzt in der königl. Bibliothek in Dresden sind. Das Chronicon civitatis Senensis (Membr. I. no. 91) bekam Muratori mitgetheilt; Scheyb in Hannover benutzte um dieselbe Zeit die Handschrift de migrationibus Saxonum (Membr. I. no. 90) und das Gedicht vom Herzog Reynfried (Membr. II. no. 42), wofür ihm nach damaligem Gebrauche eine Sicherheit von 100 Thalern abgefordert ward. Im Jahr 1749 sendete der Cardinal Quirini der herzogl. Bibliothek seine sämmtlichen Werke

---

4000 Thaler angekauft, und mit dem Münz-Cabinete vereinigt. Hierdurch war sie freilich, so wie das Cabinet selbst, von aller öffentlichen Mittheilung abgeschlossen. In der neusten Zeit ist aber auch diese Sammlung mit der öffentlichen Bibliothek vereinigt und dem Gebrauche des Publicums frei gegeben worden.

ein[50]; auch wurden einige Handschriften, unter andern Geishirts Historia Smalcaldica (Chart. A. no. 360. 361), und eine Anzahl meist philologischer Werke aus der Thomsischen Auction in Leiden acquirirt. Dagegen wurde das Anerbieten des Rectors Chr. Schöttgen in Dresden, der Bibliothek das Manuscript seiner Historia pragmatica Saxoniae für 100 Thaler zu verkaufen, obgleich von Schläger nachdrücklich empfohlen, nicht angenommen. Die Geldmittel der Regierung waren damals so tief gesunken, dass im Jahr 1751 der schon schwache Fonds der Bibliothek von 600 Thalern auf 400 Meissn. Gülden (350 Thlr.) herabgesetzt wurde[51]. Schlägers Klagen hierüber hatten keinen Erfolg. Die nächsten Jahre, wo die frühere Finanznoth durch die Leiden des Krieges vermehrt wurde, konnten ihnen noch weniger abhelfen, und noch im Jahre 1765 blieb der Etat der Bibliothek auf 400 Thaler herabgedrückt. Auch scheint es nicht, dass ausserordentliche Zuschüsse verwilligt wurden. Als von einem Pfarrer Brehm 70 Handschriften verschiedenen Inhaltes zum Theil für das Archiv, zum Theil für die Bibliothek für 120 Thaler erkauft wurden, wurde die Hälfte dieser Summe der Bibliothek abgezogen[52]. Im

50) Auch später sendete er ein was er drucken liess, und erhielt dafür pomphafte Danksagungen von Schläger, in dessen Leben der litterarische Verkehr mit diesem Prälaten ein lichtheller Punkt war. Auch kannte durch ihn die ganze Stadt den Namen des Cardinals — a furno redeuntes lacuque et pueri et anus.

51) Mit Recht zeigt sich Schläger hierüber sehr betroffen. „Bisher, schreibt er an die Regierung, habe die deutsche Nation, ja auswärtige Völker hätten mit Bewunderung gesehn, dass das gothaische Haus vor vielen andern Grossen dieser Welt Wissenschaften und Künste kenne, hege und schütze, und grosse Summen darauf wende. Mit 400 Meissn. Gülden aber sey nichts anzufangen.“ Da in einigen der vorhergehenden Jahre die Ausgaben bis zum Betrage von 8 bis 900 Thalern gestiegen waren, sanken sie im Jahr 1754 bis auf 283 Thlr. herab.

52) Doch wurden in dieser Zeit aus einigen Auctionen in Holland für 130 Thaler Bücher erstanden, und aus dem Oppelischen

Jahre 1763 wurde dieser der noch vorräthige Rest des Brücknerischen Kirchen- und Schulen-Staates für 506 Thaler aufgebürdet, mit dem Befehl, die 120 Exemplare dieses Werkes auf die vortheilhafteste Weise zu verkaufen; wie aber auch der Erfolg hievon seyn möchte, so sollte der Bibliothek die genannte Summe binnen des kurzen Zeitraums von vier Jahren abgezogen werden[53]).

Wie wenig also von dem so sehr beschränkten Fonds der Bibliothek übrig blieb, und wie gering der Ankauf der Bücher in dieser gedrückten Zeit seyn musste, fällt in die Augen. Da glaubte nun Schläger ein Mittel gefunden zu haben, dieser Noth auf das vollkommenste abzuhelfen. In einer weitläuftigen Eingabe (vom Jahr 1754) macht er zuvörderst die Bemerkung, „dass es in den Fächern, die in einer zum Gebrauche eines hochfürstlichen Hofes besonders gewidmeten Bibliothek vor allen angefüllt seyn müssten, noch sehr leer aussähe" und dass zur Ausfüllung so grosser Lükken ein jährlicher Etat von wenigstens 1200 Thalern erforderlich sey; nach welcher Einleitung er, nicht ohne Selbstzufriedenheit, ein von ihm aufgefundenes Mittel ankündigt, die h. Bibliothek zu einer der reichsten und ansehnlichsten in Europa zu machen, ohne der Casse im mindesten zur Last zu fallen. Dieses Mittel besteht in nichts anderm, als dass sie sich den Verlag der Calender, des Gesang- und Lese-

---

Nachlasse eine Sammlung juristischer Dissertationen von 225 Bänden für 170 Thaler erkauft. Unter den von Brehm gekauften Handschriften war Vieles von Breckling, und Anderes zur Kirchengeschichte gehöriges; ein Manuscript de tribus Impostoribus; Augustinus de perfecto modo vivendi; duae orationes graecae Maximi Margunii episc. Cytherorum; Hermolai Barbari Orationes contra poëtas; Mandeville Itinerarium u. a. m.

53) Im Jahr 1766 stiegen die Ausgaben wieder bis zu 630, 1768 zu 691 Thalern; dieses war aber auch das Höchste, was bis zum Jahr 1772 auf den Bücherkauf gewendet wurde.

Buches und mehrerer andrer dergleichen Schriften, die damals von der Reyherischen Buchdruckerei gedruckt und verlegt wurden, zueignete. Den jährlichen Gewinn von diesem Verlage schlägt er auf 1300, später sogar, gering gerechnet, auf 1600 Thaler an, und um diesen der Bibliothek zuzuwenden, trägt er kein Bedenken, die Aufhebung des in Beziehung auf die erwähnten Schriften bestehenden Privilegiums zu fordern. Indem nun die Regierung diesen Vorschlag ergreift und zur Ausführung bringen will, Reyher sich aber auf den alten Besitz beruft, und dass er sein Privilegium titulo oneroso besitze, auch gelegentlich bemerkt, dass ein Theil dieses Verlags keinen Abgang mehr fände[54]), entsteht ein weitläuftiger, von Schlägers Seite mit entschiedener Bitterkeit geführter Schriftwechsel[55]), der zuletzt das grosse Resultat gibt, dass der, 35 bis 40 Thaler abwerfende Verlag des genealogischen und Adress-Calenders seit dem Jahre 1756 der Bibliothek überwiesen wird[56]).

---

54) Unter diesen Büchern waren: der biblische Wegweiser; die Sterbekunst; Tribbechovs Passions-Andachten; die Hauskirche; der Bettempel; die bibl. Summarien; die Augsburgische Confessions-Historie u. a. dergl. Durch solche Bücher, die damals schon für wenig mehr als Maculatur zu rechnen waren, wollte Schläger die Bibliothek bereichern. Dass er sich aber wirklich einen Gewinn davon versprach, erhellt daraus, dass er sich, im Falle höchster Genehmigung, die Direction des Geschäftes zu wiederholten Malen erbat.

55) Weil Reyher sich dem willkührlichen Vorschlage nicht ohne weiteres fügt, sondern der Beraubung durch Anführung seines guten Rechtes widersetzt, wirft ihm Schläger in einem Schreiben an den Herzog mit wahrhaft komischer Emphase vor, „dass er aus lauter Eigennutz die fürstlichen Entschliessungen hintertreibe, und das Wohl seines Vaterlandes aus allen Kräften hemme."

56) Nach einiger Zeit verstand sich der Buchhändler Dietrich zur Entrichtung eines festen Pachtes von 70 Thalern für diese Calender, was ihm jährlich von seinen Bücherrechnungen abgezogen wurde.

Den 10ten März 1722 starb Friedrich der Dritte, und die Regierung ging auf seinen Sohn Ernst den Zweiten über.

Diese Regierung war für die Erweiterung der Bibliothek und die Belebung des wissenschaftlichen Geistes in Gotha von vorzüglicher Wichtigkeit[57].

Eines der ersten Geschäfte, das ich um diese Zeit erwähnt finde, war der Ankauf der noch bei dem Verleger der Gotha nummaria, Jacob Wetstein, lagernden 75 Exemplare dieses Werkes für 500 Gulden. Von diesen nahm der Herzog 15 Exemplare an sich; die übrigen wurden in der Bibliothek niedergelegt und zu Geschenken bestimmt.

Freiesleben starb den 23sten Junius 1774 im angetretenen sechzigsten Jahre seines Alters. Von seiner Wirksamkeit zeigt die Bibliothek nicht viele Spuren; vielleicht weil seine Stellung, früher unter Cyprian, dann unter Schläger wenig freie Bewegung gestattete. Das Eintragen der neuen Erwerbungen in den systematischen, von Meyer und Gotter verfertigten Catalog, und die Führung des Manuals scheinen die vornehmsten Gegenstände seiner Thätigkeit gewesen zu seyn. Auch finden sich in vielen Büchern von seiner Hand schätzbare literarische Bemerkungen und Nachweisungen. Der viel besprochene, oft angeregte Nominal-Catalog wurde nicht vollendet; ja die Anfänge dazu, die doch ohne allen Zweifel gemacht worden sind, finden sich nicht vor, und müssen also wohl als unbrauchbar vernichtet worden seyn. Uebrigens war Freiesleben ein wissenschaftlich gebildeter Mann, der aber den Reizen der neuern Litteratur vielleicht mehr nachhing als seiner Amtsthätigkeit zuträglich war. Er hatte die Schwachheit, französische Verse zu machen, und diese an Voltaire, den Abgott des damaligen Hofes, zu schicken. Voltaire belohnte ihn durch einen höflichen Brief,

57) Einiges hierüber s. in unsern Vermischten Schriften. I. Th. S. 25—32.

der ihm, wie es scheint, den Muth gab, eine Sammlung französischer Gedichte in das Publicum zu bringen. Dass der Vorsatz nicht zur Ausführung gekommen ist, wird niemand beklagen[58]).

Die Geschäfte der Bibliothek, bei der jetzt nur der Director nebst einem Diener übrig war, wurden, bis zu einer neuen Anordnung, dem Hofrath Schläger übertragen. Dieser verkaufte in demselben Jahre seine Bibliothek an das Münz-Cabinet, wo sie zwar aufgestellt, von dem Verkäufer aber, nach wie vor, als sein Privat-Eigenthum behandelt wurde[59]). Unterdessen, und während man sich mit der Wiederbesetzung der Bibliothekar-Stelle beschäftigte, verfertigte Schläger eine neue Bibliothek-Ordnung, die nicht liberaler als die frühern abgefasst war. Ihr wesentlicher Inhalt war folgender:

1. 2. Die h. Bibliothek ist an Werktagen von 11 bis 1 Uhr Vormittags geöffnet; wer sie zu andern Stunden besehen will, hat sich deshalb besonders zu melden. 3. Wer ein Buch näher ansehn will, muss es sich von dem Bibliothekar ausbitten, der es ihm dann vorzeigen, allenfals auch darin zu lesen verstatten wird. 6. Sollte es sich ereignen, dass dieser oder jene Bücherliebhaber einiges von den Friedensteinischen Büchern in's Haus zu leihen begehrte, so soll ihm der Bibliothekar die dieses Punktes wegen ergangenen herzoglichen Verordnungen vorzeigen, damit er daraus selber wahrnehme, ob und in was Maassen ihm gewillfahrt werden könne. 7. Livree-Bedienten und Domestiken müssen sich im Saale aufhalten, und dürfen, ohne besondere Erlaubniss, die innern Zimmer nicht betreten. 8. Hunde werden nicht eingelassen. —

58) Eine für den Druck bestimmte Reinschrift wird, nebst mehrern Freieslebianis in der Bibliothek aufbewahrt. Auch der Brief von Voltaire findet sich darunter.

59) S. oben Anm. n. 49.

Da nach dem Tode jedes Bibliothekars immer mehrere ausgeliehene Bücher entweder ganz verloren oder in einem übeln Zustande zurückgegeben waren, so wurde, auf Schlägers Antrag, durch ein h. Rescript vom 13ten Oct. 1775 der Gebrauch der Bibliothek dahin beschränkt, dass nur den Mitgliedern der Landes-Collegien der Hausgebrauch der Bücher gestattet war, auch allen in der Stadt lebenden herzoglichen Dienern, die in ihren Amtsverrichtungen der Bücher nicht entbehren können. Auch Personen, denen man zutrauen kann, dass sie die Bücher in Acht nehmen, und die in der Stadt leben, ist der Privatgebrauch erlaubt; keinem aber, der ausser den Ringmauern und Vorstädten wohnt, mit Ausnahme der Landstände und des Adels. Der Director und Bibliothekar soll kein Buch mit nach Hause nehmen, ohne einen Schein auszustellen. Durchreisenden und dergleichen Leuten, die sich nur eine Zeitlang in Gotha aufhalten, ist es schlechterdings untersagt Bücher zu leihen. — Zum Behufe der gelehrten Zeitung in Jena sollen dem Professor Eloquentiae neue Acquisitiones mitgetheilt werden, um daraus Auszüge zu machen. — An auswärtige Gelehrte sollen Bücher und Handschriften nur durch ein herzogliches Rescript verliehen werden, und auch in diesem Falle nur auf Bürgschaft eines in Gotha ansässigen Bürgers, der ein instrumentum guarentigiatum darüber auszustellen hat, und nicht über drei Monate. Jedem Scheine muss der Vor- und Zunamen des Besorgenden beigefügt, auch Format, Druckjahr und Ort des geliehenen Buches und die Zeit genau angegeben seyn. Kein Buch wird auf länger als auf 6 Wochen verliehen, nach deren Ablaufe es in den ersten 8 Tagen zurückgefordert, und unverweigerlich wieder gegeben werden muss. Der Director soll jede Woche die Scheine durchsehn, die Saumseligen notiren, und von 8 zu 8 Tagen mahnen lassen. Im Falle diess nicht wirken sollte, ist der Saumselige bei h. Regierung zu verklagen, und bekömmt kein Buch

weiter geliehn. Dasselbe gilt auch von denen, welche Bücher beflecken oder beschädigen.

* *

Im Jahr 1775 den 21sten Jul. wurde dem damaligen Candidatus Juris Heinr. Aug. Ottocar Reichard[60]) der Access bei der Bibliothek verliehn, nicht in der Absicht, wie ein herz. Rescript ausdrücklich erklärt, um ihm die Obliegenheiten eines Bibliothekars zu überweisen, sondern um ihm Gelegenheit zu geben, sich zu den Verrichtungen geschickt zu machen, die ihm der Herzog künftig aufzutragen beabsichtige. Dieser Erklärung gemäss wurde Reichard zwar als zweiter Bibliothekar in Eid und Pflicht genommen, und als solcher immerfort in dem Adress-Calender aufgeführt, ist aber nie bei der öffentlichen Bibliothek in Function getreten. Als aber der Herzog eine Privat-Bibliothek anlegte, die früher aus dem Nachlasse seiner Mutter bestand, schnell aber durch eignen Erwerb vermehrt wurde, erhielt Reichard die Aufsicht über diese, die er auch selbst noch nach dem Tode des Herzogs beibehielt, bis im Jahre 1814 auch diese Sammlung dem Gebrauche des Publicums geöffnet wurde.

Kurz darauf wurde die Stelle des ersten Bibliothekars durch den, von Heyne empfohlnen, bei der Universitäts-Bibliothek fungirenden Candidat der Rechte, Julius Wilhelm Hamberger, mit einem Gehalte von 250 Gülden Meissn. und 10 Klaftern Holz, mit der Aussicht zu künftiger Verbesserung angeboten. Zur Bestreitung des Umzugs und der Canzlei-Gebühren wurden ihm 50 Thaler zugestanden. Den 23sten Oct.

---

60) Reichard, geb. zu Gotha den 3ten März 1751, durch zahlreiche Schriften, Uebersetzungen und Sammlungen in deutscher und französischer Sprache, vornemlich durch seinen Guide des voyageurs bekannt, starb als Geheimer Kriegsrath den 17ten Oct. 1828. Von seinem Leben s. Voigts Nekrolog der Deutschen. 6r Jahrg. 2. Th. no. 293. p. 749.

1775 wurde er in sein Amt eingewiesen[61]). In der ihm ertheilten Instruction wird ihm zur Pflicht gemacht, täglich von 9 bis 1 Uhr in der Bibliothek gegenwärtig zu seyn, und im Fall einer Abhaltung dieses dem Director anzuzeigen. Ferner wird ihm die schleunige Fertigung des Nominals-Catalogs, von dem seit langer Zeit jede Erwähnung in unsern Acten fehlt, zur Pflicht gemacht; dagegen verboten, in der innern Anordnung der Bibliothek und dem Real-Catalog irgend eine Veränderung vorzunehmen. Dieses Verbot, eine Eingebung des Directors, hat bis auf die neusten Zeiten fortgewirkt.

Während nun die ganze Last der laufenden Geschäfte, das Ausleihen und Einnehmen der Bücher, Führung der Registrande, Eintragen in den systematischen Catalog, Durchsicht der Auctions-Verzeichnisse, Anordnung des Einbindens der Bücher, zugleich mit der Anfertigung des alphabetischen Catalogs auf die Schultern des jungen, schlecht bezahlten Mannes gelegt wurde, erbat sich Schläger für die ihm bleibende, mit weniger Arbeit verbundene Direction die von Freieslebens Besoldung noch übrigen 100 Thaler als Zulage, und erhielt sie.

Um diese Zeit finden wir das erste Zeichen der Liebhaberei des Herzogs für bibliographische Seltenheiten, die in den folgenden Jahren der Bibliothek so nützlich geworden ist; indem er befahl, jährlich 50 Thaler zur Anschaffung alter Drucke auszusetzen[62]). Früher erhielt Schläger Erlaubniss,

61) Bei seiner Verpflichtung musste Hamberger eidlich angeloben, „bei der reinen Lehre des Landes nach der ersten ungeänderten Augsburgischen Confession, der Apologia, den Schmalkaldischen Artikeln, dem Catechismo Lutheri und dem Concordienbuche ohne einigen Falsch zu verbleiben, und darwider nichts heimlich oder öffentlich zu practiciren, auch, wo er vermerke, dass Andre so etwas thun wollten, es ohne Scheu zu offenbaren.“ — Bei der nächsten Eidesleistung fiel diese Stelle weg.

62) Da zufälliger Weise vergessen worden war, die Bibliotheks-Direction von dieser Anordnung in Kenntniss zu setzen, so wurde

die vorgefundenen und durch den Ankauf seiner, mit dem Münz-Cabinet verbundnen Bibliothek entstandenen Doubletten zu veräussern, und das daraus gelöste Geld für die Bibliothek zu verwenden. Ueber den Betrag dieser Veräusserung finde ich keine Nachricht vor. Während aber hierdurch der öffentlichen Bibliothek einiger Vortheil zuwuchs, wurde sie dadurch vermindert, dass Schlägern gestattet wurde, eine Anzahl der auf Numismatik und Alterthumswissenschaft bezüglichen Werke aus der öffentlichen Bibliothek in die des Münz-Cabinets herüberzunehmen. Diese Erlaubniss, durch die eine Anzahl gelehrter Werke dem Gebrauche des Publicums entzogen wurde, würde wohl kaum ertheilt werden seyn, wäre der Regierung Schläger's Engherzigkeit in Bewachung dessen, was er als sein Domaine ansah, hinlänglich bekannt gewesen.

Dagegen vermehrte sich die Bibliothek seit jener Zeit immer fort durch Benutzung günstiger Gelegenheiten. So erhielt sie aus Altenburg unter andern das Heldenbuch. Hagenow. 1505. den fasciculus temporum. Memming. 1482. Jo. Gerson Opera. Aug. Vind. 1488. Kurz darauf wurden in Altdorf 40 Folianten, in Dresden 11 Bände für 123 Thaler erkauft, meist Classiker aus den Anfängen der Buchdruckerkunst, oder aus dem ersten Decennium des 16ten Jahrhunderts. Damals wurde auch ein freilich defectes Exemplar der Florentinischen Anthologie für 18 Thaler, und die Quatuor Tragoediae Euripidis sine l. et an. für den geringen Preis von 12 Thalern erkauft. Durch Verbindungen, die in Padua angeknüpft worden waren, wurden mehrere alte Ausgaben von Classikern für 64 Thaler, und bald darauf in Neapel für 30 Ducaten acquirirt. Die Auctionen von Hommels und Ernesti's Bibliothek in Leipzig brachten vieles Schätzbare ein, und in einer Doublet-

erst im Jahr 1782 Gebrauch davon gemacht, wo Ernesti's Auction Gelegenheit gab, die aufgesparte Summe zum Ankauf einer Anzahl von Classikern aus den Pressen der Aldi und Junta anzuwenden.

ten-Auction in Göttingen wurden, nebst vielen andern Büchern, die Consuetudines feudorum. Basil. 1478. und einige Ausgaben des 15ten Jahrhunderts erstanden.

Im August des Jahrs 1783 ward endlich der seit 37 Jahren so oft vergeblich geforderte Nominal-Catalog durch Hambergers ausdauernden Fleiss ohne alle fremde Beihülfe zu Ende gebracht, und in 33 von seiner Hand geschriebnen starken Foliobänden hergestellt. Nach Vollendung dieser grossen Arbeit erhielt er, in Folge von Schlägers Berichte[63]), eine Zulage von 50 Thalern und Vermehrung der Deputat-Stücke. Drei Jahre später wurde ihm eine neue Zulage von 80 Thalern und ein höherer Titel zu Theil.

Nicht lange nachher, den 14ten Jun. 1786 beschloss Schläger im achtzigsten Jahre seine irdische Laufbahn, unbeklagt und wenig vermisst[64]). Nach seinem Tode rief der Her-

63) Lange nachher bemerkt Schläger's Nachfolger in einer Eingabe, in der er über eine, von Hamberger vorgenommene blos mechanische Umstellung der Bibliothek berichtet, dass Schläger im Jahr 1783 in seinem Berichte die höchst mühsame und verdienstvolle Fertigung des Nominal-Catalogs gar nicht hinlänglich gewürdigt habe. In Folge dieses günstigern Urtheils erhielt Hamberger eine Gratification von 150 Thalern.

64) Schläger's Verdienst kann nur aus seiner Verwaltung des Münz-Cabinets beurtheilt werden, von der hier nicht die Rede ist. Die ausführliche Beschreibung aller einzelnen Stücke desselben, auf die er 30 Jahre wendete, und die in 16 von der Hand eines Schönschreibers geschriebnen Folianten aufgestellt ist, bezeugt seinen ausdauernden Fleiss. Nach Vollendung dieser Arbeit aber fing er zwar mehreres an, vollbrachte aber nichts, was der Anführung werth wäre. Seine gedruckten Schriften gehören sämmtlich seiner frühern Zeit an; in den 42 Jahren seiner Amtsverwaltung in Gotha hat er nichts drukken lassen. S. Schlichtegroll's Historia Numothecae Gothanae. Gothae. 1799. p. 53—63. In der Direction der Bibliothek bewies er sich gewissenhaft, aber illiberal; daher auch das Publicum in ihm nur einen missgünstigen Wächter der ihm anvertrauten Sammlungen sah. Gegen ausländische Gelehrte war er gefälliger als gegen einheimische. Mit seinen Collegen lebte er oft in gespannten Verhältnissen, und nie

zog den bisherigen Rector der Schulpforte, Johann Gottfried Geissler, früher (bis 1779) Director des Gymnasiums zu Gotha, zu sich zurück, und vertraute ihm die Verwaltung der Bibliothek an[65]). Diese bekam durch ihn einen freundlichern Charakter sowohl in den collegialischen Verhältnissen, als in Beziehung auf das Publicum. Der Gebrauch der Bibliothek wurde erleichtert und erweitert, und das Wohlwollen, das der Herzog gegen Geissler hegte, wurde von diesem zum Besten der Anstalt benutzt. In der ausländischen, neuern Litteratur, in welcher der Mangel am fühlbarsten, und in der classischen, welche schon besser ausgestattet war, fanden ansehnliche Vermehrungen aus Auctionen statt, unter denen die der Aurivillischen Bibliothek in Stockholm die vorzüglichste war. Im Jahr 1787 schenkte die regierende Herzogin Charlotte, welche damals die Bibliothek fleissig benutzte, ihre sehr ansehnliche Sammlung von Theater-Schriften, dahin, wodurch sie, ausser einer Masse einzelner, vorzüglich französischer Theaterstücke, viele grössere Werke und Ausgaben dramatischer Schriftsteller erhielt[66]). Zugleich wurde das Versprechen zur Fortsetzung gegeben.

Im Jahr 1788 den 9ten Juny wurde der Professor des Gymnasii, Friedrich Heinrich Adolph Schlichtegroll, auf sein Ansuchen als Accessist ohne Gehalt bei der Bibliothek angestellt, und erwies sich sogleich als einen muntern und thätigen Gehülfen bei jedem Geschäfte[67]). Während er das Ausleihen

hab' ich gehört, dass er einen Freund gehabt, oder mit irgend Jemand Umgang gepflogen hätte.

65) Ueber Geisslers Leben s. Schlichtegroll's Nekrolog vom Jahr 1800. 2te Abth. S. 81—114. Schulze's Gesch. des Gymnasiums zu Gotha S. 261—264. Ueber sein Verhältniss zum Herzog Ernst habe ich in meinen Vermischten Schriften. 1. Th. S. 35. gesprochen.

66) Der Catalogus dieser Sammlung füllt einen starken Folioband.

67) Bei seiner Anstellung wurde ihm zur Pflicht gemacht, sich zu allen Geschäften willig finden zu lassen, die ihm der Director auftragen würde. Er hat diese Pflicht in ihrem weitesten Umfange er-

der Bücher, was sich jetzt täglich vermehrte, und die damit verbundene Registrande besorgte, entwarf er, nach dem Muster des Bünauischen Catalogs, einen Catalogus der griechischen und lateinischen Classiker nebst ihren Uebersetzungen und Erläuterungsschriften, ein Unternehmen, das bei dem Zuwachse, den die Bibliothek in diesem Fache erhalten hatte, um desto nützlicher war, da, nach der einmal bestehenden Einrichtung, die classischen Schriftsteller nicht vereint, sondern unter die wissenschaftlichen Fächer vertheilt waren, denen sie nach ihrem Inhalte angehörten. Zugleich half er an dem Cataloge der alten Drucke, die, um der Liebhaberei des Herzogs zu genügen, jetzt abgesondert und mit den Manuscripten in einem Zimmer vereinigt wurden. Für diese und andre Bemühungen erhielt er im Anfange des Jahres 94, auf Geisslers empfehlenden Bericht, ein Geschenk von 100 Thalern. Im Jahr 1798 wurde er mit einem mässigen Gehalte seinem Schwiegervater, dem Geh. Hofrath Rousseau, bei der Aufsicht über das Münz-Cabinet als Gehülfe beigegeben; und im J. 1800 legte er seine Stelle beim Gymnasium nieder, um sich beiden Instituten ausschliessend widmen zu können. Im J. 1802 wurde er definitiv als Bibliothekar angestellt.

Vor dieser Zeit noch trug Geissler, auf Schlichtegroll's Rath, darauf an, Schüler der höhern Classen des Gymnasii herbeizuziehn, um zu bibliothekarischen Arbeiten gebraucht zu werden, wofür sie die Bibliothek mit etwas grösserer Frei-

---

füllt, nicht weil es geboten war, sondern aus natürlicher Gefälligkeit und gutmüthiger Freude an der Zufriedenheit andrer. Er starb in München den 4ten December 1822 als General-Secretär der Akademie der Wissenschaften, erliegend der Last unerfreulicher Geschäfte und einer Stellung, die, in moralischer Beziehung der Stellung des h. Sebastian glich. Von seinem Leben s. Kajetan Weiller's vermischte Reden und Abhandlungen. Passau. 1826. Zschokke's Ueberlieferungen. 1823. p. 293—309. Lupins Biographien. Tübingen. 1826. S. 659—669.

heit gebrauchen, und die Erlaubniss haben sollten, ohne Bürgschaft eines Lehrers Bücher zu leihen. Diese Einrichtung trug die Früchte nicht, die man sich davon versprochen hatte. So fleissig sich auch die meisten dieser Gehülfen bewiesen, so zeigte sich doch nach einiger Zeit, dass der öftere Wechsel und auch der freiere, ihnen vergönnte Gebrauch der Bibliothek mannichfaltigen Nachtheil habe. Man hob also nach Verlauf von fünf oder sechs Jahren diese Einrichtung wieder auf, durch die, so viel mir bekannt ist, keine der beabsichtigten Arbeiten zur Vollendung gebracht worden ist.

Die Vermehrung der Bibliothek theils aus Auctionen, theils durch Ankäufe aus freier Hand hatte indess den erwünschtesten Fortgang. Hier sollen nur einige der wichtigsten Acquisitionen erwähnt werden. Eine grosse Sammlung von Gesangbüchern, unter denen vieles seltne, wurde 1793 in Arnstadt für sechs Friedrichsdor erkauft. Später eine Sammlung medicinischer Dissertationen von den Erben des Dr. Keller in Langensalz für 66 Thaler; eine andre aus 5000 Numern bestehende in Dresden für 115 Thaler. Vorzüglich ergibig war im Sommer 96 Kulenkamps Auction, für die der Herzog 1000 Thlr. bestimmte, und durch Eyrings höchst gefällige Besorgung für 543 Thaler erhielt[68]). Unter den hierdurch gewonnenen Bü-

68) Dieser wackre Mann, damals Rector der Stadtschule und erster Custos der Universitäts-Bibliothek, schrieb nach Beendigung jenes Geschäftes den 2ten Sept. 1796 an Hamberger: „Ich hoffe, dass auch der letzte Transport in gutem Zustand angekommen sey, und Alles die gnädige Zufriedenheit Ihrer Durchl. gefunden habe. Unter dem Schutze dieses weisen und verehrungswürdigen Fürsten sind diese Denkmäler gegen fernere Zerstreuung gesichert. Kein Verehrer der Wissenschaften wird in das Heiligthum ihrer Bibliothek treten, ohne zugleich von dankbarer Verehrung gegen die guten Fürsten durchdrungen zu werden, die zum Bau der Wissenschaften einen so vortrefflichen Schatz gesammelt haben, und mit edler Freygebigkeit fortfahren ihn zweckmässig zu vermehren." Früher (den 25sten Jul.) hatte er geschrieben, als sich Kriegsgerüchte verbreitet hatten: „Ich

chern waren nicht weniger als 28 Bände alte Drucke des 15ten Jahrhunderts; die erste Ausgabe Homers von 1488 für 68 Thaler; ein herrliches Exemplar des Aldinischen Aristoteles 1495. für 62, die Biblia Complutensia für 200 Thaler; die Aldinische griechische Bibel von 1518 für 26 Thaler; und 34 andre griechische und lateinische Classiker der Aldinischen, und 13 der Juntinischen Pressen. Ausserdem wurden noch nachher aus derselben Quelle die Geographi minores von Hudson für 40, und einige Ausgaben in usum Delphini für 52 Thlr.; endlich auch für 75 Thaler alte Manuscripte, unter denen ein Servius war, aus freier Hand erkauft[69]). Um dieselbe Zeit kaufte der Herzog in Rom durch Vermittelung des Preussischen Geschäftsträgers, Staatsrath Uhden, von Spalettis Erben die Abschrift des Vaticanischen (jetzt wieder Palatinischen) Codex der Griechischen Anthologie für 300 Scudi; aus der Hallersteinischen Auction in Nürnberg für beinah 200 Thaler alte Drucke; aus der Einsiedelischen in Altenburg für 109 Thaler Classiker und Werke der ausländischen Litteratur. Die Auctionen Kregel von Sternbachs, Rotbergs, Reizens und Blankenburgs in Leipsig, Chevaliers in Gröningen, Michels in Augsburg, Santenius in Amsterdam, Ungers in Berlin lieferten zahlreiche Vermehrungen. In Jena wurde aus freier Hand der Vocabularius latino-teutonicus von Bechtermünze 1477. der Euclides. Venet. ap. Ratold. 1482. und noch einiges andre für 24 Thaler erkauft. Ein sehr schätzbarer Erwerb war im Jahr 1798. der Ankauf des litterarischen Nachlasses von Dr.

---

bin äusserst bekümmert, nicht nur überhaupt wegen des Elendes, das der Krieg bringt, sondern auch um Ihres guten Fürsten willen, der ein wahrer Vater seiner Unterthanen ist, und durch Wissenschaften, Erziehungsanstalten und alle Arten der Künste des Friedens sein Volk zu beglücken sucht."

69) Die ganze Ausgabe für sämmtliche in dieser Auction erstandene Bücher betrug 719 Thaler.

Philipp Breyne[70]) in Danzig durch Vermittelung des Candidaten Duisburg, welcher der Bibliothek diesen und einige alte Drucke[71]) für 514 Thaler überliess. Im Jahr 1800 wurden, ausser kleinern Ankäufen, von dem General-Superintendent Schneider in Eisenach, dem Herausgeber der Bibliothek der Kirchengeschichte, einige Sammlungen von Briefen, Autographa Lutheri, vieles zur Geschichte der Kirche überhaupt und der Reformation insbesondere für 269 Thaler, die Scriptores rerum Gallicarum für 60, eine Anzahl spanischer und portugiesischer Bücher von Gartner in Wien für 130, aus einer Doubletten-Auction in Göttingen für 100[72]), aus einer sächsischen Kirchen-Bibliothek eine Anzahl Manuscripte und alte Drucke für 300 Thaler gekauft. Bei weitem das Meiste hievon bestritt der Herzog aus seiner Privat-Casse, während er auch dem Münz-Cabinet, für das sich vortheilhafte Gelegenheiten darboten, keine geringern Summen zum Opfer brachte.

In diesen Zeitraum fällt der Verkehr mit einem französischen Ausgewanderten, dessen an sich allerdings nicht lobenswerther Industrie die Bibliothek einen ansehnlichen Zuwachs von Handschriften und seltnen Drucken dankt. Dom Maugerard, ein Benedictiner, vormals Prieur de Chini, den die Stürme der Revolution aus Frankreich vertrieben hatten, benutzte die verhängnissvolle Zeit zu seinem Vortheil, und brachte aus den Klöstern der Niederlande und am Rhein einen Schatz von Seltenheiten zusammen, mit denen er einen einträglichen Handel

70) Johann Philipp Breyne, geb. zu Danzig 1680. gest. 1764. ein ausgezeichneter Naturforscher. Von seinem Leben und Schriften s. Du Petit-Thouars in der Biographie universelle Tom. V. p. 572.

71) Unter diesen ein schönes Exemplar von Plinius. Brixiae. 1496. Sallust. Venet. Jo Tacuini. 1506. Legenda Sctorum. ap. Koburger. 1492. auch ein Cod. membr. Institutionum Justini. für 92 Thlr.

72) Unter diesen war ein Lactantius. Romae. 1470. von Sweinheim und Pannarz. und ein andrer von Udalr. Gallus. Rom. 1474. auch Net Boeck des gulden Throen. Utrecht. 1480.

trieb[73]). Eine beträchtliche Anzahl derselben wurde im Jahr 92, während er sich in Erfurt aufhielt, in Paris versteigert; mit dem aber, was er später erworben hatte, wendete er sich nach Gotha. Dieses Geschäfte scheint in den Jahren 95 und 96 am lebhaftesten gewesen zu seyn, dauerte aber auch später, in den Jahren 98 und 99, fort; und wir sind berechtigt, es für ein Glück anzusehn, dass damals gerade, während der Weg über das Meer für diese Schätze gehemmt war, ein Fürst in Deutschland lebte, der für solche Gegenstände Liebe hegte, und durch weise Oekonomie in den Stand gesetzt war, in jener trüben Zeit seine edle Neigung zu befriedigen. Leider liegen uns über diese Erwerbungen, welche sämmtlich aus der Privat-Casse des Herzogs bestritten wurden, keine Rechnungen vor; daher wir uns über dieses ganze Geschäfte nur aus einigen Briefen und zerstreuten Blättern auf eine ganz unvollständige Weise haben belehren können. In diesen mangelhaften Quellen finden wir, dass im Februar 1795 zehn Handschriften auf Pergament für 9000 Franken; kurz darauf 58 Bände meist aus dem 15ten Jahrhundert für 53 Louisdors; im Januar 96 wiederum 12 Codices auf Pergament und einiges andere für 100 Louisdors, und im August 98 eine gleiche Anzahl von Handschriften für 1200 Fr. erkauft wurde[74]). Durch diesen Handel erwarb die

73) Il savait déterrer les éditions les plus rares et à la faveur de son habit de Benedictin il les obtenait facilement et à bon compte des couvens où il les trouvait, et les vendait aussi chèrement qu' il lui était possible. Van Praet in Schaab's Gesch. der Erfindung der Buchdruckerei. 1. Th. S. 247 ff. wo vieles von ihm zu lesen ist. Ein Verzeichniss der Schätze, die er im Jahr 97 besass, wird auf der Bibliothek aufbewahrt.

74) So freigebig der Herzog bei diesem Handel mit Gelde war, so karg war er mit andern Vergünstigungen, die er seiner Ehre nicht angemessen fand, oder von denen er schwierige Verwickelungen fürchtete. Während jener Verhandlungen bewarb sich Maugerard um einen Titel von Seiten des Herzogs, und als neue Gefahren die Ausgewanderten auch in Deutschland bedrohten, bat er sich durch eine

Bibliothek, um nur einiges Merkwürdige zu nennen, den mit Gold geschriebnen Codex des Evangeliarium, dem Kloster Externach von Kaiser Otto II. geschenkt; die in einem andern Sinne liber aureus genannten Privilegia desselben Klosters, und die vita Wilibrordi, seines Gründers, sämmtlich, so wie auch der Boethius de Arithmetica, von einem ehrwürdigen Alter. Ferner erhielt sie von dem Speculo humanae salvationis eine Handschrift und die seltne Ausgabe ohne Ort und Jahr[75]; die Privilegia fratrum minorum (Mbr. II. no. 108), und die Historia S. Iohannis (Mbr. I. no. 68) für 10 Louisdors; ein vidimirtes Exemplar der Acten des Basler Concils (Mbr. I. no. 69) für 400 Fr. endlich auch ein Exemplar des Psalterii von 1459, in welchem einige der fehlenden Blätter mit täuschender Kunst eingeschrieben waren[76].

Dieses waren die letzten Geschäfte, die Geissler im Auf-

Naturalisations-Acte Schutz aus. Für beides fand er kein Gehör. Der Herzog hatte ihn in seinem Handels-Verkehr vollkommen durchschaut, und fand es nicht für rathsam einen Mann zu vertreten, der ihm weder Vertrauen noch Achtung einflössen konnte.

75) Diese beiden Werke galten, nach dem Ankaufe, geraume Zeit für verloren. Mangerard hatte sie, nebst andern Effecten, die er zu 2500 Fr. anschlug, in Bamberg auf die Post gegeben, und in Gotha angemeldet. Die Kiste kam nicht an. Alles Nachfragen, alle Beschwerden blieben ohne Erfolg. Es bedurfte des ganzen Ansehns des Fürsten von Thurn und Taxis, um sie, nach Verlauf eines vollen Jahres, wieder herbei zu schaffen. Ich führe diess an, um den Unterschied der Zeiten bemerklich zu machen, und was in Rücksicht auf den innern Verkehr in Deutschland vor 40 Jahren noch möglich war.

76) Mangerard hatte für das Psalterium 100 franz. Louisd'or bekommen; als aber der Defect an den Tag kam, und der Herzog sehr unwillig war, erbot er sich zu einem Vergleich, über dessen Fortgang unsre Quellen mangelhaft sind. M. scheint sich zur Zurücknahme des Psalteriums erboten zu haben. Da sich dieses aber später noch in der Bibliothek vorfand (jetzt ist es durch Tausch in der königl. Bibliothek in München), so muss die Sache wohl auf andre Weise vermittelt worden seyn.

trage seines Herzogs für die Bibliothek besorgte. Er starb im Jahr 1800 den 2ten Septbr. im 74sten Jahre seines Alters[77]).

Im Anfange des Jahrs 1802 richteten einige auswärtige Anträge, die ich erhalten hatte, die Augen des Herzogs auf mich, und um dem Gymnasium meine Dienste zu sichern, stellte er mich mit reichlicher Entschädigung für das, was ich aufgab, bei der Bibliothek an. Den 27sten Jan. trat ich in gleichem Verhältnisse mit Hamberger und Schlichtegroll, meinem vieljährigen Freunde, ein, ohne dass mir ein bestimmtes Geschäfte angewiesen, oder auch nur regelmässiges Erscheinen zur Pflicht gemacht war. Der Herzog fand sich auch jetzt noch, wie er zu Geisslers Zeiten gethan hatte, nicht selten in der Bibliothek ein, und ich hatte hier öfters Gelegenheit, diesen tugendhaften und gelehrten Fürsten noch vor dem Erlöschen seiner Kraft, in heitern und belehrenden Gesprächen mit Fremden und Einheimischen zu sehn. Die Stunden, die er hier, in seiner Privat-Bibliothek und auf dem Münz-Cabinete zubrachte, waren, wie er wohl selbst äusserte, die heitersten seiner oft mit Kummer belasteten Tage[78]).

Den 20sten April 1804 verliess dieser edle Geist den Schatten der Erde.

Das freundschaftliche Verhältniss, in welchem wir Bibliothekare mit einander standen, indem sich die zwei jüngern dem Bejahrteren und Erfahrneren freiwillig unterordneten, erleichterte und erheiterte jedes Geschäft. Jeder that nach seinen Kräften was er vermochte, und erfüllte was er für seine Pflicht

---

77) Von ihm s. Schlichtegrolls Nekrolog. Jahr 1800. Schulze Gesch. des Gymnasiums zu Gotha S. 261—281.

78) Von diesem Fürsten kann man nachsehn Hans von Thümmels Beiträge zur Kenntniss des Herzogthums Altenburg S. 69—111. Fr. Schulze in der National-Zeitung der Deutschen. 1804. St. 29. Meine Rede zu seinem Gedächtnisse in den Vermischten Schriften. 1. Th. S. 3—88.

hielt, ohne dass es ihm befohlen war, indem er das übernommene Geschäfte aus Lust daran that. Ich nahm das Ausleihen der Bücher und die Registrande Hambergern ab, dem dieses Geschäfte grösstentheils wieder augefallen war, da Schlichtegroll oft durch die Aufsicht über das Münz-Cabinet vom Besuche der Bibliothek abgehalten wurde; und nachdem ich mich etwas mit ihr bekannt gemacht hatte, unternahm ich eine Revision und Catalogirung der Handschriften. Dieses war ohne Zweifel das Nothwendigste. Nach der Erscheinung des Cyprianischen Catalogs (1714) war die Zahl der Handschriften bedeutend vermehrt worden. Ein geordnetes Verzeichniss dieser Accessionen war nicht vorhanden, und die Anfänge dazu, die Hamberger und Schlichtegroll unternommen hatten, waren nicht weit vorgerückt. Nachdem ich also, mit Hambergers Hülfe, den ganzen Vorrath aufgestellt und numerirt hatte, fing ich den neuen Catalog an, welcher alle vorhandnen Manuscripte in zwei starken Foliobänden[79]) umfasst. Auch den von Schläger so dringend verlangten Index librorum apocryphorum begann ich mit jugendlichem Muthe; nachdem ich aber zu diesem Behufe den grössten Theil der Bibliotheca Selecta ausgezogen hatte, traten Störungen ein, die mich an der Fortsetzung dieser Arbeit hinderten. Denn indem mich der Nachfolger Ernsts häufig mit seiner Correspondenz und andern Gegenständen beschäftigte, wurde die Zeit, die ich der Bibliothek neben meinem Schulamte widmen konnte, allzu sehr beschränkt, als dass ich mich einer langaussehenden Arbeit mit Erfolg hätte widmen können.

Im Jahr 1807 verliess Schlichtegroll seine bisherigen Ver-

---

79) Einen dritten Band hat später für das alphabetische Register mein College, Herr Professor Ukert ausgearbeitet. Seit kurzem habe ich einen neuen Catalog in 3 Bänden in Quarto vollendet, in welchem die Manuscripte nach ihrem Inhalte geordnet und zum Theil ausführlich beschrieben sind.

hältnisse, indem er dem ehrenvollen Rufe nach München als General-Secretär der neuorganisirten Academie der Wissenschaften folgte. Kurz darauf gelangte auch an mich von ebendaher der Antrag als Mitglied der Academie und Professor am Lyceum, unter Bedingungen, die allzu vortheilhaft waren, als dass mir die Rücksichten auf meine Familie hätten gestatten können sie abzulehnen. Im October erhielt ich meine Entlassung und kam in den ersten Tagen des Novembers in München an. Wenige Monate nachher folgt auch Hamberger seinen bisherigen Collegen, und tritt neben dem Baron Christoph von Aretin, dem bisherigen Director der Central-Bibliothek, im Februar 1808 als Bibliothekar ein[80]. Ehe er Gotha verliess, wurde Friedrich August Ukert aus Eutin als Collaborator am

80) Hamberger war ein sehr thätiger Mann, und die Neigung und das Geschick zu bibliothekarischen Arbeiten war von seinem Vater, dem Vf. der Zuverlässigen Nachrichten, und ersten Ordner der Göttinger Bibliothek, auf ihn vererbt. Die neue Schöpfung, die in Baiern unter Max Joseph begann, hatte ihn seit ihrem Anfange begeistert, und sanguinisch, wie er war, glaubte er sich durch seine Versetzung dahin auf den Gipfel des Glücks erhoben. Der Zustand, in welchem er die durch schnelle Vermehrungen überladene Bibliothek fand, schreckte ihn nicht; die Schwierigkeiten entzündeten seinen Eifer, und er vollendete Vieles in kurzer Zeit. Aber mehr als Einer fühlte sich durch die Anstellung des Ausländers verletzt, und seine Thätigkeit versöhnte die Erbitterten nicht. Der sinnlose Kampf gegen die Norddeutschen kam mit dem Kriege (1809) zum Ausbruche, und traf Hambergern mehr als irgend einen andern der dabei Betheiligten. Die Anstrengungen, die er machte, die Gegner durch seine Leistungen zum Schweigen zu bringen, erhielten sein Gemüth in einer peinlichen Spannung, und bereiteten die traurige Katastrophe vor, mit der er endete. Ein heitrer Augenblick erschien, indem ihm der Graf Montgelas und der König selbst die Anordnung ihrer Privat-Bibliotheken auftrugen, und beschleunigte sein Unglück. Er gerieth in eine Verwirrung des Geistes, in der er Freunde und Feinde verwechselte, und starb endlich, nach mannichfaltigen Phasen seines Zustandes, im Irrenhause zu Baireuth. Einer seiner nächsten Nachfolger im Amte, ein heitrer und lebensfroher Mann, musste auf dieselbe traurige Weise enden.

Gymnasium und als zweiter Bibliothekar angestellt. Die Aufsicht des Münz-Cabinets war dem Rath und Professor Lenz provisorisch anvertraut worden[81]).

Die Direction der Bibliothek wurde jetzt mehrern angeboten, unter Andern auch dem Rector und Consistorialrath Manso in Breslau, welcher früher Professor am Gymnasium zu Gotha gewesen war[82]). Als diese Anerbietungen keinen Erfolg hatten, kam die Reihe auch an mich, und da ich die Ueberzeugung hegte, bei der gegen meine Freunde und mich in Baiern erregten Stimmung die Absichten des Königs, der sich immer höchst gnädig gegen mich bewies, und der Regierung nicht mehr erfüllen zu können, gab ich die Vortheile der grössern Einnahme auf, und kehrte nach einer Abwesenheit von drei Jahren in meine Vaterstadt zurück. Den letzten Tag des Jahres 1810 trat ich meine neue Stelle als Oberbibliothekar und Aufseher des Münz-Cabinets an.

Das Münz-Cabinet, ein mir damals fast neuer Gegenstand, nahm in den ersten Jahren meine Zeit fast allein in Anspruch, und ich konnte mich ihm mit desto grösserer Ruhe widmen, da ich die Bibliothek mit den laufenden Geschäften

---

81) Von diesem wackern und gelehrten Manne, der den 27sten März 1809 starb, s. Döring's Oratio in memoriam Caroli Gottholdi Lenzii. Gothae. 1809. National-Zeitung der Deutschen. 1809. St. 14.

82) Dieser, als Mensch und Lehrer, höchst achtbare Mann, mit dem ich seit dem Jahre 1782 bis zu seinem Tode in der vertrautesten Freundschaft gelebt habe, starb den 9ten Jun. 1826 nach angetretnen 66sten Lebensjahre. Sein Tod wurde von vielen tief betrauert, und in mehrern gehaltvollen Schriften gefeiert. S. E. F. Glockers Rede zu seinem Andenken; Fr. W. Kluge Manso als Schulmann und Gelehrter. Breslau. 1826. Fr. Passow Narratio de Mansone. Ib. 1826. Es ist tröstlich zu sehn, dass Würde des Characters, gewissenhafter Eifer in Erfüllung aller obliegenden Pflichten, und gründliche Gelehrsamkeit über die feindseligen Angriffe und den unverdienten Hohn obgesiegt hat, den zu einer gewissen Zeit gereizte Eigenliebe in vollem Maasse über ihn ausgeschüttet hatte.

in den besten Händen wusste. Der alte Stamm des Münz-Cabinets, so wie dieses unter Friedrich II. von Arnstadt nach Gotha versetzt worden, war von Schläger hinlänglich beschrieben und geordnet; von dem höchst bedeutenden Zuwachs aber, den es seit jener Zeit, vorzüglich unter Ernst II, erhalten hatte, war die Anordnung von Schlichtegroll zwar begonnen, aber nicht bis zu Ende geführt worden. Fast drei Jahre widmete ich diesem Geschäfte, indem ich die ganze Masse der Städte- und Königsmünzen ordnete und beschrieb, und auch sonst, um die Uebersicht des Ganzen zu erleichtern, mehrere Einrichtungen traf. Erst nach Vollendung dieser Arbeiten konnte ich mich der Bibliothek von neuem und mit vollem Ernste zuwenden. Die grosse und schöne Privat-Bibliothek Ernst II, die sich auf fast 20000 Bände belief, reich an wichtigen, zum Theil kostbaren und seltnen Werken aus allen Wissenschaften, vornemlich aber aus der Mathematik, Baukunst, Physik und Oekonomie, Fächer, in denen die öffentliche Bibliothek wenig begabt war, stand seit dem Tode des Herzogs verschlossen und ungenutzt, und es bedurfte der besondern Begünstigung des Kriegsraths Reichard, der sie unter Verschluss hatte, um Mittheilungen aus ihr zu erhalten. Im Jahr 1814 erhielt ich durch wiederholte Vorstellungen bei dem Herzoge, dass ihre Schätze ebenfalls dem Gebrauche des wissenschaftlichen Publicums geöffnet, und der Bruder des regierenden Herzogs bewogen wurde, seinen Antheil daran aufzugeben. Sie sogleich mit der öffentlichen Bibliothek zu vereinigen, fand damals mehrerer Umstände wegen nicht Statt. Sobald sie mir aber übergeben war, zögerte ich nicht, sie von dem auf ihr lastenden Staube zu befreien, sie zu ordnen, und einen Catalog darüber zu verfertigen, der auch jetzt noch, nachdem sie mit dem übrigen Bücherschatze verschmolzen worden, von ihrem damaligen reichen Bestand Zeugniss ablegen kann. Dieses Geschäfte war im Februar des Jahrs 1815 vollendet.

Um jene Zeit ward Aug. Ernst Gottfr. Arnold, Professor am Gymnasium zu Eisenach, als Gehülfe bei der Bibliothek angestellt, und hatte seine Stelle den 15ten Febr. 1813 angetreten; verliess sie aber den 12ten Mai 1817, um als Lehrer an das Gymnasium nach Bromberg zu gehn[83]). An seine Stelle trat der Candidat der Theologie, Herr Johann Heinrich Möller, ein Zögling des goth. Gymnasiums und von Lorsbach in die Kenntniss des Orientes eingeweiht, vorzüglich mit der Bestimmung, die orientalischen Handschriften unter Aufsicht zu nehmen, die damals ebenfalls dem wissenschaftlichen Publicum zugänglich gemacht worden waren.

Es ist nemlich bekannt genug, dass Seezen, ehe er seine Reise nach dem Orient antrat, eine Zeitlang auf der Sternwarte bei Gotha verweilte, um hier seine wissenschaftlichen Vorbereitungen zu vollenden; dass er dem Herzog Ernst bekannt wurde, und von diesem die erforderlichen Werkzeuge und Aufträge bekam. Die Erfolge seiner Reise sind aus den Berichten bekannt, die Herr von Zach in der Monatlichen Correspondenz bekannt gemacht hat[83*]), wo auch die Verzeichnisse der Gegenstände, die er von Zeit zu Zeit nach Gotha abgehen liess, gegeben sind. Die erste dieser Sendungen langte noch bei Lebzeiten Herzog Ernstens an, der die Kisten in seiner Gegenwart auspacken und in einem, seiner Privat-Bibliothek nahen Zimmer aufbewahren liess. Nach seinem Tode, der nur wenige Monate nachher erfolgte, hatten die Aufträge und

---

83) Gegenwärtig ist er Director des Gymnasiums zu Königsberg in der Neumark. Er hat sich durch eine Geschichte von Syrakus. Gotha 1816. eine poetische Uebertragung des Pastor fido. Das. 1815. und mehrere theils historische, theils philosophische Schriften rühmlichst bekannt gemacht.

83*) S. Monatl. Correspond. Jahrg. 1802. Aug. p. 126—142. 1803. p. 61 ff. und so in den folgenden Jahrgängen. Ueber das Leben dieses Reisenden s. das Conversations-Lexicon. 9. Bd. der Ausg. v. 1817.

Unterstützungen ihren Fortgang, wie vorher; aber eine Reihe von Jahren verfloss, ohne dass neue Sendungen eintrafen. Gleichwohl waren von Seezen abgesendete Kisten angekündigt, und Verzeichnisse ihres Inhaltes eingeschickt worden[84]); sie hatten sich aber während des Krieges verirrt, und wären vielleicht für ihre Bestimmung gänzlich verloren gewesen, hätte nicht Herr Joseph von Hammer im Jahr 1813 erfahren, dass Kisten mit orientalischen Effecten und Büchern herrenlos nach Wien verschlagen worden, sie erkannt und ihrem Eigenthümer vindicirt. Früher schon hatte ich den regierenden Herzog bewogen, das seit dem Jahr 1804 verschlossene Zimmer zu öffnen; worauf die darinne befindlichen Handschriften herausgenommen und in der Ernestinischen Bibliothek aufgestellt worden waren. Nach der Ankunft der verirrten Kisten aber wurde der Professor Lorsbach veranlasst, von Jena nach Gotha zu kommen, um die erworbnen Schätze — es waren jetzt mehr als 2000 Bände — in Augenschein zu nehmen. Herr Möller, welcher damals in Jena studirte, begleitete seinen Lehrer hierher, um ihm bei dem Geschäfte Hülfe zu leisten; was später Veranlassung gab, ihn bei der Bibliothek anzustellen, und besonders die orientalischen Handschriften seiner Aufsicht anheim zu geben. Der von ihm seitdem verfertigte Catalog, von dem der erste Theil im Jahr 1826 erschienen und überall mit Beifall aufgenommen worden ist, ist die erfreuliche Folge dieses Auftrages und des in den Verfasser gesetzten wohlverdienten Vertrauens[85]).

---

84) Aus diesen Verzeichnissen ist der im J. 1810 auf Kosten des Herzogs August gedruckte Catalog der für die orientalische Sammlung in Gotha angekauften orientalischen Manuscripte und gedruckten Werke. Leipzig. 1810. fol. gemacht worden.

85) Herr Möller setzte, nachdem er Jena verlassen hatte, seine Studien, mit Unterstützung der Regierung, in Göttingen, und später in den Jahren 1819 und 20 in Paris unter Silvester de Sacy, Langlès und Chezy fort. Während seiner Abwesenheit wurde der Bibliotheks-

Die wissenschaftliche Anordnung der Bibliothek war nun seit länger als hundert Jahren unverändert dieselbe geblieben; ja, man hatte sie für so vollkommen gehalten, dass Hamberger beim Antritte seines Amtes ausdrücklich verpflichtet wurde, das bestehende System durchaus unberührt zu lassen[86]). Jetzt forderte der Stand der Wissenschaften Anderes. Ausserdem waren die von Meyer und Gotter verfertigten Catalogen, die vom Anfange an allzu eng gehalten und auf den Zuwachs späterer Zeiten nicht berechnet waren, in den Theilen, welche viele Vermehrungen erhalten hatten, unbrauchbar geworden, und wurden es von Tag zu Tag mehr. Eine Umarbeitung war dringend nothwendig. In dieser Ueberzeugung unternahm ich das mühsame Geschäfte, verbesserte die Mängel der Anordnung, so gut es möglich war, arbeitete neue Catalogen aus, und signirte zugleich jedes Buch, das ich eintrug. Ein Theil dieser Arbeit war geendigt, als durch den unerwarteten Tod des Herzogs August[87]) die ganze Verwaltung des Hofes eine Veränderung erlitt, die auch auf die Bibliothek Einfluss hatte. Was lange

---

Verwaltung gestattet, zwei geschickte Gymnasiasten zur Aushülfe herbei zu ziehn.

86) In Rücksicht auf die Ungehörigkeiten, die aus der Beobachtung der alten Anordnung folgten, schrieb ich in einer Eingabe vom Jahr 12 über die Nothwendigkeit der Erweiterung des Raumes: „Um die Bücher dem gegenwärtigen Zustande der Wissenschaften gemäss zu ordnen, gebricht es an Raum, daher denn die grössten Ungereimtheiten immer fortgesetzt, ja, vermehrt werden müssen; wie sich denn z. B. das neu angelegte Fach des Juris publici den Rheinbund betreffend, gefallen lassen muss, mit dem Fache vom Abrichten der Pferde, der Hunde, der Vögel u. s. w., als welches nach dem alten System einen Theil des Juris publici ausmacht, in die nächste Berührung zu treten."

87) Ueber diesen ausgezeichneten Fürsten s. Eichstädt's Memoria Augusti Ducis Saxoniae. Gothae. 1822. ed. altera. 1823. Intellig.-Blatt der Jenaer Litt.-Zeit. 1822. no. 23. 24. Meine Verm. Schriften. I. S. 85.

als nothwendig erkannt, aber immer aus mehr als einem Grunde verschoben worden war, kam jetzt zur Ausführung. Das bisher zerstreut Gewesene wurde vereinigt und geordnet; die in den Lustschlössern ungebraucht stehenden Bücher wurden aus ihrem Verschlusse befreit; die Ernestinische Privat-Bibliothek, die reichen Sammlungen, welche Herzog August und sein gleichnamiger Oheim hinterlassen hatten, wurden mit der öffentlichen Bibliothek vereinigt, und unter gemeinsame Aufsicht gestellt. Auch die Bibliothek des Münzcabinets wurde ihr jetzt gänzlich einverleibt[88]). Da das bisherige Local diesen grossen Zuwachs von fast 40,000 Bänden nicht fassen konnte, wurden die beiden, unter und über den bisher der Bibliothek bestimmten Sälen liegenden Stockwerke, von denen das obere von Herzog Ernst II bewohnt gewesen, das untere zu der sogenannten Kunst- und Raritäten-Kammer benutzt worden war, für Aufstellung der Bücher eingerichtet. Nach dieser Einrichtung ist gegenwärtig die ganze Bibliothek auf folgende Weise in drei Stockwerken des östlichen Thurmes aufgestellt:

Unteres Stockwerk: Ein grosser Saal mit einem Vorzimmer und einem Seitengange enthält die Politik, die mathematischen Wissenschaften, Physik, Chemie, Naturgeschichte, Oekonomie, Technologie, Kriegswissenschaft, Archäologie und Medicin. Drei daran stossende Zimmer enthalten das Münzcabinet nebst seinen Catalogen und die numismatische Bibliothek.

Mittleres Stockwerk: Ein grosser Saal mit zwei Seitengängen und dem Arbeitszimmer, enthält Geschichte, Geographie, die Lebensbeschreibungen und Reisen, Jurisprudenz, Phi-

---

88) Auch die übrigen zerstreut liegenden Gegenstände der Kunst und Natur wurden jetzt zusammengezogen, und in verschiedene Cabinete geordnet. Die Oberaufsicht über sämmtliche Sammlungen wurde dem Geheimerath und Obermarschall von Schlotheim, und nach dessen Tode (1832) dem Herrn Geheimen Conferenzrath und Consistorial-Präsidenten von Hoff und mir anvertraut.

losophie, Dichter und Redner der Alten, Epistolographen, Kritik, Linguistik, Wörterbücher der Sprachen und Sachen; die sogenannte Bibliotheca selecta oder Fridericiana; sämmtliche Handschriften und Druckdenkmäler von Erfindung der Buchdruckerkunst an bis zum Jahr 1516. Die Catalogen sind in dem Arbeitszimmer aufgestellt.

Oberes Stockwerk: Ein grosser Saal (vormals das Physicalische Cabinet Ernst II) nebst einem Vorzimmer und fünf daran stossenden Zimmern, enthält die Theologie, die Zeitschriften, die gesammte neue Litteratur aller Völker, die Dissertationen und Miscellan-Schriften. Hier werden auch die rohen Materialien aufbewahrt.

Nachdem die Vertheilung und Anordnung des ganzen Vorrathes, der sich, nach Ausscheidung der zahlreichen Doubletten[89], nach einer flüchtigen Zählung auf 110,000 Bände beläuft[90], vollzogen war, konnte auch die unterbrochne Catalogirung vollendet werden. Während dieser Zeit, im Jahr 1826, erhielt Herr Georg Rathgeber, seinem Wunsche gemäss und auf meinen Antrag, eine Anstellung bei dem Münzcabinet und der Bibliothek, um mich bei dem Vorzeigen des erstern zu unterstützen und nothwendige Arbeiten der letztern zu übernehmen; anfänglich, in Folge seines Erbietens, ohne Gehalt. Von ihm sind die Catalogen der numismatischen Bibliothek und der Antiquitäten ausgearbeitet worden. Die übrigen Theile der Bibliothek wurden theils von mir, mit Unterstützung des Herrn

89) Die beim Durchgehn und Catalogiren ausgeschiednen Doubletten gaben zu vier Auctionen Veranlassung, die in den Jahren 1819, 1826 und 1833 gehalten wurden. Ihr Ertrag wurde jedesmal zum Besten der Bibliothek verwendet.

90) Vor 100 Jahren, beim Tode Friedrichs II, war die Anzahl der Bände 25048 mit Einschluss der Manuscripte. Im J. 1777 betrug sie 38641.

Secr. Müller, theils von Herrn Professor Ukert catalogirt, jedes Buch an dem ihm gebührenden Ort aufgestellt, und mit einer seinen Platz in dem Cataloge bezeichnenden Signatur versehen, wodurch das Auffinden der Bücher wesentlich erleichtert, und dem Irrthume beim Aufstellen vorgebeugt war. Binnen weniger als sieben Jahren war diese Arbeit vollbracht, und der neue, systematisch geordnete Catalog in 48 starken Foliobänden bietet Jedem, der sich über den Reichthum der Bibliothek, und den Vorrath ihrer Hülfsmittel in den einzelnen Fächern unterrichten will, die vollständigste Belehrung[91].

Diese neue Anordnung und Catalogirung der sämmtlichen seit 1823 vereinigten Bibliotheken, auf die wir, in Betracht des Umfangs der Arbeit, und der Kürze der Zeit, in der sie vollendet worden, wohl mit einiger Zufriedenheit blicken dür-

91) Die Einrichtung unsrer Catalogen beschreibt H. Ratjen, der sich genau damit bekannt gemacht hat, in seinen trefflichen Anmerkungen zu Christ. Molbechs Bibliotheks-Wissenschaft S. 89. 115. Die dort erwähnten Nachtheile der von mir angenommenen Methode sind mir nicht unbekannt; sie scheinen mir aber auch jetzt noch geringer als manche andre, die ich hätte befolgen können. Es ist allerdings wahr, dass, weil auf Einer Seite des system. Catalogs mehrere Bücher stehn, dieselbe Numer und Signatur bei mehr als Einem Buche vorkommen muss; aber dieser Nachtheil ist gering, da doch immer nur wenige Titel auf Einer Seite stehn, und also ein störendes Verstellen der Bücher nur selten vorkommen kann. Am liebsten hätte ich die Trennung der Formate vermieden; ich hatte aber in München gesehn, wie sehr die Vereinigung derselben, die in der Zeit, wo ich mich dort aufhielt, beobachtet wurde, die Arbeit aufhält; und die schnelle Förderung derselben lag mir vor allen Dingen am Herzen. Am meisten hinderlich war mir der Mangel eines Copisten, der der goth. Bibl. immer gefehlt hat. Bei der neusten Anordnung ist blos bei dem Cataloge der Politik ein Copist ausserordentlich angewendet worden. Alle übrigen sind von den Bibliothekaren selbst geschrieben. Dass in ihrer Einrichtung manches anders und besser seyn könnte, will ich gern eingestehn; aber auch bei diesem Geschäfte kann die Ausführung nicht immer gleichen Schritt mit der Einsicht halten, und das, was sich zwischen Beides stellt, ist oft so geringfügig, dass es nicht einmal ausgesprochen werden kann.

fen, machte auch die Anfertigung eines neuen Nominal-Catalogs nöthig, da der von Hamberger vor nunmehr funfzig Jahren ausgearbeitete den grossen Zuwachs der Bibliothek in allen ihren Theilen nicht aufnehmen konnte, überdiess auch die neue Einrichtung aller Catalogen eine gänzliche Veränderung sämmtlicher Signaturen nothwendig machte. Einige Versuche, welche gemacht wurden, diese mühselige und zeitraubende Arbeit zu umgehn, zeigten sich fruchtlos. Und so ist denn auch dieses unternommen worden, und rückt, neben den unvermeidlichen Störungen der täglichen laufenden Geschäfte, schnell genug vor, um ihre Beendigung in einigen Jahren hoffen zu lassen.

Friedrich der vierte war den 11. Febr. 1825 unerwartet schnell gestorben, und mit ihm erlosch der gothaische Stamm des Ernestinischen Hauses. Die seit 1672 vereinten Fürstenthümer Gotha und Altenburg wurden getrennt, und nach der unter den fürstlichen Erben getroffenen Abkunft, nahm des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg Durchl. durch ein den 15ten Nov. 1826 erlassenes Patent von dem gothaischen Lande, dem Friedenstein und den in diesem alten Sitze fürstlicher Tugenden vereinten wissenschaftlichen Sammlungen Besitz. Alle diese Sammlungen haben sich der Huld ihres neuen Herrn erfreut; nicht am wenigsten die Bibliothek, für deren, durch Erweiterung aller Fächer vermehrten Bedürfnisse durch erhöhten Etat, durch ausserordentliche Geschenke und durch Ueberweisung der aus den Doubletten gelössten Gelder auf die erfreulichste Weise gesorgt worden ist. Fast täglich vermehrt sich ihr Besitz, und wenn auch bei der Ueberfüllung der gelehrten Märkte des In- und Auslandes viele Wünsche unbefriedigt bleiben müssen, so wird doch der Gelehrte, bei billiger Berücksichtigung des Umfangs unsrer Mittel, nicht leicht etwas des Nothwendigen, die Wissenschaft Fördernden, und dem wissenschaftlich Gebildeten Unentbehrlichen vermissen.

II.

Xylographische Werke.

F. J.

1.

Ars memorandi notabilis per figuras evangelistarum.

Dieser Titel wird dem Buche nach den Anfangsworten des Textes gegeben. Auch MeMoriale quatuor Evangelistarum wird es betitelt [1]).

Das Goth. Expl. hat 15 Blätter oder 30 mit den weissen Rücken zusammengeleimte einzelne, mit einer einfachen starken Linie eingefasste Seiten. Jede Textseite hat einen Buchstaben als Signatur. In unserm Expl. ist das 2te Bl. mit c, das 3te mit b bezeichnet. Der grosse Anfangsbuchstabe jeder Seite ist mit der Feder eingezeichnet und verziert, meist auch mit rother Farbe ausgefüllt; auf dem 8ten Bl. ist seine Stelle leer gelassen. Im Texte haben die grössern Buchstaben meist einen rothen Strich; auch die Eigennamen sind bisweilen roth unterstrichen. Bei halben Zeilen ist der leere Raum fast immer durch einen Drachen, eine Eidechse oder ein ähnliches Thier ausgefüllt. Auf einigen Blättern sind diese Zierrathen eingedruckt; meist aber nur mit schwarzer Farbe eingezeichnet.

---

1) Beschreibungen dieser xylographischen Seltenheit s. in Schelhorns Ameen. lit. I. p. 5—13. wo p. 9. das erste Bl. abgedruckt ist; in Heineckens Nachr. II. S. 196. Idée gén. p. 396. Panzers Annal. typ. IV. p. 88. no. 107. 108. Eberts Lex. I. 107. no. 1249. Heller's Gesch. der Holzschn. K. S. 364. Im J. 1774 wurde ein Expl. in einer Auction zu Dresden für 231 Thaler verkauft. S. Ebert Gesch. der K. Bibl. z. Dresden. S. 94. Catal. Bibl. Becker. p. 859. Young-Otley on the Orig. and early Hist. of Engr. p.108. erwähnt die Ars memorandi unter den Werken einer geringern Schule, die er deshalb nicht genauer beschreibt. Dibdin (Bibl. Spenc. I. p. IV) erklärt sie für eines der ältesten Werke dieser Gattung, und gibt ein Fac-Simile von dem 3ten Bilde des Matthäus nebst der ihm gegenüberstehenden Erklärung p. VII.

Diese Blätter, welche als mnemonisches Hülfsmittel dienen sollen, um den Inhalt der Evangelien einzuprägen, fangen mit St. Johannes an. Ihm sind drei, dem Matthäus fünf, dem Marcus drei, dem Lucas vier Bilder gewidmet [2]). Die Mitte eines jeden nimmt eine stehende geflügelte Figur ein, die den jedesmaligen Evangelisten nach seinem Attribute bezeichnet. An dieser Hauptfigur sind kleine symbolische Figuren angebracht, die, mit beigesetzter Capitelzahl, an die einzelnen Geschichten erinnern. Zur Probe beschreiben wir das 1ste Bild [3]). Der Adler mit ausgespreizten Beinen und Flügeln; daneben Prima ygo Iohannis. Ihm auf dem Kopfe ein Vogel (eine Taube), und zu beiden Seiten hervorragende Köpfe, nebst der Ziffer 1. weil das 1ste Cap. von der Dreieinigkeit handelt. Auf der Brust der Figur eine Laute mit 2. in Beziehung auf die Hochzeit zu Kanaan [4]). An der Laute hängen drei Geldbeutel, um die Wuchrer im Tempel anzudeuten. Zwischen den Beinen des Adlers ein Wassereimer mit 4. indem im 4ten Cap. Jesus am Brunnen zu trinken verlangt. Auf dem rechten Flügel liegt ein Fisch, den Teich Bethesda im 5ten Cap. andeutend; auf dem rechten, zwei Fische, fünf Brode und eine Hostie mit 6. das Wunder der Speisung im 6ten Cap. zugleich mit der Eucharistie bezeichnend, weil Christus sagt: Ich bin das Brod des Lebens.

---

2) Vergl. Wolf's Biblioth. hebr. II. p. 247. Introductiones in Scr. Sacr. mnemonicae, ubi Summa librorum capitumque bibliorum, nunc per carmina, nunc per tabulas, nunc per quaestiones et responsiones, nunc alia compendii via proponitur.

3) Eine Copie dieses Bildes steht im Merkwürdigen Wien S. 111. bei Heinecke Nachr. 2. S. 198. no. 14. Idée. p. 396. no. 18.

4) Heller a. a. O. S. 366. irrt, wenn er sagt: „durch die Ziffer auf der Brust des Adlers werde die Ewigkeit des göttlichen Wortes angezeigt.“ Der Text fordert eine andre Deutung: nuptiae factae sunt in chana galilee.

Der Text gegenüber auf der linken Seite gibt den Inhalt der Capitel an, worauf sich die Figuren des Bildes beziehen.

Die vier ersten und die letzte Zeile sind nach der 1sten und 2ten Ausgabe bei Heinecke (Nachr. S. 198. no. 12. 13. Idée p. 396. no. 16.) copirt. Dieser Copie zu Folge ist unser Expl. die 2te Aufl. Hier heisst es auch auf der 18ten Zeile: tolle grabatum tuum tutum et vade. nicht wie in der ersten: tolle grabactum tuum et ambula [5].

2.

Ars moriendi

auch: De Tentationibus morientium oder Tentationes daemonis. Von diesem Werke besitzt die Bibliothek eine Handschrift, zwei alte Drucke und eine xylographische Ausgabe [1]. Wir wollen von der letztern zuerst sprechen. Sie besteht aus 13 Blättern, indem das erste Blatt der Vorrede verloren gegangen ist. Das 2te fängt mit den Worten an: christianus credere debet letus quoqȝ qↄ ĩ fide christi et ecclesie. Diese Seite hat 28 Zeilen, und ist, wie alle folgenden, mit doppelten Linien eingefasst. Die Blätter sind auf beiden Seiten mit der Presse gedruckt, also von einer spätern Ausgabe. Das Bild steht jedesmal auf der linken Seite, die Erklärung auf der rechten.

Heinecke (Nachrichten. 2. Th. S. 200. Idée gén. S. 400.) beschreibt ein Expl. der ersten Ausgabe, und (S. 212.) eines der fünften; Heller (Gesch. der Holzschn. S. 368.) eines der

5) Ausser dem Expl. des Lord Spencer erwähnt Dibdin eines in der Bibl. des Königs, Graf Pembrock's und der Bodleiana.

1) Catal. Mon. typ. p. 22. libri fol. s. l. et a. no. 93.

Bamberger Bibliothek, das er zur neunten Ausg. rechnet [2]), in welchem aber einige Bilder fehlen. Von beiden weicht unser Exemplar sowohl in Rücksicht auf die Ordnung der Bilder [3]), als in den Einzelnheiten der Vorstellungen ab, bei denen auch die Zeichnung freier und correcter ist, als auf den Fac simile's bei Heinecke. Wir geben deshalb eine genauere Beschreibung des Werks nach der Ordnung unsers Exemplars.

1. Ein Kranker zu Bette. Ein über ihm stehender Teufel zieht die Decke unter ihm weg, und hemmt damit den Anblick der oberhalb stehenden drei Personen (Gott Vater und Sohn und die betende Maria). Links in der Ecke ein herbeifliegender Teufel mit einem Zettel: Infernus factus est [4]). Ein andrer ermahnt den Kranken: ffac sicut pagani; ein dritter: interficias te ipsum; und unterhalb ein Mann, der sich ein Schlachtmesser an die Kehle setzt, mit einer halbnackten Weibsperson zur Seite, die in der Rechten eine Ruthe, in der Linken eine Geissel hält [5]); ohne Zweifel die Reue. Linker Hand eine Säule mit einem Götzenbilde, vor dem ein König und eine Königin, das Heidenthum vorstellend, knien; über ihnen

---

2) Ebert in den Ueberlieferungen I. Th. 2. St. 192. erwähnt 3 Exemplare der Wolfenbüttler Bibliothek, von denen eines das von Heinecke S. 212 beschriebene ist. Das von Dibdin in der Bibl. Spenc. Vol. I. p. XV—XXIV. beschriebene Exemplar in 4to ist von dem unsrigen sehr verschieden. Dibdin's Erklärungen sind bisweilen irrig und mangelhaft. Ueber ein Exemplar in Hannover s. Clément Bibl. cur. T. II. p. 143 ff.

3) Was bei Heinecke das 5te Bild ist, ist in unserm Exemplar das 9te; das 7te bei H. ist in dem unsrigen das 5te.

4) Auf dem Bilde steht deutlich fäctus (also factus) est, wie auch Clement a. a. O. p. 143 und Dibdin p. XVII lesen; in der Erklärung aber heisst es: tu miser in magno stas errore, non est sicut credis et sicut praedicatur, Infernus finitus est; also finitus. In Götz Merkwürdigkeiten aber I. Th. 12. heisst es: Infernus fractus est. Heinecke führt diesen Sprnch gar nicht an; aber S. 212. aus einer Deutschen Ausgabe: O es ist kein Höll.

5) Beide Figuren sind copirt in der Bibl. Sp. p. XVII.

drei im Gespräch begriffene Männer [6]. — Gegenüber der Text auf 25 Zeilen, ausser der Ueberschrift: Tentaco dyaboli de fide. Ex quo fides est tocius salutis fundamentum.

2. Ein Engel steht ermahnend neben dem Kranken: Sis firmus in fide. Hinter ihm Gott Vater und Sohn, nebst der Maria, und einer Schaar von Heiligen, unter denen auch Moses ist [7]; zunächst auf der Bettstelle ein Vogel (wahrscheinlich der h. Geist). Unterhalb drei fliehende Teufel mit Ausrufungen: Victi sumus. ffrustra leboravimus (sic). — Text auf 29 Zeilen: Bona ispiraco angeli de fide. Contra primam temptationem dyaboli.

3. Der Kranke von Teufeln umgeben, deren einer ihm eine beschriebene Tafel vorhält, und dazu sagt: ecce peccata tua. ein andrer: periurus es. ein dritter mit einem Eselskopfe: ffornicatus es [8]; auf der andern Seite einer mit einem Geldbeutel. Unter diesem sitzt ein nackter, abgezehrter Mensch, als Bild der Hülflosigkeit, die der Kranke hätte heben können. Dann ein Teufel, der einen Dolch in die Höhe hebt: occidisti: auf einen Verwundeten unter ihm zeigend; endlich ein dritter: avare vixisti. mit Hindeutung auf einen Menschen, der mit blossen Beinen auf einem Steine sitzt. — Text: Temptaco dyaboli de desperacoe. 28 Zeilen. Am Schlusse eine Linie. Von den Linien der Einfassung fehlen zwei.

4. Der tröstende Engel neben dem Kranken: nequaquam desperes. über ihm die h. Magdalena und Petrus mit dem Hahne neben sich; zur Linken ein Kreuz mit dem Schächer, und hinter diesem ein Gewölk, aus dem ein Lichtstrom und

---

6) Eine Copie dieses Bildes aus der deutschen Ausg. s. bei Heinecke Idée générale. no. 23. p. 422.

7) Dibdin, welcher hier die zwölf Apostel zu sehen glaubt, hält den gehörnten Moses für den Judas Ischariot. Als ob dieser in der Schaar der Heiligen, in dem Gefolge des Heilands erscheinen könnte!

8) Maittaire Annal. I. p. 21. liest: ecce peccatum, und effoeminatus es.

Steine kommen; unten der mit dem Pferde stürzende Saulus; lauter Beispiele grosser Sünder, denen doch Vergebung zu Theil worden. Zur Rechten ein fliehender Teufel: victoria michi nulla. — Text. Bona inspiracio Angeli contra desperacionem. 30 Zeilen.

5. Der Kranke tritt mit dem Fusse nach einem Manne, der ihn vielleicht zur Gedult ermahnt hat, und über dem eine Frau mit dem Schleier stehend sagt: ecce qantam penam patitur. Eine Weibsperson steht am Fusse des Bettes, Speise und Trank in beiden Händen tragend; ein Tisch mit allerhand Geräth ist umgeworfen, und das Geräth liegt auf der Erde. Ein Teufel daneben: quam bene decepi eum. — Text: Temtac̄o dyaboli de inpaciencia. 27 Zeilen [9]).

6. Der lehrende Engel am Bette des Kranken, welcher die Hände faltet; über ihm Gott der Vater mit einem Pfeile und einer Geissel; Christus mit einer Ruthe; vier Heilige links mit ihren Attributen; die h. Katharina mit einem Rade und einem Thurme; der h. Laurentius mit dem Roste; die h. Barbara mit dem Schwerde; der h. Stephanus mit Steinen in der Hand; sämmtlich als Beispiele und Muster der Gedult in Leiden [10]). Unter dem Bette ragt das Hintertheil eines Teufels vor: Sum captivatus. ein andrer stürzt abwärts: labores amisi. — Text: Bona ispirac̄o angeli de paciencia. 34 Zeilen.

7. Mehrere Teufel mit hoffärtigen, einige auch mit höhnenden Mienen bieten dem Kranken Kronen an. Der eine

9) Dieses Bild ist bei Heinecke das siebente. Ein Theil desselben ist bei Dibdin p. XIX nachgebildet, abweichend von unserem Exemplar.

10) Heinecke p. 403. la 8me image: les Saints Patrons du mourant . . . environnent son lit et le viennent consoler. Es sind diess weder Patronen noch Tröster, sondern Beispiele, auf die der Engel den Kranken verweist. Statt des Laurentius nennt H. den h. Sebastian; die beiden Personen der Gottheit erwähnt er nicht. Dibdin sagt unbestimmt: the Father, our Saviour, with three other figures surround the bed.

sagt: gloriare; ein zweiter neben ihm: tu es firmus in fide; ein dritter: exalta te ipsum; ein vierter: In paciecia pseverasti. Oberhalb die betende Mutter Gottes mit Vater und Sohn, und einigen Heiligen hinter ihnen. Drei betende Kinder. — Text: Temptacío dyabolí de vana gloría. 23 Zeilen.

8. Ein Engel neben dem Bette zeigt auf den Pfuhl der Hölle [11]): superbos punio. ein anderer deutet aufwärts: Sis humilis. hinter den Engeln Gott Vater und Sohn, nebst der heiligen Jungfrau; links der h. Antonius mit einer Schelle; vor ihm ein dritter Engel [12]). Ein niedergeworfner Teufel ruft aus: victus sum. Unter den Verdammten im Höllenschlunde ragt der Kopf eines tonsurirten Priesters aus den Flammen hervor. — Text: Bona ispiraco angeli cotra vana gloriam. 29 Zeilen.

9. Von drei Teufeln, die um das Bett herstehn, zeigt der eine auf eine Gruppe von drei Frauen, einen Mann und ein Kind: provideas amicis; zwei andre deuten auf ein stattliches Haus, in dessen offnem Keller vier Fässer liegen: intende thesauro. Ein Knecht zieht ein Pferd in den Stall [13]). — Diesem 9ten Bilde gegenüber steht als Text: Bona ispiraco

11) a huge monster with his mouth open. Dibdin. Es ist diess die gewöhnliche Vorstellung der Hölle. Heinecke S. 404 irrt, wenn er die Worte superbos punio mit einer andern Figur verbindet. Einer der Engel ist b. Dibdin p. XXI abgebildet: this cut has an elegance and tenderness of expression which would not have disgraced the early efforts of Raffael's pencil.

12) Im Texte heisst es: unde debes praecipue capere exemplnm a Scto Anthonio, cui dyabolus dixit: o Anthoni tu me vicisti: cum enim volo te exaltare, tu te erigis.

13) Von diesem Bilde hat Heinecke aus drei verschiedenen Ausgaben Copien gegeben. Mit unserm Exemplar stimmt die 3te (nach der 7ten Ausg.) überein. Diese Uebereinstimmung findet sich auch in der Copie in der Idée gén. no. 21. p. 410. nur dass hier im Keller ein Mann steht mit einem Kruge neben sich. Auf einer andern Copie zapft ein knieender Mann Wein aus einem Fasse.

angli otra avaricia. 31 Zeilen. Diese Tafel ist versetzt, und mit dem Texte des 10ten Bildes vertauscht. Diess zeigt die Natur der Sache und die durch das ganze Buch herrschende Anordnung, wo immer die Versuchung zum Bösen vor der Abwehr der Versuchung vorher geht.

10. Der lehrende Engel am Bette sagt: non sis avarus; ein andrer: ne intendas amicis. indem er ein Tuch ausspannt, womit er den Augen des Kranken einen Mann und eine Frau verbirgt, Freunde des Kranken ohne Zweifel, die sich mit der ausdrucksvollen Geberde von Leuten entfernen, die nichts mehr erwarten. Ueber dem Bette ein Crucifix mit der betenden Maria daneben; drei Schafe zur Linken, und fünf Personen, zwei Männer und drei Weiber. Unten zur Rechten ein grimmiger Teufel: Quid faciam. — Text: Temptacio dyaboli de avaricia (versetzte Platte). 22 Zeilen. Der Text ist oben und unten mit einem Striche abgetheilt.

11. Der Sterbende liegt hier linker Hand (auf den übrigen Bildern rechts) mit geschlossenen Augen. Ein Mönch gibt ihm eine brennende Kerze in die Hand. Oberhalb vier Engel, deren Einer die Seele in Empfang nimmt. Ein Crucifix, zu beiden Seiten betende Heiligen, die Mutter Gottes und Maria Magdalena voran. Unten sechs grimmige Teufel mit den Ausrufungen: Spes nobis nulla. animam amisimus. ffurore consumor. heu insanio. confusi sumus[14]). — Der gegenüberstehende Text von 31 Zeilen hat keine Ueberschrift und fängt mit den Worten an: Si agonisās loq' et usum vōis habere potuerit fūdat orones.

Auf dieses Textblatt, welches den Schluss des Werkes macht, folgt auf der Rückseite ein Bild, dessen Gegenstand mit dem, was voraus geht, in einigem, und gegenüber ein anderes, das nur in schwachem Zusammenhange mit der Ars

---

14) Von dieser Gruppe ist eine Copie bei Dibdin p. XXIII.

moriendi steht[15]). Auf jenem ist der Erzengel Michael mit aufgehobnem Schwerde in der Rechten, und einer Wage in der Linken abgebildet, wo eine betende Seele und irdische Güter gegen einander gewogen werden. Zwei Teufel suchen die letztere Schaale herabzudrücken. Unten ist die Hölle voll von peinigenden Teufeln und gepeinigten Seelen. Oben vier schwebende Engel, beschäftigt die flehenden Seelen aus dem Fegfeuer zu retten. Das andre Bild stellt verschiedne Zustände des Lebens vor: eine Trauung vor der Kirchthüre; ein offnes Zimmer mit zwei Personen an einem gedeckten Tische im Gespräch. Unten ein offnes Gewölbe, und darin eine geöffnete Kiste mit Geld und Schätzen; daneben zwei Männer, der eine mit aufgehobnem Dolche, der andre das Schwerd zur Vertheidigung ziehend. Ein Jüngling bietet einem Mädchen einen Beutel an. Ein Dieb schleicht mit einem Gefässe zur Thür hinaus. Ueber einem Leichname, an welchem Schlangen und andre Thiere nagen, streitet ein Engel und ein Teufel um die Seele.

Eine mit beweglichen metallnen Buchstaben gedruckte, mit Signaturen versehene Ausgabe, ohne Ort und Jahr, aber gewiss noch in das 15te Jahrhundert fallend[16]), hat auf der 1sten Seite den Titel:

Ars moriēdi ex variis scripturarū sentētiis collecta cū figuris. ad resistendū in mortis agone dyabolice sugestiōi valens. cuilibet christi fideli utilis ac multum necessaria. Auf 14 Blättern in 4to. Auf der Rückseite des 1sten Blattes ist ein

---

15) Diese Bilder fehlen in den mehrsten Exemplaren. Einige, welche sie haben, erwähnt Heinecke in den Nachr. II. S. 214. und in der Idée gén. S. 420.

16) (Mon. typ. 4to. sine l. et a. no. 8.) Diese Ausg. ist beschrieben in Götz Merkw. 1 Th. S. 14. Clement Bibl. cur. II. p. 146. not. 38. Heinecke Nachr. II. S. 217. Idée gén. p. 423. Panzer Annal. typ. IV. 89. 117. Dibdin Bibl. Spenc. Vol. I. p. XXIV. not. *.

Holzschnitt, das Innre einer Kirche vorstellend; ein Beichtstuhl mit einem Priester und einem Beichtenden, hinter welchem zwei Engel stehn. Einen Jüngling, der sich dem Beichtstuhle nähert, hält ein Teufel mit der Linken zurück, und zeigt ihm in der Rechten Würfel. Gegenüber zeigt ein 2ter Holzschnitt mit der Signatur A jj, das Innre einer Stube. Ein Kranker empfängt das Abendmahl; ein Engel zum Haupte, ein andrer zu den Füssen, welcher das Rauchfass schwenkt. Betende umher. Ein Teufel verkriecht sich unter das Bett. Auf der Rückseite fängt die Vorrede an: [Q]Vamvis scdm philosophum Tercio ethicorū omniū terribilium mors corporis sit terribilissima [17]). Die Seite hat 33 Zeilen. fol. 3b. Tentatio dyaboli de fide. Gegenüber (A jjjj) das verkleinerte Bild, auf welchem die Figur der Reue fehlt. Auf dem Schriftzettel steht: Infernus factus est, und eben so in dem gegenüberstehenden Texte; und auf dem andern: Interficis te ipsum st. Interfice. — Auf dem 2ten Bilde fehlt die Inschrift: Victi sumus. — Auf der von dem Teufel emporgehobnen Tafel, auf welcher in dem xylogr. Exempl. die Schrift nur durch Striche angedeutet ist, steht hier: omnia precepta domini fregisti. Auf den nächsten Bildern ist keine bedeutende Abweichung. Auf dem 7ten Bilde (B jj) de vana gloria heisst es: Sis firmus fide. statt: Tu es firmus in fide. Auf dem letzten (10ten) Bilde stehen über dem Crucifixe die Buchstaben I. H. R. N. welche in der xylogr. Ausgabe fehlen. — Die letzte Seite hat, wie unser xyl. Exemplar, den wägenden Engel und das Fegfeuer; statt der vier rettenden Engel aber ist hier nur Einer.

Auch folgender alte Druck [18]), obgleich ohne die Bilder und von andrer Einrichtung gehört hierher: Speculum artis

17) φοβερώτατον δ' ὁ θάνατος. Aristot. Eth. ad Nicom. 3. c. 10.

18) (Mon. typ. s. l. et a. 4to. no. 23.) S. Götz Merkw. I. S. 15. no. 10. Heinecke Nachr. S. 218. Idée gén. p. 425. not. b.

bene moriendi de temptationibus. partis infernalibus interrogationibus agonisantiu. et variis oronibus pro illorum salute faciendis. 16 Blätter, klein Quart. Die letzte Seite ist leer. fol. 1. unter dem Titel, ein Lehrer an einem Pulte, zu seinen Füssen zwei Schüler mit Büchern; auf einem Zettel: Accipies tanti doctoris dogmata sancti (nicht sancta wie bei Heinecke). Anfang: Incipit Speculum artis bene moriedi perutilis. Qm de pntis exilii miseria mortis etc. Das Werk ist in drei particulas getheilt. Die erste: de laude mortis et scientia bene moriendi. Qm omniu terribilium mors corpis sit terribilior, sicut ait philosophus in jjj ethicorum etc. Sie schliesst mit einer descriptio mortis. Secunda Particula, de temptationibus extremis. So wie in dieser ganzen Schrift die ältere Ars moriendi neu verarbeitet ist, so ist besonders in diesem Capitel die tentatio per diabolum immer mit der bona inspiratione angeli verschmelzen, Einiges weggelassen, Anderes weitläuftiger ausgeführt. Tertia Particula. de interrogationibus in articulo mortis. Quarta particula. de instructionibus pro infirmis cum obsecrationibus, mit angehängten Gebeten. Quinta particula. de exhortationibus circa infirmos in agone mortis; dann wiederum Gebete und Meditationen über den Tod. De poenis infernalibus. De extremo iudicio. Endlich Signa sex quibus homo potest confidere de salute. Am Schlusse: Artis bene moriendi cunctis perutilissimae felix finis [19].

Mit diesem Werke stimmt eine, von dem xylographischen Werke verschiedne Handschrift der Bibliothek in kl. Fol. (Cod. Chart. A. no. 259) überein. Die Seiten sind getheilt; 42 Zeilen auf jeder; 8 Blätter; die Rückseite des letzten Blattes ist unbeschrieben. Ueberschriften und Anfangsbuchstaben roth.

---

19) Diese Schrift ist eingeschaltet dem Manipulus curatorum Guidonis de monte Rotherii in der Ausgabe sine loc. et anno von fol. 94 an bis fol. 102.

fol. 1. Incipit prohemium de arte moriendi. Prima particula: Quum omnium terribilium mors corporis sit terribilissima. Die Ordnung der einzelnen Abschnitte (particulae) ist wie im Drucke; im Einzelnen aber weicht die Handschrift häufig ab. Am Schlusse ist diese weniger reich. Der Abschnitt des Drukkes (fol. 13a), der mit den Worten anfängt: Quum autem tota salus hominis in fine consistat, sollicite (sollerter msc.) curare debet unusquisque, ut sibi etc. steht in der Handschrift auf dem letzten Blatte, und schliesst mit den Worten: unde unicuique bene et secure mori volenti super omnia est necesse ut prius antequam mors occupet, mori discat. 'Et sic est finis. Im Gedruckten, wo die vier letzten Worte fehlen, folgen noch 5 und ½ Seite, mit Angabe der sechs Zeichen am Ende, quibus homo potest confidere de salute. In der Handschrift folgt nach den eben angeführten Worten die Unterschrift: Explicit libelus de arte moriendi scriptus feria quinta proxima ante festum petri et pauli apostolorum. anno dom. a nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo tricesimo septimo. hora vesperorum vi qua[d] per me Johannem de Widenberga.

3.

Das geist- und weltliche Röm. Xylographisch[1]).

Mon. typ. s. l. et a. 8vo. no. 4. auf 91 Blättern; unbeschnitten 5″ 5‴ Höhe, 4″ Breite. fol. 1b steht ein tonsurirter

---

1) Panzer Ann. d. d. Lit. S. 45. „Die Typen können schlechterdings nicht gegossen seyn. Sie sind vielmehr zuverlässig geschnitzt. Denn keiner kommt mit dem andern überein. Ich kann sie mit keiner bekannten Schriftart vergleichen. Am ähnlichsten sind sie der Schrift, die man auf den ältesten Holztafeln der Bibel des

Geistlicher, der das Schweistuch der h. Veronica vor sich hält, neben ihm zwei Knaben mit brennenden Kerzen; im Vorgrunde eine Menge hinaufschauenden Volkes. Anfang: Item in dem puechlein stet geschrieben wie Rome gepauet ward vnd vō dem erste kunig vnd vō yclichem kunig zu Rome wie sie geregieret haben. Vnd das auch die romer kayne kunig mere wolten haben vnd satzten aus in haubleut vnd burgermaister lange Zeit u. s. w. 20 Zeilen. Auf der Rückseite ein Holzschnitt: rechts eine Burg auf einer Höhe; links ein kleiner Tempel, unter dem eine gekrönte Person betet; unten die Wölfin mit den säugenden Zwillingen. Dieses stimmt mit der Beschreibung b. Panzer Annal. der deutsch. Lit. S. 44 f. zusammen; aber die von ihm erwähnte Vorstellung des letzten Blattes, wo zwei Engel das Tuch der h. Veronica halten, fehlt in unserm Exemplar. Dafür hat es fol. 3. Imprim Roma. ein Wappen mit der päpstlichen Tiara und den kreuzweis gelegten Schlüsseln; zur Linken, den doppelten Adler und SPQR. Anfang: Roma civitas seta caput mundi. Von anbeginne der welt MCCCC vnd l jare do throie erstoret ward von dem krychischen kayser vnd die fursten vnd hern fluhen von der grossen stat throya u. s. w.*). In der Profan-Geschichte Roms kommen wahrhaft wunderbare Dinge vor. So fol. 6 b dass 300 Jahre v. Chr. G. viele Menschen in Rom gestorben, weil mitten in der Stadt ein grosses Loch sich aufgethan, woraus „fewr vnd Gestank" gekommen. Da hätten die Römer ihren „Abtgot" gefragt, und dieser habe geantwortet: „wenn

---

Armen antrifft." Die Typen sind nicht geschnitzt, sondern die ganzen Seiten sind in hölzerne Tafeln eingegraben. Wahrscheinlich ist das Buch in Rom zum Gebrauche der deutschen Pilger gemacht, und weil es an deutschen Typen fehlte, auf diese Weise xylographirt worden.

*) Ein wohlgerathenes facsimile von diesem Blatte gibt Dibdin Aedes Althorp. Vol. II. p. 188 f.

aynet williglich in das loch sprang, so viel das loch zu." Da habe sich ein Jüngling Namens Martin gemeldet, „der begeratt ob man im sein mutwillen wolt lassen ayn jar also mit welcher frawen er wolt slaffen das im das verhenget wirde, so wolt er darnach in das loch sprengen." Diess wurde ihm erlaubt, und er erfüllte sein Versprechen. — Wie hier die Geschichte vom Curtius (Liv. 7, 6), so ist auch die Geschichte Julius Cäsar's (fol. 7 und 8) nicht übel ausgeschmückt; z. B. dass er die „Herzoge von payern und norlant" besiegt, und da ihn die Römer bei seiner Rückkehr nicht hätten einlassen wollen, weil er acht Jahre statt fünfen ausgeblieben, sey er wieder nach Deutschland gegangen, und sey dann mit den Fürsten und vielem Volke nach Rom zurückgekehrt, und habe seine Feinde von da vertrieben; nachdem er aber „sechs Jar im Caysertbum hett regirt" hätten sie ihn zu töd geschlagen. Vom Octavian wird fol. 9 erzählt, dass ihm „die weyß fraw sibylla" in der Nacht, wo Christus geboren wurde, am Himmel eine bekrönte Jungfrau mit einem Kinde zeigte, und ihm sagte, das Kind wäre Gott; worauf Octavian dem Kinde geopfert habe; welche Geschichte sich auch in dem Speculo Sctae Mariae (8 Cap. 3. fol. 49 a ed. Augsb.) und wahrscheinlich noch in andern Legenden findet. Aehnliches kömmt fast bei allen den folgenden Kaisern vor. Die Profan-Geschichte schliesst mit dem 26sten Blatte; worauf ein Verzeichniss der Hauptkirchen Roms folgt mit der unklaren Ueberschrift, welche Panzer S. 45 genau angibt. Hier hören wir fol. 33 a von der Capelle Sancta Sanctorum, dass einst in ihr die Engel den Altar beschickt, St. Peter in päpstlichem Ornate die Messe gelesen, und Christus dieser in seiner ganzen Majestät beigewohnt habe. In dieser Capelle ist auch das von Sanct-Lucas auf Bitten der Jungfrau Maria gefertigte Bild des Heilandes, das, während der Maler schlief,

vollendet wurde, und den Gläubigen nur an hohen Festtagen gezeigt wird [2]). Fol. 91 b. der Schluss:

Also hat das puch ayn end
itzo vns allen kumer wend.

A

PNS. PTVM. FVTVRVM.

Von ältern gedruckten Ausgaben dieses deutschen Buchs s. Panzer S. 46 [3]). Das lateinische Buch ohne Titel, welches Gottfr. Tentzel zu Arnstatt 1722. 8. hat drucken lassen (s. Panzer p. 44), stimmt zwar in so weit mit dem deutschen überein, dass es im ersten Theile die römische Geschichte bis auf Constantin den Gr. und im zweiten die Beschreibung der Kirchen enthält, in der Ausführung aber herrscht die grösste Verschiedenheit. Der lat. Verfasser zeigt bessere Kenntniss der Geschichte, und hat sich der abgeschmackten Fabeln enthalten. Panzer ist geneigt, das deutsche Buch für das Original zu halten. Schwerlich mit Recht. Der latein. Verfasser schrieb für gelehrtere Leser; der Zweck des deutschen ist unstreitig ganz populär. Eine ähnliche römische Geschichte beschreibt Schelhorn. Amoenitates. Tom. III. p. 67 ff.

---

2) Vergl. Marangoni Istoria del antichissimo Oratorio o Capella di S. Lorenzo. Roma, 1747. 4. p. 89. Fiorillo Gesch. der Mahlerei 1. S. 46 ff.

3) Auf dem Titel des Abdrucks in [Calvins] heiligem Brotkorb. 1584. 8. heist es, dieses Werk sey durch M. Steffan Blank von Passaw zur Zeit Alexander des 6ten im Jahr 1500 zu Rom in Truck verfertigt. Der Text stimmt meist mit unsrer xylographischen Ausgabe überein, doch weicht der Anfang und auch einiges andre ab-

4.

Biblia Pauperum.

a. **Biblia pauperum. latine**[1]). Unvollständiges Exemplar auf 12 Doppelblättern oder 24 Seiten; der Druck sehr blass, an manchen Stellen kaum lesbar. Jedes Blatt hat einen Buchstaben als Signatur, welcher in der obersten Abtheilung steht. In unserm Exemplar, welches mit der von Heinecke für die erste gehaltenen Ausgabe [2]) übereinstimmt, gehen die Buchstaben des ersten Alphabets bis t, die des zweiten bis g. Die letztern sind sämmtlich zwischen zwei Punkte gestellt. Mit dem vollständigen Exemplare verglichen fehlen die Bilder 1. 10. 11. 28. 29. 30. 31. 32 bis 40. Die vorhandenen sind mit Farben angestrichen.

Die Idee, die diesem Werke zum Grunde liegt, ist, was das Wesentliche betrifft, in allen Ausgaben die nemliche, Zusammenstellung alttestamentlicher Begebenheiten mit den Ereignissen des neuen Testamentes, denen jene, dem herrschenden

---

1) Auch Historiae veteris et novi Testamenti genannt. Beschreibungen dieses Werkes, zum Theil mit Copien einiger Holzschnitte, auch ganzer Tafeln s. im Merkwürdigen Wien. Febr. 1727. S. 103—110. Schelhornii Amoenitates literariae. Tom. IV. I. p. 293—300. Heinecke Idée génerale. p. 292—306. Nachrichten von Künstlern. 2 Th. S. 117—156. Ebert's Ueberlieferungen. I. 2. S. 181—188. Lexicon I. p. 191. no. 2361. William Young Ottley on the Origin and early History of Engraving. London. 1816. p. 111—138. Bibl. Spenceriana. Vol. I. p. XXV—XXIX. It is not necessary to describe the contents of each leaf, as these have been done most satisfactorily by Heinecken (auch von Ottley). Jos. Heller Gesch. der Holzschneidekunst S. 338—350.

2) Ottley hält diese Ausgabe für jünger als die von H. für die 1te gehaltene; doch gesteht er grosse Uebereinstimmung beider zu: they resemble so nearly each other, that it is no easy matter for a common observer to distinguish the difference between them.

Glauben gemäss; Typus und Vorbedeutung waren, mit Beifügung der Propheten oder andrer, die Zukunft Christi verkündigender Schriftsteller des A. Testaments; in der Anordnung der beigesetzten Sprüche und Erklärungen aber, so wie in der Fassung derselben, weichen die verschiedenen Ausgaben von einander ab. Um die Vergleichung zu erleichtern will ich das erste Bild unsers Exemplars, welches in dem vollständigern das zweite ist, beschreiben. Die Tafel ist in drei Abschnitte getheilt. In der Mitte der obersten Abtheilung stehen die Köpfe Daniels und Jesaias; jener mit dem Spruche (Daniel II. 45): lapis angularis sine manibus abscissus est a monte. Dieser mit folgendem (Jesa. IX. 6.): puerulus natus est nobis, filius datus est nobis. Zu beiden Seiten ist die Erklärung vertheilt, die in den deutschen Ausgaben in der untersten Abtheilung steht; auf der linken: legitur in bb° exodi iy° ca.° ry (2 B. Mos. 3 Cap.): moyses vidit rubum ardentem et non ardebat et dnm viderat se loquentem: rubus ardens qui non consumitur significat beatam virginem mariam parientem sine corruptione viregetatis [virginitatis] corporis q virgo peperit et incorupta permansit. Auf der rechten: legitur in bb° nūi rvij° ca. (4 B. Mos. 17 Cap.) quod virga aaron una nocte fronduit et floruit. q virga figurabat virginem mariam sterilem sine virili semine parituram filium s. ihesum cristū spbū dan. In der zweiten Abtheilung stehen die drei auf einander bezognen Bilder. 1. Gott im feurigen Busche mit Moses sprechend. 2. Maria im Bette liegend mit einem Buche vor sich; Joseph neben ihr; das neugeborne Kind über ihr in der Krippe, auf die der Ochse und Esel hinter einem Verschlage herabsehen. 3. Ein Altar mit sechs brennenden Kerzen, und einem grünenden Stabe in der Mitte; ein Priester, der das Rauchfass schwenkt, und zwei Personen ihm gegenüber. Unter 1 die Worte: v9 [versus] lucet et ignescit, sed non rubus igne calescit. unter 3. v9. hic contra morem producit virgula florem.

Im dritten Abschnitte zwei Köpfe; rechts Habacuk mit dem Spruche: dmne audivi auditum tuum et timui. [Habac. c. 3, 2.] und Micheas: en bethleem . . . . das übrige ist verloschen. S. Micha Cap. 5, 1. zwischen beiden Sprüchen: ꝰ9. absque dolore paris virgo Maria maris.

Dieselbe Anordnung wiederholt sich auf allen andern Blättern.

Für den Autor des Werkes haben Einige den h. Ansgarius, den Apostel des Nordens, gehalten. Hierüber wird weiter unten bei Bonaventuras Biblia Pauperum gesprochen werden.

b. Biblia Pauperum. latine. Ein schönes, vollständiges Exemplar von 21 Doppelblättern und 40 Bildern; die erste und letzte Seite ist leer; die Bilder sind Patronenartig mit Farben angestrichen; der Druck schwarz. Dieses Exemplar stimmt mit Heinecke's zweiter Ausgabe überein. Alle Signatur-Buchstaben der zweiten Reihe stehen zwischen Punkten (Heinecke Idée gén. p. 308 [1])) und in der Mitte zwischen zwei und zwei Blättern. Von mehrern Bildern dieser Ausgabe gibt Ottley Copien. Ueber das Mittelbild der ersten Tafel (𝔄), die Verkündigung vorstellend, urtheilt er folgendermaassen: The figure of the Virgin in the compartment representing the Annonciation has considerable merit. The composition is also in other respects remarkable; the artist having introduced the body of the infant Christ descending amidst the rays which proceed from God the father, according to the doctrine of Valentine: Christum corpus de coelo attulisse, et per Mariam tamquam per tubum et fistulam transiisse. Die Ge-

1) Nach Heinecke's Angabe hat Bl. 35 auf dem linken Seitenbilde die Mütze des Moses ein Knöpfchen; in unserm Exemplar ist es ein Halbmond. In einer uns mitgetheilten Notiz äussert Herr Sotzmann, welcher die xylographischen Werke der h. Bibliothek genau untersucht hat, die Vermuthung, dass diese Verschiedenheit auf einer blossen Verwechslung beruhe, indem der Holzschnitt häufig durch die dick aufgetragnen Farben undeutlich werde. S. Ottley p. 128.

stalt der h. Jungfrau mit dem Kinde auf der 7ten Tafel (g) ist bei Ottley S. 118. schöner als in unserm Exemplar. — Der Christus, welcher auf der 39sten Tafel (t.) die Seelen der Auserwählten in dem Schoosse seines Gewandes trägt, ist bei Dibdin (Bibl. Spenc. p. XXIX) copirt; diesem Bilde zunächst rechter Hand steht Jacobs Traum, copirt bei Ottley (the design of Jacob's vision of the ladder is one of the most agreable of the Book). Das 40ste und letzte Blatt ist bei Heinecke (Nachr. 2 Th. S. 117. tab. 4. Idée gén. p. 298. tab. 6.) und wiederum aus einem Exemplar der vermehrten Biblia P. [2]) wo sich in der Bearbeitung ein grosser Unterschied zeigt, in den Nachr. S. 131. Idée p. 309. Von demselben Blatte sind die Seiten-Figuren, der Engel und der h. Johannes, bei Ottley p. 127. (remarkable for their sober dignity of style) copirt. Vergl. Bibl. Spenc. p. XXVI.

c. Biblia Pauperum. deutsch [3]). Ein vollständiges Exemplar auf 21 zusammengeleimten Blättern, auf denen sich 40 Bilder befinden. Jedes Blatt hat eine Signatur mit einem Buchstaben, bis t in regelmässiger Folge, dann w, v, u, x, y, z, worauf vierzehn andre Signaturen, zum Theil willkührlich gewählte Zeichen folgen [4]). Am Schlusse stehen

---

2) Diese mit 10 Bildern vermehrte Ausgabe, welche Heinecke nach einem Exemplar der Wolfenbüttler Bibl. beschreibt, hält Ottley p. 131 für weit neuer, als diejenigen, welche nur 40 Bilder haben: The subjects were designed by an artist of a very different and inferior school; they are engraved however with great neatness of execution, and the caracters of the inscription are better formed and cut with more precision than those of the former editions.

3) S. Panzers Annal. der deutsch. Lit. S. 57 ff. Zusätze. S. 31. Unser Exemplar erwähnt Tentzel Monatl. Unterh. 1693. S. 665. und Heinecke Idée gén. p. 325 f. Die von dem 1sten Blatte (das. tab. 8. Nachr. 2 Th. S. 147. tab. 6) genommene Copie stimmt mit unserm Exemplar genau zusammen.

4) Sie sind nachgebildet bei Heinecke Idée gén. p. 324. u. b. Heller S. 450.

zwei Wappenschilde; auf dem einen ein Eichhorn, das an einem Baumstamme aufsteigt; auf dem andern gekreuzte Spiesse; abgebildet b. Heinecke. Idée p. 325. Nachr. S. 149. Ottley p. 134. und Heller S. 347. Sie gehören den Briefmalern und Formschneidern Friedrich Walther der Mauler genannt, und Hans Hürning an. S. D. E. Beyschlag in den Beyträgen zur Kunstgeschichte der Reichstadt Nördlingen. 1798. 1 Stück. und Heller a. a. O. und S. 65. Anm. 23. Neben diesen Wappen sollte die Jahrzahl 1470 stehn; sie ist aber in unserm Exemplar abgerissen und nur der obere Theil der ersten Ziffer zurück geblieben. Die Bilder sind illuminirt. In unserm Exemplar sind bei den Sprüchen, welche auf jeder Seite die vier Köpfe der Propheten begleiten, die Citate von einer die Druckschrift nachahmenden Hand hinzugeschrieben.

Auf der Rückseite des hölzernen Einbandes ist geschrieben: **Das Buch ist gewest des wolgeborn Herrn Johans Borgkgraff von Donyn etc. der Elter der wolgeborn frawen Magdalena Grefin von gleichen vater deme got genade der vorschyden ist vff Sontag invocavit in der heilgen vasten vmb newhen hora zw nacht Im xvj Jar.**

d. Biblia Pauperum, deutsch. Ein vollständiges Exemplar [1]) von 40 einzelnen, nur auf einer Seite bedruckten, nicht zusammengeleimten Blättern. Sie haben keine Signaturen, und die Bilder sind nicht illuminirt. Die Vorstellungen sind die nemlichen, und stehen in derselben Folge, wie in dem illuminirten Exemplar; auch sind die Zeichnungen nicht verschieden, ausgenommen, dass die Umrisse etwas stärker und die Schrift dicker ist, so dass man vermuthen kann, die abgenutzten Tafeln seyen überarbeitet worden. Auf dem letzten Blatte steht

---

1) Aus der Haller von Hallersteinischen Auction in Nürnberg im J. 1798 für 105 fl. von Herzog Ernst II. erstanden. Panzer erwähnt dieses Exemplar in den Annalen der ält. deutschen Lit. S. 59. Zusätze S. 31.

ein Wappen mit einem Sporn und die Jahrszahl 1ϙΛ4, wo über die Deutung der letzten Ziffer Ungewissheit obwaltet. Heinecke (Nachricht. 2 Th. S. 150.) liest 1475. Panzer (S. 59.) 1477. womit Ebert (Ueberl. I. 2. S. 191) übereinstimmt; andre 1472. Für das erste und das letzte spricht Walthers Lex. diplom. Columm. 457 und 458. Der Formschneider hiess Hans Sporer (Heller S. 66 und 348), wie auch das Wappen bezeugt, daher Ottley irrt, wenn er sagt: the artist who engraved this edition is likewise (wie die von 1470) unknown. Ein ganz gleiches Exemplar besitzt die Meiningische, und ein anders, das ebenfalls mit den unsrigen übereinstimmt, die Wolfenbüttler Bibliothek [2]).

Wir unterbrechen hier das Verzeichniss der xylographischen Werke, um von einigen Besitzthümern der Bibliothek zu sprechen, die sich zunächst an die eben beschriebenen anschliessen.

Biblia Pauperum (Membr. I. no. 54. Cypri. p. 8. XLIX.) [1]) auf 18 Blättern, 1¾ Fuss Höhe. 1′ 4″ Br. Die Mitte jeden Blattes nimmt ein Gemählde von 6½″ Höhe ein, das in drei grössere und vier kleinere Fächer getheilt ist. Die zwei grössern a und b der obern Abtheilung stellen die Typen des A. Testamentes vor; die dritte grössere c steht unter jenen, und enthält die Geschichte des N. Testamentes, auf welche jene sich beziehen [2]), und neben ihr auf jeder Seite

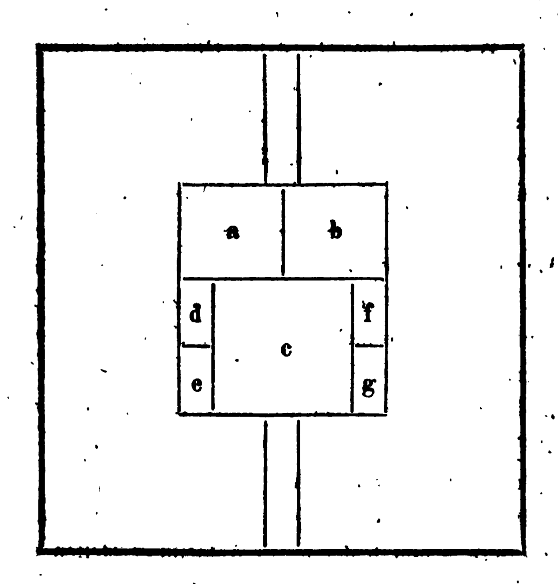
---

2) S. Ebert Ueberl. 1. 2. S. 190.

1) Auf dem innern Einband sind die Jahrszahlen 1. 5. 5. 1. und 1. 5. 5. 5, und der Name des frühern Besitzers Johann Tantz Pastor in Abstorff und Sebald Haydn z.. dorff eingeschrieben.

2) In einer gedruckten B. P. in der Wolfenbüttler Bibliothek ist die Stellung der Bilder umgekehrt, nemlich das Hauptbild oben, die typischen unter demselben. S. Heinecke Nachr. 2. S. 151. Uebereinstimmend hingegen mit unsrer Handschr. ist ein Manuscript der-

zwei Köpfe d. e. und f. g. der Propheten mit Zetteln und Weissagungen. Auch die meisten andern Personen halten Zettel mit Sprüchen. Um die Bilder herum auf allen vier Seiten läuft die Erklärung, von der jede Columne mit Amen schliesst. Diese Einrichtung wird sich durch folgenden Abriss des ersten Bildes deutlich machen:



Da in dieser Handschrift die Zahl der Vorstellungen und ihre Behandlung von den meisten bekannten xylographischen Ausgaben abweicht, so wird ein vergleichendes Verzeichniss hier an seiner Stelle seyn.

a. 1. Gott verflucht die Schlange: du pist verflucht under allen tieren gee auf d' prust. 2. Das Vliess; Gideon

---

selben Bibliothek, ebenfalls b. Heinecke S. 153—155. Was dieser Idée générale p. 329. sagt: Les figures sont assez mal peintes en detrempe et encore plus mal dessinées. gilt auch von den Bildern unserer Handschrift.

stehend, mit dem Engel in den Wolken sprechend. Der Engel sagt: Got ist mit dir du sterkster aller mannen. Gideon: Ist got mit vns warumb hat vns als vil übels begriffen. 3. Die Verkündigung. Der knieende Engel sagt: Ave gratia plena dominus tecum. 4. David: Er wirt abgen als der regen in den schaper. 5. Ezechiel: dy portt peleibt besloßen ewiklich. 6. Ysaias. Ain newes ding wirt got tun ein fraw .... 7. Jeremias: Ayn junckfraw wirt ein kind gepern.

b. Die Geburt Christi; dem Inhalte nach übereinstimmend mit dem xylographischen Werke, nicht aber in der Darstellung. Das neugeborne Kind liegt auf der Erde von Strahlen umgeben; zur Linken die Badewanne, zur Rechten der Breitiegel auf dem Feuer; die Mutter anbetend vor dem Kinde.

c. Die Beschneidung, die sich in den gewöhnlichen Ausgaben der Xyl. Bibl. P. nicht findet, ist nur in der von Heinecke beschriebnen bilderreichern S. 134. Typen sind die Beschneidung Ismaels und Isaacs (3 Mos. 12, 3). Die prophetischen, aber wegen Mangels an Platz zum Theil verstümmelten Sprüche sind: 1. Moses: das kind das vnbeshitten beleibt das ist verdorben. 2. Jesaias: dir wirt ein newer nam geben den got. 3. Jeremias. ich werd wartn auf all dy vnbe... 4. Moses. an dem achten tag sol man das...

d. Anbetung der h. drei Könige (Xy. B. P. no. 3.).

e. Mariä Reinigung oder die Darstellung im Tempel (Xy. no. 4.).

f. Flucht nach Aegypten (Xy. no 5.).

g. Versuchung Christi in der Wüste (Xy. 10.). Die beiden typischen Bilder, die Verführung der ersten Eltern durch die Schlange, und Esau, welcher seine Erstgeburt verkauft, stehen im Manuscript in umgekehrter Ordnung. Dort folgt auf die Flucht die Zerstörung der Götzenbilder, die im Manuscripte fehlt.

h. Christus speist 3000 Mann in der Wüste (fehlt in der Xy, B. P.). Die Typen sind der Oelkrug der Wittbe (1 der Könige. 17.) und das Wunder Elisä, welcher hundert Mann mit 20 Gerstenbroden speiste (2 der Könige. 4, 42.).

i. Magdalena salbt Christi Füsse (Xy. B. P. no. 18).

k. Erweckung des Lazarus (Xy. B. P. no. 11).

l. Christi Verklärung (Xy. B. P. no. 12.).

m. Christus vertreibt die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel (no. 15).

n. Christi Einzug in Jerusalem (no. 14.).

o. Das letzte Abendmahl (no. 18).

p. Christus wäscht den Jüngern die Füsse (fehlt in der Xy. B. P.). Die Typen sind: Bewirthung der drei Engel bei Abraham (1 Mos. 3, 4). und die Rettung des jüdischen Volkes von der Strafe der Abgötterei (2 Mos. 32).

q. Christus wird von Judas verkauft (no. 16.).

r. Judas empfängt den Lohn des Verraths (no. 17.).

s. Christus betet in Gethsemane (no. 19). Hinter dem küssenden Judas ein fliegender Teufel.

t. Judas hängt sich auf (fehlt in der Xy. B. P.). Typen sind Ahitophel (2 Samuel. 17, 23.) und Absalon (2 Sam. 18, 9.).

u. Christus steht vor Pilatus (fehlt ebenfalls in den Ausgaben). Typen sind: Elias, der den König Ahab zum rechten Glauben ermahnt und ins Exil geht (2 der Könige. 1, 16.). und Daniel der dem Nebukadnezar den Traum deutet (Daniel 2 Cap. 27—45.).

v. Christus wird verspottet (no. 23).

w. Die Kreuztragung (no. 24).

x. Die Kreuzigung (no. 25).

y. Auferstehung (no. 29).

z. Der Engel am Grabe (no. 30).

aa. Christus erscheint der Maria Magdalena (no. 31).

bb. Christus erscheint seinen Jüngern (no. 32).

cc. Thomas berührt die Wunden Christi (no. 33).

dd. Christi Himmelfahrt (no. 34).

ee. Ausgiessung des h. Geistes am Pfingstfest (no. 35).

ff. Maria wird durch ihren Sohn gekrönt (no. 36).

gg. Das jüngste Gericht (no. 37.).

Hiermit schliesst das Manuscript und die Bilder der Ausgaben no. 38. 39. 40. fehlen ihm.

Unterschrift mit rother Farbe auf dem letzten Blatte: Compatus est iste liber per dūm Wolfgangum Wulfing Capellanū bt̄e Marie v̊gl. In charphaym. .1.X.6.X.

Das Bildwerk in dieser Handschrift, bei der es doch, nach der Grösse des Formates und der Auswahl der Membranen zu urtheilen, auf etwas Stattliches abgesehen war, ist in jeder Rücksicht schlecht. Die Schrift ist reinlich, regelmässig und lesbar, aber nicht ausgezeichnet. Da der Text auf jeder Seite und bei jedem Bilde vier Abtheilungen hat, so sind die vier Anfangsbuchstaben durch zweierlei roth, blau und grün ausgezeichnet. Andre Verzierungen der Schrift kommen nicht vor.

Der begleitende Text ist viel weitläuftiger als in den Ausgaben. Wenn in diesen bei dem ersten Bilde die Erklärung nicht mehr als 19 ziemlich schmale Zeilen füllt, bei andern nicht einmal so viel, nimmt er in dem Manuscripte 121 meist viel breitere Zeilen ein, ja auf manchen Seiten steigt diese Zahl bis auf 160 und mehr. In vier Theile getheilt, erzählen die beiden zu oberst der Seite stehenden die typischen Geschichten der Nebenbilder, die beiden darunter gesetzten machen die Anwendung auf das Hauptbild. Die Sprache bezeugt oberdeutschen Ursprung, und ist voll ungewöhnlicher Ausdrücke. Der Anfang lautet folgendermaassen: „In dem angieng do gott geschepfet Adamen aws ainer erd da nam er yn vnd pracht yn in das paradeis darnach fand gott Adamen ainen entwalen slaf an vnd do adam slief do nam gott ain ripp

aws seiner seytten vnd schepfet Euam dy frawen daraws vnd darnach nam got Euen vnd fuert sy zu Herrn *) Adam das er sach wy er sy wolt nennen vnd ir ainen name schöpfen do adam dy fraw ersi ersach do sprach er das ist ain gepain aws meinem gepain" u. s. w.

Anfang des darunter stehenden Abschnittes: „Das got dem slang fluecht vmb den valschen lugenhäfting rat das was darumb das sich der tyefel het in den slangen verporgen vnd frawen euen betrog das sy das gepott vbergieng vnd viel in dye vngehorsam vnd mit ir viel auch adem das er auch as des obs mit ir vnd gott sprach mer zu yn er wolt legen vnd stellen ain veintschaft zwischen sein vnd des tewfels vnd er wurd ires furspores legent vnd si wurd ym sein haup zeertretten das ward er vollend an marien vnser frawn vnd als eua wider das gepot tett vnd uolget des tewfels rat also was maria got herwider gehorsam vnd gelubet dem engl' seine wort war zewerdn" u. s. w.

Auf dem ersten Blatte unsrer Handschrift ist der Rahmen für das Bild gezeichnet, und von dem Texte der erste und zweite Abschnitt, von dem dritten aber nur die Hälfte geschrieben, und zwar von derselben Hand, wie das übrige. Derselbe Text ist dann vollständig auf dem nächsten Blatte wiederholt, mit einiger Verschiedenheit der Orthographie z. B. angeng. got. schlanng und slang **) abwechselnd. ratt st. rat. tyeuel. haw. u. s. w.

Es dürfte nicht überflüssig seyn, hier eines alten Druckes unsrer Bibliothek [1]) Erwähnung zu thun, welcher durch Gleichheit des Titels Verwechslung verursachen kann, und wohl

*) Die biblischen Mannspersonen werden hier gewöhnlich Herr titulirt, wie im mittelalterlichen Französisch Monseigneur.

**) Dieses Wort ist in alten Dichtern gewöhnlich männlichen Geschlechts.

1) Monim. typ. anni 1400. 4to. no. 3. ohne Benennung des Ortes.

auch wirklich verursacht hat. Es ist diess die Biblia pauperum des Minoriten Bonaventura 2), unter dessen Werken auch ein bis jetzt ungedrucktes Compendium metricum utriusque testamenti 3) erwähnt wird, dessen Inhalt wohl nur aus Summarien der Bibel bestand. Der Titel des Buches, welcher auf dem ersten Blatte steht, ist:

Biblia pauperum a domino Bonaventura edita omnibus predicatoribus perutilis. Am Schlusse: Explicit opus preclarum domini Bonaventure. biblia pauperum nuncupatum. Anno domini. M.CCCC.XC 4). Auf gleiche Weise heisst es im Anfange: Incipit preclarum opus q'd biblia pauperum appellatur editu a domino Bonaventura ordinis minoru perutile predicatoribus. auf 30 Blättern. Auf dem 2ten Bl. unsers Exemplars welches die Signatur 𝔄 jj hat, steht durch einen Irrthum über der Columne fo. VII., wogegen das 7te Blatt die Ueberschrift folium I. hat. Die andern Blätter sind richtig foliirt.

Dieses Buch des Doctor Seraphicus, wie der Vf. genannt zu werden pflegte, hat mit dem gleichnamigen Werke die Einrichtung gemein, dass biblische Geschichten, in denen eine gewisse Uebereinstimmung herrscht, darinne zusammengestellt werden, nicht aber in Beziehung auf das N. T., sondern auf moralische, unter allgemeine Titel gebrachte Lehren. Dieses war dem Zwecke des Buchs, welches der Geistes-Armuth der Prädicanten abhelfen sollte 5), angemessen; weshalb denn auch

2) Er war geb. im J. 1221, wurde General seines Ordens und Cardinal. S. von ihm und seinen Werken Oudinus Comm. de SS. Eccles. Tom. III. p. 373. Wadding de SS. Ordin. Min. V. Bonaventura. Tom. II. p. 30. III. p. 63—88. Fabric. Bibl. lat. m. Tom. I. p. 252. s. Hambergers Zuverl. Nachr. 4 Th. S. 432.

3) S. Sixti Senensis Bibl. Sanctae IV. p. 217.

4) Lessing (Werke Th. 9. S. 110) erwähnt einen alten Druck ohne Jahrzahl und Ort. Die Jahrzahl 1490 hat Maittaire Tom. I. p. 520.

5) Nach Lessing bemerkt Jos. Heller in der Gesch. der Holzschneidekunst S. 341. dass es von der Biblia Paup. kostbar verzierte

die Capitel alphabetisch geordnet sind [6]). Der 1ste Titel ist De abstinentia; die letzten De zelo contra peccatores und De zelo indiscreto. Die Stellen der Bibel, auf die der Text sich bezieht, sind überall genau nachgewiesen, die Geschichten selbst aber nur mit wenigen Worten angegeben; eine Einrichtung, die offenbar den Besitz einer vollständigen Bibel bei denen, die das Werk gebrauchen wollen, voraussetzt. Die zufällige Uebereinstimmung des Titels könnte auf die Vermuthung führen, dass dieses Werk, dessen Verfasser ein so grosses Ansehn in der Kirche genoss, zu der typischen Zusammenstellung der biblischen Geschichten in der xylographischen Biblia Pauperum Veranlassung gegeben habe. Diese Vermuthung aber wird durch die innre Beschaffenheit des Werkes von Bonaventura nicht bestätigt.

Von wem nun aber der Gedanke jener als bibliographische Seltenheit so berühmten Bilder-Bibel ausgegangen sey, ist noch nicht ermittelt. Die unbeglaubigte Sage von dem h. Ansgarius, so artig sie durch einiges Bildwerk in dem Dom zu Bremen unterstützt wurde (s. Heinecke Idée générale p. 319 f.), ist so gut als aufgegeben, seitdem Lessing (Werke Th. 9. S. 120—127) sie auf ihren wahren Werth zurückgeführt hat; aber auch die glückliche Entdeckung der Uebereinstimmung der vormaligen 40 Fenstergemählde in dem Klo-

---

Handschriften gebe, die nicht für arme Laien bestimmt seyn können, daher der Titel nicht in eigentlichem Sinne zu nehmen sey. Diesen selben Titel führt ein Gedicht in gereimten Hexametern, welches die Summarien der ganzen Bibel enthält. Von diesem findet sich unter andern ein Manuscript in der Bibliothek von Sanct-Peter zu Hamburg. S. Staphorst Hist. eccl. Hamburg. Vol. I. P. III. p. 377.

6) Fol. XXXVIII wird der Zweck der Bequemlichkeit ausdrücklich hervorgehoben: Expliciunt exempla sacre scripture ordinata s'm alphabetum tv [scr. ut] possint que sunt necessaria in materiis sermonu et predicationu faciliu⁹ a pdicatorib⁹ inueniri. Hierauf folgt das Verzeichniss der Capitel in derselben Ordnung wie in dem Buche selbst.

ster Hirschau mit den Bildern und Inschriften der Biblia Pauperum lässt uns über den eigentlichen Urheber derselben und ihrer Zusammenstellung in gänzlicher Ungewissheit.

Dieses Dunkel kann vielleicht nicht zerstreut werden. Die einzelnen Elemente, aus denen jener Cyklus von Bildern besteht, sind älter als Ansgarius, älter als das Kloster Hirschau mit seinen Fenstergemählden; und es ist ganz gewiss, dass früh schon bald mehrere, bald wenigere derselben in religiöser Beziehung zusammengestellt worden sind. Die Frage scheint also zu seyn: wer den Gedanken gefasst habe, die längst einzeln vorhandenen Elemente so zusammen zu ordnen, wie sie sich vormals an den vierzig Fenstern des Hirschauer Kreuzganges, und jetzt noch auf den vierzig Blättern der Armen-Bibel darstellen? ob dieser Gedanke gleich s o, wie er hier erscheint, gefasst worden, oder sich allmählig ausgebildet habe? durch wen er endlich zur Ausführung gebracht worden sey? Mehrere mochten hieran Antheil haben; und in diesem Falle, ist es wohl ein Wunder, wenn der Name des Urhebers und Erfinders nicht mehr zu ermitteln ist?

Dass aber die Elemente dieses Bilderkreises schon in sehr früher Zeit einzeln vorhanden waren, ist nachzuweisen nicht schwer. Sein Entstehen ruhte nothwendig in dem Glauben, dass die Geschichte des alten Bundes das Symbol des neuen sey und die Aussprüche des einen durch die Aussprüche des andern erst ihr wahres Licht gewönnen [7]). Dieser Glaube ist in den Schriften der Evangelisten und Apostel auf das bestimmteste ausgesprochen [8]); und Jedermann weiss, dass er von

---

7) Amphilochius Or. in deipar. virg. p. 46. C. nennt die Uebereinstimmung beider *συμφωνίαν τηλαυγεστάτην παλαιᾶς καὶ καινῆς διαθήκης.*

8) Die in den neutestamentlichen Schriften angedeuteten Vorbilder in Adam, Melchisedek, Jonas, David und vielen andern Hinweisungen sind zusammengestellt von A. Th. Hartmann in dem gelehr-

den Lehrern der Kirche als ein erbaulicher Schmuck der Rede zuerst in Beziehung auf Christus, später aber ganz vorzüglich in Beziehung auf seine jungfräuliche Mutter bis zum Uebermaasse benutzt und ausgebildet worden ist 9). Durch das Alterthum gleichsam geheiligt gingen die einmal aufgefundenen Vergleichungen auf das Mittelalter fort; die Typen vermehrten sich, und was früher das Eigenthum geistlicher Redner gewesen war, wurde jetzt auch von Dichtern ergriffen und ausgeschmückt. Nur noch ein Schritt war übrig, das was längst in Worten ausgesprochen war, in Bilder zu fassen, und diese an den Faden der evangelischen Geschichte anzureihen.

Wer Lust hätte möchte über den Inhalt der Biblia Pauperum ein eben so gelehrtes als erbauliches Werk schreiben; meinem Zwecke genügt es einige der Vorbereitungen zu jenem Bilderkreise nachzuweisen. Auf dem ersten Bilde wird die Verkündigung der h. Jungfrau mit der Geschichte Gideons (Buch der Richter 6 Cap. 37—40) zusammengestellt; gleich darauf folgt der feurige Busch und die Ruthe Aarons; weiter hin die Leiter, so Jacob im Traume sieht. Alles dieses vereinigt, nach dem Vorgange älterer Kirchenlehrer, Johannes von Damaskus an mehr als einer Stelle. „Dich, sagt er in einer Homilie auf den Tod der Jungfrau (Opera T. II. p. 862. D.), dich hat die Arche vorgebildet, die den Saamen der neuen Welt bewahrte; dich hat der feurige Busch, dich Aarons grünende Ruthe bildlich angekündigt.“ „Bald hätt' ich, fährt er weiter

---

ten Werke über die enge Verbindung des alten Testamentes mit dem neuen (Hamburg. 1831.) S. 631—650.

9) S. Beck Commentarii historici decretorum religionis christianae. Lips. 1801. p. 79 f. Ueber die Verehrung der h. Jungfrau im Mittelalter s. vornemlich Schröckhs Kirchengeschichte. 28 Th. S. 253 ff. Einige eigne Bemerkungen über den Anfang und Fortgang dieses Cultus finden sich auch im N. teutschen Merkur. 1796. S. 329—358. 1797. S. 204—222.

fort (p. 864. A.), die Leiter Jacob's vergessen. Denn wie? Ist es nicht Allen kund, dass hierin dein Vorbild erkannt wird?" An einer andern Stelle (Homil. in Annunt. T. II. p. 836. B.) begrüsst er sie mit den Worten: χαίροις ἡ οὐρανόφθαστος κλίμαξ ἣν εἶδε πάλαι Ἰακώβ· χαίροις ἡ φλογοφόρος βάτος, ἣν εἶδέ ποτε ὁ παμβόητος ἐν ὄρει Σινᾶ Μωϋσῆς· χαίροις ἡ ἀγιόβλαστος ῥάβδος Ἀαρών; und, um vieles Aehnliche zu übergehn, in der zweiten Homilie auf die Geburt Maria's (p. 856. D.): χαῖρε, πόκε, τὸ περὶ τὸν Γεδεὼν νίκης σύμβολον, ἐξ ἧς ἀπεῤῥύη τροπικῶς ἡ δρόσος, ἡ ἀθάνατος [10]). Wie sehr aber dieselben Bilder von den Dichtern des Mittelalters benutzt worden sind, hat W. C. Grimm in den Vorbemerkungen zu Conrads von Würzburg goldner Schmiede (Frankfurt a. M. 1816. S. 6. 7. 9.) mit gewohntem Fleisse nachgewiesen.

Solche einzelne Vorstellungen, die mit denen unserer Armenbibel zusammenstimmen, oder doch an sie erinnern, finden sich nun nicht blos in dem Dom von Bremen, sondern in vielen andern Kirchen und Klöstern, bald in Stein gehauen, bald in Gemählden [11]), manche vielleicht nach Angaben des eben so sehr dem mystischen Allegorisiren als der Kunst zugeneigten Rabanus Maurus [12]). Das Einzelne mag, wie sich aus den mannichfaltigen Abweichungen, die sich in den Handschriften und Ausgaben der B. P. sowohl in Rücksicht auf die Zahl als die Auswahl der Vorstellungen finden, mit grosser Wahrscheinlichkeit schliessen lässt, von mehr als Einem und in verschiedenen Zeiten zusammengetragen worden seyn. Hierüber scheint eine Handschrift der B. P., zu Sct Ulrich in Augsburg, ein ganz bestimmtes Zeugniss abzulegen, an deren Schlusse

10) Beim Andreas Cretensis p. 129. C. D. werden auch mehrere dieser Typen neben einander erwähnt.

11) S. Heller's Gesch. der Holz. S. 339 ff. Fiorillo Gesch. der zeichnenden Künste in Deutschl. 2 Th. S. 116. 204 ff.

12) Fiorillo a. a. O. 1 Th. S. 47 ff.

Folgendes gelesen wird: Biblia pauperum per quendam fratrem religiosum nomine Maurum ordinis S. Benedicti professum monasterii Weichensteven ex diversis collecta et in hunc modum redacta ad laudem dei et legencium utilitatem finit feliciter anno dni M. CCCC. LXXIX [13]). Nichts kann deutlicher seyn. Nur die Jahrzahl dürfte Anstoss geben. Einige Ausgaben der bekannten B. P. sind im Jahre 1470 und 1475 an das Licht gestellt werden. Hat nun, wie Sebastian Günthner [14]) meint, der Sammler und Ordner der Augsburger Handschrift dieses Werk im J. 1479 vollendet, so müsste es eine andre Beschaffenheit haben, als jene Ausgaben, was doch keineswegs nachgewiesen ist. Ist aber Günthners Annahme wahrscheinlich? Ist es glaublich, dass der Verfasser der Unterschrift den Klosterbruder, dem das Werk, das er unter den Händen hatte, seine ganze Einrichtung dankte, der als er sie verfasste, vielleicht noch lebte, so unbestimmt als einen quendam fratrem und einen ihm fast unbekannten Mann bezeichnet habe? Unmöglich. Es ist aber auch gar nicht nöthig der Unterschrift diesen Sinn beizulegen. Sie soll nur die Vollendung der einzelnen Handschrift anzeigen, die im Jahr 1479 zu Stande gebracht worden war, während sich die vorausgeschickte Bemerkung über den Sammler und Ordner auf das Werk im Allgemeinen bezieht. Der frater quidam religiosus nomine Maurus kann also lange vor Anfertigung der Augsburger Handschrift gelebt haben, und wir dürfen ihm die in den Ausgaben

---

13) Braun de Codd. mss. S. Udalrici. Vol. IV. p. 106. Es ist sehr zu beklagen, dass sich der Archivar des Klosters hier so kurz gefasst hat, dass man zweifeln muss, ob die von ihm angeführte B. P. nicht vielmehr ein kurzer Auszug, ein Summarium der Bibel, und also ein von unsrer Bibl. Paup. ganz verschiednes Werk ist. Der übrige Inhalt desselben Bandes gibt diesem Zweifel ein grosses Gewicht. Dann aber würde sich das Zeugniss, das sich hier darzubieten schien, in Nichts auflösen.

14) Geschichte der literar. Anstalten in Baiern. 1r Theil. S. 370.

von 1470, 1475 und andern vorherrschende Anordnung zuschreiben, die in Beziehung auf ältere Versuche eine neue war. Dass man aber bei diesem Religiosen von Weihstephan nicht wegen des Namens und weil er auch Benedictiner war, an den Cardinal und Erzbischof Rabanus Maurus denken dürfe, versteht sich von selbst.

Von diesem gelehrten Schüler Alcuins besitzt die Bibliothek ein schönes Manuscript des Werkes de mysteriis et laudibus sanctae crucis [16]), voll von Allegorie und mannichfaltigem Bildwerke, und zwar nach der Anordnung des frater Bertoldus de ordine fratrum praedicatorum. Von diesem letztern enthält dieselbe Handschrift ein Werk de mysteriis et laudibus intemeratae virginis genitricis dei et domini nostri Jesu, das ich hier in Beziehung auf einen wesentlichen Theil unserer B. P. erwähnen zu müssen glaube. Der Verfasser desselben war ein Bewundrer und Nachahmer von Rabanus Maurus, und wie dieser die Mysterien des h. Kreuzes in einer Reihe von 28 Figuren in Prosa und Versen gepriesen und erklärt hatte, so hat Bertoldus die Mysterien und den Ruhm der h. Jungfrau in 60 künstlich und sinnreich zusammengesetzten Figuren gefeiert. In diesen Figuren, deren Text aus einem oder dem andern, in der Ueberschrift jedesmal namhaft gemachten Kirchenlehrer genommen ist, enthalten die beigesetzten Bilder häufige Typen des A. Testamentes in Beziehung auf die h. Jungfrau, deren Name in jeder Figur einen Hauptplatz einnimmt. So in der ersten Figur:

Adam. Christus.
Eva. Virgo Maria.

Hier finden wir also in Uebereinstimmung mit der B. P. folgende Figuren: De Adam et Christo. De eva et maria. De

16) Membr. fol. no. 80. Cypri. p. 17. no. LVI. Die Bibl. besitzt einen alten Abdruck desselben zu Pforcheim in aedibus Thomae Anshelmi. 1503. fol.

rubo moysi. De archa testamenti et contentis in ea. De virga aron. De vellere gedeonis. Die Prophezeihungen, von der Wurzel von Yesse, der verschlossenen Pforte und viele andere fehlen auch nicht, so dass die B. P. wohl kaum etwas von mystischer Bedeutsamkeit enthalten, das diese Compilation des Bruder Bertoldus nicht darbieten könnte.

Das Werk, das mit einer Stelle des Johannes Damascenus anhebt, in welcher mehrere Typen der h. Jungfrau zusammengestellt sind, schliesst mit einem an sie gerichteten Gebete aus einer Homilie des Beda, worauf mit rother Schrift der Schluss folgt: Hunc librum de mysterijs et laudibȝ intemerate virginis Marie conscripsit ordinauit et edidit frat' Bertoldus de ordine frm predicatorum quondam lector Nurebgensis. Anno dni M. cc. xciiii. anima ejus p merita et int'cessiones ipius virginis beate genitricis dei et dni nri ch'u ypi requiescat in pace. Amen. Diesen Zeilen ist von späterer Hand und mit schwarzer Schrift beigefügt. o nolí dele nō opoitoris. vt neme tuum pmaneat i libro vite.

5.

Defensorium inviolatae virginitatis b. Mariae virginis[1]).

16 Blätter in Folio. Das erste ist auf einer Seite leer; auf der Rückseite steht die Vorrede. Die folgenden Blätter 2 bis 14 sind zusammengeleimt; das 15te ist einfach, aber

1) Dieses ist der richtige Titel des Werkes, welchen ihm Panzer in den Annalen der d. Lit. p. 21. no. 23. gibt. Vergl. desselben Zusätze S. 3. Unser Exemplar hat keinen Titel; der auf dem Vorsetzblatte von Schläger eingeschriebene: Historia b. Mariae virginis

auch nur auf Einer Seite bedruckt; das 16te zusammengeleimt. Jedes Blatt hat einen Buchstaben als Signatur; die beiden ersten (welche nur Schrift enthalten) A und Ꝋ. das dritte und vierte C und G (st. D.). K zweimal. Nach dem Z folgen mit den Signaturen ℨ und ℨ zwei Blätter, welche blos Schrift enthalten. Auf jeder der andern Seiten stehen zwei Bilder; die des zweiten K ausgenommen, welche nur Eine Vorstellung hat. Die Bilder sind illuminirt.

Der Zweck des Buches wird von Heinecke (Idée p. 379) und Panzer (Zusätze S. 3) richtig angegeben. Nicht davon ist in demselben, wie man gemeint hat, die Rede, dass Maria selbst nicht in Sünden empfangen sey, sondern dass sie ohne Verletzung ihrer Jungfräulichkeit den Heiland der Welt habe empfangen und gebähren können. Dieses zu beweisen werden zahlreiche Beispiele wunderbarer Erscheinungen der mannichfaltigsten Art, oder vielmehr abentheuerlicher Fabeln angeführt, und mit Zeugnissen belegt [2]). Diese Zeugnisse sind immer von

---

ex Evangelistis et Patribus excerpta et per figuras explicata, der aus de Bure Catalogue de la Bibl. de Mr. Gaignat genommen ist, gibt eine ganz falsche Vorstellung von dem Inhalte des Werks. Jenes Exemplar, welches in Gaignat's Auction für 352 Fr., in der von M' Carthy für 1560 Fr. verkauft wurde, beschreibt Heinecke unter dem irrigen Titel in der Idée gén. S. 378. wo er tab. 14. die Copie von vier Vorstellungen gibt, von denen sich in unserm Exemplar drei mit grossen Abweichungen finden; die Unterschriften aber stimmen bis auf kleinere Verschiedenheiten überein. Heller (Gesch. der Holzschn. S. 360. §. 85 und 86) hält die Histor. b. Mariae und das Defensorium für zwei verschiedne Werke, von denen jenes Vorstellungen aus dem Leben der Maria enthalte und den Beweis ihrer unbefleckten Empfängniss führen wolle; was beides irrig ist. Bruns (Beiträge 1stes St. S. 54 f.) beschreibt ein unvollständiges Exemplar der Helmstädter Bibl. unter dem richtigen Titel. Vergl. Aretins Beiträge. I Bd. 2 St. S. 69. II. Bd. 5 St. S. 79.

2) Einige Beispiele aus dem seltsamen Buche habe ich in der Praefatio ad Aeliani Histor. Anim. p. XLVII. not. 22. angeführt, und dabei Einiges über die ihm zum Grunde liegende Idee bemerkt. —

zwei leoninischen Versen begleitet, die von der angeführten Thatsache einen Schluss auf das zu erweisende Wunder machen sollen.

Herr Sotzmann aus Berlin, welcher das Exemplar unserer Bibliothek genau untersucht und mit einem Bruchstücke des Werkes, das sich in der Sammlung des Herrn Ministers von Nagler befindet, verglichen hat, theilt mir folgende Bemerkungen darüber mit: „Von diesem Werke existiren zwei andre Ausgaben. Eine ist diejenige, welche Heinecke, die andre diejenige, welche Ebert (Lexic. n. 9815) nicht mit Recht als ein von der vorigen Ausgabe verschiedenes Werk beschrieben hat. Die in Gotha vorhandene Ausgabe ist allen Bibliographen bisher unbekannt geblieben. Sie unterscheidet sich hauptsächlich dadurch von den übrigen, dass sie zwei Vorstellungen auf jeder bedruckten Seite, und vorn eine, hinten drei ganze Textseiten hat. Jedes Blatt hat unten in der Mitte zwischen den beiden Einfassungslinien einen Signaturbuchstaben des grossen lat. Alphabets. A und K kommen doppelt vor."

Die Eigenthümlichkeit dieses höchst seltnen Werkes wird die ausführliche Beschreibung desselben rechtfertigen.

Ohne Titel fängt es mit einer Vorrede an, die von der,

Hier werde noch hinzugefügt, dass sich auch die typischen Wunder des A. Testamentes, die den Inhalt der Biblia P. machen, auf ähnliche Weise zur Beweisführung der ewigen Jungfrauschaft Maria's herbeigezogen finden. So heisst es in des Frater Bertholdus Werke de mysteriis et laudibus intemeratae virginis cap. 5to. Msc. aus Origenes Homilia: cum esset desponsata: Sicut enim quondam rubus comburi videbatur et ignis eum non tangebat, et sicut tres pueri in camino inclusi habebantur, et tamen eos non laedebat incendium nec odor fumi erat in eis, vel quemadmodum daniele intra lacum leonum incluso claustris non apertis illatum est ei prandium ab abacuc, ita et haec sancta virgo genuit dominum sed intacta permansit. und cap. 7to aus Augustini Sermone de incarnatione domini: Virga Aaronis ergo potuit contra naturam nuces educere, virgo non potuit contra naturae iura dei filium generare?

welche Panzer p. 21 aus seiner Quart-Ausgabe gibt, ganz verschieden ist: Magnarum rerum profunditas quamvis solius et superintellectualis lucis irradiacione sit rimanda Maxime cum non vnicam Sed geminam pareat difficultatem Tum qn mens p sensibilium collacionem ad hanc exhauriendam studet manuduci. tuc eam iuuat et provehunt planiora sensibilium symbolaque clariores faciunt representaciones in natura quidem abdita aliquibus tamen compta etiam possibilia fieri demonstrant que nubilosis hominu metibus impossibilia videbatur. Quapropter ut pia mens theotocon dei dulci alliciatur devocione utque intellectus quodam o dissonum refugiens clarioribus rerum descripcionibus naturali pactis condicione forcius animetur Ih'u ejusdem genitricis parturicionem fuisse possibilem amplexeretur inspiciat puris oculis sequetes rerum naturalium et depictas interptaciones ppendat insup atque poderat sctorꝫ prophetarum sanxtiones egregiorum doctorum sacra misteria sancti spiritus opatione perlustrata dissertissimorum etiam ph'orum exempla in naturis quidem reru possibilia fieri demonstrantes. Nemo tn irrideat quia nullꝰ mortalium misticas hujus rei medullas videndo aut legendo percipere poterit nisi intus doceatur ab unctione.

Auf dem 25sten Blatte, welches nur Schrift enthält, so wie auch auf den beiden folgenden spricht der Vf. seinen Zweck noch einmal und deutlicher aus (indem er sich auf den h. Augustinus de mirabilibus sacrae scripturae L. III. c. 2. bezieht), dass die h. Jungfrau zwar gegen menschliche Erfahrung, aber nicht ohne Beispiel habe empfangen, und sine damno suae virginitatis gebähren können: nam multa animancia absque paretum coitu progigni. Qualiter apes sine patribus fetu matrum corporibus tamodo crescunt. Sed et multe aves absque maribus gignere possunt et talem conceptum in multorum piscium generibus esse ph', [philosophi] ajunt. Nach

einigen ähnlichen Beispielen und einer Verweisung auf den h. Ambrosius (Hexaem. II. c. 41.) heisst es: cur ergo impossibile putatur in matre dei quod in volturibus possibile non negatur? Avis sine masculo parit et nullus refellit cur virgo desponsata peperit pudoris ejus attendat questionem. Der Schluss des Ganzen lautet so: quas ad laudes virginis gloriose Reverendus pater frater franciscus de retza ordinis fratrum pdicatorū sacreque theologie doctor in unum opusculum redegit ut subjecta oculis forma animi sit oblectatio legentibus pro oculis habita memorie impressio et devote amplexantibus ad vite eterne beatitudinem adeptio.

So war also, wie uns diese Worte lehren, auch dieses Werk, wie die Biblia P., aus einzelnen bei den ältern Kirchenlehrern zerstreuten Elementen zusammengesetzt, und der bisher gänzlich unbekannte Ordner war jener Franciscus de Retza, von einer Stadt in Nieder-Oesterreich genannt, der im Jahr 1425 als Professor der Theologie starb [3].

Am Schlusse des Werkes nennt sich auch der Drucker desselben.

Iohannes eysenhut impressor
anno ab incarnacōis dn̄ice M°
quadringentesimo septuagesimo I°.

Der Name dieses Johannes Eysenhut wird in keinem Verzeichnisse von Druckern oder Xylographen angetroffen.

Die Beschaffenheit des Werkes selbst und die Art der Beweisführung wird aus der Beschreibung der beiden ersten Tafeln hinlänglich erhellen. Bei den übrigen werde ich mich

3) S. Jacobi Quetif et Echardi Scriptores Ordin. Praedicat. T. I, p. 775. wo er wegen seiner zärtlichen Andacht zur Mutter Gottes gerühmt wird. In seinen letzten Tagen — er wurde über 80 Jahre alt — verfertigte er noch, zum Erstaunen Aller, ihr zu Ehren ein Werk in voluminibus tribus, quorum quodlibet quasi semibibliam continet. Eines seiner Werke Comestorium vitiorum betitelt, ist zu Nürnberg 1470 fol. erschienen. S. Panzer Annal. Vol. II. p. 167.

darauf beschränken, die Unterschriften mit ihren Citaten anzuführen, und diesen hier und da meine Bemerkungen beizufügen. Es zeigt also die 1ste Tafel

|A| 1. ein Einhorn, das einer sitzenden Jungfrau auf den Schooss springt. Rinoceron si virgini se inclinare valet. cur verbum patris celici virgo non generaret. Ysi simul [statt etymol.] et Alanus 4).

2. Zwei nackte Kinder, zwischen denen eine Frau sitzt, öffnen an zwei Thüren die Schlösser. Si tactus mox nati seras apperire valet. cur mater verbi nati virgo non generaret, Alb9 de motib9 aialium pte scda. trac. 1º 5).

|B| 1. Ein Schiff wird gegen einen Magnetfelsen getrieben. Si magnes carnem hominis ad se trahere valet. cur vi divini numinis v. n. g. Alber. loco ubi sup. 6) 2. Der Kasten eines Brunnen, an welchem drei Männer stehn. In dem Wasser liegt ein Gefäss. Si mersum fontem gocie lapis mox

---

4) Isidorus Orig. XII. 2. p. 1117. Rinoceros — tantae est fortitudinis, ut nulla venantium virtute capiatur — virgo puella proponitur, quae venienti sinum aperit, in quo ille omni ferocitate deposita caput ponit, sicque soporatus velut inermis capitur. Dasselbe erzählt fast mit den nemlichen Worten S. Gregor. Moral. XXXII. c. XV. 20. p. 1010. B. Das Bild mit dem Einhorn findet sich auch in dem Hortus Sanitatis im Tract. de Anim. c. 155. die Fabel selbst aber c. 126. Auf Christum wird diese Fabel angewendet in einem von Fischer edirten Gedichte, wo sie in eine Geschichte verwandelt ist. Beschr. typ. Seltenh. IV. p. 112—115. Darauf angespielt wird in der güldnen Schmiede v. 254 ff. Der hier angeführte Alanus ist Alanus de Insulis, welcher die Fabel wahrscheinlich in dem prosaischen Theile des planctus naturae erzählt, der mir leider nicht zur Hand ist.

5) Zu der Unterschrift: Si tactus etc. gibt Heinecke Idée p. 382. no. 11. b. ein ganz verschiedenes Bild an: une femme avec un enfant sur ses genoux accompagnée d'un homme. Uebrigens ist es mir nicht gelungen, in der angeführten Stelle des Albertus Magnus die Beglaubigung des Wunders zu finden.

6) Albert. M. de Mineralib. II. tr. 2. c. 11. Aristoteles dicit quod est quoddam genus aliud magnetis, quod trahit carnes hominum.

claret. cur petram xpm celicem. v. n. g. Alber 1º. mineralium trac. 1º. ca. 11º [7]).

|C| 1. Albeston si Archadie semp ardere claret. quare inusta venere virgo non generaret. Augg XIIº de civi. di. caº XXIº. [Die Stelle ist beim Augustinus de C. D. XXI. 5. Asbeston arcadiae lapidem propterea sic vocari quod accensus semel jam non possit extingui. Vergl. Isidor. Etym. XVI. 4. p. 1211.]

2. Si bos humanis verbis personuisse claret. cur verbum patris in terris virgo non generaret. Valerius. libro. 1º ca. jjjjº. [Die Stelle ist I. c. 6. Bello punico secundo constitit, Cn. Domitii bovem dixisse: cave tibi Roma. [8])]

|G| (verkehrtes D) 1. Si homo vi nature in saxum verti valet. cur vi divine cure virgo non generaret. Albertus 1º mineral. in fine.

2. Homo si in lapide vi coeli pingi valet. cur almi spiritus ope virgo non generaret. Albertus I mineralium. trac. Vº ca. 1º. [Richtiger wohl II. 3. c. 2. p. 239. [9])]

|Э| 1. Pellicanus si sagwine animare fetus claret. cur xpm puro ex sangwine virgo no g. Ysi. XIIº ethymoloyar. — [Isidor. Etym. XII. 7. p. 1135. Pellicanus avis - fertur occidere natos suos eosque per triduum lugere, deinde se ipsum vulnerare et aspersione sui sanguinis vivificare filios. Als Symbol Christi erscheint der Pelican nicht selten. S. von der Hagen Alt. Mus. II. 34.]

---

7) Ib. Opp. T. II. p. 216. Est fons in Gothia, de quo verissime traditur, quod omnia, quae merguntur in eum, in lapidem convertit.

8) Bei Heinecke S. 382. no. 10. a. wird das Bild so beschrieben: Un homme qui tue un boeuf avec les mots: Roma cave tibi. et avec l'inscription: Si bos humanis. In unsrer Ausgabe steht der Stier vor dem Stadtthore und über ihm schwebt ein Zeddel mit Schrift, wovon aber nur rom verkehrt zu lesen ist.

9) Beide Bilder sind copirt b. Heinecke p. 383. tab. 14. weichen aber, vornemlich das zweite, von den unsrigen wesentlich ab.

2. Turris si laturicea ardore ignis caret Cur ignis carnis nescia virgo non generaret. Vittauius de Architectā libro 2º circa finem. [Die richtige Schreibung erhellt aus Vitruv. II. 9. Larix — flammam ex igni non recipit, nec ipse potest per se ardere, nisi — aliis lignis uratur [10].]

| 7 | 1. Si vitulus in nube vi coeli factus claret. Cur absque viri pube virgo n. g. Alber. jjjº methau². trac. jjjº XXº. [Von einem in der Luft gebildeten Kalbe finde ich in Albertus M. de Meteoris nichts, wohl aber von Bildern, die aus verschiedenen Ursachen am Himmel entstehn. III. tract. IV. 13. T. II. p. 130.]

2. Seleneus si in perside lumen lune habet. Cur feta almo sidere v. n. g. Augq. XXº de civ. dei ca. VIº. [Vielmehr XXI. 5. p. 471. B. In Perside gigni etiam lapidem selenitem cujus interiorem candorem cum luna crescere atque deficere [11].]

| 6 | Si classem virgo clandia ad littus trahere valet Cur spū sancto grauida virgo nō generaret. Aug' de civitate dei. ca. XIIº. [Vielmehr L. X. 16. Sueton. Tiber. c. 2. Claudia, quae navem cum sacris matris deûm Idaeae, obhaerentem Tiberino vado extraxit. Ovid. Fast. IV. 305—325.]

2. Emiliam si carboso ignem accendere claret Cur virtute ex alto virgo non generaret. Valerius. libro. Iº. ca. Iº.

---

10) Heinecke p. 382. no 11. d. Un homme auprès d'une tour qui brule. Si turris filaricea. Auch diese Vorstellung weicht von der in unserm Exemplar ab, wo zwei Männer ein Feuer anschüren, das vor einem Thurme lodert.

11) Auf der Copie dieser Vorstellung b. Heinecke tab. 14. steht: Seleucus in perside lucem lune si habet. An Seleucus ist nicht zu denken, sondern an Selenites. Die Vorstellung weicht von der unsrigen ab, auf welcher zwei Personen einen Selenitstein, auf den der Mond herabscheint, mit den Händen halten.

[§. 7. cum carbasum, quam optimam habebat, foculo imposuisset (Aemilia) subito ignis emicuit.] 12)

|H| 1. Calandrius 13) si facie egrum sanare valet. Cur xpm salvatorem. v. n. g. In de pprie. re. li. XII° et Alber. XXXIII° de animalibus [p. 617]. [Gesner. de Avibus L. III. p. 245. recentiores quidam obscuri pro charadrio inepte caladrius, caladrion, calandria scribunt. Man glaubte von diesem Vogel, dass er die Gelbsucht durch sein Anblicken an sich ziehe und curire. S. Aelian. H. An. XVII. 13. mit unsern Anmerkungen p. 567. Die Schrift De proprietate rerum, auf deren 12tes Buch verwiesen wird, ist die von Bartholomaeus de Glanvilla, wo es cap. 22. heisst: quando aliquis gravi detinetur infirmitate, si aegritudo fuerit ad mortem, kaladrius avertit faciem suam a sic aegrotante, et sine dubio tunc moritur homo, si autem infirmus debet convalescere, kaladrius figit visum in ipsum etc. 14)]

2. Si vultur parit corpe et ad hoc mare caret, cur mi-

12) Heinecke p. 383. no. 15. b. Une femme qui met une toile dans le feu. Si carboso Emilia etc. In unserm Exemplar wird das Tuch von einer rothbekleideten Jungfrau und einem Manne über das Feuer gehalten, mit gänzlicher Verkennung der Scene, die in dem Tempel der Vesta seyn soll, deren heiliges Feuer durch die Nachlässigkeit einer Vestalin erloschen war.

13) Bei Heinecke p. 381. no. 8. b. Caladrius. In der Andias Msct. Renati Monachi (Mebr. I. no. 104) fol. 6.b. heisst es: Quidve feras vitae dirique caladrie lethi Nuntie.

14) In der französischen Uebersetzung von Jehan Corbichon, von der die goth. Bibliothek eine Ausgabe sine l. et a. besitzt, heisst es Livre XX. ch. 23. la nature de la calandre est telle que quant une personne est griefuement malade selle doit mourir de ceste maladie: cest oyseau tourne la teste ne ia ne regarde le malade et se elle doit echapper et guerir adonc la calandre le regarde au visaige ainsi come en lui faisant feste. Von dem lat. Originale hat die Bibliothek die Ausg. von Anton. Koberger. Nürnberg. 1492. fol. Mehrere Ausgaben desselben Werkes beschreibt Freytag in den Annal. litt. p. 74 f.

stico spiramine ' v. n. g. basilius in examerou libro VIII° et in d. ;ppie. re. libro XII°. [Basil. T. I. p. 76. D. E. Ambros. Hexaem. V. 20. p. 38. wenden die fabelhafte Sage (Aeli. H. An. II. 46. Ann. p. 89.) nach derselben Weise auf die h. Jungfrau an: impossibile putatur in Dei matre, quod in vulturibus possibile non negatur.]

| I | 1. Si vinum in sagwinem eversum [Fort. conversum] fore claret. Cur xpm verum hominem. v. n. g. Iustinus libro I°. ca. iiij°. et Valerius. [I. 6. ext. 1. infusum paterae ejus (Xerxis) vinum in sanguinem . . . conversum est. Beim Justinus findet sich diess nicht.]

2. Si flumen in cruorem tholose versum claret. Cur yesse florem. v. n. g. Vnde et Sigwertus in cronicis. Ohne Zweifel in Sigeberti Gemblacensis Chronographia in Pistorii Scriptt. rer. German. ed. Struvii Vol. I.[15]

| K | 1. Vitis si de ilice ibernia ortum habet. Cur vitem veram. v. n. g. Alber. de uegetabilibus et plantis libro Vto. trac. I°. ca. VI°. [cap. VII. Tom. V. p. 423.]

2. Si concha coeli rore plis [perlis] fecunda claret. Cur rorante pneumate. v. n. g. Ysi. XVI°. de animalib9. ca. XXXIIII°. [Isidor. Etym. XVI. 10. p. 1218. Vergl. XII. 6. p. 1131.]

| K | Dieses Blatt wird von der Vorstellung des neugebornen, zwischen der Mutter und Joseph auf der Erde liegenden Christkinde angefüllt. Beide Eltern beten knieend; Joseph hält eine brennende Kerze über dem Haupte des Kindes. In

15) Bei Heinecke p. 383. no. a und c. weichen beide Vorstellungen von den übrigen ab: a. Un Roi et une Reine à table. In unserm Exemplar sitzen vier Männer verschiedenen Alters an einem gedeckten Tische. b. Deux hommes qui considèrent du haut d'une muraille une rivière. In dem goth. Exemplar ist eine ansehnliche Stadt und vor ihr ein rother Fluss vorgestellt, aber keine menschliche Figuren.

einem obern Abschnitte stehen die Worte: O beata infancia p quam nostri generis reparata est vita. O presepe candidum in quo non solum fenum animalium sed cibus inventus est angelorum. O gratissimi delectabilesque vagitus p quos etâ nos ploratus evasi sumus. Ecce virgo concipiet & pariet filium. Ysa. vii°. En bethlehem terra iuda non es minima in princibus iuda michee. v°. In dem Abschnitte unter dem Bilde: interroga iumenta et docebunt te et volatilia coeli et indicabunt tibi. Iob. ca. XII° Creavit dominus nouum sup terram femina circumdabit virum. Iere. XXXI°. paruulus natus est nobis filius datus est nobis. Ysa. v IIII° dne audiui, auditum tuu. Aba. iii° [Habacuc c. 3, 2]. Ob dieses Bild ursprünglich für dieses Werk bestimmt gewesen sey, kann bezweifelt werden, da es, obgleich auch der Verherrlichung der h. Jungfrau gewidmet, diese doch keinesweges aus denselben Quellen, wie die übrigen Vorstellungen, geschöpft, oder als Vertheidigung gestellt hat. Auch die Wiederholung des Signaturbuchstabens unterstützt diesen Zweifel. Doch ist das Bild zuverlässig von dem nemlichen Formschneider.

| L | 1. Si cribro virgo thustia aquam portare valet. Cur pcreantem omnia. v. n. g. Aug9. de. civi. dei. loco ubi supra (X. 16. XXII. 11.)[16]. [Die Geschichte ist beim Valerius Max. VIII. 1. 5. Eodem auxilii genere Tucciae, virginis Vestalis, incesti criminis reae, castitas infamiae nube obscurata emersit etc.]

2. Si equa capadocie vento feta claret. Cur divino flamine. v. n. g. Aug9. XXI° de civi dei. ca. III°. (cap. 5) [Ueber diese Fabel kann man nachsehn Heyne ad Virg. Georgic. III. 269. und unsre Anmerkungen zum Aelian de H. An. IV. 6. p. 135. s.]

16) Bei Heinecke p. 383. no. 13. b. une femme qui porte de l'eau dans un crible accompagnée d'un homme. In dem goth. Exemplar hat die Jungfrau keinen Gesellschafter.

| M | L. Fenix si in igne se renovare[17]) valet. Cur non semper [mater] dei digna v. n. g. Alanus in de planctu nature et ymago XII ethymologiar. ca. XV°. [Isidor. Origg. XII. 7. p. 1185. Dichter des Mittelalters benutzen das Bild des Phönix, um anzuzeigen, dass, wie jener Vogel sich in den Flammen, so Christus sich in der Reinigkeit Mariens verjüngt habe. S. Grimm Vorbem. zur goldn. Schmiede S. 12. In dem poetischen Theile des planctus naturae, den Leyser in der Hister. Poet. p. 1045—1061 verbessert herausgegeben hat, wird der Phönix nicht erwähnt; den prosaischen Theil vermisse ich.]

2. Ramus cum nido avium lapis factus si claret, Quare salutem hom. v. n. g. Alber. I° methaurer. trac. I° ca. VII°. [Nicht in dem Werke de Meteoris, sondern de Mineral. l. II. 7. Tom. II. p. 216. wo die Sache so erzählt wird: Aliquando tempore nostro in mari Danico iuxta civitatem Lubicensem inventus est ramus magnus arboris, in quo erat nidus avium et aves picae in nido, et conversae in lapides erant parvi in nido parum declinantes ad rubedinem.][18])

| N | Hisida si mortua[19]) se replumare valet. Cur absque viri copula. v. n. g. Alber. de naturis animalium libro XXIII°. [Tom. VI. p. 641. hispida — germanice isvogel vocatur — De hac dicunt quod pellis ejus detracta et parieti infixa mutat pennas annis singulis. sed probavi in quibusdam verum non esse.]

2. Carista si in igne nec aliis nec carne ardet Cur vene-

---

17) Heinecke p. 383. no. 15. a. Phenix qui in igne se reformare.

18) Bei Heinecke p. 383. no. 12. a. Une femme auprès d'un arbre où est perché un oiseau. Ramus etc. In dem goth. Exemplar steht ein bärtiger Mann an einem Wasser, auf dem drei Vögel nebst einem rothen Zweige, einem Corallen-Gewächse ähnlich, schwimmen.

19) Heinecke p. 381. no. 9. c. un homme et un oiseau. Si ispida mortua etc. In dem goth. Exemplar hält ein sitzendes Frauenzimmer einen Eisvogel auf der Hand.

ris abs igne. v. (n.) g. Alber. XXIII° d animalib tractatu de avibus. [Alb. M. Opp. T. VI. p. 618. caristae sunt aves, ut dicit Solinus et Jorach, quae innocue flammis involant, ita quod nec pennis nec corpore aduruntur: sed illi philosophi multa mentiuntur, et puto quod hoc sit unum de mendaciis eorum.] [20])

| O | 1. Magnetis vi si ferrum aër tenere valet: Cur predictum a prophetis. v. n. g. Vade de Aug. de civi. dei ca. ubi supra. [L. XXI. 4.] [21])

2. Carbas fit de arbore yberna nasti [nasci] claret Cur spu sancti ope. v. n. g. Alber. XXXIII.° de animalibus et de naturis rerum. li. V.° [Es ist mir noch nicht gelungen, in den Werken des Alb. Magnus die hier bezeichneten Stellen zu finden. Carbas scheint carbasus, und dieses die feine Wolle zu seyn, die an den Bäumen wächst.] [22])

| q | (verkehrtes P) 1. Bonasa si ore ictus a mare claret. Cur angeli ex ore virgo non generaret. Ysi. XII° ethy. ca. XVIII. et gregorius XXX° mora. ca. XXVIII°. [Beim Isidorus ist weder dieser Name, noch der richtigere Bonasa oder Bonosa zu finden. Conr. Gesn. de Avibus III. p. 224. negant eas (bonosas s. gallinas corylorum) coire instar aliorum animalium, sed tempore libidinis marem hiante ore discurrere donec spuat seu spumam eiiciat, quam femina mox devoret et concipiat. Author non meretur ...

20) Heinecke p. 382. no. 13. a. Le Phenix et un homme. Carista si igne carne etc. In dem goth. Exemplar stürzen sich zwei grüne Vögel in ein loderndes Feuer, zwei andre sitzen darinne. Eine menschliche Figur ist nicht dabei.

21) Heinecke p. 382. no. 8. c. Un aimant qui attire à lui une cassette, en présence d'un homme et d'une femme. Si ferrum vi magnetis aër etc. Im goth. Exemplar liegen zwei Frauen und ein Mann auf den Knien, betend und staunend.

22) Heinecke p. 383. no. 15. c. Des oiseaux sur un arbre et des canards sur les eaux. In unserm Exemplar schwimmen drei Enten auf dem Wasser, und von zwei Bäumen am Ufer fallen graue Früchte herab, die an Gestalt den Bucheckern gleichen, und die Flocken der Baumwolle vorstellen können.

libri de natura rerum. Sed hoc falsum esse, Albertus ait. — Albert. M. de animalibus. L. XXIII. Tom. VI. p. 617. erklärt diese Sage für eine Fabel.]

2. Si cyruſ a canicula nutrituſ claret cristum cur iuuencula. v. n. g. petrus commestor in ſcolastica historia. [in Histor. libri Danielis c. XVI.]

| Q | 1. Si ventus unum rusticum longe deferre valet. Cur summi patriſ filium virgo non g. Alber. III.º methaurorum [Meteor.] trac. IIº ca. VIIIº.

2. Sí maiorum [magorum] prestigiis mulier equá apparet. Divinis cur prodigiis. v. n. g. In vitaſ patrum [23].

| R | 1. Si genti carenti blada pluisse claret. Quare granu frumenti virgo non generaret. Sigwertus in cronicis [24].

---

23) Dieses Bild findet sich bei Heinecke nicht. Auf dem unsrigen sitzt ein Mönch in schwarzer Kutte mit der Ueberschrift S. Nacharius st. Macarius. und vor ihm eine Stute. Das hier angedeutete Wunder wird aus den Vitis Patrum (Macarius) mit grosser Ausführlichkeit in dem von A. Maio und Bode edirten Mythographo IIIio (welches Alberici Poetarium ist) c. 4, 7. p. 168 f. erzählt. Ich setze den Anfang der Erzählung hierher, so wie ich ihn in dem aus des Don Alfonso di Villegas Flos Sanctorum übersetzten Nuovo Leggendario von Barezzo Barezzi finde: Un Egittio amando una donna maritata d'amor sfrenato et brutale; ne potendo conseguire il fine del suo desiderio per caggion della molta onestà della donna — parlò con un nigromante et ottenne da lui per li gran doni li fece, che farebbe che la donna l'amasse, et caso che questo non servisse, farebbe che il marito di lei la odierebbe. Fece questo non avendo potuto far quello, perchè operò che al proprio marito et a chiun que la vedeva paresse una giumenta. La vide il marito nel suo proprio letto sotto quella sembianza, et sapendo esser sua moglie, rimase oltre a modo spaventato, et tutto confuso le parlò, ne gli rispose, anzi pareva trista et afflitta sotto quella effigie. Diese Legende hat wahrscheinlich die Veranlassung zu einer muthwilligen Novelle im Decamerone (Giorn. IX. nov. 10) gegeben, wo Manni (Istoria del Decam. II. p. 541) auf Aehnliches hinweist: Nelle Vite de' Santi Padri si legge, che fu menata a un Santo Padre da' parenti una fanciulla che era diventata una cavalla.

24) S. zu I. 2, Heinecke S. 382. no. 10. d. Deux femmes qui

2. Massa si de calibe [chalybe] in aube nasci valet. Cur fortem deum validé virgo non generaret. Albertus III methaurror. trac. III. ca. XXIIIº. [Cedrenus T. I. p. 261. erwähnt einen Fall, wo es Getraide und Silber geregnet habe. Eisen regnete es vor der Niederlage des Crassus.][25])

| S | 1. Carminibus si circe hominef vertisse claret. Cur jhesum xpm ex se v. n. g. Aug⁹. Xº de civitate dei. c. XIIº. [Vielmehr XVIII. c. 17.][26])

2. Vrsa si vetus [fetus] ore rudef formare valet. Cur v'go gabrielif ore. virgo non gene. Alanus in d plac [de planctu] nature prosa. I. et Ysi. XIº ethy. — [Isidorus Orig. XII. 2. p. 1118. Vrsus fertur dictus quod ore suo formet foetus, quasi orsus.]

| T | 1. Si dana [Danae] auri pluvia pregnans a iove claret. Cur spu sancto gravida v. n. g. Aug⁹ XXº de civi. dei ca. VII. et Teren. [Vielmehr August. II. 7. Hinc apud Terentium flagitiosus adolescens spectat tabulam quandam pictam in pariete, ubi inerat pictura haec, Jovem quo pacto Danae misisse aiunt in gremium quondam imbrem aureum.][27])

---

ramassent la rosée dans des sacs: Si genti cernenti. In unserm Exemplar sind es zwei Männer, welche die gelben, vom Himmel herabregnenden Fruchtkörner aufsammeln.

25) Bei Heinecke S. 381. no. 9. b. la rosée qui tombe sur un arbre, auprès du quel est un homme. Massa si de calibe. In unserm Exemplar fallen Eisenstücke vom Himmel; ein Mann liest sie auf; ein andrer führt sie auf dem Schiebekarrn weg.

26) Heinecke S. 380. no. 4. c. Çirce et une femme. Carminibus si circe. Im goth. Exemplar sitzt Circe am Ufer; gegenüber ein Schiff voll Thiere; Ulysses auf dem Vordertheil bedroht sie mit einem Lilienstengel. Eine zweite Frau ist hier nicht.

27) Bei Heinecke ist dieselbe Fabel zweimal. S. 380. no. 6. b. une reine, qui dort couchée par terre à coté d'un croissant. Si diana aure. und S. 382. no. 12. c. Danaë et la pluïe d'or. Dyana auri pluvia. In unserm Exemplar steht ein Mädchen hinter einem

2. Si sociis diomedis [dyamedis. Heinecke] aves factos claret. Cur redeptorem hominum virgo non generaret. Aug9. XVIIIº de. civi. dei. ca. XVIº. [S. Schneider ad Aelian. N. A. I. 1. p. 4.]

| V | 1. Si ova strutionis sol excubare valet. Cur veri solis ope. v. n. g. Alber. in de proprie. re. libro VIIª. et ysi. XIIº ethy. ca. LVIIIº. [Isidor. Origg. XII. 7. p. 1134. ova sua fovere negligit, sed proiecta tantummodo fotu pulveris animantur. Die andere Stelle ist nicht beim Albertus, sondern bei Barthol. de Glanvilla XII. c. 33.]

2. Leo si rugitu proles suscitare valet. Cur vitam a spu. v. n. g. Ysi. XIIº ethy. ca. XVª [Isidor. Origg. XII. 2. p. 1116.] et Alanus in de planc. nae [de planctu naturae] prosa prima.

| X | 1. Si lumen phani veneris nullo extingwere valet. Quare absque veneris igne. v. n. g. Aug9. XXIº de civi. dei. ca. VIIº. [XXI. 6. fuisse vel esse quoddam Veneris phanum atque ibi candelabrum, et in eo lucernam sub divo sic ardentem, ut eam nulla tempestas, nullus imber extingueret. Vergl. Isidor. Origg. XVI. 4. p. 1211.] 28)

2. Psidicus [psittacus] a natura ave si dicere valet. Quare p aure virgo para non generaret. Expientia. [Isidor. XII. 7. p. 1135. ex natura salutat dicens ave vel χαῖρε.]

---

vergitterten Fenster, und wird von den goldnen Strahlen des Halbmonds beschienen.

28) Bei Heinecke S. 383. no. 16. A. steht ein Mann, welcher Bewundrung zeigt, vor einem Gebäude, wo an einem offnen Fenster eine brennende Lampe hängt. In der Unterschrift steht nullus und absque Veneris semine. Das goth. Expl. zeigt einen prächtigen Tempel, auf dessen Höhe ein Feuer brennt. Vor ihm zwei Männer. — In einer verödeten Stadt der Insel Gazopolis sah Breydenbach (Peregrin. transmar. fol. 125ª) eine Kirche der Jungfrau Maria, in qua dicitur ardere miraculosa lampas quaedam semper sine humano adminiculo aut fomento aliquo. Dasselbe Wunder wiederholt sich an mehr als einem Orte.

| Y | 1. Jupiter genoriden [Agenoriden] falsi. sub Ymagine thauri Si luserat cur herilem. v. n. g. [Ovid. Metam. III. 1. Iamque Deus posita fallacis imagine tauri, Se confessus erat. S. zum Aelian. de N. A. Praef. p. XLVII. not. 22.] [29])

2. Si tile in virore semper manere valet. Cur deum pudoris flore. v. n. g. Aug9 XXI de civi. dei. capitulo III° [30]).

6.

Der Entkrist.

Der Enndkrist, verbunden mit den funfzehn Zeichen des jüngsten Gerichts [1]), auf 38 Blättern, jedes nur auf einer Seite bedruckt, deren 26 auf den Entkrist, 12 auf die Zeichen kommen. Sämmtliche Blätter bilden eine Lage, und je zwei

29) Dieses Bild ist nicht bei Heinecke.

30) Heinecke Idée p. 382. no. 10. c. une femme qui presente des fleurs à une autre. Si tile in virore. In unserm Expl. ist keine weibliche Figur, nur Bäume und ein Fluss. Die angeführte Stelle steht de Civ. Dei XXI. 5. p. 471. B. Tilon (al. Thylen) Indiae insulam eo praeferri, quod omnis arbor, quae in ea gignitur, nunquam nudatur tegmine foliorum. Cf. Plin. VI. 26.

1) Diese 15 Zeichen führt Dibdin Bibl. Spencer. Vol. I. p. XXX als ein besonderes Werk an, das er in das Jahr 1430 setzt; und gibt von dem 10ten Zeichen eine Copie. Seine Beschreibung der Vorstellungen ist nicht genügend. Von dem Entkristen selbst führt er p. XXXIV den Inhalt der 26 Bilder nach Heinecke an, und gibt facsimile's von drei Vorstellungen. In den meisten bekannten Exemplaren sind die Zeichen mit dem Entkrist vereinigt. S. Heller's Gesch. der Holzschn. S. 362. Heinecke kannte in den Nachrichten 2. Th. 194. nur das eine, im Merkwürdigen Wien S. 113. beschriebene Ex. der Pertusatischen Bibliothek. Später (Idée générale p. 384. no. 15.) nennt er deren mehrere, und unter diesen auch das der gothaischen Bibliothek, welches er für eine zweite Ausgabe erklärt. S. Panzer Annal. der deutsch. ältern Litter. S. 3. no. 1. S. 62. no. 9. Ebert

und zwei derselben haben einen Buchstaben zur Signatur, der zwischen beiden aufgedruckt ist, so dass das 1ste und 38ste, das 2te und 37ste, das 3te und 36ste Blatt zusammen gehören. Auf einigen Blättern ist die Signatur ausgelassen. Jedes derselben hat zwei Vorstellungen, über denen die Erklärung steht. Rundum ist jede Seite mit einer starken Linie eingefasst.

Auf der 1sten Seite stehen unter einer Schrifttafel von 32 Zeilen folgende zwei:

Der Jung Hanß prieff maler hat das puch zu nurenberg, o. A [i. e. anno] ſ°χ°Λ°2 ff. [1472. fecit]. 2)

Die auf derselben Seite befindliche Vorrede fängt mit den Worten an: **Hie hebt sich an von dem Entkrist genomen und gezogen aus vil puchern wy und von wem er geporn soll werden.** In dieser Vorrede wird zum erstenmale das in den Erklärungen so oft als Autorität angeführte Buch **das do heyßet compendium theologie** erwähnt, und aus demselben in der Weissagung Jacob's (1 Buch Mosis 49, 17) die Schlange auf den Antichrist gedeutet 3). [Merito, (heisst es in dem Com-

---

Lexicon. I. p. 527. no. 6726. und Gesch. der Dresdner Bibl. S. 121. Hain Repert. I. S. 127. no. 1147—1155. Eine ausführliche Beschreibung der Erfurter Ausgabe von 1516. 4. gibt Murr im Journal z. Kunstg. 5. Th. S. 6—16 ff. wo er auch ein Manuscript der Nürnberger Bibl. anführt mit dem Titel: Descriptio cujusdam sapientis de Anticristi nativitate vel falsitate.

2) Von dem Briefmaler Hanss s. Heller a. a. O. S. 66 f. Anm.

3) Heinecke (Idée p. 386) nimmt irriger Weise an, das Compendium Theologiae sey ein von Robert Baco so betiteltes Werk, und Dibdin (Bibl. Spenc. p. XXXI), der diese Meinung anführt, berichtigt sie nicht. Es leidet keinen Zweifel, dass das Werk, auf das der Entkrist sich beruft, das Compendium theologicae veritatis ist, welches sehr verschiednen Schriftstellern beigelegt wird (S. Oudin. de Scriptt. eccl. Tom. III. Secul. XV. p. 2555) und unter die Werke des Albertus M. ed. Lugd. 1651. fol. Tom. XIII aufgenommen ist. Nach Fabricius Bibl. lat. med. I. p. 45. wird es mit dem meisten Rechte dem Hugo Argentinensis zugeschrieben (S. III. p. 288). Unter demselben Titel kommen noch mehrere von jenem verschiedene Werke

pendio VII. 9.) comparatur Antichristus Genes. c. 49. cerasti, qui est serpens cornutus, quia quatuor cornibus armabitur, scilicet, callida persuasione, miraculorum operatione, donorum largitione et tormentorum exhibitione.] In den Ueberschriften der Bilder selbst wird das Compendium no. 3. a. bei der Geburt des Entkristen zu Babilon. b. bei seinem üppigen Leben in Bethsayda (VII. 8. p. 136) angeführt. Auf dieselbe Weise stimmen auch die nächsten Vorstellungen mit dem Compendium zusammen [4]). Da es überflüssig seyn würde, die ganze Reihe

---

vor (S. Fabricius bei Thomas Dorniberg. Vol. II. p. 61. not. 6.). Dasjenige, von welchem hier die Rede ist, hat 7 Bücher; das letzte handelt de ultimis temporibus, und in diesem das 7te bis 14te Capitel vom Antichrist. Von dieser Schrift besitzt die Bibliothek ein Manuscript (Cod. Membr. II. no. 91.) in kleinem Format (6" 5"' Höhe, 5" 1"' Br.) auf 31 Blättern, die Seite zu 32 vollen Zeilen, das von dem Texte der Lyoner Ausg. in kleinen Dingen häufig abweicht, und am Rande von derselben Hand Varianten und Berichtigungen bietet. Der ersten Seite sind Correcturen von einer neuern Hand beigeschrieben. Die Schrift ist sehr regelmässig, aber voll von Abbreviaturen. Von demselben Werke besitzt die Bibl. von Sct Peter zu Hamburg eine papierne Handschrift (S. Staphorst Hist. eccl. Hamb. Vol. I. 3. p. 295. no. XXV.), in welcher ebenfalls das 7te bis 14te Cap. des 7ten Buches die Geschichte des Antichristen erzählt. In einem andern Cod. Chart. derselben Bibliothek (Staphorst l. c. p. 238) Compendium theologiae betitelt, welches nur aus 98 Capiteln besteht, wird die Gesch. des Antichr. in derselben Ordnung behandelt: c. 77. de adventu Antichr. c. 78. de mala vita Antichr. c. 79. de quatuor modis quibus decipiet. c. 80. de sequacibus Antichr. c. 81. de Gog et Magog. c. 82. de duratione persecutionis. c. 83. de morte Antichr. 84. de conflagratione mundi. Aehnliches enthält ein Cod. membr. ebendas. p. 365. und ein andrer auf Papier no. XXXVI. welcher eine ausführliche Theologie, und im 4ten Buche mehrere Capitel vom Antichristen enthält (S. Staphorst l. c. p. 370).

4) Compend. VII. 7. Antequam dominus veniat ad iudicium, regni Romani fiet destructio. Nam sicut dicit glossa super Apocalypsin, prius erit discessio ab utroque imperio, qua completa adveniet antichristus. Hic ex parentum seminibus concipietur: sed post conceptum descendet spiritus malignus in matris uterum; cuius virtute et operatione deinceps puer nascetur, aletur, adolescet. — Nascetur

der Bilder einzeln durchzugehn, da dieses von Andern geschehn ist, so will ich nur einige derselben mit meinen Bemerkungen begleiten. No. 4. a. b. diese Vorstellung ist bei Heinecke (Nachr. p. 104. Idée p. 385) die 6te, und folgt nach der, welche in unserm Expl. die 5te ist. So auch in der Bibl. Spencer. p. XXXIV. — No. 5. a. wo sich der Entkrist beschneiden lässt nach der alten Ee [d. i. nach dem alten Gesetze] wird, ausser dem Compendium, zum erstenmale auf die glos über Appocalypsis verwiesen, worunter Haymon's Expositio super Apocalypsin Johannis Apostoli [5]) verstanden wird. Wer sich die Mühe geben will, die sieben Bücher, oder, nach andrer Abtheilung, die 22 Capitel des weitläuftigen Werkes durchzulesen, wird ohne Zweifel darinne die hier angedeutete Stelle finden. — No. 6. b. wo Elias, und No. 7. a. wo Enoch gegen den Entkrist predigt, wird auf das Buch der Tugend verwiesen, wovon ich bis jetzt keine Rechenschaft zu geben weiss. Das No. 9 b. erwähnte Wunder des Entkristen, der einen Riesen aus einem Ei, einen Hirsch aus einem Baumstamme hervorgehn lässt, und eine Stadt an einem Faden aufhängt, steht hier ohne Beglaubigung. Zu No. 11. a. wo einer der Boten des Entkristen dem Könige von Aegypten predigt, wird die glos über Daniel angeführt.

---

autem in Babylonia de tribu Dan, sicut dicit glossa super Apocalypsin. Post hoc veniet in Ierusalem, et circumcidet se, dicens Iudaeis, se esse Christum illis promissum, unde plebs Iudaea specialiter ei adhaerebit, sicut dicit Haymo super Apocalypsin, donec Enoc et Elia praedicantibus, qui ex illis fuerint salvandi, ad Christum revertantur. Nicht anders wird die Geschichte des Antichristen erzählt bei Remigius Remensis ad Pauli Epist. II. ad Thessal. ed. Villalpandi. Mogunt. 1614. fol. p. 267.

5) Haymon war in der Mitte des 11ten Jahrhunderts Archidiaconus oder Bischof von Canterbury (S. Fabric. Bibl. lat. med. T. III. p. 181). Von seinem Commentar über die Apokalypse besitzt die goth. Bibl. einen sehr alten Cod. Membr. no. 50. und einen Cod. Chart. A. no. 17. Wir werden von beiden bei andrer Gelegenheit sprechen.

Welchen der Commentatoren des Propheten Daniel zu 12, 2, 8. der Verfasser der Überschrift gemeint habe, weiss ich nicht anzugeben. Dass jenes Capitel auf den Antichrist bezogen werden müsse, war herrschende Meinung auch zu Luthers Zeit. Die Sache selbst ist aus Daniel C. 12, 42 und 43. genommen: „Er wird seine Macht in die Länder schicken, und Aegypten wird ihm nicht entrinnen.“ und aus dieser Quelle heisst es beim Pseudo-Hippolytus de consumatione Mundi et Antichristo (im Appendice editionis Io. Alb. Fabricii. p. 5.): τρεῖς βασιλεῖς μεγάλους πατάξει ἐν θυμῷ, Αἰγυπτίων, Λιβύων καὶ Αἰθιόπων. — Ein andrer seiner Boten predigt No. 12. b. der Königin von Amason und den roten Juden, die Alexander in den Gebirgen Caspie beschlossen hat. wobei auf den h. Hieronymus verwiesen wird. Bei diesem findet sich (Epist. XXX. ad Oceanum. Tom. I. p. 73. C.) oriens totus intremuit, ab ultima Maeotide — ubi Caucasi rupibus feras gentes Alexandri claustra cohibent, erupisse Hunnorum examina. Bestimmter spricht das Compend. theolog. veritatis VII. 11. p. 138. De Gog et Magog dicunt quidam, quod sunt decem tribus intra montes Caspios clausae, non ita tamen, quin exire possent, si permitterentur; sed non permittuntur a regina Amazonum, sub cuius regno et ditione vivunt. Wie sehr die Weissagung Ezechiels c. 38. 39. und Apocal. c. 20, 8. von Gog und Magog die Ausleger beschäftigt habe, kann als bekannt vorausgesetzt werden[6]; die Fabel

6) S. Augustin. de civ. Dei. XX. c. 29. Hieron. ad Ezechel. L. XI. Tom. IV. p. 449. In einer Handschrift der Bibliothek (Chart. A. no. 225) befindet sich unter andern Weissagungen eine Abhandlung mit dem Titel: Coniecturae admodum probabiles, quod excidium utriusque Antichristi Gogique ac Magogi proximis annis instet et veluti in ianua sit. In dieser wird ein doppelter Antichrist angenommen; ein Antichristus Orientalis, welcher mit Julius Caesar angefangen, und ein A. occidentalis, der von den Päpsten Damasus und Syricius datire. Die ältern Kirchenlehrer waren ungewiss, wen die Propheten

von den eingeschlossenen roten Juden ist weniger bekannt. Den Schriftstellern des Mittelalters ist sie geläufig. In dem Texte der Ars moriendi heisst es in dem Capitel De fide: Per fidem omnes antiqui et moderni placuerunt. — Montes Caspy orante Alexandro per fidem adunati sunt. Deutlicher erklärt sich darüber Petrus Comestor in der Historia scholastica, in dem Abschnitte von Hester cap. V. Itaque cum venisset Alexander ad montes Caspios, miserunt ad eum filii captivitatis decem tribuum (Ex edicto enim tenebantur egredi non licere) postulantes ab eo egrediendi licentiam. Cumque quaesisset causam captivitatis, accepit, eos recessisse aperte a deo Israel, vitulis aureis immolando, et per prophetas dei praedictum esse, eos a captivitate non redituros. Tunc respondit, quod artius eos includeret: cumque angusta viarum obstrueret molibus bituminatis, videns laborem humanum non sufficere, oravit deum Israel, ut opus illud compleret. Et accesserunt ad se invicem praerupta montium, et factus est locus immeabilis. Ex quo liquido apparet, non esse dei voluntatem ut exeant. Egredientur tamen circa finem mundi, magnam hominum stragem facturi. Fast eben so wird die Sache aus der nemlichen Quelle bei Vincent. Bellovac. im Speculo histor. IV. c. 43. erzählt.

In einer Handschrift der Bibliothek (Membr. I. no 117), welche die romantisirte Geschichte Alexander des Grossen enthält, und worauf wir bei andrer Gelegenheit zurückkommen werden, findet sich (fol. 141.) ein Capitel mit der Ueberschrift: Comment Alixandre fist enclorre diverses ma-

und vornemlich der Apostel 2. Thessal. 2, 3 und 4. mit diesem Namen habe bezeichnen wollen. Joh. Chrysostomus (Tom. XI. p. 529) meint, Nero sey der Typus des Antichristen. In einer unsrer Handschriften (Membr. II. no. 142.), von der wir nachher sprechen wollen, werden Antiochus, Domitianus und Nero als Boten und Vorläufer des Antichristen bezeichnet.

nieres de gens que nous disons gog et magog entre deux montagnes. nebst einer Abbildung des Felsenkerkers und seiner Gefangenen. Hier heisst es nun: En ce temps auoit en la terre vers orient vne maniere de gens de tres orribles regars et remplis de toutes mauuaises deliures car ils mangoyent toutes manieres de chairs, aussi bien les humaines quant ils mourayent que les aultres; et couroit ceste renommee par tout le monde, tant que alixandre qui de ces gens oy parler pensa que sil pouoit il feroit la terre quitte et deliure de ces mauuaises gens. Nachdem er nun mehrere Völker unterworfen hatte, kam er auch in das Land ou ses mauuaises gens habitoyent. lequel tantost quil fut illec venu; voyans les mauuaix usages doubtans que si ses mauuaix parmy le monde, le monde en pourroit estre deceu par leurs tres mauuaix exemples. Et pource tantost il les fist tous assembler; hommes, femmes et enfans, et les fist partir de la terre dorient ou ils estoyent, et mener es parties daquilon que nous disons bise entre deux grandes montaignes, et quant ils furent la, le bon roy alixandre, comme homme remply de toute bonte, fist sa priere a dieu tout puissant et immortel que par sa debonnaire pitie il luy pleust faire assembler lesdites deux montaignes ensemble, dont lune estoit appellee promontoire, et lautre la montaigne de borne; et dieu qui vist sa pensee estre bonne, fist les dictes montaignes de si pres assembler lune de lautre quil ny auoit entre deux que douze pies; et adon alixandre fist faire portes de fer grandes et puissans, et puis les fist couurir dune maniere de terre qui par une tour ne polt estre deffaicte par feu par fer ne par eau, et dilec en auant nen yssi nulz nala vers eulx, et dient aucunes histoires quilz sappellent escuiers, que dela ne partiront jusques adonc que antecrist venra en la fin du monde [7].

---

7) Dieselbe Fabel von den zehn Stämmen der Juden wird ausführlich in Mandevill's Reisen erzählt, mit dem Zusatze: „man

Wir kehren zu unserm xylographischen Entkristen zurück. No. 22. wo der Entkrist die, so an ihn glauben, an den Oelberg bescheidet und gen Himmel zu fahren verspricht, ist so, wie die vier folgenden Blätter, nicht getheilt, sondern enthält nur Eine Vorstellung. Das Versprechen des Entkrists wird durch den Erzengel Michael vereitelt, der ihn mit dem flammenden Schwerdte zurückwirft, worauf ihn die Teufel in die Hölle stürzen. Nach dem Verschwinden des Antichristen (No. 25) leben seine Diener, die nun keinen Herrn haben, und auch von Gott nichts wissen, in Lust des Leibens, doch sind ihnen 25 Tage zur Reue gegeben[8].

---

meint, das sey das selbig gebirg, das Gog und Magog heist (Cod. Chart. A. no. 26)." Auch im Titurel: die roten Juden, die auch Gog und Magog heissen, und ihre zehn Geschlecht. S. in der van der Hagens und Büschings Museum 1. Bd. S. 265. In dem Liber Alexandri M. de proeliis, von dem die Bibl. einen sehr alten Druck sine l. et a. (wahrscheinlich von Ulrich Zell) besitzt, heisst es in dem Capitel: de regibus inclusis ab Alexandro: Deinde amóto exercitu pervenit ad fines Oceani et invenit viginti duos reges cum exercitu eorum innumerabili. Quos sapienter inclusit sub yperboreis montibus s. gog et magog et Zatham et magnum etc. Juden werden hier so wenig erwähnt, als in Martinus Scharfenbergers Chronik (Cod. A. no. 26), wo ebenfalls der Berge Erwähnung geschieht, die sich auf Alexanders Gebet zusammenfügen, die Eingeschlossenen aber, Zauberer genannt werden, „grewlich anzusehn." In dem Auszuge, den die Bibliothèque des Romans an. 1777. Octbr. p. 22, aus einem orientalischen Romane, der Histoire d'Alexandre gibt, ist das jene wilden Völker einschliessende Gefängniss nichts anders als die chinesische Mauer. Ueber den Beinamen der roten Juden erwarte ich Belehrung von den Kennern der mittelzeitigen Fabelwelt.

8) Heinecke sagt fälschlich S. 390. L'Antichrist finit sa vie dans toute sorte de perversité. und nach ihm Dibdin S. XXXV. Antichrist finishes his life in all sorts of wickedness. was nach dem Sturze in die Hölle eine Ungereimtheit ist. Das richtige lehrt das Compendium VII. 14. Interfecto Antichristo non statim veniet dominus ad iudicium, sed — concedentur XLV dies ad refrigerium sanctorum et ad conversionem et poenitentiam subversorum. Ministerii vero Anti-

Verfolgungen des Antichristen aufgestellt. 1. De qua progenie nascetur. — de tribu Dan, ut Genesis ultimo — et ideo in apocalipsi Dan non scribitur in catalogo sanctorum in detestationem Anticristi, — de fornicatrice nascetur — in babilone. 2. de progressu. nutrietur in duabus civitatibus corozaim et bethsayda — a spiritibus malignis. — recipietur a Judeis. 3. de cultu. ut attrahat ad se Judeos, dicet se messiam esse et redificabit templum. — ut attrahat ad se gentiles, ydolatris faciet simulacrum et statuam per incantationem, et in eam mittet spiritum malignum ad danda responsa. — ut attrahet ad se cristianos, dicet se cristum venisse ad iudicium, et ostendet se mortuum et tertia die resurget. — ut attrahat ad se omnes hominum magnum et parvum; ponet caracterem in fronte et manu dextra uniuscuiusque — et nemo poterit emere vel vendere nisi habuerit signum suum. 4. conflictus. pugnabit contra maiores et minores, clericos, milites et mercatores. — mercatores expugnabit per argentum et aurum; daemones enim revelabunt ei omnes thesauros occultos sub terra. — populum simplicem attrahet per falsos prophetas et falsa miracula. — faciet signa, ita ut ignem faciat descendere. 5. de obitu. postquam praedicavit tribus annis cum dimidio interficietur per Christum — spiritu oris eius[13] — vel Michael interficiet ministerio Christi — in monte Oliveti. — Occidetur autem subito absque manu hominis et publice. — De die autem iudicii vel adventus Anticristi nemo scit. — Adventum autem anticristi praecedent quatuor: romani imperii dissensio et divisio. Inobendientia ecclesiarum ab ecclesia romana. generalis concitatio populorum. Henoch et Heliae praedicatio[14]). Nicht

---

13) Nach Paul. an die Thessal. II. 2, 3. Vergl. Cyrill. Cateches. XV. de secundo Christi adventu c. 12. Theodoret. Quaest. III in Numeros p. 142. A.

14) Eine kurze, aber mit der hier gegebenen ganz übereinstimmende Geschichte des Antichristen finde ich in Gallaei Oraculis Si-

sehr abweichend ist auch was in Fantini Dandulo Compendium pro catholicae fidei instructione im letzten Capitel De fine mundi et de extremo iudicio von der Ankunft des Antichristen und den Zeichen des jüngsten Gerichts gelehrt wird. Von dieser Schrift besitzt die Bibl. eine Ausgabe in 4to sine l. et a. auf 16 Blättern, von welcher ich sonst keine Nachricht finde.

Der Entkrist. Cod. chart. A. no. 225. In einem Bande, welcher vornemlich Prognostica, Satyren und Pasquille, meist aus dem Anfange des 17ten Jahrhunderts, enthält, finden sich von einer, dem 15ten Jahrhundert angehörigen Hand, einige Blätter des Entkristen; nemlich das erste Blatt, wie in der xylographischen Ausgabe ohne wesentliche Verschiedenheit; das ein und zwanzigste, wo der Entkrist von seinem vorgeblichen Tode aufersteht; und auf der Rückseite dasjenige, auf welchem der Entkrist Feuer vom Himmel fallen lässt; endlich noch ein drittes Blatt (das 26ste der xyl. Ausg.), wo nach Vertilgung des Entkristen Elias und Enoch die verführten Menschen bekehren; auf der Rückseite die Vorrede zu den funfzehn Zeichen auf 30 Zeilen und einer rothen Schlussverzierung. Die fehlenden Blätter sind von neuer Hand (etwa aus der Mitte des 17ten Jahrh.) ergänzt. Die Vorstellungen weichen häufig ab; einige fehlen; die meisten sind reicher an Figuren; die Zeichnung durchgängig roh, doch bisweilen nicht ohne Ausdruck; die Umrisse schwarz und mit Farben ausgefüllt. Auf dem letzten Blatte der Copie stehen auf verschlun-

byllin. Amstelodami. 1689. 4. nach Opsopöi Vorrede, aus einem Ms. Joannis Nicotii, am Schlusse eines Berichtes von den Sibyllen. Der Anfang ist: In illo tempore surget princeps iniquitatis de tribu Dan, qui vocabitur Antichristus. Der Schluss: Abbreviabit autem dominus dies illos propter electos, et occidetur virtute domini Antichristus a Michaele Archangelo in monte Oliveti. Hierauf folgt ein lateinisches Gedicht der Sibylle von 27 Versen, welches die Zeichen des jüngsten Gerichtes beschreibt.

genen Blättern mit Uncialen die Worte: Dis Buch wart ausgemacht an aler Heiligen Avent da man caelt von Christus geburt [illegible] und in dem [illegible] (1455) J. Die Texte weichen bisweilen ab. So lautet die Aufschrift des zweiten der alten Blätter wie folgt:

Handschrift.	Ausg. von 1472.
Hye erstet der Endtcrist an dem dritten dag und spricht tzu den fursten vnd hern vnd allem andern volck an secht daz ich warer got byn vnd mensch so knyen sye nider vnd betten yn an. ꝛc.	Der Enndkrist erstat an dem dritten tag. vnd spricht zu den fursten vnd Herren vnd zu allem andern volk Secht das ich warer Got vnd mensch bin. vnd alsdann so knien sy für in nieder vnd petten in an.

Auf dem dazu gehörigen Bilde knien vier Personen, einer mit der Krone, zwei mit einem andern Hauptschmucke, ein vierter mit blossem Kopfe. Alle sind an der Stirn und den Händen mit einem ✕ bezeichnet. Auf dem Holzschnitte der xylogr. Ausgabe sehen nur zwei Personen, ein Mann und eine Frau, der Auferstehung zu, und diese stehen aufrecht und sind im Gespräch begriffen. Ein Zeichen ist an ihnen nicht sichtbar.

Auf der Rückseite lautet der Anfang in der Handschrift: Hye heyst der Endkrist von kraft des tewfels vnd von czawer listen daȝ fewer von hymel fallen etc. Auf dem Bilde hält der auf dem Haupte des Entkristen stehende Teufel Feuerflammen in den Händen; dem Entkristen gegenüber stehen fünf Personen, von denen zwei ebenfalls Feuer in den Händen tragen. Auf dem xylogr. Bilde schwebt ein Teufel in der Luft und lässt Flammen niederfallen; sechs Männer sitzen, jeder mit einer rothen Flamme auf dem Kopfe.

Eine Handschrift der Bibliothek, dem Ende des 11ten Jahrhunderts, wie es scheint, angehörig, enthält unter andern

theologischen Schriften auch eine de Antichristo eiusque persecutione, die mich veranlasst, sie hier zu erwähnen.

Opuscula theologica. Membr. II. no. 142. auf hundert und zwei Blättern in kleinem Format, 6″ Höhe, 3″ 9‴ Br., won zwei verschiednen, aber gleich alten Händen, 17 Zeilen auf jeder Seite, auf Linien, die mit dem Griffel gezogen sind. Auf dem ersten Blatte mit rother Schrift: Sermo de peitetia. Vita antixpi. et v. sei alexii. und mit schwarzer Schrift von einer neuern Hand folgendes genauere Verzeichniss:

(1. fol. $1^{b.}$) Sermo sive tractatus de virtutibus et vitiis primo loco. [Den Anfang machen Meditationen in Form von Sentenzen. Der Anfang: Fieri non potest ut in hac potestate seculi huius sine tribulatione totum hoc mare transeamus. Cui hominum contigit? Si contigit, plus metuenda est ipsa tranquillitas. Seculi huius prosperitas deceptoria est, fluxa, caduca, plus habens deceptionis quam delectationis. Inimicus affligit cottidianis temptationibus.] fol. $29^{a.}$ Quod incertum sit unicuique terminus vitae suae. fol. $29^{b.}$ De caritate. fol. $31^{a.}$ De pacientia. fol. $32^{b.}$ De dilectione. fol. $33^{b.}$ De humilitate. fol. $34^{b.}$ De indulgentia. und so weiter. Das letzte Capitel ist De ebrietate. Schluss: Vinum nobis dominus non ad ebrietatem sed ad leticiam donavit. te exhibe sobrium ut te humilitas exhibeat deo;

(2. fol. $47^{a.}$) De sanctae ecclesiae assiduis incrementis. [Anfang: Santa electorum ecclesia cum ab hoc mundo in sanctis precibus ardenti amore se erigit, per desertum quod deserit ascendit sicut uirgula fumi ex aromatibus mirrae et thuris.]

(3. fol. $51^{b.}$) De spe et caritate.

(4. fol. $56^{a.}$) De sanctis viris activae et contemplativae vitae deditis. [Anfang: Justi viri quanto in caelestibus per contemplationis radium inherere desiderant,

scribere etc. Ergo de antichristo scire uolentes primo notabitis quare sic uocatus sit. Ideo quia xpo in cunctis contrarius erit etc.

Der Bischof Heribertus, auf dessen Aufforderung die Schrift abgefasst worden, sass auf dem bischöflichen Stuhle von Köln vom Jahr 999 bis 1021 unter Otto dem dritten und Heinrich dem zweiten [15]). Alcuin war im Jahr 804, Carl der Gr. 814 gestorben.

Auch der Beiname heremita ist unserm Alwinus in dem Verzeichnisse mit Recht beigelegt. Denselben führt er in einer Handschrift der Bibliothek von Sanct-Peter zu Hamburg [16]), welche unter mehrern theologischen Schriften eine hat, die den Titel führt: Albini Eremitae Epistola ad Heribertum Coloniensem episcopum de charitate, humilitate, obedientia, continentia et silentio.

Uebrigens ist die Geschichte des Antichristen in dieser Schrift übereinstimmend mit andern Quellen, aber in einem rhetorischen Stile abgehandelt. Wir begnügen uns, eine Stelle daraus anzuführen, die sich auf die Verhältnisse der Zeit be-

---

15) S. Acta Sanctorum, die 16 Mart.

16) Bei Staphorst Histor. Eccl. Hamburgensis. Vol. I. Pars III. p. 272. woraus Fabricius Bibl. lat. m. et r. Tom. I. p. 52. die hier erwähnte Schrift und ihren Verfasser, von dem nichts weiter bekannt ist, anführt. Staphorst gibt, ohne den Inhalt näher zu bezeichnen, aus dem Eingange die Worte: omnia quae in hoc libello scripta habeo, non proprio sensu fingo vel excogito, quae dico, sed de sanctis patribus coadunata retineo. Diese Worte finden sich mit geringer Veränderung in unserm Ms. Sed iam de exordio Antichristi videamus. Non autem quod dico ex proprio sensu fingo vel excogito; in libris diligenter relegendo haec invenio. in der Ausgabe p. 1210. D. Hoc autem obtestor in Christo, quod dicturus sum ex proprio sensu non fingo: sed in libris autenticis diligenter relegendo haec omnia scripta invenio. Ist etwa in dem Hamburger Msc. ein Auszug der Schrift de vita Antichr. mit der Schrift de virtutibus et vitiis verbunden, so dass beide für Ein Werk gehalten werden konnten? Und wäre die letztere dann vielleicht auch vom Alwinus Eremita?

zieht. Nachdem der Vf. aus dem 2ten Briefe an die Thessal. 2, 3. zu beweisen gesucht hat, dass der Antichrist nicht eher in die Welt kommen werde, bis alle Reiche von der römischen Oberherrschaft getrennt wären, führt er fol 83b. (p. 1213. D.) fort: Hoc autem tempus nondum advenit[17]), quia licet videamus romanum imperium ex maxima parte destructum, tamen quamdiu reges Francorum duraverint, qui romanum imperium tenere debent, romani regni dignitas ex toto non peribit, quia in regibus suis stabit. Quidam vero doctores nostri dicunt, quod ex regibus Francorum romanum imperium ex integro tenebit qui in novissimo erit, et ipse erit maximus et omnium regum ultimus. Qui postquam regnū suum feliciter gubernaverit, ad ultimum veniet hierosolimam, et in monte oliveti sceptrum et coronam suam deponet. Hic erit finis et consummatio romanorum christianorum imperii.

Unser Manuscript schliesst mit den Worten: quantum temporis spatium fiat quousque ad iudicium veniat, nullus est qui sciat; sed in dei dispositione manet, qui ea hora seculum iudicabit qua ante secula iudicandum esse praefixit. Der Druck hat sechs Zeilen mehr, die aber höchst wahrscheinlich von fremder Hand zugesetzt sind.

---

17) Wir führen die Worte nach unserer Handschrift an, die in vielen Stücken von dem Drucke abweicht.

III.

Auszüge aus Handschriften.

Von

F. J.

1.

HERZOG BELIAND.

Herzog Beliand oder Herr Wittig von dem Jordana. (Chart. B. no. 56. Cypr. p. 118. no. LVI.) Eine sehr neue Handschrift aus dem 16ten Jahrh, auf Ochsenkopf-Papier. 119 Blätter in 4to. Höhe 9″ Br. 6″ 3‴. Jeder Vers fängt mit einem grossen Buchstaben an; für die Initialen im Anfange des Ganzen und der einzelnen Abschnitte sind die Plätze leer gelassen. In der ganzen Handschrift ist keine Art von Verzierung. Ausser der Goth. Handschr. welche Tenzel erwähnt (M. U. 1691. S. 924) und der literar. Grundriss zur Gesch. der d. Poesie S. 202 beschreibt, wo auch 38 Zeilen von dem Anfange und 46 Zeilen des Schlusses, nebst einigen kürzern Stellen aus der Mitte zur Probe gegeben sind, ist nur eine Vatic. Handschr. bekannt. S. Adelung I. 37. nr. 353. Eine Abschrift von der unsrigen hat Büsching genommen. S. Museum der altd. Litt. und K. I. Band. S. 199.

Nirgends in dem Gedichte kömmt der Name des Vfs. oder eine Anspielung auf andre Werke seiner Zeit vor. Aber Jacob Püterich in dem Ehrenbriefe S. 18. Nr. 107. nennt ihn Maister Rüdiger von Hindihofen*):

Herr Wittich vom Jordan
den dichtet uns fürwarr
sein Thun und auch sein Lohn
van Hindihofen Maister Rüdiger.

Wir geben hier von dem fast unbekannten Gedichte einen Auszug.

---

*) Vielleicht Hinkofen in Baiern, wie Docen vermuthet, in v. d. Hagens Museum S. 199.

[illegible]
Des [illegible] schem die Herzoginne
Nahemt verlorn heth die Sinne
Jr Henndt die vilen in Iren Schos;
Jr beyder schweigen ward da groß
Mit scham gemischet zorn war.

Hierüber höchlich betrübt bittet Herr Wittig sie um ein minnigliches Wort; sie aber, sein Geständniss ihm verweisend, betheuert, dass sie ihm gar nicht antworten würde, „wenn ihr diess nicht übel anstände;“ und auf wiederholtes Bitten antwortet sie mit Festigkeit: „er solle nie den Tag erleben, wo sie damit ihre Ehre und ihren Mann schände.“ Er bittet um Verzeihung, erinnert sie aber, dass sie ihn durch ihre Frage zu dem gemachten Geständnisse veranlasst habe; worauf sie mit neuen Betheurungen abbricht:

Wie süllen diese Rede len
Die heth süßen anefangk,
Nun macht sie mir die weyl langk
Unnd betrübet mir den Sinn.

Ihrer Zurückweisung setzt er die Versicherung entgegen, dass er nie ablassen werde ihr zu dienen, was ihm auch immer widerfahren möge; worauf sie erwiedert, es würde ihr weit besser (michl bas) gefallen, wenn er in seinem eignen Lande den Frauen diente, als dass er hier in seiner „tummen Weyßheyt“ ohne Frucht sein Leben verliere. Indem nun Beliand von der Jagd zurückkömmt, steckt Wittig der Herzogin einen goldnen Ring (fingerlein) zu, worinne ein Brief verborgen ist; nimmt Abschied, und durchzieht wohl dreissig Königreiche der Heidenschaft „mit turniren unnd mit stechen, Thiosten, speer zu brechen,“ oft in grosser Gefahr und dem Tode nah, überall aber mit Ruhm und Sieg gekrönt, überall gefeiert und gern gesehen. Länger als sieben Jahre war er so im Dienste seiner Gebieterin umhergezogen, als ihm eines Tages in einem

Walde ein ungeheurer Wurm entgegen kam, „dem brinnen die augen sam ein Feuer;" grüne und goldne Schuppen umpanzern seinen Leib; in seinem Rachen hat er „zwey weyß beynen, Die nicht scherffer mochten sein;" an jeder Seite hat er sechzehn Beine, und indem er in seinem Gange den dichtesten Wald durchdringt, und unter ihm das Gras verschwindet, fliehen alle Thiere umher vor ihm und seinem giftigen Athem. In seinem ungeheuern Rachen hält er ein gerüstetes Pferd, und mit seinem Schweife umschlingt er einen gerüsteten Mann mit einer goldnen Krone auf dem Helm*). Von diesem um Hülfe angerufen, stösst Herr Wittig den Wurm mit dem Speere auf die Brust; der Speer zerschellt; er haut mit dem Schwerde nach ihm; Feuer springt umher; aber keine Wunde erfolgt. Da betet der Ritter zum Engel Michael, „der von dem Berg Gorgano Den wilden tracken vbertreyt;" springt ab von seinem Pferde, um mit beiden Händen stärkere Streiche zu führen, verwundet auch den Wurm am Schweife, der nun, um seinen Gegner zu umschlingen, den Gefangenen loslässt, und mit offnem Rachen auf den kühnen Feind losgeht. Der Heide, allzu entkräftet, um Hülfe leisten zu können, betet zu seinen Göttern „Machometten und Tervianndt;" Wittig aber vertraut dem wahren Gotte, versetzt dem Wurme in den unbeschuppten Unterleib und die Kehle Stiche, und tödtet ihn endlich. Jetzt nimmt er sich auch des geretteten Mannes an, löst ihm den Sarwath (Harnisch) auf, verbindet seine Wunden, und überlässt ihm den Sitz auf seinem Pferde, während er selbst nebenher geht. Beim Einbruch der Nacht stossen sie auf einen bejahrten Mann, der zwar anfänglich vor den Reitern in seine Höhle flieht, dann aber doch,

*) Im 2ten Theile des Heldenbuches kömmt ein ähnliches Abentheuer vor, indem ein ungeheurer Wurm den tapfern Wolfdietrich im Schwanze, und den jenen begleitenden Löwen im Rachen entführt.

als sie den Tod des Wurmes erfährt, der weit schon zerstört und Menschen getödtet und zwei Königreiche öde gelegt hat, die Ritter aufnimmt, den Verwundeten, welcher Soldenach heisst und ein Sohn des Königs von Soldenach ist, durch kräftige Mittel schnell heilt, und, nachdem er reichlich beschenkt worden, seine Gäste am folgenden Morgen aus dem Walde geleitet. Hier begegnet ihnen nun ein Ritter in tiefer Trauer mit zwei Windhunden, der Herrn Soldenach sogleich erkennt, ihm zu Füssen fällt, und erzählt, dass der Graf Elede durch die Nachricht, Soldenach sey von dem Wurme getödtet und verschlungen worden, Alles in Trauer versetzt, sich selbst aber das Verdienst angeeignet habe, den Tod des Prinzen an dem Unthiere gerächt zu haben. Der Ritter eilt jetzt nach der Stadt Coradin zurück, um in ihr die Trauer in Freude zu verwandeln, und sogleich kommen Fürsten und Herren „und auch der Bürger Schar" dem Geretteten und seinem Retter mit grossen Freuden entgegen. Die Aufnahme an dem Hofe des Königs ist wie man erwarten kann. Der Lügner Elede wird beschämt, und Wittig's Lob tönt von allen Lippen. Wie sehr aber auch die Frauen ihn feiern, immer bleibt er standhaft in der Treue zu Libanett. Diese hört von allen Reisenden den Muth und die Treue des Ritters preisen, und zuletzt erzählt ihr auch ein Barzuval (Herold) die Geschichte von dem getödteten Wurm:

> Der frawen antlitz da ward entbluth
> wand entzündt sich Ir gemüth
> do sie höret diese mer
> das ir wunnen Sin mehr
> gewesen in solchen notten.

und da der Barzuval hinzufügt, dass der Ritter Alles, was er Grosses thut, durch die Liebe zu einem Weibe ausführt, wird er trefflich von ihr bewirthet, „im ward des pesten Weines geben Und der bissen da er sas zu tisch vnnd mit den

andern aß;" Frau Libanath aber geht mit sich zu rathe; sie fühlt Reue über ihre Sprödigkeit, und indem sie den Ring versucht, den ihr Herr Wittig beim Abschiede zugesteckt hat, und das darinne versteckte Brieflein findet, wird sie von widerstreitenden Gefühlen auf das Heftigste ergriffen: „O wehe dan Brech' ich mein Trew an meynem Mann, Der mir lieb ist sam mein leben." Dieser Kampf wirft sie zu Boden. Man glaubt, sie werde sterben und trägt schon grosses Leid um sie. Eine Alte nur, schlauer als die Andern, erräth die Ursache ihrer Leiden. Warum wollt Ihr sterben? sagt sie:

Ich hab viel von der lieb vernommen
Herbey meynen tagen vast vil;
Wer sich wider sie setzen wil
Den sie ankumpt als sie Euch hath
Das sie dan säget schach vnnd math.

Die Herzogin, verwundert ihr Geheimniss entdeckt zu sehn, zürnt und leugnet; ergiebt sich aber endlich und verlangt nur Schweigen. Die Alte weiss nun durch schlaue Rede die Bedenklichkeiten der schönen Heidin zu heben, und es dahin zu bringen, dass ihr überlassen wird, zu thun was ihr gut dünkt. Es wird also ein Bote abgeschickt, der den treuen Ritter in der Stadt Gazaphat findet, und ihn nach der „Kemnath" der Herzogin bringt, wo er von ihr in reizendstem Schmucke erwartet wird:

Der liebe Cron trug die geheur
Ir kele, ir kin, ir Anblick gar
Was nach Wunsch alles clar,
Vnd Irer lichten awgen schein
Die vberdötten die Rubein u. s. w.

Sie fasst den Eintretenden bei der Hand

Vnnd weyßt in awf Ein Siedel hin
Das was von weysen Helfenbeyn
Geßortirt mit rotem golde rein;

sagt hatte, und ergibt sich ihm nun so ganz, dass sie auch seinen Glauben anzunehmen begehrt. Er gibt ihr auf der Stelle einigen Unterricht im Christenthum, und schlägt ihr vor, mit ihm in sein Land zu ziehn. Ein Plan zur Flucht wird entworfen und ausgeführt. Sie kommen glücklich davon, und Wittig wird in der Heimath von seinen Freunden nach so langer Abwesenheit mit grossem Jubel empfangen:

Geritten vnd gegangen
Kam gen Im manig herlich leyb,
Auch vil manig minniklichs weyb,
Mit mancher hanndt Seytenspil
Basaunen, pfeyffen, kurtzweil vil
Mit freuden ward gemachet
Vil geweynet vnnd gelachet
Ward von seyner Widerkunft.

Nach Verlauf von acht Tagen feiert Herr Wittig ein grosses Fest; Frau Libaneth wird getauft, und bekömmt den christlichen Namen Beaflor; gleich darauf folgt die Hochzeit. Unterdessen beschliesst Beliand den ihm zugefügten Schimpf zu rächen, und zieht ein grosses Heer zusammen. Dasselbe thut Wittig. Als die Heere gegen einander überstehn, nur durch ein Wasser geschieden, reitet aus den Schaaren Beliands ein prächtig geschmückter Ritter vor; Wittig reitet ihm entgegen, und nimmt, nach einem harten, aber blutlosen Kampfe, seinen Gegner gefangen, welcher der Bruder Herrn Soldenachs von Coradin ist. Nach einigen Tagen liefern auch die Heere eine Schlacht; die Heiden werden geschlagen, und Beliand nebst vielen der Seinen gefangen genommen. Auf die billigen Vorschläge des Siegers sagt ihm Beliand, so wie seine Mitgefangenen, sieben Könige und acht Herzoge, Treue zu, und begehren am zwölften Tage, nach der ehrenvollsten Behandlung, als Freunde und Vasallen abzuziehn, mit dem Versprechen, nach zehn Wochen zurückzukehren. Ihr Wunsch wird erfüllt,

und sie gelangen zum König Soldenach von Coradin, wo sie, als Gefährten des geliebten Bruders mit grosser Freude empfangen und nach Gazaphat eingeladen werden. Hier folgen Feste auf Feste. „Vierzig wunnigliche Frawen" und auch „manich stolze Magethein" werden von dem königlichen Kämmerer eingeführt, und mit diesen die dem Könige verlobte Tochter des Königs von Tirechel Aclion „noch maget und nicht weyb;" eine Jungfrau von grosser Schönheit. Der Dichter wünscht sie beschreiben zu können:

> Möhte ich nun mit Sin
> Vnnd mit vleyß mich dartzu zwingenn
> Das ich die möcht fürbringenn
> Ir lobe nach gantzer wirde,
> Das wehr meines Hertzenn begierde.

In der That unternimmt er es, sie nach allen Theilen zu schildern; und nach dem Leibe beschreibt er auch ihre Kleidung von dem Hemde an bis zu dem Gürtel, und so fort. Eine Schwester, ihr an Gestalt und Kleidung völlig gleich, weilt an demselben Hofe, und dient als Vermittlerin eines beruhigenden Ausganges. Denn da Soldenach kein anderes Mittel findet, den durch den Verlust seiner Frau und durch seine Gefangenschaft niedergedrückten Herzog aufzuheitern, schlägt er ihm vor, die schöne Jungfrau zum Ersatz der Verlornen zur Gemahlin zu nehmen. Freudig und dankbar schlägt Beliand ein. Die Feier der Hochzeit wird beschlossen, und Herr Wittig dazu eingeladen, um sich mit ihm zu verständigen. Dieser nimmt die Einladung an. Alles drängt sich ihm entgegen, und

> Der in vorhin wolt gernn han erschlagenn
> Der heth in nun gern getragenn
> Erbar auff seinen Henden hin.

Nach vier, zu Baldack gefeierten Festtagen, wird durch Vermittelung des Königs ein Vertrag zu Stande gebracht, dem zu Folge Beliand und sämmtliche Fürsten aus der Gefangenschaft

entlassen werden. Die Hochzeit wird nun vollzogen, und Herrn Beliand

> Ward die Junckfraw zugelegt;
> Betrügt er je vor groses leydt
> Das ward nun alles vorclagt
> Durch die werden zarten magt
> Die im da ward gegeben.

Wittig kehrt nun nach Hause zurück, und geniesst in Sicherheit und Ruhe das Glück einer guten Ehe; regiert sein Land mit Weisheit, und hat bei allen guten Bemühungen eine getreue Gehülfin an seiner Beaflor.

> Sie hetten freude one hal,
> Darunther richten sie auch ir leben
> Das der Sele dort warde gegeben
> Das immer wernde Hayl.

2.

LE IOVVENCEL.

Le Jouvencel. Auf Pergament, in Folio; 150 Blätter, 33 Zeilen auf der Seite, im 16ten Jahrhundert geschrieben, auf rothe Linien; so wie auch die Seiten mit rothen Linien eingefasst sind. Ohne Interpunction, der Buchstab i ohne Punkt (Membr. I. no. 125.) [1]. Ohne eine Ueberschrift fängt

1) „Die Handschriften dieses Romans sind sehr selten, vorzüglich solche, in welchen Tringants Supplement befindlich ist. Dieses fehlt in der Handschrift der königl. Bibliothek zu Paris, in dem in der Vallierischen Auction für 78 Livres verkauften Exemplare, in dem der Genfer Bibl. und in dem Wolfenbüttler." Eberts Ueberlieferungen. I. S. 156. Von dem, auch in unserm Manuscript fehlenden Supplemente werden wir weiter unten sprechen. Die Handschrift,

das Werk mit dem Inhaltsverzeichniss an, dem Folgendes vorangeht: Cy commance la table de ce present livre appelle le jouvencel nouuellement fait et compille par ung discret et honnorable cheualier pour jntroduire et donner courage et hardement a tous jeunes hommes qui ont desir et volunte de suiuire le noble stille et exercice des armes esquelles on peut bien faire et acquerir son sauuement qui se ysfet et gouuerner en droit et justice. Lequel liure est diuise en troyes principalles parties ainsi quil ya troys manieres de uiure par moralle philosophie cest assauoir monostique [2]) yconomique et politique qui sont trois sciences. La premiere parle du gouuernement dun home seul. La seconde de soy et dautres. La tierce du

---

aus welcher Antoine Verard dieses Werk Paris. 1493 an's Licht gestellt hat, war in allen Theilen verstümmelt; daher fehlt in der Ausgabe nicht blos die Hälfte des Werkes, sondern das, was gegeben worden, wimmelt von Incorrectheiten, Versetzungen und Fälschungen. En lisant le Jouvencel tel qu'il est imprimé, sagt St. Palaye (Mém. de l'Acad. des Inscript. XXVI. p. 702), je n'y ai trouvé qu'un amas informe de fictions romanesques, dont le texte tronqué presque partout ne présente aucun plan raisonnable, aucun discours intelligible, et dont l'auteur n'étant pas nommé, ne donne aucun poids à l'ouvrage. Ayant depuis comparé cet imprimé avec des manuscrits, j'ai reconnu dans ce même ouvrage, mutilé et défiguré par l'editeur, une source abondante de lumières pour l'histoire de notre milice et d'instructions importantes, non seulement sur l'art militaire; mais encore sur la conduite qu'un homme de guerre doit tenir depuis les premiers pas qu'il fait au service jusqu' au dernier terme de sa carrière: enfin les manuscrits que j'ai vus m'ont appris que cette espèce de Roman était, pour ainsi dire, le testament militaire d'un des plus grands hommes de guerre qu'ait eu notre Monarchie. St. Palaye gibt a. a. O. einen Auszug aus der Geschichte, auf den sich der Vf. der Mélanges tirés d'une grande biblioth. Tom. V. de la Lect. des livres fr. II. p. 224 beruft, wo nur ein kurzer Artikel davon gegeben ist.

2) monostique (μονέστιχος) nicht monastique, wie St. Palaye a. a. O. p. 703 schreibt. Der Vf. erklärt jenen Ausdruck in seiner Einleitung von dem, qui a gouvernement de soy seul; yconomique von dem, qui a regard a soy et a sa famille; politique endlich von denen, qui ont les cités et les grans peuples en gouuernement.

compagnons nous, vous en mercions pour luy et puisque le Jouvencel lavez nomme, desormais il naura aultre nom.

Ueber den Fortgang der Begebenheiten glauben wir den wissbegierigen Leser auf St. Palaye's Auszug verweisen zu müssen, indem wir nur eine einzige Episode herausheben, die einen romantischeren Anstrich hat, als das Uebrige [4]. Sie gehört dem dritten Buche an, und fehlt, wie dieses ganze Buch, in dem verstümmelten Drucke.

Die Geschichte ist folgende.

Der König, in dessen Dienste der Jouvencel steht, hat vernommen, dass Amidas, der König von Amidonien, von einem ungerechten Nachbar seines Landes beraubt worden ist, und Hülfe sucht. Er beschliesst, ihm den Jouvencel zu schicken, wenn er verspricht, diesem seine Tochter zur Ehe zu geben. Amidas geht die Bedingung ein; das Unternehmen gelingt, und, nach geschlossenem Frieden, regiert Amidas zugleich mit seinem Eidam das wieder eroberte Reich. Da erfährt der letztere, dass der König einen Sohn hat, dem der Thron von rechtswegen gebührt, und den er vor ihm verborgen hält [5]; und da derjenige, von dem er diese Nachricht bekömmt, sein Mistrauen zu erregen sucht, und ihm räth, die Macht, die er in den Händen habe, zu benutzen, um den König in seine Gewalt zu bringen; verschliesst er solchen Eingebungen sein Ohr, und erklärt, dass er sich durch die Hand der Prinzessin

4) St. Palaye a. a. O. p. 724. Le seul événement romanesque, employé dans le recit de toutes ces guerres, est l'épisode du Roi Amidas et du mariage de sa fille avec le Jouvencel, encore ne sert-il que d'allégorie pour exprimer l'expédition de l'auteur dans la Guyenne [1451], et la confiance illimitée dont le Roi l'honora en lui donnant la Lieutenance générale de cette province avec une autorité presqu' égale à celle du Souverain.

5) Fol. 153 b. que le roy Amydas avoit ung petit filz et quil lavait fait cacher et mener en loingtain pais affin que il nen fust nouuelle pour mieulx marier sa fille et trouuer homme qui le venist secourir a son besoing.

hinlänglich belohnt glaube [6]). Er theilt hierauf seiner Gemahlin die erhaltene Nachricht mit; giebt ihr die Versicherung, dass er wegen des Geheimnisses weder gegen sie, noch gegen den König einigen Groll hege, und bittet sie, ihrem Vater jeden Verdacht deshalb zu benehmen. Sie gesteht die Wahrheit der Sache ein, bittet ihren Gemahl mit Thränen wegen der Verheimlichung um Verzeihung, und die ganze Scene endigt mit Beweisen der Zärtlichkeit von ihrer Seite, von der seinigen mit der wiederholten Bitte, dass sie ihrem Vater sage, wie er ihm vollen Glauben schenke, und ihn bitte, seinen Sohn in das ihm gebührende Recht einzusetzen. Die Prinzessin erfüllt den Wunsch ihres Gemahls; er gibt in Gegenwart des Königs und der Hauptleute die Versicherung, dass er, trotz der erhaltnen Zusagen, niemanden Unrecht thun oder ihn seines guten Rechtes berauben wolle. So wird durch das, was Feindschaft drohte, die Freundschaft und das gegenseitige Vertrauen noch mehr befestigt.

Das Werk schliesst in unsrer Handschrift mit den Worten: Ceux qui ont escript les faits du Jouvencel [et] d'autres exemples de guerre, prient et requierent sil y a aucunes choses en quoy il y ait faults dentendement et choses ennuyeuses aux lisans quil leur plaise le pardonner en suppliant les faultes et prier dieux pour lame deulx. Amen. Explicit le Jouvencel [7]).

Dass in dieser Schlussrede von mehrern Verfassern gesprochen wird, während das Vorwort nur Einen erwähnt, erklärt sich aus einem Anhange des Werkes, den St. Palaye in einer seiner Handschriften gefunden hat. Durch diesen erfährt man, dass, nach dem Plane des Verfassers, das Werk alle militäri-

---

6) moy qui suis ung pouuvre gentil homme a qui dieu a faict la grace despouser madame sa fille si belle, si bonne, si sage et si honneste, ne suys je pas bien recompense?

7) In dem Manuscript der königl. Bibliothek heisst es: Explicit le livre du Monseigneur du Beuil nommé le Jouvencel.

schen Unternehmungen enthalten sollte, an denen er selbst Theil genommen; dass er aber zur Ausführung seines Planes drei Männer genommen, die den Krieg unter ihm gemacht hatten. Diesen seinen Waffengefährten und Dienern hatte er verboten, ihn mit Namen zu nennen, oder ihn sonst kenntlich zu machen; weshalb sie denn auch die Namen der Oerter und Menschen verändern mussten. Der Verfasser des Anhangs, Guillaume Tringant, enthüllt nun das Geheimniss seines verstorbnen Herrn, und, indem er den Schlüssel zu den erdichteten Namen gibt, verwandelt er das, was ein Roman schien, in ein historisches Denkmal.

Was den Urheber des Werkes, Jean de Beuil oder Bueil, betrifft, so war Kriegslust und Heldenmuth das Erbtheil seines Geschlechts [8]. Er selbst zeichnete sich unter Carl dem sechsten und siebenten, und unter Ludwig dem eilften aus. Der zweite dieser Könige machte ihn zum Admiral; der dritte entsetzte ihn dieser Würde. In dem Aufstande, la guerre du bien public genannt, stand er auf der Seite der Misvergnügten, des Grafen von Charolais und der Herzöge von Berri und Bretagne; kam aber wieder zu Gnaden, und erhielt von Ludwig die Bestätigung des Geschenkes, das ihm Carl VII mit der Stadt und dem Gebiete von Carenton gemacht hatte. Er starb um das Jahr 1474, vor der Vollendung seines Werkes.

3.

SPECULUM HUMAN. SALVAT.

Speculum humanae salvationis. (Mon. typ. sine l. et a. fol. no. 91 [1].) auf 268 Blättern ohne Paginazahl,

8) In der Schlacht von Azincourt (1415) wurden sechzehn Männer, die diesen Namen führten, getödtet oder gefangen.

1) Ohne Zweifel von G. Zeiner in Augsburg und spätestens im Jahr 1470 oder 1471 gedruckt. Zeiner druckte vom J. 1468 an

Custos und Signatur. 1' 1'' Höhe. 9'' 2''' Br. Grosses Papier, breite Ränder. Man kann diesem Werke eine der nächsten Stellen nach den xylographischen Werken geben, weil es aus einem geflossen ist, das den Uebergang von Xylographie zum Drucke macht [2]). Da sich die vorhandenen Beschreibungen, die von Heinecke ausgenommen, fast nur mit dem Aeussern dieser Compilation beschäftigen, so will ich hier mehr von dem Innern desselben handeln. Der Herausgeber hat mit dem Speculo humanae salvationis das Speculum S. Mariae [3]) verschmolzen, wozu die Veranlassung ohne Zweifel darinnen lag, dass die Verehrung der h. Jungfrau schon in dem ersten dieser Werke ganz ausgezeichnet hervorgehoben wird; wobei doch auffallend ist, dass das Speculum S. Mariae hier nicht auch wie das andre Werk in deutscher Sprache, sondern in der ursprünglichen lateinischen erscheint, auch nicht wie jenes mit Bildern erläutert ist [4]). Den Anfang macht fol. 1a. ein Prohemium, in welchem der Verfasser seinen Namen Andreas natione Ytalus presbiter, und den Titel seines Werkes: Speculum S. Marie anführt: reginam

---

bis 1471 ohne seinen Namen, Wohnort und Jahreszahl beizusetzen, was er seit 1471 zu thun nicht unterliess. Der Druck des Speculi humanae salvationis ist ganz dem aus derselben Presse im Jahr 1471 hervorgegangenen Speculo vitae humanae gleich. S. Heinecke Idée générale p. 469. wo noch andre Gründe angeführt sind.

2) S. Heinecke Nachrichten. 2. Th. S. 222 ff. Idée gén. p. 43. Panzer Gesch. der ält. d. Lit. p. 6. Ottley Inquiry c. 3. p. 153. wo die erste Ausgabe in holländischer Sprache genau und ausführlich beschrieben ist. Vergl. Dibdin's Bibl. Spenc. Vol. 4. p. 551 ff.

3) Verschieden von Bonaventurae Speculo b. Mariae. wovon die Bibliothek die Ausg. von Anth. Sorg. 1476. fol. besitzt.

4) In diesen Bildern werden, wie in der Biblia Pauperum, die Typen des A. T. mit der Geschichte des N. T. in Verbindung gesetzt. So die Verkündigung Mariä mit Moses beim feurigen Busch und Gideon. fol. 40b. und 41a. Auch stimmen die Vorstellungen bisweilen sehr überein; wie fol. 45b. die Geburt Christi. 46b. die Ruthe Aarons. 60b. die Flucht nach Aegypten.

celi in hoc speculo considerate, de calamo non queratis. Simplicitati rogo parcatis et precibus subveniatis. Nam quod in vobis minimum est, in virgine matre dei perfectissimum est. Hierauf die Summarien der 34 Capitel, von denen das 1ste: que sit intencio, causa, materia libri, die zwei folgenden Seiten füllt. fol. 2b. Incipit prohemium cuiusdam nove compilacionis, cuius nomen et titulus est Speculum humane salvacionis. Die 45 Capitel des Werks und ihr Inhalt wird dann auf 10 Seiten in leoninischen gereimten Versen ausführlich angegeben (qui diligenter hoc prohemium perstuduerit, de facili totum librum intelligere poterit); worauf fol. 7b. der Vf. in einer Nachrede seine Absicht dahin erklärt, den Laien durch Schrift und Mahlerei zur rechten Erkenntniss Gottes zu verhelfen. Am Schlusse fasst er den Inhalt seines Werkes nach der Heilsordnung kurz zusammen:

Intendo autem primo demonstrare casum luciferi et angelorum,
Deinde lapsum primorum parentum et posteriorum suorum,
Postea quomodo Christus nos per incarnacionem suam liberavit,
Et quibus figuris olim incarnacionem suam praemonstravit.

und erklärt sich über seine Art die Geschichten zu behandeln vermittelst einer Parabel von dem Eichbaume, welcher umgehauen worden, und von dem nun Jeder (eilf verschiedene Classen von Menschen) dasjenige nimmt, was er für sein Geschäfte brauchen kann. So nehme auch aus der Geschichte jeder Lehrer was seinem Zwecke angemessen sey.

Eundem modum in hoc opusculo servabo,
Particulam hystorie mihi congruam solummodo recitabo,
Totam hystoriam nolo per omnia recitare.

Merkwürdig ist hier die Aeusserung des Vfs. über die Auslegung der Typen des A. T. Die h. Schrift, sagt er, gleicht einem weichen Wachse, welches jede Form annimmt; so be-

zeichnet eine und dieselbe Sache bisweilen den Teufel, bisweilen Christum:

Cum enim David rex adulterium et homicidium perpetravit,
Non Christum, sed dyabolum prefiguravit.
Cum autem inimicos suos amabat et ipsis bene faciebat,
Non dyaboli sed Christi figuram tenebat.

Dasselbe gelte von Samson, der vielleicht gesündigt habe, als er in Gaza bei einer Dirne schlief; in so fern er aber in der Nacht aufgestanden sey, und die Thore der Stadt fortgetragen habe, Christum vorbilde, der die Pforten der Hölle erbrochen. — Das Proömium schliesst, wie fast alle Capitel, mit einem Gebete. fol. 9a. ist leer; auf der Rückseite ist der Fall Lucifers vorgestellt, mit der Aufschrift: Lucifer Majestas Genesi primo et ysaie ca. C. Der fal Lucifers mit seyner gesölschaft. Gegenüber die Schöpfung des Weibes; dann wie Gott Adam und Eva copulirt, und der Teufel das Weib zum Ungehorsam verführt. Dieses Capitel ist voll starker Invectiven gegen die Weiber, denen alles Ungemach, das der Mensch erduldet, zur Last gelegt wird. Zugleich wird die bedenkliche Frage aufgeworfen, warum Gott den Menschen geschaffen habe, da er doch seinen Fall zum voraus habe wissen müssen? und wenig treffend durch den Ausspruch Pauli beantwortet: Gott erhöre wen er wolle, und erbarme sich über wen er welle. fol. 11b. folgt die deutsche Uebersetzung: Sie vacht an ein spiegel menschlicher behaltnuß*). und dann abwechselnd Capitel aus dem Speculo hum. salv. und aus dem Speculo beat. Mariae. Nach der Vertreibung aus dem Paradiese (fol. 15b.) gräbt Adam die Erde und „Eva gewinnt ire narung mit dem Rocken."**) fol. 18b. folgt ein Abschnitt: contra fabulosos

*) Nur die 45 Cap. des Speculi salv. hum. sind übersetzt, nicht aber das Specul. b. Mariae virginis.

**) Das Bild in dem Zeinerischen Drucke stimmt mit dem xylographischen bei Ottley p. 158 nicht überein. In dem Manu-

libros poetarum. fol. 19 b. und 20 a. steht der Verkündigung Mariä gegenüber: Rex Astriges vidit de filia sua oriri vitem. Der Kunig Astriges sache von seiner tochter entspringen einen weinreben *). Diess ist eine mystica praefiguratio. Dem Astyages wird verkündigt, dass seine Tochter einen König gebähren wird; dem Joachim, dass seine Tochter den König der Welt in ihrem Schoosse trüge. Cyrus habe die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft befreit; Christus befreite die Welt von der Gefangenschaft des Teufels. Also ist die Tochter des Astyages ein Vorbild der Maria, die der Welt den wahren Weinstock gebracht hat. Neben diesem Vorbilde steht als zweiter Typus fol. 20 b. der verschlossene Garten und der versiegelte Brunnen im Hohen Liede (Cap. 4, 12); und als dritter fol. 21 a. der Prophet Balaam, der den Ursprung Mariens durch einen Stern vorbedeutet. So geht es nun fort. In jedem Capitel werden 3 Figuren zusammengestellt und erklärt, und dann wieder etwas aus dem Speculo b. Mariae eingeschoben. Die Profan-Geschichte wird nicht selten benutzt. So fol. 30 b. Mensa solis in sabulo offertur in temple. hystoria scolastica **). Die Geschichte des goldnen Dreifusses (bei Plutarch Leben des Solon. C. 4. Diogenes Laert. I. 28.) als Typus der h. Jungfrau: Mensa solis oblata est in templo solis materialis. Maria oblata est in templo solis eternalis. Von Christi Leben wird ausser dem, was sich auf die Erlösung bezieht, nur wenig gemeldet ***). fol. 130 a. wird der König Codrus

---

script no. 777. spinnt Eva an der Spindel wohl bekleidet, und neben ihr liegt ein sauber gewickeltes Kind.

*) Bei Ottley p. 158. und in dem Manuscript heisst er Astrages (st. Astyages).

**) Es ist diess die Historia Scholastica Petri Comestoris, von der die Bibliothek eine Handschrift (Membr. I. no. 62) und die Strasburger Ausg. von 1503 fol. besitzt. Auf sie beruft sich unser Werk wiederum fol. 31 b. 51 a. fol. 60 b. fol. 151 b. fol. 211 b.

***) Nicht richtig sagt Panzer p. 8. es werde hier Alles, was von

als eine Figur des Selbstopfers Christi angeführt: et quamvis paganus esset, ac non cognosceret deum, tamen nutu dei recepit per Apollinem responsum verum. fol. 135 b. vernimmt man die Geschichte des Königs Evilmerodach, der seinen Vater in 300 Stücken zerhieb und 300 Geiern zu fressen gab *). fol. 150 a. folgt auf Christi Grablegung die Unterwelt in vier Abtheilungen; und zwar die Hölle der Altväter, d. h. die Vorhölle oder Abrahams Schooss; dann das Fegfeuer; die unschuldigen Kinder; endlich die Hölle der Verdammten. In diese vierte Abtheilung sey Christus nie gekommen, denn aus dieser werde keine Seele erlöst. fol. 151 b. wird eine Fabel von der Steine und Glas spaltenden Kraft des Blutes eines gewissen Wurmes **) auf Christum angewendet: sic cum sanguis Christi patibulo crucis est expressus, Infernus tanquam vitrum est confractus. Die Höllenfahrt und die Erlösung der Todten, nebst der Beiwirkung der Maria, beschäftigen den Vf. bis fol. 171 b., worauf die Auferstehung, die Himmelfahrt und die Ausgiessung des h. Geistes folgt. Die nächsten Capitel handeln von der Jungfrau Maria, ihrer Himmelfahrt und Fürbitte. Dann fol. 216 vom jüngsten Gerichte, den Qualen der Verdammten und den Freuden der Seligen. fol. 229 b.) unter-

---

der Geschichte Christi und seiner Mutter bekannt sey, in der Ordnung bis zur Auferstehung und dem jüngsten Gerichte erzählt.

*) Den König von Assyrien Euilmaradochus erwähnt Joseph. c. Apion c. 20. p. 451. aus Berosus; nicht aber diese grässliche Geschichte, von der auch Severus Hist. Sacr. II. 6. nichts weiss. Als Befreier des Königs Jojachin wird jener Assyrier im 2ten Buche der Könige cap. 25, 27, 28 gerühmt.

**) Diese Fabel findet sich b. Petr. Comestor. Hist. Schol. libr. Regum III. c. 8. fabulantur Judei ad eruderandos lapides celerius habuisse Salomonem sanguinem vermiculi qui tamir dicitur, quo aspersa marmora facile secabantur, quem invenit hoc modo: Erat Salomoni struthio habens pullum, et inclusus est pullus sub vase vitreo. Quem cum videret struthio, sed habere nequiret, de deserto tulit vermiculum, cuius sanguine linivit vitrum et fractum est.

nimmt der Vf. zu lehren, wie man durch beständige Erinnerung an die Leiden Christi der Hölle entgehn und zu der ewigen Freude gelangen könne, und durchläuft deshalb die sieben horas, verbunden mit Gebeten, von der vespertina bis zur nona; wobei ein Theil der frühern Bilder wiederholt wird. Im 44. und 45. Cap. wird ebenfalls mit Wiederholung früherer Bilder de septem tristitiis und de septem gaudiis b. Mariae virginis gehandelt *). Den Schluss macht fol. 260. ein Lobgesang auf die h. Jungfrau nach dem hoh. Liede: Ecce tu pulcra es amica mea.

Die letzten 8 Blätter des Werkes füllt ein Auszug daraus. Denn da der Autor des Speculi humanae salv. wegen der Reimform etwas weitläuftig geworden, so zog der Vf. dieses Compendii sive breviloquii, welcher sich Bruder Johannes nennt **), die 43 Capitel desselben jedes in acht, bisweilen auch in neun Verse zusammen ***), die, wo es sich hat fügen wollen, als Hexameter laufen, mit Reimen am Ende, bisweilen auch in der Mitte. So lautet das 1ste Capitel:

---

*) Diese beiden Capitel fehlten in manchen Handschriften, wie der Vf. des Compendii sagt.

**) Er widmet sein Werk dem Abte des Klosters zum h. Ulrich und der h. Afra Johann von Hohenstein, welcher diese Würde im J. 1439 bekleidete, und sie 1459 niederlegte. Vermuthungen über den Vf. der Summula sehe man bei Heinecke Idée. p. 467. not. 9. Der Vf. des Speculi salv. hum. selbst ist unbekannt. Heinecke hatte fast in allen Klöstern des Benedictiner-Ordens Handschriften desselben gefunden, von denen ihm die älteste in das 12te Jahrhundert zu gehören schien.

***) Das Bedürfniss einer solchen Abkürzung hatte auch der Vf. des Werkes gefühlt, und ihm durch die ihm vorgesetzten Summarien abhelfen wollen, daher er auch am Schlusse des Registers sagt:

Et sic terminantur capitula huius libri et voluminis
Predictum prohemium huius libri compendiose compilavi,
Et propter pauperes predicatores apponere curavi,
Qui si forte nequiverint totum librum comparare
Quum sciunt historias, possunt ex ipo prohemio predicare.

Lucifer elatus mox est ad tartara stratus.
Donis ingratus fert perpetuos cruciatus. Prima figura.
Cuius casum supplendo deus edidit adam,
Eius de latere sociam quoque protulit evam, Secunda figura.
Ut genus humanum per eos concrescat habunde*),
Coniugio sociat quia sic licet haut aliunde. Tertia figura.
Serpens callidus invidet accedens mulierem.
Virgineam speciem simulat celans ita fraudem.

Der Schluss ist:

Explicit humaneq; salutis summula plane
a me fratre Johanne tui pater ordinis alme
vir benedicte puto quasi minimo monacho.

Speculum humanae salvationis. Chart. A. No. 777. Gespaltne Seiten; die Columne 47 Zeilen; das ganze Buch 51 Blätter. Höhe 1' 1" 3"'. Br. 9". Die Schrift fällt in das Ende des dreizehnten, oder die erste Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Fol. 1. roth geschriebner Titel: Incipit prologus speculi humanae salvationis seu libri docentis viam ad salvationem. worauf eine Vorrede von 25 Zeilen folgt: Teste Augustino docetur de contemplacione vigili cura sollicita summo conatu et sollitudine [sollicitudine] continua docetur nos inquirere et addiscere quomodo et qua via possumus infernale supplicium evitare et celeste gaudium acquirere etc. hierauf ein Proömium in langen gereimten lateinischen Versen:

Expediens videtur et utile quum, prima in hoc libro et prohemio exponatur
De quibus misteriis et materiis et historiis in quolibet capitulo dicatur.
Et qui diligenter hoc prohemium studuerit,
De facili quidem totum librum intelligere poterit.

Die hierauf folgende Inhaltsanzeige stimmt meist mit dem Drucke (sine l. et a.) überein, ist aber bisweilen correcter,

*) i. e. abunde.

indem in dem Drucke die zahlreichen Abbreviaturen der Handschrift unrichtig aufgelöst, auch ganze Wörter ausgelassen sind [1]. Nach diesem Index folgt Alles wie dort bis fol. 3 b, wo zwei Bilder neben einander ohne Ueberschrift stehn, der Fall Lucifers und die Schöpfung Evas; beide von den Holzschnitten des Druckes verschieden. Die Anordnung der Bilder ist bequemer als in der Ausgabe, indem immer alle vier zusammengehörige Bilder einander gegenüber stehn, das Hauptbild voraus, dann die drei typischen. Die getuschte Zeichnung ist in hohem Grade roh und hässlich. Von fol. 47 b. fangen die Septem tristitiae an; deren jede mit einem Gebete an die h. Jungfrau und mit den Worten anhebt:

Ave Maria mater christi pia celestis imperatrix

Tu es virgo dy *) tristium in hac vita clemens consolatrix.

fol. 49 b. folgen die Septem gaudia, auch von sieben Gebeten begleitet, welche sämmtlich mit den Worten: Gaude Maria mater christi pia anfangen. Den Schluss des Ganzen machen die Worte:

Quod nobis omnibus praestare dignetur dominus Jesus christus,
Qui cum patre et spiritu sancto est in perpetuum benedictus
amen.

Der Anfang ex canticis, den der Druck (fol. 260) hat, fehlt in dem Manuscript.

Die Folge der Bilder ist im Manuscript dieselbe wie in der gedruckten Ausgabe, nur an wenigen Stellen sind in der letztern die Bilder versetzt. Auch sind auf ihnen immer dieselben Gegenstände, selten aber auf die nemliche Weise dargestellt. Im Manuscript sind oft mehrere Figuren auf Einem Bilde; diese aber immer gleich hässlich.

1) Gegen das Ende des Index ist im Drucke das Argument des 45sten Capit. ausgefallen:

In 45 ca^a^ agitur de septem doloribus b. virginis
Et quantum est meditari tristicias b. mulieris.

*) diva.

IV.

Vermischtes.

F. J.

LOTHARIUS.

Liber de miseria humane condiconis. Lotarii dyaconi sanctar. Sergi et Bachi cardinalis qui postea Innocentius terciꝰ appellatus e. Anno dni. MCCCCXLVIII. Et ht tres ptes[1]**.** (Catal. Mon. typ. p. 75) Kl. Folio. 34 Blätter[2].

Das Datum der Ueberschrift (1448) brachte Schöpflin (Vindiciae. p. 40) auf den Gedanken, dieses Buch sey wirklich in jenem Jahre gedruckt und aus Guttenbergs Presse hervorgegangen; eine Meinung, welche Schelhorn (Diatriba Praelim. ad Cardin. Quirini librum de Opt. Scr. Editt. p. 8 ff.) mit guten Gründen zurückgewiesen hat[3]. Wahrscheinlicher ist die von demselben Gelehrten aufgestellte Vermuthung, dass

---

1) Ein Facsimile dieser Ueberschrift ist in Schöpflin's Vindic. typogr. Tab. I.

2) Schöpflin Dissert. sur l'orig. de l'Imprim. und Hamberg. Zuv. Nachr. 4. Th. S. 347. zählen 36 Bl. In unserm Ex. ist der mittelste Bogen der 1sten Lage verloren. Fol. 4b. fängt das Capt de brevitate vite hominis an; aber nach den Worten ad noe ingen folgt: si vero non petit. welche Worte zu dem Schlusse des Capitels de miseria pauperis et divitis gehören. Hierauf folgt ∈ miseria servorum et dominorum. Es fehlt also der Schluss des Capitels de brevitate vite hominis; die Capitel de labore mortalium. De diverso studio sapientum. De variis hominum studiis. De diversis hominum anxietatibus und der Anfang des Capitels de miseria dominorum et servorum.

3) Schöpflin wird in der Bibl. Spencer. Vol. III. p. 414. beschuldigt, to have mistaken the date of the composition, for that of the printing of the work. Aber an das Datum der Abfassung des Werkes konnte Schöpflin bei der Jahrzahl 1448 nicht denken, da er sehr gut wusste, dass der Papst Innocentius III. im Jahr 1216 gestorben war.

jene Zahl, wenn sie nicht durch einen Druckfehler entstellt ist, (vielleicht MCCCCLXVIII) das Jahr der Verfertigung der Handschrift anzeige, aus welcher dieser Druck gemacht worden; was auch Hamberger für das Wahrscheinlichste hält.

Wegen der äussern Beschaffenheit dieses Druckes, welchen Dibdin Johann Zainern in Ulm beilegt, verweisen wir auf Hambergers Zuverl. Nachr. 4. S. 346 f. wo die von dem Exemplare der Göttinger Bibliothek gegebne Beschreibung mit dem unsrigen auf das genauste zusammenstimmt. Der Anfang der Vorrede ist: Domino patri carissimo. p. dei gra Portuensi episcopo Lotarius indignus dyaconus gratia i psenti et gl'ia3 i futuro. Modicu ocii qd' inetr [L. inter] multas angustias surp ea (qua nostis) occasione captavi non ex toto mihi pteriit tp9 ociosum u. s. w. Jedem Buche ist ein Register der Capitel vorgesetzt. Von dem Inhalte des Werkes findet man Einiges in Fr. Hurter's Geschichte des Papst Innocenz III. und seiner Zeitgenossen. Hamburg. 1834. S. 50—57. wo mehrere Stellen übersetzt sind.

Der Verfasser bekräftigt seine Sätze meist durch Stellen der h. Schrift; bisweilen aber schaltet er auch Nachweisungen von profanen Autoren ein. So in dem Cap. de miseria pauperis fol 5. unde Cato: cum fueris felix etc. wo ohne Zweifel der Vers gemeint ist: cum fueris felix, multos numerabis amicos. Dann im folgenden Capitel; culpa domini servi poena. culpa servi domini preda. Oracius: quicquid delirant reges sp plectuntur achim [L. achivi]. fol. 7ª. de miseria bonorum et malorum. Oratius Inuidus alterius marcessit rebus opimis, invidiam Situli [L. Siculi] non inuenere tiranni maius tormentum. fol. 9ᵇ. Ouidius: verum est enim illud poeticum: res est solliciti plena timoris amor. wo der Name Ovidius vom Rande in den Text gekommen zu seyn scheint. Ohne Nennung des Autors führt er in dem Cap. de brevi laetitia hominis den Vers Juvenals an: rara avis in terris nigro similis

signo. Im vorletzten Capitel des 1sten Buches erzählt er die Geschichte de quadam muliere quae comedit filium suum, die aus Josephus de bello Iud. VI. 3. 4. p. 381. s. genommen ist. — Der 2te Theil des Werkes fängt fol. 11.a. (13.a.) der 3te fol. 26.b. (28.b.) an. Der Schluss ist wie bei Hamberger S. 348. 349. nicht wie bei Schelhorn, welcher eine andre Ausgabe beschreibt.

Auch uns liegt von demselben Werke noch eine andre Ausgabe sine loco et anno in kleinstem Quartformat vor (Cat. Mon. typ. p. 50. no. 108), die auf dem 1sten Blatte so anfängt: Prologus Lotharii postea pape inocencii tercii qui fuit lucerna iuris et doctor doctoru in libru suu sequente incipit feliciter.

Domino patri carissimo portuensi epo lotharius indignus dyaconus: Gram in pnti et gloria in futuro etc. Am Schlusse: Explicit Innocecius De miseria humane condicionis. laudetur deus eternaliter. Unmittelbar nach der Vorrede folgt: liber primus inocencii de miseria huane odiconis. ohne dass ein Index capitum, wie in der Folio-Ausgabe, vorausginge. Die Capitel zählen durch alle drei Abtheilungen fort bis LXXXVIII, statt dass in der Folio-Ausg. die Capitel zwar mit Ueberschriften, aber nicht mit Zahlen versehen sind. — Das Ganze besteht aus 41 Blättern; die volle Seite hat 26 Zeilen. Die Schrift ist römisch-gothisch; der Druck wohl in die Augen fallend; vielleicht von Ulrich Zell. Die Initialen sind roth eingemahlt; keine Signaturen, Blattzahlen und Custos.

Wir erwähnen hier zugleich zwei Handschriften dieses in dem Mittelalter beliebten Buches. Die eine, ein Cod. Membran. (I. no. 123) enthält zunächst Lotharii librum de mysteriis missae, von dem wir an einer andern Stelle Nachricht geben werden. Diesem Werke fol 6. ist das Verzeichniss des Inhal-

tes der Schrift de miseria humanae conditionis*), welche erst fol. L. anhebt, vorgesetzt. Dieser Index weicht von dem in der Folio-Ausgabe häufig in den Worten ab. Neben ihm geht der Index einer andern Schrift: Incipiunt capitula libri verbi abbreviati. — fol. 50. Incipit liber de miseria editus a domino papa Innocencio III°. diese Worte sind roth in den Text hineingeschrieben, so wie auch die Ueberschriften der Capitel. Die Initialen der Bücher sind mit Gold und Farben geschmückt; die der einzelnen Capitel nur blau und roth, aber zierlich gemahlt. Die Schrift de miseria geht bis folio 51. worauf fol. 52. das Verbum abbreviatum von Petrus Comestor folgt.

Die zweite Handschrift ist auf Papier (Chart. A. no. 261). Sie füllt 28 Blätter, ist aber nicht vollständig, indem das Capitel Qualiter dominus veniet ad iudicandum in der Mitte abbricht, und die vier letzten Capitel des dritten Buches gänzlich fehlen. Voran geht fol. 1. und 2. der Index capitum. fol. 3ª. Incipit liber Lotharii levite et cardinalis de vilitate condiconis huane qui Lotharius postea factus est papa et dictus est Innocentius tercius. Prohemium in subscripta. Die luculente Schrift hat weniger Abbreviaturen als der Membranaceus. Die Initialen sind roth gemahlt und zum Theil verziert.

Beide Handschriften weichen in der Stellung der Worte, dem Gebrauche der Bindewörter und den Wiederholungen nicht selten von dem gedruckten Texte ab. Wir geben hier den Prologus nach der Folio-Ausg. mit Auflösung der Abbreviaturen, und beigesetzten Varianten der Quart-Ausg. (b) und der Handschriften m und ch.

---

*) Auf der Rückseite des Einbandes, wo die Contenta des Buches verzeichnet sind, lautet der Titel so: liber de miseria humana editus ab Innocentio papa et habet tres partes et otinca [continentia] cuiuslibet partis et capitulorum palz sumarie in quadam tabula quae ponitur ante librum de misteriis misse.

Domino patri carissimo. p. dei gratia [1]) portuensi episcopo lotarius [2]) indignus dyaconus [3]) gratiam in presenti et gloriam in future. Modicum ocii quod inetr [4]) multas angustias super ea (quam nostis [5]) occasione captavi non ex toto mihi [6]) praeteriit tempus [7]) ociosum scilicet ad deprimendam [8]) superbiam quae caput est [9]) omnium viciorum, vilitatem humane condicionis viteque [9*]) descripsi. Titulum autem [10]) presentis opusculi vestro nomine dedicavi, rogans et postulans, ut si quid in ea [11]) vestra discrecio dignum invenit [12]) divine gratie totum ascribat [13]). si vero paternitas vestra [14]) suggesserit vilitatem [15]) humane nature christo favente describam [16]) quatenus ita per hoc humilietur elatus [17]) et per illud humilis exaltetur [18]).

MAMMOTRECTUS.

Wir wollen hier zuerst eine Handschrift dieses Werkes (Mhr. I. no. 53. Cypr. p. 8. XLIII.), dann die ältern bei der Bibliothek befindlichen Ausgaben beschreiben. Die Handschrift, vormals zum Neuen Werke bei Halle gehörig, hat 162 Bl., die Columne zu 45 Zeilen, gespaltne Seiten. Den Titel des Werkes erklärt der Vf., Johannes Marchesinus, ein Minorit, in

---

1) karmo petro. *m.* die Worte p. dei gra lässt *b* aus. 2) lotharius *b.* 3) diaconus. *m. ch.* 4) inter. *b. m. ch.* 5) eaque nosti. *m.* quam nostis. *ch.* 6) michi. *b.* 7) tempus. om. *m.* preteriit ociosum. *ch.* 8) reprimendam. *ch.* 9) quae est caput. *ch.* 9*) utramque. *m.* utrumque. *ch.* (Vielleicht utcunque). 10) q3 (i. e. quoniam) *b.* 11) eo *m. ch.* 12) invenerit. *m. ch.* 13) gratie divine. *m.* describat. *m.* asscribat. *ch.* 14) vestra paternitas. *b.* 15) dignitatem. *m. ch.* 16) describam cristo favente. *b.* favente etiam. *ch.* 17) quatenus. om. *m.* quatenus per hoc ita humilietur elatus ut per illud. *ch.* ita ut elatus. ut per. *m.* et ut per illud. *b.* 18) gratuletur. *b.*

der Vorrede [1]), als ein Hülfsmittel für die Schwachen beim Lesen der lat. Bibel mit ihrem Zubehör; zu welchem Zwecke sämmtliche Schriften der Bibel der Reihe nach grammatisch durchgegangen werden. Nach der Apokalypse folgt ein Capitel de mensibus Hebraeorum; dann de festivis oblationibus. de vestibus legalium sacerdotum. de interpretibus sacrae scripturae. auch grammatische Capitel: de orthographia. de accentibus [2]). Hierauf Erklärungen zu den Antiphonien und Hymnen an den heiligen Tagen, zu den Legenden der Heiligen und einigen Homilien. Die letzten Abschnitte in der Handschrift sind fol. 161 b. de martyribus. de virginibus. de beata virgine. Nach dem Schlusse: finit mamotractus. deo gras. etc. folgt das Register mit dem Kolophon: finit registrum in mammetractum et similiter totus hic liber anno ab Incarnacione dnica M°CCCC°LXVI [3]) regnante dno nro Ih'u xpo etc. Deo Gracias.

---

1) S. Du Cange Glossar. V. Mammetrectus. Einige wollten ihn in Mammothreptus verändert wissen, mit Berufung auf Augustinus (Sermo II. ad Psalm. XXX. c. 12. Opp. Tom. IV. p. 120). Auch Eustathius ad Il. ξ. p. 971, 28. kennt das Wort μαμμόθρεπτος. welcher Ableitung Erasmus im Synodo Gramm. (Colloq. p. 561. Schrev.) folgt: hoc dilucide docet Mammetrectus vulgo corrupte dictus, quum vero nomine dicatur Mammothreptus, quasi dicas aviae alumnum. S. Marchand Hist. de l'Impr. p. 57. Suppl. p. 44. Oudinus de Scr. Eccl. T. III. p. 2562. Christgau Comment. de Mammotrecto. Frcf. ad Viadr. 1740. 4.

2) Man hielt diese Abschnitte auch für besondre Schriften. S. Christgau Comment. p. 11. not. 9.

3) Schon dieses Datum spricht gegen Fabricius, welcher in der Bibl. lat. med. Tom. V. p. 11. in Mammothreptus, und p. 22. in Marchesinus gegen Wadding behauptet, jenes Werk sey im J. 1466 vollendet, und der Verf. sage es selbst. Das letztere ist zuverlässig falsch; wird aber auch in Rosenmüllers Historia Interpr. libr. sacr. Tom. 5. p. 370. wiederholt. Quirini de Optimor. Scriptt. editt. c. anim. Schelhornii p. 26. erwähnt ein ihm eignes Manuscript des Mammotr. in welchem die Vollendung desselben in das Jahr 1461 gesetzt sey. Andre rücken ihn höher hinauf. S. Hocker Bibl. Hailbr. p. 25. und Bibl. Spenc. I. p. 158. Es ist kaum zu zweifeln, dass er

O vos qui nostis quid perferat ille laboris
Qui se scribendo castigat tempore crebro,
Assiduis precibus memores sitis, precor, eius,
Qui promtus librum conscripsit et edidit illum.
Et tu nate dei miserere flagito mei.
Nam tua pro gloria feci haec omnia.

Mamotrectus[4]). (Catal. Mon. typ. p. 131. no. 1.) nette Ausgabe in 4to auf einem schönen, pergamentähnlichen Papiere, mit Signaturen, aber ohne Custos und Blattzahl, auf 226 Blättern. Den Anfang macht der Index fol. 1. *Incipit vocabularius in Mamotrectum secundum ordinem alphabeti.* ein Verzeichniss aller in dem Werke erklärten Wörter bis fol. 23b. Nach dem *Prologus* folgen die Erklärungen zu den bibl. Schriften bis fol. 145b. mit der Schlussschrift: *Expliciunt expositiones et correctiones vocabulorum libri qui appellatur Mamotrectus super totam bibliam.* fol. 146a. *Incipit tractatus de orthographia.* fol. 147b. *de accentu.* fol. 153b. *de mensibus hebreorum* u. s. w. fol. 156b. *de antiphoniis et responsoriis.* fol. 161b. *expositio hymnorum.* fol. 169b. *de sermonibus et omeliis.* fol. 185. *Legenda sanctorum.* fol. 220b. *de communi sanctorum. Super declaratione regulae fratrum minorum*[5]). fol. 225b. folgt die Endschrift: *Expliciunt expositiones et correctiones vocabulorum libri qui appellatur Mamotrectus tam biblie quam aliorum plurimorum librorum. Impresse Venetiis per Fran-*

---

dem Anfange des 14ten Jahrhunderts angehört, wie ausser Wadding auch Du Cange in der Praefat. Glossar. lat. §. 50. p. 40. sagt.

4) Die erste Ausgabe dieses Werkes ist vom J. 1470 von Schöffer; und eine andre mit derselben Jahrszahl, ja demselben Datum (in vigilia Martini) von Helyas Hely, welche Einige für die ältere hielten. S. Dibdin Bibl. Spenc. I. p. 155. und Aedes Althorp. II. p. 170. Vergl. Schaab Gesch. der Erf. der Buchdr. 1. Th. S. 490 f.

5) Der Vf. des Buches war selbst Minorit. S. Wadding Scriptt. Ord. Minor. p. 247. s.

ciscum de Heilbrunn et Nicolaum de Franckfordia socios. M.CCCC.LXXVI. laus deo [6]).

Auf dem letzten Blatte fol. 226 a. *Incipit tabula librorum et aliorum quorum expositiones et correctiones in presenti libro continentur.*

Das Buch ist auf gespaltnen Seiten gedruckt; die Columne zu 39 Zeilen. Die Initialen jedes Hauptabschnittes sind abwechselnd roth und blau eingemahlt. Der Inhalt ist über dem Texte angegeben, bald auf der rechten, bald auf der linken Seite.

* * *

Der Mammotrectus genoss bei der Geistlichkeit des 15ten und 16ten Jahrhunderts kein geringes Ansehn [7]), und bot ihr, neben einiger brauchbaren Belehrung, nicht weniger Irrthümer. In Erklärung und Ableitung der Wörter griechischen Stammes ist er besonders unglücklich. So heisst es gleich im Anfange der Genesis: haec abissus, si. est profunditas aquarum quasi sine bisso i. e. candore, ab a, quod est sine, et bissus, quod est genus lini candidissimi. Ferner Agyos. ab a quod est sine, et geos, quod est terra i. e. sanctus sine terrenorum amore. Mit solchem Aberwitze ist das Buch angefüllt, wie, wer Lust hat, aus Henr. Bebelii Annotationibus et emendationibus in Mametractum sive Mamotreptum (in H. Bebelii Commentar. epist. 1513. 4. fol. LXXXIV a. — XCVIII b.) sehn kann. Bebelius, der im Jahr 1514 als Professor zu

---

6) S. Panzer Annal. T. III. p. 116. Weder Maittaire, noch Fabricius kannten diese Ausgabe. Christgau fand sie in Baumgartens Bibliothek. S. p. 27. not. 34. Wenn dieser aber sagt, destitui hanc editionem indice s. Registro, so muss man annehmen, dass in jenem Exemplare die ersten 22 Blätter verloren gegangen sind.

7) Des. Erasmus de ratione conscr. epist. sagt unter andern: ubi nunc — citatur Catholicon, Brachylogus aut Mammetractus, quos olim ceu rarum thesaurum aureis litteris descriptum habebant monachorum bibliothecae?

Tübingen starb, sagt am Schlusse der Annotationum: velim, optime scholastice, te legere non hunc Mamecractum (sic), qui pauca vel bene narrat, vel sufficienter declarat; cum venia sit dictum auctoris, quisquis tum demum fuerit. Sixtus Senensis Bibl. Sanct. L. IV. p. 343 f. meint, der Vf. habe seinen Namen aus christlicher Demuth (ob humilitatem) verschwiegen. Gewisser ist, dass Viele des Buches Erwähnung gethan haben, ohne es zu kennen; ja mancher hielt den Titel des Buches für den Namen des Autors. S. Christgau Comment. p. 10. not. 9.

* * *

Mammotrectus (Mon. typogr. sine loco et anno. folio. no. 61). Diese von Panzer nicht erwähnte Ausgabe hat CLV foliirte und 17 nicht foliirte Blätter, deren erstes den Titel Mammotrectus, die folgenden das alphabetische Register auf dreifachen Columnen enthält. Auf dem 17ten Blatte steht die Tafel des Inhalts nach Ordnung der Capitel, wie in der Ausg. von 1476, aber mit einer Einleitung, welche dort fehlt. Das Werk selbst fängt fol. I mit dem Prologo an. Die Erklärung der bibl. Bücher schliesst fol. XCVII ohne Schlussschrift, worauf unmittelbar das Capitel de mensibus hebraeorum folgt. fol. CLV. am Ende: Liber expositorius toti9 biblie: ac aliorum que in ecclesia recitantur. qui mamotrectus appellatur feliciter explicit.

* * *

Wir wollen der Abwechslung wegen einige Handschriften hier zusammenstellen, deren ganze äussere Beschaffenheit anzeigt, dass sie von den Verfassern zu Geschenken für Gönner und Mäcenaten bestimmt waren.

1. Guilliermi Ficheti alnetani, artium et theologiae parisiensis doctoris, libri rhetoricorum. (Membr. I. no. 106. Cypr. p. 21. LXVIII.) Von diesem Manuscript sagt De

Praet: Catalogue des Livres imprimés sur velin. Tome IV. p. 30. Quoique ce livre soit au rang des manuscrits sur velin de la Bibliothèque de Gotha, il est probable qu'il est imprimé. C'est d'ailleurs l'exemplaire donné par Fichet à Charles, comte du Maine. etc. Diese Behauptung des gelehrten Bibliothekars, die bei einem auch nicht ungelehrten Manne (Cyprian) einen schwerbegreiflichen Irrthum voraussetzt*), ist im 6ten Bande jenes Cataloges (Supplément) p. 76. zurückgenommen. Hier heisst es jetzt: L'exemplaire de l'ouvrage de Fichet, dont il est fait mention dans le catalogue de Cyprian, est réellement manuscrit, comme cet auteur l'annonce. Il est écrit sur parchemin avec beaucoup d'élégance et orné d'initiales peintes en or et en couleurs, non seulement au commencement des chapitres, mais aussi dans le texte, et presque à chaque période. Tous les alinéa sont marqués de barres plus ou moins longues, enluminées et dorées; en outre, une de marges, décorée d'arabesques exécutés sur un fond d'or mat, offre une miniature réprésentant l'auteur en soutane, couleur de pourpre, et en surplis, ayant la tête tonsurée. Il s'est mis sur un genou pour présenter son livre à un seigneur assis sur une espèce de trône surmonté d'un dais, et qui étend les mains vers le livre qui lui est offert. Derrière l'auteur un jeune ecclésiastique se tient dans une attitude respectueuse [knieend, wie es scheint]. Il a la tête nue, tandis que deux autres personnages placés auprès du trône, et paroissant s'entretenir ensemble, ont

*) Auf ähnliche Weise behauptete Jo. Ihre im Ulphilas illustratus. Holmiae. 1752. 4. der Codex argenteus sey ein Versuch der Buchdruckerkunst, und die Buchstaben durch Eisen aufgebrannt. S. Fournier de l'origine et des productions de l'imprimerie primitive en taille de bois. — Uebrigens ist die Rhetorik unsers Fichetus nur einmal zu Paris 1470. 4. gedruckt. S. Panzer Annal. Vol. II. p. 270. 4. Dibdin's Aedes Althorp. Vol. II. p. 127. no. 1115.

la tête converte d'un bonnet pointu *). Sous cette miniature il y a une inscription en lettres rouges et noires, ainsi conçuè: *Serenissimo ac magnificentissimo principi Carolo Cenomanie Comiti Guiliermus Fichetus S. P. dicat.* Suit la lettre dédicatoire qui remplit quatre pages. A la fin de la 4me on lit ces mots: *In parisiensi Sorbona calendis Juliis scriptum* 1471. La page suivante commence ainsi: *Ficheti alnetani artium et theologie parisiensis doctoris rhetoricorum librorum prefacio.* Cette préface occupe 5 pages, et est terminée de cette manière: Ficheti rhetorice prefacio finit. Incipit liber primus. *De quinque rhetoricis elementis artem extrinsecus comprehendentibus omnem.* Le volume entier se compose de 130 feuilles. A la fin on lit: *In Parisiorum Sorbona conditae Fichetee rhetorice finis. Roberti Gaguni Sequitur Panegyricus in auctorem.* Après vient le Panégyrique qui est écrit sur la dernière page, et qui a pour suscription: *Patri ac preceptori suo Guillermo Ficheto Parisiensi theologo doctori Robertus Gaguinus S. P. D.*

Les détails ci-dessus nous ont été donné par M. Jacobs, bibliothécaire de Gotha, qui de plus a eu l'obligeance de nous communiquer la note des Livres imprimés sur velin, qui se trouvent dans la même bibliothèque**).

---

*) Le Grand d'Aussy (Notices et Extraits etc. Vol. V. p. 397) beschreibt ein ganz ähnliches Bild einer Handschr. der Königl. Bibliothek, welche, so wie die unsrige, ohne Zweifel das von dem Autor seinem Mäcenas dargereichte Exemplar ist. Desgleichen auch in einer andern. Ebendas. S. 416.

**) Nach Empfang dieser Nachweisungen schrieb mir Herr van Praet in einem höchst freundlichen Briefe unter anderm: Les détails dans lesquels vous avez eu l'extrême bonté d'entrer, en décrivant le msct de la rhétorique de Fichetus, sont curieux et m'interessent singulièrement. C'est le seul msct que j'en connaisse. J'ai eu tort de croire que c'était l'édition de 1471, erreur que je serai dans le cas de reconnaître quelque part. (Paris. 28 Xbre. 1823.)

Ich setze zu dieser Beschreibung noch hinzu, dass das Manuscript 11″ 10‴ hoch, 7″ 6‴ breit ist. Der alte Band ist in schwarzem Leder mit goldnen Mäandern und grossem Blattwerk geschmacklos verziert. Das Pergament ist ausgesucht, weiss und zart.

2. Iohannis Petri Arrivabeni Gonzagis*). (Mbr. II. no 105) Auf 65 Blättern von dünnem, ausgesuchtem Pergament: 19 Zeilen auf der vollen Seite. Höhe 9″ 10‴. Br. 6″ 4‴. Jeder der vier Gesänge fängt mit einer goldnen, von farbiger Verzierung umgebnen Initiale an. Auf der ersten Seite steht das ausgemahlte Wappen des Herzogthums Mantua, und in der Mitte desselben das vierschildige Wappen der Familie Gonzaga. Jeder Vers fängt mit einem grossen Buchstaben an, und bei gebrochenen Versen ist der leere Raum mit einem farbigen Balken zierlich ausgefüllt. Die im Texte vorkommenden Namen sind auch am Rande mit rother Schrift beigeschrieben. Der Gegenstand dieser kleinen Epopöe in vier Gesängen ist der Ruhm des Herzogs von Mantua, Lud-

*) Arrivabene war ein Schüler und Freund des Franc. Philelphus, unter dessen Briefen viele an ihn gerichtet sind. In diesen nannte er ihn in früherer Zeit Eutychius, weil ihm der Name Arrivabenus abgeschmackt vorkam. Von seinem Leben wissen wir wenig. Dass er im Jahr 1476 in Rom lebte, und 1466 noch ein Jüngling war, lernen wir aus den Briefen an ihn. Mazuchelli gli Scrittori d'Italia Vol. I. P. II. p. 1138. sagt in Beziehung auf das Gedicht: Si dilettò di poesia latina di che abbiamo una chiara prova in un suo poema in versi Latini in lode de' fatti illustri di Lodovico III Gonzaga, Marchese di Mantova, celebre generale del Duca di Milano, morto nel 1484. Questo poema, a cui l'autore diede il titolo di Gonzagidis è stato per la prima volta dato alle stampe dal Sgr. Meuschenio.... Dalla lettura di esso poema pare che l'autore fosse presente alle vittorie e a' fatti che riferisce del suo Eroe. So urtheilt Meuschen, der das Gedicht aus unsrer Handschrift im 3ten Theile der Vitae summorum dignitate et eruditione virorum. Coburgi. 1738. 4. p. 1—75. an das Licht gestellt hat.

wigs des dritten (gest. 1478), eines der tapfersten Fürsten jener Zeit. Anfang des Gedichts:

> Illius arma cano gaudet quo Mantua forti
> Principe, et horrendas acies stragemque cadentum
> Innumeram, et veneto partos ex hoste triumphos.
> Non simulata loquor. non praelia prisca virorum
> Quae tenebris forsan maculavit longa vetustas.
> Haud libet hic memorare quibus Tithonius armis
> Juuerit auxilio priamum. non hectora curru
> Raptatum aeacidae. non martis dulcia furta.
> Ast ego vera fero. nostro celebratus in aevo
> Carmine dux canitur: cuius valere per orbem
> Res populi gestas oculis et laude coronant.
> Dicite nunc Musae caelestia tecta colentes.
> Vos etenim divae nostis †) causasque latentes
> Vidistis penitus.

---

†) Dieses Wort ist durch einen Farbenfleck bedeckt; nur ...stis ist mit Sicherheit zu lesen. Meuschen hat drucken lassen: divae estis. was entschieden unrichtig ist. Wenig bedeutend ist, dass der Herausg. die Orthographie willkührlich geändert hat z. B. partes st. partis. Ludovicus st. Lodovicus. solertia st. sollertia. schlimmer aber, dass so viele störende Fehler unterlaufen z. B. p. 10. Tum Gonzaga *summos* oculos super agmina volvens. st. suos. p. 13. et in *quandam* Venetum divertere gazam. st. praedam. p. 14. atque pavor superarat robora *mentes*. st. mentis. p. 17. *terrorum* incutiunt. st. terrorem. p. 19. Atque in vota Jovem supplex *trepidaque* vocasset. st. trepidans. p. 21. latos *superant* agmina campos. st. superarant. p. 22. tutum *magis* mente volutat. st. mage. p. 24. haud *usque* ferventi cedere pugnae. st. usquam. und atque hic *discere* detur. st. discernere. p. 26. *incustodita* latis errantia campis. st. incustoditae. p. 29. callo st. calle. p. 30. certatim omnes obstant. st. certatimque. p. 34. *acres* praemittit in hostem. st. alacres. alipedes sternuntur *equis*. st. equi. p. 35. dextera fixa tepet, *multoque* sanguine tincta. st. multo quae. p. 37. currere *per* denso *deprehenditur* agmine septus. st. par und depreaditur. p. 40. ardenter. st. ardentes. — nocte tamen *fueri* meliorem. st. furi. p. 41. pulcra equitum peditumque caterva. st. peditumque sequente caterva. — honcrosa sarcina st. honerosa (i. e. onerosa). p. 43. Imperat arma, parent

Nach dieser Einleitung wird man sich nicht eben wundern dürfen, trotz dem Versprechen, historische Wahrheit zu melden, überall den heidnischen Olymp in diesem Gedichte thätig zu finden. Gleich im Anfange sendet Jupiter durch die Pallas seinen Befehl an den Helden der Handlung, sein Heer gegen Venedig zu rüsten; deutliche Vorbedeutungen, ebenfalls vom Jupiter geschickt, kündigen die Niederlage der Republik an, die der Beistand des Mars zwar aufhalten, aber nicht hindern kann. So versteht es sich denn ganz von selbst, dass die Menschen in ihren Bedrängnissen ihre Gebete an diese Götter richten. Auch die Götter der Flüsse thun hierbei ihre Pflicht; der Mincius z. B. erscheint dem Feldherrn während des Schlafes:

— Deus ecce loci fluvio se erexit amoeno,
Mincius, et glauca velatus arundine circum
Tempora cana comas, madefactus et undique rore,
Regia magnanimi Lodovici tecta subivit.
Tunc sic alloquitur: Princeps, quo sospite divum
Gaudet uterque parens, recti quem semper et aequi
Semita nulla fugit, superis gratissime cunctis,
Exspectatus ades.

Bei einem andern bedeutungsvollen Traume, in welchem Franciscus Gonzaga seinem Sohne erscheint (im vierten Gesange), erstarrt das väterliche Gefühl in der mythologischen Umhüllung:

O proavum spes indubitata tuorum,
Nate magis dilecte mihi, quam pulcher Apollo
Latonae, aut Marti Romanae conditor urbis.
Huc venio a superis (ne falsa insomnia credas
Ludere) vera patris facies. En aspice sceptrum etc.

---

taciti, pugnaeque futurae Marchio *constituit* turbas. st. Imperat, arma parent — constituant. — ab *impetu* denso. st. impete. p. 44. excurreret. st. excuteret. p. 45. quo *male* quidem decoretur: Equorum In thalamo iacet. st. mala q. decoretur equorum: In th. i. u. s. w.

Aus diesen Proben erhellt der Geist des ganzen Gedichtes, das, wie viele gleichartige Werke jener Zeit, durch die Studien, die es voraussetzt, den Fleiss seines Verfassers und sein Talent bewährt; übrigens aber weder geistige Eigenthümlichkeit, noch geniale Freiheit verräth.

3. Renati Monachi Vindocinensis Andias. (Membr. I. no. 104). Auf 36 Blättern feinen Pergamentes. 1′ 2″ Höhe. 9″ Br. 20 Zeilen auf der vollen Seite. Zierliche, aber nicht fehlerfreie Schrift auf rothen Linien. Die Fehler des Schönschreibers sind häufig von einer andern Hand verbessert [1]). Der Titel ist mit neuer Hand eingeschrieben: *Renati Monachi Vindocinensis Andias seu Elogium urbis Andes huius illustrium virorum et praecipue principum Andegavensium.* Ebenfalls von neuerer Hand ist fol. 2 a. die Jahrzahl MCCCCLXVIII beigesetzt, aber als unrichtig ausgestrichen. Ueber dem Anfange des Gedichtes steht mit rother Schrift die Widmung: *Ad divam Cenomanorum Engolismi et Andium principem Lodoicam* [2]) *Renati Monachi Vindo. Andias.* Die erste Seite ist von Randleisten umgeben, die mit Blumen und Früchten auf mattem Goldgrunde ausgefüllt sind. Die Initialen sind ebenfalls mit Gold und Farben geschmackvoll ausgemahlt. Das Gedicht selbst, welches in drei Bücher getheilt und in Distichen abgefasst ist, handelt zuerst von der Vermehrung des Menschengeschlechtes nach der Sündfluth:

1) Mancher Irrthum ist stehn geblieben. So fol. 7 b. diffite st. diffidite. 14 b. ichimiaci st. isthmiaci. und fluxibus st. fluctibus. 15 b. ptersicore st. terpsichore. u. d. g.

2) Lodoica, Loisa und Aloisia, Tochter des Grafen Philipp von Bressé (seit 1496 Herzog von Savoyen), geboren 1476; 1488 mit Carl Grafen von Angouleme vermählt, welcher im Jahr 1496 starb. Ihr Sohn Franz I. vertraute ihr, während er im Kriege abwesend war, die Regentschaft von Frankreich an (1515). Sie starb 1532. — Von dem Verfasser des Gedichtes wissen wir keine Nachricht zu geben. Auch Fabricius wusste nichts von ihm, ausser dass ihn Du Cange einmal in dem Glossario Ling. Lat. anführe.

> Jam satis ingentes poenas satiata deorum
> Deucalioneo sumserat ira salo:
> Foedere pacto homini collapsa cadentibus undis
> Stabat in Armenio culmine prima ratis.

Die Menschen breiten sich über die Erde aus; Gallien erhält seine Bewohner und Herrscher:

> Primus apud Celtas struxit Magus oppida, vicos,
> Et docuit primas aedificare domos.

Vom Magus wird auch der Geburtsort des Dichters Vindemage gegründet, den er durch seine Poesie zu verherrlichen verspricht,

> Carminibus fies aurea Roma meis,

wenn er vorher Andes [3]) besungen haben wird. Diese Stadt wird von Magus' Sohne Sarron, der dem Vater in der Regierung gefolgt ist (Hic mos durat adhuc primis repetitus ab annis, Legitimos functo patre venire suos), nach Befragung der Augurien, wie vormals Rom, gegründet:

> Andibus et magnae volucres fundamina Romae
> Fecere; Andegavo Roma secunda solo est.

ein Wohnsitz freier Männer, während Rom aus einem verächtlichen Asyl durch Sclaven erwuchs. Das fruchtbare Land umher erzeugt, nebst allem Andern, auch den trefflichsten Wein:

> Vina ferunt Andes, quae si pincerna deorum
> Gustarit, nectar spernet et ambrosiam. — —
> Fortunata magis toto nulla insula mundo
> Nulla sub aethereo mitior ora polo.

Die Stadt selbst zeichnet sich durch Gebäude, Sitten der Einwohner, Schönheit und Ehrbarkeit der Frauen aus:

> Nulla quidem totos quae non sit casta per Andes
> Et Lucreciaca digna pudicitia.

Der zweite Gesang beginnt mit Vergleichung der Stadt

3) Andes, Andium, Andegavum, Angers. Hauptstadt von Anjou am Flusse Mayenne (Meduana).

Andes mit berühmten Orten der alten Welt. Auf eine Anrufung an die Musen erscheint Clio, und erzählt dem Dichter von einem Knaben des Andinischen Adels, Marbodon 4), der, von dem Chore der Musen geliebt und unterrichtet, in Andes den Glanz des Christenthums und der Wissenschaften sehen wird. Weiter berichtet die Muse von dem Adel und Kriegsruhm der Stadt, und zählt ihre vornehmsten Helden auf. Auch die kriegerischen Uebungen der Jugend werden beschrieben:

Imbellem horrebant victum, pacemque perosis
 Dulce fuit sola vivere militia.
Sic leo marmoricus *) cum sensit crescere fulvis
 Terga iubis, fauces dentibus, ungue pedem,
Lustra paterna odit stabulisque minatur et ardet
 Sola devictae vivere caede ferae.

Endlich wird die Entdeckung mitgetheilt, dass das bei Mantua gelegene Andes seinen Namen von den Galliern habe; Virgil also ursprünglich aus Angers stamme:

Nec te, dive Maro, si prima ab origine volvis,
 Exortum nostris Andibus esse negas.

Der dritte Gesang beschäftigt sich mit den kirchlichen Gegenständen der Stadt. Die Schutzheilige derselben erscheint dem Dichter, der sie ehrerbietig empfängt, und Vieles von ihr über die Geschichte des Christenthums in Angers erfährt. Er beschreibt nun die Pracht der Kirchen, vornemlich die des heiligen Mauritius, deren Chorherrn ihm eben so viele Päpste dünken, wie dem Cineas der römische Senat eine Versammlung von Königen schien. Die Sänger derselben:

---

4) Marbodus oder Marboldus und Marbodeus, aus Angers (decus Andegavorum), blühte im 12ten Jahrhundert; ward Bischof von Rennes, und starb im J. 1123 im Kloster des h. Albinus zu Angers. Die Titel seiner zahlreichen Gedichte s. in Leyseri Historia Poetar. med. aevi p. 369. Fabric. Bibl. lat. med. V. p. 16. s.

*) marmaricus.

Quid tibi cantores? illic Thamiram, Orphea, Musaeum,
Et cum Mercurio Smyntea*) repperias:
Panaque qui primus calamos coniunxit, et illum
Qui grave iudicium, nunc sine pelle, tulit.
Illic Terpander sonat et crinitus Joppas,
Et sonat Aonio cincta Minerva choro.

Ueberhaupt aber findet der Dichter hier einen so überschwenglichen Reichthum bewunderswürdiger Gegenstände, dass er nur Weniges davon berühren kann:

Nam si vel cursim narrem omnia, longior ibit
Maeonia nostra haec Andias Iliade.

Vor allen zu Angers verehrten Heiligen preist er den h. Mauritius, zu dem die Frauen um die Gabe der Fruchtbarkeit flehen. Auch die Gemahlin des Königs, Ludwig des Zwölften, flehte zu ihm; aber ihr Gebet blieb unerhört:

O quotiens illum votis precibusque vocavit!
O quotiens humiles obtulit Anna manus!
Anna suo cupiens innatum ducere regem
Gegnere (*sic*), qui gallum duceret imperium.
At renuere preces coelestia numina, Francus
Non alio melius rege regendus erat.
Quam bene sub Franco Francisco Francia franca est,
Principe sub Franco franca sit illa opus est 5).

Die letzten Heiligen, die der Dichter preist, sind Cohardus und Johannes, von deren Wundern er Ausserordentliches rühmt; aber zu Ende eilend bricht er ab:

*) Sminthea.

5) Schwerlich ist das nicht unbeliebte Spiel mit dem königlichen Namen irgendwo weiter getrieben worden. In einem Gedichte auf Luise von Savoyen in einem Brevier der K. Bibl. (in Dibdin's Bibl. Tour. II. p. 187) heisst es doch nur: Mère humble et franche au grant espoir de France. — Du Roy Françoys qui les Françoys regente. und bei Clement Marot: Si mon seigneur, mon prince et plus que père, Qui des François Françoys premier se nomme, N'était point Roy de sa France prospère etc.

O si non placido quaerens requiescere portu
    Respueret longas Musa perosa moras,
Efferrem alta tuas in dotes carmina, vel quae
    Nonnisi Maeoniis aequiparanda sonis:
At me iura vocant: posthac Dionysia festa
    Finem addunt nostris exitiumque iocis.
Hactenus alma tuum Clio cecinisse poetam
    Sit satis: haec numeris ultima meta meis.
Plasmanti omne quod est durum reparare laborem,
    De septem lasso sat fuit una dies.
Sicque viatori satis est septem una dierum,
    Quae reparet longa corpora fessa via.
Si septem in partes tot (*sic*) longum diviseris annum,
    Pars anni numeris serviit una tuis [6].

Finis Andiados.

---

4. **Petrus Paulus Vergerius de ingenuis moribus.** (Membr. II. no. 105) auf 26 Blättern dünnen und ausgesuchten Pergamentes; saubere italienische Schrift, die aber nicht frei von Fehlern und Auslassungen ist. Ein fol. 19 b. angeführter homerischer Vers zeigt in seiner Entstellung, dass der Schönschreiber griechische Schrift nicht lesen konnte. Dieses kleine Werk ist an den Zögling des Verfassers Ubertinus, den dritten Sohn Franciscus des jüngern von Carrara, gerichtet. Die Vorrede fängt mit den Worten an: Franciscus senior, avus tuus, cuius ut extant plurimae res magnifice gestae, ita et multa passim sapienter ab eo dicta memorantur, dicere, ut

---

6) Ich erwähne hier einige beim Ueberlesen des Gedichtes angemerkte fremdartige Wörter. fol. 2 b. arctabant laxos foedera nulla *gamos.*
spacillum. Ib. brevi spacillo.
ferascere. fol. 4 a.
crudere rudi rusticitate hominem. Ib.
sophica lege. fol. 4 b.
digardus. fol. 5 a.
compatuisse. fol. 6 a.
splenditer. fol. 14 b.

accepimus, Ubertine, solebat etc.[1]). Die Schrift selbst zeigt den Weg zu einer edeln Ausbildung durch Befolgung tüchtiger Grundsätze, durch freie Studien und ritterliche Uebungen, wobei Lehre und Beispiel gemischt ist. Die Brauchbarkeit des Inhaltes[2]) und die Schönheit des Vortrages verschaffte der kleinen Schrift Beifall. Sie wurde in den Schulen gelesen[3]), und seit 1485 fleissig gedruckt[4]). Der Kolophon der Handschrift heisst auf vier rothgeschriebnen Zeilen:

Petripauli .... Justinopoli ad Vbertinum
Carariensem de ingenuiſ moribus et libe
ralibus studiis Adolescentiae
Liber foeliciter Explicit.

Angelus tutuſ ſſ.

---

1) Einen Theil von dem Lobe, was dieses Prooemium enthält, wiederholt ein Brief von Vergerius ad egregium Juvenem Ubertinum de Carraria bei Muratori Scriptt. Rer. Ital. XVI. p. 229. vorzüglich das studium litterarum et armorum. Von dem letztern rühmt die Schrift, dass er es in dem Treffen bei Brescia kund gegeben: apud Brisciam nuper cum esses in exercitu Germanorum progredi ausus es in hostes armatus quantum ceterorum nemo militum offerre se sustinuit. Von den unglücklichen Söhnen Franciscus II. erzählt Scardeonius (de antiquitate Patavii p. 287.), dass sie im Jahr 1406 nach einem unglücklichen Kriege mit den Venetianern zu Venedig im Gefängnisse getödtet wurden.

2) In einem Briefe an den Verf. sagt Colutius (Muratori l. c. p. 230.) unter anderm: non mihi visus est adolescentulum instituere, sed ad omnem vitae rationem et aetatis humanae differentias virum perfectissimum erudire. Zugleich verbessert er einige historische Irrthümer und tadelt die Orthographie besonders wegen des falschen Gebrauches des Y. Das letztere ist in unsrer Abschrift berichtigt; auch der eine der historischen Irrthümer, den Vergerius in seiner Antwort a. a. O. p. 231—234 anerkennt.

3) Paul Jovius in Elog. c. CXI. p. 254. Latine scribendi singularis eo seculo facultas enituit, uti apparet ex eo libello, qui de educandis liberis ad exactam disciplinam peramoene atque prudenter scriptus me puero in scholis legebatur.

4) Zum erstenmal erschien die kleine Schrift in Verbindung mit Plutarchs, Basilius' und andrer Abhandlungen verwandten Inhalts, Brixiae 1485. 4. welche sehr seltne Ausgabe die Bibl. Spencer. IV,

Der Name des Verfassers ist ausgekratzt, vielleicht, wie eine Bemerkung von neuerer Hand auf dem Vorsatzblatte andeutet, von einem katholischen Besitzer, dem der Name Vergerius verhasst war. In diesem Falle muss man annehmen, dass der, so seinen Hass auf diese Weise kund gegeben, den ältern Vergerius mit dem jüngern verwechselt habe; wie dieses von dem Urheber jener Bemerkung selbst geschieht, wenn er behauptet, unsre Handschrift sey dem Churfürsten von der Pfalz, Friedrich dem Dritten, von dem Verfasser verehrt worden 5). Dass sie zu einem Geschenke bestimmt gewesen sey, kann aus ihrer Sauberkeit und der Verzierung der ersten Seite und der Initialen geschlossen werden; so wie das eingemahlte Pfälzische Wappen zeigt, dass sie ein Eigenthum dieses Hauses gewesen ist.

Von ganz gleichem Aeussern, von derselben Hand geschrieben, und auf dieselbe Weise verziert, nur mit Ausnahme des Pfälzischen Wappens, ist folgende Handschrift der Abhandlung eines Zeitgenossen:

5. L e o n a r d u s A r e t i n u s d e e r u d i t i o n e f e m i n a r u m i l l u s t r i u m ad illustrem Dominam Battistam de Malatestis. (Membr. II. no. 100) 10 Blätter. Der Anfang: Compulsus crebro rumore admirabilium virtutum tuarum scribere ad te constitui, ut ingenio illi, de quo tam ampla magni-

---

p. 55. no. 795. beschreibt. Dann zu Paris. 1494. S. Panzer Ann. II. p. 304. no. 296. und öftrer, auch in Sammlungen. z. B. De ratione studii deque vita iuventutis instituenda opuscula diversorum autorum. Basileae. 1541. 8.

5) Peter Paul Vergerio der ältere war zu Capo d'Istria (Iustinopolis) um das Jahr 1339 geboren, begleitete den Cardinal Zabarella zum Concilium nach Costnitz, und den Kaiser Sigismund nach Ungern, wo er, wie man glaubt, um das Jahr 1419 starb. Der jüngere Vergerio, aus derselben Stadt gebürtig, starb zu Tübingen 1565. Sein Geburtsjahr ist ungewiss. S. über beide Niceron. Vol. XXXVII. über den ältern Fabric. Bibl. Lat. med. VI. p. 289. über den jüngern vornemlich Bayle Diction. V e r g e r i u s.

sionque audissem, vel gratularer iam perfectionem iam consequuto, vel certe ad eam consequendam per meas litteras exhortarer. Diese Schrift ist zuerst an's Licht gestellt Paduae. 1483. 4. S. Panzer Annal. II. p. 373. no. 59. dann öfter, auch unter dem Titel: De bonis studiis. S. Freytag Apparat. T. II. p. 843. Fabric. Bibl. lat. med. I. p. 292. Mazuchelli Vol. II. P. IV. p. 2210. Von der Dame, an die dieses Sendschreiben gerichtet ist, der Tochter des Grafen Antonio di Montefeltro, der Gemahlin Galeotto's Malatesta, Herrn von Pesaro, s. Betussi in Suppl. ad Boccat. de fem. ill. p. 325. Olivieri Notizie de Battista de Montefeltro. 1787 *).

Die Bibliothek besitzt noch folgende handschriftliche Werke Leonardo Aretin's:

6. Magni Basilii ad nepotes suos de legendis libris secularibus opusculum. mit einer Zuschrift an Collutius. (Membr. II. no. 110. fol. 131.) 24 Blätter im kleinsten Formate. Von dieser Schrift besitzt die Bibl. einen alten Druck, Mogunt. ap. Martin. Brenningarium (Mon. typ. p. 70. no. 21), welcher in der Folge der temporum, der Wortstellung, auch in andern Dingen von der Handschrift abweicht.

7. Leonardi Aretini Epistola ad Thomam Cambiatorem (Chart. B. no. 61. fol. 336. 5 und ½ Seite). Gedruckt in Leonardi Bruni Aretini Epistolarum Libris VII. cur. Jo. Alb. Fabricio. Hamburgi. 1724. 8. Lib. V. 2. p. 16—170. Unsre Handschrift ist nicht mit Sorgfalt gemacht.

8. Leonardi Aretini Invectiva contra Ypocritas (Chart. B. no. 239. fol. 8 b. auf 15 Seiten). Gedruckt in

*) Eine von ihr an den Kaiser Sigismund gehaltne lat. Rede ist in der Bibliotheca Codd. Mss. Monasterii S. Michaelis Venet. prope Murianum. Venet. 1779. fol. p. 701. s. wo Jo. Ben. Mittarelli ebenfalls Nachricht von ihrem Leben ertheilt.

Ortuini Gratii Fasciculus Rerum expetendarum et fugiendarum. Colon. 1535. dann correcter Lugduni ap. Anisson. 1679. Londini. 1691.

---

9. Höchst wahrscheinlich ist auch folgendes Gedicht Bernardo Tasso's zu einem Geschenke bestimmt gewesen: Epithalamio di Bernardo Tasso nelle nozze del Signor Federico Gonzaga Duca di Mantova et di Madonna Margherita Paleologa (Membr. II. no. 107.). 8 Blätter schönen Pergamentes; saubere Schrift. Die Ueberschrift in sechs Zeilen mit Uncialen in Gold geschrieben. Der Dichter beginnt mit einer Anrufung des Gottes der Ehen:

> Lascia le rive, che co suoi cristalli
> Bagna Aganippe; et col bel croceo velo
> Vieni o fratel d'Amor sacro Himeneo.
> Vieni Himene Himeneo, che gia nel cielo
> Col lembo pien di fior purpurei, et gialli
> Appar l'Aurora; et cosi chiaro giorno
> Tolt' ha di grembo a Theti, et si sereno,
> Come secolo alcuno unqua' uedeo.

Gegen das Ende, wo er den hochbeglückten Bräutigam auffordert, jeden trüben Gedanken zu verbannen, und den Gefilden zuzueilen, in die Hymen ihn ruft, sind acht Zeilen ausgewaschen, und das Gedicht schliesst mit folgenden Versen:

> Vivete lieti, e'l fior de gli anni vostri
> Cogliete, mentre la stagion gentile
> Il vi consente, et gli anni invidi *) avari;
> Et sia ogni vostro frutto a voi simile,
> Degna materia di purgati inchiostri.

Die Verbindung, welche dieses Gedicht feiert, wurde zwischen dem ersten Herzog von Mantua und der Tochter des Herzogs von Monteferrato, Wilhelm des neunten, im Jahr 1532 geschlossen. Die Regierung jenes Fürsten zeichnete sich

---

*) ignudi. ediz.

durch Begünstigung der Künste aus, und sie hatte Mantua prächtigere Schauspiele und geschmackvollere Feste gesehn, obgleich auch seine Vorgänger keinem ihrer Zeitgenossen an Liebe zur Kunst und freigebiger Förderung derselben nachgestanden hatten. — Uebrigens findet sich dieser Hochzeitgesang in den Rime di Messer Bernardo Tasso. Vinegia (1560). 12. Libro Secondo p. 140 - 147. Die in unserer Handschrift wahrscheinlich aus allzugrosser Ehrbarkeit ausgelöschten Zeilen lauten hier so:

> Prendi la rosa dolcemente acerba,
> Che'l ciel largo e benigno a te sol diede:
> La qual con più vaghezza ognor rinverde;
> Va, che non troverai l'invida gonna,
> Che i tuoi dolci diletti a te contenda;
> Scherzate insieme, e da gli occhi e dal viso
> Bevete quel piacere che vi concede
> Venere casta, e sien le voglie pari:
> Il quale ognor ne le vostr' alme assisso,
> A tutt' altro etc.

---

10. Epigrammi. (Mbr. II. no. 111). 17 Blätter auf zartem weissen Pergament, nette Schrift, die Initialen vergoldet. Fälschlich heisst es in einer Anmerkung auf dem ersten Blatte, „diese Poesien seyen nie gedruckt, und entweder von Bernardo Tasso, oder von dessen Sohn“; wahrscheinlich hingegen, „dass sie das einem Prinzen offerirte Original seyn möchten.“ Es sind die von Luigi Alamanni der Prinzessin Margarita mit einer kurzen, von Paris aus datirten Zueignung (1546) gewidmeten Epigramme*), die sich zuerst in der Ausgabe des Gedichtes della Coltivazione von Giunti. 1560 finden, und um derentwillen Alamanni für den Erfinder dieser Gattung der Poesie unter den Italienern gehalten wird. Manni de Florentinis Inventis. Mehrere derselben hat Dolce in das 5te Buch Delle rime di diversi. Venezia. 1555. 8. aufgenommen. Vollständig enthält sie die Ausgabe der Coltivazione colle Annotazioni del

*) Diese prosaische Zueignung hat unsre Handschrift nicht.

Dettane Gius. Bianchini da Prato. Parma. 1764. 8. p. 256—272. In unsrer Handschrift ist die Ordnung verschieden. Die erste ist an den König von Frankreich gerichtet: Del gran Francesco l'alta cortesia (IV, ed. di Parma). Das 2te bezieht sich auf den Feind seines Ruhms, Carl den fünften:

L'Aquila è de gli uccei donna et regina,
Ma si pasce di sangue et di rapina;
Magnanimo, leal, aperto è il Gallo,
Et vive senza offesa et senza fallo*).

---

*) Man erinnert sich hierbei folgender Anecdote, welche Mazzuchelli in dem Leben unsers Dichters aus guten Quellen erzählt: Während des Krieges, den der König von Frankreich mit Carl dem V. führte, hatte Alamanni in einem seiner Gedichte den österreichischen Adler mit den Worten bezeichnet: L'Aquila grifagna, Che per più divorar due becchi porta. Im Jahr 1544 wurde er nach geschlossenem Frieden an den Kaiser als Gesandter geschickt. In der Rede, die er an ihn hielt, war das Lob nicht gespart, und auch der Adler spielte eine bedeutende Rolle, und wurde mehr als einmal erwähnt. Da fiel der Kaiser mit den Worten ein:

l'Aquila grifagna,
Che per più divorar due becchi porta.

Der Redner aber verlor die Fassung nicht. Ohne seine Miene zu verändern, antwortete er: „Damals schrieb ich als Dichter, dem es nicht blos erlaubt, sondern eigenthümlich ist, zu fabeln; jetzo sprech' ich als Abgesandter, für den es sich auf keine Weise ziemt zu lügen, vornemlich wenn er von dem aufrichtigsten und heiligsten Herrn an den aufrichtigsten und heiligsten Fürsten abgeordnet ist. Damals schrieb ich als Jüngling, jetzt sprech' ich als Greis; damals voll von Zorn und Leidenschaft, von dem Herzog Alessandro, Ew. Majestät Schwiegersohne, aus meinem Vaterlande verjagt zu seyn; jetzt frei von jeder Leidenschaft, und geheilt von dem Wahne, dass Ew. Majestät Ungerechtigkeit dulte. Damals waren meine Ohren von Verleumdungen angefüllt, jetzt bin ich seit langer Zeit durch unendliche Erfahrungen vollständig belehrt, die ich selbst gemacht und von der halben Welt vernommen habe." Die Fassung des Redners gefiel dem Kaiser. Als er sich erhob, um zur Tafel zu gehn, legte er ihm die Hand auf die Schultern und sagte: er habe nicht Ursache über sein Exil zu klagen, da er in dem Könige eine solche Stütze gefunden habe; ein wackrer Mann habe an jedem Orte ein Vaterland; wohl aber

Die nächste Stelle nehmen zwei Epigramme auf den Dauphin (VIII. IX. edit.) ein, auf die eines auf Catharina von Medicis folgt. Die Anordnung, die in der Handschrift wesentlich von der im Drucke abweicht, scheint nach der Zahl der Verse gemacht zu seyn. Die vierzeiligen Epigramme, 58 an der Zahl, machen die erste Abtheilung; die sechszeiligen, deren 20 sind, die zweite; auf diese folgen 5 achtzeilige. Den Beschluss machen vier zehnzeilige, und ein zwölfzeiliges Epigramm. Zunächst Amore fuggitivo in 22 Distichis, eine ziemlich treue Nachbildung von Moschus Ἔρως δραπέτης, die ich in den Ausgaben von Alamanni's Gedichten, die mir zu Gebote stehn, nicht finde *). Der Anfang ist:

Venere il figlio Amor cercando guia
    Et chiamando 'l dicea per ogni riva:
A chi m'insegna Amor da me fuggito
    Dono un baccio in mercede; a chi sia ardito
Di rimenarlo a me, prometto et giuro
    Ch'assai più li darò ch'un baccio puro etc.

Auf dieses Gedicht folgen noch 11 einfache Disticha. Die ganze Zahl der Gedichte beträgt 131, unter denen zwei Epigramme sind, die ich in der Ausgabe vermisse:

Tu m' hai in odio se m' ami, se m' odi,
    Hor non m' amar se del mio mal non godi.
Io t' odio, io t' amo, et come ciò m' aviene,
    No'l saprei dir, ma'l sento et vivo in pene *).

Fui posta quà dove quest' acqua versa,
    Per non esser mai persa, et pur son persa.

Dagegen fehlen in der Handschrift Epigr. LXX. LXXI.

müsse es dem Herzog von Florenz wehe thun, einen so klugen und muthvollen Mann als Alamanni sey, verloren zu haben. Von dieser Zeit an genoss Alamanni grosse Ehre am Hofe, erlangte für seinen König was er nur wollte, und wurde mit ehrenvollen Geschenken entlassen.

*) Mazzuchelli Vita di L. Alam. p. 50. führt sie aus Cartari Immagini de gli Dei. Padov. 1608. 4. p. 462. an.

LXXV. LXXXV. XCV. CV. bis CXXII. Die Lesarten weichen bisweilen in beiden ab; manchmal zum Vortheil der Handschrift. So sagt z. B. der sterbende Brutus Ep. XLIII. 2. zu Rom in der Ausgabe: *Piangi il mio fato et la mia sorte rea*, offenbar richtiger die Handschrift: *et la t u a sorte rea*. Bisweilen möchten beide Lesarten gleichen Werth haben. Z. B. Ep. XV. vom Themistokles:

> per non guastar la patria et servar fede,
> Et punir l'error suo, morte si diede.

Die Handschrift: Et purgar l'error suo. XXX. 2. se diede al velenato sposo. Unsre Handschr. se dette. 3. Dicendo. Die Handschr. Cantando. Zweifelhaft kann man seyn in einem Epigramm (XXIX) auf den ältern Brutus:

> Quando alcun riprendea del suo furore
> Brutto il primiero, ed ei dicea nel core —

Die Handschrift: del suo fore, was vielleicht nicht als Schreibfehler, sondern als frühere Lesart zu betrachten ist, indem der Dichter fore oder fuore, mit Rücksicht auf die Redensart esser fuore di se, als Nennwort gebraucht, des Ungewöhnlichen wegen aber nachher mit furore vertauscht hatte.

---

11. 12. Zwei mit Zueignungen versehenen Abschriften von S t e r n t a f e l n T y c h o B r a h e s, die eine auf Pergament, die andre auf starkes Papier; in beiden die Einrichtung gleich. Die erste (Mbr. I. no. 110. Cypr. p. 21. no. LXXI.) besteht aus 27 Pergament-Blättern (14″ 3‴. Br. 10″.). Auf einem vorgesetzten Papierblatte: *Illustrissimo et celsissimo Principi ac domino dno Friderico Wilhelmo Septemviratus Saxonici Protectori, Landgravio Thuringiae etc.*

---

*) Der Gedanke ist, wie in einer grossen Anzahl von Epigrammen Alamanni's, aus der Anthologie entlehnt, doch hier anders gewendet und erweitert. S. Anthol. Pal. XI. 252. Animadv. ad Anth. Gr. II. 3. p. 38.

Hos Atlanteos (Dux Inclyte sume labores,
Quos operosa diu noxque diesque dedit.
Debuerant equidem quibus orti fulgere in oris,
Et iubar hinc imos spargere ad Antipodas:
Ni superis aliter visum qui Fata gubernant,
Vraniaeque aliter, quae sua sacra fovet;
Nescia contemni, fraudari, odia invida, noxas,
Censurasque rudes, sorditiemque pati:
Plurima quaeque alias fanda atque infanda tulisset,
Regna nisi mallet nunc peregrina sequi;
Nec peregrina tamen; Coelum tota undique Tellus
Suspicit, aethereis invigilatque viis.
Prosperiora igitur coelestia Numina spondent
Tanta nec ingratis sunt peritura locis *).

Darunter mit des Vfs eigner Hand: *Cels. vestrae submissa addictiss. Tycho Brahe. mpp.* Auf dem folgenden Blatte der rothgeschriebne Titel: *Tychonis Brahe Stellarum octavi orbis inerrantium accurata Restitutio. Wandesburgi. Anno* cIↄ Iↄ IIↄ. Auf der Rückseite ist das von J. D. Geyn im J. 1586 gestochne und illuminirte Bildniss Brahes eingeleimt. fol. 2. Vorrede mit der Ueberschrift in 6 Zeilen mit Goldschrift: *Ad augustissimum Imperatorem Rudolphum secundum De inerratium stellarum verificatione. Tychonis Brahe Praefatio.* Diese Vorrede füllt 9 Seiten. Sie handelt von der Geschichte der Beobachtung der Fixsterne seit Hipparchus, ihren Mängeln und dem, was Er selbst zu ihrer Berichtigung zu leisten beabsichtigt habe. Aus dem Schlusse ersieht man, dass diese Tafeln zu einem

*) Dieses Gedicht scheint Tycho, der sich viel mit lateinischer Poesie beschäftigte, jeder Copie mit gegeben zu haben. Abweichungen kommen in beiden gothaischen Exemplaren nur im ersten Disticho vor. In dem, in welchem es Gassendi *Vita Tych. Brah.* V. p. 152. hat abdrucken lassen, lautet der erste Vers: *Hos quoque stelliferos cape, Princeps inclyte, foetus.* und das letzte Wort ist *viris*, nicht *locis*. In dem Ex. des Erzbischofs von Salzburg ging noch ein, diesem Fürsten besonders gewidmetes Gedicht von 6 Distichis voraus, welches Gassendi ebenfalls p. 151 aufbewahrt hat.

Neujahrsgeschenke für den Kaiser bestimmt waren *). Die erste Tafel fol. 6b. hat die Ueberschrift: *Tabula continens quantum singuli anni in duobus seculis antecedentibus demant longitudini affixarum ad annum* 1600 *sequenti Canone dispositae.* fol. 7. *Tychonis Brahe stellarum inerrantium quotquot visui utcunque patent numero millenarum ex accuratissimis intra anos XX praeteritos maximis et nullis fallaciae obnoxiis organis in ipso minuto tam quoad long: quam lat: caelitus summa diligentia deductis observationibus canonica expositio ad annum Christi CIↃIↃC completum accommodata. Primo de stellis, quae apud Zodiacum conspiciuntur.* Am Schlusse dieses Abschnittes fol. 12b. *Sunt itaque stellae penes Zodiacum restitutae numero* 335: *quarum magnitudinis primae* 6. *secundae* 9. *tertiae* 37. *quartae* 79. *quintae* 108. *sextae* 92. *nebulosae quatuor.* Die zweite Abtheilung fol. 13a. hat die Ueberschrift: *Secundo de stellis, quae versus septentrionem apparent.* Den Anfang macht *Ursa minor.* den Beschluss *Trianglus.* fol. 21a. *Quarum stellae in boreali plaga rectificatae numero* 480. *inter quas magnitudinis primae* 4. *secundae* 23. *tertiae* 89. *quartae* 188. *quintae* 80. *sextae* 91. *nebulosae* 5. — Die dritte Abtheilung. fol. 21b. *Tertio de stellis quae in meridionali parte videntur.* der erste *Cete.* der letzte *Centaurus. Idcirco in Australi tractu stellae verificatae* 185. *in quibus inveniuntur magnitudinis primae* 3. *secundae* 9. *tertiae* 37. *quartae* 73. *quintae* 46. *sextae* 17. *Quapropter omnes*

*) *Dabantur prope Hamburgum in arce Ranzoviana Wandesburgi circa terminos Germaniae et Cimbricae Chersonesi. Anno* 1598 *postridie Calen. Ianuarii.* Von dieser Freistatt aus suchte der aus seinem Vaterlande von seinem misgeleiteten und übelberathenen Könige Vertriebene Schutz und Gunst andrer Freunde seiner Wissenschaft, und sendete ihnen Abschriften seiner Fixstern-Tafeln zu. Die ganze Vorrede ist in dem Anhange von Tycho's Leben von Gassendi p. 247—256 abgedruckt.

stellas a nobis accurate observatas et restitutas sunt numero mille. quarum magnitudinis primae 13. *secundae* 41. *tertiae* 163. *quartae* 340. *quintae* 234. *sextae* 200. *nebulosae* 9. Hierauf folgt fol. 26 b. *Tabula continens quantum singuli anni in duobus seculis sequentibus addant longitudini affixarum ad annum* 1600. *praecedenti canone dispositae.* fol. 26 a. *Tabula continens centum selectarum stellarum ascensiones rectas et declinationes ad annos completos* 1600 *et* 1700. *una cum earundem intercedente differentia.* fol. 27 b. *Tabula refractionum fixarum stellarum.*

12. Dasselbe Werk. (Chart. A. no 984.) Auf 26 Blättern. Das erste enthält das obige Gedicht mit der Ueberschrift: *Illustrissimo atque celsissimo principi ac domino dno Vdalrico duci Megapolensi principi Henetorum, Comiti Swerinensi etc.* mit der eigenhändigen, aber durch ungeschicktes Beschneiden verstümmelten Unterschrift Tycho Brahe's. Alles übrige ist wie in dem vorher beschriebenen Exemplar *).

Ein drittes Ex. dieser Tafeln, ebenfalls auf Pergament, findet sich in der Bibliothek des Königs der Niederlande im Haag, von welchem Bodes Astronomische Jahrbücher von 1786 p. 215. Nachricht ertheilen. Die Vergleichung dieses Exemplares, das sich der Herzog Ernst II. von dem Prinzen von Oranien zur Ansicht erbeten hatte, veranlasste Herrn von Zach, über diese Tafeln einige Bemerkungen niederzuschreiben, die sich in der h. Bibl. befinden, und von denen mir nicht bekannt ist, dass an einer andern Stelle Gebrauch davon gemacht worden sey. Es dürfte also nicht unpassend seyn, aus ihnen was hierher gehört, mitzutheilen.

Ce même Catalogue, schreibt Zach, se trouve imprimé dans le 3me Volume de l'*Historia celestis Britannica* de *Flam-*

*) Dieses Ex. ist von Herzog Ernst II. aus der Bibliothek des Professors Karsten in Halle, welcher früher in Bützow gewesen war, erstanden worden.

steed; mais il ne paraît pas que ni lui ni M. de La Lande dans son Astronomie aient eu connaissance de ce MSC. Flamsteed a tiré ce Catalogue de Tycho des *Tables Rudolphines* par Kepler (en 1627). Il ignore d'où Kepler peut avoir pris les 280 étoiles qu'il a ajouté à ce Catalogue qui ne contenait que 777 étoiles principales prises du I. livre des *Progymnasmata* de Tycho. Il hazarde (p. 91) seulement cette conjecture *que Kepler pouvait les avoir prises de quelques manuscrits de Tycho ou bien les avoir déduites de ses observations.* Il cite à la même page la lettre de T. à Rothmann, Astronome du Landgrave de Hesse du 14 Janv. 1595 dans laquelle T. lui marque avoir rectifié la position de 1000 étoiles. Or nos Mscs en qu. sont ces mêmes positions dont T. fait part à Rothmann; leur nombre est précisément mille comme T. l'a marqué lui-même à la fin de son manuscr. *quapropter omnes* etc. Cette remarque se trouve dans les 2 exempl. de Gotha, mais elle n'est point dans celui du Prince d'Orange. — Mr. de la Lande ne paraît pas non plus avoir eu connaissance de l'existence de ces Mscs. Dans son Astronomie art. 719. il n'a fait que copier et traduire les mots de Flamsteed l. c. — Ce même msc. a aussi échappé à la connaissance de Bailly, qui cependant avait fait de grandes recherches en ce genre. — Un passage prouve même qu'il a absolument ignoré l'existence d'un pareil mscrit, et qu'il n'a fait qu'adopter les conjectures de Flamsteed et de la Lande. Il dit dans son Hist. de l'Astron. mod. p. 716. *C'est ainsi que Tycho forma son catalogue qui contient 777 étoiles dont les positions sont reduites au 1 Janvier* 1600. *Kepler dans ses tables Rudolphines en donne* 280 *de plus établies sans doute sur les observations manuscrites de Tycho.*

Il est bien étonnant qu'une pareille conjecture érronée ait été transmise par des Astronomes aussi célèbres jusq' à nos jours, tandis qu'on trouve en mots clairs et précis la notice

de ce Catalogue de 1000 étoiles de Tyche dans les Tables Rudolphines de Kepler que ces auteurs citent tous. Voici ses propres mots p. 6. de la Préface: *Millenarium vero fixarum plenum perfecerat Tycho Braheus antequam veniret in Bohemiam: et exemplaria manuscripta passim ad bibliothecas regum et principum transmisit. Unius Viennam missi lator ipse fui etc.* Pierre Gassendi Vit. Tych. Brah. Hagae-Com. 1654. p. 158. rapporte la même chose. Tycho fit faire plusieurs copies de ce Catalogue qu'il envoya aux Académies de l'Europe et à plusieurs princes amateurs et protecteurs des sciences une entre autre à Wolfgang Théodoric Archevêque de Salzbourg, une autre à Maginus. Ce dernier savant professeur de Mathématiques à Bologne, en parle dans la préface de son livre intitulé *Tabulae secundorum mobilium.* Ce Catalogue Msct se trouve d'ailleurs cinq fois imprimé, quoique la Lande ne parle que de deux impressions celle de Kepler et de Flamsteed; car il se trouve aussi dans l'*Astronomia Danica de Longomontanus* (Amsterd. 1640. p. 202) et dans un ouvrage qui porte le titre *Pandora mathematica tabularum universae Mathesis ... opera Christiani Grünebergii.* Lipsiae. 1703. 4. enfin dans un autre ouvrage du Jesuite *Christophorus Gruenperger* *) publié à Rome, mais dont j'ignore le titre (Cf. Kepler Tab. Rudolph. p. 6. 114). Ce qui est le plus remarquable c'est qu'on trouve dans l'Appendix de la vie de Gassendi p. 256 une petite table comparative des erreurs de ces Catalogues imprimés avec le msct envoyé à l'Archevêque de Salzbourg, qu'il dit avoir comparé lui-même, et dont il donne le résultat par deux raisons: *Una*

*) Kepler par méprise l'appelle *Jean*; Riccioli (Almagestum nov. Chronici. II. p. XXXII) *Christoph. Griembergerus*, et parle du même Catalogue, sans cependant nommer Tycho. Ce Jesuit natif d'Inspruck mourut 1636. Christian Grüneberg, Professeur à Francfort sur l'Oder était de Poméranie et vivait encore vers la fin du XVII siècle.

est quod etiamsi varia illius exempla missa huc illuc fuerint .i. nemo tamen hactenus fuerit, qui publici iuris ipsum fecerit, cum intersit nihilo minus; ne ex tanto viro ullum monumentum pereat etc. Il ne donne pas tout le catalogue puisqu' il se rapporte à celui de Kepler. *Incirco non est*, dit il p. 246, *cur actum agatur, Operae pretium solum est quà iste ab aliis discrepet diligenter notare.* Cette table comparative est par consequent très-interessante; car par le travail que j'ai fait en comparant nos deux Mscs avec celui de la Haye, nous avons la comparaison de 4 Mscs avec les imprimés, mais comme ces Tables seraient longues à inserer ici, je me propose de les publier dans quelqu' ouvrage ou recueil astronomique. etc.

Der Gleichheit des Inhaltes wegen erwähnen wir hier noch:

13. Tabulae Alphonsinae (Mbr. I. no. 109). 24 Blätter; Höhe 16″ 4‴. Br. 1′. Auf der inwendigen Seite des hölzernen Einbandes ist ein Blatt befestigt mit der Inschrift: *Tabulae Alphonsinae sic dictae ab Inventore Rege Alphonso X. Rex Castiliae et Leon. sed nunquam impressae**). Der Inhalt ist folgender. fol. 1ᵃ. **Tabel des Mittellaufes der Planeten ayn den joren noch cristi geburt alß geschreben stehet.** Die Seite ist in 16 Fächer getheilt, von denen das erste **dy jor nach x̃ geburt** enthält; die Jahre laufen in dieser ersten Tafel bis 1868. Die Worte und Ziffern sind auf das mannichfaltigste durch Farben unterschieden. fol. 15. Theorica Saturni. Eine nach den Zeichen des Thierkreises eingetheilte und bewegliche Scheibe mit einer daran befestigten

---

*) Wäre die letztere Angabe richtig, so wäre diese Bemerkung vor dem Jahre 1483 geschrieben, wo die Alphonsinischen Tafeln zum erstenmale zu Venedig gedruckt worden sind. (S. Weidleri Hist. Astron. p. 281. Montucla Hist. des Math. Part. III. 1. p. 418. und vorzüglich Freytag App. liter. III. p. 733—741.) Sie ist aber offenbar von einer spätern Hand und im vorigen Jahrhundert geschrieben.

Regel oder Lineal von Pergament, um die Stelle des Planeten in jeder Zeit zu finden. Hierauf folgt von fol. 16 bis fol. 20. Theorica Jovis. Theorica Martis. Theorica Solis et Veneris. Theorica Mercurii. Theorica Lunae. fol. 21. Instrument czw finden daz more new licht vnd volmonde.

Endlich auch;

14. *Imagines Ptolemaei cum suis stellis verificatis tempore Alfonsi regis* (Membr. II. no. 141) auf 50 Blättern 9″ 6‴ Höhe. 6″ 6‴ Br. Saubere Schrift aus dem Anfange des 15ten Jahrhunderts, mit 48 ausgemahlten Sternbildern, deren erstes der kleine Bär, das letzte der südliche Fisch ist. Jedem Bilde gegenüber steht eine Tafel, in welcher die Sterne, aus denen es besteht, verzeichnet, und die Länge, Breite und Grösse eines jeden angegeben ist. Auf dem 2ten Blatte befindet sich folgende Note von derselben Hand, wie das Uebrige: *Nota quod ab anno quo equate sunt stelle ymaginum ptholomei contente et signate infra in hoc libro quod creditur a quibusdam fuisse tempore Regis Alfonsi a quibusdam vero creditur fuisse ante. usque ad annum presentem s. 1428. addendi sunt ad minus sex gradus supra loca longitudinum ipsarum stellarum posita in tabulis huius libri latitudo vero non variatur secundum ptholomeum. Alii autem auctores ut thebit et alii quod varietur latitudo nec ne nullam penitus faciunt mentionem de quo valde mirandum est.* Am Schlusse jeder Abtheilung der Sterne folgt ihre Zählung, und am Ende des Ganzen: *Omnes ergo stelle fixe in atrione et meridie et orbe signorum ex eis que habent magnitudinem sunt* 1022 *stelle quarum in magnitudine prima sunt* 24 *et in secunda* 95, *et in tercia* 208 *et in quarta* 474 *et in quinta* 26 *et in sexta* 49 *et nebulose* 5 *et ex tenebrosis* 9; *et stella situper thauguche non intrant in numerum.*

Beiträge

zur

ältern Litteratur

oder

Merkwürdigkeiten

der

Herzogl. öffentlichen Bibliothek zu Gotha.

Herausgegeben

von

Fr. Jacobs und **F. A. Ukert.**

Ersten Bandes zweites Heft.

Leipzig, 1835.

Dyk'sche Buchhandlung.

Inhalt des zweiten Heftes.

dieser am burgundischen Hofe gefeierten Festlichkeit. 893. *Zweiter Theil.* Eroberung des Occidentes, auch der Niederlande für die Prinzessin Liroppe, und die fabelhaften Indischen Feldzüge. 402 — 410. Beschreibung der Königin Candasse. 408. Feste in Babylon. 410. Tod Alexanders. 412. Alior, der Sohn Alexanders und der Candasse, nimmt an seinen Mördern Rache. *Vengeance par Jean Nevelaux* oder *Nevelois.* 413. — 3. *Historia Alexandri M. de proeliis.* Beschreibung einer undatirten, und zweier Strassburger Ausgaben. 415 — 417. deutsche Uebersetzung von Dr. Hartlieb. 418. f.

4. *Reisen des Ritters Montavilla* oder *Mandeville.* Lateinischer Auszug. 420 — 422. [*Onomasticon philosophorum et poetarum.*] Uebersetzung von *Otto von Diemeringen,* in zwei abweichenden Handschriften. 423 — 432. 5. *Geschichte der Jungfrau Maria* von *Martin Scherffenberg.* 429 — 431. — 6. *Canonica* [Cronica] *Alexandry des grossen Königs.* aus der Historia Alexandri gezogen. 432 — 435. — 7. Von Troye von der grossen stat. 435 — 445. Verbindung der Trojanischen Fabeln mit der Geschichte des Argonautenzugs. 441. — 8. *Guidonis de Columna historia destructionis Trojae.* Beschreibung zweier undatirten und dreier Strassburger Ausgaben. 441 — 443. — 9. *Die heiligen Plätze des gelobten Landes.* 445.

Berichtigungen und Zusätze. p. 447 — 462.

Register der Namen und Sachen im ersten Bande.

V.

SCRIPTORES
Graeci et Latini.
Manuscripti.

F. J.

V.

SCRIPTORES PROFANI
GRAECI et LATINI.

1. *Apparatus criticus ad* ACHILLIS TATII *Amores Clitophontis et Leucippes.* (Chart. B. no. 1514.) 1. Variae lectiones descriptae ex editionis Comelin. exemplo Bibliothecae Hamburgensis. 2. Var. lectt. Cod. membr. Bibl. reg. Paris. no. 2895. 3. Collatio Codicis Vat. no. 114. 4. Collatio Cod. Abbatiae Florentinae, nunc Mediceo-Laurentianae. 5. Francisci Guyeti Annotatiunculae. 6. Var. lectt. cod. Paris. reg. no. 2913. ad marg. ed. Bipont. manu Benedicti Hase adscriptae. Lib. VIII. 7. Var. lectt. ex cod. Bibl. Ambrosianae.

De his subsidiis, Achilli Tatio recensendo a me adhibitis, nunc vero Bibliothecae servanda traditis, vid. Prolegomena editionis Lipsiensis. 1821. 8. §. XII. p. LXVIII—XCIII.

2. AELIANI HISTORIA *Animalium.* J. G. Schneideri Saxonis Annotationes editioni anni 1784 adscriptae. (Ch. B. no. 1480.) Vid. Praefat. ad editionem nostram (Jenae. 1832. 8). p. XIII. et LXXXII.

2.a *Danielis Trilleri* Spicilegium Animadversionum criticarum in Aeliani Histor. Anim. scriptum anno 1745. (Ch. B. no. 1479.) Desinunt in libro XI. quaternione ultimo (D) amisso. Adhaerent *Eiusdem* Annotationes in *Thomae Magistri* Eclogas. — Dixi de hoc libello in Addendis ad Praefat. ed. Aeliani p. LXXXVII. s.

3. AESCHINES *orator.* Vide infra GORGIAS. (Ch. B. no. 572) Inest:

Oratio in Ctesiphontem. fol. 3—41.

Oratio in Timarchum. fol. 41—65. deficit in verbis: ὁ μὲν φεύγων κατηγόρει. p. 171, 6. Reisk. 365. Bekk. De-

sunt igitur XX capita secundum distributionem Bekkeri. Initium Orationis in Tim. comparavi cum edit. J. H. Bremii (Turici. 1823), cuius collationis specimen hic adscribam. P. 16, 5. τουτουῒ post Τιμάρχου omissum. 6. αὐτόν. — συκοφαντούμενος. P. 17, 5. ἐπὶ τοῖς δημοσίοις. 9. οὔτε ἐγώ. — οὗτος αὐτῷ. P. 18, 2. τῷ αὐτῷ λόγῳ τούτῳ. 5. καὶ ὀλιγαρχίαι. omisso αἱ. 8. οἱ νόμοι σώζουσι. marg. γρ. αὔξουσι. 9. καὶ ὀλιγαρχιῶν. omisso τῶν. P. 19, 1. καὶ ἔννομον. 5. καὶ ante ἀσελγῶς om. 6. ὑμᾶς σκοπεῖν. 7. τῇ πολιτείᾳ. 9. εἰ δὴ τά. P. 20, 2. περὶ σωφροσύνην ἐποιήσατο ὁ Σόλων. 4. καιροὺς ἐκείνους. 11. ὑμᾶς. om. — ἐποίησαν φύλακας. In marg. γρ. ἐπέστησαν. 12. καὶ ὑμᾶς. omissis verbis ἐγὼ νυνὶ πρός. 13. ὁ νομοθέτας. 14. οἳ κεῖν τῆς εὐκοσμίας. 15. τῶν ὑμετέρων. 16. δ' ἐφεξῆς. 17. ἡλικιῶν. 20. διεξελθεῖν πρῶτον ὑμᾶς. P. 21, 1. τρόπους τοῦ Τιμάρχου. 4. ἐστὶν post οἷς om. 6. ἀποδείκνυσιν. 8. μετὰ παίδων omisso πόσων. 9. πηνίκα ἀπιέναι. 10. μὲν γὰρ ἅπαγ. 14. καί τινας ἡλ. 16. παιδαγώγων. P. 22, 4. ἐπηγεγονότα. 5. ὧν οὕτως ἐντυγχάνει. 6. οὖν ante ὑμῖν om. 10. τὴν ἀρχὴν πονηρὰν λάβῃ. 11. παραπλήσιον ἡγήσατο πολίτῃ. 13. Lex in contextu omissa legitur in margine. 14. μὴ πρὸς ἡλίου. 15. πρὸς ἡλίου δϊδύνοντος. — ὑπὲρ τῶν παίδων. P. 23, 1. ἢ ἀδελφοῦ. 4. ἐὰν δὲ μὴ ἐπιτρέπῃ. 5. ἔνοχος ἔσται. 6. τεσσαράκοντα. 9. ἔθεντο. lineae superscriptum ηκαν. 10. λέγειν. — ἐκμιασθώσῃ. 12. γραφᾶς. P. 24, 1. ἑτερήσεως. 2. ἐξεμίσθωσαν. 5. ἐκμισθωσηθῇ. 6. καὶ ἄλλα. 9. ἐκεῖνος ἐκείνου τὴν παρρ. 13. τῶν ἡμερῶν μετέρων. 14. προαγώγας.

15. *γυναῖκα προαγορεύσῃ.* 17. *ὑβρίσῃ.* 18. *ὑβρίζει δὲ δὴ ὁ μ.* 19. *δούλων καὶ παράνομόν τι ποιεῖ.*

Huic orationi Scholia sunt addita, quae maximam partem conveniunt cum Scholiis a Reiskio editis in Oratorib. Gr. III. p. 719—748. hic illic Reiskianis emendatiora, certe talia, ut Reiskiana inde suppleri possint et corrigi. Sic in Scholio ad p. 29, 20 (R.) lacuna post *ὡς οὐδε* implenda per *ἤκουσε*. In Cod. enim habetur: *ἐκ τούτου δὲ ἤκουσε πλάτωνος*. In proximo scholio scribe: *καὶ φαμὲν ὁ δεῖνα ἔχων διὰ μάχης χειρῶν.* Ad p. 32, 10. scr. *τοὺς φονικοὺς νόμους*. Praecedit in Cod. *δράκοντος νεώτερός ἐστι... ὁ Σόλων ἔτεσιν ἑπτά.* pro *ἑκατόν*. sigla *ϱ* confusa cum sigla *ζ*. Ad p. 33, 1. Apogr. Tayl. *εὖ ἂν ἐκ τῶν ἐφήβων*. recte Reiskius suspicatus est *ἕως*: sic enim perspicue legitur in Codice. Paulo post in corruptissimo scholio ad p. 35, 8. legendum ex Codice: *ὅτι ἀγαλμάτια ἦν ὥςπερ καὶ ναϊσκάρια**) *ἐν τῷ ἐνδοτέρῳ οἴκῳ τῶν παλαιστρῶν μουσῶν κ. τ. λ.* Paulo post *διψῆν* habet cod. non *διψεῖν*. Ad eandem pag. lin. ult. in scholio de choris lege ex cod.: *ἐπειδὴ καὶ δέκα φυλαί. διαγωνίζονται δὲ ἀλλήλοις διθυραμβίῳ***). tum *ἑκάστῳ χορῷ. — χοροὶ κύκλιοι καὶ πῶς* [scr. *καί πως*] *ὁ δημ. τρ. ἔτη ἔχων ἐγένετο χορηγὸς ἀπορίᾳ δηλονότι χορηγοῦ.* Unum addam. In Scholio ad p. 44, 1. scribe cum codice: *ἦσαν δὲ ἐξ οἳ τοὺς μὴ ἐκκλησιάζοντας ἐζημίουν.*

4. AESOPI FABULAE. (Membr. II. no. 64. inde a fol. 46.) Vid infra no. 34. CHRYSOLORAS. Implent folia 21. Prima fabula est *περὶ ἀλώπεκος καὶ τράγου*. ultima *περὶ λύκου καὶ γεράνου*. Usus est hoc cod. scripto circa finem

---

*) Cod. *ναϊσκώρια*. Glossa ap. Stephan. *ναϊσκάριον. aedicula. sacellum. sacrarium.* In cod. Mead. Reiskius repererat *ὥςπερ καίναις καρίαις.*

**) Hoc vocabulum addendum Lexicis. Vid. Steph. Thes. Valpy. p. 4357. C.

Saec. XVti. Io. Mich. Heusinger in editione Aesopi. Isenaci. 1771. 8. repetita cum additamentis Schaeferi Lipsiae. 1810. 8. Vid. Heusingeri Praefat. p. XXXVII.

AGAPETI *Regentbüchlein*, vom Herzog Friedrich von S. G. in's Lateinische übersetzt, und im Jahr 1657 seinem Vater Ernst dem Frommen an dessen Geburtstage überreicht.

5. ALBERICI Poetria. (Membr. I. no. 55. Cypr. p. 9. no. L.) Vid. in capite de Codd. Theologicis. LACTANTIVS. Titulus: *Incipit poetria magistri Alberici* [1]). In fine: *Explicit liber de poetario Alberici.* Implet folia XXXI. Pagina habet lineas XLIII. Praecedit prooemium nunquam editum hoc:

Multa viri veteres cum scribendo sibi gloriam quaerere viderentur, plana posteris oratione detexerunt, multa typo ne vulgata vilescerent, competenter involverunt, multa velut mystica iucunditatis tantum gratia acute tum confinxerunt, horum primis utpote planiciem sectatis, itemque ultimis, ut qui involucris nihil adumbraverunt, enodationibus minus egentibus, medii figurarumque tradunt cuniculis tegentes [2]), *sine interpretationis adminiculo ad intelligentiam non perveniunt. De his ergo tractatum non praesumtionis meae ostentaria commentitia vel adinventione, sed authenticarum commodiore traditionum aggregatione publicae utilitatis studio suscepi. Fortasse non otiosum. Neque enim vel*

---

1) In Cod. *Alberti.* supra positum *i*, et adscriptum: *Albericus est nomen eius.* De *Alberico* vid. Carol. de Visch in Bibl. Ordin. Cisterc. Videtur claruisse circa ann. 1241. quo desinit Chronicon eius, spissum opus, editum in Leibnitii Accession. histor. Hannoverae. 1700. 4. Libellus eius, de quo agitur, *poetica* inscribitur in Msco apud Dominicanos Colonienses asservato, referente Carolo de Visch. l. c. In Cod. bombycino Bibl. Ambros. ap. Montefalc. Bibl. p. 506. C. *Alberici vel, ut alii volunt, Augustini de origine idolorum et diis gentium.* qui est titulus primi capitis. *Alberici Lodoviensis Expositio fabularum poeticarum* in Cod. Bibl. S. Victoris Paris. ap. Eund. p. 1369. D. *Poetarium* in Cod. Msco reg. Paris. de quo Labbe Bibl. nov. Mss. p. 272.

2) *quniculis tegentes.* i. occultationibus. *marg.*

omnibus tot grandia, in quibus omnem philosophiae haurirent dulcedinem contigere 3) *volumina, vel haec adeptis saepe non parum saepe nequidquam tanta in rerum multiplicitate unam rem quamlibet quaerendo placet laborare nec quod hic omnia vel paene omnia figmentorum explicem genera, sed quae hic facili inspectione coniuncta praesto habentur paucula, aliae quidem difficiliori indagatione invenirentur, vel incassum nonnunquam quaererentur dispersa, ex hoc ergo fonticulo cyathum quem ad cufidum* 4), *ut tantundem haurires, deferebas, aliquanto quidem, ut mihi videtur, commodius adimplens, si quid quod gustum offendat, nihil enim in humanis actionibus perfectum esse senseris, id vel ad interiora transmissum ex se sapiat, vel si adhuc quoque insipidum perstiterit, congrui amica medicaminis infusione dulcescat, vel si condimentis dulcorari nequierit, ne magis amarescat, penitus evomatur. Neque enim parum cognosse, sed in parum cognito perseveranter et obnixe perstare iuxta Tullium crimen voces. Quid autem sequens opus velit, a divisione fabulae incipiendum reor.*

Fabularum igitur, quarum nomen, ut ait Macrobius 5), *indicat falsi professionem, aliae delectationis tantum, aliae etiam utilitatis causa conscriptae vel repertae sunt. Eas vero, quae tantum delectant, philosophi repudiantes, alteram fabularum speciem hoc modo subdividunt. Inventarum utilitatis causa fabularum: in quibusdam et materia ficta est, et per mendacia ipse relationis ordo contexitur, ut in fabulis Aesopi elegantia fictionis illustribus: at in aliis materiae quidem veritas subest, sed haec ipsa veritas per quaedam composita et ficta perfertur. Et haec iam vocatur fabulosa narratio, non fabula, ut sunt ceremoniarum sacra, ut misticae Hesiodi et Orphei de deorum progenie actune traditiones.*

3) *contigere.* i. contigerunt nequidq̄m. *marg.*

4) Respicitur locus Horatii I Sat. 1. 54—56.

5) Totus hic locus ductus ex Macrob. in Somn. Scipion. c. 7. p. 7. ed. Zeun.

Ex hac autem secunda divisione, quam diximus, prior species, quae concepta de falso per falsum narratur, a philosophiae libris prorsus aliena est. Sequens in aliam rursus discretionem scinditur. Nam cum veritas argumento subest, et sola fit narratio fabulosa, non unus reperitur modus per figmentum vera referendi. Aut enim contextio narrationis per turpia et indigna numinibus, ac monstro similia componitur, ut dii adulteri, ut Saturnus pudenda Coeli patris abscidens, et ipse rursus a filio regno potito in vincula coniectus: quod genus totum philosophi nescire malunt: At[6]) *sacrarum rerum notio sub pio et competenti figmento honestaque relatione enuntiatur: et hoc solum figmenti genus, quod cautio de divinis rebus philosophantis admittit. In hoc ergo opusculo licet ad poemata introductorie non nihil tamen et philosophicis subservientes tractatibus utraeque fabularum species, quas posuimus postremas, quantum se ad praesens facultas dederit, iuxta veterum maxime vestigia persequemur. Nec te moveat, quod ab admiranda beati Augustini traditione, quam in libro de civitate dei promit, in aliquibus videor dissentire, ego nec illum in scribendo prae manu habui, neque catholicae fidei traditores in his imitari aggressus sum. Ille altiora et fortasse veriora proponit; sed et haec vel non mediocres apud antiquos viri tradiderunt, vel perspicacibus iuniores ingeniis pro suo singuli captu dedita opera suppleverunt. Nam a nobis quoque si quid mixtim novi excogitatum est, id sine assertionis certitudine prolatum assensu ne dignum sit, in medio reliquimus. Neque enim parum cognosse, sed in parum cognito perseveranter et obnixe perstare, iuxta Tullium, crimen voces*[7]). *Nunc ne longius progressa videatur oratio, de ortu idolatriae inchoandum videtur, de cuius scaturigine omnia paene figmenta manaverunt.*

---

6) Lege *aut.* ut legitur apud Macrobium.

7) Cic. Or. Philipp. XII. 2. *Cuiusvis hominis est errare, nullius nisi insipientis, in errore perseverare.* Cf. de Invent. II. 3.

Explicit prologus. Incipit liber de ortu idolatriae. Cap. I. Fuit in Aegypto vir ditissimus nomine Sirophanes. etc.

Hoc opusculum, diversum a libello *Alberici de Imaginibus*, in Mythographis Latinis saepius edito, tamquam *Anonymi* nunc demum editum est, excepto prooemio, in Ang. Maii Anecdotis Auctor. class. ex Codd. Vat. Vol. III. indeque emendatius repetitum a G. H. Bodio in Scriptoribus Rer. Myth. latinis tribus. Cellis. 1834. 8. *Alberici* esse, non *Leontii*, quod existimabat Maius, ex nostro codice et ex Boccatio de Geneal. Deorum demonstravi in Ephemeridibus, quarum titulus: *Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft.* an. 1834. m. Novembr. No. 132. p. 1059. ubi dedi Auctarium lectionum ex Codice nostro.

6. IDEM liber. (Membr. II. no. 136. inde a fol. 162 a.) sine nomine auctoris et prologo. Initium facit caput *de ventorum nominibus*; sequitur: *de origine idolatriae. Fuit vir in egypto ditissimus nomine Syrophanes* etc. Desinit fol. 190. Usus est hoc codice G. H. Bode in editione modo commemorata (quem vide Praef. p. XIX.) lectionisque varietatem inde excerpsit.

7. ARISTOPHANES. Esromi Rudingeri Praelectiones in Aristophanis PLVTVM et NVBES. habitae Vitebergae ann. 1510 et 1571. (Ch. B. no. 229). Spissum volumen. Addita interpretatio lat. in peculiari columna, multis germanicis intermixtis. [De Rüdingero Bambergensi epistola est graece scripta Simonis Stenii cum interpretatione latina Conradi Rittershusii in Cod. Chart. B. no. 147. fol. 61 b.]

* Aristophanis Fragmenta ex editis ineditisque monumentis collecta; manu J. C. Schlaegeri scripta. ann. 1732. (Chart. B. no. 1361).

8. ANTHOLOGIA GRAECA. Folia octo in quibus Epigrammata numero XLVI ex Anthologia Planudea excerpta, nullo ordine servato. (Membr. II. no. 114). Accesserunt ad Bibl. ducal. ex Bibliotheca Bartholdi Nicol. Krohnii, Pastoris

ad D. Mariae Magd. Hamburgi, anno 1796. Vid. de iis Praefat. ad Animadverss. nostras in Anth. Gr. Vol. VIII. p. XIX. s.

9. ANTHOLOGIA GRAECA ex Cod. Palatino, dum servabatur in Bibl. Vaticana, descripta manu Josephi Spalletti. (Ch. A. no. 779. 780). De hoc Apographo, summa diligentia facto, dixi in Prolegom. ad Anth. Gr. Vol. VI. p. CL. et in Praefat. ad Anth. Palat. Vol. I. et III. Nova et accurata cum ipsis membranis comparatio, a Paulsenio instituta, tantum abest, ut Spallettio laudem diligentiae eripuerit, ut magis etiam confirmaverit*). In verbis enim epigrammatum paucissimae lectiones sunt repertae, quas Spallettus neglexerit, et in his vix una aut duae, quae in censum venire mereantur; plurimae notatae in lemmatibus, eaeque potissimum in compendiis scribendi, minus recte in editione nostra ob formarum penuriam a typographis expressis. Sunt etiam nonnulla, in quibus quum Spallettus Codicis lectionem recte posuisset, me ipsum oculi fefellerant. Quare huic apographo etiam in posterum aliquam auctoritatem futuram esse confido, quamquam de hac re nunc quidem non magnopere laborandum, quum archetypum in pristinas sedes restitutum oculis omnium, quorum interest, pateat.

*) Quum Wyttenbachius aliquando Ruhnkenium de viro codicibus conferendis describendisque maxime idoneo consuluisset, respondit ille (Epist. Ruhnk. et Wyttenb. LXII. p. 70): „Quaeritur, „uter in codicibus describendis praeferendus sit, isne, qui ingenio „et doctrina fretus, Criticum agit, an mediocriter doctus, sed „idem in codd. tractandis exercitatus, qui singulis literarum apici„bus anxie rimandis nihil tantopere curat, quam ut apographum „suum sit archetypo simillimum. Equidem talem syllabarum aucu„pem, si res postulet, mihi obtingere volo. Nec me movet „invidiosa Astorgii oratio†). Ipse expertus sum *Spalletti* fidem „et industriam; nec est quod in eo reprehendas, nisi nimiam „religionem, si in tali re nimia potest esse religio."

†) Vid. Imman. G. Huschkius in Prooemio Anthol. Gr. inserto *quinto* Volumini editionis Boschianae a Viro clarissimo J. D. van Lennep edito p. XXXV.

10. ANTHOLOGIA GRAECA. Excerpta ex Apographo Salmasiano vel Guyetano, cum plurimis annotationibus *Cornelii de Pauw.* (Ch. A. no. 780 a.). Dono hunc librum acceperam ab Hieronymo de Bosch (vid. Praefat. nostram ad Anim. in Anth. Gr. Vol. II. 2. p. XVIII. s.); eumque bibliothecae publicae servandum tradidi.

10 a. ARCHELAVS de divina et sacra arte. poema. graece. (Ch. A. 242) Vid. no. 35. Scriptores π. χρυσοποιΐας. Fabric. B. G. XII. p. 764.

11. ARISTOTELES *de Coelo, et Mundo.* latine. cum Scholiis (Membr. I. no. 105). folia LXXXVI. alt. 1′ 14‴. lat. 10″. Scriptura luculenta, saeculi, ut videtur, XIIItii. recentior scriptura commentarii in marginibus latissimis, difficilis lectu ob plurima compendia. Inter lineas glossae, sed hae multis in locis erasae. Titulus minio scriptus: *Lib' arist. de celo et mundo.* Initium sic habet: *Summa cognitionis nature et scientie ipsam significantie in corporibus existit. et in reliquis magnitudinibus et impressionibus.* Finis hic est: *Jam ergo determinavimus nunc grave et leve et accidentia quae accidunt eis utrisque, et discernimus utrumque et diximus in eis sermonem exquisitum sufficientem secundum hunc intentionem. Completus ge sermo noster in hoc libro et venimus super intentionem nostram in ea. Explicit liber aristotelis de celo et mundo. Benedictus dominus. Amen.*

12. EIVSDEM Organon. latine. (Mbr. I. no. 94) fol. 178. Alt. 1′ 1″ 2‴. Lat. 9″ 10‴. Margines latissimae. Scriptura diversarum manuum. Pag. 1—17. *Sermo de causis.* [Auctoris incerti. Vid. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 280.] Initium: *Postquam praemissus est sermo a nobis in celo et mundo et determinavimus illud determinatione sufficiente, et constituimus super id demonstrationes manifestas luminosas, visum est nobis quod remansit supra nos aliud.* Sequitur inde a pag. 17 commentarius litteris minutis, in columnis divisis. p. 22. *completus*

sermo de causis. Est hic libellus is, qui *de causis proprietatum elementorum* inscribi solet. Legitur interpretatio eadem in Aristotelis Operibus ex variorum interpretum translationibus collectis. Venetiis. 1560. 8. Tomo VI. fol. 279—286.

Analyticorum priorum libri duo. latine. Implent paginas 96. lineae in columna 26. glossae inter lineas; commentarii in marginibus. Videtur consentire cum versione, quae vetus dicitur in Operibus Tom. I. fol. 61. — *Analyticorum posteriorum* libri II. paginae 43. In utroque opere folia quaedam interciderunt. Eadem est interpretatio in Chart. A. no. 878. — *De sophisticis elenchis.* paginae 36. manus diversae. — *Topicorum* libri VIII. paginae 76. Initio libri Imi et VIIIvi folia quaedam perierunt.

Metaphysicorum libri XIV. paginae 82. columnae divisae; lineae 39. In ultima pag. colophon: *expliciunt libri metaphysice sub anno dn̄i* M°ccc°3y° (1335). *in vigilia bartholomei apostoli.* In hoc quoque opere folia quaedam perierunt. Maxime consentire videtur haec interpretatio cum ea, quae secundum locum habet in Operibus modo laudatis Tom. VIII.

13. ARISTOTELES de Anima. latine. (Ch. A. no. 878.) folia 36. plurimae inter lineas glossae et annotationes in margine. In fine adscriptus annus 1467. Est autem translatio eadem, quae habetur in Membr. I. no. 124. fol. 246. quaeque cum Averrois commento legitur in Collectione Versionum paulo ante commemorata Tom. VII. fol. 5—141.

Analyticorum posteriorum liber primus. folia 55. Eodem anno scriptum hoc opus, quo libri de Anima, eademque manu. Interpretatio est ea, quae habetur etiam in Membr. I. no. 94.

14. EIVSDEM varia. (Membr. I. no. 124) folia 356. columnae divisae; lineae 43. Scriptura eadem per totum volumen, speciosa, sed compendiis referta, et ob hanc caussam lectu difficilis. Saeculi videtur XIVmi. Litterae initiales coloribus ornamentisque calligraphicis eleganter exornatae; tituli

librorum rubro colore picti, usque ad fol. 332. ubi rubricatoris artificium subito cessat. Alt. 1′ 4″ 6‴. Lat. 11″. Margines latissimae, plerumque purae, nisi quod Physicorum libris annotationes sunt adscriptae. Primo folio verso alia manu quam reliqua adscriptus Index opusculorum, quae hoc volumen complectitur, cui titulus: *hij libri aristotelis phil. peripat. principis gloriosissimi habentur in presenti volumine.* Idem Index repetitur in ultimo folio nonnullis additis. Insunt autem haec: fol. 2. *Metaphysica* cum titulo: *Incipit primus liber metaphisice aristotelis nove translationis.* [Eadem est versio, quae secundo loco ponitur in Operibus supra laudatis Tom. VIII. fol. 5.] fol. 84. *liber de causis* c. commento averroys commentatoris. [Habetur et eadem interpretatione in Operibus. Tom. VI. fol. 286. cum titulo: *de causis libellus Aristoteli seu Avempace vel Alpharabio aut Proclo ascriptus.*] — fol. 94. *Physica.* [plurimae marginibus annotationes adscriptae manibus diversis. Translatio est ea, quae primum locum occupat in Operibus lat. Tom. IV. fol. 3.] fol. 151 b. *de coelo et mundo* (Cf. Opp. lat. Tom. V. fol. 5.). fol. 184 b. *de generatione et corruptione.* fol. 204. *de Meteoris.* [Maxime consentit cum interpretatione in Opp. lat. Tom. VI. fol. 5.]. fol. 246. *de Anima.* [Vide supra ad no. 13.] fol. 278. *de somno.* [Eadem esse videtur interpretatio quae legitur in Opp. lat. Tom. VII. fol. 159.] fol. 285. *de morte et vita.* [In Opp. lat. Tom. VII. fol. 275. est cap. XIV operis de iuventute et senectute.] fol. 286 b. *de progressu animalium.* fol. 293 b. *de longitudine et brevitate vitae.* [Est in Opp. lat. Tom. VII. p. 263 b.] fol. 295 b. *de iuventute et senectute.* [Opp. lat. T. VII. fol. 267 b.] fol. 297 b. *de respiratione.* [Opera lat. Tom. VII. p. 269 b.] fol. 303. *Physiognomica.* fol. 310. *de causis proprietatum elementorum.* [Eadem versio est in Opp. lat. Tom. VI. fol. 279.] fol. 316. *de duratione spiritus et animae.* [In margine nota: *hic non est liber Aristotelis.* Praecedit in Codice prologus, cuius est initium: *Inter-*

28. ARS ASPRI Grammatici. (Ch. A. no. 717. fol. 44.) Implet VI folia. In Grammaticis Latinis Putschii Tom. II. p. 1725. ss. desinit hic libellus cum capite *de Interiectione*; in cod. nostro additum caput *de Declinatione Verbi.* Huius libri ope *Aspri* Artem plenius et emendatius edidit *Lindemannus* in Corpore Grammaticor. Latin. Vol. I. p. 307. Inest in eodem codice *Horatii* Ars Poetica. Vide infra no. 66.

29. ANICII MANLII SEVERINI BOETII quaedam. (Membr. II. no. 103.) Folia 125. Alt. 9″ 5‴. Lat. 6″. lineae in pagina 21. Scriptura saeculi, ut videtur, undecimi. Insunt haec: *Anonymi* tractatus de *metris*, quibus Boetius usus est in opere de Consolatione Philosophiae; implens sex paginas cum dimidia. Initium: *Quinque libros philosophicae consolationis insignis auctor boetius* XXVIII *uarietatibus carminum rescripsit, ut hoc opus gratius fieret.* Finis: *qui partem finit orationis quod apud boetium genus ultimum invenitur. eiusque initium est: Quam variis terras animalia permeant figuris.* fol. 3. sequitur Boetii liber de *Trinitate* ad Symmachum, de quo dicetur in capite de *Theologia.*

De consolatione philosophiae. fol. 42ᵇ. Praefixus est titulus quatuor linearum minio scriptus: *Anicii Manlii* etc. *Elegiacum metrum est quod constat primo versu heroico secundo prima penthemimeri heroica, secunda dactylica.* Cuique carmini metri nomen est praefixum. Carmina, in quibus versus sunt breviores, in divisis columnis scripta, prima autem singulorum versuum littera rubro colore picta. Glossae hic illic positae inter lineas; annotationes etiam in margine; eadem omnia manu accurate et eleganter exarata. In haud paucis locis variae lectiones indicantur. Caeterum librarius, in latinis scribendis diligentissimus, graeci sermonis non gnarus fuit, neque doctior is, cuius latina interpretatio graecis verbis super-

scripta est*). Textus ex bono et integro fonte derivatus**). Desinit L. Vtus fol. 123$^{b.}$ colophone non addito, qui in superioribus libris non desideratur. Sequitur brevis vita Boetii, cuius initium: *Tempore deoderici regis insignis auctor boetius claruit. qui uirtute sua consul in urbe fuit. Cum uero deodericus rex uoluit tirannidem exercere* etc. finis: *Boetius uero in pretorio amicis eius circumstantibus gladiis interemptus est.* Sequuntur alia cum de operibus Boetii, tum de vita eius, deque tempore, quo opus *de Trinitate* scripserit. Addita quaedam de eius nominibus; ubi inter alia traditur, *Boetium* esse appellatum *a graeco Βωιθηc. adiutor, eo quod multorum adiutor fuerit.* Eadem fere leguntur in Prooemio Thomae Aquinatis, cuius commentarius editus est Norimb. anno 1486. fol.

30. BOETIVS *de consolatione philosophiae.* (Ch. A. no. 870). Folia 43. Scriptura saeculi XVti exeuntis, satis quidem distincta, sed minime elegans. Prima novem folia referta glossis interlinearibus annotationibusque omnes margines implentibus; in sequentibus autem multae sunt paginae purum exhibentes textum. Libri non sunt divisi; nec ullus in toto volumine titulus neque colophon.

31. *Idem opus* (Ch. A. no. 20. Cypr. p. 49. no. XX.). Post *quatuor Evangelia* et *Expositionem canonis missae* (vid. *Theologiam.*), quae scripta sunt anno 1471. fol. 145. incipit liber *Boetii de consolatione philosophiae*, praemisso prologo,

---

*) Sic L. Imo in Prosa IVta. p. 8. (edit. Antverp. 1607. 8.) pro verbis: *esne ὄνος πρὸς λύραν. ἐξαύδα μὴ κεῦθε νόῳ.* in cod. scriptum: *ΑΝΑΝΟC ΛΙΡΑC εξΛΙΑΛ. ΚΗ ΚεΥΘΝΝΗΝ.* superscripta interpretatione: *asinus expers lire. pfitere ne absconde solum.* et p. 13. pro *ἕπου θεῷ.* scriptum *επου ΘΕΩΝ.* cum interpretatione: .i. *deo non diis.* Luculentius etiam exemplum est L. III. in Prosa VIta p. 59. ubi librarius pro *βίοτον* scripsit *εi. ΟΤΩΝ.* interpres vertit *nisi aurium.*

**) Varietatem lectionis ex libro Imo excerptam dabimus in Appendice critica.

cuius initium hoc est: *Quoniam humane fragilitatis ignorantie tenebroso caligine intellectus q; impotens ebetudo hominem fariis defectibus ostendit esse fulneratum**) etc. Ipsum Boetii opus incipit fol. 147$^{b.}$ amplis commentariis instructum, qui textui subiecti ad primum carmen sex paginas integras implent. Qua ratione quum oratio in minutissimas particulas discerpatur, ingrata fit lectio, quae etiam ob scripturam parum distinctam compendiisque refertam lectu est difficilis. Libri non sunt distincti titulis, nec colophon in fine additus; carmina tantum et prosae capita in margine numerantur. Quinti libri commentarius his verbis terminatur: *Subiungit Boecius causam quare illa debeamus facere quia quaecunque agimus aut facimus aut cogitamus deo nota sunt, nota regi regum, domino nostro, omnia videnti, qui tamquam iudex iustus bonis tribuit praemia et malis supplicia, neque aliquid potest ipsum latere; nam omnia nuda et aperta sunt oculis eius ad .... qui deus omnipotens in sua trinitate sancta cum intemerata virgine ac gloriosissima matre maria et orbis eius sanctus et electus sit benedictus nunc et semper in secula seculorum amen.* Laudatur in hoc commentario Alanus de planctu naturae et Anticlaudianus; unde eius auctorem post saeculum XIImum vixisse constat.

32. BOETII *Arithmetica* (Membr. I. no. 103.) Folia 59. Altitud. 11″. Lat. 9″. In plena pagina 28 sunt versus positi in lineis stilo ductis. In fronte libri: *Codex monasterii sci willibrordi epternacen. Continet arithmeticam boetii viri egregii.* In folio verso titulus uncialibus rubro scriptus: *Anitii. Mallii. Severini. Boetii. Exconsularis. ordinarii. Patricii. in Arithmeticam Prologus incipit.* In margine: *domino suo symmacho boetius.* Prologo subiectus Index capitum. fol. 3 *Incipit liber primus arithmeticae artis. Prohemium in quo diuisio mathema-*

*) Vt h. l. *fariis* pro *variis*, *fulneratum* pro *vulneratum*, sic plurimis locis in hoc cod. littera *f* pro *v* posita reperitur.

ticae. Huius prooemii pars fere dimidia periit, una cum proximis capitibus usque ad cap. VII. quod est *de principalitate unitatis.* Amissa enim duo folia. Reliqua sunt integra. Codex antiquus, nec saeculo XIImo iunior.

33. CALPVRNII *Bucolica* (Mbr. II. no. 55. fol. 187.). Folia XI. in membranis optimis. Alt. 8″ 6‴. Lat. 4″ 10‴. Titulus non praefixus. Usus est hoc codice *Wernsdorfius,* qui sic de eo scribit ad Poet. lat. min. Tom. II. p. 37. „Bibliotheca Ducis Goth. codicem servat in membr. scriptum; octonis, qui post Virgilii Bucolica, Georgica et Aeneïdem habet *Calpurnii* eclogas septem, nitide scriptus, recens tamen et vix ante saeculum XV exaratus, praeterea mutilus, aut ex mutilo codice descriptus, quandoquidem VIIma ecloga in versu 65to finitur, et librarius post spatium aliquod vacuum in extrema paginae ora haec subscripsit: *Finis. haec quae de calphurnio inveniuntur.* Lectiones eius quam plurimas vidi cum Vossiano codice a Burmanno citato, tum antiquis editionibus Romana et Daventriensi convenire.“ Vide infra VIRGILIVS. no. 148.

33ª. CHRISTIANVS. *de divina aqua* et alia (Ch. A. 242). vid. no. 35. Fabric. B. Gr. XII. p. 761.

34. MANUELIS CHRYSOLORAE Erotemata. graece. (Mbr. II. 64. Cypr. p. 108. no. LXI.) Folia XLIV. Titulus: *Ἐρωτήματα. συνοπτικότερα. τεθειμένα. παρὰ κυροῦ Μανοὴλ. τοῦ Χρυσολουρᾶ.* In fine colophon: *Μετεγράφησαν τὰ παρόντα ἐρωτήματα διὰ χειρὸς ἐμοῦ Ἰωάννου πρεσβυτέρου ῥώσου τοῦ Κρητός. Χιλιοστῷ. τετρακοσιοστῷ ὀγδοηκοστῷ πρώτῳ. μηνὸς σεπτεβρίου. κδ^η. ἐν βενετία.* Tribus annis post haec Grammatica edita est Venetiis. 1484. 4. quae editio princeps videtur esse, ut probabiliter coniecit *Dibdin* in Bibl. Spencer. III. p. 44. ubi et aliae huius libri editiones describuntur. De Chrysolora vid. Hodium de Gr. illustr. p. 12—54. et quos laudat Freytag in Adpar. litter. Tom. III. p. 173.

35. Scriptores ΠΕΡΙ ΧΡΥΣΟΠΟΙΙΑΣ. (Chart. A. no. 242. Cypr. p. 87. no. 269.) Folia CCXV. Complectitur hic liber eadem opuscula graeca, quae habentur in Cod. Bibl. reg. Paris. de quo videndus *Ameilhon* Notices et Extraits des MSCS. de la bibl. du Roi. Vol. V. p. 358. Usus est eo Casaubonus, quem vide ad Baronii Annal. I. c. 10. et Salmasius Exerc. Plin. p. 758. F. 763. F. De nostro codice haec tradit Morhofius in Polyhist. I. c. XI. p. 101. „Est et Codex Altenburgensis, quem Dux Saxoniae Johannes Wilhelmus e cod. bibl. Augustanae fecit describi anno 1623. quem *Thomas Reinesius* perlustravit suaque manu emendavit, mutila in illis notavit, addita de ipsis autoribus dissertatione. Iidem autores in bibl. Vindobonensi reperiuntur, quos operose recenset Lambecius lib. VI. Part. II. p. 168. ss. cum quibusdam ex iis excerptis. — Desunt in Altenburgensi codice *) quae de unionibus magnis e minutis conficiendis ex Parisiensi citat Salmasius, qui et vitiosissime saepe scriptus medicam Reinesii manum omnibus in paginis sensit, etsi non cum cura illi perlectis." Haec ille. De aliis eorundem scriptorum codicibus deque ipsis, quos continent, scriptoribus docte egit *Reinesius* in Diatribe germanico sermone conscripta, et Cypriani Catalogo l. c. inserta p. 88—99. unde repetita est in Fabricii Bibl. Gr. Tom. XII. L. VI. 8. p. 748. quaeque in rem suam facerent inde excerpsit Morhofius. Opuscula, quae in hoc libro continentur, haec sunt:

1. *Στεφάνου Ἀλεξανδρέως οἰκουμενικοῦ φιλοσόφου καὶ διδασκάλου τῆς μεγάλης καὶ ἱερᾶς τέχνης περὶ χρυσοποιΐας.* Divisum opus in novem Sectiones (πράξεις) ad Imperatorem Heraclium. 2. fol. 42. *Ἡλιοδώρου φιλοσόφου πρὸς Θεοδόσιον τὸν μέγαν βασιλέα περὶ τῆς τῶν φιλοσόφων μυστικῆς*

*) qui nunc *Gothanus* est. Talem Chemicorum graecorum codicem in Bibl. S. Marci Venetiis a se visum commemorat Don Juan Andres in Itinere per Italiam II. p. 44.

τέχνης, διὰ στίχων ἰάμβων. In fine στίχοι σξη. (scr. σξη. 268). 3. fol. 47. Θεοφράστου φιλοσόφου περὶ τῆς αὐτῆς θείας τέχνης. διὰ στίχων ἰάμβων. In fine στίχοι σξε (265). 4. fol. 51. Ἱεροθέου φιλοσόφου περὶ τῆς θείας καὶ ἱερᾶς τέχνης. διὰ στίχων. in fine στίχοι σλ (230). 5. fol. 56. Ἀρχελάου φιλοσόφου περὶ τῆς αὐτῆς ἱερᾶς τέχνης. διὰ στίχων ἰάμβων. In fine στίχοι τκβ (322). 6. fol. 62. Πελαγίου φιλοσόφου περὶ τῆς θείας ταύτης καὶ ἱερᾶς τέχνης. 7. fol. 66. Ὀστάνου φιλοσόφου πρὸς Πετάσιον περὶ τῆς ἱερᾶς αὐτῆς καὶ θείας τέχνης. 8. fol. 66 b. Δημοκρίτου φυσικὰ καὶ μυστικά. 9. fol. 73. Συνεσίου φιλοσόφου πρὸς Διόσκορον εἰς τὴν βίβλον Δημοκρίτου ὡς ἐν σχολίοις. 10. fol. 79. ἀνεπιγράφου φιλοσόφου περὶ θείου ὕδατος τῆς λευκώσεως*). fol. 80. τοῦ αὐτοῦ ἐπιγράφου [leg. ἀνεπιγράφου. Rein.] φιλοσόφου κατὰ ἀκολουθίαν χρήσεως ἐμφαῖνον τὸ τῆς χρυσοποιΐας. 11. fol. 96. Ζωσίμου τοῦ θείου περὶ ἀρετῆς [συνθέσεως ὑδάτων]. fol. 102. περὶ τῆς ἀσβέστου. 12. fol. 104 b. τοῦ αὐτοῦ Χριστιανοῦ περὶ τοῦ θείου ὕδατος. πόσα τὰ εἴδη τοῦ γενικοῦ θείου ὕδατος καὶ τίς ὁ ἐπὶ τῆς τιτάνου καὶ τίνα ταύτων εἰς [leg. εἰσὶ] τὰ ὀνόματα. 13. fol. 106. Λαβύρινθος ἥνπερ Σολομῶν ἐτεκτήνατο. [pagina vacua; in folio verso στίχοι, quorum primus: εἴ τινα λαβύρινθον ἀκούεις ξένε κ. τ. λ.] 14. fol. 108. περὶ βαφῆς σιδήρου. fol. 110. περὶ ποιήσεως ἀσήμου. περὶ κινναβάρεως. ὑδραργύρου ποίησις. 15. fol. 114 b. τοῦ Χριστιανοῦ περὶ εὐσταθείας χρυσοῦ. fol. 117 b. περὶ τοῦ αὐτοῦ θείου ὕδατος. fol. 124 b. τοῦ Χριστιανοῦ σύναψις τίς ἡ αἰτία τῆς προκειμένης συγγραφῆς. 16. fol. 133. Λεξικὸν κατὰ στοιχεῖον τῆς χρυσοποιΐας**) 17. fol. 138. περὶ ξηρίου. περὶ ἰοῦ. περὶ

---

*) „ἀκέφαλα sunt haec et manca. pertinent autem ad ultima verba fol. 95 b. cum quibus si iungantur ista, iam sententiam pulcre absolvent." *Reines.* in marg.

**) De hoc Lexico vide Ameilhon. l. c. p. 374.

αἰτίων. Καδμίας πλοίσις [leg. πλύσις. Reines.] περὶ βαφῆς. περὶ ξανθώσεως. 18. fol. 139. περὶ τῶν μεταλλικῶν λίθων ἐν οἷς ὁ χρυσὸς, ἐν ἐκείνοις τοῖς τόποις ὅπως κατασκευάζεται*). 19. fol. 142 b. Pars libri περὶ ποσότητος φώτων, cuius principium est fol. 119. 20. fol. 166 b. Ὀλυμπιοδώρου φιλοσόφου Ἀλεξανδρέως εἰς τὸ κατ' ἐνέργειαν [leg. εἰς πρὸς καλλιεργίαν. nisi quis malit καλλιέρειαι. Rein.] Ζωσίμου ὅσα ἀπὸ Ἑρμοῦ καὶ τῶν φιλοσόφων ἦσαν εἰρημένα. 21. Ζωσίμου πρὸς Θεόδωρον κεφάλαια. 22. Ἀνεπιγράφου φιλοσόφου. [Vid. Fabric. Vol. XII. p. 765. s.] 23. fol. 189 b. Πάππου φιλοσόφου. Ὅρκῳ οὖν ὄμνυμι σοι κ. τ. λ. Subiicitur Μώσεως δίπλωσις. 24. fol. 190. Εὐγενίου. 25. fol. 190 b. Ἱεροθέου περὶ τῆς ἱερᾶς τέχνης. 26. fol. 191. Ζωσίμου περὶ ὀργάνων καὶ καμίνων. fol. 193. περὶ τοῦ θείου ὕδατος. ποίησις ἐκ τευτλίας. 26. fol. 194. Κλεοπάτρας χρυσοποιΐα. 27. fol. 195. Τοῦ αὐτοῦ Ζωσίμου περὶ ὀργάνων καὶ καμίνων γνήσια ὑπομνήματα· περὶ τοῦ ω στοιχείου. 28. fol. 204. Τοῦ μακαρίου καὶ πανσόφου Ψελλοῦ ἐπιστολὴ πρὸς τὸν ἁγιώτατον πατριάρχην τὸν Ξιφιλῖνον περὶ χρυσοποιΐας. 29. fol. 210. Ἑρμηνεία τῶν σημείων τῆς ἱερᾶς τέχνης καὶ χρυσούλου βίβλου**). praemissa verba: Ὅρα καὶ ταῦτα τὰ σημεῖα καὶ νόει καλῶς. 30. fol. 212. Fragmentum Ostanis, περὶ τῆς ἱερᾶς τέχνης καὶ θείας τῶν φιλοσόφων, cuius initium: τῆς φύσεως τὸ ἄτρεπτον. vide supra fol. 66. ubi eadem leguntur. 31. fol. 212 b. Δημοκρίτου βίβλος ἐπὶ προσφωνηθεῖσα Λευκίππῳ. 32. fol. 214. Ἶσις προφῆτις τῷ υἱῷ αὐτῆς. 33. fol. 215. μίξεις λευκοῦ φαρμάκου. 34. fol. 215 b. Γίνωσκε ὦ φίλε καὶ τὰ ὀνόματα τῶν ποιητῶν. Non abs re

*) „Sunt haec, ut et sequentis capitis, exerpta ex Agatharch. l. 5. de rubro mari c. 9. 10. et 11. ap. Photium. Cod. 250. f. 1338 et sqq." *Reinesius.*

**) Talis explicatio notarum, quibus artis chymicae scriptores uti solebant, est etiam in Cod. Paris. no. 2325. et plenior in aliis quibusdam ap. Ameilhon. l. c. p. 368.

fuerit totum hoc caput adscribere: *Πλάτων. Ἀριστοτέλης. Ἑρμῆς. Ἰωάννης ἱερεύς. Δημόκριτος. Ζώσιμος. ὁ μέγας Ὀλυμπιόδωρος. Στέφανος ὁ φιλόσοφος. σοφάρ* [fort. *σαφὸρ* i. e. Sapor. *Rein.*] *ὁ ἐν Περσίδι. Συνέσιος. Διόσκορος ὁ ἱερεὺς τοῦ μεγάλου Σεράπιδος τοῦ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ. Ὁ Ὀστάνης ἀπ' Αἰγύπτου. ἡ Μαρία καὶ ἡ Κλεοπάτρα ἡ γυνὴ Πτολεμαίου τοῦ βασιλέως. Πορφύριος καὶ ἐπιβύχιος* [leg. *πηβήχιος*, *Rein.*] *Πελάγιος. Ἀγαθοδαίμων. Ἡράκλειος ὁ βασιλεύς. Θεόφραστος. Ἀρχίλαος. Κλαυδιανός. Στέργιος. Οὗτοί εἰσιν οἱ πανεύφημοι καὶ οἰκουμενικοὶ διδάσκαλοι καὶ νέοι ἐξηγηταὶ τοῦ Πλάτωνος καὶ Ἀριστοτέλους. Αἱ δὲ χῶραι ἐν αἷς τελεῖται τὸ θεῖον ἔργον τοῦτο· Αἴγυπτος. Θράκη. Ἀλεξανδρίς. Κύπρος, καὶ εἰς τὸ ἱερὸν τῆς Μέμφεως.*

36. *Chymicorum* quorundam Bibliothecae Caesar. Vindobon. *) e graeco sermone in Latinum translatio (Ch. A. no. 147. Cypr. p. 71. CXLVI). Sunt autem hi: Stephanus Alexandrinus. Heliodorus. Theophrastus. Hierotheus. Archelaus. Pelagius. Ostanes. Democritus. Synesius et Anonymus aliquis. Adiectum est Lexicon chymicum.

37. [CICERONIS]. Rhetoricorum ad Herennium libri quatuor (Mbr. II. no. 50. Cypr. p. 106. L.). Folia 57. quorum ultimum vacuum. Alt. 9″ 8‴. Lat. 7″. in plena pagina lineae 31. In fronte libri, quae picturis est ornata, insigne conspicitur gentilicium, leonem exhibens aureum in scuto purpureo, tribus fasciis argenteis distincto. Litterae initiales auro et coloribus sunt exornatae. Ludov. Purgold, qui hoc cod. usus est, et in Observationibus crit. Jenae et Lips. anno 1802 editis insigniores quasdam inde lectiones protulit, sic de eo indicat p. 309. „Est is Cod. membranaceus, non remotae quidem antiquitatis indicia prae se ferens, sed nitidissime exaratus. Nihilominus propter plurium *ὁμοιοτελεύτων*, de quorum veritate dubitare non possis, omissionem a festinante manu

*) Cf. Nesselii Catal. Bibl. Caes. Part. III. p. 14.

descriptus videtur. At summum ei decus accedit ex antiquissimorum codd. cum ipso concentu atque arctissima cognatione. Sunt illi in primis laudatissimi Erfurtensis, quo Graevius usus est, et Mediceus." Deinde codicem Gothanum ex eodem cum Erfurtensi archetypo esse descriptum exemplo allato luculentissime docet; neque enim Gothanum ex Erfurtensi descriptum esse, neque contra Erfurtensem e Gothano. In primis foliis recentior manus lemmata margini adscripsit, et in paucis quibusdam locis variae lectiones adiectae sunt*).

38. CICERO *de Officiis* (Mbr. II. no. 49. Cypr. p. 106. XLIX). folia 68. quorum primum vacuum. Alt. 9" 1"'. Lat. 6" 2"'. lineae 28. Titulus: *Marci Tllij. Ciceronis. Arpinatis ad. Marcum Ciceronem eius filium. liber primus incipit. feliciter.* Scriptura elegans et luculenta. Litterae initiales librorum auro et coloribus distinctae; capitum initiales, alternatim rubro et caeruleo colore pictae. Tituli librorum rubri, uncialibus scripti; singulis etiam capitibus tituli praepositi. Capita autem aliter divisa quam in vulgaribus editionibus. Sic v. c. L. I. c. 2. §. 11. verbis *Placet igitur* etc. praefixum lemma: *Hic Tulliuſ diuidit et describit officium.* Tum I. 7, 1. *iustitia in qua* etc. praemissa verba: *Sequitur de ptibus Iusticie.* Margini manu diversa, ut videtur, sed antiqua et eleganti, adscriptae lectiones, verbaque a librario omissa haud paucis in locis suppleta; etiam intra lineas sexcentis in locis correctiones sunt positae. In fine libri tertii post colophonem additum: *Mense april. completuſ fuit liber iste a iohāne Constanciensi Ab incarnacoe x. M°cccc°30* (1430) *Veneciis.* In ultimo folio sequuntur octo versus minio picti:

> *Excellunt cunctoſ hij libroſ ph'orum*
> *Libri quoſ fecit tres tulliuſ offorum. Augustinus.*

---

*) Lectiones libri IVti cum textu Bipont. comparati dabimus in Append. crit.

Tulliuſ hesperias cupienſ componere moreſ
Edidit hos libroſ appellans officiorum
Quo solò feruſ extinctus furor Kateline
Consilio superum custos directuſ ad urbem
Lux orbiſ patrieque Salus. menſ totà Senatus
Hic pluſ sole micat cruciatus ppter honestum *).

Deo gratias. Amen. Amen. Amen. Additus versus atro colore exaratus: *Tulius arpinas ex ordine natuſ equestri.* Usus est hoc codice Io. Mich. Heusinger. Vid. Iac. Frid. Heusingeri Praef. p. XI. qui eum, quamvis recentem, in multis tamen optimorum librorum aemulum iudicat **).

39. CICERONIS *de Officiis libri tres* (Ch. A. no. 979.). Folia 119. lin. 24. Scriptura luculenta, nec tamen elegans. In fine: M. T. CI. ∂e Officijs LIBRI TRES EXPLICIVNT. 1Ꭓ6Λ [1467] *heydelberga die Jouis* XXX *Julii.* Textus divisus in sectiones, praemisso unicuique sectioni titulo rubro. Sic I. 3, 6. ante verba: *Triplex igitur est* etc. positus titulus: *Triplex est deliberatio prosequendi officii secundum panetium,* et paulo post c. 4, 1. ante verba: *Principio generi* etc. titulus: *Describitur officium secundum formas in quibus omne tendit*

*) Priores duos versus cum varietate nonnulla habet Cod. Gudianus. Vid. Ernesti in Fabric. B. Lat. I. p. 190. Sequentes sex adiecti editioni Officiorum Moguntinae. 1465. unde repetiti in Bibl. Spencer. Vol. I. p. 304.

**) „Eodem cod. Ernesti in edendis Cic. officiis usus est, quamvis aliter videri queat ex I. 16. adn. Ern. 81. quae contradicit patruo p. 127. not. i. nostr. Sed varietas lect. cod. Goth. excerpta partim ab ipso patruo, partim a Justino Vierschrod Icto Gothano, in mea scribentis manu est, et h. l. perscriptum a patruo lego: *natura.*] Sic recte Msc. sexto casu. al. *naturae.*" Heusinger Praef. XII. In codice lectio ambigua; neque enim *natura* legitur, nec *naturae*, sed *natūr.* quae sigla in hoc libro non unam significationem habet. In hac ipsa pagina habetur *reddēr.* pro *reddere. facēr* pro *facere.* paulo post *appetēr* pro *appetere. splendōr* pro *splendore.* His perpensis recte dixisse videtur Ernestius, in cod. esse *naturae*; scribebatur enim *nature.*

honestum. Additae glossae interlineares, amplioresque annotationes in marginibus, quarum prima haec est: *Sedato vix tandem civili bello urbis Romane ducibus Gn. pompeio et C. Julio Cesare Cum omnia in potestatem cesaris venissent M. T. Cicero paululum ocij nactus animum ad scribendum aliquid in phia appulit. Miserat autem M. Ciceronem filium suum athenas ubi studijs phie operam daret.* Utrumque genus in primo libro frequentissimum, in tertio fere cessat. Hic codex nondum, quod sciam, comparatus est.

40. *Johannis Rosae, Professoris Jenensis, Praelectiones in Ciceronis Officia et Orationem pro M. Marcello* (Ch. A. no. 335). Spissum opus paginarum DCCIII. quarum sexcentae quadraginta sex implentur Commentario in libros de Officiis. In fine: *Finitum feliciter* 5. *Julii. Ann.* 66. *Johannes Rosa,* Coburgensis, natus anno 1532, Vitebergae audiverat Melanchthonem; inde ab anno 1554 Jenae philosophiam et theologiam publice tradidit. Obiit anno 1572. Vide *Zeumeri* Vit. Profess. Jenensium.

41. CICERO *de Amicitia* (Mbr. II. no. 48. Cypr. p. 106. XLVIII). Folia LIV. Alt. 7″. Lat. 4″ 6‴. lineae in pagina plena 16. Scriptura manus Italicae XIIImi fortasse seculi lucUlenta et elegans. Lineae stilo ductae; littera *i* caret puncto et accentu; vocabulis divisis nota divisionis non addita. Nec titulus initio, nec subscriptio in fine. In folio vacuo recentiore manu haec scripta: + 1470 ·/. *Questo libro. Si chiama tulio. damicitia, e di Giannozo. di giouanni degli Strozzi cittadino. Fiorentino chi lotruoua ... lorenda.* reliqua erasa. Margini hic illic adscriptae lectiones ab eadem manu qua reliqua. Usus est hoc cod. *Ernestius**) et post illum *Aug. Gotth. Gern-*

*) Dubitat Gernhardus, Ernestius utrum hoc libro usus fuerit, an eo, quem proximo loco commemorabimus. Hoc utique: alter enim (nr. 117) quum Ernestius Ciceronem edebat, nondum in Bibl. Goth. servabatur.

bardus, quem vide in Praef. ad Cic. Laeli. p. X. s. In enotandis lectionibus *Ernestius* debitam diligentiam non praestitit.

42. *Idem liber* (Mbr. II. no. 117.). Folia XXV. lineae 23. Membranae crassae et luridae. Scriptura satis accurata, non autem, quod Maugerardus existimabat, a quo hic liber emtus est, saeculi XImi, sed XIImi aut XIIImi. Titulus in fronte rubro colore pictus: *Tullius de Amicicia.* Subscriptio nulla. Primis tribus paginis glossae interlineares adscriptae; multae etiam in marginibus annotationes. De his *Gernhardus*, qui hunc librum excussit in Praef. p. XI. „pertinent pleraque ad complendam orationem verbis, quae sponte intelliguntur, partim mutatis verbis repetunt sententiam ad argumentum significandum."

43. CICERONIS *Tusculanae Quaestiones* (Mbr. II. no. 102). Folia CII. Alt. 8′ 10‴. Lat. 6″ 2‴. Versus in pagina 28. lineae stilo ductae. Titulus: *Marci Tullii Ciceronis Liber de Tusculanis questionibus ad M. Brutum prologus.* Subscriptio nulla. Litterae librorum initiales auro et coloribus distinctae. Prima pagina circumdata limbo picto, cui insertum fuisse videtur insigne gentilicium; hoc vero erasum. Primis sex vel septem foliis lemmata margini, hic illic etiam variae lectiones appictae, et vocabula omissa in contextu suppleta. Ubi graeca ponenda erant, spatium est relictum, quod in paucis quibusdam locis manus recentior implevit. Libro Imo post prooemium insertus est titulus: *Liber primus de cotenenda morte. Discipulo ac magro collocutoribus per dyalogum.* Et iterum c. 9. post §. 17. *Diverse de mote et aio sententię.* Denique c. 47. §. 113. *Epilogus pmę disputationis de morte.* In reliquis antę sectiones spatium rubricatori relictum quidem, tituli vero non sunt additi. Caeterum hic cod. nondum est comparatus. Specimen lectionum ex prooemio libri IIdi dabimus in Append. critica.

44. CICERONIS *opuscula* (Ch. A. no. 860.). **Fol. XLVIII. Haec insunt:**

1. *Ciceronis Paradoxa.* cum glossis interlinearibus et marginalibus. In fine fol. 9. *laus cūcta potenti. per georgiū Rūdētem* [i. e. Respondentem] *anno* 1471 [1471] *In frib'go* [Friburgo]. *M. T. C. d'paradoxis liber explicit. diis fere perarátis* (?).*). Graeca ubique omissa.

2. fol. 9[b.] usque ad fol. 19. *Horatii Ars poetica.* cum plurimis glossis et annotationibus. Vid. no. 67.

3. fol. 22. *In dm̄ Nomie Amen. Moretū Virgilii publii felicit' Incipit.* In fine fol. 25. adscriptum: Dem Ersamen vnd weisen Hansen Steinmezen regis Curiensis .. in herbipoli monachus monasterio minorum.

4. fol. 25[b.] *Manrio torq̊to flaccus* d' uite hūane bůite p ꝯpacoꝫ tp̄is hec. Diffugere niues etc.

5. fol. 26[b.] Pro informandis curandisque iuvenibus utilis doctrina *francisci de thethrarche.* Scripta epistola Pataviae 7mo Kal. Octobr. Initium: *Adolescentulum nostrum consilii inopem et aetatis agitatum stimulis.*

6. fol. 27. *Publii Virgilii Maronis Est et non.* Vid. Anth. Lat. Burm. V. 139. Tom. II. p. 413.

   Eiusdem vir bonus et sapiens. Ib. V. 141. Tom. II. p. 417.

   Eiusd. de Baccho et Venere carmina. Ib. III. 85. cum *Basilii* nomine. Tom. I. p. 539.

   Ei. de littera Pythagorae. Ib. V. 140. Tom. II. p. 416. Habetur idem in Ch. B. no. 1047.

   Ei. de Ortulo. Ib. ut *Vomani.* III. 51. Tom. I. p. 489.

   Ovidius in Rusticum.

---

*) Eadem verba leguntur in fronte libri ante Indicem contentorum. Videtur supplendum esse *gratiam.*

7. fol. 29 b. *Lentuli Epistola ad Senatum Rom. de Jesu Christo*. Eadem epistola est in Ch. B. no. 239. fol. 40.

8. fol. 31. CICERONIS *Cato maior*. cum plurimis annotationibus interlinearibus et marginalibus. In fine fol. 44. *Et de senectute sic liber Explicit.* p. G. A. *Anno* IϘΛI° [1471] X^ta fl. *añ festū fr^ue*

9. fol. 44 b. CICERONIS *Somnium Scipionis*. Desinit fol. 48.

45. CICERONIS *Responsio ad invectivam C. Sallustii* (Ch. B. no. 239. fol. 43 a.). Praecedit in Codice *Sallustii* invectiva. Implet illa quatuor folia cum dimidio. Initium: *Ea demum magna voluptas est.* Finis: *Sed ut ea dicam si qua ego honeste effari possim.* Utraque legitur ad calcem Sallustii Cortiani p. 1048—1069.

46. *Synonyma Ciceronis* (Ch. B. no. 61. Cypr. p. 119. no. LXI). Adhaerent codici antiqua et recentia complectenti. Vid. HORATIVS. no. 65. Implent folia XXVII. Prima sunt: *Abditum. opertum. obscurum. absconditum. obumbratum* etc. Interpretatio non est addita. Opus diversum a libro Ciceroni tributo ad L. Victurium de *Synonymis*. Vid. Fabric. Bibl. Lat. I. p. 214. ed. Ern.

47. CYRILLI *Apologeticus* (Ch. A. no. 252.). Fol. XXXII. paginae divisae; scriptura saeculi XVti. In fine colophon: *Explicit liber quadripertitum moralm Quod alio nõie intitulat' gouidonis*) ab auctore alias Beati Cirilli episcopi Anno* IϘΛZ° [1472] *quarta die mensis Januarii.* Praemissus prologus, cuius initium: *Secundam Aristotelis sententiam in problematibus suis*

---

*) *Dobrowsky* in libro cui titulus: *Cyrill und Method, der Slawen Apostel.* Prag. 1823. p. 62. *Cyrillum episcopum alias Quidenon, laureatum poetam*, clericum Saeculi XIIIIi Apologetici auctorem esse affirmat. Vid. Schoell Gesch. der gr. Litt. 3 Th. S. 143. vers. germ.

Quamquam in exemplis in adiscendo gaudeant omnes in disciplinis moralibus hoc tamen umplius placet. Prima fabula sive capitulum Imum est *de Corvo et vulpe.* praefixo lemmate: *Semper disce et in extremis horis sapientiae magis stude.* Libro secundo praemissus titulus: *De bono humilitatis et malo superbiae.* Tertio: *Contra cupientes mundanas divicias**). Quarto denique: *Proverbium contra immundicie amatores.* De auctore harum fabularum, qui non est, quod olim existimabatur, Cyrillus Alexandr.**), vid. Lessingii Opera Tom. XVIII. p. 283 (edit. Berolin. anni 1827). Eschenburg. in libro menstruo: Deutsch. Museum. an. 1783. m. Aug. p. 143. s. Blankenburg in Additt. ad Sulzerum. *Fabel.* Tom. II. p. 138 (ed. anni 1786). Nemo horum *Guidonis* mentionem fecit, quem codex noster in subscriptione commemorat. Prodierunt autem hae fabulae sub titulo: *Speculum sapientiae b. Cirilli.* s. l. et a. et saepius postea.

48. COLVTHI *Raptus Helenae* (Ch. B. no. 238.). Folia XI. Titulus: Κολούθου Θηβαίου Λυκοπολίτου ἐποποιοῦ Ἑλένης ἁρπαγή. Praecedit poema *Musaei* de Hero et Leandro. Lectiones ex Coluthi codice excerptas vulgavit Passovius ad calcem Musaei a se editi p. 168—170. Nihil se in iis

---

*) In huius libri capite XImo narratur fabula de *vulpe et mustela*, sic ut apud Horatium I. Epist. VII. ubi v. 29. Bentleius *vulpeculae* substituit *nitedulam*, plurimis probantibus. Nos lectionem omnium librorum tueri conati sumus in Collect. Opp. (Vermischte Schriften. Vol. V. p. 95—110.) Fabula Cyrilli sic incipit: *Macilenta vulpes — in pingue cellarium secreto reperto foramine introivit.*

**) Cyrillum Thessalonicensem, christianae religionis medio saeculo nono inter gentes Slavonicas magistrum, Apologeticum graece et slavonice edidisse censebat V. D. in Horreo encycl. [*Magasin encyclop.*] an. 1806. Mars. p. 17. ss. qui de editionibus illius libri tradens, octo fabulas gallice vertit, unam de Ove et Cervo latine exhibuit p. 37. quae est nona libri IIdi. De germanicis illarum fabularum interpretationibus vide Eschenburgium l. c. p. 149. 152.

reperisse scribit Heinrichius in Praef. ad Musae. p. XII, quod memoratu sit dignum aut non aliunde cognitum. Etiam Imm. Bekkerus ceteris Coluthi codicibus nostrum deteriorem esse iudicat. Scriptura recentissima.

49. DEMOCRITI *Physica et Mystica.* EIVSDEM *liber ad Leucippum.* Vide supra no. 35. *Scriptores περὶ χρυσοποιΐας.* Fabric. B. Gr. XII. p. 768.

50. DEMOSTHENIS *Orationes* (Ch. B. 572). Vid. supra no. 3. *Aeschines.* et no. 57. GORGIAS. Continet haec: fol. 66. *Βίος Δημοσθένους.* fol. 70. *Ὀλυνθιακὸς α.* fol. 74. *Ὀλυνθιακὸς β.* fol. 78. *Ὀλυνθ. γ.* fol. 82. *κατὰ Φιλίππου λόγος α.* fol. 89. *περὶ εἰρήνης.* fol. 93. *περὶ συμμοριῶν.* Non magni momenti liber. Lectiones inde excerptas doctissimus *Rüdiger* vulgavit ad calcem Editionis Orationum Philippicarum (Lipsiae. 1829.) p. 212—226.

Ficta Demosthenis Oratio contra Demadem, ut etiam Demadis Oratio contra dicta Aeschinis habetur in Cod. Ch. B. no. 239. fol. 80. Servatur praeterea in Bibl. Goth. Interpretatio germanica Orationum quarundam Philippicarum interprete *Stephano Reich.* Ch. A. no. 588. et Orationis contra Aristogitonem, eodem interprete. Ch. B. no. 439.

51. DIOSCORIDES. *In Pedacii Anazarbei quinque de medica materia libros annotationes, auctore Valerio Cordo* (Ch. B. no. 344). Scriptae anno 1539. Prodierunt primum cum latina interpretatione Dioscoridis Joannis Ruellii. Francoforti. 1549. fol. tum auctiores post Cordi mortem cura Conr. Gesneri. Tiguri. 1561. fol. De Cordo ipso, viro praestantissimo, vide *Rommel.* in Gruberi et Erschii Encyclop. Vol. XIX. p. 291. ss. Cf. Hier. Schreiberi Epistolam de Valer. Cordi morte et obitu; in Conr. Gesneri Opp. Botan. ex Bibl. Chr. Iac. Trew. Norimberg. 1753. fol.

52. DONATVS. *Commentarius in Donatum de Barbarismo* (Mbr. II. no. 126). Folia XXV. lineae in pag. prima 26. in paginis posterioribus 25. membranae crassae et luridae. Scriptura non eadem per totum volumen, sed ubique accurata et luculenta saeculi videtur esse XIImi vel XIIIii. Titulus minio pictus: *Incip comntum sup barbarismu.* Initium: *Barbarismus e una pars orationis uiciosa in comuni sermone in poemate metaplasmus.* C.*) *Addendendu qd donatus strenuissime id peritissime sua edidit arte primu eni coponens minore adinstruendos pueros ea in exordio uoluminis sui inposuit. Sed'am u. edicione aliiera cet'isq3 particulis. ad supsicie ptinentib9 inchoavit.* Hic illic glossae inter lineas et in margine scriptae. fol. 6. incipit caput *de soloecismo.* Tum fol. 9 b. *caput de caeteris vitiis.* ut inscribitur in ed. Putsch. T. II. p. 1767 ss. in nostro enim codice his capitibus tituli non sunt additi. Sequitur fol. 12. *de Metaplasmo.* fol. 14 b. *De scematibus.* rubro colore; etiam initialis littera rubra. Sic etiam fol. 17 b. *de tropis.* fol. 24. finit his verbis: *quemadmodu alexander filius pamy. lacedemonas adiens rapuit elenam troiamq3 pduxit. ita et eneas facturus foret. si daretur alatino. lauinea coniux.* Explicit *ARS. DONAtI. feliciter.* Sequuntur tres paginae minimis litteris sed eleganter scriptae de rebus grammaticis, ad eandem Artis Donati particulam spectantibus. Caeterum plura prius in hoc volumine fuisse apparet ex Indice ab antiqua manu scripto et ligaturae agglutinato: *Incipit comntu sup barbarismum. Omentu de figuris. Regule uersuum. Seruius de quatitatib9.*

53. EVTROPII *Historiae Romanae Breviarium* (Membr. I. no. 101). Implet folia XXIX. Praecedit *Breviarium* SEXTI RVFI. Sequuntur Excerpta ex FRONTINI *Strategematibus.* Omnia eadem manu scripta. Membranae crassae et luridae;

*) In hoc libello verbis Donati praefigitur littera *D.* Commentario *C.*

altit. 1′ 3‴. lat. 8″ 6‴. versus in pagina plena XXX; lineae stilo ductae. Scriptura saeculi noni*). Errores librarii ab alia manu, antiqua tamen, multis in locis correcti, omissiones suppletae. Varias lectiones trium priorum librorum, quae alicuius momenti sunt, dabimus in Appendice critica**). Nondum videtur esse comparatus.

54. SEXTVS FRONTINVS. Excerpta ex libris Strategematum. (Mbr. I. no. 101.) Vide ad no. 53. Implent haec Excerpta decem folia inde a fol. 39 ad fol. 48. et primo quidem *Praefatio* libri IVti. sine titulo. Sequuntur septem tituli singulorum libri capitum; folio verso: *Iulii Frontini Strategematicon liber* IIIItus *incipit de disciplina.* fol. 45 b. post ultimum libri IVti caput, nullo spatio relicto, sequitur libri IIdi cap. X. cum titulo: *Si res prospere cesserit.* tum cap. XI et XII. Post haec demum: *Iulii Frontini Strategematon liber quartus explicit.*

---

*) Specimina dabimus in tabulis lithographicis Imo Volumini subiiciendis. Nulla vocabulorum distinctio praeter punctum in fine. Pro litteris duplicibus singulae plerumque positae, ut *milia* pro *millia*; contra duplices pro simplicibus, ut *Arruns, Porsenna; u* pro *b*, ut *Fauius* pro *Fabius; d* pro *t*, ut in *velud, aud; f* pro *ph*, in *triumfus, elefantus.*

**) Fol. 39 a. finito *Breviario* eadem qua reliqua manu additum fragmentum alieni prorsus argumenti hoc: *Et facies et pennas per quattuor partes habebant iunctaeque erant pennae eius alterius ad alterum, non revertebantur cum incederent. Sed unumquodque ante faciem suam gradiebatur. Iuncta sunt sibi evangelia herentque mutuo et in toto orbe volitantia huc illucque discurrunt nec habent finem volatus. nec aliquando superabunt et recedunt. sed semper ad ulteriora procedunt unde et Iii paulus dicit. praeteritorum obliviscens et in futurum me extendens. hoc idem et de virtutibus animae possumus dicere et de volatu temporum commixtioneque elementorum quod praeterita relinquentes semper ad priora festinent. quod autem tempora labantur et fugiant brevi versiculo demonstratur sed fugit interea fugit irreparabile tempus* [Virg. Georg. III. 284] *et in carmine lyrico eheu fugaces postume postume labuntur anni* [Horat II. Od. XIV. 1.]. His adhaeret nullo spatio relicto Praefatio libri IVti Strategematum Frontini.

Praefatio Frontonis (sic) *Lib. I.* fol. 46 b. *explicit praefatio Frontonis.* Sequuntur duo exempla (§. 1. 2) Imi capitis; et statim fol. 47 a praefatio libri IIdi uncialibus scripta in quinque versibus, et tria Imi capitis exempla (§. 1. 2. 3). Tum: *Praefatio Frontonis libri tertii* cum cap. I. II. III. Ultimae paginae dimidium vacuum est relictum; nihil tamen deest. Varias lectiones vid. in *Appendice critica.*

55. FVLGENTIVS. (Mbr. I. no. 55. Cypr. p. 9. L.) Vid. in Sect. Theologica LACTANTIVS. Titulus: *Gaji Fabii Planciadis Fulgentii liber de continentia Virgiliana ad Catum Archidiaconum Carthaginensem.* In editionibus titulus: *de Allegoria librorum Virgilii ad Chalcidium Grammaticum.* Cato presbytero dicatum etiam opus de Fabulis, eique magis quam grammatico convenit appellatio *Levitarum sanctissimi*, qua Fulgentius initio libelli utitur*). Implet libellus folia tria cum dimidio.

FVLGENTIVS de Fabulis, in eodem codice. Implet hic libellus folia XXIV. Inter lineas multum spatii relictum ad recipiendas glossas. Post prooemium, quod implet folia quatuor cum dimidio, sequitur: *explicit prologus sequentis libri. In hoc codice insunt fabulae numero quinquaginta philosophice exposite a fulgencio v. c. ad catim* (sic) *presbiterum cartaginis. unde ydolu dictu sit.* Ultima l. Imi fabula est de Admeto et Alceste. fol. 264. incipit *liber secundus.* fol. 271. *liber tertius.* Ultima fabula est de Alpheo et Arethusa. In fine colophon: *Expliciunt fabule fulgencii.* Margini lemmata adscripta.

56. *Fabii Plantiae de* FVLGENTIO *Expositio philoso-*

*) Heynius in capite *de antiquis Virgilii interpretibus* sic de hoc libello indicat: *Vix ullum ex eo ad Virgilium fructum speret aliquis, quum insulsissime detorqueat nominum et sententiarum rationes ad virtutis morumque occultas interpretationes grammaticus ineptissimus.*

phica Aeneidos Virgilianae (Ch. A. no. 289. Cypr. p. 82. no. CCXXXVI.). Vid. infra VIRGILIVS. no. 161.

56 a. GALENI Tegni. Vid. no. 63, 7.

57. GORGIAE *Leontini Encomium Helenae* (Chart. B. no. 572). Est saeculi XVti; scriptus in charta bombycina in quaternionibus*). Complectitur praeter Gorgiae declamationem, duas orationes Aeschinis, sex orationes Demosthenis, et Phalaridis Epistolas. Varietatem lectionis Encomii, quod est in fol. 1. 2., vid. in *Append. critica.*

58. HELIODORVS *Philosophus ad Theodosium M. regem de arte mystica et secreta.* Vide supra no. 35. Scriptores περὶ χρυσοποιΐας. Hoc opusculum constans versibus iambicis CCLXIX vulgavit Fabric. in Bibl. Gr. VI. p. 773 (VIII. p. 119, ed. Harl.) quem vid. Vol. XII. p. 760. edit. vet. Cf. Du Cange Glossar. v. ποίησις.

59. HERMIAE *Philosophi Platonici in Platonis Phaedrum Scholiorum libri tres* (Ch. A. no. 254.). Constat foliis CVI. Titulus: Ἑρμείου φιλοσόφου τῶν εἰς τὸν Πλάτωνος Φαῖδρον σχολίων, τῶν εἰς τρία τὸ πρῶτον. In plena pagina lineae XXX. Manus graeca saeculi XVti. Periit finis libri Imi et initium libri IIdi quatuor foliis exsectis post fol. 39. Desinit lib. IIdus fol. 46 b. Post fol. 47. iterum folium periit, et iterum post fol. 72. E Codice Monacensi haec Scholia edidit Fr. Astius una cum Platonis Phaedro. Lipsiae. 1810. 8. a pag. 59 ad 204, additis brevibus notulis p. 205 ad 216 **). Alios eorum codd. commemorat Fabric. Bibl. Gr. Vol. III. p. 82. et p. 176.

---

*) Fuit olim Barthol. Waltheri, Rectoris Scholae Portensis: tum Joannis Burgeri, Archidiaconi ad S. Wenceslaum Numburgi. Ad bibliothecam ducalem accessit anno 1800.

**) Nondum impressum esse hunc Commentarium asseritur in Schoellii Hist. Litt. Gr. Vol. III. p. 376. vers. germ. neque commemoratur editio a diligentissimo Hoffmanno in Lexico Bibliographico Vol. II. p. 334.

Noster ex dono Cypriani bibliothecae Gothanae accessit anno 1728. Cyprianus unde eum acceperit, non constat.

60. HESIODI Opera et Dies. (Mbr. II. no. 64. Cypr. p. 108. LXI. Vid. ad no. 34. CHRYSOLORAS. et no. 4. AESOPVS.) foliis XVIII. inde a fol. 69 ad 87. Titulus: *Ἡσιόδου τοῦ Ἀσκραίου ἔργα καὶ ἡμέραι.* In fine: *τέλος ἡσιόδου τοῦ ἀσκραίου περὶ ἔργων καὶ ἡμερῶν.* Sequuntur Idyllia Theocriti. Lectiones memorabiliores vide in Appendice critica.

61. HESYCHII Lexicon ed. Hagenoae facta in aedibus Thomae Anshelmi Badensis an. 1521. fol. (Catal. Phil. Fol. p. 171). Fuit *Francisci Guyeti*, cuius nomen est in titulo. Plurimae eius manu adscriptae coniecturae et annotationes, admixtis aliis, *Sladi* fortasse. Est enim exemplar Gothanum procul dubio idem, quod ex auctione Franciana comparaverat Fritschius, Bibliopola Lipsiensis, teste Alberto in Praef. ad Hesych. p. XIX. Cap. V. 1. 4. qui quo postea pervenerit, nescire se fatetur. Initio statim haec habet, quae cum Guyeti nomine proferuntur in editione Albertina: *ab* ἄα. ἄκα, *aqua*, *ut a* σπέος, σπέκος, *specus. infra* ἄα, σύστημα ὕδατος. — ἀάλιον *hic pro* ἄλιον *positum vr.* i. κενόν. *supra* ἀάθικτον *pro* ἄθικτον. — ἄας. *ab* ἄως, ἠώς, *sic* ab αὔρα ἡμέρα *dictum est* αὔριον, *item* ἄγχαυρον *diluculum* etc. — ἀάστονα. ab ἄδομαι. i. ἥδομαι, ἀστός, ἄστων, ἀάστων, ἀάστον, τό, ἀάστονα i. ἀνεύφραντα. Coniecturae in proximis paginis occurrunt hae: ἀβροτῇ. ἀβροτησία. *an* ἀβροτήσει. — ἄβυσσος. πέρας οὐκ ἔσχεν. ἔχων *fort.* Nova etiam et in editionibus nondum observata in hoc codice, si quis eum voluerit excutere, repertum iri non dubito.

62. HIEROTHEVS περὶ τῆς θείας τέχνης διὰ στίχων ἰάμβων (Ch. A. no. 242). Vide no. 35. *Scriptores* περὶ χρυσοποιΐας. Fabr. Bibl. Gr. T. XII. p. 763. 766.

63. HIPPOCRATIS nonnulla. latine*) (Membr. II. no. 144.). In hoc volumine foliorum CLXXXII. diversis manibus scripto, forma octava (alt. 7″. lat. 5″) haec insunt medicorum opuscula:

1. *Magistri Rogerii* practica. Primum caput *de dolore capitis*. fol. 54. *Incipiunt capitula in practica magistri rogerii.* ultimum est fol. 102. *contra ventrositates.*

2. fol. 104. *Hippocratis Aphorismi.* Deest liber Imus et IIdus praeter paucos secundi libri versus. *Incipit tertia particula ypocratiſ amphorismorum.* fol. 116 b. *Amphorismorum liber explicit per gratiam domini.* Scriptura elegans et accurata saeculi, ut videtur, XImi aut XIImi. lineae in pagina plena triginta. Initium tertiae sectionis hoc est: *Mutationes vero temporum maxime generant morbos. Et in temporibus magnae mutationes aut frigiditatis aut estus. et alia secundum rationem sic.* In septima sectione viginti saltem aphorismi desiderantur. Ultimus enim hic est: *si a febre habito tumore non existente in collo suffocatio ...... innascitur et deglutire non possit mortale est.*

3. fol. 117 b. *Hippocratis Prognostica. Introitus pronosticorum.* Initium: *Cum dominus et magister noster ypocrates uel ut melius dicam uenerabilis pater medicorum in arte medica multos et diversos libros composuisset* etc. Post hoc latini interpretis prooemium, quod paginam implet non integram, folium exscissum; incipit enim pagina proxima a capite *de pronosticis signis in somnis et de oculis*, quod est in ed. Charterii II. p. 591. ed. Kuhnii Tom. I. p. 91. (σκοπεῖν δὲ χρὴ καὶ τὰς ὑποφάσιας). *Oportet etiam videre quid de oculis in somnis videatur.* fol. 126 b. *liber pronosticorum explicit.* Statim sequitur

*) Praelectiones *Taurelli* in librum Hippocratis de natura humana habitae Basileae. Chart. A. no. 629. De Nicol. Taurello vid. Melch. Adami Vit. Medicor. p. 403. Paul. Freher Theatr. Vir. ill. p. 1320.

4. fol. 126 b. *Theophili liber de urinis.* Vide infra no. 136. THEOPHILVS.

5. fol. 139 b. *Philaretus de negotio pulsuum.* Vide no. 102. PHILARETVS.

6. fol. 143. *De cognitione vitae et mortis secundum cursum lunae et minutionis de vena.*

7. fol. 144. *Liber microtegni in tres libros divisus. Incipiunt capitula et partes primi libri microtegni.* Post Indicem capitum sequitur fol. 147. *Incipit liber tegni galieni de sanis egris et neutris. signis et causis.* Est GALENI Ars medica, τέχνη ἰατρική, quae a medicis latino-barbaris *tegni* et *microtegni* vocatur. Vid. Fabric. B. Gr. Vol. V. p. 423. ss. ed. Harl. Hoffmanni Lex. bibliogr. II. p. 272. In cod. nostro multae adscriptae annotationes et inter lineas et in margine. fol. 179 b. *Explicit liber Tegni galieni iatri. i. ars medicinal'.*

8. fol. 180. *introitus pulsuum.*

9. fol. 182. *introitus johanicii* (Honain). Ex Isagoge Johannitii ad artem med. et ad artem parvam Galeni. Vid. Ackermanni Instit. Hist. med. §. 379. 380. Choulant Handbuch der Bücherkunde. p. 152.

64. HORATIVS. *Odae cum libro Epodon.* (Mbr. II. no. 101.). Folia LXXXIX. forma octava; membranae tenues et candidae. Initiales auro et coloribus pictae. Prima pagina limbo picto ornata. Titulus uncialibus auro scriptus: *Quinti Horatii Flacci Venusini Odarum liber primus ad Mecenatem Equitem Romanum foeliciter incipit.* In fine fol. 89. *Quinti Horatii Flacci Venusini Odarum liber foeliciter explicit* VIIIa *Calend Octobres.* M.° CCCC° LXVIIII. *Rap. Tras*. Τέλος καλῶ'σ εχὴ (sic). Hic illic notulae adscriptae inter lineas et in margine, eleganti omnia manu Italica. Usus est hoc codice Guil. Braunhardus ad editionem poetae. Lips. 1831. ubi variae eius lectiones hic illic commemorantur. Vide Editorem in Praef. ad Sect. II. p. V.

65. HORATII *Sermones et Epistolae* (Ch. B. no. 61. Cypri. p. 119. LXL). Fol. CXIV. In pag. plena versus 16. lineae atramento ductae. Scriptura germanica saeculi, ut videtur, XVti. Sermones Imi libri positi consueto ordine usque ad Sermon. IX. v. 29. Hunc enim versum excipit v. 129. Sermonis IIItii L. IIdi. usque ad finem Satirae, cui adhaeret, nullo spatio relicto, Sat. IVta. tum Sat. Vta et VIta usque ad v. 93. quem excipit vers. 67. Epistolae XVIIae Libri Imi. usque ad finem v. 79. Huic adhaeret Epistola XVIIma. et spatio relicto Epist. XVIII. XIX. XX. Fol. 79ᵇ· sequitur Epist. ad Augustum usque ad v. 228. quem excipit v. 21. Epistolae IIdae Libri IIdi. *Talibus officiis* etc. usque ad v. 29. ita tamen ut v. 22. usque v. 29. lineis rubris decussatim positis deleantur, sequaturque in proxima pagina v. 27 Epistolae Vtae libri Imi. usque ad v. 31. Tum sequitur Epistola VIta usque ad Epist. XVtam. in qua post v. 25. unius versus lacuna est, quasi quid deesset; sed statim sequitur v. 26. *Maenius, ut rebus* etc. usque ad finem epistolae. Tum Ep. XVI. usque ad v. 66. Hunc excipit v. 30. Satirae IXmae libri Imi. *quod puero cecinit.* usque ad finem. Sat. Xma integra. In huius fine est subscriptio: *.Q. hoeij* [w] *flaccij Sermonum liber p'mg explicit. Incipit 29 foeliciter. velut in dyalogum Trebanio loquitur.* Sequitur Sat. I. II. et IIItia iusto ordine, nisi quod in IIda post v. 50. vacuum est spatium unius versus, neque tamen quidquam deest; IIItia autem abrumpitur ad vers. 128. quem excipit v. 94. Satirae Vtae libri IIdi. usque ad finem Satirae. Sat. VIIma integra. Sat. VIIIva usque ad finem. Liber I. Ep. I. II. III. IV. Hae integrae, Epistola Vta autem abrumpitur v. 27. et sequitur v. 21. Epistolae IIdae libri IIdi usque ad v. 29. *Iratus pariter, jejunis dentibus accer.* et post folium vacuum continuatur v. 30. *praesidium regale* etc. usque ad v. 82. ubi continuo sequitur v. 229. Epistolae Imae libri IIdi: usque ad finem. Adhaeret tum, sed per initialem maiorem

distincta Ep. IIda libri IIdi ad Florum a v. Imo ad 20mum. tum statim eiusdem epistolae v. 84. usque ad v. 108. ubi iterum initialis est littera maior, quasi novum poema inciperet; sed pergitur in eadem epistola usque ad finem, ubi subscriptio: *finiunt sermones horatii metro.* Ingens haec Satirarum et Epistolarum confusio inde procul dubio orta, quod in archetypo folia a bibliopego disiecta et confusa essent. Confusionem illam librarium non animadvertisse hinc quoque intelligas, quod versus numerantur in margine serie non interrupta.

fol. 147. HORATII *Carmina.* Titulus: *Mecenatem alloquitur Horatius in odis seu carminibus.* manus diversa a praecedentibus. fol. 204. liber epodon explicit. Sequitur nota compendiis obscurata: *Vetems agorig Basilius mauortig ut et in l ex com. dom R cons. ord' legi et ut potui emedaui conferente m mgro* [i. e. *mecum magistro*] *felice oratore urbis rome.* Sequitur *carmen seculare*, et fol. 205 b. *Oda ad Manl. Torquatum* (Libri IV. 7ma) quae et suo loco habetur*).

Idem volumen continet fol. 207. *commentarios* in Andriam. Vide no. 134. TERENTIVS.

fol. 233 b. *Aeneae disputatio in thaboritas Bohemiae***). In fine: p *me rescriptum* et finitum ad. veneris 13. kl. julij anno dni 1467. A/R. fol. 251 b. *Sermo.* In margine: *de sermonibus super verbis domini.* Initium: *Si veritatem dico uobis quare non creditis mihi.* fol. 254 b. *Exhortatos cautela in aliquam arduam rem Nicolai de Clemengis in Epla ad Benedictum 13m papam tempore scismatis.* fol. 256 a. *De miseriis Curialium. Eneas Siluius poeta s. p. d. dno Io. de Aych perspicaci et claro Jurisconsulto. Stultos esse qui regum atriis*

*) Eadem Oda legitur in Ch. B. no. 869. cum titulo: *Maurio torquato* flaccus de vitae brevitate.

**) Servatur in bibl. duc. huius disputationis editio Coloniae facta ab Ulr. Zell. Mon. typ. p. 39. no. 47. et p. 71. no. 24.

immoruntur. etc. Multa hic aliter leguntur quam in editione Operum Aen. Sylvii p. 720. ed. Basil.*). fol. 278. *Sermo ad populum Enee laureati poete nunc pape pio mutato nomine.* Abrumpitur hic sermo fol. 285 a. in capite de Invidia, variis alienis temere insertis; sed continuatur fol. 289. In fine fol. 311 b. adscriptus annus 1462. et verba: *Semper theobaldi sis memor ipse tui.* fol. 312. Eiusdem *Aeneae Sylvii* Epistola ad virum *statum anhelantem curialem et publicorum negotiorum servitutem.* Initium: *Suades sepius et hortaris vir diserte et frater karissime etc.* fol. 317. *Fragmentum invectivae* in Cornelium quendam, nobilitatem generis morum turpitudine inquinantem. Initium deest**). fol. 319. *Aurispae Siculi epistola ad Thomam Januensem.* Aurispae epistolae quaedam ad Ambrosium Camaldulensem editae a Martene et Durand in Collect. Tom. III. p. 709. ss. In huius Ambrosii epistola ad Nicolò Niccoli commemorantur litterae Aurispae ad fratrem ducis Januensis. fol. 319. *Baptistae Malatestae*, clarissimae mulieris, *Oratio in conspectu Regis Romanorum recitata.*. Vid. supra Sect. IV. p. 183. s. LEONARD. ARETINVS. fol. 322. *Odoardi Brogognini Estensis in funebribus almi patris domini petri columne picenum regentis.* fol. 323. *Pontani Bergamensis* oratio acta in funere magnifici Gathamelate***) in civitate Patavia. XII Kal. febr. 1444. in palatio. Finis orationis deest. fol. 331. *Fragmentum invectivae in hypocritas.* Est Leonardi Aretini. Integra legitur in Ch. B. no. 239. Vid. supra Sect. IV. p. 184.

---

*) Versus in codice praefixi, qui in editione non leguntur:

Curia curarum genitrix nutrixque malorum.
Invictis victos inhonestis aequat honestos.
Curia more maris in eodem raro moraris.
Crescis decrescis in eodem sistere nescis.
Constat amicitias regum non esse perhennes.

**) Leonardi fortasse Bruni Aretini. Vid. Mazuchelli Scrittori d'Ital. II. 4. p. 2214.

***) Gattamelata, dux exercitus Venetorum, obierat anno 1443. Eius statua equestris conspicitur Patavii.

fol. 335. Epistola ad Marinum de obscuritate in dicendo. Initium: *Consuevere omnes, marine mi iocundissime qui paribus studiis hisdemque artibus dediti fuerunt etc.*

fol. 336 b. *Leonardi Aretini* Epistola ad Thomam Cambiatorem. Initium: *Non usque adeo delectaissent littere tue si omnia mea laudibus extulissent.* Edita in Leon. Bruni Aretini Epistolis cur. Fabricii. Hamburgi. 1724. 8. p. 160.

fol. 339. *Oratio in funere dni. F. C. C. F. Ciuis patavi.* Finis deest. Initium: *Etsi plurimo luctu dolor impedior.* fol. 343. *Collatio synodalis doctoris Johannis Gessel canonici augustensis sub episcopo et cardinali Petro de Schowenburg.* Initium: *Sacerdotes contemserunt legem meam polluerunt sanctuaria mea.*

fol. 361. Epistola *Ambrosii Bernhardi* ad Raymundum dominum Castri, militem gratiosum et felicem, de cura et regimine rei familiaris.

fol. 368. Poema elegiacum cum titulo: *de suffragio defunctorum filiorum pro patre in auxilium beatae virginis.* In margine: *de miraculo b. mariae virginis.* Initium: *Ille sui patris comperta morte fideles Pro genitore studet multiplicare preces.*

fol. 376. *Epistola prima fratris Jo. de Capistrano ad papam.* fol. 378 a. Ei. Epistola secunda ad papam, scripta anno. 1456. m. August. 16. de victoria de Turcis reportata. Vide de Io. de Capistrano *Cave* Scriptt. eccl. App. p. 153. ann. 1440. — fol. 381. *De institutione et celebratione festi annuntiationis Mariae.* Initium: *Presul erat magnus hyldephonsus vocitatus, Splendidus eloquiis, ingenioque vigens.* fol. 382. *De pulchritudine b. virginis. Tanto compluit hanc dives natura decore, Quod mirata fuit nil superesse sibi.* fol. 383 b. *In vitam et genealogiam beatae Afrae. Martiris hic afre cognosce genus patriamque, Versibus incultis nostris transmissa camenis.* Tribus his carminibus multae adscriptae glossae germanicae. fol. 386. *Vopisci Bartholomei Scale Elegia in laudem Pii summi diuinique pontificis.* Initium: *Est furor, o Muse, magnos percurrere*

campos, Grandia me insolitus per juga raptat amor. Finis: *Per te, summe pater, fuerat qui stridulus anser, Sperat olorinos edere posse sonos.* De Scala vid. Poccianti de Scriptt. Florent. p. 24. fol. 389[b.] *Elegia in Maecenatis obitum.* Vid. infra no. 98. PEDO ALBINOVANVS. — fol. 394. *Panegericon de vero bono* I. L. *Laurencii de valle.* fol. 404. *Synonyma Ciceronis.* Vide supra no. 46.

66. HORATII *Ars poetica* (Ch. A. no. 717.). Fol. XII. versus in pagina XX. In fine: *Horacii Flacci Ars poetica foeliciter finit. Sebastianus Brant**). 1476. Multae adscriptae glossae inter lineas et in margine. Praeterea continetur hoc volumine fol. 17. *Iohannis Anthonii . . . Poema ad Danielem.* fol. 18. *Sapphonis Epistola ad Phaonem.* Vid. no. 88. OVIDIVS. fol. 23. Ecloga *Anthonii* de nuptiis Anthonii Cerinsoris. fol. 24. *Invectiva Maphei Vegii* in Anthonium Panormitam. Primum huius invectivae distichon exhibuit Forberg in editione Hermaphroditi p. 22. — fol. 26. *Iohannis Anthonii Romani* Carmina de Salutatione civitatis Venetiarum; et minora quaedam poemata. fol. 27[b.] *Hieronymi Paduani* de seria Iudaeorum rabie ac amara christi passione carmen heroicum. (Idem poema est in Chart. B. no. 948). fol. 34. *Ars Phocae.* Vid. no. 104. fol. 44. *Ars Aspri.* Vid. supra no. 28. — fol. 50. *Liber Victorini* de arte grammatica. Vid. no. 146. fol. 59[b.] *De hexametro s. heroico versu.* per interrogationes et responsiones. fol. 64. *De finalibus metrorum.* Initium: *Quamquam de litteris et sillabis multiplex sit copiosusque tractatus, tamen hic magis appetendus est a nobis.* Finis deest. fol. 69. *Georgii Alexandrini* Commentarius in Epistolam Sapphus. Vide no. 88. OVIDIVS.

67. HORATII *Ars poetica* (Ch. A. no. 869.). Implet

---

*) Nobilis poeta et philologus. Vid. Wilh. Müller in Encycl. Halensi. Vol. XII. p. 264 ss.

X folia. Plurimae annotationes inter lineas et in margine. Vid. supra no. 44. CICERO.

Particula huius poematis a versu 79 ad 118. avulsa ex cod. membr. eleganter scripto, agglutinata ligaturae Codicis Ch. B. 269. In his versibus has lectiones observavi a textu Bentleiano recedentes. v. 91. *carminibus dignis narrari cena tieste*. 94. *delitigat*. 99. *dulcia supto*. 101. *flentibus adsunt*. 113. *equites pediteaque*. 114. *dauusne loquatur*.

68. IAMBLICHVS *de Mysteriis Aegyptiorum* (Ch. A. no. 151. Cypr. p. 71. no. CL). Constat foliis LXXIII. lineae in pag. 30. Scriptura saeculi XVti. Titulus: *Ἰαμβλίχου τοῦ μεγάλου εἰς τὴν ἐπιστολὴν τοῦ Πορφυρίου. Ἀβάμωνος διδασκάλου πρὸς τὴν Πορφυρίου πρὸς Ἀνεβὼ ἐπιστολὴν ἀπόκρισις καὶ τῶν ἐν αὐτῇ ἀπορημάτων λύσεις.* Desinit in verbis *τῆς ὁμονοητικῆς φιλίας τῆς πρὸς ἀλλήλους.* sicut Cod. Naudaeanus ap. Labbeum Nov. bibl. Mss. p. 382. Cf. Nessel. Part. IV. p. 136. Margini adscriptae annotationes nonnullae manu *Thomas Reinesii*. In Sect. II. p. 44. 29. (ed. Gale) magna incipit confusio fol. 19 a. quum post verba *τύφῳ καὶ ἀλαζονείᾳ* sequatur particula Sect. III. c. IX. p. 70, 12. inde a verbis *καὶ ἀποκάθαρσιν.* quae autem ibi sequi deberent *πλείονι χρῆται* leguntur fol. 30. Neque hic solus librarii error, ortus procul dubio ex perturbatione foliorum in exemplo, unde librarius nostrum librum descripsit. Hunc codicem commemorans Paulus (Merkwürd. der Goth. Bibl. p. 26—28) quatuor lectiones diversas ex eo protulit. Totum comparavi cum ed. Oxoniensi an. 1678. fol. unde eum in plurimis cum cod. Feschiano conspirare cognovi. Vid. Append. crit.

69. *Lectiones in Florilegio* IOANNIS STOBAEI (Ch. B. no. 1513.). Initio haec sunt adscripta: *Varietates lectionum, quas Hugo Grotius manu sua ad Joannis Stobaei Florilegium Aurel. Allobr. an.* MDIX. *fol. editum notaverat, prout nunc in Bibliotheca Lugduno-Batava inter libros Vossianos extat. Vid.*

Catal. illius Bibliothecae edit. rec. p. 257 b. *Petitae vero illae sunt ex duobus codd. nescio quibus. Eorum alter vocatur* A. *alter* N. *A prius denotat priorem; post vero posteriorem eiusdem codicis scriptura.* Códices, unde hae lectiones petitae, sunt Parisienses regii iisdem siglis notati in edit. Thomae Gaisfordii. Vide ibi Praef. p. X. Lectiones nostri voluminis desinunt Titulo XLII. p. 238.

70. IVLII CAESARIS *de bello Gallico commentaria* (Mbr. I. no. 96.). Folia CXXIX. Alt. 1′ 2″. Lat. 10″ 2‴. in membranis exquisitis; scriptura elegans. Lineae stilo ductae. Mutilatus est liber haud paucis in locis manibus nefariis, quae praesertim initiales, auro et coloribus distinctas, exsciderunt. Deest initium libri Imi a cap. 1—13. usque ad verba: *tribueret, aut ipsos despiceret.* Etiam libri VIIIvi initium periit. In fine fol. 62 b. colophon: *Auli Hircii viri clarissimi de bello Gallico Caes. liber* VIII *explicit. Incipit eiusdem Hircii liber* IX *de bello civili C. Iulii Caesaris.* In libro Xmo cap. 34°: post verba: *quo aequiore loco praelium com* lacuna est aliquot foliorum. Tum vero fol. 90. inde a verbis *armatis partim quos ex familiis* (L. III. c. 103. de B. Civ.) continuatur narratio usque ad initium libri XIIti ubi dimidium folii exsectum. fol. 113 b. finitur L. XIII. *Historia de bello Alexandrino;* quam excipit lib. XIV. *de bello Africano* usque ad verba capitis 62. *cuius adventus inscius Caesar L. Cispium cum classe* XXVII. Reliqua desunt. Librum optimae notae comparavit *C. E. Chph. Schneiderus*, Professor Vratislauensis, futurus Julii Caesaris editor *).

71. IVLIVS CAESAR (Mbr. I. no. 95.). Folia CLXXII. Alt. 11″ 10‴. Lat. 9″. Membranae optimae et candidissimae. Lineae stilo ductae. Scriptura saeculi XIV vel XVti. Litterae initiales auro et coloribus ornatae. Hic illic variae lectiones

*) In Imo fol. scriptum: Iord. Spiegel ex pickelsam. an. ∞DLXIII.

margini adscriptae. Titulus libri Imi: *C. Iulii Caesaris Commentariorum belli Gallici liber primus incipit feliciter. Iulius Celsus Constantinus vir clarissimus emendavit.* Reliquorum quoque librorum tituli (pag. 154. 188. 207. 253. 285. 325) idem habent additamentum. Ad finem libri VIIImi legitur: *A. Hircii Commentariorum Belli Gallici incip. Iulius Celsus Constantinus v. c. emendavit et primo ipsius Hircii ad Cornelium Balbum Aepistola.* Finis ut in editionibus: *quarum laudibus et virtute* * * * Manu recentiore praefixus est titulus editionis Lugdunensis a Sebastiano Gryphio curatae an. 1545. et in folio verso praefatio Aldi, Venet. 1513. nescio quo consilio. In ultima pagina eadem manu adscripta iudicia quorundam de Julio Caesare et sententiae quaedam.

72. IVSTINI *Historiae Philippicae* (Mbr. I. no. 99. Cypr. p. 20. LXV.). Folia CLXXXIX. Alt. 13″ 6‴. Lat. 6″ 3‴. Membranae optimae; litterae initiales auro coloribusque eleganter distinctae. In fronte libri insignia gentilicia Francisci Piccolomini tum Cardinalis, postea (an. 1503) Pii tertii Papae *). Scriptura elegans saeculi XVti exeuntis. *Dübnerus*, qui hunc codicem comparavit, in edit. (Lips. 1831. 8.) Praef. XVII. sic scribit: „Codicem Gothanum membr. ex Italia advectum **), splendidissimum, ipsi contulimus. [Ductus] e cod. aliquo Italo, unde primae editiones derivatae. Cum Perizon. quoque et Bodl. saepe concinit. Antiqua tamen multa correctorem effugerunt.“

73. IUVENALIS *Satirae in quinque libros divisae*

*) In ultimo folio scripta sunt quaedam manu Cardinalis (m. decbr. 7. an. 1494) de irruptione Gallorum in Italiam, periculoque urbi Romae imminente, quae inde repetivit Tentzelius Monatl. Unterr. 1694. p. 108. s. et Cyprianus l. c. p. 20. Romam intravit Rex Galliae paucis postea diebus, ultimo Decembris anni 1494.

**) Per Georgium a Forstern, consistorii Altenburgici praesidem. Vid. Tentzel l. c.

(Mbr. II. no. 52. Cypr. p. 106. LII.). Folia LXXXVIII. Alt. 9". Lat. 5" 10'''. Membranae tenues et candidae. Scriptura Italica luculenta, saeculi XVti. Lineae stilo ductae; in plena pagina XXIV. Litterae initiales colore caeruleo, tituli rubro picti; prima initio Satirae Imae etiam auro distincta. Juvenali adhaeret Persius. Vide infra no. 100 *).

74. IUVENALIS *Satirae* (Mbr. II. no. 53. Cypr. p. 106. LIII.). Folia LXXV. Alt. 8" 6'''. Lat. 5" 10'''. Lineae atramento ductae; in plena pagina 26. Scriptura perspicua, nec tamen valde elegans. Compendia scribendi frequentia. Primum folium implet disputatio de tempore vitae Juvenalis, alia, quam reliqua, manu scripta, in qua disputatione poeta ob famosos illos de Paride versus in Scotiam fuisse missus narratur, intexiturque descriptio Scotiae ex Solino et Beda Venerabili ducta. Finitur his verbis: *Mortuum ipsum pars in Scotia cum exularet, pars Romae, licentia redeundi impetrata volunt.*

Duobus his codicibus usus est Juvenalis editor G. A. Ruperti, qui in Indice Codicum p. CLX. sic de iis iudicat: „criticus eorum usus vel nullus vel exiguus est, quum indocte et recentiori aevo (alter exeunte forsan Saec. XIV. alter principio Saec. XV) neque ex optimo exemplari descripti sint. Varietas inde decerpta ad solennia fere pravae scripturae vitia redit; et si qua tolerabilis memorabiliorve reperitur lectio, aut ex errore ea est profecta, aut ex aliis codicibus iam enotata. Caeterum alter Persium Juvenali iunctum et [Scr. alter] glossas habet, tum inter lineas, tum margini adscriptas, sed parum utiles."

75. GVNTHERI HENRICI PLATHNERI *Lectionum Juvenalium libri quinque* (Ch. B. no. 72. Cypr. p. 121. LXXIII. et no. 1475). simul cum *additionibus* ad Juvenalem. Ruperti, qui spisse hoc volumine usus est, multa quidem in eo docta inesse iudicat, quaedam etiam utiliter monita, sed pleraque vel

*) Tegumento libri *Petri Marcantii* nomen inscriptum.

falsa, vel nimis arguta et longius arcessita. Vid. Prolegg. ad Iuven. p. CCLII. Meliora ex reliquis excerpsit V. D. quidam in Seebodii N. Archiv für Philol. Ann. V. 1830. no. 5. p. 33. ss.*)

76. *Epistola* LENTVLI *Officialis populi Romani* in partibus Judaeae super conditionibus Christi missa Romam (Ch. B. no. 239. fol. 49. et Ch. A. no. 869.). Adiuncta haec: *Mos quippe erat quod ex universis mundi partibus qui praeerant provinciis Senatui scriberent novitates occurrentes. Quam Jacobus de la Columpna reperit in Annalibus Romae.* MCCCCXXI. *in libro antiquissimo in Capitolio, cuius copiam accepit patriarcha Constantinopolitanus ibidem praesens.* Initium: *Aparuit diebus nostris et adhuc est homo* etc. Sequitur epistola PONTII PILATI *ad Claudium Imperatorem.* Initium: *Nuper accidit quod et ipse probavi.* In fine: *Explicit alia epistola ibidem reperta, qua pontius pillatus de his que hierosolimis gesta erant sub eo Tiberio Claudio Imperatori scripsit super crucifixione et resurrectione cristi.* Habetur eadem Epistola in Membr. II. no. 136. fol 62. cum praefatione simili ei, quae Lentuli addita est epistolae: *Romanis mos antiquus erat* etc. *Unde pontius pilatus de his que sub eo hierosolimis gesta erant, in hunc modum cesari tiberio scripsit: Pontius Pilatus Claudio suo salutem. Nuper accidit* etc. De epistolis his inepte fictis vide Fabricium in Codice Apocrypho N. T. Vol. I. p. 298—302. Graecam Pilati epistolam vide ibid. Vol. III. p. 456—465. Nostra aetate, quod mireris, hae fraudes iterum patronos invenerunt. Vid. Guerike Handbuch der allgem. Kirchengeschichte. Th. 1. S. 61 f.

---

*) De *Plathnero*, Sondershusano, duci Vinariae Wilhelmo a consiliis aulicis, pauca quaedam dedit Paulus in den Merkw. der goth. Bibl. p. 34. Floruit c. ann. 1644. natus die 22. Febr. 1592. mortuus 2. Mai. 1657. Vita eius narratur in concione in funere habita. Nihil inde didici, quod memoria dignum esset.

77. MACRI *Poema de Virtutibus Herbarum* cum interpretatione rhythmica germanica (Ch. B. no. 174.). Vid. in Sectione de *Poetis germanicis*.

78. MACROBII *Commentarii in Ciceronis Somnium Scipionis* (Membr. II. no. 123). Folia LXIX. Alt. 5″ 10‴. Lat. 4″ 10‴. Lineae stilo ductae, modo plures modo pauciores. Membranae crassiores. Scriptura primorum foliorum elegans et accurata, in reliquis luculenta quidem sed inaequalis. Saeculi fortasse decimi tertii. Graeca verba fere ubique deformata. Titulus: *Macrobius sup Somnia Scipionis.* Textus Ciceronis implet tria folia cum dimidio. In fine Commentarii est colophon uncialibus scriptus: MACROBII AMBROSII. V. CL. ET. IN.L. COMENTA. EX CICERONI INSÕNI. VOX. SCIPIONIS. EXPLICIVNT FELICITER. AMEN. Liber Imus desinit fol. 52. Cod. a Maugerardo emtus.

79. MARTIANVS CAPELLA *de Nuptiis Philologiae et Mercurii* (Mbr. II. no. 98). Folia XXVII. Alt. 9″ 10‴. Lat. 7″ 10‴. lineae in pag. 23. stilo ductae. Primum intercidit folium; 2dum incipit a verbis: *permulsa mestissimum seniorem deorum: ianusque* etc. Reliqua sunt integra usque ad finem libri IIdi qui est in hoc codice ultimus. Codex antiquus, XImi videtur esse saeculi. Scriptura perspicua; membranae crassae et luridae. Glossae inter lineas eadem manu antiqua scriptae. Lectionum specimina vide in Append. critica.

80. MARCIANVS. *Macrobius. Plato. qui loquuntur de yle vel chaos a quo omnia elementa* (Mbr. I. no. 55. Cypr. p. 9. L.). Vid. in Sect. Theologica. LACTANTIVS. — Duo sunt folia, mythologica nonnulla complectentia, ex scriptoribus in titulo nuncupatis excerpta. Initium: *Primus omnium deorum Demogorgon fuit.* Finis: *Carna dea cardinis uxor Jani. Janus ge. de venilia matre turni canente.*

81. MOERIS ATTICISTA *de Vocibus Atticis.* Oxon. 1712. 8. (Ch. B. no. 1424). Plurimae adscriptae annotationes

J. C. Schlaegeri, qui Moeridis editionem parabat. In marg. notatae variae lectiones cum siglis M et V. Conspectum editionis Schlaegeri Hamburgi editum an. 1734. repetivit Jo. Pierson in ed. sua. Lugd. Bat. 1759. p. LIV. ss. Animadversiones usque ad litteram M productas Schlaegerus sibi in itinere periisse conqueritur in epistola ad Stoeberum an. 1751. m. Apr. 26. Vid. Piers. Praef. p. IV. s.

82. MUSAEVS (Ch. B. no. 238). *Μουσαίου γραμματικοῦ τὰ καθ' Ἡρὼ καὶ Λέανδρον.* Coniunctus cum COLVTHO. Vid. supra no. 48. *C. F. Heinrich*, V. Clar. qui hoc libro usus est, in Praef. ad editionem a se curatam (Hanover. 1793. 8) hunc codicem quamvis recentissimum ex bono tamen archetypo descriptum esse iudicat; aliquot etiam locis bonas in eo reperiri lectiones aliunde non cognitas. Varietatem lectionis excerpsit *Fr. Passovius*, in edit. Musaei. Leipz. 1810. 8. p. 166. 167.

83. NONNI, *Poetae Panopolitani*, *Paraphrasis Evangelii Joannis. latine* (Ch. B. no. 267). In fine: *Feliciter absolvit declarationem Nonni Dom. Neander die* XXVII *Maji.* 1563. *Ilefeldae.*

84. OLYMPIODORI, *philosophi Alexandrini, in operationes Zosimi, quae erant a Mercurio praedictae* (Ch. A. no. 242). Vid. Scriptores *περὶ χρυσοποιΐας*. no. 35. Fabric. Bibl. XII. p. 764. s.

85. OSTANES *philosophus ad Petasium de sacra et divina arte* (Ch. A. no. 242). Vid. no. 35. Scriptores *π. χρυσοπ.* Fabric. B. Gr. XII. p. 763.

86. OVIDII NASONIS *Heroides* (Membr. II. no. 57. Cypr. p. 107. LV.). Folia LXXVIII. Alt. 8″ 1‴. Lat. 4″ 6‴. Codex satis eleganter scriptus. Glossae inter lineas; lineae in pagina 23; hic illic variae lectiones adscriptae. In fronte libri titulus rubro colore pictus: *hic incipit ouidii epl'arum.* Singulis epistolis argumenta praefixa. Sapphus epistola ad Phaonem deest. Epistola Cydippes (XXI) incipit ab hoc disticho:

Littera pervenit tua quo consueuit Aconti
pene que est oculis insidiata tuis*).

desinit autem, ut plurimi libri Heinsiani, v. 12mo in media pagina. Varias inde lectiones excerpsit *Chr. Th. Kuinoel*, Professor Giessensis, vulgavitque in duobus Programmatis an. 1805 et 1806. Ei hic liber est *Goth. secundus;* ut et Loersio, qui in editione Heroidum (Colon. 1829. 1830) Tom. II. inde a p. 632. easdem lectiones ex Kuinoelii Speciminibus repetivit. Vid. Praef. XIII. sq.

87. OVIDII NASONIS ex Ponto et Heroides (Mbr. II. no. 120). Folia LII. Alt. 7″ 6‴. Lat. 4″ 2‴. Prima quinque folia continent fragmenta epistolarum ex Ponto, nempe L. IV. 9. inde a versu 83. *Sintne litae tenues.* Ep. X. XI. XII. XIII. XIV. XV. XVI. v. 37. *Quumque forent alii.* In fine: *ouidius de ponto.* fol. 6. *Ouidius in epistolis Heroydum.* Alia haec manu scripta, litteris minutissimis; lineae 42 in pagina plena; stilo ductae; ductus accurati, saeculi, ut videtur XIIIii. Membranae maximam partem tenues, sed luridae. Justo se Heroides excipiunt ordine usque ad fol. 13 b. quod desinit v. 74. Epistolae Vtae. *quaeque prior nobis intulit ipsa ferat.* fol. 14. sequitur Ep. VII. v. 51. *Tu quoque cum ventis.* Tum sequitur Ep. VIII. IX. X. et Epistolae XImae distichon primum. In sequ. pag. (fol. 21 a.) continuatur Ep. Vta inde a v. 75. *nunc tecum veniunt que te per aperta sequuntur* (sic ibi legitur). fol. 25 a. continuatur Ep. XI. inde a v. 3tio. Reliqua iusto ordine procedunt. fol. 46 a. incipit Ep. Cydippes usque ad v. 12mum. Tum colophon: *Explicit O. epl'arum. Incipit O. de speculo. medicamine.* Sapphus epistola deest. Ex hoc quoque libro Kuinoelius (cui est Goth. Imus) lectiones vulgavit l. c. et inde Loersius.

---

*) Sic est in membr. nostris, non, ut Loers habet, Tom. II. p. 681. *et paene est o. i. meis.* quae est aliorum librorum lectio.

Plurimae glossae variaeque lectiones scriptae inter lineas et uberiores in margine annotationes. Sequitur fol. 48.

[OVIDIVS] *de Speculo* poema constans versibus XXI. cuius initium:

> *Ne tibi displiceam quum sic sum corpore parvus,*
> *Ortulus iste brevis micia poma gerit.*

Finis:

> *Et velut auriculae studeas infundere surdo*
> *Ut Solis radium patiens assumat in aurem.*

Explicit de speculo. Incipit de medicamine faciei. Illud *de Speculo* poema unde sit ductum nunc quidem ignoro. Alterum *de Medicamine faciei*, quod in eadem pagina legitur, idem illud est quod omnes Ovidii editiones post Remedia Amoris exhibent *). Sequitur fol. 47 b.

OVIDIVS *de Somno.* Initium: *Nox erat et somnis lassos submisit ocellos.* Finis: *Fugit et ante oculos nox stetit alta*

*) Memorabiliores codicis nostri lectiones hoc loco enotabo. v. 2. *cura tuenda.* 4. *rubri.* 5. *succos commendat.* 11. *tanta sub lege.* 17. *matres teneras.* 20. *conspicuas — manus.* 21. *oriente petitos.* 22. *et quantos bonus est.* 23. *sit vobis.* 24. *saecula vestra.* 25. *pociuntur.* 27. *per se quaeque parat quos et venerentur.* 28. *munditia.* 29. *arduus illo.* 30. *cultus altus.* 31. *quaecunque.* 32. *forma sua.* omisso *est.* 35. *uos urguet — fontibus.* 39. *Marcis findatur — anguis.* 41. *themesea mouet.* 45. *comptus amor amorum.* 48. *alia caussa.* 50. *perque — te bene.* 51. *discite cum — dimiserit.* 52. *possunt.* 54. *terminibusque.* 55. *madefiat abcc'.* 58. *soraba frangere.* 60. *solidoſ exta.* 62. *protinus innumeris.* 63. *bulles.* 64. *quas.* 65. *trahat cutusco semine guon.* (i. e. *cum Tusco s. gummi*) 66. *mellis erit.* 69. *dubita pallore.* 70. *instantis corpora frugiferae.* 72. *lectaque da.* 73. *nec cerasa quidem nec uitri.* 74. *desit ybriaca.* 75. *da pariter iuvenum validis.* 76. *pondus habet.* 77. *addita quae querulo.* 81. *ut quo eant.* — *lini* om. spatio relicto. 82. *sunt dice de.* 83. *numina pacant.* 85. *radendi corpora vitro.* 86. *utrumque.* 87. *direptum.* 88. *modicum mirrisque ignibus.* 89. *contriveris.* 91. *marathos. olentibus.* 92. *quinque parent marathi sc. m. decem.* 93. *prehendit.* 94. *tura sole.* 95: *nemorem.* 97. *sint parvo molli — vultu.*

meos. Est Elegia Vta libri IIIii Amorum. In Catalectis Ovidii est idem poema cum titulo: *Ovidii Junioris Somnus* (vid. Fabric. Bibl. Lat. I. p. 464. s. 467. ed. Ern.). Sequitur fol. 48. *Elegia Nux*, eadem, quae in Ovidii editionibus legitur. In ultimis foliis christiana quaedam sunt carmina, alia manu scripta; et fol. 51. dialogus elegiaco metro scriptus, cuius apponam initium:

Nescio quid sit amor: noli me sollicitare.
Sum rudis et simplex: nescio quid sit amor.
Quid sit amor nescis, ego quid sit amare docebo:
Tu rudis et simplex: simplicitate places.
Est pater asper homo; timeo patris asperitatem.
Mors mihi poena foret: est pater asper homo.
Si pater asper homo, facient mea verba benignum:
Si patris ense ruis, et pater ense meo.
Virginitas placuit, volo parcere virginitati;
Res immunda Venus; virginitas placuit. etc.

Sequitur tetrastichon de *fure in furno latente*; denique fabula, cuius initium:

Saepe lupus quidam per pascua laeta uagantes
Arripuit multas opilionis oues etc.

88. [OVIDII] *Epistola Sapphus* (Ch. A. no. 717.). Folia V. Cf. de hoc Codice *Sebastiani Brantii* supra no 66. HORATIVS. Titulus: *Sapho Lesbia Mitilena ad Phaonem dilectum suum.* Plenae margines annotationum, plurimaeque inter lineas verborum interpretationes. In primis duodecim versibus has observavi lectiones a textu Heinsiano discrepantes. V. 1. *Nunquid ubi aspecta est.* V. 2. *protenus.* V. 4. *movetur.* V. 5. *requiris.* V. 6. *quom.* V. 7. *elegi.* V. 8. *barbiton.* V. 12. *ethneo non minor.* In eodem codice fol. 68—79. habetur *Georgii Alexandrini in Sapphus epistolam interpretatio.* praefixa auctoris epistola ad Marcum Antonium Maurocenum Patricium *).

*) Inter opera *Georgii Merulae Alexandrini* hunc commentarium non memini commemoratum.

Interpretationi ipsi praemittitur Vita Poetriae, in qua Georgius, praeceptorem suum Franciscum Philelphum secutus duas eiusdem nominis mulieres fuisse statuit, alteram Alcaeo aequalem, alteram longe iuniorem, Phaonis amicam; huius iunioris esse epistolam e graeco in latinum sermonem conversam. Interpretatio ipsa subsistit ad v. 115. Caeterum hanc epistolam in longe plurimis Heroidum codicibus non comparere, in aliquibus post Cydippes epistolam ultimo loco legi, in aliis denique cum alienis misceri constat. Quod quomodo factum sit, explicare conatur *Werferus* in Act. Monac. I. 4. p. 501. Cf. *Vit. Loers* in Prooemio ad Ovidii Heroid. c. III. p. XLI—XLVII.

89. *Eadem Sapphus Epistola* (Ch. B. no. 1047. fol. 58[b.]) Titulus: *Saphos mitilenee poetisse preclare ad phaonem siculum amatorem suum epl'a feliciter incipit.* Cum recentiorum poetarum lusibus commixta haec epistola.

90. OVIDII *Metamorphoses* (Mbr. II. no. 58.). Folia CL. Alt. 9″ 5‴. Lat. 5″ 6‴. Lineae atramento ductae; numerus inaequalis; in Ima pag. XXXVII. in 5ta XXXVIII. in quibusdam XLIII. Scriptura in diversis partibus diversa, sed eiusdem ubique saeculi. Membranae crassae et sordidae; ornamenta nulla. Titulus: *Incipit Ouidius metamorphoseos.* In fine: *Explicit liber ovidii metamorphoseos. Finito libro sit laus et gloria christo.* Sequuntur quindecim versus lectu difficiles minimique, ut videtur, pretii. Tum: *Hic liber est scriptus qui scripsit sit benedictus.* Denique: *Explicit iste liber, sit scriptor crimine liber.* Varias lectiones ex hoc codice excerptas vulgavit *Joh. Chr. Iahn* in editione Metamorphoseon. Lipsiae. 1832. 8. Vid. Praef. p. XXII. XXV.

91. OVIDII METAMORPHOSES (Mbr. I. no. 97.). Folia CCVII. Alt. 12″ Lat. 8″ 6‴. Membranae tenues et candidae. Lineae partim stilo, partim plumbo ductae; in pagina plena XXIX. Scriptura Saeculi XVti ineuntis. Initiales librorum auro et coloribus distinctae. Primum folium

periit et cum eo initium libri Imi usque ad v. 49. Reliqua sunt integra. Fuit olim in Bibliotheca domini B. H. de Fourey, deinde a J. C. Schlaegero Bibliothecae ducali dono datus est. Huius quoque Codicis lectiones vulgavit *Jahnius*.

92. OVIDIVS *ex Ponto* (Membr. II. no. 121). Folia XXXIX. Alt. 8″ 10‴. Lat. 5″. Lineae in pagina XLII. Externa species similis codici Heroidum, quem supra descripsimus no. 87. Manus videtur esse Saeculi XIIIIi. Initiales et tituli epistolarum minio picti. Prima epistola est ad Brutum, ultima ad Invidum, ut in editis. Libri non sunt divisi, nisi quod fol. 19. manus recentior Epistolae ad Germanicum Caesarem adscripsit L. II. et quod cuiusque libri epistolae separatim numerantur. Codex est integer. In fine: *Explicit Ouidius de pònto nomine dictus* *).

93. OVIDII *Tristia* (Mbr. II. no. 122.). Folia XXXI. Alt. 8″ 9‴. Lat. 6″. Lineae in pagina XLIV. Scriptura minuta, elegans, saeculi, ut videtur, decimi tertii. Initialium litterarum pars minio picta, pars rubricatori relicta vacua. In fronte libri: *adsit ꝑncipio uirgo maria meo.* in fine: *Explicit liber de tristibus.* Infra octo versus heroici praecepta decalogi continentes. In medio cod. est lacuna. Nam fol. 16 b. post v. 5tum El. 2dae libri IIIi plura folia exciderunt, ita ut fol. 17. incipiat a 5to versu El. Imae libri IVti. Maior itaque pars tertii libri periit. Caeterum omnia referta glossis interlinea-

*) Addam hoc loco lectiones ab Heinsiano textu discrepantes in Ep. Ima libri Imi. v. 1. *thomitane.* 6. *ne suus.* 7. *quociens.* 9. *nec tamen.* — *adspicis ille.* 13. *cur veniant.* — *rogas.* 15. *non sit.* 21. *nichil.* 24. *in promtu carmina.* 26. *nec tamen.* 28. *et nostris.* 29. *si dubites.* 34. *dedisse locum.* 37. *et quis.* 45. *frigiique foramina.* 46. *sacra fero.* 51. *lanigerae nomen.* 59. *penitet et.* 62. *pati penam.* 66. *ut non.* 67. *non igitur mirum est si mens mea.* 69. *putredine navis.* 75. *hii stimuli mentem.* — *relinquunt.* 77. *credunt.*

ribus et marginalibus, quibus codicis lectio, iam ob scribendi compendia satis difficilis, haud parum impeditur.

94. *Johannis Schraderi*, historiarum et eloquentiae in Academia Franequerana Professoris, *Dictata in librum primum et secundum Fastorum* OVIDII (Ch. B. 1161). Primo folio V. D. notavit haec: „Habitae sunt hae praelectiones an. 1747. id quod apparet ex pag. 290. ubi laudat Burmanni II. *Specimen* Anthol. lat. *ante paucos dies editum.* Atqui prodiit illud ann. 1747.“ Spissum volumen paginarum 412.

95. *Moralitates Thomae de Anglia super libros metamorphoseos* (Mbr. I. no. 98. Cypr. p. 18. LX.). Folia LXVII. Alt. 15″ 6‴. Lat. 11″. Paginae divisae; lineae atramento ductae, in pagina plena 53. Scriptura Saeculi XIVti exeuntis vel ineuntis XVti. gothica-latina, luculenta et accurata. Qui hunc codicem paravit, nagnificum opus animo conceperat, sed quod intenderat, non habuit exitum. Non solum litterae initiales auro sunt distinctae, sed etiam ubique vacua relicta sunt spatia picturis implenda, eaque auro, quod fundamentum picturae esset, illita; in paginis etiam 9na usque ad 25tam vacua illa spatia imaginibus sunt impleta, sed tam rudis illae artis, ut operae sumtusque impensi pigeat. Etiam picta ornamenta folio 1mo et 9no circumdata omni elegantia carent. Haud paucis in locis insignia conspiciuntur cardinalis cuiusdam; fol. 33tio autem alia sunt inserta suppositis litteris P. E. Caeterum incipit hoc Moralitatum opus prooemio de utilitate fabularum, quod sequuntur capita XVII de diis gentilium eorumque formis. fol. 9. *Incipit liber primus mathemorphoseos* (sic) *Ouidii fabula prima**). Ultima fabula est de Danae. De *Thoma,*

*) Excusum est hoc Moralitatum opus Parisiis. 1509. 4. 1521. 8. in gallicum sermonem conversum. Brugis. 1484. f. Scriptionis indoles qualis sit apparebit ex hoc de Danaë specimine: *Pudicicia pingitur femina sub nomine Danes filie regis acrisii, quam fingut Jouem violasse sub specie auri stilicidii quae sic pingitur.*

operis auctore, vid. Fabric. Bibl. lat. med. VI. p. 265. Quetif. Scriptt. Ord. Praedic. T. I. p. 597. s. ubi Cod. Gothanus ex Catalogo Cypri. laudatur.

96. PAPPVS philosophus (Ch. A. no. 242.). Vid. supra no. 35. *Scriptores περὶ χρυσοποιίας.* Cf. Fabric. Bibl. Gr. XII. p. 766.

97. PAVLI DIACONI *Gesta Longobardorum* (Mbr. H. no. 139). Folia LXX. Alt. 8″ 11‴. Lat. 6″. Lineae atramento ductae, in pagina plena numero 28. Scriptura elegans et luculenta, saeculi, ut videtur, XIIIii. Littera initialis libri primi pulcre distincta auro et coloribus; initiales capitum rubro et caeruleo colore pictae. Libro IIdo fol. 11. praemissi sunt tituli libri, et sic porro in reliquis; in primo libro iidem desunt*). Folium in capite agglutinatum impletur poematis christianis, quorum primum sic incipit: *Narrat athanasius quum nos patriarcha Filiolos genuit binos egressus ab archa* etc. Multa in eo de aedificatione templi Salomonis.

Situ sublunata. Menibus uallata. Egestate sata. Anguine stipata. Prote fecondata. Auro uiolata. Primo Danes fuit per Acrisium patrem suum in altissima turri inclusa, ne a Joue uiolaretur propter eius pulchritudinem. Sic pudiciicia est praeclara filia Acrisii i. e. Christi qui fuit sine auro nam Acrisius interpretatur sine auro. Hanc Christus collocauit in turri alta et forti h. e. commendauit animae humanae etc.

*) Desunt in nostro libro poemata *Pauli* in laudem S. Benedicti contexta, quae in ed. Lindenbrogiana et in Muratori Scriptt. Rer. Ital. Tom. I. p. 421 ss. leguntur in L. I. c. 26. In cod. nostro hoc caput sic finitur: *Ego quoque pro parvitate ingenii mei ad honorem tanti patris singula eius miracula distincte per metrum contexui.* Tum statim sequitur c. XXVII. *Igitur Auduin* etc. L. IIItio c. XIX. autem epitaphium in Droctulfum integrum legitur, non sine varietate tamen. Sic v. 4. *populis ergo* legitur pro *inde.* v. 5. *visus, facies redimita, benignus.* v. 8. *gentis sed fuit.* v. 9. *diuos amat.* v. 10. *hunc patrem reputans esse Ravenna suum.* V. 11. *brixille — capite.* In postremo denique versu: *Is reddit terris dignus honore pio.* Sed totus hic codex dignus est qui comparetur.

98. [PEDONIS ALBINOVANI] *Elegia* (Ch. B. no. 61. fol. 389 b.). Titulus: *Elegia in Maecenatis obitum, quae dicitur Virgilii, cuius non sit* *). De auctore huius elegiae, quae neque Virgilii est, neque Albinovani, sed frigidi cuiusdam declamatoris, vid. Wernsd. in Poet. Minor. III. p. 122. G. E. Weber in Corp. Poet. Lat. p. LXXVI. Cohaeret in nostro libro, ut in reliquis omnibus, Elegia, cuius initium: *Defleram iuvenis.* cum altera, quae incipit a verbis: *Sic est Maecenas fato veniente locutus.* Annexa sunt quatuor disticha typographorum Romanorum Sweinheim et Pannarz, quae in pluribus eorum libris reperiuntur. Vid. Lichtenbergeri Init. typ. p. 154. Bibl. Spenc. I. p. 20. Unde apparet, has elegias descriptas esse ex editione Romana Virgilii, in qua illi versus Elegiae de Maecenatis obitu subiecti sunt. Vid. Panzer. Annal. II. p. 411.

99. PELAGIVS *philosophus*, *de divina arte* (Ch. A. no. 242). Vid. no. 35. Scriptores περὶ χρυσοποιΐας. Fabric. Bibl. Gr. Tom. XII. p. 764.

100. AVLI PERSII FLACCI *Satirae* (Mbr. II. no. 52. Cypr. p. 106. LII.). Vid. supra no. 73. IUVENALIS. Folia implet XV inde a pagina 164. usque ad 192. Bonas quasdam novasque lectiones habet, a manu secunda adscriptas. Vid. de hoc libro Passovius de Vita Scriptisque Persii. p. 155. Weber in Corpore Poet. Latin. p. XLVII.

101. PHALARIDIS *Epistolae* (Ch. B. no. 572.). Vid. supra no. 3. AESCHINES. et no. 57. GORGIAS. — Implent folia XXXII. inde a folio 101mo. eadem manu scripta, qua reliqua omnia in hoc Volumine coniuncta. Ordo epistolarum is fere est, quem observat ed. Commelin. 1597. 8. quaedam tamen epistolae sunt transpositae; aliae suo loco omissae, sed

*) Est etiam inter alia Virgilii poemata in Ch. A. no. 239. fol. 210 b.

in fine additae. fol. 134 b. τέλος. Tum sequitur Epistola Abaridis ad Phalarin, quae Phalarideis vulgo inserta est no. LVII. Comm. LXXVIII. Lennep. et Pythagorae ad Hieronem, quam *Arcerius* graece et latine edidit ad calcem protreptici Jamblichi. Vid. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 678. ed. Harl.

102. PHILARETI *de negotio pulsuum liber.* latine (Mbr. II. no. 144). Vid. no. 63. Graecus huius opusculi textus περὶ σφυγμῶν nondum vulgatus; sed latina *Albani Torini* interpretatio. Basil. 1533. 8. et in Henr. Stephani Artis Medic. Princ. P. III. p. 844. Diversa est a nostra. Initium in nostro codice hoc est: *Intentionem habemus in praesenti conscriptione de pulsuum negotio compendiosam exponere traditionem et dicere primum quid est pulsus.* fol. 142 b. *Explicit liber Philareti de pulsibus.* Tum subiecti versus:

Semper habet viles medici sua patria vires.
Carior externi fit medicina viri.
Dat Galenus opes; dat sanctio Iustiniana.
Ex aliis paleas, ex istis collige grana.

103. Apparatus criticus ad PHILOSTRATORUM *Imagines* (Ch. B. no. 1516). a) Collatio Codicis Medicei cum edit. Juntina anni 1535. 8. b. Collatio Imaginum Philostrati Junioris cum cod. Bibl. Mediceo-Laurentianae. c) Varietas lectionis et locorum nonnullorum indicatio e margine exempli Philostratearum Imaginum a Franc. Boissonadio descripta in usum Frederici Iac. an. 1823. m. Septbr. d) Varietas lectionis in Callistrati statuis e Codd. Parisinis, eiusdem Boissonadii manu descripta. Vide de his subsidiis Praefationem nostram ad Philostratorum editionem (Lipsiae. 1825. 8) P. XXXIV usque ad XXXVIII.

104. *Ars* PHOCAE *Grammatici* (Ch. A. no. 717.). Vide supra no. 66. HORATIVS. Deest libri initium usque ad verba *declinationis ut antae*, quae leguntur in Putschii Gramm. Lat. T. II. p. 1702. Varietate lectionis ex hoc co-

dice excerpta usus est *Lindemannus* in Corp. Gramm. Latin. Vol. I. p. 319.

105. PHOTII *Patriarchae Lexicon graecum* (Ch. B. no. 1165.). ex Bibliotheca *C. J. Schlaegeri*. Implet paginas 539. Ex ipso Galeano Codice, qui unicus est, non videtur esse descriptum; sed ex quonam eius apographo fluxerit, non constat. Commemorat hunc librum, tum in bibliotheca Numothecae ducalis servatum, Paulus in libro cui titulus: Merkwürdigkeiten p. 35. Nunc edito illo Lexico ex ipso codice (Cantabrigiae. 1822. 8. et Lipsiae. 1823) nostrum apographum nullius est usus.

106. PLATONIS *Timaeus* ex interpretatione *Cornarii* (Ch. B. no. 452).

107. *Annotationes in* PLAVTI *Menaechmum a domino M. Georgio Calamino Silesio traditae* (Ch. B. no. 334). In fine: *absolvit* 21 *die Februarii. Anno* [15]91. Has praelectiones, in Gymnasio Linziano habitas, commemorandas duximus tamquam exemplum rationis, qua praeceptores nonnulli saeculi sexti decimi in interpretandis veterum scriptis usi sunt. Interpretatio fere tota est dialectica et periphrastica, raro grammatica. Post translationem germanicam *phrases* excerptae dictantur; tum *theses*. Ex prologo octo theses proponuntur, quarum prima est: *Caritas a se ipsa incipit. vel: semper nobis potius quam aliis bene cupimus*. His subiiciuntur *fugienda*, hoc est, locutiones vocabulorumque formae in scribendo vitandae; ut in Ima Scena: *edit* pro *edat; capital* pro *capitale; ipsus* pro *ipse*. Implent hae annotationes folia XXXII.

108. PLVTARCHI *libellus de liberis educandis* latine. (Mbr. II. no. 148.). Folia XXX. Alt. 6″ 10‴. Lat. 4″ 10‴. Scriptura elegans saeculi XVti exeuntis. Est haec interpretatio *Guarini Veronensis*, ut apparet ex titulo: *Clarissimi viri Guarini Veron de liberis educandis ad angelu corbinellum ciuem florentinu prohemium incipit. Maiores nostros, angele mi suavissime, non*

*admirari et maximis persequi laudibus non possum etc.**). Excusa est haec interpretatio una cum *Vergerio* de ingenuis moribus et *Basilio* de institutis iuvenum Brixiae per Iacobum Britannicum. an. 1485. fol. tum saepius. Sequitur in eodem codice fol. 30 b. *clarissimi artium doctoris nec non florentissimi ac excellentissimi oratoris francisci barbaro Veneti ad laurentium de medicis florentinum de re uxoria.* Initium: *Maiores nostri, Laurenti charissime, benivolentia vel necessitudine sibi coniunctos in nuptiis donare consueverunt* etc. Finis: *hoc itaque uxorium, ut sic dixerim, monile in hisce nuptiis tuis a me libenter accipies, quod vel eo magni facies scio, quod eius generis est, ut non quemadmodum cetera usu frangi ac comoveri* (in marg. *al. conteri*) *possit, vel quod ab optima fide ac animo certe tibi deditissimo proficiscitur.* Implet haec epistola fol. LXXXII**). Sequitur fol. 113 b. *Moretum Virgilii.* Vide infra no. 153.

109. PLVTARCHI *Apophthegmata, interprete Francisco Philelpho* (Mbr. II. no. 46. Cypr. p. 106. XLVI). Folia XXVIII. Alt. 9″. Lat. 6″. Praecedit epistola interpretis: *Ad Magnanimum et Illustrissimum Principem Philippum Mariam Anglum, Inclitum Mediolanensium ducem. Francisci Philelfi praefatio in Plutarchi Cheronensis Apophtegmata ad Traianum Caesarem.* In fine: *Exscriptum Clugie****). 1448. Excusum hoc opusculum

*) In hoc prooemio *Guarinus* amicum iubet gratiam habere *Manueli Chrysolorae* summumque eius nomen ad sidera tollere, quod eius viri opera simul et humanitate factum sit, ut litterarum graecarum splendor ad homines redierit. De Guarino eiusque circa litteras merita vide inprimis Maffei Veron. ill. Tom. II, p. 131 ss. Heerenii Histor. studii litterar. class. Tom. II. p. 207 ss.

**) Hoc *de re uxoria* opusculum editum Parisiis. 1513. 4. et postea saepius. Vide Mazuchelli Scrittori d'Italia Vol. II. P. I. p. 267. ubi codices in pluribus bibliothecis servati recensentur. Non confundendum hoc opusculum cum poemate *Hermolai Barbari*, quod et ipsum *de re uxoria* inscribitur. Vid. ibid. p. 263. no. XVIII.

***) i. e. Chiozza. Dux Philippus Maria, apud quem Philelphus plures annos commoratus erat, obierat anno 1447.

cum praefatione Venetiis ap. Vindelinum. 1471. fol. Vid. Seemiller Incunab. Bibl. Ingolst. Fasc. I. p. 24. Panzer Annal. III. p. 71. no. 29. alias eiusdem editiones recenset Fabric. Bibl. Gr. Tom. V. p. 203. Harl.

110. PRISCIANI *Grammaticae libri undecim**). (Mbr. I. no. 102.). Folia XC. Alt. 11″. Lat. 8″. lineae stilo ductae. Scriptura, ut videtur, saeculi XIIIii. In margine lemmata rubro colore appicta; hic illic etiam annotationes antiquae manus. fol. 1. titulus: *Priscianus grammaticus. cesariensis. Iuliano consuli et patritio salutem.* Post fol. 8. (I. 7. p. 37. ed. Krehl) inde a verbis: *potest tamen in quibusdam eorum* usque ad verba: *praepositionis autem proprium est* (L. II. 5. p. 69.) aliquot folia perierunt. Post fol. 10. II. p. 75) lacuna est a verbis: *gentile est quod gentem significat* usque ad verba: *similiter sunt secuti* (II. 6. p. 76). sed omissa sequuntur fol. 12. et quidem ita ut verbis *quos grammatici latinorum* adhaereat conclusio capitis VII. p. 83. *contra regulam penultimam.* Iterum est lacuna post fol. 40. a verbis: *celox. excipiuntur hic grex* (V. 7, 39. p. 193) usque ad verba: *mentionem escas pro escae posuit.* VI. 1, 6. p. 221. tum iterum post fol. 55. a VI. 16. p. 277. usque ad VII. 17. p. 350. Finem habet liber VIImus fol. 57b. ubi est subscriptio octo versuum rubro colore scriptorum: *Artis prisciani viri disertissimi grammatici cesariensis liber septimus de obliquis casibus explicit. Scripsi ego theodorus dionisii viri disertissimi memorialis sacri scrinii epistolarum et adiutor viri magni questoris sacri palatii scripsi manu mea in urbe roma constantinopoli olibrio consule. c. d. s.* Eadem subscriptio est in Cod. Heidelberg. in fol. Imo verso. Post fol. 63. iterum nonnulla exciderunt inde a verbis: *quamvis magis neutrum esse videatur* (VIII. 5. p. 379) usque

*) Ex bibliotheca *Iobi Ludolphi*, qui hunc librum in itinere a *Joanne Thysio*, nobili Batavo, anno 1648 dono acceperat.

ad verba: *eiusdem formae inchoativorum* (VIII. 11. p. 404). Post fol. 73. exciderunt ultima capita libri VIIIvi et totus liber IXnus usque ad X. 1. p. 475. *convertunt ut factum invertunt.* fol. 83 b. incipit liber XImus. fol. 90. *Artis Prisciani viri disertissimi Grammatici cesariensis doctoris urbis rome constantinopolitane liber undecimus explicit.* — Graeca verba a Prisciano allata turpiter in hoc codice deformata. Superscripta hic illic latina interpretatio, sensu interdum non minus cassa quam graeca. Sic I. 4. p. 21. verba: οἰόμενος ἑλέναν ἑλικώπιδα in hunc modum scripta: ΟΦΟΚΕΝΟϹ ΓΕΛΕΝΑΝ ΑΙΚΩΠΕΔΑ. verbis latinis sic redduntur: *aspiciens helenam circumcido puerum.*

111. PSELLI *Epistola ad Xiphilinum* (Ch. A. no. 242). Vide supra no. 35. *Scriptores* περὶ χρυσοποιΐας. Fabric. Bibl. Gr. XII. p. 767.

112. QUINTILIANI *de Institutione oratoria libri duodecim* (Mbr. I. no. 100. Cypr. p. 20. LXVI.). Folia CCCIV. Alt. 15″. Lat. 10″. Membranae tenues et candidae; totus externus cultus ut in *Justino* (vid. no. 72); eademque insignia gentilicia appicta *). Tituli auro scripti. Sic de hoc libro statuit *Gesnerus* in praef. ad Quintil. fol X. *manus ad antiquam, qualis erat praesertim Saeculo X et XI elegantiam culta — Graeca a praestantissimo calligrapho adiecta, cui spatia reliquerat latinus librarius. — Esse vero ex libro vere antiquo, et criticos saeculi XV nondum passo, transscriptum, illud mihi fidem facit, quod exstant in eo errores crassi oppido et ridiculi, qui effugere vel mediocrem criticum non poterant. — Habuit tamen correctorem quibusdam locis, sed cautum admodum, ne splendorem libri*

*) Commemoratur hic cod. a Tentzelio in libro menstruo: Monatl. Unterred. 1694. S. 108. unde hausit *Burmann.* in Praef. ad Quintil. fol. 3 b. Fusius eum descripsit *Liebe* in Actis Erudit. an. 1720. p. 434. s. varietatemque lectionis ex parte libri Xmi excerptam vulgavit ibid. an. 1721. p. 71—80.

litura insigni deformaret. Itaque parvula et visum fere fugientia punctula subduxit literis, quas supervacuas indicare vellet, evanidasque imposuit literulas crassiusculis, quas prima manus dederat. Post Gesnerum *Spaldingius* hunc librum denuo comparavit, maximeque eum cum Vossiano 2 conspirare indicat. Caeterum idem (Praef. p. XLII.) veretur, ne nimium huic libro pretium sit a Gesnero statutum. *Neque enim raro*, ait, *ubi par hoc codicum a caeterorum omnium auctoritate recedit, inveniuntur in iis scripturae minus bonae, et tales praesertim, quae contra codicum consensum stent a parte vetustissimarum editionum**).

113. *Annotationes Philippi Melanchthonis in librum Xmum Institutionum Quintiliani* (Ch. B. no. 23.). Addita temporis nota: XVIII Aug. 1534. Diversis manibus scriptae. Implent folia XLIX.

114. CRISPI SALLVSTII *Bellum Catilinarium et Jugurthinum* (Mbr. II, no. 119.). Folia LIV. Alt. 7″. Lat. 4″ 6‴. Membranae crassae et luridae; scriptura minuta sed satis distincta, saeculi fortasse undecimi. Multae inter lineas glossae et in margine annotationes, antiquae manus non minus ac reliqua. Lineae stilo ductae, in pagina numero XXXI. In primo folio erasa notatio de priore possessore. Videtur fuisse: *liber monasterii*.......

115. [EIVSDEM] *Oratio in M. Tullium Ciceronem; et Ciceronis Oratio in Sallustium* (Chart. B. no. 239). Vid. supra no. 45.

116. **Historia Gaji Crispi Sallustii von der tuckischen Zusammenverpflichtung und Conjuration des Römers Lucii Servii Catiline von mir Dietrichen von Peningen zu Schenbeyk und Eysenhofen Ritter und Doctor aus lateinischer Sprach in hochtutsche Zungen gemacht und**

*) De alio Quintiliani codice, olim in Bibliotheca ducali servato, dixi in horum Memorabilium Sectione I. p. 23. not. 40.

verändert im 1513 Jar am 20 Tag des Mon. Mart. zu Worms auf dem angesatzten Reichstag vollendet (Ch. A. no. 586). Specimina huius interpretationis sunt etiam in Ch. B. no. 266. Excusa est Landshutii. 1515. fol. Vid. Panzer Annalen der ältern d. Litter. p. 383. no. 825. Degen Uebers. der Römer. 2. p. 329.

117. L. ANNAEI SENECAE *Tragoediae decem* (Mbr. II. no. 51. Cypr. p. 106. LI.). Folia CLXV. Alt. 11″ 10‴. Lat. 8″ 2‴. Codex elegantissime scriptus in membranis tenuibus et candidis. Initiales auro et coloribus ornatae; tituli et subscriptiones, item personarum nomina rubro picta. Lineae atramento ductae, in plena pagina numero 37. fol. 3. ubi Hercules Furens incipit, insignia gentilicia, quae appicta fuerant, erasa. Praemissa fol. 1. 2. argumenta decem Tragoediarum, praeeunte brevi admonitione de nomine atque natura Tragoediae, ubi XIIIius liber Genealogiarum Boccatii laudatur. Initium hoc est: *Tragoediarum librum eripidem et sofoclem imitatus uolens Seneca poeta componere in decem tragidias explicavit.* Colophon in fine: *Senece poete tragetiarum liber decimus et ultimus qui hercules oetheus nominatur hic feliciter explicit deo gratias. Amen.* Tum additum nomen *Nicolaus* auro scriptum; et praeterea: *Sit nomen domini benedictum. Ex hoc nunc et usque in seculum.* Plurima in utroque margine scripta sunt scholia eadem manu nec minore elegantia quam reliqua*).

*) Peculiari volumine descripta sunt haec Scholia a Justino Vierschrotto Gothano, anno 1744. (hoc apographum servatur in bibliotheca. Chart. B. no. 1184.) referente ea ad Nicolaum Franchetum (vel *Treveth*) Dominicanum, de quo vid. Echardum et Quetif in Scriptt. Ordin. Praedicat. Tom. I. p. 561 ss. ubi Trevethi huius commentarii in Senecae Tragoedias, in multis bibliothecis servati, commemorantur p. 564. Scholia commemorat Fabric. Bibl. Lat. II. p. 131. not. o. ed. Ern. Argumenta ab Albertino Mussato Patavino concinnata in pulcherrimo Senecae codice

118. L. A. SENECAE *Tragoediae decem* (Ch. A. no. 250). Folia CLXIX. Alt. 13''. Lat. 9''. Lineae plumbo ductae, in plena pagina numero XXXIV. Scriptura saeculi XVIti. satis luculenta. Loco titulorum litterarumque initialium vacua spatia relicta. Unicuique tragoediae praefixum est argumentum, diversum ab argumentis in codice membranaceo. Codex est integer, nec quod sciam comparatus, non magis quam praecedens *).

119. *Notae* SENECAE *sive Tironis* (Ch. B. no. 663.). Accuratissime descriptae ex cod. Guelpherbytano saeculi IXni (Vid. Ebert. in Bibl. Guelph. Codd. p. 166. no. 881). Titulus: *In Christi nomine incipiunt notae Senecae.* In eodem cod. notata haec sunt: *Convenit hic notarum Ciceronis, Senecae, Cyrilli etc. codex in plerisque cum libro notarum a Grutero Heidelbergae* 1605 *edito, paucis verbis modo vel additis vel omissis.* Descriptus noster iussu et sumtibus Ernesti II. anno 1797. manu Giseckii calligraphi.

120. *Idem liber* (Ch. B. no. 664).

121. *Eaedem notae* descriptae ex Cod. Cassellano (Ch. B. no. 665) **).

122. *Psalmi, Preces, Cantica*, notis Tironianis scripta, ex cod. Guelpherb. accuratissime descripta anno 1797 (Ch. B. no. 666). Vide Ebert l. c. p. 167. no. 883.

---

servari in Bibl. Ambrosiana scribit Nic. Antonius in Bibl. vet. Hisp. p. 39.

*) SENECAE Epigramma, cuius initium: *Cura, labor, meritum, sumpti pro munere honores.* Ch. B. no. 239. fol. 26. et no. 1047. fol. 39 a. Est in Anthol. Lat. Burmanni Tom. I. p. 417. uno disticho auctius.

**) De Cod. Casselano vid. *Ulr. Frid. Kopp* Palaeographiae crit. Pars I. p. 294—300. Guelpherbytanum Codicem quantivis pretii tum nondum noverat Palaeographus doctissimus.

123. SERVII MAVRI HONORATI *Commentarius in Virgilii Eclogas, Georgica, Aeneidem* (Ch. A. no. 470.). Folia CCCI. Alt. 12″. Lat. 8″ 6‴. Lineae atramento ductae, in pag. plena numero XLIII. Scriptura luculenta saeculi XVti ineuntis. Librarius graeci sermonis ignarus graeca verba malę deformavit plerumque, interdum latinis litteris exprimit. Sic v. c. ad Eclog. I. v. 2. *meditaris. quod graeci ΜΕΛΟΤΩ dicunt per antistoechon meditor dixerunt latini. l. enim interdum et d. sibi inuicem cedunt.* Multis in locis discrepat lectio codicis a vulgari, alia addens, alia omittens, multa transponens. Codex integer et bene conservatus anno 1773 ex bibliotheca Thomasiana Norimbergae vendita transiit in bibl. L. Kulenkampii, unde anno 1796 in ducalem illatus est.

124. SERVIVS *in Virgilium* (Ch. A. no. 239. Cypr. p. 82. CCXXXVI). Vide infra no. 151. VIRGILIVS.

125. SEXTI RVFI *Breviarium* (Mbr. I. no. 101). Vide supra no. 53, EVTROPIVS. et no. 54. FRONTINVS. Folia VIII. In pagina plena lineae XXX. Titulus: *de Breviario Rerum gestarum populi Romani.* Plurimam gravemque ex codice antiquissimo lectionis varietatem dabimus in Appendice critica *).

---

*) Servatur in Bibl. ducali *Breviarii* editio sine l. et a. cui titulus: *Rationarium brevissimum Romane historie a Sexto Ruffo viro consulari editum.* 4to. (Mon. typ. no. 117.). In folio verso: *Angelus Tiphernas: amplissimo domino Baptiste d' Ursinis.* folia 10. lin. 32. Signaturas habet, paginarum numeros non item. Colophon: *Sexti Ruffi viri consularis Ualenciano Augusto de historia Ro. libellus finit foeliciter.* Lectiones huius editionis a vulgato contextu saepenumero abhorrentes simul cum lectionibus codicis commemorabimus in A. crit. *Praelectiones Schurzfleischii Mstae in Breviarium Sexti Rufi* inter MSta Tentzeliana (Ch. B. no. 822) pauca complectentes folia ad Imum tantum librum secundique initium spectant.

126. **STATII** *Opera*. Parisiis ex offic. Plantin. 1600. 4. Adscriptae ad Thebaïdem lectiones ex Codicibus Casselanis et Helmstadiensibus (Ch. B. no. 1048.).

127. **STEPHANVS ALEXANDRINVS** *de magna et sacra arte processus*. graece (Ch. A. no. 242.). Vid. no. 35. Scriptores περὶ χρυσοποιΐας.

128. *Idem libellus*. latine (Ch. A. no. 147.). Vid. no. 36. Fabric. B. Gr. XII. p. 769.

129. **SYNESII** *Philosophi ad Dioscorum in librum Democriti Commentarius* (Ch. A. no. 242). inter Scriptores περὶ χρυσοποιΐας. De hoc Synesio vide, praeter Diatriben Thomae Reinesii, et Fabric. B. Gr. XII. p. 769., Ameilhon dans les Notices et Extraits, Vol. VII. 2. p. 222.

130. **TERENTII** *Comoediae* cum plurimis glossis (Mbr. II. no. 96). Folia CLI. Alt. 7″ 3‴. Lat. 5″. Lineae atramento ductae, in plena pagina XXVI. Versus non distincti; personarum nomina minio scripta *). Saeculi esse videtur XIVti. Dübnerus, qui Terentianos codd. bibliothecae nostrae accurate examinavit, de hoc libro sic statuit: „Liber est admodum memorabilis. Textus a prima manu interpolatus additamentis ad explicationem facientibus, minime ieiunis illis, familiae, ut videtur, nunc incognitae. Nam non solum in iis locis, in quibus Donatus solus, aut pauci codices emendatiores veram et genuinam lectionem servarunt, in hoc libro plerumque rasura deprehenditur, talis ea plerumque, ut prima manus dignosci nequeat, verum etiam in plurimis aliis locis, tam in suspectis quam non in suspicionem vocatis. Ubi prior manus superest, haec sequi solet lectiones familiae secundae, quas altera manus constanter

*) Hoc tantum in *Andria* factum. In reliquis comoediis spatium relictum, nominaque ab altera manu tenui ductu suppleta sunt, rubricatore cessante.

eliminat. Eadem expellit omnia glossemata, additque lectiones codicis, ut ex orthographia colligere licet, vetustissimi. Haud raro etiam vocabula eiicienda, aut ob librorum auctoritatem, aut ob metri rationem damnanda, ab altera illa manu sunt addita.“ Haec Dübnerus. — Fol. 1. est argumentum Andriae prosa oratione conceptum, quod sic incipit: *Orta Athenis ciuili seditione crhemes quidam senex athenarum civitatem reliquit ad alia loca commigrans. secum duxit filiam natu maiorem philomenam.* Sequitur Argumentum metricum C. Sulpitii: *Sororem falso creditam* etc. In folio verso incipit Prologus; ubi primum scholion hoc est: *cum dicit p o e t a ostendit se hoc opus metrica arte compasuisse. illud etiam priscianus testatur, qui scribit de terentianis metris. scripsit autem iste iambico metro, cuius species multae sunt. hic poeta tamquam de alio loquitur de se.* Cuique actui et scenae praemissum argumentum, quod actionis rationem et progressum persequitur.

In fine fol. 149. Phormione finito sequitur epigramma: *Natus in excelsae cartaginis menibus altis**) *Romanis ducibus bellica praeda fui.* etc. Idem ex Msco bibl. reg. Paris. editum in edit. Lindenbrog. Francof. 1623. 4. Sequitur: *Brevis descriptio vite terentii poete comici. Post eversam cartaginem et fere totius africe populi excidium scipio cognomento africanus triumphans Romam ingressus est* etc. Finis: *Omnis comedia per quinque actus diuiditur, et non plures iuxta oratium***).

---

*) In margine: *Alibi ponitur primus versus aliter sic: Natus apud libice muros cartaginis olim.* In editionibus sic: *Natus in excelsis tectis Carthaginis altae.* Vid. Anth. Lat. Burm. II. 220. Vol. I. p. 410.

**) In folio agglutinato scripti versus cum titulo: *De communibus et privatis utilitatibus pacis ac ipsius causis exilii carmen incipit feliciter. Ibi pax de se loquitur.* Initium: *Est apud ethereos cives preclara celique* (?) *Sydera grande meum nomen numenque*

131. TERENTII *Comoediae* (Mbr. II. no. 97.). Folia XLII. Alt. 10″. Lat. 6″. Membranae crassiores. Lineae plumbo ductae, in plena pagina XXXVI. Scriptura luculenta, duodecimi fortasse saeculi. Versus non distincti; personarum nomina rubro inscripta. Dübnerus hunc codicem optimis libris eius familiae annumerandum censet, quae a temerariis mutationibus integra mansit, nullisque eum interpolationibus et glossis inquinatum esse asserit. Mutilus est. Andria deficit in actu IV. Sc. 4. v. 40 Eunuchus incipit demum I. 2, 27. Quae sequuntur sunt integra usque ad Heautont. II. 4, 25. ubi folium deest. Tum pergit inde a III. 1, 80. usque ad V. 1. ubi iterum folium excidit usque ad V. 3, 4.*) Desinit liber in Adelph. III. 4, 56.

In Ima pag. scriptura longobardica: *Si quis abstulerit uel curtauerit folium anathema sit. Richerti cura. Si uero non fuerint saturati et murmurabunt.* In folio verso sequitur Argumentum metricum et Prologus.

132. TERENTII *Comoediae* (Ch. B. no. 71). Folia CLXXXV. Alt. 9″ Lat. 6″ 6‴. Lineae plumbo ductae, in pag. plena XIX. Versus distincti; tituli et personarum nomina rubro picta. Scriptura germanica saeculi XVti. Praecedit Argumentum Andriae: *Chremes Atheniensium bella fugiens in Andrum proficiscitur cum seniore filia philumena* etc. Sequitur *Epitaphium therencii: Natus in excelsis tectis carthaginis alte* etc. (Vid. ad no. 129). Tum titulus: *Comedie terencii. andria.*

---

verendum etc. Ibidem adscriptum: *Liber Conradi a Castro.* et in alia pagina: *Conradus Padecrenaeus de Castro. L. hasce Terentii comoedias iusto emptionis titulo possidet, Louanii. Anno Chr.* 1550.

*) Hi defectus satis sunt antiqui, notati quippe ab antiqua manu fol. 10 b. *defit finis andrie et principium eunuchi.* et fol. 28 b. *hic defit fere unum folium.* etc.

Eunuchus. heautontimorumenon. Adelfe. Echira. phormio. et *Argumentum Andriae metricum.* Prologo praefixus titulus: *Caterva siue auctor.* eoque finito novus titulus: *Therencii comici prima comedia Andria nuncupata.* Multae inter lineas glossae; hic illic etiam verba et locutiones germanicis vocabulis explicantur. In fine Phormionis colophon: *Finivit feliciter comedias terencii Iohannes weys. in oppido eslingensi sub anno dni milesimo quadringentesimo septuagesimo 2do. pxia 2a fria post festum benedicti abatis.* Annexa sunt septem folia, in quibus post primum versum argumenti metrici cuiusque comoediae sequitur *Argumenti Explanatio* *).

133. TERENTIVS. Venetiis ap. Aldum, 1517. 8. Exemplari huius editionis adscripta collatio Codicis Bembini secundum Faernum a Petro Victorio, ut videtur, instituta. Facta tamen haec collatio non ad hanc editionem, sed ad Aldinam anni 1541. 8. quare Spengelius, qui nostro exemplo usus est, lectionibus a posteriore Aldina discrepantibus apposuit siglam *Vict.* In quibusdam locis commemoratur etiam cod. *a.* Lectiones uncis inclusae serius a Victorio sunt appositae.

134. TERENTIVS. ab Anton. Goveano integritati restitutus. Lugduni. 1541. 4. Huius editionis margini adscriptae lectiones quatuor codicum, quorum duo, Dübnero iudice, vetustissimi et integerrimi. Unum alterumque eorum idem suspicatur esse Vaticanum ab Herç. Ciofano comparatum. Collatio accurate facta per Angelum Politianum.

---

*) Hae *Explanationes* versuum habent speciem, sed speciem tantum. Sic v. c. in Andria:

Chremes ciuis atticus peter passibule et
philomene, cum ex his duabus se passibulam
Perdidisse falso crederet relictam athenis
Nec visam postea multo tempore tamquam etc.

135. ***Scholia in Terentium*** **(Ch. B. no. 61. fol. 207). Vide supra no. 65. HORATIVS. Septem disticha satis barbara sequitur explicatio nominum propriorum apud Terentium; argumenta fabularum, breve glossarium, et initium commentarii in Andriam. Saeculi XVti.**

136. THEOCRITI ***Idyllia duodeviginti.*** **graece (Mbr. II. no. 64. Cypr. p. 108. LXII). Vid. supra no. 34. Codex eleganter et accurate scriptus manu graeci** ***Johannis Rosi*** **anno 1481. Idyllia illa, quae implent folia XLIII (inde a fol. 88—131), eodem se excipiunt ordine, quo in editionibus leguntur. Varietatem lectionis excerpsit** ***Strothius*** **in editione anni 1782, repetivit eandem Dahl an. 1804.**

137. THEOPHILI ***liber de Urinis*** **(Mbr. II. no. 144.). Vid. no. 63. HIPPOCRATES. Initium:** ***De urinarum differentia negotium multi medicorum aggressi sunt scribere. Quorum primus omnium ypocras cuius libris insuevimus.*** **Finis:** ***Et de urinarum quidem disciplina et salium genera et species et differencias eorum convenienter exposuimus.*** **Plures extant huius opusculi translationes veteres; una Pontii Virunini, quam non vidi; alia Albani Torini Vitodurensis, excusa in H. Stephani Medicae artis principibus. P. III. p. 851. ab ea, quae in nostro habetur codice, diversa. Graece editus libellus in Hippocr. et Galeni Operibus ed. Chartier Vol. VIII. p. 359—367.**

138. THEOPHRASTI ERESII ***liber de Plantis,*** **ex graeco latine vertit et commentariolo illustravit** ***Casp. Hofmannus*** **(Ch. B. no. 173). Accessit ad bibl. ducalem ex auctione librorum Godo. Thomasii anno 1772. Huius translationis et commentarii exemplum in Bibl. Gottingensi servatum, Schneiderus Saxo comparavit; quem vide in Praef. ad Theophrasti Opera p. XIII—XVI.**

139. THEOPHRASTVS *de divina arte.* graece (Ch. A. no. 242). Vid. no. 35. *Scriptores* περὶ χρυσοποιΐας. — Poema versibus iambicis constans numero 265.

140. *Dan. Wilh. Trilleri Annotationes in* THOMAE MAGISTRI *Eclogas* (Ch. B. no. 1479). Vid. supra no. 2ª. Symbolas Trilleri commemorat *Oudendorpius* in Praef. ad editionem Thomae Lugdun. 1757.

141. ALBII TIBVLLI *Elegiarum libri quatuor* (Ch. B. no. 1047). Folia XXXIII. Alt. 9″. Lat. 6″ 6‴. Lineae plumbo ductae, in plena pag. 30. Scriptura perspicua saeculi XVti. Titulus hic est: *Albii Tibulli equitiſ insigniſ. regia progenie nati. poste illustrissimi. forma et cultu corporiſ observabiliſ. Messale quem pre cunctiſ dilexit contubernaliſ equitanico bello. doniſ militaribuſ summa cum laude prediti iudicio doctissimorum hominum p̄sertim Quintiliani. inter poetaſ elegos principatum obtinentiſ*).* *Liber incipit elegantissimuſ.* Unicuique elegiae praemissum breve argumentum. Ultimo poematio i. e. Epitaphio Tibulli subiectus versus: *Virgilio mantua gaudet uerona tibullo**).* Usus est hoc libro *I. H. Vossius*, quem vid. in Praef. p. XXVIII. Lectiones ab eo commemoratae repetuntur in editione Heyniana quarta. In primo folio poema scriptum versibus heroicis de pace a Sfortia duce cum rep. Veneta iuncta, et elegia ad Leonellum.

142. VALERII MAXIMI *dictorum factorumque memorabilium urbis Romae ac gentium exterarum liber* (Mbr. II. no. 47. Cypr. p. 106. XLVII.). Folia CCXIX. Alt. 11″ 7‴. Lat. 8″ 6‴. Cod. nitidissimus, saeculi XVti. Initiales auro et coloribus

---

*) Ducta haec ex vita vulgata primum in ed. principe 1472. Veneta 1475. Vid. Heynii edit. 4tam anni 1817. p. LXVI. ibique not. r.

**) Scr. *Mantua Virgilio g. V. Catullo.* Quae post Tibullum sequuntur vetusta et recentiora carmina mixta alio loco recensebimus.

distinctae; tituli rubro picti; prima pagina limbo circumdata eleganter coloribus ornato. In fine: *an.* 1445. VI Augusti.

143. Valerius Maximus spruch und kronika die wirdiger gedächtnuß sind der Römer, Persen, Meden, Assren, kriechen vnd ander lant. verdeutscht von Hainrich von Muglein (Ch. A. no. 587.). Folia CXCIV. Alt. 13″. Lat. 9″. 2‴. Paginae divisae. Scriptura saeculi XVti exeuntis. Confectum opus, ipso interprete narrante, sub imperio Caroli IV. imp. Rom. anno 1369 in honorem domini *Hertneyden von Pettaw in Steyrenland gesessen.* Ultima duo folia implet Index ordinem rerum in novem Valerii libris tractatarum recensens. Impressum opus August. Vindel. 1489. fol. quam editionem descripsit Freytag in Analect. litter. p. 1011. s. Panzer Ann. der ält. d. Litt. p. 181. no. 279. Degen Liter. der Uebers. der Römer. II. p. 516—519.

144. M. TERENTII VARRONIS *libri de verborum origine* (Mbr. II. no. 118.). Vide supra no. 27. ASCONIVS. Incipit Varro fol. 104. Implet folia CXX. Manus eadem quae in Asconio. Pro graecis vocabulis spatium relictum, quod manus recentior interdum implevit. Eadem manus in primis foliis multa in contextu mutans optimum codicem male inquinavit, optimasque lectiones obliteravit. Bene facit, quod in sexta pagina a praepostero studio destitit. Optimae notae codex saepe cum Florentino, magis etiam cum Hafniensi convenit, qui sunt Spengelii praestantissimi*). Habet interdum lectiones peculiares, haud paucas etiam, quae Hafniensi sunt propriae. In homoeoteleutis librarius ab omissionibus non cavit. Specimina lectionum dabimus in Appendice critica.

145. VEGETIVS RENATVS *de Arte Veterinatia* (Ch. B.

*) Descriptus codex ab exemplo a Poggio in Monasterio S. Gallensi reperto, ut apparet ex nota paginae 164 inserta.

no. 175). Folia CXCVI. Alt. 9". Lat. 6". Saeculi XVII exeuntis. Descriptum dedit librum, qui eo cum insigni fructu usus est, Schneiderus Saxo, cuius verba ex commentario ad Vegetium (Scriptt. R. R. Vol. IV. p. 18) hic repetam: „Codex descriptus est diligenter, ita ut varietas lectionis saepiuscule in margine annotaretur; nec omisit admonere lectorem librarius, si quis locus in reliquis exemplaribus comparatis non exstabat. Prima pagina inscriptum habet: *Vegetius de Renacio*, nullo operis argumento addito. Ad latus rubrica adscriptus legitur *Vegetius*. Altera pagina prologum exhibet sine titulo vel rubrica scriptum, quem sequuntur capitula primi libri seu argumenta, separatim cum numero capitum scripta, quae eadem ante singula capita repetuntur. Idem in reliquis tribus libris factum est. Extremo libro secundo rubrica adscripta leguntur haec: *Explicit liber secundus* 1488. 25 *Iulii*. Extremo libro quarto haec adiecit scriptor: *Explicit liber Vegetii de Mastalcia*. Deinde sequuntur interpretationes ponderum, quibus in fine additum est: *Finitum anno domini* 1488. 4 *Augusti*. *Laus deo*. Postea leguntur Glossae ex Vegetio excerptae cum hoc elogio: *Sinonimus istius libri secundum alfabetum*, in quibus fere meras hominis inerudititi nugas reperi, de quibus iudicium erit lectorum ex particulis illis, quas hic illic excerptas apposui in Commentariis [v. c. ad I. 25, 2. p. 33. I. 26, 1, 2, 4. p. 34. s.]. Concludebant volumen: *Nomina erbarum et gradus virtutum earum secundum alphabetum*, quae non ultra literam S pertingebant, ineptiarum plena, nisi si quis forte nomina plantarum germanica animadversione digna existimaverit.“ Haec Schneiderus. Codex ad bibl. Goth. accessit anno 1772 ex bibliotheca Godofredi Thomasii.

146. FLAVII VEGETII RENATI *Epitome Institutionum rei militaris libri quatuor* (Mbr. II. no. 113). Folia XIII. Alt. 11" 2'". Lat. 8" 7'". membranae tenues sed luridae.

Columnae divisae, quaelibet XLV. linearum. Tituli minio picti. Scriptura minuta, saeculi, ut videtur, XIIIIii, compendiis scribendi abundans. In fronte libri Imi Index est cum titulo: *Flauii Vegati. Renati. viri illustris Epithoma. Incipit liber primus in Epithoma institutorum rei militaris de commentariiſ cathoniſ. augusti. Traiani et Adriani nn**) *et Frontoni.* Cum *quarto* libro coniunctus est is, qui in editionibus *quintus* est. Deficit in verbis: *ita de excelsioribus tabulatis facilius vulnerent et oppugnent inimicos.* quae sunt in V. 14. p. 101. ed. Scriverii. ita ut finis capitis XVti et totum cap. XVItum desideretur. Post illa verba legitur: *Explicit liber de bellis.* — Accessit codex ex Bibl. Barth. Nic. Krohnii, pastoris Hamburgensis.

147. VICTORINI *liber de Grammatica* (Ch. A. no. 717. fol. 50.). Vid. no. 66. — Implet folia XIII. Post caput de Interiectione legitur fol. 59. *Explicit liber Victorini.* Sequitur in folio verso: *de exametro sive heroico versu.* et fol. 64. *de finalibus metrorum,* quod caput in fine mutilum; deficit enim fol. 67b. in capite *de Caesuris* medio. Ductum videtur ex Arte grammatica Marii Victorini ap. Putsch. in Gramm. lat. T. II. p. 2450. magnopere tamen ab hoc discrepat. *Lindemannus,* qui nostro libro usus est, sic de eo statuit in Corp. Gramm. lat. Vol. I. p. 269. „Plus hic codex mihi attulit utilitatis quam expectaram. Nam permultas quidem exhibet interpolationes, sed ita apertas, ut dubitatio nulla oriri posset critico vel parum exercitato. Sed in complurimis locis unice veram Grammatici manum satis luculente ostendit, quibus in locis sequi eum non dubitavi.“

148. VIRGILII MARONIS *Aeneis* (Mbr. II. no. 54.

*) In titulo libri secundi *n n et Frontonii.* i. e. Frontini (Vide supra no. 54.). Illam siglam interpretor *nec non.* Vir doctus, qui in prima et 2da pagina annotationes quasdam adscripsit, aliter: *forte Cincii, quem auctorem de re militari laudat Gellius XVI. 4.* Falsa procul dubio interpretatio.

Cypr. p. 106. LIV.) Folia CXXII. Alt. 10″. Lat. 5″ 6‴. Lineae stilo ductae, numero diversae modo XLI, modo XLIII. Scriptura minuta; nec elegantia carens; compendia multa. Glossae inter lineas, sed paucae; in ultimis libris nullae. Initiales litterae coloribus ornatae. Unicuique libro, excepto primo, praemissum argumentum metricum *Scholastici poetae*, quem vocant. Vid. Virg. Heynii edit. Wagneri Vol. I. p. CXLIV et CXLIX. s. Anth. Lat. Burm. II. 192. Vol. I. p. 377—386. *Heynius*, qui hunc codicem refert ad saec. XIII aut XIV, vitiose eum exaratum indoctisque passim emendationibus interpolatum affirmat. In fine: *Explicit liber Enidos. finito libro reddatur scena* (fort. *coena*) *magistro*. Ultimo folio adscripti versiculi nonnulli ex Catalectis.

149. VIRGILII MARONIS *Opera* (Mbr. II. no. 55). Vid. no. 33. Cum *Calpurnio* habet folia CXCVII. Virgilius solus CLXXXIV. Alt. 8″ 6‴. Lat. 4″ 10‴. Codex nitide scriptus manu italica saeculi XVti; membranae tenues et candidae; prima pagina limbo, literae initiales auro et coloribus ornatae; lineae in pagina plena 36. Heynio iudice scriptus ab indocto librario, e bono tamen libro; bonas enim plerumque lectiones exhibet. Primo folio verso alia manu adscriptum poemation: *Iusserat hoc rapidis aboleri carmina flammis* etc. quod *Sulpicio* tribuitur in Vita Virgilii §. 57. (Anth. Lat. Burm. II. 174). In fronte libri monogramma MB, possessoris procul dubio, cuius insignia in eadem pagina fuere picta, sed nunc deleta. Libris Georgicon praefixa tetrasticha incerti poetae, iunctim posita Tom. I. p. CLIV. s. ed. Heyn. Wagner. Post Georgica fol. 43. tria folia vacua sunt relicta; fol. 48. incipit Aeneis praefixis versibus: *Ille ego qui quondam* etc. fol. 185 in fine Aeneidis nihil subscriptum praeter *Amen*. Tum iterum folium vacuum, et fol. 187. *Calpurnius* sine titulo. Ligaturae impressa verba *Vergilius* in fronte, *Parthenias* in tergo libri. Virgilium

obverecundiam castosque mores παρθενίας fuisse appellatum; tradit Servius ad Aen. I. init. et Donatus in Vita Virgilii §. V. ubi vid. Heyn. § 22. p. LXXXVII.

150. VIRGILII *Aeneïs* (Mbr. II. no. 56). Folia XCVIII. Alt. 9″ 10‴. Lat. 5″ 3‴. variis manibus scriptus liber, saeculo XIIIIo videtur tribuendus. Lineae stilo ductae; linearum numerus inaequalis, in prima pagina 40. Membranae sordidae et haud paucis in locis lacerae. In libro tertio, quarto, quinto, decimo et undecimo multae sunt magnaeque lacunae. Nondum est comparatus. In capite et calce adiecta sunt quatuor folia, capita nonnulla Grammatici latini continentia, manu saeculi Xmi vel XImi scripta.

151. VIRGILII *Poemata cum alienis commixta* (Ch. B. no. 948). Folia CV. Alt. 6″ 7‴. Lat. 4″ 6‴. Codex saeculi XVti exeuntis, manu perspicua germanica in lineis rubris, haec complectitur: *Hieronymi de Vallibus Paduani* poema de passione domini, Ihesuida inscriptum. Idem poema, de quo alio loco dicemus, habetur in Ch. A. no. 717. — fol. 15 b. *Lactantii Firmiani carmen de resurrectione domini.* fol. 19. *horae canonicae secundum acerbissimae christi passionis articulos elegiaco carmine conscriptae.* fol. 20 b. *carmen sapphicum mgri Gregorii ad diuam Katherinam Virginem.* et aliud *Eiusdem ad S. Iohannem baptistam.* fol. 22 b. PVBLII VIRGILII MARONIS *Copa.* cum glossis interlinearibus et marginalibus *), quibus hic illic

*) Adscribam lectiones a textu Heyniano discrepantes. v. 1. *sirissa.* 3. *famosa.* 6. *potius* servat cod. 8. *triclina umbrosis.* 9. *en et.* 10. *sonat.* 11. *eudo.* cum glossa: *vase.* 12. *Et strep.* supra: *sibil. est.* 14. *lutheis mixta rosis.* 17. *fistina.* 20. *est hic munda ceres et lentis uva racemis.* mediis omissis. 22. *Et pendet iunco culeleus cucumis.* 25. *sudet,* 28. *nunc vere in g. s. l. sedet.* 29. *recubas ut proluc* (*recubas* scriptum fuerat, sed lineola super a erasa). 30. *novat.* 33. *formosus tenero decerpens.* 34. *puniceo cui*

adiuncta interpretatio germanica. fol. 24. [VIRGILII MARONIS] *Carmen de Livore. Livor tabificum malis venenum.* Anthol. Lat. Burm. III. 92. p. 546. fol. 25. *Carmen christofori Scholl. femensis. Cynthius obliquum volitans duodena per orbem.* fol. 30. VIRGILII MARONIS *Bucolica.* Implent folia XXVI. Inde a fol. 56. usque ad finem scriptura contractior, sed non minus quam in reliquis luculenta; lineae in pagina XXV. quum in priore parte XVI sint. — fol. 57. P. V. MARONIS *Moretum.* fol. 59 b. [P. V. MARONIS] *de ortu solis.* Sunt XII Epigrammata, quae eodem ordine leguntur in. Anth. Lat. Burm. Vol. II. p. 300 ss. — fol. 60. P. V. M. *de Signis celestibus.* XII Epigrammata. Vid. Anth. Lat. Vol. II. p. 312 ss. — fol. 62. P. V. M. *de Speculo.* duodecim disticha. Anth. Lat. Vol. II. p. 380 ss. — fol. 63 b. P. VIRGILII M. *Georgica.* Implent folia XLIII. — fol. 106. [V. MARONIS] *de etatibus animalium.* In Anth. Lat. Vol. II. p. 420. *De cantu Sirenarum Eiusdem. Sirenes varios cantus acheloia proles.* fol. 106 b. *Eiusdem Rosae.* Anth. Lat. Vol. I. p. 701. Cuique poemati huius farraginis subscriptum Τέλος.

152. P. VIRGILII MARONIS *Poemata* (Ch. A. no. 239. Cypr. p. 82. no. 236). Alt. 13″ 6‴. Lat. 9″. Virgiliana implent folia CCXIX. Lineae stilo ductae, in pagina 32. Scriptura perspicua germanica, saeculi XVti exeuntis. *Heynio* iudice lectiones habet interdum vix alibi obvias, quamquam non ex optimo exemplari videatur descriptus. Idem monet, multa eum habere modo in meliorem, modo in deteriorem lectionem emendata. Glossae inter lineas et in margine, satis illae frequentes in priore libri parte, in altera deficiunt. In ima pag. praefixa vita poetae, cuius initium: *Natus est Virgilius familia mediocri, patre figulo, matre maia idibus octobris.*

---

s. bruta. 35. *ingrate. s. in solertia sexta.* 36. *iste tegi.* 37. *pereat* et *curat.* 38. *autem veniens.*

In folio verso sequuntur *Epitaphia Virgilii a duodecim sapientibus composita.* Anth. Lat. II. 197. p. 397—400. — fol. 2. *Metra facta ad Caesarem Augustum de non comburendis libris Eneidum Virgilii.* una cum *responsione Caesaris.* Sequitur Scholastici poetae sub *Ovidii* nomine, epigramma: *Virgilius magno quantum concessit Homero* (Anth. Lat. II. 192. p. 377.). et aliud *Virgilii* nomine inscriptum: *Meonium quisquis romanus nescit Homerum* (Ibid. II. 173. p. 351). fol. 3. *Bucolica.* praemissa praefatione *Ouidii,* qui dicitur: *Qualis bucolicis quantus tellure domanda* etc. (Ibid. II. 189. p. 374.). fol. 17. *Georgica.* cuique libro praemissum tetrastichon. fol. 50 b. *Aeneis.* cum Praefationibus Scholasticorum. fol. 208. *Moretum.* In cod. scriptum *Muretum.* fol. 210. *carmina Virgilii.* duo ineptissima poematia, quorum prius sic incipit: *Ut belli sonuere tube.* alterum: *Mus iuvenis serpens casum venere sub unum.* fol. 210 b. *Mecena Virgilii. Defleram iuvenis tristi modo carmina fata.* Duae elegiae Incerti poetae, quae vulgo *Pedoni Albinovano* tribuuntur (Vid. supra no. 98.). fol. 213. *Dira Virgilii. Battare cigneas* etc. Dirae sunt *Catonis.* Vid. Wernsdorf. Poet. min. Tom. III. Weber in Corp. Poet. Latin. p. LXXII. s. p. 1375. s. — fol. 216. *Priapeia Virgilii. Quid hoc noui est?* (*Albio Tibullo* tribuitur in Priapeiis. no. LXXXIII). Peculiares quasdam in cod. observavi lectiones, quas tamen hoc loco adscribere tanti non videtur. fol. 216 b. *Copa Virgilii.* fol. 217. *Est et non,* sine titulo. Anth. Lat. Burm. Vol. II. p. 413. *Vir bonus et sapiens.* sine titulo. Ib. Vol. II. p. 417. — fol. 218. *Ver erat et blando mordentia frigora sensu* etc. Incerti Auctoris, fortasse *Ausonii* Rosae. Vid. Wernsd. Poet. Min. VI. 1. Prooem. p. 23. Anth. Lat. III. 292. — fol. 219. *Publii Virgilii M. hesiodon* (sic) *de animantium etatibus.* Anth. Lat. Vol. II. p. 420. Subscriptum alia manu: *Compilator pncl fuit doctor hinr. mellerstat.* Sequuntur quinque poemata elegiaca recentioris

commatis, quorum ultimo subscriptum: *continet 54 metra.* i. e. versus.

fol. 220. SERVIVS *in Virgilium.* Folia CL; columnae divisae; scriptura minuta, compendiis abundans et inculta. In fine Georgicorum (fol. 254) subscriptio: *Explicit quartus Georgicorum. finit. feliciter per Casparem philippi de dressden anno dni* MCCCCLXI°. Sequitur Commentarius in Aeneiden; in cuius fine fol. 370. iterum subscriptio quatuor versuum, minio picta: *ffinitus est Seruius super bucolica georgica et Eneida virgilii per me Casparem philippi de dresden Amen.* In eadem pagina incipit

FVLGENTIVS cum titulo a recentiore manu apposito: *Fabii planttae de Fulgentio, expositio philosophica Aeneidos Virgilianae.* Est libellus vulgo inscriptus: *de continentia Virgilii.* Vid. supra no. 55. 56. Implet duo folia. In fine subscriptio ab eadem manu, quae titulum scripsit: *Finis Fabii planttae de fulgentio philosophiae moralis ex Aeneïde observatae.*

153. *Carmina minora* VIRGILIO *tributa* (Ch. A. no. 869). Vide de hoc libro eiusque contentis supra no. 44. CICERO.

154. VIRGILII *Moretum* (Mbr. II. no. 148). inde a folio 113[b.] ad 116. Hunc codicem, qui et alia complectitur, descripsimus supra no. 108. PLVTARCHVS.

155. XENOPHONTIS *Anabasis* (Ch. B. no. 1515.). Sunt lectiones excerptae ex Cod. Mediceo-Laurentino collato cum editione a Car. Aug. Thieme curata. Vide Bandini Catal. T. II. p. 285. Vulgatae sunt hae lectiones ad calcem editionis Lipsiensis Weigelianae an. 1825. 8. p. 213—236.

156. XENOPHONTIS *Hiero* in latinum conversus (Chart. B. no. 239). Est Leonardi Bruni Aretini, et in multis bibliothecis servatur. Vid. Mazuchelli Scr. d'Ital. II. 4. p. 2209. not. 116. Non esse editum scribit *Fabricius* in Bibl. Lat.

med. I. p. 293. in Bibl. Gr. autem Tom. III. p. 17. commemorat editionem Bononiae excusam an. 1502. fol. una cum Apologia pro Socrate; quam Mazuchelli quoque laudat p. 2208 *). In nostro codice, qui farraginem continet veterum et recentiorum operum, praemittitur Epistola ad Nicolaum (Nicoli) fol. 26 b. cum hoc prooemio: *Xenophontis phy quendam libellum, quem, ego ingenii exercendi causa vel gratia e graeco sermone in latinum converti, ad quem potius, Nicholae, scriberem, quam ad te etc.* In fine epistolae: *Oratio commendatitia Xenophontis in qua potissima eius vitae pars et conversatio exprimitur, explicit. Sequitur libellus eius e graeco in sermonem latinum conversus.* Finis est fol. 41.

156. ZOSIMVS de virtute compositionis aquae et alia quaedam eiusdem opuscula. graece (Ch. A. no. 242.). Vide no. 35. Scriptores περὶ χρυσοποιΐας.

---

*) Alias vide in Panzeri Annal. Vol. V. p. 461.

VI.

VETERUM SCRIPTORUM
Graecorum et Latinorum
Editiones
saeculi XVti et XVIti ineuntis.

F. J.

AELIANI Opera omnia. graece et lat. cura *Conradi Gesneri.* Tiguri. 1556. fol. (Vid. de hac editione, quae prima libros de Animalium Historia graece exhibuit, Praefationem editionis nostrae (Jenae. 1832. 8) p. LVII—LXIV.)

AEMILII PROBI Vitae excellentium Imperatorum. Brixiae. ap. Iacob. Britannicum. 1498. fol. Vid. CORNELIVS NEPOS. (Panzer. Ann. I. p. 259. no. 123.)

AESCHINIS Orationes. Vid. RHETORVM graec. Orationes.

—— Oratio c. Ctesiphontem interprete Leonardo Aretino. Vid. CICERO de Oratore.

AESCHINIS Epistolae. Vid. Epistolarum Collectio.

AESOPI Fabulae lat. c. vita auctoris. Lipsiae. 1517. per Valent. Schumann. 4. (Freytag Appar. litt. I. p. 75—77. Hoffmann. Lex. Bibl. I. p. 69.)

AESOPVS moralisatus cum commento et glossa. sine loco. 1508. 4.

AGRICOLATIONUM Opera. Vid. REI RVSTICAE Scriptores.

ALCIDAMANTIS, Antisthenis, Andocidis, Antiphontis Orationes. graece. Vid. ORATIONES Rhetorum.

ALCINOI Isagogicus liber Platonicae philosophiae. graece. Venet. ap. Ald. 1521. 8. (Adhaeret Apuleii Operibus. Vid. Rénouard Annal. p. 91. edit. 3tia)

ALCINOI liber de doctrina Platonis. latine. Vid. IAMBLICHVS.

ALEXANDRI Aphrodisiei in Topica Aristotelis Commentarii. graece. Venet. ap. Aldum. 1513. fol. (Rénouard p. 62.)

IDEM in Meteorologica et de Mixtione. Vid. PHILOPONVS.

AMMONII Hermei Commentaria in librum peri Hermenias. Venet. ap. Aldum. 1503. fol. (Rénouard l. c. p. 40.)

ANTHOLOGIA Graeca (litteris quadratis excusa) ex recens. Jani Lascaris. Florentiae per Laur. Francisci de Alopa. 1494. 4. In nostro exemplari folia quaedam in capite et in fine avulsa. Vid. de hac editione Prolegg. ad nostram Anthol. Gr. Tom. VI. Sect. VIII. p. XCI—XCIV. Dibdin Bibl. Spencer. Vol. III. p. 3 ss. Wolfs litter. Anal. l. XIII. p. 237. s.

Vid. infra FLORILEGIVM.

APITII CELII de re coquinaria libri X. Venet. per Bernardinum Venetum. 1498. 4. (Panzer Ann. III. p. 496. 2801. Bibl. Spencer. I. p. 248—250.)

APOLLONII RHODII Argonautica, graece (litteris capitalibus impressa). Florentiae. 1496. 4. (Panzer. I. 424, 188. Wolfs Anal. l. c. Bibl. Spenc. I. p. 252.)

—— Eadem, c. Scholiis. Venet. ap. Ald. 1521. 8. (Rénouard. p. 90.)

APOLLONII Tyanensis Epistolae. Vid. EPISTOLARVM Collectio.

APOLLONIVS Grammaticus de Constructione, graece. Venet. ap. Ald. 1495. fol. Vid. THEODORVS.

APPIANVS ex interpretatione Petri Candidi. Venetiis. per Bernard. Pictor. et Erh. Ratdolt. 1477. fol. (Panzer. III. p. 303. Bibl. Spenc. IV. p. 439. s.)

—— de bellis civilibus Romanis interprete Petro Candido. Regii. per Franciscum de Mazalibus. 1494. fol. (Panzer. II. p. 394, 13.)

APHTHONII Progymnasmata. *Hermogenis* Rhetorica. graece. Florentiae. ap. Phil. Iunta. 1515. 8. (Bandini II. p. 90. Panzer VII. 22, 101.)

APVLEII Metamorphoseos liber. Vicentia per Henr. de S. Urso. 1488. fol. (Panzer. III. p. 518, 71.)

—— Asinus aureus cum comm. Phil. Beroaldi. Venet. per Simon. Bevilacquam. 1501. fol. (Panzer VIII. 338, 10.)

—— Idem liber. Venet. per Barthol. de Zanis de Portesio. 1504. fol. (Panzer VIII. 368, 242.)

—— cum commento Beroaldi et figuris. Venet. per Phil. Pincium Mantuan. 1510. fol. (Panzer VIII. 401, 520.)

—— Venet. per Io. Tacuin. de Tridino. 1516. fol. (Panzer VIII. 432, 785)

—— Opera. Venet. ap. Aldum. 1521. 8. (Rénouard Annal. p. 91.)

—— Florida. Argentorati. 1516. 4. (Panzer VI. 81, 457.)

ARATVS. Vid. ASTRONOMI veteres.

ARISTIDES. *Λόγοι Ἀριστείδου.* Florentiae. ap. Phil. Iunta. 1517. fol. (Bandini Annal. Iunt. Typ. II. 119. Hoffmann. Lex. I. p. 260.)

ARISTOPHANIS Comoediae novem. c. scholiis gr. Venet. ap. Ald. 1498. fol. (Rénouard. p. 16. Bibl. Spenc. I. p. 256—258.)

—— Thesmophoriazusae et Lysistrata. Florent. ap. Bern. Iuntam. 1515. 8. De rara hac editione vid. Freytag. Anal. litt. p. 49. Bandini Ann. II. p. 100. Hoffmanni Lex. I. p. 273.

ARISTOTELIS Opera. graece. Venet. ap. Aldum. Vol. I. 1495. Vol. II. III. IV. V. 1497. Vol. VI. 1498. fol. (Rénouard Annal. p. 7—9. p. 10—11. p. 16. Bibl. Spenc. I. p. 258—261. De differentiis in diversis huius editionis exemplaribus observatis vid. Wiener Jahrbücher. 1831. Vol. 54. Anzeiger-Blatt. p. 24—26.)

—— Opera. Venet. ap. Aldi filios. Vol. I. II. 1551. Vol. III. 1553. Vol. IV. V. VI. 1552. 8. (Rénouard. p. 150. s. Singulorum voluminum contenta accurate indicata in Hoffm. Lex. I. p. 289. s.)

—— Ethica, Politica, Oeconomica (197 folia). latine per Leonard. Aretin. sine loco et an. [Argentor. ap. Metelin.] fol. (Panzer. Ann. I. p. 73, 406.)

—— Decem libri Ethicorum. [Lipsiae per Wolfg. Stoeckel.] 1498. fol. (Panzer. Ann. I. p. 490, 163. Hoffm. Lex. p. 359)

—— Ethica, interprete Leonardo Aretino. Parisiis. 1504. fol.

—— decem librorum moralium tres conversiones. Parisiis. ap. Henr. Stephan. 1504. fol. (Panzer VII. p. 509, 82.)

—— Oeconomicorum libri duo sub gemina translatione. sine l. et a. fol. [iudice Hoffmanno I. p. 368. Lipsiae per Martinum Herbipolensem impressi.]

—— liber yconomicorum cum commento magistri Iohannis

Versoris. s. l. et a. fol. [circa an. 1492. per Henr. Quentell. iudice eodem I. p. 367.]

ARISTOTELIS totius philosophiae naturalis paraphrases: octo physicorum. quatuor de coelo et mundo. etc. [Jacobo Fabro Stapulensi in lat. trad.] Parisiis per Henr. Stephan. 1504. 8. (Panzer VII. 509, 82.)

—— libri octo physicorum, de coelo et mundo, de anima, de meteoris, cum Averrois commentariis. lat. Venet. per Bonetum Locatellum. 1507. fol.

—— de natura animalium libri IX. de partibus animalium libri IV. de generatione animalium libri V. Theophrasti Historia plantarum et de causis plantarum. Aristotelis problemata. Alexandri Aphrodisiensis problemata. omnia latine interprete Theodoro Gaza. Venet. ap. Ald. 1504. fol. (Rénouard Annal. p. 45.)

Artificialis introductio in X libros Ethicorum Aristotelis [per Jodocum Clichtoveum]. Parisiis. per Wolfg. Hopilium et Henr. Stephanum. 1502. fol. (Panzer VII. 504, 35.)

Jacobi Fabri Stapulensis Introductio moralis in Ethicen Aristotelis. Francfurt. 1508. fol.

ARTEMIDORVS de Somniorum interpretatione. De insomniis Synesii. graece. Venet. ap. Aldum. 1518. 8. (Rénouard Annal. p. 82.)

ASCONII PEDIANI in Ciceronis Orationes commentarii. Georgii Trabezuntii de artificio Ciceronianae orationis pro Q. Ligario ad Victorinum Feltrensem. Antonii Lusci Vicentini super XI Ciceronis orationes expositio. Xicchonis Polentoni Patavini super decem Ciceronis orationes argumenta etc. sine l. et a. fol. (Panzer Ann. IV. p. 89, 123. Hain. Repert. I. p. 233. no. 1885.)

—— Expositio in IIII Oratt. c. Verrem etc. Victorini Commentarii in libros Ciceronis de inventione, et Georgii Trapezuntii in orationem pro Q. Ligario. Venet. ap. Ald. 1522. 8. (Rénouard. p. 96.)

ASTRONOMI veteres. *Iulii Firmici* Astron. VIII. *Manilii* Astron.

V. *Arati* Phaenom. *Germanico Caesare* interprete. Eiusd. fragmentum *Cicerone* interprete. Ei. Phaenom. *Avieno* paraphraste. *Arati* Phaenomena graece. *Theonis* commentar. in Arati Phaen. graece. *Procli* Sphaera graece. Ei. Sphaera *Thoma Linacro* interprete. Venet. ap. Ald. 1499. fol. (Rénouard. p. 20.)

ATHENAEVS. graece. Venet. ap. Ald. 1514. fol. (Rénouard. p. 67. Hoffm. Lex. I. p. 121. s.)

AVIENI paraphrasis Phaenomenorum Arati. Vid. ASTRONOMI.

AVLVS GELLIVS. Noctium atticarum Commentarii. Venet. per Andr. Jacob. Catharensem. 1477. fol. (Panzer Ann. III. p. 129. no. 300.)

—— Venet. per Bernardin. de Choris et Simon. de Lucro. 1489. fol. (Panzer Ann. III. p. 276, 1225.)

—— Venet. per Bonet. Locatellum. 1494. fol. (Panzer III. p. 350, 1769.)

—— Venet. per Ioann. Tacuinum. 1496. fol. (Panzer III. p. 397, 2099.)

—— Venet. per Phil. Pincium. 1500. fol. (Panzer III. p. 475, 2635.)

—— Florentiae. per Phil. Iuntam. 1513. 8. (Panzer. VII. p. 14, 56.)

—— Venetiis. ap. Ald. et Andr. soc. 1518. 8. (Rénouard. p. 73.)

—— Argentinae. per Ioan. Knoblouch. 1517. fol. (Panzer. VI. 83, 472.)

—— Venet. per Ioann. Tacuinum. 1517. fol. (Panzer VIII. 438, 841.)

—— Basileae. ap. Andr. Cratandr. 1519. fol. (Panzer. VI. 216, 310.)

—— Parisiis. ap. Iodoc. Bad. 1519. fol. (Panzer VIII. 52, 1065.)

BOETII de consolatione philosophiae libri V. cum comm. S. Thomae de Aquino. Nurnberg. per Anton. Coburger. 1476. fol. (Panzer Ann. II. p. 175, 30. Bibl. Spencer. I. p. 280, 139.)

—— Idem opus. Ibid. ap. Eundem. 1483. fol. (Panzer l. c. p. 194, 125.)

—— Idem opus. Ibid. ap. Eund. 1486. fol. (Panzer l. c. p. 202, 162.)

BOETII etc. Idem opus. c. comment. Io. Gerson. Colon. per Io. Koelhoff. 1488. fol. (Panzer. I. p. 298, 157.)

—— Idem opus. c. comm. b. Thomae. Argentinae. 1491. 4. (Panzer I. p. 47, 222.)

—— Idem opus. Lipts. per Iacob. Thanner. 1513. fol. (Panzer. VII. p. 182, 437).

—— Idem opus. c. comment. Io. Murmellii, Rod. Agricolae Phrisii et Augustini Dathi. (sine loco) 1516. 4.

Boecius von dem Trost der Weisheit. Johannes Schot. Strasburg. 1500. 4. (Panzer Ann. der ält. d. Liter. p. 250, 504. Aedes Althorp. II. p. 79.)

BOETII Arithmetica. Augustae per Erh. Ratdolt. 1488. 4. (Panzer Ann. I. p. 113, 78.) Arithmetica X libris demonstrata. Musica libris IV. Epitome in libros Arithmeticos divi *Severini Boetii*. Rithmimachie ludus. Paris. per Io. Hipmann. et Wolfgang. Hopilium. 1496. fol. (Panzer II. 312, 378) et iterum. Paris. per Henr. Stephan. 1514. fol. (Panzer VIII. p. 15, 725.)

In BOETII libros arithmeticos Introductio. In Geometriam Introductio. etc. [Fabri Stapulensis]. Parisiis. per Wolfg. Hopilium et Henric. Stephan. 1503. fol. (Panzer Ann. VII. p. 505, 44.)

BRVTI Epistolae. gr. Vid. EPISTOLARVM Collectio. Venet. ap. Ald. 1499. 4.

CATONIS Romani Sententiae paraeneticae. gr. Vid. THEOCRITVS.

CATVLLVS, Tibullus, Propertius. Venetiis ap. Ald. 1502. 8. (Rénouard. p. 39.)

—— cum iisdem. Venet. ap. Ald. 1515. 8. (Rénouard p. 70.)

—— c. iisdem. Venet. ap. Guil. de Fontanet. 1520. fol. Vid. TIBVLLVS.

CATVLLVS cum comm. Antonii Parthenii Lacisii. s. l. et a. fol. Sunt XLIX folia cum signatura g usque ad m. fol 1 b. Iacobus

Comes Iuliarius Veronensis suo Parthenio salutem. Post breve prooemium sequitur epigramma in laudem Parthenii, et aliud Ant. Parth. Lacisii libello suo. Tum fol. 2 a. Antonius Parthenius Lacisius Veronensis Iulio Pomponio salutem. In fine: Registrum g. h. i. k. l. m. tutti sono quaterni excepto k. terno m quinterno. Est igitur haec Catulli editio pars Voluminis, quod Tibullum etiam complectebatur. Venet. per mgrum Andream de palthascichis Catarensem. 1487. cui anno 1488 Propertius est additus. Vid. Heyn. de Tibulli Codd. et Editt. p. XLIV. edit. 4tae. Huschk. p. LIX. Panzer Ann. III. p. 240, 987. Cf. infra TIBVLLVS.

CEBETIS Tabula gr. et lat. Venet. ap. Ald. 1512. 4. Vid. CONSTANTINVS Lascaris.

CEBES de fortunae instabilitate. lat. Rostochii. in aedib. Thuriis. 1516. fol. Eiusdem tabula per Ludov. Odaxium conversa. Vid. CENSORINVS.

CELSVS de Medicina ex recogn. Barthol. Fontii et Saxetti. Florentiae. per Nicolaum. 1478. fol. (Panzer Annal. I. p. 405, 22. Bibl. Spencer. I. p. 303.)

—— Idem opus. Venet. per Phil. Pinzi. 1497. fol. (Panzer III. 414, 2214.)

—— Idem opus. Lugduni. per Simon. Bevelaqua. 1516. 4. (Panzer VII. 313, 305.)

—— Idem opus. cum Q. Sereno Sammonico. Venet. ap. Ald. 1528. 4. (Rénouard. p. 100.)

CENSORINVS de die natali. Tabula Cebetis p. Ludov. Odaxium e gr. conversa. Plutarchus de Invidia et Odio. Basilii Or. de Invidia per Nicol. Perott. traducta. Basilii Epistola p. Franc. Filelphum e gr. trad. [Venet. 1498. 4.] Vid. Panzer IV. 108, 303.

—— Idem liber. Mediolani. 1503. 4. Adhaerent vitae Nervae, Traiani et Adriani ex Dione a Georgio Merula conversae; et Cebetis Tabula. (Panzer VII. p. 380, 18.)

—— c. Macrobio. Venet. ap. Ald. 1528. 8. (Panzer VIII. 508, 1445. Rén. p. 105.)

—— Basileae. ap. Bebelium. 1528. 4. (Panzer VI. 265, 708.)

CHIONIS Epistolae. Vid. EPISTOLARVM Collectio. Venet. ap. Ald. 1499. 4.

CHRYSOLORAE Erotemata. Argentorati. p. Io. Knoblouch. 1516. 4. (Panzer VI. 78, 430.)

CICERO. Officia et Paradoxa. Mogunt. ap. Fust et Schöffer. 1465 fol. (Panzer. II. p. 115, 8. Dibdin Introduction. I. p. 279. Bibl. Spenc. I. p. 304. ubi tituli nonnulli graeci eleganter repraesentatae. In ex. Gothano chartaceo folium 1mum habet duo elogia: Maximus eloquio. ciuis bonus etc. et: appolonius Rhetor grecus s'm Plutarcū. Te nempe Cicero etc. fol. 87 b. eodem haec ordine et iisdem typis repetuntur. Post colophonem in eodem ex. typographorum insignia desiderantur. In folio ultimo legitur Oda Horatii ad Torquatum: Diffugere nives.

—— Eadem opera. Moguntiae. per Fust et Schöffer. 1466. fol. in membranis candidissimis. Initiales litterae coloribus pictae. Quid discrepet haec editio a superiore docet de Bure Bibl. instr. no. 2425. Dibdin I. c. et Bibl. Spenc. I. p. 306. Cf. van Praet Catal. des Livres impr. sur velin. Vol. V. 368. no. 73. Vol. VI. Suppl. p. 53. no. 74.

—— Officia, de Amicitia, de Senectute, Somn. Scip. Paradoxa. c. comm. Marsi et aliorum. Venet. per Bapt. de Tortis. 1482. fol. (Panzer. III. 184, 628.)

—— eadem opuscula. Venet. per Bernardin. Benalium. sine an. fol. (Panzer III. 496, 2781.)

—— eadem. Venet. per Io. et Gregor. de Gregoriis. sine an. 8.

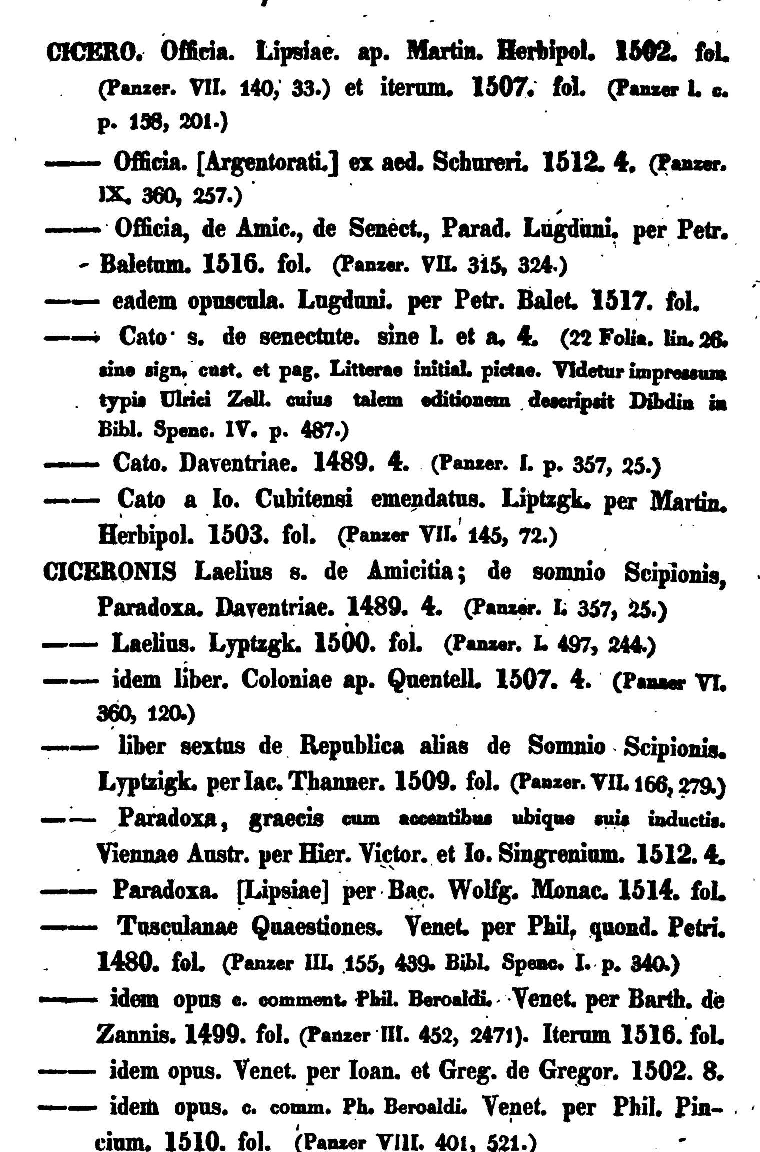
—— eadem. Venet. per Iac. de Paganinis. 1491. fol. (Panzer III. 307, 1429.)

—— eadem. Venet. per Phil. Pinzium. 1493. fol. (Panz. III. 341, 1684.)

—— eadem. Venet. per Barthol. de Zanis. 1498. fol. (Panz. III. 433, 2339.)

—— eadem. Venet. 1500. fol. (Panzer. III. p. 479, 2663.)

—— eadem a Bened. Brugnolo castigata. Venet. in aed. Iacobi Pencii. 1502. fol.



CICERO. Officia. Lipsiae. ap. Martin. Herbipol. 1502. fol. (Panzer. VII. 140, 33.) et iterum. 1507. fol. (Panzer l. c. p. 158, 201.)

—— Officia. [Argentorati.] ex aed. Schureri. 1512. 4. (Panzer. IX. 360, 257.)

—— Officia, de Amic., de Senect., Parad. Lugduni. per Petr. Baletum. 1516. fol. (Panzer. VII. 315, 324.)

—— eadem opuscula. Lugduni. per Petr. Balet. 1517. fol.

—— Cato s. de senectute. sine l. et a. 4. (22 Folia. lin. 26. sine sign. cust. et pag. Litterae initial. pictae. Videtur impressum typis Ulrici Zell. cuius talem editionem descripsit Dibdin in Bibl. Spenc. IV. p. 487.)

—— Cato. Daventriae. 1489. 4. (Panzer. I. p. 357, 25.)

—— Cato a Io. Cubitensi emendatus. Liptzgk. per Martin. Herbipol. 1503. fol. (Panzer VII. 145, 72.)

CICERONIS Laelius s. de Amicitia; de somnio Scipionis, Paradoxa. Daventriae. 1489. 4. (Panzer. I. 357, 25.)

—— Laelius. Lyptzgk. 1500. fol. (Panzer. I. 497, 244.)

—— idem liber. Coloniae ap. Quentell. 1507. 4. (Panzer VI. 360, 120.)

—— liber sextus de Republica alias de Somnio Scipionis. Lyptzigk. per Iac. Thanner. 1509. fol. (Panzer. VII. 166, 279.)

—— Paradoxa, graecis cum accentibus ubique suis inductis. Viennae Austr. per Hier. Victor. et Io. Singrenium. 1512. 4.

—— Paradoxa. [Lipsiae] per Bac. Wolfg. Monac. 1514. fol.

—— Tusculanae Quaestiones. Venet. per Phil. quond. Petri. 1480. fol. (Panzer III. 155, 439. Bibl. Spenc. I. p. 340.)

—— idem opus c. comment. Phil. Beroaldi. Venet. per Barth. de Zannis. 1499. fol. (Panzer III. 452, 2471). Iterum 1516. fol.

—— idem opus. Venet. per Ioan. et Greg. de Gregor. 1502. 8.

—— idem opus. c. comm. Ph. Beroaldi. Venet. per Phil. Pincium. 1510. fol. (Panzer VIII. 401, 521.)

—— idem opus. Lipsiae per Wolfg. Monac. 1514. fol. (Panzer IX. 492, 467.) Georgii Vallae Commentationes in Pto-

[illegible] Quadripertitum inque Ciceronis Tusculanas Quaestiones et Partitiones, ac Plinii naturalis historiae librum secundum. Venetiis per Simon. Bivilaquam. 1502. fol. (Panzer VIII. 348, 82.)

CICERONIS Rhetoricorum veterum libri II. Rhetoricae novae libri IV. c. Fabii Victor. comment. Venet. per Bapt. de Tortis. 1481. fol. (Panzer. III. 172, 556.)

—— Rhetorica vetus et Rhetorica nova ad Herennium. Venet. per Io. de Forlivio et Iacob. Britann. 1483. fol. (Panzer III. 190, 679. Bibl. Spenc. I. p. 352. no. 193.)

—— Rhetorica ad Herenn. c. comment. Georgii Vallae. Eiusd. de Inventione libri II. c. comm. Marii Fabii Victorini. Venet. per Guil. Tridinens. 1490. fol. (Panzer. III. 288, 1304.)

—— nova Rhetorica. Friburgi. 1493. (Panzer I. 437, 2.)

—— Rhetoricorum libri cum tribus commentis. Venet. per Phil. Pincinum. 1496. (Panzer. III. 399, 2114.)

—— idem opus. Venet. 1511. fol. (Panzer VIII. 406, 564.)

—— libri III ad Herennium, de invent. rhet., de oratore, Brutus, Orator, Topica, Partitiones oratoriae, de optimo genere oratorum. Venet. ap. Ald. et Andr. soc. 1514. (Rénouard. p. 65.)

—— quatuor Rhetoricorum libri ad Herenn. [Lipsiae] per Wolfg. Mon. 1514. fol. (Panzer III. 185, 466.)

CICERO de fato et Topicorum libellus. [Venetiis] per Anton. de Strata Cremonensem. sine anno. fol.

Liber commemoratus ap. Panzer III. 492, 2764. accuratius describitur in Bibl. Spencer. I. p. 377, 212. Post folium vacuum sequitur Georgii Vallae epistola ad Io. Iac. Trivultium. fol. 2 b. commentarius in Ciceronis librum de fato eidem dicatus. fol. 4. liber de fato, tres paginas implens, commentario circumdatus. fol. 17. de Fato opusculi finis. Post duas paginas vacuas fol. 18 b. Praefatio Georgii Vallae ad Bernardum Salvaticum. Ciceronis Epistola ad Trebatium: Vide quanti apud me sis. fol. 19. incipit Topicorum contextus cum comm. Vallae. fol. 45 b. Topicorum Ciceronis libellus cum commentario a dno

Georgio Valla placentino composito diligenter impressus est per Antonium de Strata cremonensem. Signaturas habet ab *a* ad *f.* nec custodem nec paginarum numeros.

CICERO de Oratore libri III. c. comm. Omnib. Leoniceni, Orator. Brutus. Topica. Partitiones orat. de clar. orator. de petitione consulatus. de opt. genere orat. Item Aeschinis Or. c. Ctesiph. per Leonard. Aretin. in lat. orat. interpretatae. [Venetiis] 1495. fol. (Panzer III. 371, 1920.)

—— eadem opera. [Norimbergae] per Ant. Koberger. 1497. fol. (Panzer II. 124, 285. Bibl. Spencer. I. p. 338. no. 181.)

CICERONIS Orationes Philippicae. Vincentiae per Henr. de Scto Ursio. 1488. fol. (Panzer III. 518, 69.)

—— eaedem. Venetiis per Io. de Tridin. 1494. fol. (Panzer. III. 360, 1839.)

—— Commentarii Philippicarum c. ann. Phil. Beroaldi. Bononiae. per Benedict. Hect. 1501. fol.

—— idem liber. Paris. per Nicol. de Pratis. 1509. fol. (Panzer VII. 540, 341.)

—— Orationes Philippicae. Florent. per Phil. Iunta. 1515. 8. (Bandini Ann. Typ. Iunt. II. p. 93. Panzer VII. 22, 103.)

—— Oratio pro Cn. Pompeio M. sine l. et a. fol. Panzer. IV. p. 113, 344. obiter tantum hanc editionem commemorat. Implet 12 folia; lin. 25. Sub titulo, qui septem lineas implet, M. Andreas Epistates Delitschensis ad Lectorem: Pompeii laudes hic clausit Tullius acer etc. Signaturas habet *A. B.* paginarum numeris caret.

—— eadem oratio. Lipsick. per Wolfg. Monac. 1513. fol. (Panzer VII. 181, 434.)

—— Oratio pro Rege Deiotaro. Lips. per M. Lother. 1515. fol. (Panz. VII. 188, 498.)

—— Oratio pro Q. Ligario. Lipsiae per Melch. Lother. 1516. fol. (Panzer VII. 191, 533.)

—— Orationes. Vol. 1. 2. 3. Venetiis ap. Ald. 1518. 8. (Rénouard. p. 85. s.).

Georgii Trapezuntii de artificio Ciceronianae orationis

pro Q. Ligario ad Victorinum Feltrensem. sine l. et a. Vid. supra ASCONIVS PED. Antonii Lusci Vicentini super XI. Ciceronis orationes expositio. Xicchonis Polentoni Patavini super X. Ciceronis orationes argumenta. Vid. Ibidem.

CICERONIS Epistolae ad M. Brutum et ceteros. Romae. per Sweinh. et Pannarz. 1470. fol. (Panzer II. 419, 40 Laire Spec. hist. typ. Rom. p. 77.)

—— Epistolae ad Familiares. c. comm. Hubertini Clerici Venet. 1480. fol. (Panz. III. 159, 467.)

—— eaedem cum iisdem comm. Venet. per Andr. de Asul. et Barth. Alex. 1483. fol. (Panzer III. 191, 683.)

—— eaedem. Venet. per Bapt. de Tortis. 1485. fol. (Panzer III. 220, 861.)

—— eaedem c. comm. Boni Accursii. Venet. per Andr. Cathar. 1487. fol. (Panzer. III. p. 241, 988.)

—— eaedem c. comm. Ubertini Clerici. Venet. per Bernard. Benalium. 1493. fol. (Panzer III. 337, 1656.)

—— eaedem cum iisdem. Venet. per Simon. Bivil. 1497. fol. (Panzer. III. 413, 2206.)

—— eaedem c. iisdem. Venet. per Albert. de Lisona. 1502. fol. (Panz. VIII. 356, 144.)

—— eaedem c. iisdem. Lugduni per Iac. Zachon. 1505. fol. (Panzer. VII. 282, 57.)

—— epistolae familiares. Venet. ap. Ald. 1512. 8. (Rénouard. p. 59).

—— epistolae ad Atticum, ad Brutum, ad Quintum fratrem. Venet. ap. Ald. 1521. 8. (Rénouard. p. 93.)

—— opera epistolica omnia. in Aedib. Ascens. 1511. fol.

—— fragment. Arateorum. (Vid. ASTRONOMI veteres.) Venet. ap. Ald. 1499. fol.

CLAVDIANI Opera. emendata per Thadaeum Ugoletum. Parmae 1493. 4. (Panzer. II. p. 258, 39. Bibl. Spencer. II. p. 4, 218.)

Idem de Raptu Proserpinae. Mediolani. 1500. fol. (Panzer. II. p. 94, 575.)

Idem liber cum Iani Parrhasii comment. Mediolani. per Io. Angel. Seinzenzeler. 1505. fol. (Panzer. VII. p. 382, 32.)

EIVSDEM Opera. Venet. ap. Andr. Asolan. 1523. 8. (Rénouard p. 96.)

COLVTHI Raptus Helenae. gr. Venetiis. sine an. Vide QVINTVS Calaber. (Rénouard. p. 261.)

CONSTANTINI Lascaris Byzantini de octo partibus orationis libri tres. Venet. ap. Ald. 1512. 4. Inest praeterea Cebetis Tabula; carmina aurea Pythagorae; Phocylidis poema. (Rénouard. p. 58.)

—— idem liber. Ἐνετίῃσι παρ' Ἄλδῳ. sine anno. 4. (Hanc editionem superiore antiquiorem esse iudicat Rénouard p. 262.)

CORNELIVS NEPOS. qui contra fidem veteris inscriptionis Plinius aut Suetonius appellabatur. Parisiis per Io. Parvum. sine an. 4. Vid. *Aemilius Probus.*

Q. CVRTIVS de Rebus gest. Alexandri M. Venet. 1494. fol. In exemplari Gothano deest finis (Panzer III. p. 361.).

—— Tubingae. ap. Thom. Ansh. Badensem. 1513. fol. (Panzer VIII. 324, 21.)

—— c. annot. Des. Erasmi. Argentor. 1518. fol.

—— Venet. ap. Andr. Asolanum. 1520. 8. (Rénouard. p. 88. s.) Marginibus exempl. Gothani adscripta sunt plurima lemmata manu Desid. Erasmi.

DEMADES. Vid. RHETORVM Orationes. Venet. ap. Aldum. 1513. fol.

DEMOSTHENIS Orationes. LXII. graece. c. Libanii argumentis; Eiusd. et Plutarchi Vita Demosthenis. Venet. ap. Ald. 1504. fol. (Rénouard. p. 47. qui docuit duas eodem anno editiones Demosthenis ex aedibus Aldi prodiisse; nostrum exemplar ad secundam earum pertinet.)

Vier Orationes Demosthenis wider den Kunig Phlipsen auß Macedonien, durch Hieronym. Boner auß dem Latein transferirt. Augspurg. durch Heynr. Steiner. 1543. fol.

DICTYS Cretensis et DARSES (sic) Priscus de historia belli

Troiani. Venet. per Chr. Mandellum. 1499. 4. (Panzer III. 455, 2492.)

IDEM. sine l. et a. (folia 68. in 1ma pag. lineae 25, in plurib pagg. lin. 27. Litterae initiales pictae. In fine: Explicit historia troiani dyctys cretensis. („I venture to call this dateless edition the earliest impression of the author, because it bears every mark of having been executed by Ulric Zell at Cologne; and as such of being printed before either of the editions of 1477 or 1498." Dibdin Bibl. Spenc. II. p. 14.)

DINARCHI Orationes. Vid RHETORVM Orationes. Venet. ap. Ald. 1513. fol.

DIONIS Chrysostomi Orationes LXXXVIII. Venet. ap. Fed. Turrisanum. sine an. 8. (1551. Rénouard. p. 151. s. Hoffm. Lex. II. p. 57.)

DIODORVS SICVLVS. a Poggio in latinum traductus, una cum libello Taciti de Moribus Germanorum. Venet. per Thom. Alex. 1481. fol. (Panzer. III. 169, 531. Hoffm. Lex. II. p. 66. s.)

IDEM eodem interprete. Venet. per Io. Tacuinum. 1496. fol. (Panzer. III. 397, 2101.)

DIOGENIS Laertii Vitae Philosophorum. lat. Brixiae. per Io. Britann. 1485. fol. (Panzer I. 247, 33.)

IDEM. Venetiis per Peregr. de Pasquali. 1493. fol. (Panzer III. 336, 1646.)

Diogenis Laert. historiographi de philosophorum vita perquam fecundi libri. 4. sine an. Sub insignibus IEHAN PETIT. Venundatur Parisius (sic). folia 137. In fine: Laertii Diogenis vitae et sententiae eorum, qui in philosophia probati fuerunt non antea Parisiis impressae. Finis pro Ioanne Parvo In vico divi Iacobi. Sub Leone argenteo commorante. τελοσ ω θεω χαρις.

—— Idem liber. 4. Sub titulo: venundatur parisius in clauso brunelli apud Petrum Gaudoul, commorante sub intersignio Divi Cyrici.

Cum Diogenis Laertii farragine comparandus, qui ex Diogene ductus est, Walteri Burley libellus de vita et moribus philosophorum et poetarum; de quo libro vid. Schneider. Saxo in

Wolfii Anal. III. p. 224. ss. Extat eius editio sine l. et a. in Bibl. ducali, typis Koburgeri excusa circa an. 1472. Habet folia 89 cum 4 vacuis, lin. 31. Praecedit tabula Alphabetica in 5 foll. tum Index nominum: fol. 7. Incipit libellus de vita et moribus philosopharum et poetarum. Initiales litteras auro et coloribus pictas. Vid. Panzer II. 234, 340. Bibl. Spencer. III. p. 231.

DIOMEDES de Arte Grammatica. Vincentiae p. Henr. de Seto Urso. 1486. 4. (Panzer III. 517, 61.)

DIONYSII Halicarn. Originum Romanarum libri X priores. lat. Tarvisii p. Bernard. del Vere. 1480. fol. (Panzer III. 38, 39. Aedes Althorp. II. p. 119.)

DIONYSIVS Afer de situ orbis, Prisciano interprete. Venet. ap. Andr. Asol. 1518. 8. Vid. POMPON. MELA.

DIOSCORIDES de materia medica. de Alexipharmacis et Theriacis. graece. Venet. ap. Ald. 1499. fol. (Addita Nicandri Coloph. Alexipharmaca et Theriaca gr. cum Scholiis Vid. Renouard. p. 21. Bibl. Spencer. II. p. 22. C. Sprengel Praef. ad Dioscor. p. XX s.)

— eadem opera. gr. Venet. ap. Andr. Asol. 1518. 4. (Textus diversus a superiore. Vid. Sprengel. l. c. p. XX. Renouard. p. 82.)

DONATVS in Terentium. Venet. ap. Vind. de Spira. s. a. fol. (Existimatur haec editio impressa c. an. 1472. Bibl. Spencer. II. p. 415. Nostrum exempl. habet folia 161, in pag. 1ma lin. 38. in reliquis lin. 41. In ultima pag. τέλος. et Epigr. Raphaelis Zouenzonii ad Vindelinum Spirensem. Tituli Comoediarum minio pictae. Litterae initiales coloribus ornatae. Graecis vocabulis spatium relictum vacuum.)

DONATI Elementa ad collationem Heinrici Glareani, una cum traditione Behemica et Germanica. Norimberg. ap. Ioh. Guldenmundt. 4. sine anno. cum signaturis A—S. Latinis superscripta interpretatio bohemica, huic germanica. In margine posita Summaria bohemica.

EPISTOLARVM graecarum collectio. Continet Vol. I. Epistolas Synesii, Demosthenis, Platonis, Aristotelis, Philippi, Alexandri

Hippocratis, Democriti, Heracliti, Diogenis, Cratetis, Anacharsidis, Euripidis, Theanus, Melissae, Myae, Alciphronis, Philostrati, Theophylacti, Aeliani, Aeneae, Procopii, Dionysii, Lysidis, Amasidis, Musonii. Vol. II. Basilii M. Libanii, Chionis, Aeschinis et Isocratis, Phalaridis, Bruti, Apollonii Tyanensis, Iuliani Apostatae. Venet. ap. Ald. 1499. 4. (Rénouard. p. 18. Panzer. III. 460, 2521. Bibl. Spencer. III. p. 13—15.)

ETYMOLOGICVM Magnum, opera *Zachariae Callergi*. Venet. 1499. fol. (Panzer III. 466, 2551. Accurate descripta editio, speciminibus additis, in Bibl. Spenc. III. p. 65—68.)

EUCLIDIS Elementa in artem Geometriae. lat. Venet. per Erh. Ratdolt 1482. fol. (Panzer. III. 177, 587. Bibl. Spenc. II. p. 23. s. „Bibliographers seem to have vied with each other in commendation of this beautiful impression.")

—— idem liber latine. Francofurti p. Ambros. Laether. 1506. 4. (Panzer VII. p. 54, 1.)

EURIPIDIS Tragoediae quatuor, Medea, Hippol., Alcestis, Andromache. graece. Florentiae. p. Laur. Franc. de Alopa. 4. sine anno. litteris capitalibus impressae. (Panzer I. p. 434, 287. Bibl. Spenc. II. p. 26. s. Porson. in Monito Medeae praemisso rarissimam hanc editionem circa ann. 1496. factam esse censet.)

—— Tragoediae XVII. graece. Venetiis ap. Aldum. 1503. 8. (Primum tantum in bibl. ducali extat volumen, quod desinit cum Iphigenia in Taur. Vid. Rénouard. p. 43. s.)

EUTROPII Breviarium et *Paulus Diaconus*. Romae. 1471. fol. (Panzer I. 428, 71. Bibl. Spencer. II. p. 28.)

L. FENESTELLA de Romanis magistratibus. Viennae. 1511. 4. Vid. FLORVS.

FESTVS POMPEIVS de Verborum significatione. [Venetiis] p. Ioh. de Colonia. 1474. 4. (Panzer III. 100, 148. Aedes Althorp. II. p. 234.)

—— idem liber. Brixiae p. Bonin. de Bon. 1483. fol. (Panzer I. 245, 15.)

—— undeviginti librorum fragmenta. Venet. ap. Ald. 1513. fol. (Praecedit Nicolai Perotti Cornu Copiae. Rénouard. p. 63.)

FLORILEGIVM diversorum Epigrammatum. gr. Venet. ap. Ald. 1503. 8. (Rénouard. p. 42. Prolegg. nostra ad Animadv. in Epigr. gr. p. XCIV—XCVII.)

—— Venet. in aed. Aldi et Andr. soc. 1521. 8. (Rénouard. p. 93. s. Prolegg. nostra p. XCIX—CII.)

—— sub prelo Ascensiano. 1531. 8. (Prolegg. nostra p. CII-CIV.)

—— Venetiis. ap. Aldi filios. 1550. in fine. ap. Aldi filios Venetiis. 1551. 8. (Rénouard. p. 148. Prolegg. nostra p. CX ss.)

Vid. ANTHOLOGIA.

FLORI (Lucii Annaei) Epitomata quattuor. sine anno. fol. In fine: Liptzk. p. Iac. Thanner. folia 37. (Panzer I. p. 505, 335.)

—— Epithomata quattuor cultissima in decem Titi Livii decadas [Parisiis]. per Iehan Petit. sine an. 4. (coniunctus Florus cum Iustino et Sexto Rufo.)

—— Bellorum Romanorum libri IV. Viennae Austr. in aed. Victoris etc. 1511. 4. (Adhaeret L. Fenestella de magistratibus.)

—— Venet. p. Io. Tachuinum. 1512. fol.

—— epitomata quatuor. Liptzk. per Iac. Thanner. 1512. fol.

Vid. LIVIVS.

FRONTINI (Sexti Iulii) liber de Aquaeductibus. Florentiae. 1496. fol. (adiunctus est Vitruvio. Panzer. I. p. 425, 199.)

FVLGENTII enarrationes allegoricae fabularum. Ei. voces antiquae. Mediolani. per. Vlderic. Scinzenzeler. 1498. fol. (Seemiller Incunabula typ. IV. p. 100. Panzer. II. 86, 527.)

GERMANICVS Caesar, Arati Phaenomena. Vid. ASTRONOMI.

GRAMMATICI veteres latini. Nonius Marcellus, Festus Pompeius. Varro. Mediolani. p. Leonard. Pachel. 1510. fol. (Panzer VII. p. 388, 85.)

GRAMMATICI illustres duodecim. Parisiis. in aed. Ascens. 1516. fol. (Panzer VIII. 29, 845.)

—— Mediolani. p. Ang. Scinzenz. 1504. fol. Vid. PROBVS.

HARPOCRATIONIS Lexicon in X rhetores. graece. Venet. ap. Aldum. 1503. fol. (coniunctum cum Ulpiano. Renouard p. 41.)

HEGESIPPI historia de bello Iudaico interprete D. Ambrosio. Parisiis. per Ascensium. 1510. fol. (Panzer VII. p. 544, 283.)

Idem liber. Paris. ap. Ascens. 1511. fol. (Panzer VII. 551, 439.)

HERMOGENIS Rhetorica. graece. Florentiae. ap. Phil. Iunta. 1515. 8. Vid. APHTHONIVS.

HERODIS Declamationes. gr. Vid. RHETORES *graeci.*

HERODIANVS de numeris. Venet. ap. Ald. 1495. fol. Vide THEODORVS.

HESIODI Theogonia, Scutum, Georgica. graece. in Collectione Aldina. Venetiis. 1495. fol. (Rénouard. p. 5. Dibdin Introduction etc. II. p. 273. Bibl. Spenc. II. p. 449, 483. s.)

HESIODI Opera et Dies. Catonis moralia. Tabula Cebetis et alia quaedam. graece et lat. Argentorati ap. Knoblauch. sine a. 4. (Panzer VI. 128, 892.)

—— Opera et dies. gr. Parisiis. per Egid. Gourmond. etc. 1507. 4. (Panzer. VII. 526, 221.)

—— Opera et Dies, Theogonia, Scutum. graece. Florent. per Phil. Iunt. 1515. 8. (Adiectae sunt Theognidis Sententiae, cum aliis. Panzer. VII. p. 20, 89. Bandini Iuntar. Ann. II. 73.)

HERODOTVS. graece. Venet. ap. Ald. 1502. fol. (Rénouard. p. 35. Bibl. Spenc. II. p. 42.)

HESYCHII Dictionarium. graece. Venet. ap. Ald. 1514. fol. (Rénouard. p. 66. s.)

—— Dictionarium. graece. Florent. p. haered. Iuntae. 1520. fol. (Panzer VII. p. 33, 173. Bandini. II. p. 156.)

—— Lexicon. gr. Hagenoae. in aed. Thom. Anshelmi Bad. 1521. fol.

HIPPOCRATIS Opera omnia. Venetiis. per Andr. Asol. 1526. fol. (Rénouard p. 102. Dibdin Introd. II. p. 451. a beautiful, rare and somewhat dear work.)

HOMERI Opera. graece. Florentiae. p. Bernard. et Ner. Tanaidis Nerlii (Νερλίου). 1488. fol. (Panzer. I. 414, 96.

Audiffredi Editt. Ital. p. 399. Heyn. in Homeri Carm. Tom. III. p. IV—VII. Bibl. Spencer. II. p. 55—62.)

HOMERI Opera omnia, graece. Duo Voll. Venetiis ap. Ald. 1504. 8. (Renouard. p. 46. s. Heyne l. c. p. VII. s.)

—— Opera. duo Voll. Venet. ap. Aldum. 1517. 8. (Renouard. p. 80. Heyne l. c. p. VIII.)

—— Ilias. Venet. ap. Ald. 1524. 8. (deest volumen alterum. Renouard. p. 98. Heyne l. c. p. IX.)

—— Batrachomyomachia. gr. Paris. ap. Egid. Gourmont. 1507. 4. (Panzer. VII. 526, 220.)

Interpretationes in Homeri Iliada, nec non in Odyssea. gr. Venetiis. ap. Aldum. 1521. 8. Adiunctus est Porphyrii Quaestionum homeric. liber; et Ei. de Nympharum antro. (Renouard. p. 91.)

HORATII. Carmina. Venet. p. Phil. Conda. 1479. fol. (Panzer. III. 147, 399. Dibdin Introduct. I. p. 401. Bibl. Spenc. II. p. 80. s.)

—— Opera, cum Acronis expositione. Patavii. 1481. fol. (praecedit comm. Porphyrionis. Panzer IV. 27, 188.)

—— c. comm. Chrph. Landini. Venet. p. Io. de Forlivio. 1483. fol. (Panzer. III. 190. 678.)

—— c. iisdem. p. Bern. de Tridino. 1486. fol. (Panzer III. 231, 931. Bibl. Spenc. II. p. 86.)

—— c. comm. Ant. Mancinelli, Acronis, Porphyrionis, Landini. Venet. p. Phil. Pinci. 1492. fol. (Panzer. III. 323, 1553.)

—— c. quibusdam annotationibus (Iac. Locheri) imaginibusque pulcherrimis. Argentinae. p. Io. Reinhard al. Gürninger. 1498. fol. (In Bibl. Harlei. Vol. III. no. 754. haec editio vocatur „one of the greatest curiosities in the whole Harleian collection, being adorned with a vast number of cuts reckoned extremely beautiful when they were done.“ Accurate descripta in Bibl. Spenc. II. p. 87—95.)

—— poemata omnia. c. Annotat. Aldi Manutii Romani. Centimetrum Marii Servii et al. Venet. ap. Ald. 1509. 8. (Renouard p. 56.)

HORATII poemata omnia. Venet. ap. Andr. Asolan. 1519. 8. (Rénouard. p. 88.)

—— Venet. ap. Eundem. 1527. 8. (Rénouard. p. 104. s.)

—— c. comm. Ant. Mancinelli et Iod. Bad. Ascens. Paris. ap. Ascens. 1511. fol. (Panzer VII. 552, 446.)

HYGINI [Iginii] Poeticon astronomicon. Venet. p. Erhard. Ratdolt. 1482. 4. (accurate describitur in Bibl. Spenc. III. p. 387—391. cum multis speciminibus. Panzer. III. 178, 591.)

—— idem opus. Venet. p. Erh. Ratdolt. 1485. 4. (Panzer III. 214, 830. Bibl. Spenc. III. p. 392—394.)

HYGINUS von den XII Zaichen vnd XXXVI Pildern des Hymels mit yedes Stern. Augspurg. durch Erhart Ratdolt. 1491. 4. (Panzers Annal. d. ält. d. Litter. p. 191, 320. Degens Litt. der Uebers. 1. Th. S. 254. f.)

IAMBLICHVS de Mysteriis. Venet. ap. Ald. 1497. fol. Insunt praeterea haec: Proclus in Alcibiad. Idem de sacrificio. Porphyrius de divinis. Synesius de somniis. Psellus de daemonibus. Prisciani et Marsilii Expos. in Theophr. de sensu. Alcinous de doctrina Platonis. Speusippus de Platon. definit. Pythagorae aurea verba. Ei. symbola. Xenocratis liber de morte. Marsilii Ficini liber de voluptate. omnia latine. (Panzer. III. 420, 2249. descripta editio in Bibl. Spencer. III. p. 396—398. Rénouard. p. 13.)

—— idem liber cum accessionibus nonnullis. Venet. ap. Andr. Asol. 1516. fol. (Rénouard. p. 77.)

IOSEPHI Antiquitatum Iudaicarum libri XX. de Bello Iudaico. latine. Venet. p. Io. Vercellens. 1486. fol. (Panzer. III. 237, 962.)

ISAEI Orationes. Vid. RHETORES.

ISIDORI Hispaliensis Etymologiarum libri XX. [Aug. Vind.] p. Gunth. Zainer. 1472. fol. (Panzer I. 101, 11. Bibl. Spenc. III. p. 73. s. „G. Zainer has the singular merit of having first introduced in this volume the Roman character into Germany.")

—— Venet. p. Bonet. Locatell. 1493. fol. (Panzer. III. 333, 1631.)

ISOCRATIS Epistolae. Vid. EPISTOLARVM graec. Collectio.

—— Orationes. Venet. ap. Ald. et Andr. soc. 1513. fol. (Insunt etiam Orationes Alcidamantis, Gorgiae et Aristidis. Est Vol. ultimum Rhetorum graecorum, quod haud raro a reliquis seiunctum reperitur. Renouard. p. 60. s.)

IVLIANI Apostatae Epistolae, gr. Vid. EPISTOL. graec. Collectio.

IVLII Caesaris Commentariorum libri qui extant. Romae. [ap. Sweynh. et Pannarz.] 1469. fol. („Editio inter rariores libros rarissima." Laire Spec. p. 144. Audiffredi Rom. editt. p. 20. Bibl. Spenc. I. p. 288.)

—— opera. Venet. p. Theod. de Regaz. 1490. fol. (Panzer. III. 290, 1316.)

—— Venet. p. Bened. Fontan. 1499. fol. (Panzer III. 457, 2505.)

—— Venet. ap. Ald. 1513. 8. (Renouard. p. 60.)

—— c. figuris. Venet. p. Aug. de Zannis de Port. 1517. fol. (Panzer VIII. p. 442, 874.)

—— Commentarius Caesaris. sine l. et a. (cum signaturis a—r. In fine Index Raymundi Marliani, XV. folia implens. In ultimo fol. Registrum et imago B. Antonii.)

—— Julius der erst Römisch Keyser von seinen kriegen. uß dem Latin in tütsch bracht. Straßburg. durch Joh. Grüninger. 1507. fol. (Panzer. Ann. der ält. d. Litt. S. 283, 594. Degen Litt. der Uebers. I. S. 25. f.)

—— von Ringmannus Philesius, Straßburg. durch Joh. Grüninger. 1508. fol. (Panzer 298, 624. Degen S. 26.)

—— Les euures et brefues expositions de Iulius Cesar sur le fait des batailles de gaule. Paris. par Michel le noir. 1502. 4.

IVLII FIRMICI Astronomica. Vid. ASTRONOMI.

IVSTINVS historicus. Venetiis. 1497. fol. (Accedit Epitome Flori. Panzer III. 423, 2269.)

—— ex Trogo Pompeio historiae. Venet. p. Io. Tacuinum. 1507. fol. (Adiectus Florus. Panzer VIII. p. 385, 390.)

—— ex Trogo Pomp. historiae. *L. Flori* epitomata IV. *Sexti*

Ruf. hist. Rom., Nerva, Traianus, Hadrianus ex Dione, Petr. Victor de regionibus urbis Romae. Florent. [p. Iuntam]. 1510. 8. (Panzer VII. 13, 42. Bandini II. p. 32.)

IVSTINVS una cum Floro. Florentiae. p. Fil. di Giunta. 1510. 8. (Bandini II. 34. Panzer VIII. p. 12, 39.)

—— ex Trogo Pompeio. Venet. p. Io. Tacuinum. 1512. fol. (Addita Flori Epitomata. Panzer VIII. p. 408, 586.)

—— Trogi Pompeii externae historiae. Venet. p. Andr. Asol. 1522. 8. (Adhaerent vitae extern. Imperat. Aemilii Probi. Rénouard. p. 96. Panzer VIII. 471, 1117.)

—— cum Floro et Sexto Rufo. Paris. p. Io. Petit. 4. sine an. (Panzer VIII. p. 211, 2733.)

IUVENALIS. c. comm. Domit. Calderini. Romae. 1474. fol. (Venetiis potius excusa editio. Vid. Audiffredi ed. Rom. p. 157. Dibd. Aedes Althorp. II. p. 98. Ebert Bibl. Lex. no. 11200.)

—— cum iisdem. Venet. p. Bapt. de Tortis. 1483. fol. (Panzer. III. 197, 712.)

—— liber Satyrarum. Liptzk. per Martin. Herbipol. 1497. fol. (Panzer. I. 487, 139.)

—— Anto. Manci. Domic. Geor. Valla. Argum. Sat. Iuv. per Ant. Mancinell. Norimberg. p. Ant. Koberger. 1497. fol. (Panzer. II. 224, 280.)

—— cum quatuor commentariis. Venet. p. Io. Tacuin. 1498. fol. (Panzer. III. 436, 2361.)

—— c. iisdem. Venet. p. Io. Tacuin. 1501. fol. (Panzer VIII. 341, 36.)

—— c. comm. Io Britannici. Brixiae p. Angel. et Iac. Brit. 1501. (Panzer. VI. 338, 2.)

—— et Persius. Venet. ap. Ald. 1501. 8. (Rénouard p. 29.)

—— c. comm. Io. Britann. Mediolani p. Leon. Veg. 1511. fol. (Panzer. VII. 391, 106.)

—— c. Persio. Florent. p. Fil. di Giunta. 1513. 8. (Panzer. VII. 15, 61. Bandini Ann. Iunt. II. 49.)

—— c. comm. Ant. Mancin. et Iod. Bad. Ascens. Lugduni. p. Io. Clein Alem. 1515. fol. (Panzer VII. 308, 271.)

LESBONACTIS Orationes. Venet. ap. Ald. 1513. fol. Vid. RHETORVM graec. Orationes.

LIBANII rhetoris Epistolae. Venet. ap. Ald. 1499. 4. Vid. EPISTOLARVM gr. Collectio.

—— μελέται, λόγοι καὶ ἐκφράσεις. Ferrariae, p. Io. Maccio. Bonden. 1517. 4. (Panzer VII. p. 5. 15.)

T. LIVII Decades. Tarvisii p. Io. Verzell. 1482. fol. (Panzer III. 40, 48.)

—— Tarvisii ap. eund. 1485. fol. (Panzer VIII. 41, 56. Schelhorn. Amoen. II. 105. Bibl. Spenc. II, p. 136.)

—— c. ann. Marc. Ant. Sabellici. Venet. p. Bernard. Venetum. 1491. fol. (Panzer III. 309, 1447.)

—— Mediolani. p. Ulder. Sinzenzel. 1495. fol. (Panzer II. 78, 484.)

—— Venet. p. Georg. de Ruscon. 1504. fol. (Panzer VIII. 345, 60.)

—— Venet. p. Io. et Bernard. 1506. fol. (Panzer VIII. 383, 365.)

—— c. epitome Flori et ann. M. Ant. Sabellici. Paris. in aed. Ascens. 1510. fol. (Panzer VII. 544, 378.)

—— c. iisdem. Paris. in aed. Asc. 1513. fol. (Panzer VIII. 4, 626.)

—— ad decem exempla repos. Paris. ap. Ascens. 1516. fol. (Panzer VIII. 30, 850.)

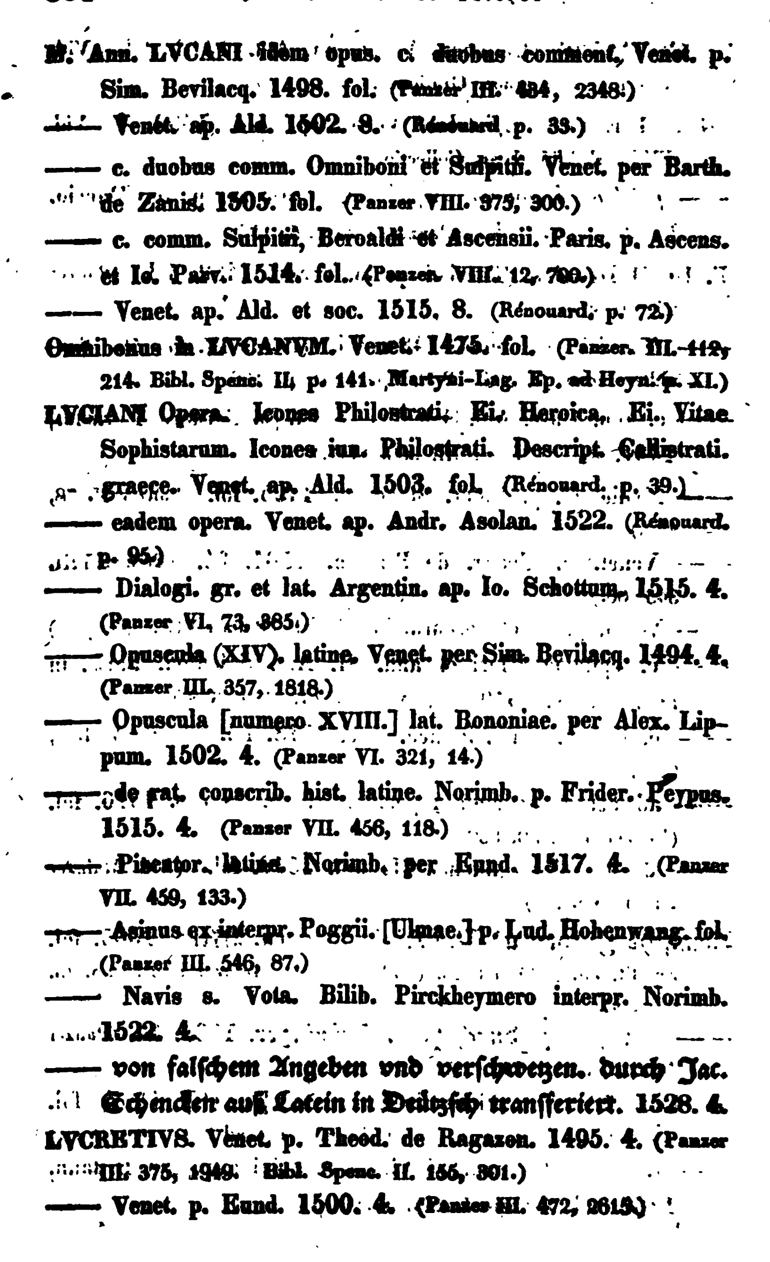
—— duobus libris auctus. Mogunt. 1518. fol. (Vid. Mainzer Drucke no. 52.)

Romische History uß Tito Livio gezogen. Mentz. 1505. fol. repetit. an. 1514 et 1523. (Vid. Sect. VII. Mainzer Drucke no. 43. 49. 56.)

—— Straßburg. durch Joh. Grüninger. 1507. fol. (Panzer Ann. d. ält. d. Litt. 283, 593. fol.)

M. Ann. LVCANI Pharsalicae libri X. [Venet.] 1472. fol. (Panzer III. 131, 310. Mart. Laguna Ep. ad Heyn. p. VIII. sq.)

—— c. comment. Omniboni Vicentini. Brixiae. p. Iac. Britann. 1486. fol. (Panzer I. 249, 49.)



M. Ann. LVCANI idem opus. c. duobus comment. Venet. p. Sim. Bevilacq. 1498. fol. (Panzer III. 434, 2348.)

—— Venet. ap. Ald. 1502. 8. (Rénouard p. 33.)

—— c. duobus comm. Omniboni et Sulpitii. Venet. per Barth. de Zanis. 1505. fol. (Panzer VIII. 375, 300.)

—— c. comm. Sulpitii, Beroaldi et Ascensii. Paris. p. Ascens. et Io. Parv. 1514. fol. (Panzer VIII. 12, 700.)

—— Venet. ap. Ald. et soc. 1515. 8. (Rénouard p. 72.)

Omnibonus in LVCANVM. Venet. 1475. fol. (Panzer. III. 112, 214. Bibl. Spenc. II. p. 141. Martyni-Lag. Ep. ad Heyn. p. XI.)

LVCIANI Opera. Icones Philostrati. Ei. Heroica. Ei. Vitae Sophistarum. Icones iun. Philostrati. Descript. Callistrati. graece. Venet. ap. Ald. 1503. fol. (Rénouard p. 39.)

—— eadem opera. Venet. ap. Andr. Asolan. 1522. (Rénouard p. 95.)

—— Dialogi. gr. et lat. Argentin. ap. Io. Schottum. 1515. 4. (Panzer VI. 73, 385.)

—— Opuscula (XIV). latine. Venet. per Sim. Bevilacq. 1494. 4. (Panzer III. 357, 1818.)

—— Opuscula [numero XVIII.] lat. Bononiae. per Alex. Lippum. 1502. 4. (Panzer VI. 321, 14.)

—— de rat. conscrib. hist. latine. Norimb. p. Frider. Peypus. 1515. 4. (Panzer VII. 456, 118.)

—— Piscator. latine. Norimb. per Eund. 1517. 4. (Panzer VII. 459, 133.)

—— Asinus ex interpr. Poggii. [Ulmae.] p. Lud. Hohenwang. fol. (Panzer III. 546, 87.)

—— Navis s. Vota. Bilib. Pirckheymero interpr. Norimb. 1522. 4.

—— von falschem Angeben vnd verschwetzen. durch Jac. Schenckeir auß Latein in Deutzsch transferiert. 1528. 4.

LVCRETIVS. Venet. p. Theod. de Ragazon. 1495. 4. (Panzer III. 375, 1949. Bibl. Spenc. II. 156, 301.)

—— Venet. p. Eund. 1500. 4. (Panzer III. 472, 2615.)

LVCRETIVS c. comm. Io Bapt. Pii. Bononiae p. Hier. Bapt. de Benedict. 1511. fol. (Panzer. VI. 326, 60.)

—— Florent. p. Phil. Giunta. 1512. 8. (Panzer. VII. 14, 49.)

—— Venet. ap. Ald. et soc. 1515. 8. (Panzer VIII. 424, 721. (Rénouard. p. 74.)

In **LVCRETIVM** Comm. Io. Bapt. Pii. [Paris.] ap. Asc. et Io. Parv. 1514. fol. (Panzer VIII, 12, 702.)

LYCURGI Orationes gr. Venet. ap. Ald. 1513. fol. Vid. RHETORVM gr. orationes.

LYSIAE Orationes. gr. Vid. Ibidem.

MACROBIVS. Venet. p. Phil. Pinci. 1500. fol. (Panzer III. 475, 2637.)

—— a Io. Rivio restitutus. Paris. ap. Ascens. 1515. fol. (Panzer VIII. 21, 778.)

—— cum Censorino de die natali. Paris. ap. Badium. 1519. fol. (Panzer. VIII. 53, 1067.)

MANILII Astronomicorum libri V. Venet. ap. Ald. 1499. fol. (Rénouard p. 20.) Vid. ASTRONOMI veteres.

MARTIALIS cum duobus commeat. Venet. p. Barth. de Zanis. 1493. fol. (Panzer III. 339, 1671.)

—— Venet. ap. Ald. 1501. 8. (Rénouard, p. 30.)

—— c. duob. comm. [Venet.] ap. Iac. Pentium. 1503. fol. (Panzer XI. 513, 206.)

—— Venet. ap. Ald. et Andr. soc. 1517. 8. (Rénouard p. 81.)

Domitii Calderini Comm. in **MARTIALEM**. Venet. ap. Io. de Colonia. 1474. fol. (Panzer III. 101, 152. Bibl. Spenc. II. p. 172.)

MARTIANVS CAPELLA de nuptiis Philologiae et Mercurii. libri IX. Mutinae p. Dion. Berthoc. 1500. fol. (Panzer II. 153, 42. Bibl. Spenc. III. p. 244, 661.)

MERCVRIVS TRISMEGISTVS de potestate et sapientia dei, interprete Mars. Ficino. Moguntiae. p. Io. Schoeffer. 1503. 4. (S. VII. Mainzer Drucke no. 42. Panzer VII. 406, 2.)

—— Pimander. latin. Vid. IAMBLICHVS. Venet. ap. Ald. 1516. fol. (Rénouard. p. 77. a.)

MVSAEI Opusculum de Herone et Leandro. gr. et lat. *Orphei* Argonautica, Hymni, de Lapidibus. graece. Venet. ap. Ald. 1517. 8. (Rénouard. p. 81.)

—— cum Orpheo. Florent. per haer. Phil. Iunt. 1519. 8. (Bandini II. p. 147. Panzer VII. 31, 160.)

NICANDRI Theriaca et Alexipharmaca. graece c. Scholiis. Venet. ap. Ald. 1499. fol. Vid. DIOSCORIDES. (Rénouard. p. 21. Schneider Praef. ad Nicandr. p. X.)

NONII *Marcelli* compendiosa doctrina de proprietate sermonum, *Varro* de Lingua Lat. Festus. Brixiae. p. Bonin. de Bon. 1483. fol. (Panzer I. 245, 16.)

—— cum Festo et Varrone. Venet. p. Ant. de Gus. 1498. fol. (Panzer III. 442, 2396.)

—— compendia, in quibus tertia fere pars addita est. Venet. ap. Ald. 1513. fol. (Cohaeret cum Cornucopiae s. linguae lat. commentariis. Rénouard. p. 63.)

IULII OBSEQUENTIS Prodigiorum liber. Flor. p. Phil. Iunt. 1515. 8. (Bandini II. p. 95. Panzer VII. 22, 105.) Vid. PLINIVS.

ONOSANDER de optimo imperatore. latin. Paris. ap. Ascens. 1504. 8. (Panzer XI. 476, 76 b.)

OPPIANI de Piscibus libri V. de Venatione libri IIII. graece. Venet. ap. Andr. Asol. 1517. 8. (Rénouard. p. 81. Schneider. Praef. p. VII. edit. 1776.)

PAVLI OROSII adv. christiani nom. querulos. libri VIII. August. p. Io. Schüssler. 1471. fol. (Panzer I. 101, 9. Bibl. Spenc. II. p. 185.)

—— Historiarum libri VII. Venet. Octav. Scotum. 1483. fol. (Panzer III. 195, 702.)

—— idem opus. Paris. 1517. 4. (Panzer VIII. 44, 981.)

ORPHEI Argonautica, Hymni. Florent. p. Phil. Iunt. 1500. 4. (Adhaerent Procli Lycii Hymni. Panzer I. 429, 244. Bandini I. 19. accurate descripta editio in Bibl. Spencer. II. p. 188—190.

"This is one of the most elegantly printed ancient volumes of Greek poetry with which I am acquainted.")

ORPHEI Argonautica, Hymni, de Lapidibus. Venet. ap. Ald. 1517. 8. Vid. MVSAEVS.

OVIDII Epistolae c. comm. Ant. Volscii. Ibis c. comm. Calderini. Venet. p. Bapt. 1405. fol. (Panzer III. 220, 859.)

—— Opera omnia. Venet. p. Bernard. de Novaria. 1486. fol. (Panzer III. 232, 935.)

—— Metamorphoses c. comment. Venet. p. Bonet. Locatell. 1493. fol.

—— eaedem c. comm. Raph. Regii. sine l. et a. fol. (Post titulum Praef. Regii ad Franciscum Gonzagam. In ultima pag. nonnulla eiusdem ad Paulum Cornelium patricium Venetum, cum querela de erroribus typographicis non facile vitandis. Cf. Panzer. IV. p. 170, 894.)

—— eaedem. Venet. ap. Ald. 1502. 8. (Rénouard. p. 37.)

—— eaedem cum enarrat. R. Regii. Venet. p. Io. Tacuinum. 1518. fol. (Panzer. VIII. 445, 902.)

—— libri Metamorphoseos moralizati c. figuris. Lugduni p. Claud. Devost. 1510. 4. (Panzer. VII. 294, 154.)

—— Heroides, Elegiae, de Arte Amandi, Remed. Amor. Ibis. El. ad Liviam, de nuce, de medic. faciei. Venet. ap. Ald. 1502. 8. (Rénouard. p. 37. s.)

—— Heroides et Auli Sabini Responsiones. Paris. 1507. 4.

—— Heroides, Sapphus epistola et Ibis c. obss. I. B. Egnatii. Venet. ap. Alex. Paganini. 1515. fol. (Panzer VIII. 429, 765.)

—— Heroides et Ibis. c. comm. Venet. p. Io. Tacuinum. 1516. fol. editio repetita 1526.

—— Fasti, de Tristibus, de Ponto. Venet. ap. Ald. 1503. 8. (Rénouard. p. 38.)

—— Ars Amandi et de Rem. Amoris, c. comment. Venet. per Io. Tacuin. 1494. fol. (Panzer III. 360, 1840. Bibl. Spencer.

II. 215. s. „the entire impression may be said to be distinguished for the elegance of its decorations.")

OVIDII eadem opuscula. Venet. p. Io. Tacuin. 1518. fol. (Panzer. VIII. 445, 901.)

—— Fastorum libri c. argumentis. sine l. et a. [Lipsiae p. Thannerum.] 4.

—— Tristia. c. comm. Barth. Merulae. Mediolani. p. Leon. Pachel. 1510. fol. (Panzer. VII. 390, 98.)

Orationes familiares ex omnibus P. Ovidii libris formatae per Herm. Torrentin. Antverp. s. a. 4. (Aliae huius operis editiones commemorantur Coloniae excusae ap. Quentell et ap. Martin. de Werdena.)

PALAEPHATI fabulae. lat. Viennae Pann. p. Hier. Victor. et Io. Singren. 1514. 4. (Panzer IX. 22, 117.)

PALLADIVS de re rustica. Bononiae. p. Bened. Hector. 1494. fol. 1504. et Regii p. Franc. Mazalem. 1499. fol. Vid. Scriptores de RE RVSTICA.

PANEGYRICI VETERES et aliqui recentiores. Basileae p. Io. Froben. 1520. 4. (Panzer VI. 220, 342.)

PAVLI Diaconi de historiis Italicae provinciae et Romanorum. Romae. 1471. fol. (coniunctus cum EUTROPIO.)

PAVSANIAS. graece. Venet. ap. Andr. Asol. 1516. fol. (Rénouard p. 76. Bibl. Spenc. II. p. 218.)

PERSII Satyrarum liber. sine l. et a. fol. (Argentorati p. Mart. Flach. Panzer I. 90, 479. Bibl. Spenc. II. 223. a rude and rare impression. folia 12. lineae in pag. plena 30. In fine: Explicit ignotus per totum Persius orbem. Duo servantur exemplaria in Bibl. ducali sine l. et a. per omnia inter se similia.)

—— c. prooemio Barth. Fontii. Venet. p. Bapt. de Tortis. 1482. fol. (Panzer III. 183, 624.)

—— c. eodem. Venet. p. Renald. de Novimag. 1482. fol. (Panzer III. 179, 596. Bibl. Spenc. II. 224.)

—— Venet. p. Barth. de Ragazon. 1492. fol. (Panzer III. 325, 1572.)

PERSII Satyrarum liber. c. duobus comment. Venet. p. Petr. Io. de Quarengis. 1495. fol. (Panzer III. 379, 1969.)

—— c. tribus comment. Venet. p. Io. de Tridino. 1499. fol. (Panzer III. 459, 2518.)

—— c. explan. Britannici. Lugduni p. Io. de Vingle. 1506. 4. (Panzer VII. 283, 67.)

—— Viennae Pannon. 1511. 4. (Panzer IX. 11, 57.)

Ioannes Gramm. PHILOPONVS in libros de generatione et interitu. Venet. ap. Ald. 1527. fol. (Rénouard. p. 104.)

PHILOSTRATI Icones, Heroic. Vit. Soph. *Philostrati* Iun. Icones. Venet. ap. Ald. 1503. fol. Vid. LVCIANVS. Repetita editio an. 1522. (Rénouard. p. 39 et 95. Cf. Praef. ad Philostr. editionem nostram. Lipsiae. 1825. p. XXI.)

—— eadem. Venet. p. Luc. Anton. Iuntam. 1535. 8. (Panzer VIII. 543, 1791. Praefatio nostr. p. XXII. s. Rénouard Ann. des Aldes p. XLII.)

PINDARVS. graece. Venet. ap. Ald. 1513. 8. (Rénouard. p. 64.)

—— c. Schol. gr. Romae. p. Zach. Callierg. 1515. 4.

PLAVTINAE viginti Comoediae c. interpr. P. Vallae et Bern. Saraceni. Venet. p. Simon. Bevilaq. 1499. fol. (Panzer III. 454, 2485. Bibl. Spenc. II. p. 251.)

PLAVTI Comoediae. Florent. p. Phil. di Giunta. 1510. 8.

—— c. Bern. Sarac. emendation. Venet. p. Laz. Soard. 1511. fol. (Panzer VIII. p. 505, 556.)

—— Comoediae recognitae per Nicol. Angel. Florent. p. Phil. di Giunta. 1514. 8. (Panzer VII. 18, 79. Bandini II. 64.)

—— c. comment. Venet. p. Melch. Sessam etc. 1518. fol. (Panzer. VIII. p. 445, 897.)

—— Comoediae quinque. Argent. ap. Mart. Schürer. 1514. 4. (Panzer VI. 67, 335.)

—— Truculentus et Stichus. Lipsiae. in aed. Lotterian. 1512. fol. (Panzer. VII. 175, 374.)

PLAVTI Epidicus. Lipsiae. ap. Lotter. 1513. fol. (Panzer VII. 180, 420.)

PLINII Naturalis Historiae libri XXXVII. Parmae. ap. Andr. Portil. 1481. fol. (Panzer II. 354, 22.)

—— Venet. p. Rain. de Novim. 1483. fol. (Panz. III. 189, 673.)

—— Brixiae. p. Angel. et Iac. Britann. 1496. fol. (Panzer I. 255, 92.)

—— c. castigat. Hermol. Barbari. Venet. p. Io. Alvis. 1499. fol. (Panzer III. 462, 2527.)

—— ab Alex. Benedicto emendat. [Venet.] p. Iac. Rubeum etc. 1507. fol. (Panzer VIII. 388, 408.)

—— Venet. per Melch. Sessa. 1513. fol. (Panzer VIII. 411, 611.)

—— Parisiis. p. Nic. de Pratis. 1514. fol. (Panzer. VIII. 17, 742.)

—— Venet. p. Phil. Pincium. 1516. fol. (Panzer VIII. 432, 784.)

—— Hagenoae. p. Thom. Ansh. Bad. 1518. fol. (Panzer VII. 86, 149.)

—— Viennae Pann. 1519. 4. (Panzer. IX. 40, 217.)

Hermolai Barbari Castigationes Plin. et Pompon. Melae. 1492. fol. (Panzer IV. p. 56, 471.)

PLINII Epistolarum libri VIII. Tarvis. p. Io. Vercell. 1483. 4. (Panzer III. 41, 53.)

—— Epist. c. Panegyrico. interpr. Io. Mar. Cataneo. Mediolani. 1505. fol.

—— Mediolan. p. Alex. Minutianum. 1506. fol. (Panzer VII. 382, 39.)

—— Epistol. libri X. Panegyr. De Vir. Illustr. Suetonii Tranq. de clar. Gramm. et Rhetor. Iulii Obsequ. Prodigia. Venet. ap. Ald. 1508. 8. (Rénouard. p. 53. s.)

—— eadem. Venet. ap. Andr. Asol. 1518. 8. (Rénouard. p. 82.)

—— eadem. Florent. ap. Phil. Iunt. 1515. 8. (Panzer VII. 22, 105. Bandini II. 95.)

—— Ep. et Paneg. c. comm. Catanei. Venet. p. Io. et Bern. de Lisona. 1510. fol. (Panzer. VIII. 402, 523.)

PLINII liber illustrium virorum a condita urbe. Argentor. p. Henr. Quentel. 1505. 4. (Panzer IX, 355. 63.)

—— idem liber. Argent. ap. Eund. 1506. 4.

PLOTINI Opera a Mars. Ficino latine reddita. Florentiae per Ant. Mycorainum. 1492. fol. (Panzer I. 418, 131. Bibl. Spenc. II. 272. Vere splendida productio. Schelhorn: Amoen. I. p. 97.)

PLVTARCHI vitae XLIX. graece. Florent. p. Phil. Iunt. 1517. fol. (Panzer. VII. 26, 130. Bandini II. 122. Dibdin Introd. II. 168. s.)

—— eaedem. graece. Venet. p. Andr. Asol. 1519. fol. (Rénouard. p. 87. Dibdin. l. c. p. 169.)

—— eaedem interprete Lapo Florentino. Venet. p. Barth. de Zanis. 1496. fol. (Panzer III. 394, 2075.)

—— eaedem Guarino interprete. Lipsiae. 1514. fol. (Panzer VII. 192, 545. commemorat editionem Lips. ap. Lotter. 1516. 4. Priorem hanc silentio praeteriit.)

—— eaedem. lat. sine l. et a. fol. (Panzer I. 77, 420. Bibl. Spenc. II. p. 275, 375. whoever may have executed it, it is a truly noble publication, whether we consider the beauty of the press-work, the blakness of the ink, or the strength of the paper.)

—— de liberis educandis, interpr. Guarino. s. l. et a. 4. (Panzer IV. 177, 978. Videtur esse impressum Coloniae typis Arnoldi Terhoernen.)

—— idem libellus. s. l. et a. 4. (Constat foliis 16. in pag. lin. 26. In prima pag. Guarini Veronensis in Plutarcum praefatio. In folio verso. incipit Plutarchi libellus sine titulo. In fine: Plutarchus graecus de liberis educandis Explicit foeliciter. In fol. verso: Hyeronimi presbiteri de officiis liberorum erga parentes liber foeliciter incipit. Implet duo folia. Signaturis et paginarum numeris caret.)

—— Opuscula, Erasmo Roterodamo interprete. Basileae ap. Froben. 1514. 4. (Panzer VI. 192, 128.)

IVLII POLLVCIS Onomasticon. graece. Venet. ap. Ald. 1502. fol. (Rénouard. p. 32.)

—— idem. Florent. ap. Bern. Iunt. 1520. fol. (Panzer VII. 34, 175. Bandini II. p. 159.)

POLYBIVS de primo bello Punico. lat. interpr. Leon. Aretino. Brixiae. p. Iac. Brittan. 1498. fol. (Adiectae sunt Plutarchi vitae quaedam ex interpretatione Guarini. Panzer. I. 259, 125.)

—— Venet. ap. Andr. Asol. 1521. 8. (Rénouard p. 90 et 84.)

POMPONIVS MELA de situ orbis. [Viennae.] 1512. 4. (Finitur epistola Io. Camertis ad Theobaldum, eiusdemque Tetrastichon. Panzer. IX. 13, 69.)

—— Iulius Solinus. Itinerarium Antonini. Vibius Sequester. P. Victor de regionibus urbis Romae. Dionysius Afer de Situ orbis Prisciano interprete. Venet. ap. Andr. Asol. 1518. 8. (Rénouard. p. 83.)

—— de situ orbis. Viennae Pann. p. Io. Singren. 1518. fol. (Panzer IX. 37, 198.)

PORPHYRII Homericae Quaestiones et de Nympharum antro. graece. Venet. ap. Andr. Asol. 1521. 8. (Rénouard. p. 91.)

PRISCIANI Opera. Venet. p. Phil. Pincium. 1500 fol. (Panzer III. 475, 2633.)

—— Institutiones. Paris. ap. Bad. 1515. fol. (Panzer VIII. 22, 780.)

—— eaedem. Paris. in aed. Ascens. 1516. fol. (Panzer VIII. 30, 848.)

PROBAE Falconiae Cento de Christo. sine l. et a. fol. (Panzer IV. 240, 295. agnoscit typos Mich. Wensleri et Fr. Biel. Sic etiam Laire Index libr. I. p. 130. Dibd. Bibl. Spenc. III. 470. no. 758. Duo sunt exemplaria eiusdem editionis in Bibl. ducali.)

PROBI Instituta artium. *Maximi Victorini* de quant. syllab. *Donati* prima ars. *Servius* de naturis ultimarum. *Sergius* in artem Donati primam. *Attilius Fortunatianus* de metris Horatianis. *Donatiani* fragmentum. *Casius Bassus*. *Teren-*

Sanus Maurus. Beda. Mediolani. ap. Scincenzeler. 1504. fol. (Panzer VII. 381, 84.)

PROCLI Sphaera. gr. Venet. ap. Ald. 1499. fol. Vid. ASTRONOMI.

—— in Platonicum Alcibiadem de anima et de daemone. Idem de sacrificio et magia. Venet. ap. Ald. 1497. fol. (Rénouard. p. 13.) Vid. IAMBLICHVS.

PROPERTIVS. c. comm. Anton. Volsci. Venet. p. Andr. de Patascichis. 1488. fol. (Panzer III. 251, 1065.)

—— c. Catullo et Tibullo. Venet. p. Simon. Bevilaq. 1493. fol. (Panzer III. 339, 1674. Bibl. Spenc. I. p. 301.)

—— c. iisdem. Venet. p. Io. Tacuinum. 1500. fol. (Panzer. III. 473, 2621.)

PRVDENTII Opera. *Prosperi* Aquitanici Epigrammata. *Iohannis Damasceni* et *Cosmae* Cantica, *Theophanes* in Annunciationem Mariae (haec graece et latine). Venet. ap. Ald. 1501. 4. (Rénouard. p. 24. Secundum Volumen rarissimae huius editionis non est in bibl. ducali.)

—— de septem peccatis et septem virtutibus oppositis. sine l. et a. fol. (Habet folia 13. pag. lineas 35. Laire in Ind. libr. ab inv. typ. Pars I. p. 174. refert hanc editionem ad Cephal. Wolfium aut Kobargerum. Exemplari, quo Laire utebatur, minio adscriptus annus 1475. Vid. Panzer IV. 180, 1009. Aed. Althorp. II. p. 242.)

PSELLVS de victu humano, Georgio Valla interprete. Venet. p. Simon. Beuilacq. 1498. fol. (in volumine opusculorum ab eodem Valla in lat. conversorum. Panzer III. 434, 2347.)

—— de daemonibus. Venet. ap. Ald. 1497. fol. (Rénouard. p. 13.) Vid. IAMBLICHVS.

PTOLEMAEI Cosmographia. lat. Vicenciae. p. Herm. Levilapidem. 1475. fol. (Panzer III. 507, 7. Bibl. Spencer. II. 292.)

—— eadem. lat. cum chartis geogr. Ulmae. per Leon. Hol. 1486. fol. (Panzer III. 535, 28. Bibl. Spencer. II. p. 301.)

—— liber Quadripertiti. Centiloquium eiusdem. Centiloquium

Hermetis et alia eiusdem generis. Venet p. Bonet. Locatell. 1493. fol. (Panzer III. 332, 1622.)

PTOLEMAEI Almagestum. latine. Venet. p. Liechtenstein. 1515. fol. (Panzer VIII. 426, 732.)

Epitoma *Ioannis de Monte Regio* in Almagestum Ptolemaei. Venet. p. Io. hamman de Lendoia. 1496. fol. (Panzer. III. 395, 2085.)

QUINTI Calabri Derelictorum ab Homero libri XIV. graece. cum Colutho et Tryphiodoro. Venet. ap. Ald. 8. (circa ann. 1505. iudice Rénouard p. 261.)

QUINTILIANI Institutionum oratoriarum libri XII. [Venetiis] p. Nic. Ienson. 1471. fol. (Panzer III. 77, 51. Bibl. Spencer. II. p. 309.)

—— c. Raph. Regii annotatt. Venet. p. Bonet. Locatell. 1493. fol. (Panzer III. 333, 1620.)

—— c. iisdem. 1506. fol. (Panzer IX. 109, 23. A nullo editorum nec in Fabricio-Ernest. haec editio commemoratur.)

—— Parisiis. 1510. 8. (Panzer VII. 550, 426.)

—— Venetiis. ap. Ald. 1514. 8. (Rénouard, p. 68.)

—— c. ann. Regii, Merulae et Badii Ascens. Paris. in aed. Ascens. 1516. fol. (Panzer VIII. 28, 841.)

—— Instit. orat. una cum XIX declamationibus. Paris. 1519. fol. (Panzer. VIII. 60, 1138.)

—— Instit. orat. Venetiis. ap. Andr. Asol. 1521. 4. (Rénouard. p. 93.)

—— Declamationes CXXXVI. Parmae. p. Angel. Ugolet. 1494. fol. (Panzer I. 358, 40.)

REI RVSTICAE Scriptores. *Columella. Varro. Cato. Palladius.* c. comm. Phil. Beroaldi. Bononiae. p. Bened. Hector. 1494. fol. (Panzer I. 228, 181. Bibl. Spenc. III. p. 26. no. 535.)

—— c. iisdem. Regii p. Franc. Mazal. 1499. fol. (Panzer II. 395, 22.)

—— c. iisdem. Bonon. p. Benedict. Hector. 1504. (Panzer VI. 323, 29.)

RERI RVSTICAE Scriptores. c. Georg. Alex. enarr. priscarum dictionum. Venet. ap. Ald. 1514. 8. (Rénouard. p. 66.)

—— Florentiae. p. hered. Phil. Iuntae. 1521. (Panzer VII. 36, 191.)

RHETORVM graecorum orationes. graece. Aeschines. Lysias. Alcidamas. Antisthenes. Demades. Andocides. Isaeus. Dinarchus. Antiphon. Lycurgus. Gorgias. Lesbonax. Herodes. Aeschinis et Lysiae vita. Venet. ap. Ald. 1513. fol. *Duo* sunt Volumina. (Rénouard p. 60. a. Ebert. Lex. no. 15173. Bibl. Spens. III. p. 16.)

—— Isocrates. Alcidamas contra dicendi magistros. Gorgias de laudibus Helenae. Aristides de laudibus Athenarum et de laudibus Romae. Venet. ap. Ald. 1513. fol. (Rénouard et Ebert. l. c.) Est tertium Volumen totius Collectionis.

SALLVSTII Catilina et Iugurtha. Salustii vita. Catilinae defensio adversus M. T. accusationem. Salustii invectiva in M. T. M. Tullii in Crisp. Salustium responsum. [Venet.] p. Io. Vercell. fol. (Panzer III. 501, 2834.)

—— Opera omnia (c. accessionibus). Venet. p. Io. de Colonia. 1474. (Panzer III. 10, 145. Bibl. Spenc. II. p. 334.)

—— c. commentariis. (insunt *variae rationes* (sic) *ex libris historiarum eiusdem excerptae*). Venet. p. Io. Tacuin. 1500. fol. (Panzer III. 474, 2622.)

—— cum iisdem. Venet. p. Io. Tacuin. 1502. fol.

—— cum iisdem accessionibus. Venet. ap. Io. Tacuin. 1506. fol.

—— opera c. interpr. Ascensii. ap. Claud. Davost. 1509. fol. (Panzer VII. 292, 139.)

—— eadem. c. interpr. Ascens. ap. Eund. 1509. 4. (sive folio min.)

—— c. expos. Laur. Vallae et Io. Chrys. Brix. Mediol. p. Leon. de Veg. 1510. fol. (Panzer VII. 389, 92.) *)

*) Servatur praeterea in bibl. ducali: Editio eadem complectens cum omnibus accessionibus sine l. et a. fol. cum signaturis et foliorum numeris. In titulo praeter recensionem contentorum haec leguntur: Romae per Pomponium emendata

SALLVSTIVS de bello Iugurth. p. Mart. Herbipol. [Lipsiae] 1510, (Panzer VII. p. 167, 297.) de coni. Catilin. ap. Eund. 1512. fol.

SENECAE Opera. Tarvisii. p. Bern. de Colon. 1478. fol. (Panzer III. 35, 23. Bibl. Spenc. II. p. 340.)

—— ad Lucilium Epistolae CXXIV. Epistolae ad Paulum et Pauli ad Senecam. sine l. et a. fol. (Argentorati excusum typis Mentelini circa ann. 1470 et 1472. Habet folia 209. in pag. plena lin. 35. In fine est Epitaphium Senecae. In ex. Goth. praepositus est Index in Epist. ad Lucilium, manu antiqua saeculi XV scriptus, implens duo folia cum dimidio.)

—— Epistolarum ad Lucilium libri XXIV. Romae p. Arnold. Pannarz. 1475. fol. (Panzer. II. 455, 191. Bibl. Spencer. II. 345—347.)

—— de mundi gubernatione. Lyptzig. p. Con. Kachelofen. 1498. 4. (Panzer. I. 489, 156.)

—— de quatuor virtutibus cardinalibus. c. expl. Epist. ad Paulum et Pauli ad Sen. Colon. p. Henr. Quentel. 1499. 4. (Panzer. I. 320, 329.)

—— idem liber. Nuremberg. p. Hier. Hölzel. 1507. 4. (Panzer VII. 444, 39.)

—— de clementia. sine l. et a. fol. (In titulo fons cum sigla B F. folia 13. lin. 28.)

—— Epistolae. Lipsiae p. Melch. Lotter. 1512. 4. (Panzer VII. 175, 368.)

—— Lucubrationes omnes, additis etiam nonnullis. Basil. ap. Froben. 1515. fol. (Panzer VI. 193, 140.)

SENECAE Tragoediae cum duobus comment. Venet. p. Io. Tacuin. 1498. fol. (Panzer III. 436, 2360.)

Brixiaeque pe (sic) Ioannem Britannicum diligentissime revisa. In eadem pagina scriptum: Ex paterna donatione N. Heinsius. et inferius: ἐκ τῶν τοῦ Εἰνσίου υἱοῦ. Aliud est in Bibl. ducali exemplar s. l. et a. eadem complectens, sed typis nonnihil diversis. Tertium denique sine l. et a. huic simile, sed minus bene servatum. Titulus deest.

SENECAE Tragoediae c. tribus comment. Paris. ap. Ascens. 1514. fol. (Panzer VIII. 13, 708.)

—— Venet. ap. Ald. 1517. 8. (Rénouard. p. 80.)

MARII SERVII Centimetrum. Venet. ap. Ald. 1527. 8. (coniunct. cum Horatio. Rénouard. p. 104.)

SEXTVS RVFVS de Historia Romana. Viennae Pann. p. Io. Singren. 1518. 4. (cum Floro. Panzer IX. 38, 204.)

—— Paris. ap. Io. Parv. sine an. 4. (c. Iustino et Floro. Panzer VIII. 211, 2733.)

SIBYLLAE Carmina de Christo. In Collect. Poet. Ald. 1495. fol. Vid. THEOCRITVS.

SIDONII APOLLINARIS Poema aur. et Epistolae, Mediol. p. Vdalr. Szincenzeler. 1498. fol. (Panzer II. 86, 528. Bibl. Spenc. IV. p. 7.)

SILIVS *Italicus*. c. comm. Petri Marsii. Venet. p. Bapt. de Tortis. 1483. fol. (Panzer III. 197, 711.)

—— c. iisdem. Venet. p. Bonet. Locatell. 1492. fol. (Panzer III. 315, 1495.)

—— c. iisdem. Venet. [p. Oct. Scot.] 1493. fol. (Panzer III. 333, 1630.)

—— ab Ambr. Nicandro castigatus. Florent. p. Phil. Iunt. 1515. 8. (Bandini II. 79. Panzer. VII. 21, 94.)

—— Venet. p. Andr. Asol. 1423. 8. (Rénouard. p. 98.)

SIMPLICII Comment. in Aristotelis libros de Coelo, graece. Venet. ap. Andr. Asol. 1526. fol. (Rénouard. p. 102. s. Cf. Empedoclis et Parmenidis fragm. restit. ab Amed. Peyron, simul agitur de genuino gr. textu Comm. Simplicii. Lips. 1810.)

SOLINVS de memorabilibus mundi. Spirae. [p. Conr. Hyst.] 1515. 4. (Panzer 298, 16.)

—— Polyhistor. Nuremberg. p. Fr. Peypus. 1517. 4.

—— Venet. ap. Andr. Asol. 1518. 8. Vid. POMPON. Mela.

Commentarii in VII Tragoedias *Sophoclis*, graece. Romae. 1518. 4. (Panzer VIII. p. 260, 134. In fol. 1. titulus latinus linearum 7 et dimidiae. fol. verso Epigramma Λασκάρεως εἰς

Σοφοκλέα. uncialibus excusum. Sequuntur fol. 2. *Σχόλια παλαιὰ τῶν πάνυ δοκίμων* etc. Verba textus Sophoclei ubique uncialibus excusa. In fine *ἐτυπώθη ἐν Ῥώμῃ. ἐν τῷ παρὰ τὸν Κυρίνου λόφον γυμνασίῳ — ἔτει χιλιοστῷ πεντακοσιοστῷ δεκάτῳ ὀγδόῳ.* Habet signaturas; foliorum numeris caret.

Aelius SPARTIANVS. Vitae Imperator. Romanor. Venetiis p. Io. Rub. de Vercell. 1490. fol. (Panzer III. 287, 1301.)

—— Iulius Capitolinus. Lampridius. Flavius Vopiscus. Trebellius Pollio. Vulcatius Gallicanus. ab Egnatio castigati. Venet. ap. Andr. Asol. 1516. 8. (Rénouard. p. 76.) Vid. SUETONIVS.

Papinii STATII Thebais. c. interp. Placidi Lactantii. Achilleis c. collect. Dom. Fr. Mataracii. Silvae c. comm. Domitii Calderini. item Ovidii Ep. Sapphus. Venet. p. Octav. Scotum. 1483. fol. (Panzer III. 196, 704. Bibl. Spenc. II. p. 376.)

—— Silvae, Thebaïs, Achilleïs c. comm. Venet. p. Barth. de Zanis. 1494. fol. (Panzer III. 355, 1802. Bibl. Spenc. II. II. p. 377.)

—— Venet. ap. Ald. 1502. 8. Praecedit opusculum *de Orthographia et flexibus dictionum graecarum ap. Statium.* qui libellus saepenumero desideratur. Vid. Rénouard p. 35.

—— c. comment. Venet. p. Petr. de Quarengiis. 1508. fol. (Panzer VIII. 394, 458.)

—— Achilleïdos libri duo. Vita Auctoris a P. Crinito. Argentor. p. Schurer. 1517. 4. (Panzer IX. 369, 498 b.)

STEPHANVS de Urbibus. graece. Venet. ap. Ald. 1502. fol. (Rénouard. p. 38.)

STRABO de situ orbis. latine. Venet. p. Io. Vercell. 1494. fol. (Panzer III. 354, 1796.)

—— lat. Venet. p. Phil. Pincium. 1510. fol. (Panzer VIII. 401, 519.)

—— graece. Venet. ap. Andr. Asol. 1516. fol. (Rénouard. p. 77.)

SUETONIVS Tranquillus. c. comm. Phil. Beroaldi et M. Anton. Sabell. Venet. p. Simon. Bevilaq. 1496. fol. (Panzer III. 395, 2081.)

—— c. iisdem. Venet. per Phil. Pincium. 1500. fol.

SUETONIVS Tranquillus. c. iisdem. Venet. p. Io. Rubeum. 1506. fol. (Panzer VIII. 382, 364.)

—— c. iisdem. Venet. p. Pincium. 1510. fol. (Panzer VIII. 401, 523.)

—— Vitae XII Caesarum. Florentiae. p. Phil. de Giunta. 1510. 8. (Bandini II. 32. Panzer. VII. 12, 40.)

—— c. comm. Beroaldi. Paris. p. Ludov. Hornken. 1512. fol. (Panzer VII, 567, 573.)

—— Vitae XII Caesarum. Argentor. p. Schurer. 1515. 4. (Panzer VI. 74, 394.)

—— Florentiae ap. Phil. Iunt. 1515. 8. (Bandini II. 81. Panzer. VII. 21, 95.)

—— XII Caesares. Sext. Aur. Victor. Eutropius. Paulus Diaconus. Venet. ap. Andr. Asol. 1516. 8. (Rénouard. p. 77.)

—— c. iisdem et minoribus Historiae Aug. Scriptoribus. ex rec. Erasmi Roterod. Basil. ap. Froben. 1517. fol. (Panzer VI. 206, 226.)

—— de claris grammaticis et rhetoribus. Florent. ap. Phil. Iunt. 1515. 8. Vid. PLINII Epistolae.

—— liber illustrium virorum. Argentorati. p. Schurer. 1517. 4. (Panzer VI. 85, 487.)

—— Duodecim Caesares. Venet. ap. Andr. Asolan. 1521. 8. (Rénouard. p. 91.)

SUIDAE Lexicon. graece. Mediolani. p. Demetr. Chalcond. 1499. fol. (Panzer II. 91, 519. Bibl. Spencer. III. 109—112. we behold in this volume such a body of lexicographical knowledge, such a mass of curious and elaborate printing, such beauty of paper and amplitude of margin, that the scholar and bibliographer are equally delighted in the contemplation of it.)

—— Venetiis. ap. Ald. 1514. fol. (Rénouard. p. 70.)

SYMMACHI Epistolae familiares. Argentin. p. Io. Knoblauch. 1511. 4.

TACITI Historiae Augustae. de moribus Germanorum. Vita Agricolae. Venetiis. per Phil. Pincium. 1497. fol. (Panzer III. 414, 2213.)

TACITI Fragmenta recognita per Io. Rivium. Venet. p. Io. Rube. 1512. fol. (Panzer VIII. 409, 597.)

—— Historia Augusta, additis V libris noviter inventis. c. Andr. Alciati annotatt. de Mor. Germ. Dialog. de Orat. Vita Agricolae. Basil. ap. Froben. 1519. fol. (Panzer VI. 213, 290.)

TERENTII Comoediae sex. sine l. et a. fol. (Excusus liber Romae typis Barth. Guldinbeckii. Panzer II. 530, 691. folia 68. lin. 36. versus non distincti; sine signat. custodibus, paginis.)

—— cum comm. Donati. Venet. p. Nic. Girardeng. 1479. fol. (Panzer. III. 149, 407. Bibl. Spenc. II. p. 425. no. 479. et iterum in Aed. Althorp. II. p. 268.)

—— Venetiis. p. Renald. de Novimag. 1482. fol.

—— c. Donato. Venet. p. Andr. Asol. 1483. fol. (Panzer. III. 193, 693.)

—— c. eodem. Venet. p. Bernard. de Coris. 1488. fol. (Panzer III. 261, 1133.)

—— c. eodem. Venet. p. Theodor. de Regaz. 1490. fol. (Panzer III. 287, 1302 b. ubi male coniunctus cum Sallustio. Fol. 1. titulus: *Terentius cum Donato.* in folio verso *Vita Terentii.* Signaturas habet a—y. Commentarius textum circumdat.

—— c. directorio vocabulorum, Donato, Guidone, Ascensio. Argentin. p. Io. Grüninger. 1496. fol. (Panzer. I. 56, 299. Freytag App. litt. III. p. 590. „Editio valde infrequens, litteris expressa Romanis, innumerabilibus fere figuris ornata est. Bibl. Spenc. II. p. 426—438. ubi plurimae illarum figurarum expressae sunt.)

—— c. iisdem (per Io. Curtum ab Eberspach redactum). Argent. p. Eundem. 1499. fol. (Panzer I. 63, 358. videtur ad normam editionis ann. 1436 facta, in nonnullis tamen diversa est. Seemiller IV. p. 110.)

—— comico carmine. c. Donato et Calphurnii in Heautontim. expositione. Argent. ap. Grüninger. 1503. fol. (Panzer VI. 29, 24.)

TERENTII Comoediae sex. c. annot. P. Marsi et Merulae. Argent. p. Io. Priis. 1503. 4. (Panzer I. c. no. 25.)

—— c. expl. Guidonis Iuvenal. et Ascensii. Paris. p. Nic. de Prat. 1508. fol. (Panzer VII. 533, 285.)

—— cum iisdem. Lugduni. p. P. Mareschal. 1515. 4. (Panzer. VII. 308, 263.)

—— Venet. ap. Aldum. 1517. 8. (Rénouard. p. 80.)

TERENTIUS von Latin zu tütsch transferiert. Straßburg v. Hanß Grünynger. 1499. fol. (Panzer Ann. der ält. d. Liter. 241, 477. Degen Liter. der d. Uebers. 2 Th. S. 457. f.)

THEOCRITI Eclogae XXX. Catonis Sententiae. Sententiae VII Sapientum. de Invidia. Theognidis Sententiae. Sententiae monost. variorum. Aur. carm. Pythagorae. Phocylidis poema admon. Carmina Sibyllae de Christo. Hesiodi Theogonia, Scutum, Georgicon libri II. graece. Venet. ap. Ald. 1495. fol. (Rénouard. p. 5. Bibl. Spenc. II. p. 440. no. 483. 484. Quum Reiskius in Praef. ad Theocrit. p. VI—XII. contendisset, duas esse huius libri ab Aldo factas editiones, Renuardus docuit decem tantum folia cum insigni varietate fuisse mutata, nimirum p. 77—80 et p. 85—100. Cf. Dibdin Introduct. Vol. II. p. 273. s. Nostrum exemplar ad priorem editionem pertinet.)

THEODORI Introductivae Grammatices libri IV. Idem de mensibus. *Apollonius* Grammaticus de Constructione. *Herodianus* Gramm. de numeris. graece. Venet. ap. Ald. 1495. fol. (Rénouard. p. 4. s.)

THEOGNIDIS Sententiae elegiacae. gr. Vid. THEOCRITVS. Venet. 1495. fol.

THEONIS Commentar. in Aratum. graece. Venet. ap. Ald. 1499. fol. Vid. ASTRONOMI.

THEOPHRASTI Opera iuncta cum Operibus Aristotelis, graece. Vol. II. IV. Venet. ap. Ald. 1497. fol. (Pars prior Voluminis IVti bis extat in Bibl. nostra. Continet illa: Theophra-

sti Histor. plantar. libr. X. Ej. de causis plantar. libri VI. Aristot. Problemata. Alexandri Aphrod. Problemata. Aristot. Mechanica. Ej. Metaphysica. Theophrasti Metaphysica.) Vid. ARISTOTELES.

THEOPHRASTI de Historia plantarum libri IX. Ei. de causis plantarum libri VI. latine. Theodoro Gaza interprete. Venet. ap. Ald. 1504. fol. (Iuncta haec cum operibus Aristotelis de Animalibus. Vid. Rénouard. p. 45.)

THUCYDIDES. graece. Venet. ap. Ald. 1502. fol. (Rénouard. p. 33.)

TIBVLLVS, Catullus et Propertius c. comm. Venet. ap. Simon. Bevilaq. 1493. fol. (Panzer III. 339, 1674. Bibl. Spenc. I. p. 301.)

—— Cat. et Prop. cum comment. Omnia ex exemplaribus emendatis Hier. Avacii. Venet. ap. Io. Tacuinum. 1500. fol. (Panzer III. 478, 2621.)

TRYPHIODORVS de Troiae excidio. graece. Venet. ap. Ald. (sine ann.) 8. (Iunctus cum Quinti Cal. Paralipomenis et Colutho. Rénouard. p. 261.)

ULPIANI comment. in Demosthenis Orationes Olynth. et Philipp. Enarrationes in XIII Orationes. [*Harpocrationis* Lexic. X. rhetorum.] graece. Venet. ap. Ald. 1503. fol. (Rénouard. p. 41.) Harpocr. Lexic. in titulo non commemoratur.

—— c. iisdem. graece. Venet. ap. Ald. 1527. fol. (Rénouard. p. 104.)

VALERII FLACCI Argonautica c. comm. Io. Bapt. Pii et *Orpheo* latino. Bononiae. p. Hier. Platonis. 1519. fol. (Panzer VI. 331, 100.)

—— c. iisdem. Venet. ap. Ald. 1523. 8. (Rénouard. p. 97.)

VALERII MAXIMI Dicta et facta memorabilia. Mogunt. p. P. Schöffer. 1471. fol. (Vid. *Die Mainzer Drucke*. no. 17.)

—— Venet. p. Io. Forliv. 1478. fol. (Panzer III. 240, 984.)

—— c. comm. Oliverii Arzign. Venet. 1494. fol. (Panzer III. 364, 1861.)

VALERII MAXIMI Dicta et facta memorabilia. c. iisdem. Venet. p. Albert. Vercell. 1500. fol. (Panzer. III. 499, 2659.)

—— Venet. ap. Ald. 1502. 8. (Rénouard. p. 36.)

—— c. comment. Oliv. Arzign. Venet. p. Albert. de Lisona. 1505. fol. (Panzer VIII. 377, 318.)

—— c. iisdem, recognit. per Anton. Lenas. Mediolan. 1508. fol. (Panzer VII. 385, 62.)

—— Lugduni. 1508. 8.

—— Lipsiae. p. Mart. Herbipol. 1509. fol. (Panzer VII. 164, 264.)

—— Ibid. p. Melch. Lotter. 1512. fol. (Panzer VII. 176, 380.)

—— c. comm. Oliverii, Arcadici et Ascens. Mediolan. p. Leon. Vegium. 1513. fol. (Panzer VII. 393, 127.)

—— c. iisdem. Paris. p. Ascens. et P. Parv. 1513. fol. (Panzer. VIII. 2, 616.)

—— Venet. ap. Ald. 1514. 8. (Rénouard. p. 69.)

M. TERENTII VARRONIS de Lingua Latina. Brixiae p. Bonin. de Bon. 1483. fol. (Panzer I. 245, 16.)

—— Venetiis ap. Ald. 1513. fol. Iunctim c. Festo et Nonio. (Rénouard. p. 63.)

VELLEII PATERCVLI Hist. Romana (acced. emendationes Io. Alb. Burerii.). Basileae ap. Io. Froben. 1520. fol. (Panzer VI. 219, 339. Cf. Ruhnk. Praef. ad Vellei. init. Krause in Prolegg. p. 48—63.)

Sext. Aur. **VICTOR.** in Historiae Augustae Scriptoribus. Vid. **SUETONIVS.**

VIRGILII Opera. c. comm. Chphori Landini, Servii, Donati et Dom. Calderini. Venet. p. Lazar. de Savil. 1491. fol. (Panzer III. 307, 1430.)

—— c. iisdem. Nurnberg. p. Ant. Koberger. 1492. fol. (Panzer II. 210, 208. Cf. Eckhard's Nachr. v. seltn. Büchern. p. 158. ff.)

—— c. iisdem et carminibus minoribus. Venet. p. Ligum Boar. sine an. fol. (Panzer VIII. 560, 1956.)

VIRGILII Opera. c. quinque commentariis. Venet. p. Phil. Pincium. 1499. fol. (Panzer III. 457, 2500.)

—— Aeneïs c. comment. Parisiis, 1500. fol. (Panzer II, 333, 595.)

—— Bucolica. c. familiari explanatione. Col. p. Henr. Quentell. 1501. 4. (Panzer VI. 348, 6.)

—— Opera c. quinque comm. Argent. p. Io. Grüninger. 1502. fol. (Panzer. VI. 27, 12.)

—— Opera c. Probo, Donato et al. comm. Venet. 1507. 4. (Panzer. VIII. 384, 380.)

—— Aeneïs c. famil. expos. Argentin. p. Io. Knoblauch. 1509. 4. (Panzer VI. 45, 157.)

—— Opera c. comm. Venet. p. Georg. Arrivaben. 1512. fol. (Panzer VIII. 407, 576.)

—— Opera. c. comment. Venet. p. Barth. de Zanis. 1514. fol. (Panzer VIII. 419, 669.)

—— Venet. ap. Ald. 1514. 8. (Rénouard. p. 68. s.)

—— Argent. p. Io. Knoblauch. 1515. 4. (Panzer VI. 70, 363.)

—— Lugduni. p. Iac. Sacon. 1517. fol. (Panzer VII. 316, 337.)

VERGILII MARONIS dreyzehn Aeneadischen Bücher — durch Doctor Murner vertutst. Straßburg von Jo. Grüningern. 1515. fol. (Panz. Annal. S. 384, 826. Degen Litter. der Uebers. 2. S. 596.)

VITRUVII POLLIONIS de Architectura libri X. *Sexti Iulii Frontini* de Aquaeductibus liber. Florent. 1496. fol. (In titulo commemorantur praeterea Angeli Policiani Panepistem. et Eiusdem Lamia. In nostro vero exemplari utrumque opusculum deest. Panzer I. 425, 199.)

—— per Iocundum castigator. Venet. p. Io. Tacuinum. 1511. fol. (Panzer VIII. 404, 548.)

XENOCRATES de Morte. latine. Venet. ap. Ald. 1497. fol. Vid. IAMBLICHVS.

VII.

Mainzer Drucke

von

Erfindung der Buchdruckerkunst

bis

zum Erlöschen der Schöfferischen Officin.

F. J.

VII.

Mainzer Drucke.

A.

Mainzer Drucke bis 1493.

1. [*Psalterium* vom Jahre 1457] Von diesem kostbaren Werke, von dem man gegenwärtig höchstens zehn Exemplare kennt [1]), besitzt die Bibliothek Ein Blatt, welches als Einband gedient hatte, bis es Dom Maugerard im J. 1799 bei einem Besuche der Bibliothek erkannte [2]). Die Typen sind von denen der Ausg. von 1459 nicht verschieden, das Format aber kleiner und die Zahl der Zeilen geringer. Auf unserm Blatte ist die Höhe der Schrift 1″, mit dem Rande 1½″;

---

1) S. Schaab Gesch. der Erf. der Buchdr. I. S. 351 ff. Vergl. Heinecke Nachr. v. Künstlern. S. 28. *Idée générale.* p. 262. und Würdtwein *Bibl. Mogunt.* p. 55—61. Die *Bibl. Spenceriana* I. p. 107. gibt ein ausgezeichnet schönes *Facsimile* von den 6 ersten Zeilen und der Initiale, die auch bei Heinecke, aber unvollkommen, nachgebildet ist.

2) Dieses Blatt erwähnt *van Praet Livres imprimés sur vélin. Suppl. T. I.* 32. Schaab a. a. O. 357. Wie viele kostbare Werke sind auf diese Weise zu Grunde gegangen! In einem ungedruckten Briefe an Cyprian schreibt J. C. Sigler im J. 1716 aus Wirzburg, indem er von einigen schätzbaren Handschriften Nachricht gibt: *Plura eiusmodi monumenta latebant olim et latent etiamnum in ecclesiis et bibliothecis Monachorum et Canonicorum, quae plerumque a bibliopegis fato deplorando lacerari solent. Ita nuper Theurdankium membranis impressum et coloribus belle ornatum, et aliqua etiam Trithemii opera mista pariter membranacea e manibus bibliopegi ab interitu vindicavi. Emunctioris nasi sunt vestri homines quam nostri, qui eiusmodi cimelia vel ignoramus vel contemnimus.* Leider sind auch unsre Gegenden von dem Makel solcher Barbarei nicht frei geblieben. Ich selbst besitze die beiden ersten Bände der seltnen und ächten Lambinischen Ausgabe des Cicero (*Lutetiae ap. Bernardum Turrisanum,* 1566. Fol.), die dem Messer eines Krämers entrissen wurden, der die beiden andern Bände und vieles ähnliche zu Papiersäcken verarbeitet hatte.

die Breite ohne den Rand 7⅜″. Die Seite Psalmschrift hat 20 Zeilen. Der Anfang der Seite ist: *me justificaciones tuas* [*Psalm* 180, 60], das Ende: *clamavi ad te et salvum me fac: ut custodiā.* worauf die Rückseite mit den Worten anfängt: *mandata tua* [*Ps.* 118, 60]. *Preveni in maturitate* [118, 144]. Zum Ende: *Vide. Euouae me quia legem tuam non sum oblitus* [118, 109].

2. *Psalterium* von 1459. Pergament; aus zwei defecten Exemplaren zusammengesetzt; 136 Blätter, soviel deren auch Schaab S. 359 angibt. Andere zählen 151 Blätter [3]). Höhe der Schrift 1′ 2″. Br. 9″; mit dem Rande H. 1′ 7″. Br. 1′ 2″. Auf allen mit Psalmschrift gedruckten Seiten 23 Zeilen; auf den mit kleinerer Choralschrift gedruckten 25 oder 26 Zeilen. Die Musik-Noten sind eingeschrieben; die Initialen eingedruckt. Auf der letzten Seite die Schlussschrift, wie bei Heinecke, Schaab und andern. Von dieser Ausgabe kennt Schaab (S. 360—365) zwölf oder dreizehn Exemplare [4]).

3. *Durandi rationale divinorum officiorum.* 1459. Fol. Pergament; 160 Blätter [5]); Höhe 1½′ Br. 1′ ½″, getheilte Seiten; 63 Zeilen; die Typen sind den Handschriften desselben

3) So Würdtwein a. a. O. 62. und *Dibdin Bibl. Spencer. I.* p. 119. Heinecke zählt in der *Idée gén.* p. 273. 163 Bl., was vielleicht ein aus Versetzung der Ziffern entstandener Irrthum ist.

4) Man sehe die Aufzählung der bekannten Exemplare in *Dibdin's Bibl. Spencer. I.* p. 119. Derselbe Gelehrte beschreibt in der *Bibliograph. Tour. Vol. II.* p. 250—253. die fünf Schöfferischen Psalterien von 1457. 1459. 1490. 1502. 1516.

5) Bei Schaab S. 366. steht durch einen Druckfehler 169: die richtige Zahl aber ist S. 367 angegeben. Das goth. Expl. ist von einer alten Hand paginirt, die auch am Rande Citaten beigeschrieben und im Anfange den Inhalt des Textes angegeben hat. Eine neuere Hand hat auf dem 1sten Blatte den Titel beigeschrieben: *Contenta Hujus libri Guilielmi Durandi rationale divinorum in partibus octo.* und eine andre noch spätere: *teste Bona Cardinale omnibus ecclesiasticis est necessarium.* S. die *Notitia auctorum*, die der Schrift des Cardinals *de divina psalmodia* vorgesetzt ist. Von *Durandus* oder *Durantus* s. *Quetif et Echard Scriptt. Ordin. Praedicat. Tom. I.* p. 480. *Fabric. Bibl. lat. med. Vol. II.* p. 68. Den Inhalt des Werkes gibt Gundling an, Histor. der Gelahrh. 2. S. 1795. Eckhard, Nachr. von einigen seltenen Büchern. S. 200. f.

Buches durch den Kalligraphen Peter Schöffer nachgebildet (s. Heineckes Neue Nachr. 1. 236)[6]). Die mit Spirallinien blau und roth verzierte Initiale der ersten Seite nimmt zwei Drittel der Seite ein. Die Initialen der einzelnen Capitel sind roth eingemalt; die Anfangsbuchstaben der Sätze im Contexte roth durchstrichen. Die Rückseiten von Fol. 67 und 139 sind unbedruckt. Das goth. Ex. ist von vorzüglicher Schönheit und wohl erhalten, ausser dass fol. 67 ein Stück des weissen Pergamentes ausgeschnitten ist. Die Schlussschrift auf 10 rothen Zeilen ist wie bei Würdtwein p. 65. Schaab S. 367 und in dem schönen Facsimile bei Dibdin *Bibl. Spencer*. Vol. III. p. 304. Man kennt von diesem Werke 43 Exemplare[7]). Die goth. Bibliothek besitzt ausserdem die Ausgaben von Koburger. *Norimberg*. 1480 und 1481.

4. *Augustinus de vita christiana*. Papier. *sine l. et a.* (*Catal. Mon. typ*. p. 45. no. 78). Höhe 8″ 6‴. Br. 6″. 17 Blätter; 28 Zeilen. Die Typen, welches dieselben sind, die in *Durandi Rationali* gebraucht waren, und die einigen Exemplaren am Schlusse beigefügten Wappen von Fust und Schöffer, die dem unsrigen fehlen, beweisen den Ursprung dieses Buches, welches van Praet dem Jahre 1459 zutheilt. Andre zweifeln[8]). Auf jeden Fall kann der Unterschied der Zeit nicht gross seyn. Unser Ex. hat die rothgedruckte Ueberschrift: *plogus. b. augi ĩ librũ de vita xpiana.* Der Anfang: *Ego prim pccor et ultim insipietiorq; ceteris. et impicior vnus*[9]). Der Prologus endigt auf der Rückseite in der 20ten Zeile mit den Worten:

---

6) Auf diese Kunst beziehen sich in den Schlussschriften der Fustischen Drucke die Worte: *manu Petri pueri mei.*

7) S. *van Praet Catal. des Livres impr. sur vélin. I.* 63—67. *Dibdin's Bibl. Tour. II.* p. 255. Schaab I. S. 369—374. Eines besitzt die Jenaer Univ. Bibliothek. S. *Mylius Memor.* cap. 3. p. 156. f.

8) S. Schaab I. 375.

9) In den *Operibus s. Augustini Tom. VI.* p. 644. (*ed. Antverp.* 1701.) lautet der Anfang: *ut ego peccator et ultimus, insipientior ceteris et imperitior universis.* In der von Panzer beschriebenen Ausgabe (*Annal. Vol. II.* p. 140. no. 100): *Ego Augustinus primus peccator et ultimus.* Der Schluss aber in derselben lautet: *Explicit liber beati Augustini de vita christiana. Hec faciendo quisque vitam obtinebit eternam.* So Schelhorn *Diatriba* p. 37. u. andre. Vergl. *Fischers typogr. Seltenh.* 3 St. S. 103. In der Ausg. der Werke wird der Schluss mit den Worten *conferamus absentes* gemacht (p. 666).

et cum quis Xpian9 nucupetur exponā. Explicit plogus. Incipit liber beati Augustini de vita Xpiana. Auf dem 2ten Bl. fängt die Schrift an und geht ohne Absatz bis zum Ende. Fol. 17b *conferamus absentes. hoc faciendo quisqz. vitam obtinebit eternā. Explicit liber beati augustini de vita xpiana.* Das Papier hat das Zeichen des kleinen Ochsenkopfes mit der Stange und dem Kreuze zwischen den Hörnern. Es ist dieses genau der von Fischer beschriebene und für die Originalausgabe erklärte Druck[10]). Am Rande unsers Ex. sind von einer alten Hand die Capitel bemerkt, und hier und da Fehler des Druckes angemerkt. Die Anfangsbuchstaben im Contexte sind roth durchstrichen.

5. *Augustinus de verae vitae cognitione. Sine anno.* (*Cat. Mon. typ.* p. 71. no. 22) auf Papier mit dem Zeichen der Traube; 34 Blätter; Höhe 9″. Br. 6″. Zeilen 28. Der Druck wie no. 4.[11]). Das 1ste fol. unsers Ex. besteht aus zwei zusammengeleimten Blättern; auf der Rückseite 9 Hexameter zum Lobe des Verfassers[12]). *Prohemium libelli* aus den Rubriken der 43 Cap. bestehend, endigt fol. 2b auf der 22ten Zeile. Fol. 3. *Incipit phemium libelli. Sapietia dei q os muti aperuit. et rudibili aiali huana vba formare tribuit.* Den Titel des Werkes gibt der Schluss des Proömiums an: *Libellus aut nome cognitio vere vite sortiatur.* Schluss fol. 34a. *Vere vite et om beate viventiu faciat te deus participe. q nos omes ad sumu bonu pducat. Augustini de vere vite cognicone libellus*

---

10) *Typogr. Seltenheiten.* 3 St. p. 103. 104. Vergl. Desselben *Essais sur les Monum. typ.* p. 85. *Dibdin Bibl. Spencer I.* p. 184. no. 77. wo die spätere Ausgabe beschrieben ist, die in der Auction der Bibl. des *Duc de Vallière* mit 405 Livres bezahlt wurde.

11) *Würdtwein Bibl. Mog.* p. 88. setzt diesen Druck wegen Aehnlichkeit der Typen mit dem Cicero in das Jahr 1466, wogegen *Dibdin Bibl. Spenc. Vol. IV.* p. 446 Zweifel erhebt. Doch hatte Würdtwein jenen Grund gar nicht für entscheidend ausgegeben: *Reponere illum,* sagt er, *huc maluimus, quam plane incertis annumerare.*

12) Sie stehen bei Würdtwein a. a. O. wo es v. 8. heisst: *memoris precor alme precor te.* in unserm Drucke aber: *meoris pcor alme prte,* also *alme pater,* wie bei Panzer p. 139. wo einige dieser Verse angeführt werden. V. 4. hat der Druck *factis* st. *facis,* 9. *michi* st. *mihi.* Beides hat W. stillschweigend geändert.

explic.[13]). Darunter die beiden rothen Wappenschilde. Alle Initialen der Capitel sind roth eingemahlt und im Contexte die grossen Buchstaben roth durchstrichen.

6) *Catholicon Ioannis Balbi de Janua.*[14]). auf Papier. 373 Blätter. Höhe 1′ 5″. Br. 1′ 3″. Gespaltne Columnen; 66 Zeilen. Auf dem 2ten Vorsetzblatte des goth. Ex. steht mit rother Schrift folgende Note: *Liber presens per venerabilem virum dnm Ottonem Geiß tunc temporis prepositum in utilitatem monasterii beatae mariae virginis in Aldenburgk confratrumque ibidem existentium emptus est de bonis monasterii scilicet XLI antiquis sexagenis*[15]) *anno dni MCCCCLXV° circa festum ejusdem.* Dieser Druck galt vormals für ein Werk der Fustischen Presse; jetzt haben sich die Stimmen für Guttenberg vereinigt[16]), obgleich dieser sich nicht genannt hat, vielleicht, wie van Praet (*Catal.*

---

13) Diese Schrift steht im Anhange des 6ten Bandes der *Opera*. p. 650.

14) Ueber den Verfasser dieses grossen grammatischen Werkes *Iohannis de Balbis* aus Genua (*Janua*) s. *Bayle Dict.* in *Balbus*. wo mehrere Irrthümer in Rücksicht auf seine Person und das *Catholicon* gerügt und berichtigt werden. Von seinen Werken giebt er selbst in dem Artikel *Janua* fol. 191ª Nachricht. S. auch *Quetif et Echard Scriptt. Ord. Praed.* I. p. 462.

15) Nach einer unserm Exempl. beigelegten Berechnung von der Hand des Regierungsrathes Geissler betrüge diese Summe 2[illegible] Mark = 31 Thlr. 3 Gr. Conv.

16) Die Geschichte der Urtheile über diesen Gegenstand ist genau erzählt von Dibdin *Bibl. Spencer. Vol. III.* p. 32—36. Vergl. *La Serna Santander Dict. bibl.* I. 89. Schaab I Theil S. 389—391. *Würdtwein Bibl. Mog.* p. 66—71. *Panzer Annal. II.* p. 113. no. 5. Aus der Vergleichung Fustischer Drucke derselben Zeit widerlegt *Fischer Essais* p. 83. die Meinung, dass das *Catholicon* aus dieser Officin hervorgegangen sey. Nie hat sich diese der Typen des *Catholicon's* bedient. Mit ihnen aber ist der *Vocabularius* von Bechtermünze 1467 gedruckt, von welchen zwei Werken in Fischers Seltenheiten 1stes St. Facsimiles gegeben sind. Heinecke in den N. Nachrichten I. 236. versichert, dass die *Catholicons*-Typen einer Handschrift dieses Werkes, die sich in Rom befand, genau nachgebildet waren.

des L. impr. sur vél. IV. p. 17) meint, *qu' étant noble d' extraction il ne pouvait pas sans déroger exercer ostensiblement un art mecanique.* In unserm Ex. hat das Papier das Zeichen D. (s. *Fischer's Seltenh.* 6. St. 171 S.). Die Initialen und alle Hauptbuchstaben sind roth und schwarz gemalt, und zum Theil mit Spiralen verziert, welche die ganze Columne auf und ab füllen, aber keine geübte Hand verrathen. Der 1. Theil des Werkes, welcher die Grammatik in 4 Abtheilungen enthält (das 133. und letzte Cap. handelt *de periodo*), füllt 64 Blätter. Fol. 65ª *de etymologia*, ein Wörterbuch, das mit *aalma* anfängt, und mit *Zoticus* und *Zozimus* endigt. Fol. 372ª folgt auf 19 Zeilen die Danksagung des Autors für glückliche Vollendung seines Werkes im März 1286. Dann auf 14 Zeilen die Schlussschrift [17]. Auf der Rückseite: *Sequitur tabula rubricarum hujus voluminis. Et primo de orthographia.* Dieser Index schliesst fol. 373ª mit dem Schlusse: *Quinta ps hujus opis tractat de ethimologiis vocum: literarum ordinem tenens. CXXXIIII.* Der Druck war für zwei Bände eingerichtet. Der Erste schliesst fol. 189ª mit dem Artikel *hus* ... *SEQVITVR I.* und diese Columne hat nur 54 Zeilen; die Rückseite ist leer. Fol. 190ª fängt an mit *I est imperatiuus;* das I gross und verziert, wie beim Anfange eines neuen Theils.

7. *Catholicon Ioannis Balbi de Ianua.* auf schönem und vorzüglich weissem Pergament, leider aber verstümmelt, indem die ersten 30 Blätter ausgeschnitten sind; übrigens vortrefflich erhalten und no. 6 ganz gleich [1]. Höhe 1′ 5″. Br. 1′ 3″. Die grossen Initialen sind roth, blau und violet mit vorzüglicher Schönheit eingemalt, und mit Spiralen geschmückt, die bis an das Ende der Columne reichen; auch die halben Zeilen sind mit rothen und blauen Zierrathen ausgefüllt; die kleinen Initialen abwechselnd roth und blau; die grossen Buchstaben im Contexte roth durchstrichen. Das letzte Blatt (373) mit seinen 8 Zeilen fehlt. Dieses schöne Ex. wurde im J. 1797 zu

---

17) Danksagung und Schlussschrift sind am schönsten wiederholt in der *Bibl. Spencer. Vol. III.* p. 37. ausserdem bei Würdtwein, Panzer, Fischer und Schaab S. 382.

1) Es fängt mit den Worten an: *inutil' et non e tenenda. dicimus ergo q' io respublica e una compo ut aliquid immutet.*

Frankfurt am M. durch den Auctionator Hackert [2]) zu dem Preise von 150 fl. 30 x. für die h. Bibliothek erstanden [3]).

Von verschiedenen Auszügen aus diesem Werke wird an andern Stellen Nachricht gegeben werden; hier erwähnen wir nur eines Abdruckes *sine l. et a.*, den die h. Bibliothek besitzt:

8. *Catholicon Ioannis Balbi de Ianua sine l. et a.* (*Catal. Mon. typ.* p. 7. no. 30). auf Papier mit dem Wasserzeichen der Rose; 391 Blätter; 58 Zeilen; Höhe 1' 5''' 3'''. Br. 1'. gespaltene Seiten, ohne Signatur, Custos und Blattzahl, ausser dass in *Pars quarta* der Grammatik *de viciis et figuris* römische Ziffern von I — XII laufen. Die Schrift ist durchaus grösser als im Original; die Abbreviaturen sind häufig aufgelöst. Die Columnen haben Ueberschriften. Das fol. 69 anfangende Lexicon setzt bei dem I nicht ab, wie das Original. Die Danksagung des Vrfs. macht den Beschluss mit der Ueberschrift: *Conclusio*, welche die Original-Ausgabe nicht hat. Am Ende des Werkes fehlt das allgemeine Register; dagegen steht fol. 68 b am Schlusse der *Pars quarta* ein alphabetisches Register mit der Ueberschrift: *Registrum quarte partis pcedentis. De A. Abusio Folio quarto. Acirologia. Folio p'mo etc.* Das letzte Wort

---

2) Mit Dankbarkeit und Freude führe ich den Namen dieses ehrlichen Mannes an, von dem sich in unsern Acten ein Brief vom 21sten März 1797 findet, in welchem er schreibt: „Bei Nr. 625. *Januensis Catholicon* steht im *Catalogo* 133 *folia.* aber auf der innern Decke des Buches steht, dass es 331 Blatt enthält. So dieses Werk einen Tag später vorgekommen wäre, so hätten Hochdieselben es nicht erhalten. Zwey Engländer kamen zu mir und wollten es mir abkaufen. Ich sollte nur fordern. Der eine kam von Regensburg und einer Nahmens Stuart von Stuttgart. Der von Regensburg kommende sagte zu mir, er wüsste vor wen ich dieses Werk kaufte; sein Freund, der Lord *Spencer*, hätte mir Commission darauf gegeben. Ich habe über 5 Commissionen gehabt, aber keine unter diesem Nahmen, und auch keine von Regensburg. Ob es die Ihrige ist, weiss ich nicht." Ein vollständiges Exempl. auf Pergament schlug Heinecke auf 200 Ducaten an. Es ist jetzt in der k. Bibliothek zu Dresden. S. Eberts Gesch. der Dr. Bibliothek. S. 95. 123.

3) Die bis jetzt bekannten Exemplare auf Perg. führt *van Praet* an *Tome IV.* p. 18. no. 25. und *Tome V.* p. 374. Das unsrige *Tome VI. Supplém.* p. 75.

bener Titel: Hie hebt sich an die vorrede oder die epistel des heyligen briesters sand Hieronimi zw paulinum von allen göttliche historien der bücher vn der biblien. I. Capl. Den Schluss des Ganzen macht die Apokalypse, nach welcher auf 5 Blättern ein Register über die Psalmen folgt mit der Ueberschrift: Die titellus hebn. sich hie an vber ein yeglichn psalm. Da saul gottes gebot brach u. s. w. [3])

Wir lassen ausnahmeweise auf diese deutsche Bibel noch eine andere ohne Ort und Jahr folgen, die wahrscheinlich zu Nürnberg gedruckt ist.

12. *Biblia Germanica sine l. et a.* auf Papier im grössten Formate. Höhe 1′ 4½″. Br. 1′. wenn vollständig 511 oder 513 Blätter. In unserm Ex., das in einer Mainzer Doubletten-Auction erstanden worden, und, einer Inschrift zufolge, den Cartheusern bei Mainz gehört hat, ist die Genesis bis auf die letzte Seite abgerissen, und auch im Anfange des Matthäus ein Blatt ausgerissen. Die Seite hat 57 Zeilen; die Columnen haben Ueberschriften; Capitel und Blätter sind mit römischen Ziffern gezeichnet. Signaturen und Custoden fehlen. Die Initialen der einzelnen Bücher bestehen aus Holzstöcken, welche Beziehung auf den Inhalt haben *); die Initialen der Capitel aber sind eingemalt. Schluss: Ein End hat das Buch der heimlichen Offenbarung sant Johansen des zwelff böten vnd ewangeliste.

13. *Ciceronis Officia et Paradoxa. ap. Fust et Schoeffer.* 1465. auf Papier. S. *Sectio VI. Edition. veteres.* p. 288.

---

bel für die älteste der Gedruckten hält, vielleicht von Johann Bemlern in Augsburg. Monatl. Unterredungen 1692. S. 694. f.

3) Ueber diese Titel der Psalmen, deren einige von Panzer a. a. O. und von Nast in der litter. Nachricht von der hochteutschen Bibelübers. angeführt werden, s. Meyers Gesch. der Schrifterklärung. I. S. 273. Anm. 92.

*) Diese Holzstöcke haben meist 3″ Länge, 3½″ Br. Sie sind genau beschrieben in Freitags Nachr. von seltn. Büchern. I. S. 12—18. Vergl. Panzer litt. Nachr. S. 30 ff. Annalen. S. 13. no. 11. Supplem. S. 2. no. 11. wo nachgewiesen ist, dass diese Bibel zu Nürnberg gedruckt worden.

14. *Ciceronis Officia et Paradoxa. ap. Fust et Schoeffer.* 1466. Pergament. S. oben *Sect. VI. Editiones veteres.* p. 288.

15. *Augustinus de arte praedicandi.* (*Catal. Mon. typ.* p. 22. no. 90). auf Papier mit dem Zeichen des doppelten Schlüssels; 22 Blätter; 40 Zeilen; Höhe 11¼″. Br. 8¼″. Ohne Blattzahl, Signatur und Custos. Fol. 1ª mit rothem Drucke: *Canon pro recomendatione hujus famosi operis sive libelli sequetis. de arte predicandi sancti augustini.* Der ungenannte Verfasser der Vorrede sagt, wie er das 4te Buch der Schrift des h. Augustinus *de modo praedicandi* durch Herausgabe gemeinnütziger zu machen gewünscht habe. Nachdem er also mehrere Handschriften verglichen habe, um ihm die nöthige Correctheit zu geben, habe er sich wegen des Druckes an Johann Fust gewendet: *discreto viro Iohanni Fust incole maguntensi impressorie artis magistro modis omnibus persuasi, quatenus ipse assumere dignaretur onus et laborem multiplicandi huc libellum per viam impressionis.* Nach einer leeren Seite folgt fol. 3ª die Schrift selbst, welche fol. 17ª endigt: *Explicit quartus de doctrina christiana beati Augustini episcopi.* Auf der Rückseite fängt ein alphabetisches Register an, welches auf die an dem innern Rande des Textes stehenden Buchstaben verweist und 7 Seiten füllt. Von fol. 21 ist die erste Seite leer; auf der Rückseite steht eine Tafel: *De tribus precipuis operibus predicatoris* und gegenüber eine andere: *De tribus generibus dicendi quibus uti debet p̄dicator.*

Obgleich dieses sehr seltne Buch, das in der Auction des *Duc de Vallière* mit 612 Livres bezahlt wurde, weder durch eine Endschrift, noch durch die Wappen als ein Erzeugniss der Fustischen Officin beglaubigt wird, so lässt doch die eben angeführte Stelle und die Beschaffenheit des Drucks nicht zweifeln, dass es wirklich von Fust gedruckt worden. Nun findet sich aber sonderbarer Weise jene ganze Stelle auch in einer Ausgabe von Mentelin (Strassburg. 1466), nur mit dem Unterschiede, dass statt Johannes Fust in ihr *discreto viro Johanni Mentelin incole argentinensi* steht. Eine dieser Ausgaben ist also betrügerischer Nachdruck der andern; welche von beiden, ist nicht entschieden. Die Gründe der Wahr-

scheinlichkeit für die eine oder die andre Meinung gibt Panzer *Annal.* II. p. 169. no. 93. Ebert *Lexic.* I. p. 118. no. 1364. vorzüglich aber Fischer *Beschr. einiger Seltenh.* 3. St. p. 105 — 112. an, welcher geneigt ist, das Druckjahr 1459 anzunehmen. Andre setzen sie in das Jahr 1460, in welchem Fust zu Paris starb. S. *Dibdin Bibl. Spencer.* I. p. 181 f. Von Mentelin's Ausgabe gibt Morelli in der *Bibl. Pinelli.* I. p. 87 ff. die genauste Beschreibung.

Nach Fust's Tode wurde das Geschäft von Peter Schöffer allein fortgesetzt. Eines der ersten wichtigern Werke, das aus der Anstalt hervorging, war:

16. *Iustiniani Institutiones cum glossa.* 1468. auf Pergament, ohne Signatur, Custos und Blattzahl. Höhe 15″ 2‴. Br. 11½ Zoll. Der Text in gespaltnen Columnen. Das vollständige Exemplar hat 103 Blätter; in dem unsrigen fehlt fol. 40 bis 67; fol. 84 bis 91. Auf der 1sten Columne der 1sten Seite 10 roth gedruckte Zeilen: *In noie dni nri Ihesu cristi Impator, cesar etc. Incip liber pmus dni justin. impatoris instituconu seu elementorum.* Alle Ueberschriften sind roth gedruckt, die Initialen roth und blau eingemalt. Auf den ersten 11 Blättern ist der Inhalt von einer alten Hand über die Columne geschrieben. Die Endschrift in 18 rothen Zeilen, erwähnt den Herausgeber (*Peter Schoyffer de Gernsheym* allein mit dem Datum 1468. den 24ten Mai*), worauf 24 zum Theil dunkle Hexameter folgen, die sich auf die Erfindung der Buchdruckerkunst beziehn **). Ein Wappen ist unserm,

*) Ausführliche Beschreibungen von diesem schönen Druckwerke geben Würdtwein p. 90—95. Panzer *Annal. II.* p. 118. no. 14. Schaab I. S. 476—480. Mit Recht sagt Dibdin (*Bibl. Spencer. Vol. III.* p. 399.): *There are few ancient books more interesting to the collector — of greater beauty of execution or rarity of occurrence than the one now about to be described.*

**) Diese Verse finden sich in mehrern Schöfferischen Ausgaben. Sie finden sich bei *Schwarz Exercitatt. III.* 17—22. *Schelhorn Amoeni litter. IV.* p. 303. Am besten erklärt sind sie bei Würdtwein a. a. O.

zu Dantzig im J. 1798 erkauften Exemplare nicht beigedruckt. Auf dem letzten Blatte ist von einer alten Hand ein Index der Institutionen beigeschrieben.

17. *Valerius Maximus.* 1471. Folio, 198 Blätter ohne Signatur, Custos und Blattzahl, auf starkem Papier mit dem Zeichen des schiefmauligen Ochsenkopfes und dem halben Monde zwischen den Hörnern. Höhe 1' 2''. Br. 8'' 6'''. Auf der vollen Seite 30 lange Zeilen *). Die Initialen sind roth eingemalt; auch die Ueberschriften der Capitel, vermischt mit gedruckten rothen Titeln. Anfang und Schlussschrift wie bei Würdtwein p. 101, am besten in der *Bibl. Spencer.* II. p. 450 ff. Dem 10ten Buche folgt ein alphabetisches Register von 7½ Blatt. Auf die Schlussschrift, die wegen des dem Druckherrn beigelegten Ehrentitel (*egregius* und *artis impressorie magister*) merkwürdig ist, folgen die zwei rothen Wappen.

18. *Biblia latina.* 1472. auf Papier mit der achtblätterigen Rose, ohne Signatur, Custos und Blattzahl, in zwei Bänden von ansehnlicher Grösse und ausgezeichneter Schönheit. Höhe 1' 7''. Br. 1' 2''. Die Seiten getheilt, 48 Zeilen. Die ganze Einrichtung stimmt mit der Bibel von 1462, trotz der Verschiedenheit der Typen, Seite für Seite überein, was meist durch mannichfaltige Auflösung der Abbreviaturen hat bewirkt werden können. Die erste Initiale (F) ist mit Gold und Farben geschmückt; die kleinern sind abwechselnd roth und blau. Am Ende des 1ten Bandes: *Explicit psalterium*, roth, und die zwei rothen Wappen; am Ende des 2ten: *Expl' liber apocalips' beati iohanis apli.* Dann die ausführliche, den Ruhm der Stadt Mainz und der in ihr vollbrachten Erfindung rühmende Schlussschrift mit dem Datum **). Darunter die Wappen.

---

*) *Panzer Annal.* II. p. 121. no. 22. und Schaab I. S. 492. theilen dieser Ausgabe getheilte Columnen und 60 Zeilen zu. Die Zahl der Blätter ist bei beiden 198. Nur diese letztere ist richtig. Die Zeilen laufen durch die ganze Seite, und für 60 Zeilen wäre weder die Länge, noch für 2 Columnen die Breite der Seiten ausreichend. Dibdin erwähnt Panzers Irthum nicht, sagt aber bestimmt: *a full page has 30 lines.*

**) Sie steht vollständig bei Würdtwein p. 103. *Panzer Annal.* II.

scheinlichkeit für die eine oder die andre Meinung gibt Panzer *Annal.* II. p. 169. no. 93. Ebert. *Lexic.* I. p. 118. no. 1364. vorzüglich aber Fischer *Beschr. einiger Seltenh.* 3. St. p. 105 — 112. an, welcher geneigt ist, das Druckjahr 1459 anzunehmen. Andre setzen sie in das Jahr 1466, in welchem Fust zu Paris starb. S. *Dibdin Bibl. Spencer.* I. p. 181 f. Von Mentelin's Ausgabe gibt Morelli in der *Bibl. Pinelli.* I. p. 87 ff. die genauste Beschreibung.

Nach Fust's Tode wurde das Geschäft von Peter Schöffen allein fortgesetzt. Eines der ersten wichtigern Werke, das aus der Anstalt hervorging, war:

16. *Iustiniani Institutiones cum glossa.* 1468. auf Pergament, ohne Signatur, Custos und Blattzahl. Höhe 15″ 2‴. Br. 11¼ Zoll. Der Text in gespaltnen Columnen. Das vollständige Exemplar hat 103 Blätter; in dem unsrigen fehlt fol. 40 bis 67, fol. 84 bis 91. Auf der 1sten Columne der 1sten Seite 10 roth gedruckte Zeilen: *In noie dni nri Ihesu cristi Impator, cesar* etc. *Incip liber pmus dni justin. impatorie institucoum seu elementorum.* Alle Ueberschriften sind roth gedruckt, die Initialen roth und blau eingemalt. Auf den ersten 11 Blättern ist der Inhalt von einer alten Hand über die Columne geschrieben. Die Endschrift in 18 rothen Zeilen erwähnt den Herausgeber (*Peter Schoyffer de Gernsheym* allein mit dem Datum 1468. den 24ten Mai*), worauf 24 zum Theil dunkle Hexameter folgen, die sich auf die Erfindung der Buchdruckerkunst beziehn**). Ein Wappen ist unserm,

*) Ausführliche Beschreibungen von diesem schönen Druckwerke geben Würdtwein p. 90—95. Panzer *Annal.* II. p. 118. no. 14. Schaab I. S. 476—480. Mit Recht sagt *Dibdin* (*Bibl. Spencer. Vol. III.* p. 399.): *There are few ancient books more interesting to the collector — of greater beauty of execution or rarity of occurrence than the one now about to be described.*

**) Diese Verse finden sich in mehrern Schöfferischen Ausgaben. Sie finden sich bei *Schwarz Exercitatt. III.* 17—22. *Schelhorn Amoen. litter. IV.* p. 303. Am besten erklärt sind sie bei Würdtwein a. a. O.

zu Dantzig im J. 1798 erkauften Exemplar nicht beigedruckt. Auf dem letzten Blatte ist von einer alten Hand ein Index der Institutionen beigeschrieben.

17. *Valerius Maximus*, 1471, Folio, 198 Blätter ohne Signatur, Custos und Blattzahl, auf starkem Papier mit dem Zeichen des schiefmanligen Ochsenkopfes und dem halben Monde zwischen den Hörnern. Höhe 1′ 2‴. Br. 8″ 6‴. Auf der vollen Seite 30 lange Zeilen*). Die Initialen sind roth eingemalt; auch die Ueberschriften der Capitel vermischt mit gedruckten rothen Titeln. Anfang und Schlussschrift wie bei Würdtwein p. 101, am besten in der *Bibl. Spencer.* II. p. 450 ff. Dem 10ten Buche folgt ein alphabetisches Register von 7½ Blatt. Auf die Schlussschrift, die wegen des dem Druckherrn beigelegten Ehrentitel (*egregius* und *artis impressoriae magister*) merkwürdig ist, folgen die zwei rothen Wappen.

18. *Biblia latina*, 1472, auf Papier mit der achtblätterigen Rose, ohne Signatur, Custos und Blattzahl, in zwei Bänden von ansehnlicher Grösse und ausgezeichneter Schönheit. Höhe 17″. Br. 1′ 2″. Die Seiten getheilt; 48 Zeilen. Die ganze Einrichtung stimmt mit der Bibel von 1462, trotz der Verschiedenheit der Typen, Seite für Seite überein, was meist durch mannichfaltige Auflösung der Abbreviaturen hat bewirkt werden können. Die erste Initiale (F) ist mit Gold und Farben geschmückt; die kleinern sind abwechselnd roth und blau. Am Ende des 1ten Bandes: *Explicit psalterium*, roth, und die zwei rothen Wappen; am Ende des 2ten: *Expl' liber apocalipsis beati iohannis apl'i.* Dann die ausführliche, den Ruhm der Stadt Mainz und der in ihr vollbrachten Erfindung rühmende Schlussschrift mit dem Datum **). Darunter die Wappen.

---

*) Panzer Annal. II. p. 121. no. 22. und Schaab I. S. 492. theilen dieser Ausgabe getheilte Columnen und 60 Zeilen zu. Die Zahl der Blätter ist bei beiden 198. Nur diese letztere ist richtig. Die Zeilen laufen durch die ganze Seite, und für 60 Zeilen wäre weder die Länge, noch für 2 Columnen die Breite der Seiten ausreichend. Dibdin erwähnt Panzers Irrthum nicht, sagt aber bestimmt: *a full page has 30 lines*.

**) Sie steht vollständig bei Würdtwein p. 103. Panzer Annal. II.

In einem, dem 2ten Theile eingelegten Pergamentblatte findet sich folgende Note in grosser rother Schrift: *Liber Monasterii Noui operis* ppe *Hallis Magd. dioec. ordinis canon. regular. Scti August. epi. Donatus eidem monasterio per honorabilem virum dnm Bartholomeum ʒufer Altaristam ad S. Thomam Liptzi confratremque monasterii praefati. anno dni* I. 5. I. A. (1517). Vergl. Sect. I. p. 6. not. 7.

19. *Iohannis de Turrecremata Expositio super toto psalterio.* 1474. auf Papier mit der Krone und dem Kleeblatte auf einer Stange; 173 Blätter; 35 Zeilen, ohne Signatur, Custos und Blattzahl. Höhe 13″ 2‴. Br. 9″. Die Schrift wie die der Bibel von 1462. Die beiden ersten Blätter enthalten die Dedication an Papst Pius II.[1]); die vierte Seite ist leer. Fol. 3a. *Psalmus primus* mit einer drittehalb Zoll hohen verzierten Initiale (B). Die Schlussschrift auf 4½ rothen Zeile[2]). Darunter die beiden Wappen. Das goth. Ex. dieser sehr seltnen Ausgabe, bei der doch Ulrich Han (1470) und Schusler (1472) der Schöfferischen Industrie vorangeeilt waren[3]), gehörte ursprünglich der Mainzer Carthause[4]), und ist in der Auction der Doubletten der Mainzer Universitäts-Bibliothek erstanden worden[5]).

---

p. 122. no. 25. *Bibl. Spencer. I.* p. 22. f. Schaab I. S. 495. f. Eine vollständige Beschreibung steht auch b. *Lichtenberg. Init. Typ.* p. 44.

1) Pius IV ist ein Druckfehler bei Schaab. I Th. S. 511.

2) Sie steht vollständig bei Panzer *Annal.* II. p. 125. no. 34. bei Würdtwein p. 109 und Andern. Ueber das Werk selbst und seinen Inhalt s. G. W. Meyer Gesch. der Schriftausl. I. S. 323—330. Von dem Verfasser handelt *Quetif et Echard Scriptt. Ord. Praedic.* I. p. 837 ss. *Freitag App. Litt.* Tom. II. p. 1115 f.

3) S. *Aedes Althorp.* Vol. II. p. 281 ff.

4) Nach der Inschrift: *Cartusiae Moguntiae.* Auf der innern Seite des Einbandes liest man, dass es einem *Johannes Gerlag* gehört hatte, der entweder ein Cartheuser war, oder das Buch dem Kloster geschenkt hat.

5) Dieses bezeugt der vorgedruckte Stempel und die Beischrift: *dupl. vend. Fischer. Mog. Ventose.* 10. S. oben no. 12. Folglich ist wenigstens dieses Ex. nicht durch Dom Maugerard aus Mainz weggebracht worden. S. Schaab I. p. 511.

20. *Iustiniani Institutiones.* 1476. auf Papier; 103 Blätter, ohne Custos, Signatur und Blattzahl. Höhe 1′ 5″. Br. 1′. Die äussere Einrichtung wie no. 16 (und in der Ausgabe von 1472), nur dass die Schrift der Glossen und das Format etwas grösser ist. Die Initialen sind abwechselnd roth und blau eingemalt; die grossen Buchstaben im Contexte roth durchstrichen. Die Summarien der einzelnen Titel sind zum Theil roth gedruckt, zum Theil beigeschrieben. Die Schlussschrift weicht von der frühern ab (s. *Panzer Annal.* II. p. 127. no. 40. *Würdtwein* p. 115.) und eignet jetzt zum erstenmal der Stadt Mainz die Erfindung der neuen Kunst ausdrücklich zu: *in nobili urbe Moguncia Rheni impressorie artis inventrice elimatrice prima.* Am Schlusse stehen beide Wappenschilde, obgleich die Schlussschrift sagt: *opus preclarum Petrus Schoiffer de Gernsheim suis consignando scutis — feliciter consummavit.*

Wir verbinden hiermit eine ähnliche, in demselben Jahre zu Basel veranstaltete Ausgabe, die im Besitze der h. Bibliothek ist:

[21. *Iustiniani Institutiones. Basileae per Mihahelem Wenssler.* 1476. Fol. auf Papier; 106 Blätter; Höhe 1′ 4″ 1‴. Br. 1′. Die erste Seite des 1sten Blattes ist leer; auf der Rückseite sind die Titel aller vier Bücher verzeichnet. Die äussere Einrichtung ist wie in den Mainzer Ausgaben. Die Initialen sind eingemalt; die Titel meist mit rother Schrift gedruckt, viele auch geschrieben. Die aus 14 rothen Zeilen bestehende Schlussschrift wetteifert im Preisse des Druckortes mit den Endschriften der Mainzer Officin, wenn es heisst: *in celebratissima urbe Basiliensi, quam aeris clemencia, agri ubertas et hominum industria ceteris urbibus prestanciorem facit* *). Der Schlussschrift folgen vier Disticha, deren Anfang ist:

Per catedras opus illud eat per pulpita celsa,
Institutorum Caesaris eximium etc. **)

Unter diesen, wie in den Schöfferischen Drucken, zwei rothe Wappenschilde an einem Zweige befestigt.]

---

*) Vollständig b. Panzer *Annal.* I. p. 147. no. 6. *Seemiller Fasc.* I. p. 94.

**) Bei Panzer a. a. O.

22. ***Iohannis de Turrecremata Expositio.*** **1476. auf Papier mit dem Zeichen der Kanne und einer aufsteigenden bekreuzten Linie; 197 Bl. Höhe 14″. Br. 9″.** Diese Ausgabe ist der ersten (no. 19) keineswegs so gleich, wie in einigen Verzeichnissen behauptet wird. Fol. 1. roth geschriebner Titel: *Prologus in expoſicione psalterii aedicioīs Iohannis de turrecremata.* Dieser Prolog, der in der frühern Ausgabe nur drei Seiten füllt, endet hier auf der Hälfte der vierten. Am Schlusse desselben vier roth geschriebene Zeilen: *Exposicio brevis et utilis super totum psalterium a reverendissimo domino Iohanne de Turrecremata Sancte Romane ecclesie Cardinali luculenter edita Incipit feliciter.* Dann wiederum eine geschriebene rothe Ueberschrift. Die Initiale ist schön verziert. Die Schlussschrift von 4½ Zeile ist, mit Ausnahme des Datum, der von 1474 gleich *). Darunter die beiden Wappen. Das goth. Exemplar ist von vorzüglicher Schönheit.

23. *Vocabularius latino-teutonicus. per Nicol. Bechtermünze.* 1477. 4. auf Papier; 171 Blätter; 34 Zeilen; stark beschnittenes Exemplar. Höhe 7½″. Br. 5½″; ohne Custos und Blattzahl; die Signaturen aber gehen von A bis XY. In diesem, mit Guttenbergs Typen zu Eltvil gedruckten Werke ist die Schrift ungleich, wie in dem *Catholicon*, und die Zeilen selten gerade. Es ist diess die vierte Ausgabe des Werkes [1]). Anfang der Vorrede, welche

---

*) S. *Würdtwein.* p. 115. Panzer *Annal.* II. p. 127. Schaab I. S. 521.

1) Die erste Ausgabe, gemeinschaftlich von Heinrich und Nicolaus Bechtermünze, in Verbindung mit Wisgand Spyetz [Spiess] von Orthenberg unternommen, erschien 1467 in kl. 4to. *Fischer Essais.* p. 85. *Dessen Seltenheiten.* 3. p. 91. Von ihr kennt man nur das Eine Ex. der k. Bibliothek zu Paris. S. *Dibdin's Bibliogr. Tour.* II. p. 265. Die zweite erschien 1469 auf 165 Blättern. S. *Fischer's Essai* p. 85. *Seltenh.* I. p. 62. *Bibl. Spenc.* III. p. 129. IV. p. 500. Von ihr kannte *Lambinet Orig. del' Impr.* I. p. 193. vier Exemplare, von denen, nach Schaab's Angabe I. 483. (die 2te Ausgabe von Lambinet ist mir gegenwärtig nicht zur Hand) Eines dem Herzoge von Gotha gehört haben soll. Wäre dem wirklich so, so müsste es der Bibliothek schon vor Verfertigung des Cataloges der Druckdenkmäler geraubt worden seyn. Wahrscheinlich aber ist diese Ausgabe mit der von 1477 verwechselt, deren Beschreibung uns eben beschäf-

die Hälfte der ersten Seite füllt: [E]x *quo vocabularii varii autentici. videlicet hugwicio Katholicon Brevilegus Papyas. aliique codices sunt in comparacione pretiosi* etc. [2]) Das erste Wort ist *A. sine. Aalma. interptat vgo abscondita.* Die letzten: *Zoticus. a. um. i. vitalis. Zozimus. i. vivax vel vividus.* wie im *Catholicon*, aus dem dieser *Vocabularius* ein Auszug ist. Die Schlussschrift wie bei Panzer *Annal.* II. p. 128. no. 46. Hierauf drei Verse:

> *Hinc tibi sancte*) nato cum flamine sacro*
> *Laus et honor dño trino tribuatur et uno.*
> *Qui laudare piam semper non linque mariam.*

Wir verbinden mit dieser Ausgabe des Bechtermünzischen *Vocabularius* noch einige andre undatirte, die aber ebenfalls dem 15ten Jahrhundert angehören:

[24. *Vocabularius latino-teutonicus.* (*Catal. Mon. typ.* p. 48. no. 94. 4to. auf Papier [3]); 168 Blätter; 32 Zeilen. Die Hälfte der ersten Seite füllt die Vorrede, die in einzelnen Wörtern und ihrer Stellung hier und da von der Ausg. von 1477 abweicht. Die ersten Artikel sind: *Aalma. Aaron. A. i. sine. et est pposition. vel est nomen indeclinabile et significat mensem augustum secundum hebreos.* wo sich sogleich einige Abweichungen von der frühern Ausgabe zeigen. Die letzten sind wie in jenem *Zoticus* und *Zozimus.* in der Erklärung des letzten Wortes aber steht *invidus* statt *uiuidus.* Der Schluss: *Laus deo uni et trino. Amen.* Keine Schlussschrift.]

---

tigt. Die dritte Ausgabe ist von 1472 und mit grössern Typen gedruckt. In der Schlussschrift wird dsr Name des Druckers nicht genannt.

*) excidit *pater.*

2) Der Verfasser schmeichelt sich, durch seine *elucidatio*, die zunächst dem Verständnisse der h. Schrift gewidmet sey, das ewige Leben zu verdienen: *sicut scriptum est de sapientia in libro sapiencie: VIII capitulo: Qui elucidant me vitam eternam habeant.*

3) Die Wasserzeichen sind verschieden. Auf den ersten Blättern der Ochsenkopf mit aufsteigender Stange: auf den letztern die Krone mit dem Kleeblatte.

[25. *Vocabularius incipiens Teutonicum ante Latinum.* (*Catal. Mon. typ.* p. 48. no. 97.) 4to. auf Papier; 281 Blätter; 30 Zeilen; mit Signaturen bis qq. v., aber ohne Custos und Blattzahl. Anfang der Vorrede: *Quamquam in nonnullis immo multis voluminibus scripturarum latina vocabula ad vulgaria cooptata* etc. Zur Erleichterung des Nachschlagens wird bemerkt, dass, weil die Buchstaben b und d *in vulgari prolatione* mit p und t, auch f mit v verwechselt werde, man das, was sich in dem einen Buchstaben nicht finde, in dem andern aufsuchen müsse. Dasselbe gelte auch in einigen andern Fällen, z. B. *quod rinenses vulgariter Eyer proferunt, suevi id ipsum Ayer exspirare solent.* Auf der Rückseite des 1sten Blattes fängt das Wörterbuch mit *Aaron* an; das letzte Wort ist *Zwuder. zwustaher* mit einer Erklärung, die wir hier ihrer Anwendung wegen einschalten: *Reperio pene in omni lingua fore verbum comune et omnium quasi ideomatum, quia aurige cum istis verbis compellunt ducuntque pecora ad trahendum. Sed in multis provinciis non tantum per illud verbum nituntur aurige equos vel cetera jumenta compellere, sed intendunt et significant eis quum debeant ad sinistram manum ambulare vel trahere. Deus autem omnipotens det nobis hic ad dexteram ambulare spiritualiter quum possimus ad dexteram suam stare judicialiter et cum benedictis vocari ad regnum patris summi per christum et ibi vivere cum omnibus sanctis eternaliter. Amen.* *)]

26. *Pauli de Sancta Maria Scrutinium Scripturarum.* bei Peter Schöffer. 1478. Fol. **) auf Papier mit dem Zeichen

---

*) Für die Kenntniss der deutschen Sprache jener Zeit möchte dieses Wörterbuch Brauchbareres darbieten, als für das Latein, das nicht selten darin gemisshandelt wird. Ueber die in der laufenden Zeit öfters besprochene, aber wesentlich von der ältern chemischen Methode verschiedene Zermalmung des Blasensteines finde ich hier folgenden Artikel: *Zimpfenüsen. Stringa est instrumentum metallicum parvum, per quod cirurgicus virge virile medicinas resolutivas immittit ad confringendum calculum vel alia curandum.*

**) *Würdtwein Bibl. Mog.* p. 118. gibt das Format mit Unrecht als Quart an. Eine Beschreibung des Werkes s. bei Schaab Gesch. der Buchdr. I. 524. Eine Ausgabe von Schallus *Mantuae.* 1475. Fol. in 2 Voll. beschreibt *Seemiller* I. p. 81—83. eine undatirte

des gothischen P, aus welchem eine Blume hervorragt; 216 Blätter; Höhe 1′ 3‴. Br. 8″ 7‴. Ohne Custos, Signatur und Blattzahl; 39 durchlaufende Zeilen auf der Seite. Auf dem 1sten Blatte die Ueberschrift in 6 rothen Linien, wie bei Würdtwein a. a. O. und Panzer *Annal.* II. p. 129. no. 48. Die erste Initiale (S) ist roth und blau eingemalt, die folgenden kleinern abwechselnd mit denselben Farben. Fol. 32ᵃ endigt der vierte Abschnitt (*Distinctio*) auf der halben Seite und die Rückseite ist leer. Nach fol. 70 ist ein ganz leeres Blatt, worauf fol. 72 *distinctio octava* folgt. Der 1ste Hauptheil des Werkes schliesst fol. 130ᵃ. Der zweite fol. 215ᵇ mit der 39ten Zeile und *Deo gracias.* Auf dem letzten Blatte (fol. 216) steht blos die Schlussschrift auf 5 rothen Zeilen, wie bei Würdtwein und Panzer a. a. O. Neben den beiden rothen Schilden der Officin stehen in unserm Ex. drei Zeilen in rother Schrift von einer gleichzeitigen Hand: *Anno dni millesimo quadrigentesimo octuagesimo secundo die Martis mensis maji vicesimo primo* p *Iohannem britze ex Creutzenach.* †) *finit feliciter.*

27. *Pauli de Sancta Maria Scrutinium Scripturarum. sine l. et a. Fol.* (*Cat. Mon. typ.* p. 20. no. 83.) auf Papier [1]) von gleicher Grösse; 215 Blätter; 39 Zeilen. Die Schrift ist etwas schärfer und der Druck luculenter als in no. 26. Custos, Signatur und Blattzahlen fehlen wie dort; auch beginnt und endigt jede Seite in beiden mit denselben Worten. Wie in jenem ist fol. 32 die Rückseite, und nach fol. 70 ein ganzes Blatt leer. Trotz dieser Uebereinstimmung ist dieses Ex. keine Doublette, sondern

---

von Ulrich Han fol. Dibdin *Aedes Althorp.* II. p. 259 f. wo das Jahr 1444 als die Zeit der Abfassung des Werkes, statt 1434 angegeben ist. Von dem Inhalte des Werkes und dem Verfasser handelt Freitag *Apparat. litt.* Tom. II. p. 737—741.

†) Zufolge einer Note auf der innern Seite des Einbandes war er Kaiserl. geschworner Notarius zu Mainz.

1) Das Wasserzeichen ist, wie in no. 26. ein gothisches P, aber mit dem Unterschiede, dass es hier in zwei gerade Zacken ausgeht, während es dort, wie ein Anker, gekrümmte Haken hat. Ausserdem ist die Beschaffenheit des Papiers, so wie seine Form und Grösse, in beiden gleich.

ein andrer mit der Schöfferischen Ausgabe parallel laufender Druck, wie aus zahlreichen Verschiedenheiten im Brechen der Wörter, in den Abbreviaturen und der Orthographie erhellt [2]). In dem Cataloge der Druckdenkmäler ist dieser Druck *sine l. et a.*, zufolge einer Angabe bei Panzer (*Annal.* I. p. 71. no. 399) als ein Mentelinischer bezeichnet; eine Angabe, die sich, so viel ich sehen kann, auf eine Vermuthung Seemillers (*Incun. typogr.* I. p. 119) gründet, die ihrer Seits wiederum nur auf der vermeintlichen Aehnlichkeit des Druckes mit der *Summa Astexanae* — einem vermuthlich Mentelinischen Drucke — ruht [3]). Gewiss ist, dass beide Ausgaben in der engsten Beziehung zu einander stehn, und beide der Zeit nach sehr nah liegen. Ein Blatt mehr mit der Endschrift, wie no. 26. würde alle Zweifel lösen; und wie leicht konnte dieses Blatt verloren gehn [4])!. Ausser jenem undatirten Drucke fand Seemiller (II. p. 147) noch einen zweiten, welcher der äussern Gestalt nach jenem ganz gleich war, im Einzelnen aber genau dieselben Verschiedenheiten darbot, die wir bei no. 26 und 27 bemerkt haben. Seemiller schliesst hieraus: *duas diversas existere*

---

2) So ist in *a* (no. 26) die 6zeilige Ueberschrift roth, in *b* (27) schwarz. *dyalogus. a. dialogus. b. scrutinium. a. Scrutinium. b. scripturarū. cōpositus. a. scripturarum. Composit9 b. Magistrū. a. magistrū. b. Theologia. a. theologia. b. Archicācellariuꝫ. a. archicācellariū. b.* So hat auch weiterhin *a* viermal in einer Zeile grosse Anfangsbuchstaben, wo *b* kleine hat. *Addicōnes. a. additiones. b.* Alle diese Verschiedenheiten finden sich in der Ueberschrift. Im Texte *lin.* 1. *Scrutāminí. a. Scrutamī. b. in quib9 a. ī quibus. b. lin.* 3. *joh'is. v. a. io ꝗ b. lin.* 4. *ipius a ipī9. b. ɔgnicoeꝫ a. cognitioneꝫ b.* u. s. w. Die einzelnen Zeilen treffen häufig auf einander, sind aber auch nicht selten um eine Sylbe oder ein ganzes Wort verschieden.

3) Von diesem Drucke ist ein Facsimile in Schöpflins *Vindic. typogr.* Tab. IV. was aber keine entschiedene Aehnlichkeit mit der undatirten Ausgabe darbietet. Eher gleicht es der Schöfferischen.

4) Seemiller sagt, die undatirte Ausg. sey *charactere gothico admodum rudi* gedruckt, was von no. 26 fast noch mehr als von no. 27 gilt. Ferner gibt er an: *Pars* 1ma *operis terminatur in prima pag. folii* 130. *lin.* 34. *In fine* 2dae *nihil prorsus legitur adjectum praeter haec verba, quae ultima sunt lineae* 39. *deo gracias;* was Alles genau bei der Schöfferischen Ausgabe zutrifft, so wie auch die Zahl der Blätter (215) mit Abzug des Einen, das mit der Schlussschrift verloren seyn kann.

ejusdem operis editiones, nota anni, loci, typographi destitutas, quae tamen ambae, ex typographia Io. Mentelii, forte non diu altera post alteram prodierint. Warum nicht auch aus Schöffers Officin, für die in der Einen der so auffallend zusammenstimmenden Ausgaben die unbezweifelte Schlussschrift spricht, während Mentelins Name nur nach unsichrer Vermuthung hier eingemischt ist?

28. *Iohannis de Turrecremata Expositio. ap. Petrum Schoiffer.* 1478. Fol. auf Papier [1]). Diese Ausgabe trifft Zeile für Zeile mit der zweiten (no. 22) überein. Die Initialen sind eingemalt, aber ohne Verzierung. Die Schlussschrift wie in jener mit Ausnahme des Datums: M.CCCCLXXVIII. *die quarta Aprilis* [2]); unter derselben die rothen Wappen. Das goth. Ex. hat, zufolge einer Notiz auf dem ersten Blatte, dem Jesuiter-Collegio zu Mainz gehört, und ist im J. 1799 in der Doubletten-Auction daselbst erstanden worden.

29. *Bernhardi de Breydenbach sanctae peregrinationes.* Fol. auf Papier mit dem Zeichen des Ochsenkopfes und einer Stange, die in einen Hammer ausläuft; 147 bedruckte Blätter und zahlreiche Holzschnitte [1]); ohne Signatur und Blattzahl; 43

---

1) Auf den ersten Blättern erscheint das Zeichen der Glocke; auf den letztern ist es ein Wappenschild mit gekreuzten Degen.

2) Nach Würdtwein p. 119. wird in der Schlussschrift *per Petrum Schoyffer de Hernfsheym* gelesen; bei Panzer *Annal.* II. p. 129. no. 49 und in den *Suppl. to the Bibl. Spenc.* p. 283 steht *Gernfsheim.* Diess ist auch ohne Zweifel die richtige Lesung. Der Anfangsbuchstabe könnte freilich auch für H gelten; die Vergleichung mit andern Stellen aber zeigt, dass er G. bedeuten soll.

1) S. *Würdtwein B. M.* p. 123. *Seemiller. Inc.* III. p. 66. *Panzer.* II. p. 131. no. 58. *Bibl. Harlei.* III. no. 3213. Schaab. I. p. 530—535. *Bibl. Spenc.* III. p. 216—228. IV. p. 459. *Supplem.* p. 87 f. Ausführliche Nachrichten von dem Verf., seinen Begleitern und der Reise selbst gibt *Freytag Adpar. lit.* I. p. 48—57. — *Boucher de la Richarderie* führt in der *Biblioth. universelle des Voyages.* Tome IV. p. 399. eine Ausg. von 1483 und eine franz. Uebersetzung von 1484 an, obgleich schon *Clement. Bibl. cur.* V. p. 225. gezeigt hat, dass keine Ausgabe vor dem J. 1485 hat Statt finden können, da der Verf. selbst (fol. 86 b) das Jahr M.CCCC.LXXXV. als das, wo er schreibe, angibt.

Zeilen auf der vollen Seite. Die Initialen sind roth eingemalt; bisweilen auch ihre Stelle offen gelassen. Da Breydenbach Decan der Mainzer Metropolitan-Kirche und Kämmerer des Churfürsten Berthold war, so widmet er diesem sein Werk in einer Zueignung, die nicht ohne Beredtsamkeit geschrieben ist. Auch ist in der Initiale (R) das Wappen des Churfürsten angebracht. Fol. 2 b *Continentia operis.* Fol. 3 b *Prefatio in opus transmarine peregrinationis ad venerandū et gloriosum sepulcrū dominicū in Iherusalē ejus tū laudes tū fructus paucis attollēns. intentioneq̧ exprimēs auctoris et operis diuisionem Incipit feliciter*, auf 6 Zeilen mit Missal-Typen. Fol. 7 a. Die Reise geht am Sct Marcus Tag 1483 von Oppenheim aus mit dem Grafen Johann von Solms, der, obgleich der jüngste und rüstigste von Allen, auf der Rückreise zu Alexandria stirbt; und andern Edelleuten, nebst Gefolge. In Venedig vermehrt sich die Gesellschaft. Hier ist fol. 11. ein Prospekt von Venedig eingeschaltet; ein Blatt von 6′ Länge und saubrer Ausführung [2]). Fol. 13. Parentium (Parenzo) in Istrien. Fol.

---

2) *Dibdin Bibl. Sp.* III. p. 227. *The tasteful reader cannot have failed to notice, from the foregoing specimens, that some of the wood-cuts are of no ordinary merit. There is a freedom of penciling and of execution, as well as a skillfulneſs of grouping - about the human figures, that are very rarely to be met with the publications of the same period. The almost uniform prevalence of outline in the Landscapes renders them frequently harsh and abrupt; and distant objects have to often the force of those in the foreground: but there is frequently a pittureſqueneſs in some of the detached parts which prove that the artist looked at nature with a cultivated eye. Even his Shipping, although destitute of light and shade, is full of spirit and effect; and we see in many of his Venetian gallies, and in the figures which direct them, something like that life and spirit, which are de peculiar charm of Canaletti's pencil.* Den Maler dieser Prospecte rühmt Breydenbach in der Vorrede fol. 6 b wo er sagt, er habe bei seiner Reise keine Kosten gespart, um sich mit allem Wissenswerthen bekannt zu machen: *hujus rei gratia ingeniosum et eruditum pictorem Erhardum scil. rewich de trajecto inferiori operae precium duxi mecum assumere, uti et feci, qui a veneciano portu et deinceps potiarū ciuitatū quibus terrae pelagique transitu applicare oportet, praesertim sacrorum in terra sancta locorum dispositiones, situs et figuras, quoad magis proprie fieri posset, artificiose effigiaret transferretque in cartam opus visu pulcrū et delectabile.* Beim Antritt der

15) Corfu (beide 1' 5'' Breite); Fol. 17. Modon in Morea (2' 11'' Br.). Fol. 18. Candia (2' 6''). Fol. 19. Rhodos (2' 6''). Nach dreitägiger Fahrt von Cyprus aus erblicken die Reisenden das heilige Land: *quā ex re ingenti affecti leticia et exultatione a longe eam salutavimus, ut per ratio erat, jocundas prerumpentes in laudes atque canentes Te Deum laudamus etc. cum Antiphona Salve regina et collectis atque orationibus opportunis.* Gern denkt man hierbei an Tasso's Schilderung der Ankunft des christlichen Heeres in die Gegend von Jerusalem, (*Gierusal. liber. Canto* III. 3—8). Fol. 25 b. Abbildung des Tempels zum h. Grabe. Nach Besuchung aller heiligen Plätze beschliesst Breydenbach mit 18 andern eine Wallfahrt zum Grabe der h. Katharina, und benutzt die Zeit der Vorbereitung zu genauerer Erforschung der Gegend umher. Eine leere Seite, fol. 49 a war vielleicht zu einer Charte bestimmt. Nach Beschreibung der Berge umher fol. 49 b — 52 b folgt fol. 53 a eine Nachricht *de moribus, ritibus et erroribus eorum, qui sanctam inhabitant terram;* und zwar fol. 55—72 a von Mahomet und den Saracenen, nebst einer Abbildung der verschiedenen Stände derselben und des arabischen Alphabets. Fol. 72 b. von den Juden, nebst dem Bilde eines jüdischen Wechslers, der einem vornehm gekleideten Herrn etwas demonstrirt. Fol. 74 a das hebräische Alphabet und fol. 74 b Abbildung verschiedener Classen der Griechen (copirt b. Dibdin III. p. 224), das griechische Alphabet; einige Syrer bei der Mahlzeit (b. Dibdin. p. 225), und gegenüber das syrische Alphabet. Die übrigen Secten in Palästina folgen dann der Reihe nach. Aus einer angehängten Abhandlung (fol. 84 b), *de causis varietatis errorum et sectarum multiplicium* heben wir zur Beherzigung derer, die nur Eine Norm des Glaubens gelten lassen wollen, folgende Bemerkung aus: *alia nichilominus causa est rerum credendarum subtilitas et intellectus humani grossicies et turbiditas. Nimirum quae sub fide recta cadunt, tam grosso et turbido intellectu videri non possunt.* Fol. 86 b folgt *luctuosa oratio super desolatione terre sancte.* und nach dieser Trauerrede fol. 92 b Ermahnungen an die Fürsten, nach dem Beispiel der Helden voriger Zeit, die Saracenen mit vereinter Kraft anzugreifen. Zunächst fol. 94 b *visio quedam horribilis ostensa Karolo quondam Imperatori, qui calvus cognominabatur, bonis respectibus his*

Reise durch die Wüste nennt er fol. 100. seine Begleiter: *cum hiis erat inter ceteros eorum familiares pictor ille artificiosus et subtilis Erhardus rewich de Trajecto inferiori qui omnia loca in hoc opere depicta docta manu effigiavit.*

inserta [3]). Der erste Theil des Werkes schliesst fol. 96 a auf der 12ten Zeile. Der zweite Theil fängt auf der Rückseite mit einer Ueberschrift in Missal-Typen an: *In secunda peregrinatione ab Ierusalem per solitudinē in montem Synai ad sanctam Katherinam pfatio commendaticia incipit feliciter.* Diese Vorrede, welche von der Heiligkeit des Berges Sinaï handelt, die, aus dem A. T. erwiesen, später durch die Asche und den Leib der Heiligen noch vermehrt worden, fängt mit 14 Zeilen Missalschrift an. Den 24ten Aug. trat die Carawane der Wallfahrer die Reise an, bei deren grosser Beschwerlichkeit ihnen die Erscheinung eines hellen Sternes tröstlich war, der nach Mitternacht gegen Süden hin aufging, und der Stern der h. Katharina genannt wurde. Den 22ten Sept. gelangen sie zu dem Kloster der Heiligen, und steigen von hier bis zu der Stelle, wo der Leichnam der h. Katharina von den Engeln, die ihn von Alexandrien hierher getragen hatten, niedergelegt worden war. Der Eindruck davon war noch zu sehen, so wie auch die Engel auf beiden Seiten des Grabes Spuren ihrer Bewachung zurückgelassen hatten. Von der Höhe des Berges sahen sie das zwei Tagereisen entfernte rothe Meer als ob es vor ihnen läge; am 3ten October aber gelangten sie an das Ufer desselben, zu der Stelle, wo Moses die Israeliten durchgeführt hatte, und sahen, *ubi mare rubrum finitur, magnifica quaedam opera olim inchoata per regem quendam egiptiorum, qui volebat mare rubrum deducere usque in Nylum unde montes et colles, petras et saxa pro meatu maris faciendo jussit transfodi.* In Cairo, wo die Mahomedaner eben ihren Ramadan feiern, beschäftigen sich die Reisenden mit Bekehrung von Renegaten, deren einige gute Katholikinnen zu Frauen hatten. Fol. 115 b. — Den 15ten Novbr. verlassen sie Alexandrien (*Allexandriam postergavimus civitatem*), und gelangen nach wenigen Tagen auf die Höhe von Candia, hoch erfreut, nach 5 Monaten wieder ein Land der Gläubigen zu sehn. Diese Freude wird aber bald durch Stürme, Krankheiten und Todesfälle verbittert. Mit vieler Lebendigkeit werden die gefährlichen Versuche, das Vorgebirge von Malea zu umschiffen, geschildert; von wo mehr als Einmal zurückgeworfen, sie endlich den 9ten Dec. in Modon landen. Neue Stürme erheben sich im adriatischen Meere, wo ja auch die h. Helena genöthigt war, einen der Nägel des heiligen Kreuzes zur Besänftigung der Wellen in das

3) S. *Vincentii Bellovac. Specul. histor.* XXIV. c. 49 u. 50. fol. 337. *ed. Venet.* 1591.

Meer zu werfen. Grosser Tumult war am Abend vor Weihnachten auf dem Schiffe, so dass alle Andacht dadurch gestört wurde: *galestrolis instinctu, ut credo, diaboli tunc plus solito laborantibus, uti semper solent in diebus festivis. Nec simpliciter laborant, sed cum exercrandissimis juramentis, blasphemiis, jurgiis et conviciis mutuis.* Endlich gelangt das ganze Geschwader am 8ten Jan. 1484 in Venedig an, wo es mit dem Geläute aller Glocken empfangen wird.

Nach dem Schlusse (fol. 126b. *Secunde peregrinationis ad divam virginem et martirem Katherinam in montem Synai processus finit feliciter*) folgen einige Anhänge: eine Abbildung des h. Grabes, von Palästina, Jerusalem, dem Sinai, Aegypten und einem Theil von Arabien (3' 8" Länge). Hier sind die Orte, wo Ablass ertheilt wird, mit Kreuzen bezeichnet. Auf der Rückseite eine Abbildung einiger Thiere (*hec animalia sunt veraciter depicta sicut vidimus in terra sancta*) und unter diesen ein Einhorn (*unicornus*)[4]; dann ein Verzeichniss der Inseln von Venedig bis Rhodus; ein Glossarium türkischer Wörter; *de Constantinopolitanae urbis expugnatione*; *de Nigroponti captione; de Rhodiae urbis obsidione; de captione civitatis ydruntinae; de regimine peregrinantium in trans mare*; zuletzt: *de cautela contra pediculos ac pulices et muscas in mari.* Fol. 141b. Schlussschrift: *Sanctorum peregrinationum in montem Syon ac venerandu xpi sepulcru in Ierusalem. atque in monte Synai ad diua uirgine et martire Katherina opusculum hoc cotentiuu* p *Erhardum reüwich de Trajecto inferiori impressum In ciuitate Moguntina Anno salutis* M.CCCC.LXXXVI. *die* XI. *februarii finit feliciter.* Darunter eine sitzende Jungfrau mit einem Wappenschilde, auf dem eine schwarze Henne steht, die einen Theil von Churfürst Bertholds Wappen ausmacht[5].

Da der Maler Erhard Reuwich nichts weiter als diese lat. Ausg. die deutsche und eine holländische Uebersetzung (1488) der Breydenbachischen Reisen gedruckt hat, so ist vermuthet worden, er sey gar nicht Drucker gewesen, sondern habe die Typen von Peter Schöffer geliehen. Dass der Druck dieser Werke in seinem Hause und unter seinen Augen vollendet worden ist, bezeugt eine Stelle der deutschen

---

4) Nach fol. 102a sahen sie dieses Thier auf dem Wege nach dem Sinai: *grandem bestiam, majorem camelo, et asserebat calinus noster eam esse unicornem.*

5) Treu nachgebildet in der *Bibl. Spenc.* III. p. 227. sehr unvollkommen bei Würdtwein *Bibl. Mog.* p. 123. Tab. II.

Ausgabe, auf die Schaab I. S. 532 f. aufmerksam macht: By disen Herrn un andern yren knechten was der maler Erhart Rewich geheissen von Vttricht geboren der all diß gemelt yn disem Buch hat gemalet vnd die truckerey yn synem huß volfnret.

Das gothaische Exemplar hat dem Herzog Friedrich Wilhelm, dem Administrator von Sachsen, gehört, der es im J. 1600 zum Geschenk erhalten hatte. Das Wappen des Gebers, Volrad Czechus, ist fol. 6 b angeleimt.

30. *Bernhard von Breydenbachs heilige Reisen.* 1486. Fol. auf Papier mit demselben Zeichen wie no. 29. ohne Blattzahl, Custos und Signatur; Höhe 1' 1'' 2'''. Br. 9'' 3'''. Auf 163 Blättern (die der zusammengelegten Holzschnitte mitgezählt). Die Rückseite des 1sten Blattes ist mit einem Holzschnitte angefüllt, auf welchem eine Jungfrau in rheinländischer Tracht unter einer Laube steht, in der Amorn spielen; ihr zur Seite und zu den Füssen die Wappen der drei Pilger, von Breydenbach, Solms und Bicken. Die übrige Einrichtung ist wie in no. 29. auch die Holzschnitte sind dieselben; leider aber sind in dem goth. vielgebrauchten Exemplare einige der grössern Tafeln verstümmelt. Der Text stimmt nicht immer mit dem Lateinischen überein, und die freiere Behandlung desselben lässt der Vermuthung Raum, dass er das eigentliche Original sey *). In dem Anhange fehlen in der deutschen Ausgabe die beiden letzten Capitel *de regimine peregrinantium* und *de*

*) *Clement Bibl. cur.* V. p. 227. *La rélation allemande doit être envisagée comme la première ebauche, et la traduction latine comme une édition corrigée et augmentée, venant de la plume du même auteur, qui était maître de sa matière, et qui avait le droit de changer ce qu'il trouvait à propos. Dibdin B. Spenc.* Vol. III. p. 218 findet diese Meinung wahrscheinlich, indem er noch hinzusetzt: *if the reputed author did not absolutely compose the relation of the voyage, it seems clear that he instituted it, and probably caused it to be written under his immediate inspection.* S. Panzer Annal. der d. Litt. S. 163. Die Vorrede spricht an der Stelle, wo von der Arbeit des Malers die Rede ist, ziemlich bestimmt hierüber: *cui (operi) declaratorias notulas vel latinas vel vulgares feci per quendam alium doctum virum ad votum meum apponi.*

cautela contra pediculos etc. daher der Abschnitt: von gemyn der statt vdrumti etc. den Beschluss macht. Die Endschrift: Dises werck ynnhaltende die heyligen reyssen gen Iherusalem zu dem heiligen grab vnd furbass zu der hochgelobten jungfrauwen vnd mertreryn sant Katheryn durch Erhart rewich von Vttricht yn der statt Meyntz getrucket ym jar vnsers heylss. tusent. vierhndert vn Lxxxvi. yn dem. xxi. tag dess Brachmonedts. Endet sich seliglichen. Darunter die Jungfrau mit dem Wappen.

Die Initialen sind in unserm Ex. roth eingemalt, auch die grössern Buchstaben im Context roth durchstrichen. Von den Holzschnitten sind die kleinern mit Farben angemalt.

Wir wollen hier noch zwei andre der ältern Ausgaben dieser Reise, die sich in der goth. Bibliothek befinden, anführen.

[31. *Sanctae Peregrinationes* etc. 1490. Fol. auf Papier; 109 Blätter, mit Signaturen, aber ohne Blattzahlen und Custoden; gedrängter Druck; 52 Zeilen auf der vollen Seite; 1′ Höhe, 8″ 3‴ Br. Die ganze lateinische Ausgabe von 1486 ist hier wiederholt; auch die beiden letzten Capitel des Anhanges fehlen nicht. Auf der Rückseite des 1sten Blattes ist dieselbe Vorstellung, die wir in no. 30 beschrieben haben, und im Anfange der Zueignung die Initiale (R) mit dem Wappen des Churfürsten. Die beigefügten und eingeschalteten Abbildungen sind dieselben, und in dem goth. Ex. ist nur Eine der grössern Tafeln (Venedig) verstümmelt. Der Anfang der Endschrift lautet wie bei Schöffer; der Schluss: *opusculum hoc contentiuum per petrum drach civem Spirensem impressum Anno salutis nostre* M.cccc.xc. *die* xxix. *Iulii. finit feliciter* **).]

[32. *Sanctae Peregrinationes* etc. 1502. Fol. Wiederholung des Druckes von 1490 auf 79 Blättern mit denselben Abbildungen, die erste Tafel mit der Jungfrau und dem Wappen

---

**) S. Panzer *Annal.* III. p. 25. no. 37. *Dibdin. Bibl. Spenc.* Vol. IV. p. 459. no. 942.

ausgenommen. Custos und Blattzahl fehlt, nicht aber die Signatur. Die erste Initiale ist eingedruckt, aber ohne das Wappen; die übrigen sind im Drucke leer gelassen, und abwechselnd blau und roth eingemalt. Die Schlussschrift endigt hier mit den Worten: *opusculum hoc contentiuum per Petrum drach ciue Spirensem impesum Anno salutis nre.* M.CCCCC.II. *die* XXIIII *nouebris. finit feliciter.*]

33. *Hortus Sanitatis. per Iacob Meydenbach. Moguntin.* 1491. Fol. 453 Blätter; 48 Zeilen; getheilte Seiten; mit Signaturen, aber ohne Custos und Blattzahl. Auf dem 1sten Blatte der Titel: *Ortus Sanitatis.* auf der Rückseite die Vorstellung einer Versammlung von Aerzten, in welcher ein bejahrter Mann lehrt. Fol. 2a *Incipit prohemium pntis operis.* Das Werk hat 6 Abtheilungen. 1. *de Herbis* in 530 Cap. mit vielen eingedruckten Abbildungen der Kräuter. Jedes Cap. enthält zuerst die Beschreibung, dann die Wirkungen (*operationes*) der Kräuter. 2. *Tractatus de Animalibus vitam in terris ducentibus.* in 164 Cap. Zuerst von dem Menschen, dann von allen Arten der Thiere, auch von den fabelhaften, nach der Ordnung des Alphabets, Alles mit Zeugnissen der Bibel, des Aristoteles, Avicenna, Albertus Magnus, Bartholomäus und Andrer belegt. 3. *Tractatus de Avibus* in 122 Cap. wo auch die Harpyien nicht vergessen sind. 4. *de Piscibus.* in 106 Cap. ohne Titel, wie ihn die andern Theile haben, aber mit einem Prolog, und der Abbildung des Collegii der Aerzte. 5. *de Lapidibus.* 144 Cap. ebenfalls ohne Titel. 6. *Tractatus de Urinis.* Hierauf folgt in alphabetischer Ordnung eine Tafel der Krankheiten, gegen welche im Obigen Mittel angegeben sind, und eine allgemeine Tafel über den Inhalt sämmtlicher Tractate. Den Beschluss machen Bemerkungen über die Angemessenheit des Titels: [H]*Ortus Sanitatis.* Die weitläuftige Endschrift[1]) lehrt, dass dieses mit vielem Fleisse gesammelte Werk durch Jacob Meydenbach, einen Mainzer Bürger, auf dessen eigne

---

1) Sie steht ausführlich bei Würdtwein *Bibl. Mog.* p. 128. bei Panzer *Annal.* II. p. 132. no. 65. im Auszuge in den *Aedibus Althorp.* II. p. 152.

Kosten zu Mainz, wo die *subtilissima ars et scientia chracterisandi seu imprimendi* entdeckt worden sey, unter der Regierung des Churfürsten Erzbischof Bertold im Jahre 1491 gedruckt worden ist. — Von diesem Jacob Meydenbach[2]) sind nur wenige Drucke und keiner nach 1495 bekannt. S. Schaab Gesch. der Buchdr. I. S. 539. Für den Verfasser des Werkes hält man den Arzt Johannes de Cuba, welcher seine Kunst zu Augsburg oder Frankfurt ausübte, und in dem Schöfferischen *Ortus Sanitatis* (1485) die Erklärung ausgearbeitet hatte[3]).

34. Cronecken der Sassen bei Peter Schöffer. 1492. Fol. 284 Blätter, ohne Custos, Signatur[1]) und Blattzahl. Die Initialen sind eingedruckt; zu den meisten Ueberschriften sind grosse Missalbuchstaben angewendet. Häufige Abbildung der Fürsten und Führer, die sich, als fantastisch ersonnen, oft wiederholen. Fol. 1. Titel: Cronecken der sassen. Darunter 12 Wappen. Fol. 2. die Schöpfung; auf der Rückseite der Sturz der Engel. Fol. 3. der Sündenfall; auf der Rückseite die Sündfluth. Fol. 4. Erbauung Roms. Die Schlussschrift steht auf dem letzten Blatte allein, und ist deshalb in mehrern Exemplaren verloren[2]). Sie füllt siebenthalb Zeilen in rother Missalschrift, und lautet wie bei Panzer (Annalen der ält. d. Litt. p. 196. no. 338.). Darunter die zwei rothen Wappen der Officin. Das goth. Ex. ist wohl erhalten; andere s. bei Schaab I. S. 540 f. Handschriftliche Chroniken der Sachsen besitzt die Bibliothek. Mbr. I. no. 90. Chart. A. no. 189—191. von denen an gehöriger Stelle gesprochen werden wird[3]).

2) Einen Formschneider Johann Meidenbach nennt Heller in der Gesch. der Holzschneidekunst S. 64. derselbe wohl, der, nach dem Zeugnisse des Ungenannten in *Iohannis Scriptt. Rer. Mogunt.* I. p. 119., bei der Erfindung der Buchdruckerkunst Hülfe leistete. S. Schaab I. S. 114.

3) Er nennt sich dort selbst in *Bolus Armenus* Pars I. c. 76. Vergl. Schaab I. S. 528. Einiges von ihm gibt *Sprengel. Gesch. der Arzneikunst.* 2 Th. p. 657.

1) Die Signatur fehlt bis fol. 65. wo sie mit I III anfängt.

2) Götz Merkwürdigkeiten. I Th. no. 649. p. 549 f. Panzer a. a. O. 196.

3) Ueber die eben beschriebene von Cord Botho, welche in

35. *Practica.* Fol. 45 Blätter, mit Signaturen, aber ohne Custos und Blattzahl. Höhe 10$\frac{3}{4}$″. Br. 7$\frac{1}{2}$″. Der volle Titel auf acht Zeilen ist: Dyse practica vnnd Prenostication ist getruckt worden zu Mentz im M.CCCC.XCI Jar: vnd werdt biß man zelt M.D.LXVII: jar. Darinn ain yeder mensch abnemen vnd erkennen mag, wie die vergangen zeyt auch yetz die gegenwertig in dieser Practica zutrift, vnd darneben zu besorgen wie hyerin künftigs zu kommen mag, doch got ist all ding müglich. Darunter ein Holzschnitt den Saturnus mit der Sichel, und einen Bauer, der mit einem Stiere ringt, vorstellend; darüber ein Scorpion; mit der Unterschrift: Der Natürlich mensch vernympt nichts vom gayst Gotes. 1. Cor. 11. Auf der Rückseite Anfang der Vorrede. Auf jedem Blatte steht ein auf den Text bezogner Holzschnitt, bisweilen auch zwei, alle lobenswerth in Kraft der Zeichnung und Lebendigkeit des Ausdrucks. Auf den Beschluss fol. 44 folgt: ¶ Gegeben im Jar M.CCCC.LXXXVIII. Am ersten Tage des Aprilis durch den Bylgerin Ruth, der in Wälden verborgen lygt u. s. w. auf der Rückseite ein Rychpaumen mit synen Bildern, und gegenüber fol. 45 die Abbildung eines Mönches, welcher mit zwei Frauen spricht.

Dieses Buch ist eine, doch, wie es scheint, mannichfaltig abgeänderte Uebersetzung von Johann Lichtenbergers Prognosticatio, die im Jahr 1492, wahrscheinlich durch Meidenbach, gedruckt worden war. Dass die gegenwärtige Uebersetzung in demselben Jahre und zu Mainz an das Licht getreten sey, ist keineswegs gewiss, da sich die Worte des Titels: ist getruckt worden zu Mentz gar wohl auf die Erscheinung des lateinischen Originals beziehen können. (S. *Panzer Annal.* II. p. 133. 66. *Seemiller.* IV. p. 24.) Das ungünstige Urtheil, das Dibdin (*Aedes Althorp.* II. p. 239) über die Holzschnitte seines lat. Exemplares ausspricht (*large coarse wood cuts*) und durch ein Facsimile p. 240 belegt, trifft den hier beschriebnen Druck der deutschen Uebersetzung nicht, wo auch jenes Bild (fol. 35. zum 34ten Cap.) ganz anders erscheint; wohl aber einen andern u n d a t i r t e n Druck der hiesigen Bibliothek:

Leibnitii Scriptt. Brunsv. T. III. p. 277—425 abgedruckt ist, s. daselbst *Praef.* p. 11. Sie geht bis zum Jahre 1489.

35*. **Eyn Pronosticatio zu theutsch im jar** LXXXVIII. **gemacht von der grossen Conjuction Saturni vnd Jovis. die da was im jar** LXXXIV. **vnd von der Eclipsis der sonnen des jars.** LXXXV. **vnd nu von nuwe besichtiget vnd getruckt. wirt nach weren byß man schribt.** M.CCCCC.LXVII. **jar.** (*Catal. Mon. typ. p.* 8. *no.* 32). Folio. 30 Blätter ohne Custos und Blattzahl; Höhe 11″ 10‴. Br. 8″ 1‴. Der Text dieser Ausgabe weicht von dem der vorigen Nummer nur in Rücksicht auf die Orthographie und den Dialect ab; alles Uebrige stimmt zusammen, endigt aber mit Cap. 34, wahrscheinlich weil die übrigen Blätter unsers Exemplars verloren gegangen sind. Die eingeschalteten Holzschnitte haben dieselben Vorstellungen, weichen aber in einzelnen Umständen, noch mehr aber in Zeichnung und Ausführung wesentlich ab. Die Zeichnung ist roh und geistlos; die technische Behandlung plump. Das vorhin erwähnte Facsimile bei Dibdin kömmt mit dem Originale in diesem spätern Drucke auf das vollkommenste überein.

36. 37. *Missale Moguntinense.* 1493. Fol. auf Papier im grössten Format; Höhe 17″ 2‴. Br. 1′. Auf den Fest-Kalender folgen 11 unfoliirte Blätter; von fol. 12 bis fol. 82 sind sie mit römischen Ziffern bezeichnet. Diese Bezeichnung wird durch 17 unfoliirte Blätter unterbrochen, nach denen sie wieder von LXXXIII bis CCLXIV fortgeht; worauf 5 Blätter Register und 2 Bl. *informationes* und *cautelas observandae* folgen. Die Schlussschrift, die 25½ roth gedruckte Zeilen füllt, und vor dem Register vorausgeht, erzählt, dass dieser Druck auf Befehl des Erzbischofs Bertold, wegen Mangels an fehlerlosen Missalen, unternommen worden: *qua quidem auctoritate et commissione in nobili civitate Maguntina . . praesens opus Missalium castigatumque prius per Petrum Schoiffer de Gernsheym feliciter est consumatum anno dñi* M.CCCC.XCIII. *tertia die Aprilis.* — Die h. Bibliothek besitzt von diesem Missale zwei Exemplare. Das eine, mit schön geschmückten und vergoldeten Initialen, ist durch Moder vorzüglich im Anfange sehr verderbt; das zweite ist besser erhalten, aber weniger geschmückt; auch fehlt ihm das erste Blatt nach dem Register, und am Ende sieben Blätter. — Wir verbinden hiermit noch ein anderes:

[38. *Missale Moguntinense.* 1497. Fol. Der Titel ist

roth gedruckt. Die Schlussschrift enthält auf 26 getheilten Zeilen dieselbe historische Nachricht von der Entstehung dieses Missale, wie no. 37., und schliesst mit den Worten: *psens hoc missale diuinorum officiorum denuo reuisum nec non in compluribus locis castigatum non paruis impensis honesti dn̄i Petri Drach uiri consularis ciuitatis Spireñ. Anno nostre salutis* M.CCCC.XCVII. *secundo nonas Septembrias feliciter est consummatum.* Darunter das fünftehalb Zoll lange Wappenschild des Druckers. Leider ist auch dieses Exemplar durch Wasserflecken verunstaltet.]

39. *Beatissimi Gregorii pape tocius eccl'ie luminis p̄clarissimi in septe psalmos penitentiales explanatio admodū vtil'.* 4. 82 Blätter; Signaturen, aber weder Custos noch Blattzahl. 32 Zeilen. Für die Initialen sind die Plätze offen gelassen. Der Schlusssatz: *Explanatio* etc. *Impressa Maguntie per Iacobū Medenbach ciuem ibidem. Anno a partu virginis salutifero. Millesimo Quadringentesimo Nonagesimoquinto. die v'o penultima mensis Marcii.* S. Panzer Annal. II. p. 135. no. 79.

Auch folgende undatirte Drucke werden mit vieler Wahrscheinlichkeit in die frühern Zeiten der Mainzer Typographie gesetzt:

40. *Ioannis de Tambaco de consolatione theologiae.* 4. (*Catal. Mon. typ. p.* 44. *no.* 72.) 100 Blätter; 27 Zeilen. Ohne Signatur und Blattzahl. Die Initialen sind eingemalt. Fol. 1. *Prooemium.* bis fol. 1 b. *Item p'mus liber ꝯtinet consolacionum r'media oportuna ꝯtra illa turbatina hois que opponut' mudus sue felicitati siue ꝓsperitati.* Schlussschrift: *Explicit ꝯsolacio theologie ꝯpilata a mgro iohañe de tambaco sacre theologie doctore eximio.* Diese Schrift ist mit denselben Typen gedruckt, deren sich Schöffer in dem *Scrutinio Scripturarum* 1478 bedient hat. Unser Ex. hat der Mainzer Carthause gehört, und ist aus der Doubletten-Auction der Universität Mainz erstanden worden *).

*) Eine andere undatirte Ausgabe ist in der *Bibl. Spencer.* IV. p. 25 beschrieben.

41. *Tractatus de conceptione Marie virginis editus a fratre Petro Aureoli, ordinis minorum.* 4. (*Mon. typ. p.* 45. *no.* 77.) 40 Blätter. 34 Zeilen. Signaturen von a — e. Die Initialen eingemalt. Ohne Custos und Blattzahl. Am Schlusse des Tractates *de conceptione M. V.* fol. 36 b. folgt: *Declaratio sententie beati bernardi de hac re. petri de verberia.* worauf sich fol. 40 die Schlussschrift bezieht: *Ista scripsit et compilavit frater Petrus de verberya Anno* M.CCC.XXXVIII. S. *Panzer Annal. II. p.* 142. *Seemiller Fasc. IV. p.* 130. Diese Schrift ist mit denselben Typen gedruckt wie Schöffers *Comment. Thomae de Aquino in IV libr. Sentent. an.* 1469.

B.

Mainzer Drucke aus dem Anfange des XVIten Jahrhunderts.

Nachdem Peter Schöffer sein Geschäftsleben im J. 1502 mit einer neuen Ausgabe des *Psalterium* geendigt hatte, erschien aus der Werkstatt seines Sohnes Johannes einige Monate später

42. *Aureum planeque diuinum opusculum Mercurii Trismegisti de potestate ac sapiencia Dei: interprete Marsilio Florentino.* 4. 49 Blätter. Signaturen, aber weder Custos noch Blattzahl. Auf der Rückseite des Titels ist die Vorrede und *hexasthicon Iacobi Merstetter Ehingensis ad candidissimum quemque lectorem Mercurii Trismegisti.* Fol. 2. *Argumentum Marsilii Ficini Florentini ad Cosmum Mediceum patrie patrem.* Fol. 4 b. fängt die Schrift selbst an. Auf der letzten Seite meldet die Schlussschrift, dass *Ioannes cognomento opilio, primarius civis metropolitanae urbis Maguntinae**), Hand an dieses Werk-

*) Der lateinische Name *Opilio* wird schon früher von der Schöfferischen Familie gebraucht. So wird vom *Trithemius* in den *Annal. Hirsgau.* II. p. 421 *Petrus Opilio de Gernsheim*, ci-

chen gelegt. Sie endigt mit dem Lobe der Stadt Mainz: *Impressum et expletum est diuinissimum presens opusculum in nobili urbe Maguntina artis impressorie inuentrice illuminatriceque prima. Per Ioannem Schoeffer. Anno dm Millesimo quingentesimo tercio. In vigilia palmarum.* Darunter die zwei (schwarzen) Wappen der Officin.

43. Romische Historie uß Tito livio gezogen. 1505. Folio. 12 Blätter Dedication (an Kaiser Maximilian) und Register; 410 Blätter Text; 47 Zeilen auf der vollen Seite. Die Dedication enthält die merkwürdige Stelle, in welcher die Erfindung der wunderbaren Kunst der Truckerey ausdrücklich dem kunstreichen Johann Guttenbergk beigelegt, und in das Jahr 1450 gesetzt wird. Das Werk selbst ist nicht Uebersetzung, sondern ein Auszug des römischen Geschichtschreibers, mit Holzschnitten erläutert. Der Anfang desselben rührt von dem Doctor der Rechte Bernhardus Schöferlin her; vom 3ten Theile (fol. cxcii) an ist es von Ivo Wittig von Hamelburgk, Sigler und Canonicus von St. Victorsstift, bis zum Anfang der Regierung des Perseus von Macedonien fortgeführt. Die Schlussschrift auf 5 Zeilen mit Missal-Typen, wie bei Panzer Annal. der ält. d. Lit. S. 269. no. 559.*) Unter derselben die beiden schwarzen Wappen.

44. Bambergische Halsgerichtsordnung. Fol. 1508. 50 Blätter**); mit Signaturen, aber ohne Custos und Blattzahl. Die Ueberschriften der Capitel haben Missaltypen. Zahlreiche Holzschnitte. Titel und Schlussschrift wie bei Panzer Annal. d. d. Lit. no. 618. Am Ende die beiden schwarzen Wappen.

---

vis Moguntinus, gener primi artis inventoris genannt. Vergl. Desselben *Chronicon Monast. Spanheim. ad an.* 1450. und *Arnold de Bergel Encom. Chalcogr. in Ioannis Rer. Mogunt.* Tom. III. p. 433. *Illo primus erat tunc Gutenbergus in albo; Alter erat Faustus, tertius Opilio.* Von Ficinus Uebersetzung des Pömander waren vor Schöffer schon acht Ausgaben erschienen. S. *Fabric. Bibl. Gr.* I. p. 52 f. *Freytags Appar. litter.* Tom. III. p. 82. wo die gegenwärtige Ausgabe beschrieben ist.

*) Vergl. Schaab Gesch. I. S. 549 f. Ebert's Lexicon I. 1003.

**) Panzer Annal. der ält. d. Litt. S. 296. no. 618. gibt 52 Bl. an. Das vor uns liegende Ex. hat keinen Defect.

Von vorgehendem Werke besitzt die k. Bibliothek noch folgende Ausgaben. Die erste und seltenste:

[45. Bambergische Halßgerichtsordenung mit Abbildung der Werkzeuge der Strafe und Hinrichtung, welche fol. xxxv wiederholt wird. 80 foliirte Blätter, nebst sieben Blättern Register. Das Werk selbst fängt mit fol. III und einer Abbildung des jüngsten Gerichtes an, mit dreifacher Ueberschrift (welche Panzer a. a. O. no. 586. S. 281 anführt); Christus sitzt hier auf einem Regenbogen, die Füsse auf einen kleinern Regenbogen gestützt; neben ihm zwei blasende Engel; unterhalb die Auferstehenden; auf der Rückseite das Mandat des Bischofs von Bamberg, Georg. Der hierauf folgenden Artikel sind CCLXXVIII. Der letzte schliesst mit den Worten: Und ist die also auß unserm bruchle, jn unser Stat Bamberg, durch unsern Burger, Hannsen Pfeyll daselbst gedruckt, vnd in solchem Druck volendet, am Sambstag nach sandt. veytstag Nach Christi unsers lieben Herren geburt funffzehnhundert vnd im sibenden jare. Das Werk enthält 24 Holzschnitte.]

[46. Bambergische Peinliche Halßgerichtsordnung. Auf Pergament im Theuerdankdruck mit illuminirten Holzschnitten. Auf dem Titel das illuminirte Wappen des Fürstbischofs Johann Georg, dessen Mandat zugleich mit dem des Bischofs Georg folgt. Auf der Rückseite des Titels eine sehr reiche Vorstellung des jüngsten Gerichtes. Der Text füllt 72 foliirte Blätter. Fol. 73. Die Schlussschrift: Gedruckt zu Bamberg durch Johann Wagner. M.D.LXXX. Dann 18 unfoliirte Blätter Register. Die Holzschnitte sind, mit Ausnahme der Abbildung des jüngsten Gerichtes, grösstentheils dieselben wie in der ersten Ausgabe; auch die beigesetzten Reime und Sprüche stimmen überein.]

47. Reformacion der Stat Franckenfort am meine. des Heilge. romische. Reichs - Cammer. ao. 1509. Folio. Der Titel füllt 5 Zeilen mit den grössten Typen. Auf der Rückseite das kaiserliche und das Stadt-Wappen. Das Buch ist bis LI foliirt, worauf noch ein Blatt mit der Schlussschrift folgt: Gedruckt vnd volendet durch Johannem Schöffer Burger zu Meintz. Nach der geburt christi Tausent Fünfhundert, vnd in dem neunden Jare. An dem heiligen Abent der vffart vnsers Herren Jesu christi. Darunter die beiden

schwarzen Wappen der Officin. S. Panzers Annal. der ält. d. Litt. S. 310 no. 648. Schaab Gesch. I. S. 552.

48. *Passionis dominice sermo historialis notabilis atque pclarus. Venerabilis dni Gabrielis biel artium mgri: Sacre theologie licentiati.* 4. Unter dem Titel ein Holzschnitt, die Kreuzigung vorstellend, nebst dem Autor schreibend an einem Tische, an welchem sein Name *Gabriel biel* steht*). 98 Blätter. Ohne Custos und Blattzahl**). In der weitläuftigen Schlussschrift, welche auf dem dritten Blatte vom Ende steht, wird erzählt, dass dieses Werk im J. 1489 zu Reutlingen, aber höchst fehlerhaft gedruckt worden sey; hierauf habe es Florentius Diel durchgesehen und verbessert: *Impressus est* (liber) *mogutie* p *Fridericum Hewman civem. Anno dni.* 1. 5. 0. 9. *die* vo. 29. *mesis Augusti explicit****). Auf die Schlussschrift folgt noch eine *alia introductio.*

49. Romische Historii Titi Livii meniglich kurzweilig vnd dienstlich zu lesen. 1514. Fol. cccex foliirte Blätter. Wiederholung von no. 43., aber auf schlechterm Papier; auch der Druck ist schlechter †). Die Holzschnitte sind dieselben. Die Schlussschrift wie bei Panzer Annal. der ält. d. Litt. p. 369. no. 788. Die Wappen fehlen.

50. *Compendium sive Breviarium primi Voluminis Annalium sive Historiarum de origine regum et gentis Francorum ad reverendissimum in Christo patrem et principem dominum Laurentium Episcopum Vuirtzpurgensem orientalisque Francie ducem. Ioannis Tritemii Abbatis.* 1515. Folio. 55 Blätter ohne Custos

---

*) Professor der Theologie zu Tübingen. Starb 1495. S. *Moser Vitae Theol. Tubing.*

**) Das Format ist 4to., nicht, wie Würdtwein p. 143 sagt, Octav. Die Höhe 8¼". Br. 5⅝". Panzer Ann. VII. 408, 13.

***) Von dem Buchdrucker Hewman, einem Nürnberger, welcher zu Mainz Guttenbergs Druckzeug kaufte, aber nur fünf Werke damit druckte, s. Schaab I. S. 553 und III. 423.

†) Panzer a. a. O. sagt: „Aus der Blätterzahl ist zu schliessen, dass dieses ein genauer Nachdruck von jener (1505) sey.“ Dieser Schluss ist nicht ganz richtig. Der Druck der einzelnen Seiten trifft nicht zusammen; auch fehlt Bernhard Schöferlins Vorrede.

und Blattzahl. Auf der Rückseite das Privilegium des Kaisers; gegenüber ein Holzschnitt mit dem Fürstbischof auf dem Throne, aus der Hand des Verfassers das Buch empfangend; zur Seite der Canzler mit einem Diplom in der Hand. Hierauf folgt die *Epistola Auctoris* an den Fürstbischof. Am Schlusse fol. 55 a. folgt nach den Worten: *Τέλος μὲν σαι*, eine weitläuftige Unterschrift, in welcher Trithemius erzählt, dass er dieses *Breviarium* den 20. November 1514 im 52sten Jahre seines Alters geendigt habe. Auf der Rückseite steht die Schlussschrift des Druckers auf 34 Zeilen*), von denen hier Folgendes anzuführen genügt: *impressum et completum est presens chronicarum opus anno dni* MDXV — *in nobili famosaque urbe Moguntina huius artis impressorie inventrice prima per Ioannem Schöffer, nepotem quondam honesti viri Ioannis Fusth civis Moguntin, memorate artis primarii auctoris* etc. Darunter die beiden schwarzen Wappen.

51. *Henrici Stromers Aurbachii saluberrimae adversus pestilentiam observationes recens editae.* 1517. 4. 23 foliirte Blätter mit Signaturen. Auf der Rückseite des letzten Blattes steht die Schlussschrift, wovon das Ende: *Impressum Moguntie — Anno a Christiana salute* 1517. *Kal.* 18 *Ianuarii. Omnia praetereunt praeter amare deum.* Die beiden schwarzen Wappen.

52. *Titus Livius Patavinus duobus libris auctus cum Flori Epitome* etc. Fol. 730 Blätter. Schlussschrift: *Moguntiae in aedibus Ioannis Scheffer mense nouembri anno* M.D.XVIII. Nach dieser folgen auf 13 Blättern *Nicolai Carbachii Annotata in quartum T. Livii librum de bello Macedonico et Asiatico ex vetusto exemplari.* Diese merkwürdige Ausgabe ergänzt zuerst den grössten Theil des 33ten Buches von cap. 17. §. 6. bis zum Ende, und den letzten Theil des 40ten von cap. 37. §. 3. an aus den alten Membranen der Mainzer Metropolitan-Bibliothek. S. *Syllab. praecipuarum editionum Livii* in Drakenborchs Ausgabe Vol. VII. p. 333

*) Mit dieser Schlussschrift, welche bei Würdtwein p. 145 f., Panzer II. p. 409 f. und Schaab I. 657 ganz abgedruckt ist, vergleiche man, was Trithemius selbst in den *Annal. Monasterii Hirsgau.* II. p. 421 zu dem J. 1450 von Erfindung der Buchdruckerkunst berichtet.

und p. 268, wo Nic. Carbachs Vorrede wiederholt ist. Vergl. *Fr. Goeller ad T. Livii Histor. libr.* XXXIII. p. 360 ff.

53. *Collectanea antiquitatum in urbe atque agro Moguntino repertarum. cum gratia et privilegio imperiali ad sexennium.* M.D.XX. Auf 21 unfoliirten Blättern. Auf der Rückseite: *Theodorico Zobel Iurisconsultissimo, maximae aedis Moguntinae Scholastico, Io. Huttichius S. Optat.* Eine Sammlung alter Denksteine; der erste mit der Ueberschrift: *Io. Schoeffer Bibliographus in aedibus suis Sarcophagum habet hac inscriptione.* Die Schlussschrift auf dem letzten Blatte füllt 8 Zeilen, von denen die letzten Worte sind: *Ex aedibus Ioannis Schoeffer Moguntini. Anno Christi.* M.D.xx. *mense Martio* *). Darunter die beiden schwarzen Wappen der Officin.

54. *Inscriptiones vetustae. Roman. et earum Fragmenta. in Augusta Vindelicorum et eius dioecesi. cura et diligencia Chuonradi Peutinger. Augustani. Iurisconsulti. antea impressae. nunc denuo revisae. castigatae. simul et auctae.* M.D.xx. Folio. Auf der Rückseite Peutingers Vorrede und zwei Epigramme von *Io. Foeniseca.* xv signirte Blätter. Auf dem letzten: *Excusa sunt haec Antiquitatum Collectanea. in aedibus Ioannis Schoeffer Moguntiaci. Anno Christi.* M.D.xx. *mense Augusto.* Darunter die schwarzen Wappen.

55. *Plutarchi Cheronei opuscula quaedam longe utilissima Raphaele ac Ioanne Regio, Nicolao Sanguntino et Guarino Veronen. interpretibus. Moguntiae. An.* M.D.xxii. 8. Darunter das Buchdruckerzeichen mit der Schafheerde. 335 paginirte und signirte Seiten. Am Schlusse: *Moguntiae apud Ioannem Schoeffer mense Martis An.* M.D.xxii **).

56. Titus Livius römische Historien mit etlichen neuen

---

*) S. *Würdtwein B. M.* p. 150. *Panzer Annal.* Tom. VII. p. 412. Schaab Gesch. I. 562. Die ganze Schrift ist wiederholt in *Ioannis Rer. Mogunt.* Tom. III. p. 315—344.

**) *Würdtwein* p. 154. *Panzer. Ann.* VII. p. 414.

translation so kurz uerschinen jaren im hohen thum Stift zu menz in latin erfunden vnd vorhin mit mer gesehen. Fol. Auf cccexx folürten Blättern. Wiederholung des no. 43 und 49 beschriebenen Werkes mit Hinzufügung der neu aufgefundenen Bücher (s. no. 52) durch Nic. Carbach, welcher hier in einer kurzen Nachrede von den Schwierigkeiten seiner Arbeit Nachricht ertheilt. Darunter (fol. ccccxx) steht das grosse Zeichen der Officin mit dem Monogramm, dem Wappen und der Schafheerde. Die Schlussschrift aber steht fol. ccccx. Gedruckt vnd geendet In Menz durch Johann Schoeffer — Tausend funfhundert vnd zwantzig drey jare. Nach dem 420ten Blatte folgt ein neuer Titel: Register dieser römischen Historien. 1522. Auf 13 unfoliirten Blättern. Auch in dieser Ausgabe ist jede Geschichte mit einem Bilde begleitet. Das goth. Ex. ist schön und gut erhalten *).

57. Abschied des Reichßtags zu Augspurg Anno M.Dxxx. gehalten; unter dem Titel der Kaiser auf dem Throne nebst den sieben Churfürsten. 26 Blätter, folio, mit Signaturen ohne Custos und Pagina. Am Schlusse: Getruckt zu Mayntz durch Johannem Schöffer — M.D.xxxi. Auf der Rückseite das Kaiserliche und Böhmische Wappen.

Römischer Keyserlicher Majestat ordnung vnd Reformation guter Policey im Heyligen römischen Reich Anno M.D.xxx. zu Augspurgk auffgericht. Folio. 14 Blätter. Die Schlussschrift wie in dem Abschiede, und auf der Rückseite dieselben Wappen.

58. *Placentini Iurisconsulti uetustissimi de uarietate actionum libri sex. Item Rogerii compendium de diuersis praescriptionibus. Eiusdem dialogus de praescriptionibus. Rogerii itidem de quorundam veterum Iurisconsultorum antinomicis sententiis adprime utilis Enarratio. Eiusdem Catalogus praescriptionum, cum praefatione Nicolai Rhodii, qui hos autores e tenebris erutos in lucem edidit.* 8vo. Acht Blätter Vorrede und Register; 237 Seiten Text. Auf der letzten: *Moguntiae ex aedibus Ioannis*

---

*) S. Schaab 1. Th. S. 573. Degen Lit. der Uebers. der Römer. 2. Th. S. 66 ff.

Scheffer. mense februario. Anno M.D.XXIX. Darunter die zwei schwarzen Wappen der Officin *).

59. Die acht Bücher des hochberümpten Aurelii Cornelii Celsi von beyderley Medicine: das ist von der Leib und Wundartznei — newlich jetzo verdeutscht durch D. Johansen Khüffner von Ratenberg am Ynn. CLI foliirte Blätter. Folio. Am Schlusse: Getruckt zu Meyntz durch Johannem Schöffer. — M.D.XXXI. den 14ten Merz. Darunter das grosse Buchdruckerzeichen mit dem Monogramm, dem Wappen und der Schafheerde. S. Würdtwein p. 162. Schaab I. S. 582. Degen Lit. der Uebers. der Römer. I. Th. S. 37.

60. Bambergische Halßgerichtsordnung. S. oben no. 44. 45. 46. Schlussschrift: Getruckt zu Meyntz bei Johan Schöffern im jar — fünffzehenhundert vnd eyn vnd dreyssigsten, vnd volendet auff den zwantzigsten tag des Meyen. Folio. 44 foliirte Blätter nebst Registern. Die Vorstellungen auf den Holzschnitten sind, mit Ausnahme einzelner Verschiedenheiten, meist die nämlichen, wie in der Ausgabe 1508, nur kleiner und nicht immer von einer geschickten Hand. Diese sehr seltene Ausgabe ist das letzte Buch, das aus Johann Schöffers Officin an das Licht trat. Schon im Monat August erscheint der Name von Ivo Schöffer auf einer Schrift des Cardinals Vitalis Furno, und dann weiter bis zum Jahre 1552, wo er gestorben zu seyn scheint. Auch von ihm besitzt die h. Bibliothek nicht wenige Drucke, von denen wir nur diejenigen anführen, die uns die wichtigern scheinen.

61. Die vier Bücher Sexti Julii Frontini des consularischen manns von den guten räthen vnd ritterlichen Anschlegen der guten Hauptleut. — Onexander von den kriegßhandlungen vnd Räthen der hocherfarn guten hauptleut sampt iren zugeordenten. Die lere so keyser Maximilian inn

---

*) Im Jahre 1535 druckte Ivo Schöffer dasselbe Werk zugleich mit der Schrift *in Summam Institutionum Iustiniani* (*Panzer Ann.* VII. p. 421) und wiederum 1537 in folio. Die letztere Ausgabe besitzt die h. Bibliothek. Das grosse Buchdruckerzeichen mit der Heerde steht hier auf dem Titel, und wiederum auf der 188sten Seite. Die Schlussschrift steht p. 187.

seiner ersten jugent gemacht vnnd durch eyn treflichen erfarn mann seiner kriegßrath jm zugestelt ist. Fol. LI foliirte Blätter und 4 Columnen Register. Illuminirte Holzschnitte. Am Ende der Register: Gedruckt zu Meyntz bei Juo Schöffer im jar M.D.xxxii. am 16ten Mertz. S. Schaab I. S. 584 f. Degen Lit. der Uebers. I. S. 148.

62. Caji Julii Cesaris des groszmechtigen ersten Römischen Keysers Historien vom Gallier vnd der Römer Burgerische Krieg: so er selbst beschriben: vn̄ durch sondere grosse manheyt seiner ritterlichen tugent gefüret hat. Dem rechten waren Latein nach von newen besichtiget, an viln orten gebessert, auch so vormals außgelassen, wider hinzu gethan. 1532. Fol. Auf der Rückseite Julius Cäsar zu Pferde mit der kaiserlichen Krone, Fol. 2 ein Gedicht: Julius Cesar bin ichs genannt Durch sondere manheyt weit bekannt u. s. w. Der Schluss: Mein Bücher zu latein schrib ich Philesius hat geteutschet mich. Auf der Rückseite Cäsars Ermordung. Dann sein Leben von Plutarch, Lucians Gespräch zwischen Alexander, Hannibal und Scipio, und ein Anhang des Uebersetzers von Cäsars Verdienst; worauf die Zueignung, oder, wie es hier heisst, die Aufopferung des Buches an K. Maximilian (Strassburg 1507) und das Register folgt. Alle diese Blätter sind signirt, aber nicht foliirt. Die Schriften Cäsars, mit zahlreichen Holzschnitten begleitet, füllen CLXVI Blätter. Schlussschrift: Getruckt zu Meyntz durch Juonem Schöffer — 1532. im Julio. Darunter das grosse Buchdruckerzeichen. Zwei Jahre früher war dasselbe Werk durch Johann Schöffer gedruckt worden. S. Degen's Lit. der Uebers. I. S. 27 f.

63. Vndergerichtsordnung des Ertzstifts Meyntz u. s. w. M.D.XXXIIII. cum gratia et privilegio. XXXV foliirte Blätter. Gedruckt zu Meyntz durch Juonem Schöffer — M.D.XXXIIII. jar. 23 May *). S. Schaab I. p. 590. no. 219.

*) Auf dem Einbande des goth. Exemplars ist die Inschrift: *Ioannes Erneste patris cum nomen avique iungas virtutes ipse utriusque refer.* Ohne Zweifel also ein Geschenk für den jüngsten Sohn Ernst des Frommen.

64. Keyser Karls des fünften vnd des heiligen Römischen reichs peinlich gerichtsordnung ꝛc. s. w. Unter dem Titel Abbildung der Werkzeuge der Hinrichtung und der Abführung eines armen Sünders. cum gratia et privilegio Imperiali. Vorrede und Register auf 4 unfoliirten Blättern; das Werk selbst hat xxxix Blätter. Gedruckt zu Meyntz bey Jvo Schöffer. — M.D.xxxiiii jar. 18. tag des Brachmonats. Darunter das Buchdruckerzeichen in einer Cartouche. Es ist dieses die dritte Mainzer Auflage der Carolina. Die beiden ersten beschreibt Schaab I. S. 587. 588.

65. Der Römischen Keyser Historien: von dem Abgang des Augusti an: bis auff Titum vnd Vespasianum, von jar zu jar, durch Cornelium Tacitum beschriben. Item das Büchlein von der alten Teutschen brauch vnd leben. Gedruckt zu Meyntz bey Jvo Schöffern — M.D.xxxv. Auf cccclii Blättern. Unter der von Heydelberg d. 4. December 1534 datirten Vorrede nennt sich Jacobus Micyllus als Uebersetzer. Auf dem vorletzten Blatte: Gedruckt in der löblichen vnd Churfürstlichen statt Meyntz. bei Jvo Schöffer — den 10ten März. 1535. Auf dem letzten Blatte das Buchdruckerzeichen in der Cartouche.

66. Vndergerichtsordnung des Ertzstifts Trier, durch den Hochwirdigsten inn Gott vatter, Fürsten vnd Herren, Herrn Johansen Ertzbischoven zu Thrier — auffgericht vnnd gegeben, Im Jare, M.D.xxxvii. Fol. Auf lxvi foliirten Blättern und 3 Blätter Register; unter diesem: Gedruckt zu Meyntz, bey Jvo Schöffer, Im Jar M.D.xxxvii. Fol. Auf einem besondern Blatte das Buchdruckerzeichen mit dem Monogramme, dem Wappen und der Heerde in einer Cartouche. S. Schaab I. S. 569. no. 240.

VIII.

Auszüge aus Handschriften.

F. J.

Geschichte Alexanders des Grossen.

In Handschriften und Druckdenkmälern.

I.

Comment es hystoires de alexandre peut apparoir que les rommains [lies: royaumes] *croissent par vertu et diligence et declinent par vicieuse lachete. et illec se preuve que alexandre a este et conquist tout orient.* Cod. Mbr. I. no. 116. Prachtvolles Mscript. auf ausgesuchtem Pergament; schöne gothische Schrift von dem Ende des 15ten Jahrhunderts, auf rothe Linien geschrieben, die Seiten mit rothen Linien eingefasst; alle Anfangsbuchstaben mit Gold und Farben zierlich geschmückt. 161 roth foliirte Blätter, vor denen zwei unfoliirte vorausgehen, deren erstes das Inhaltsverzeichniss des 1sten Buches enthält, mit der Unterschrift: ffin des rubriches du premier liure de quinte curse; die Rückseite des zweiten aber die obengesetzte, dem Inhaltverzeichnisse vorausgeschickte Bemerkung auf sechsthalb rothen Zeilen, mit Vermeidung des Schreibfehlers *rommains*, wiederholt. Höhe 1½ Fuss; Br. 1′ 1″. Die Seiten sind getheilt: jede Spalte zu 41 Zeilen. Das erste foliirte Blatt ist mit einem Gemälde geschmückt von 9½″ Höhe, 7″ 4‴ Br., das Innere eines Gemaches zeigend, in welchem Olympias mit dem neugebornen Kinde im Bette liegt; über ihr schwebt ein goldener Drache; vier Frauen mit Kopfzeugen verschiedener Form, von denen die Eine aufwärtsblickend Erstaunen ausdrückt, auf beiden Seiten des Bettes; der König Philippus am Fenster stehend, indess ein Bote auf einem weissen Pferde die

Brücke hinabsprengt. Das ganze Blatt ist mit breiten Arabesken in Gold und Farben mit reicher Pracht umgeben. Solche grosse Gemälde mit gleicher Umgebung schmücken das erste Blatt jedes der n e u n Bücher des Werkes; kleinere sind auch an andern Stellen angebracht und mit minder reichen Arabesken verziert *).

Die Einleitung des Verfassers, welcher seinen Namen nirgends nennt, füllt vier Spalten, und fängt mit einer, eines wohlgesinnten und verständigen Mannes würdigen Betrachtung an: Regardant les discors et infelicitez des seignouries, et royaumes et veullant monstrer que en leurs maleurtez a tort sexcusent les roys sur faulte de bon peuple, le peuple sur faulte de bons roys, et tous deux sur la volente de dieu et de fortune, je treuve que la divine prouidence pourvoit tousiours et assortist telz roys de tels peuples, telz peuples de telz roys et que fortune ny fait rien. Car en regardant les croissances et les cheutes des choses publicques, principautes, royaumes ou empires, qui ont este depuis ninus roy des assiriens jusques a ores, il est tout notoire que en tous temps et en tous lieux ou les regnans ont este bons, vaillans et vertueux, illec lestat de leurs seignouries a este amplie et flourissant ou dumoins en transquilite et union. Au contraire la ou les regnans ont fourvoye de leur vertu lestat de leurs seignouries en trouble en division et en decheance. Beispiele zu diesen Sätzen, fährt er fort, böten sich so viele dar, dass ein ganzes Buch ihre Namen kaum würde fassen können; er beschränke sich aber auf die Geschichte Alexanders, wobei er nur beklagen müsse, dass durch diejenigen, welche seit einiger Zeit (depuis nagaires) diesen Gegenstand behandelt hätten, und durch das thörichte Urtheil derer, welche eitler Schreiberei Glauben schenkten, der Freund der Wahrheit in Verlegenheit gerathe. Indem jene die

*) Der Band ist rothes Leder, der Rücken und Schnitt vergoldet; der Schnitt überdiess bunt marmorirt.

Geschichte Alexanders den Fabeln von Lancelot, Ogier, Rainoart [Reynard der Fuchs] und ähnlichen gleichgestellt hätten, behaupteten diese frecher Weise (importunement), dass Alexander so wenig gelebt habe, als jene Roman-Helden. Ihm liege also ob zu erweisen, dass es wirklich einen Alexander gegeben, und dass er den grössten Theil des Orients erobert habe. Er führt diesen Beweis zunächst aus der heiligen Schrift, und zwar aus den Propheten, die ihn angekündigt, und aus dem ersten Buche der Maccabäer [1]), wo von Alexanders Siegen gemeldet werde; ferner aus dem Zeugnisse des h. Augustinus (monseigneur saint augustin), des Josephus, des Eusebius, welche die Geschichte Alexanders nicht anders erzählten als Justinus und Quintus Curtius. Man habe also allen Grund, diesen Geschichtschreibern Glauben beizumessen.

Nach dieser Einleitung beginnt die Geschichte mit dem 2ten Capitel: Des premiers roys qui regnerent en macedonne. Et la genealogie dalexandre depar pere et mere. Dieses Capitel ist fast wörtlich aus Justin VII. 1—6 genommen. Cap. 3. diuerses oppinions de la conception dalexandre, et des songes, signes et prodiges qui en avindrent. Meist wörtlich aus Plutarch, auf den sich der Verf. auch namentlich beruft. Mit der Sage von dem Drachen vergleicht er ähnliche Sagen vom Scipio Africanus beim Aulus Gellius. IV. 1. verwirft aber was Vincent (Bellovacensis) von der Vaterschaft des Nectanebus (hier Neptanabus) erzähle, als im Widerspruche mit der h. Schrift, wo Alexander ausdrücklich Philipps Sohn genannt werde (Maccab. I. 1.) [2]). Die folgenden Capitel bis zum 9ten sind meist

1) Diutiska I. S. 309. philippus was sin vater genant. Das mugit ir wol horen. In libro machabeorum.

2) Merkwürdig ist hier der Zusatz, dass sich diese Geschichte zwar in einer hystoire sans nom fände, auf die sich Vincent beständig berufe. Diese hystoire sey bei der Zerstörung von Dynant auch in seine Hände gekommen; er habe aber keinen Gebrauch davon machen wollen: car elle na quelque autorite en stille ne en sentence, aincois

aus Plutarch genommen, wobei freilich bisweilen ein Irrthum unterläuft, wie Cap. 4. wo es heisst, Philippus habe mit der Botschaft von der Geburt seines Sohnes die Nachricht erhalten, que son cheval auoit vaincu le cours et gaigne le prix au moist

---

discorde de tous bons acteurs. Von dieser hystoire sans nom wird bei dem folgenden Artikel die Rede seyn. Dinant im Lande von Lüttich wurde im Jahre 1466 vom Comte de Charolois (Charles le Téméraire) erobert (Mémoires de Comines. II. p. 59. Olivier de la Marche Mém. L. I. ch. 36. p. 324 f. Barante Histoire des Ducs de Bourgogne. Vol. VIII. p. 555 ff.); woraus die Zeit erhellt, in welcher die vorliegende Geschichte geschrieben ist. Um dieselbe Zeit schrieb Vasque de Lucène eine solche Geschichte auf Befehl Karls des Kühnen, in welcher er sich seiner Enthaltung von Fabeln rühmt. Ich bin geneigt zu glauben, dass dieses die unsrige sey, wenn schon die Worte, welche Le Grand d'Aussy (Notices et Extraits. Vol. V. p. 121.) aus einer Handschrift derselben anführt, in unserem Werke nicht so vorkommen. Ein Exemplar avec de superbes miniatures befindet sich in der Pariser Bibliothek no. 264. aus den Schätzen der Herzoge von Burgund stammend. Extraits a. a. O. S. La Serna Biblioth. de Bourg. p. 29. Ein ähnliches Werk befand sich in der Bibliothek der Königin Christine, und kam aus dieser in die Bibl. des Marquis de Menars (Bibliotheca Menarsiana p. 67. no. 838). Es führt den Titel: Quinte Curce de la Vie et Actions d'Alexandre le Grand. Msc. sur velin, avec de très-belles mignatures, grand in folio, couvert de velours rouge. Noch ein anderes soll, nach Fabricii Bibl. Lat. II. p. 355. ed. Ernesti. in der Bibl. Marckiana p. 100 aufgeführt seyn; wo ich es aber nicht aufgefunden habe. Mit unserm Ex., welches aus einer Auction des Prinzen v. Oranien Friedrich Heinrich stammt, und im J. 1757 in die h. Bibl. gekommen ist, stimmt, der äussern Beschaffenheit nach, das von Mylius Memor. p. 360 beschriebene Mscpt. der Jenaer Universitäts-Bibliothek genau überein: „*Quinte* „*Curce en françois. Codex elegantissime scriptus. — Est etiam Cod.* „*Clivensis, ut indicant insignia hujus familiae. Litterae librorum* „*initiales artificiosissime variis coloribus sunt pictae et auro ornatae.* — „*Distinguitur hic codex in IX libros, et singulis libris praemittitur* „*figura, elegantissime picta, referens historiam praecipuam, de qua in* „*isto libro traditur.* Um jedes Anfangsblatt eines jeden Buchs ist das „allerschönste Laubwerk von mancherlei mit den schönsten Farben „und Golde ausgezierten Blumen. Nomen translatoris et annum, quo „hic cod. translatus fuit, nullibi reperire potui." Vgl. Struve Introd. in not. rei liter. p. 182.

Olymp. Entstellungen der Namen, wie c. 7. Polixene statt Philoxenus, c. 8. Magare st. Medara (Plut. V. Alex. c. 9); la riuiere de Chephese st. Cephissus, u. dgl. werden in diesem Zeitalter Niemanden Wunder nehmen. Im 5ten Cap. de la figure et corpulence dalexandre werden zwei der preiswürdigsten Maler jener, der Kunst so günstigen Zeit erwähnt, indem es vom Apelles heisst: Apelle le plus grant painctre quoncques fut renommez par tous les grans acteurs du temps passe comme *Johannes* ou *Rogier* en nostre temps. Ohne Zweifel Johann van Eyck und Rogier von Bruges, van Eycks berühmtester Schüler [3]). C. 7. wird angeführt, dass Manche (aulcuns) behaupteten, Alexander habe fünf Jahre seiner Jugend mit Aristoteles in Athen zugebracht, was wohl aus einer der apokryphischen Quellen genommen ist; so wie die fabelhafte Rettung der Stadt Stagira c. 14. durch eine List des Aristoteles [4]), und die lakonische Correspondenz Alexanders mit den Römern c. 20. gegen die er grossen Zorn gehegt habe [5]). Was aber von seinen weitaussehenden Planen und

3) S. Waagen über Johann und Hubert van Eyck. Breslau. 1822. S. 264.

4) Da Alexander, heisst es hier, die Zerstörung von Stagira beschlossen, und die Einwohner der Stadt den Lehrer des Königs um seine Fürsprache ersucht gehabt, habe sich Aristoteles in dieser Absicht zum Könige begeben: Mais comme le roy veist aristote cognoissant la cause de sa uenue, iura quil ne feroit rien de ce que pryer lui vouloit. Aristote lui dist: doncques je te supplye que destruises la cite. Alexandre se soubrist soy voyant deceu de son maistre et laissa la cite.

5) S. Godofr. Viterbiens. Chron. Pars XI. p. 165. (Pistorius Struvii Tom. II.) wo es unter andern Fabeln heisst: *Romanis etiam terrorem incussit, scribens eis epistolam continentem sic: Si venero, Venero. Cui tunc Romani scripsisse leguntur: Si veneris invenis.* In unserm Mscpt. lautet Alexanders Brief: Se je voy. se je voy. se je voy. Die Antwort der Römer: Se vous venez. se vous venez. se vous venez. Von Drohbriefen, die Al. bei seinem Uebergange nach Asien an die Römer geschrieben, hatte auch Memnon (de Heraclea Pontica) gemeldet. S. Photii Bibl. cod. CCXXIV. p. 229.

einem beabsichtigten Feldzuge nach Italien erzählt wird, ist aus Curtius X. 1. genommen [6]). Berufungen auf Valerius Maximus und A. Gellius kommen im 9ten Cap. vor; c. 21. werden einige Anecdoten aus Cicero's Quaest. Tuscul. angeführt. Ein Theil des 23ten und 24ten Capitels ist aus Valerius Max. entlehnt; die Folge der persischen Könige aus Justinus. Bei einer Schätzung des griechischen Geldes c. 22. beruft sich der Verf. auf Priscianus de Ponderibus et Mensuris, und seine Vergleichung mit dem Gelde seiner Zeit fällt dahin aus, dass die 60 grans marcs dor (60 Talente), mit denen Alexander seinen Feldzug begonnen habe, IIIc LXm riddres du duc Philippe le Grand (ohne Zweifel des Herzogs von Burgund Philippe le Bon) betragen haben [7]). Nach dem 33ten Cap. fol. 19. welches die Folgen der Schlacht am Granicus berichtet, folgt: *La conclusion du premier liure par maniere de prologue.* worinne der Verf. von seiner Ergänzung des beim Curtius Fehlenden handelt. Nach Memnons Tode, sagt er, würden noch einige Schlachten erwähnt, welche Alexander gegen die Feldherrn des Königs Daire (so wird dieser Name immer geschrieben) gewonnen habe, wie diess Josephus (Antiqq. IX. 8) bezeuge; er habe aber, weil es an bestimmten Angaben der Orte, Zeiten und Personen fehle, nicht dabei verweilen wollen. Indem er sich nun zu seinem eigentlichen Zwecke, der Uebertragung des Curtius, wendet, bemerkt er, dass, da

6) Auch Plutarch. Tom. II. p. 326. B. C. erwähnt diese Plane, indem er Alexanders frühen Tod zu den Glücksfällen Roms zählt. An dieselbe Sage ist die berühmte Vergleichung der römischen virtus mit Alexanders Thaten beim Livius IX. 17—19. geknüpft. S. über diesen Gegenstand A. Mai ad Iul. Valer. de Gestis Alexandri I. 16. p. 20.

7) Et est a notter que la ou ce liure parle de marc dor il veult entendre ces grans marcs de VIm riddres vaillans. Et la ou il parle de marc dargent il veult entendre un marc pesant IIIIxxX mars et demy de VIII unces pour chacun marc.

die Zeit ganze Bücher und einzelne Capitel aus diesem geraubt hätte, wohl auch einzelne Wörter, Zeilen und Gedanken durch die Nachlässigkeit der Menschen ausgelassen seyn könnten; in welcher Rücksicht er für die Fehler seiner Arbeit Nachsicht hoffe. Für diese ruhe ihm der beste Lohn in dem Bewusstseyn nützlicher Anwendung seiner Zeit: ou se a moy, fährt er fort, ne a aultruy ne prouffite au moins *vous*, *mon tres redoute seigneur*, cognoisterez complus voulentiers vous serviroy en ce que je puis quant tant voulentiers vous sers oultre mon pouuoir. Der Anfang der Uebersetzung des 3ten Buches (hier das zweite) lautet: Entre ces choses depuis que alexandre ot [eût] envoye cleander a grant somme dargent pour lever gens darmes de la moree. Dieses Buch ist in 27 Capitel getheilt. Der fehlende Schluss des 5ten Buches (hier des 4ten) und der Anfang des 6ten, welcher den Krieg des K. Alexander in Epirus in Italien, und den Anfang des Krieges zwischen Antipater und Agis erzählt, ist aus Justinus und Orosius ergänzt, wie fol. 77. ein zweiter prologue du translateur anzeigt [8]). Ein dritter folgt am Schlusse des 9ten (hier 8ten) Buches fol. 152b wo sich der Vrf. auf die Lücken des 10ten Buches bezieht; die er, wie anderwärts, aus dem Justin ergänzt habe; eine Stelle aber (fol. 156.) von etwa acht Zeilen habe er leer lassen müssen, weil kein authentischer Historiker eine Ergänzung geboten hätte. Das letzte (9te) Buch schliesst mit dem 32ten

8) Der Uebers. bemerkt hier auch, er habe in der Mitte des 5ten (6ten) Buches die Person des Nikomachus, und weiterhin den Bagoas, in ein junges Mädchen verwandelt, nicht um die Geschichte zu verfälschen, sondern um böses Beispiel zu vermeiden. Er setzt hier die ehrenhaften Worte hinzu: Et veritablement ie remercie la langue francoise qui na point de termes a proferer telz habuz: ou certes ie regracie mon ygnorance qui trouuer ne les scet en la dicte langue: ou a la droitte verite je scay bon gre a ma honte qui ne tient cure de les cerchier en icelle. *Si demourera la noble langue francoise innocente de par moy chaste et impollute de telz crismes.*

Cap., welches suspitions eués de la mort dalexandre enthält, und (fol. 161) mit der Conclusion du translateur. Diese Schlussrede geht von der Bemerkung aus, dass, wie die Geschichte Alexanders lehre, die Eroberung des Orientes nicht so schwer sey, und einem christlichen Fürsten noch leichter fallen müsse, da er auf Gottes Beistand und einen höhern Lohn hoffen könne, und wendet sich hierauf wiederum an seinen Herrn und Gebieter [9]), welcher mehr Länder und grössere Reichthümer besässe, als Alexander im Anfange seines Feldzuges gehabt habe, und von der Natur mit bessern Neigungen begabt sey. Diese Anrede schliesst mit folgenden Worten: Sy prye a nostre seigneur duquel ne fay doubte quil vous a donne bon voulloir quil vous

9) Die Ausdrücke des Vfs. sind der Bemerkung nicht unwerth: Parquoy, tres hault tres puissant et tres excellent prince, mon tres redoute seigneur, regardez vous qui aimez mieulx les armes et les ames que les dances ne les dames, regardez, regardez quel trosne de gloire vous sieut vacquant et aparillié. Diese Worte sind ohne Zweifel auf Karl den Kühnen zu deuten, von dem es in Heuteri Rer. Burgundic. L. V. 15. p. 148. heisst: Laudata est Pugnacis moderatio, quod, ut pater, nec vestium nec exquisitorum ciborum luxu diffluxerit, *nec mulierosus fuerit*. Nusquam enim de liberis ejus nothis nec concubinis legitur. (Diesem Fürsten ist auch die franz. Uebersetzung der Cyropädie von Vasque de Lucène*) gewidmet (ao. 1470), von der sich eine aus der Clevischen Bibliothek stammende Handschrift in der acad. Bibl. zu Jena befindet. S. Mylius. p. 351 f.) Gewiss mit Unrecht sagt Douce (in Weber's Metrical Romances Vol. III. Notes. p. 301), wo er eine französische Bearbeitung erwähnt, die keine andre als die unsrige seyn kann, sie sey dem Könige von Frankreich gewidmet. Die Worte, die er daraus anführt, sind dieselben, die auch wir ausgehoben haben. Dass der Vater Karls des Kühnen öfters Hoffnung zu einem Kreuzzuge erregt hatte, ist hinlänglich bekannt.

*) Die Uebers. der Cyropaedie trug der Herzog immer bei sich, und das in der Berner Bibliothek befindliche Ex. derselben ist wahrscheinlich in der Schlacht bei Nancy (1477) in die Hände der Schweizer gefallen. Nach Olivier de la Marche p. 3. war Vasque de L. ein fruchtbarer Schriftsteller. Vergl. La Serna Bibl. de Bourg. p. 26 f.

domst celle paix et transquilite avec vos subjects et leur voisins que une fois pussiez comencer et a chief mener ceste concqueste. Laquele come il peut apparoir par ce liure ne vous seroit impossible ne difficile mais prouffitable honnourable et meritoire, affin que dautant que auez surmontez les commencemens dicellui alexandre, dautant et de plus puissiez surpasser le plus hault comble de sa gloire. A. M. E. N.[10]) Zum Schlusse die Worte: Explicit. Cy fine le IXe et dernier liure de ce present uolume intitule quinte curse ruffe. des fais du grant alexandre.

II.

In ganz verschiednem Geschmacke geschrieben und überladen mit Fabelei aller Art, ist eine auf Befehl des Herzogs Johann von Burgund[1]) verfasste Geschichte Alexanders, deren Urheber, unbekümmert um historische Wahr-

---

10) Als Probe des Stils der Uebersetzung wollen wir die Erzählung von dem gefahrvollen Bade Alexanders im Cydnus (III. 5.) hierher setzen (fol. XXV.): Lors estoit temps deste dont sa chaleur par la vapeur du soleil eschauffe les marches de Cilice plus que de nul aultre contree. Sy estoit a leure du plus hault du iour quant la clarte du fleuue semondy et prouoca alexandre a lauer son corps qui estoit chault-suant et plain de pouldre. Il desuestit sa robe deuant tout lost pensant quil seroit bien seant sil monstroit aux siens quil estoit content de legier et parable habillement de son corps. et ce fait descendy dedens le fleuue. mais apaines y estoit entre quant ses membres commencerent a trambler dun froit subit. Puis cammencant a palir la chaleur de la vie labandonna presques tout le corps. Les assistens le prindrent a tant en leurs mains comme demy mort. Et estant hors de cognoissance le porterent en satente.

1) Der Verfasser sagt in der Vorrede ausdrücklich, er habe dieses Werk unternommen hauptsächlich au comandement de treshault noble et puissant seigneur Monsgr. Jehan de bourgogne conte destampez et seigneur de dourdan. Ohne Zweifel Jean sans Peur, welcher im J. 1419 starb.

heit, das Leben und die Thaten der alten Welt durchaus und überall mit den Farben seiner Zeit und des Ritterthums überdeckt [1*]), und dadurch vielleicht zu der, in der vorigen Nummer beschriebenen Uebersetzung und Ergänzung des Curtius aus authentischen Quellen Veranlassung gegeben hat. (S. 372 f.)

Wir wollen diese Handschrift (Mbr. I. no. 117. Cyprian. p. 22. LXXVII.) zuerst nach ihrer äussern Beschaffenheit beschreiben. Sie ist auf weissem ausgesuchtem Pergament geschrieben, mit breitem Rande, Höhe 1′ 1″ 5‴. Breite 9″ 6‴. 255 Blätter, 35 lang auslaufende Zeilen auf der vollen Seite; in grünen Sammt gebunden [2]), auf dem die Spuren vormaliger metallner Beschläge sichtbar sind [3]). Das auf der ersten Seite den zierlich ausgemalten Arabesken eingefügte Clevisch-Burgundische Wappen und die eigenhändige Unterschrift des ehe-

---

1*) Hart tadelt Paulin-Paris (Dissertation sur les Romans des XII Pairs) die Dichter, welche, bei der Behandlung antiker Stoffe, Zeiten und Sitten, Wunderbares und Wahrscheinliches gemischt haben, was er eine geschmacklose Verunstaltung der Geschichte nennt. Freilich wohl. Aber wahre und ächte Geschichte hatte in jenem Zeitalter wenige Gunst. Vergl. Rosenkranz Handbuch einer allgem. Gesch. der Poesie. 2r Th. S. 37 ff.

2) An Sammtbänden werden namentlich Handschriften aus der Bibliothek der Herzoge von Burgund erkannt. Ebert zur Handschriftenkunde p. 75. Dibdin's Decamerone. II. 448. So ist auch das von Mylius p. 348 f. beschriebene, aus der Clevischen Bibliothek stammende Mscpt. Livre des Propriétés des Choses der academischen Bibl. zu Jena in rothen Sammt eingebunden.

3) Das hier beschriebene Mscpt. ist in einem Verzeichnisse mehrerer im J. 1654 zu Schweinfurt gekaufter Bücher so characterisirt: „Res gestae Regis Alexandri M. in franz. Sprache auf Pergament geschrieben, mit schönen, von hohen Farben gemalten Figuren in Folio in grünen Sammt und hohen vergüldeten Buckeln und Clausuren.“ (Acten Bibl. Sachen betr. im Geh. Archiv. XXVI. 1650—1655. no. 13—24.) In einem andern Fascikel findet sich noch der Zusatz „mit darauf gestochenen fürstl. Clev. Wappen.“ Diese äussern metallnen Verzierungen sind längst verschwunden. Unser Mscpt. erwähnt Keyssler in der Forts. der Reisen. S. 1132.

maligen Besitzers Philipp von Cleve am Ende bezeugt die Abkunft dieses Buches aus der Bibliothek der Herzoge von Cleve, die mit den Herzogen von Burgund, ihren Nachbarn und Verwandten, in bibliographischem Luxus wetteiferten [4]. Die Schrift dieses Mscptes zwar steht der in der vorigen Numer weit an Schönheit nach, die Verzierungen aber sind nicht gespart. Ausser dem Schmucke der Initialen mit Gold und Farben, sind überall bald grössere, bald kleinere Bilder, mit zierlichen Arabesken umgeben, eingeschaltet. Das Bild auf dem ersten Blatte, welches die Hälfte der Seite einnimmt, zeigt die Olympias im Bette, daneben eine Hebamme mit dem gewickelten Kinde und eine Menge von Frauen; auf der andern Seite eine Badewanne. Oberhalb ein weissgekleidetes Idol in

4) „Seit der mit den Kreuzzügen beginnenden zweiten Periode des Mittelalters war Frankreich das Mutterland europäischer Bildung und Litteratur geworden. Der burgundische Hof brachte französisches Wissen und franz. Sitte in die Niederlande, und unerwartet schnell verbreitete sich von hier aus das von Aussen angeeignete, aber mit inländischem Stoffe Gemehrte und mit inländischer Weise Verschmolzne über ganz Niederdeutschland." Eberts Ueberlief. 1 Th. S. 147. Ueber die literar. Schätze der Herz. von Burgund, die nach dem Erlöschen des Hauses zerstreut wurden, s. La Serna Santandre Mémoire hist. sur la bibl. dite de Bourgogne. à Brux. 1809. Mehrere ausgezeichnete Werke derselben finden wir in geschmückten Exemplaren auch als clevisches Eigenthum bezeichnet, woraus ein Wetteifer des Besitzes erhellt. Unter diesen ist die vorhin erwähnte Handschrift von Barthol. de Granvilla livre des propriétés des choses, wovon sich ein reich geschmücktes Exemplar zu Jena, ein andres zu Wolfenbüttel befindet, beide mit dem Namen Philipps von Cleve bezeichnet. S. Ebert Ueberliefr. 1 Th. S. 151. Auch unsere Histoire d'Alexandre gehört dahin, die unter dem Titel: Histoire des faits et gestes d'Alexandre le Grand dédiée a Jean de Bourgogne Comte d'Estampes in der königl. Bibl. zu Paris ist. (Montfaucon Bibl. Bibliothecarum Mss. Tom. II. p. 788. no. 7142.) Wahrscheinlich ist dieses die nemliche, welche Le Grand d'Aussy (Notices et Extraits Tome V. p. 131) beschreibt, und die auch im Aeussern mit unserm Clevischen Ex. übereinstimmt: il est un in-folio, très-beau, enrichi de lettres et ornemens en couleur et de superbes miniatures.

einer Nische. Am Fusse des Bettes der König Philippus in Hermelin gekleidet, im Gespräche mit Aristoteles und einem andern Manne. Durch die offne Thür sieht man den Nostradamus mit Beobachtung des Himmels beschäftigt, an welchem ein Stern von sechs andern im Kreis umgeben erscheint. An den Kleidern der drei zuletzt genannten sind die Namen angeschrieben. Der Anfangsbuchstabe (P) ist 27 Linien lang, 24 L. breit; die Arabesken des untern Randes 29 L. Von den übrigen Bildern, unter denen sich viele Schlachtenstücke befinden, bemerken wir nur folgende. Fol. 101 b. die Stadt Jerusalem [5]), vor deren Thor ein Bischof mit dem Krummstabe, die Rechte zur Segnung erhoben, und einer Anzahl tonsurirter Mönche hinter sich, steht; der König, nach abgelegter Krone, vor ihm knieend und anbetend; hinter ihm sein Pferd und eine Anzahl Bewaffnete. Fol. 134. ist die Vermählung Alexanders mit der ältesten Tochter des Darius vorgestellt. Ein Bischof steht vor der Kirchthür und gibt die Hände des in Goldstoff gekleideten Brautpaars zusammen; Alexander steckt der Braut den Ring an den Finger. Diese hat einen um den untern Leib gelegten, mit Edelsteinen reich verzierten Gürtel; ihr langer Schlepp wird von einer Dame getragen; zahlreiches Gefolge von Frauen hinter ihr, so wie hinter Alexander von Männern. Musikanten stossen in Trompeten; andre spielen die Harfe, eine Trag-Orgel und andre Instrumente; Alles mit Sorgfalt ausgeführt. In allen diesen Bildern ist die Behandlung der

---

5) Die Ueberschrift des Abschnittes, zu dem dieses Bild gehört, lautet so: Comment alixandre en ala en Ihrlm et comment il aoura [adora] dieu tout puissant en la personne deleveseque comme dit listoire. Bei dieser Geschichte wenigstens hatte der Vrf. eine namhafte, wenn schon bestrittene Quelle an Josephus. Antiqq. XI. 8. p. 580 ff. wo Havercamp zu vergleichen; vorzüglich aber St. Croix Examen p. 557 ff. Andere, welche diese Erzählung bestritten oder vertheidigt haben, führt Beck im Handbuch der Weltgeschichte 2 Th. S. 4. h. an.

Farben mehr als die freie Zeichnung zu loben; alle Umgebungen der Natur sind steif; die Thiere, selbst die Pferde, vornemlich aber die Elephanten (fol. 114[b]) meist monströs; wirkliche Ungeheuer, bei denen keine Vorbilder nöthig waren, sind am Besten gelungen.

Wir gehen zu dem Werke selbst über. Es fängt mit folgenden Worten an: Pour ce que par le racord et remembrance des nobles emprises et faits darmes conquestes et vaillances faictes et achevees par les vaillans puissans et nobles hommes du temps ancien et par cy devant passe les cueurs des nobles et vaillans hommes du temps present desirans et veuillans actaindre la haulte et excellente vertu de proesse et de bonne renommee sont emeus et esleuez et plus en parfont incites a tout honneur et perfection et aussi a tout certain entendement de rayson etc.

Als Quelle für die Thaten Alexanders, welcher hier nach dem Gebrauche jener Zeit[6]) stets **Alixander** heisst, diente dem Verfasser, zufolge seiner Angabe, ein **gereimtes Buch**, un livre rimé, wie er sich ausdrückt, dont ne scay le nom de lacteur fors quil est intitulé *histoire d'Alixandre*, ein Titel, welcher mehrern französischen Gedichten des Mittelalters gegeben worden ist. Neben diesen ging die bekannte in lateinischen heroischen Versen zwischen den Jahren 1176 — 1201 geschriebne Epopöe von Gualtherus de Castiglione (Gautier de Chatillon ou de Lille), auch Insulanus genannt, Alexandreïs

---

6) So schon bei einem Provenzalischen Dichter Pons de Capdueil auf Azélaïs Tod (Histoire litt. de la France. XV. p. 24): Que Alixandres que tot lo mon avia Non portet ren mas un drap solamen (d. i. Alexandre qui tout le monde possédait, N'emporta rien avec lui hormis un drap seulement). Ein Mscpt. der k. Bibl. zu Paris. no. 7190. hat den Titel: li Roumans dil roi Alixandre. u. so öfters. Den Persischen Dichtern heisst er Iskender; den alten Englischen Alisaunder.

betitelt, in 10 Büchern[7]); ein Gedicht, das zufrieden mit den von Curtius erzählten Wundern, sich von den Abentheuern der romantischen Fabler entfernt hält[8]), und deshalb auch wohl in den Schulen die classischen Dichter verdrängt hatte (Henricus Gandav. de Scriptt. Eccl. c. 23.). Unter den französischen Gedichten dieses Inhaltes[9]) genoss das von Lambert Li-Cors oder le Court, welches von Alexander de Paris vollendet wurde, den grössten Ruhm[10]); reich ausgestattet mit

7) Es ist gedruckt zu Strassburg. 1513. 8. zu Ingolstadt. 1541. in monasterio San. Gallensi. 1659. 12. Die Bibliothek besitzt eine Pergament-Handschrift dieses Gedichtes (Mbr. II. 128), von der wir an einer andern Stelle sprechen werden, und eine Lyoner Ausgabe von 1558. 4. in französischer Cursivschrift mit dem Titel: Philippi Galtheri poetę Alexandreïdos libri decem. Nunc primum In Gallia Gallicisque characteribus editi. Lugduni. Excudebat Robertus Gran Jon typis propriis. Mil. D^{c} LVIII. Auf den nächsten Blättern das königl. Privilegium, ein lat. Epigramm R. Constantini mit franz. Uebersetzung en vers Alexandrins vom Grafen Semmarcel, und einer lat. Vorrede von R. Constantinus, worin der Gebrauch der franz. Schrift als ein patriotisches Unternehmen, und der Verfertiger der Schrift als ein zweiter Dibutades gerühmt wird.

8) Der Inhalt desselben ist ausgezogen in der Hist. littér. de la France. XV. p. 103—117.

9) Douce in einer Anmerkung zu Weber's Metrical Romances Vol. III. p. 300. 301. nennt eine lange Reihe von Bearbeitern der Alexander-Fabel, nebst ihren Einschiebseln und Fortsetzungen. Eben derselbe erwähnt auch eine Handschrift des Alexanders in franz. Prosa in dem British Museum Bibl. Reg. 15. E. VI. mit schönen Gemälden.

10) Von diesem Gedichte fand Le Grand d'Aussy in der königl. Bibliothek nicht weniger als neun Handschriften. S. Notices et Extraits de Mssc. de la Bibl. nat. Vol. V. p. 101. Der erste Verf. hat sein Gedicht, welches 12 Abtheilungen hat, seiner Versicherung nach, aus einer lateinischen Urschrift genommen (qui de Latin la trest et en roman la mit.), mischt aber häufig Anspielungen auf die Begebenheiten seiner Zeit (unter den Regierungen Ludwigs des VII. und Philipp-August's) ein; dem letzten dieser Könige ist das Gedicht gewidmet. Es hat mehrere Fortsetzungen erhalten; eine le Testament d'Alexandre betitelt von Pierre de Saint-Cloot, und la Vengeance d'Alexandre von Iehan de Nevelois. Hist. litt. de la Fr. XV. p. 119—127. Der Gebrauch

allen den Wundern, die sich an die Geschichte des macedonischen Helden, zum Theil schon bei seinem Leben, durch eine höchst begreifliche Wahlverwandtschaft anschlossen [11]). Unge-

des zwölfsylbigen Verses in diesem vielgelesenen Werke, gab demselben den Namen des alexandrinischen Verses, obgleich dieses Versmaass schon früher gebräuchlich war. S. Massieu Histoire de la poesie franç. p. 112. Hist. litter. XV. p. 127. Mit diesem franz. Epos stimmt der Alexander des Pfaffen Lamprecht überein, der auch im 12ten Jahrh. geschrieben ist (s. Gervinus Geschichte der deutsch. Nationalpoesie. 1 Th. S. 221—238.), von dem aber Grimm vermuthet, dass der Name des Verf's aus dem franz. Original herübergenommen ist. S. Göttinger gel. Anz. 1835. no. 66. 67. S. 659.

11) „Alexander that das Niegesehene, was Wunder wenn schon seine Zeitgenossen ihm in's Gesicht das Nieerhörte von seinen eignen Thaten erzählten?" Gervinus a. a. O. S. 217. Görres, die teutschen Volksbücher. S. 57 f. Vergl. Lucian de Conscrib. Histor. c. 12. Einem Begleiter des Königs, Klisthenes, schob ein Schriftsteller des Mittelalters einen Roman voll Abentheuer unter, die, zum Theil wenigstens, orientalischen Quellen entlehnt*), aus diesem Pseudo-Kallisthenes (s. Fabr. Bibl. Gr. Tom. X. p. 319. Saint-Croix Examen p. 162 ff.) sich durch mehrere lateinische Werke verbreitet haben. Eines der bekanntesten von diesen ist der öfters edirte: Alexander de Proeliis, wozu sich seit kurzem Iulii Valerii Res gestae Alexandri Magni, translatae ex Aesopo graeco, von Angelo Mai herausgegeben (Mediol. 1817. 8.), gesellt haben; ferner ein meist mit dem Julius Valerius übereinstimmendes Werk, Ortus, vita et obitus Alexandri M. betitelt (s. Mai Praef. ad Jul. Valer. p. XIV. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 37. X. p. 319) und Epistola Alexandri M. ad Aristotelem de mirabil. Indiae. (S. Ions. de Script. Hist. Phil. I. 13. p. 81. Fabric. l. c. I. p. 683. Bibl. Lat. I. p. 117. ed. Ern. Hoffmanni Lex. Bibliogr. I. p. 116.) Aus solchen Quellen haben Gottfried von Viterbo (Chronic. Pars XI), Vincenz von Beauvais (Specul. histor. L. IV.), Petrus Comestor (Hist. Scholast. lib. Hesther), endlich auch der Bischof von Florenz Antonius (Chronic. T. II. p. 110—121. ed. Lugd. 1587 f.) das, was sie vom Alexander erzählen, geschöpft. Gleichen Ursprungs ist ein um das Jahr 1236 in Distichen abgefasstes lateinisches Gedicht von Qualichino von Arezzo, aus dem die Wiener Jahrbücher 1832 (57. Band. Anz. Bl. S. 13—18.) interessante Auszüge geben: Seyfrits

*) This spurious work was written by Symeon Seth, keeper of a palace of Constantinople, and was in a great measure translated from Persic traditions. Dunlop History of Fiction. Vol. II. p. 123.

der Knabe von Tag zu Tag an Schönheit und Kenntnissen, und erhält im fünften Jahre den Aristoteles zum Lehrer. Nicht übergangen ist die Geschichte vom Bucephalus. Dieses Pferd, ein Geschenk der Königin von Aegypten, frisst Menschenfleisch, und die Verbrecher werden ihm als Futter vorgeworfen [17]). Alexander zähmt es mit leichter Mühe. Zum Ritter geschlagen, setzt er, auf Aristoteles Rath, dem neugeordneten Heere zwölf Pairs vor [18]), unternimmt auf eine Ausforderung des Königs von Armenien Nicolas einen Krieg gegen diesen, schlägt ihn in einer Schlacht, und erlegt ihn selbst im Zweikampf. Bei diesem Feldzuge leistet ihm Sanson oder Sansez Dallis, ein Neffe des Königs Daire von Persien, von dem sein Vater Osmer getödet und er selbst aus seinem Reiche vertrieben worden ist, gute Dienste. Da er vernommen, dass Athen eine

---

dem er ihm die List bekannt hat, durch die er seine Mutter getäuscht habe. In dem franz. Gedichte von Lambert Li-Cors ist es Aristoteles, der dem jungen Helden entdeckt, dass er der Sohn eines Seneschall von Griechenland sey. Alexander geräth darüber in Wuth, und nachdem er erfahren, wer seiner Mutter den Liebhaber zugeführt habe, tödet er ihn, worüber Philippus heftig erzürnt ihn wieder töden will. Hist. littér. de la Fr. XV. p. 165.

17) Bojardo (Orl. inam. XXX. 22) stattet es mit Hörnern aus: Alessandro-prese un destrier ch'avea le corne in testa. Bucefal avea nome quel ronzone. In Hartliebs Uebersetzung ist dieses Pferd wie ein Löwe gestaltet, in einem Käfiche eingesperrt, und Percefal genannt. Im Kyng Alisaunder heisst es Bulsifal.

18) In dem Alexandre von Lambert Li-Cors räth Aristoteles seinem Zöglinge: Elisez douze pairs qui soient compagnon, Si mainrent vos batailles tozjors par devision. woraus Le Grand d'Aussy (Notices et Extraits. V. p. 106) schliessen will, dass das Gedicht nicht vor dem Jahre 1204 geschrieben sey, was in der Histoire littér. de la Fr. XV. p. 161 f. widerlegt wird. Die 12 Pairs von Frankreich, auf die hier Rücksicht genommen wird, kommen schon im J. 1155 im Roman du Brut vor. Vergl. Brial Recueil des Hist. de Fr. Vol. XVII. Diss. Prélim. — Nicolaus, welcher hier König von Armenien heisst, ist bei andern Rex Arrigonum, und im Kyng Alisaundre v. 868. Nycolas of Garage, was man Carthage erklärt.

der schönsten Städte der Welt sey, und keinen Herrn habe (ne ils obeyssoient que a eulx mesmes), beschliesst er sie zu erobern; aber schon unter den Mauern gelagert, entsagt er auf Bitten des Aristoteles, der aus Athen ist, für jetzt diesem Vorhaben, zumal er die Nachricht erhält, dass Philippus die Olympias verstossen, und die Tochter des Königs Golias, Cleopatra, geheirathet habe. Nach Hause zurückgeeilt, lässt er die bösen Rathgeber seines Vaters hinrichten, und söhnt die entzweiten Eltern aus, indem er seinem Vater zu Gemüth führt, dass er sich durch eine neue Heirath in seinen Jahren lächerlich mache [19]. Cleopatra wird nach Hause geschickt. Alexander gewinnt nun immer mehr die Liebe seines Heeres, und indem er sich eine Veranlassung wünscht, es gegen den König von Persien zu führen, bietet dieser sie selbst dar, indem er wegen des dem König Nicolas abgenommenen Landes Huldigung verlangt, oder im Weigerungsfalle mit schwerem Kriege droht. Höhnende Geschenke begleiten die Botschaft. Die Antwort ist, wie man erwarten kann. Alexander fällt in Persien ein, erobert die Burg des Duc de la Roche, und lässt ihren Herrn an der

19) Die hier beschriebene Scene fol. 19. ist merkwürdig genug, und hat vielleicht in der Geschichte der Zeit, in welcher dieser Roman geschrieben worden, ein Gegenstück gehabt. Vater und Sohn gerathen so hart an einander, dass Alexander vielleicht ein Opfer des Zorns geworden wäre, wäre Philippus nicht so heftig zur Erde gefallen, dass er bewusstlos zu Bette gebracht werden muss. Nachdem er wieder zu sich gekommen ist, lässt er den Prinzen rufen. Dieser wirft sich vor seinem Vater nieder, criant mercy, und sagt: Mon trescher pere pour quelle raison ne pour quelle cause ne par quel conseil, vous qui estes desormais ung homme tresancien auez mis et boute arriere de vous ma treschere mere. Il me semble que nous avez eu poure conseil. Je vous prie que vous veulles aduiser ou ce se non, Je vous jure par tous les dieux que nous croyons que je feray tant que ja ne vous en louerez. Nous nous deuez enseigner et endoctriner en nous donnant bonne exemple, et vous vous voulez en la fin de vos jours faire huer et mocquer. Hierauf antwortet Philippus: cher filz je vous prometz que plus avant nen sera fait. u. s. w.

höchsten Stelle aufhängen; dringt dann weiter vor und zerstört die Stadt Eurache oder detrace. Als er nach diesem Siege bei Tafel sitzt, erscheint ein Harfner, an dessen schönem Spiele der König grosse Freude hat. Auf die Frage, wer der Mann sey, antwortet Jener: Ach, Sire, ich weiss nicht was ich Euch sagen soll. Vor vier Tagen war ich ein grosser und mächtiger Mann; aber Du hast mich so erniedrigt, dass ich mein Brod suchen muss wie Du siehst. Hierauf sagt Alexander: Bei meinem Haupte, ich will Dich reich machen. Ich schenke Dir die Stadt Trace; denn ich will, dass sie wieder aufgebaut und bevölkert werde. Diess geschieht mit grosser Schnelligkeit, und der Harfner wird Herr der neuen Stadt. Das Heer rückt hierauf vor Tyrus, dem rechtmässigen Erbe des Sanses Daillis, das ihm der König von Persien entrissen hat. Bethis, der Herzog von Gadres, kömmt der Stadt zu Hülfe; auch Daire sendet ein Hülfsheer. Es kömmt zu einer Schlacht [20]), in der Alexander obsiegt. Sansez zeichnet sich aus, wird aber kurz darauf in einem Scharmützel von dem tapfern Gadiffer du Larris getödtet. Alexander, der seinem weichenden Heere zu Hülfe kömmt, geräth in Lebensgefahr, indem ein Streich der Axt des Herzog Bethis ihn betäubt, und Gadiffer ihn vom Pferde wirft. Aber auch Gadiffer wird von dem Herzog von Arkadien Emendus getödtet [20*]). Endlich fällt Tyrus durch Hülfe von Maschinen in die Hände der

---

20) Fol. 28. Et se portoyent tresvaillament ses thirois; car ils occyoient ses gregoys sans nulle quelconques pitie. et pareillement aussi ses gregoys ne les espargnoyent en riens mais leur faisoyent testes et bras voler en my le champ, cervelles et boyaulx saillir, les veissies dun coste et daultre, cheoir cheuaulx et chevaliers par grans monceaulx.

20*) Diese Personen, Gaddifer, Betis, Claurus (Clarius), Porus, und die schöne Feronas [Phesonne] kommen insgesammt, in denselben Verhältnissen, wie hier, im Pereforest vor. S. Dunlop History of Fiction. I. p. 321.

Belagerer, und Gadres wird nach einer blutigen Schlacht, in welcher Bethis umkömmt, erobert; wodurch Alexander in Besitz des ganzen Landes von Medien, Chaldäa und der Türkei kömmt. Jetzt bekömmt er Kunde von einer Königin Candasse von Tradraque, die eben so schön als keusch sein Verlangen erregt, von dessen Befriedigung aber erst der zweite Theil unter mancherlei romantischem Schmucke berichtet. Auf dem Wege nach dem Königreiche Tarsus trifft Alexander zufällig mit dem Bruder des vor Tyrus gefallenen Gadiffer, Cassamus du Larris, zusammen, der dem unbekannten Krieger seine Trauer über den Tod des Bruders mittheilt, dann aber, als Alexander sich zu erkennen gibt, gern Rache an ihm genommen hätte[21], wenn es in seiner Gewalt gewesen wäre. Alexander, der einen wackern Mann (prud'homme) an ihm erkennt, söhnt ihn mit dem Herzoge von Arcadien aus, und sagt ihm seine Hülfe gegen den alten König von Indien, Clarius, zu, der die Kinder Gadiffers mit Hass und Liebe verfolgt, und eben jetzt ihre Stadt Pheson belagert. Die Einwohner der Stadt thun einen Ausfall, wobei der Neffe des alten Clarius, der Sultan von Baudres, in Gefangenschaft geräth. Da ist es nun erfreulich zu sehn, mit welcher ritterlichen Curtoisie der Gefangene von den Siegern behandelt, und durch die Liebe einer Gesellschafterin der Prinzessin von Phesonne getröstet wird; so wie auch die Versöhnung des Herzogs von Arcadien mit dem Sohne des von ihm getödeten Gadiffer. Das Heer Alexanders erhält Befehl die Besatzung von Phesonne zu verstärken[22]; mehrere Gefechte

21) Fol. 40. Adonc quant le preudome .... scent de certain que cestoit le roy alixandre si luy changa moult fort la couleur: car il deuint aussi noir que charbon, et puis deuint aussi vermeil que sang, et cuide que sil eust eu le pouvoir, il eu eust pris vengance hastivement.

22) Als der Befehl hiezu ertheilt wird, tous le firent aussi volentiers que beau varlett baise sa mie.

folgen, bei denen so tapfer gefochten wird, que ce seroit fable à recorder. Die gefangenen Häupter werden ritterlich behandelt, vorzüglich Porus, der Sohn des Clarius [23]). Als dieser, während seiner Gefangenschaft, in dem Bezirke der Residenz einen Pfau schiesst, tritt die Prinzessin Phesonne zu ihm hin und sagt lächelnd: Sire, vous estes pris en faisant mon dommage. worauf Porus antwortet: jen demande mercy en moy rendant a vous comme le vostre prisonnier de ce jour en avant. Die Prinzessin nimmt dieses Erbieten an: je ne demande aultre chose, sagt sie, et retiens ceste promesse. Hier ist nun le voeu du paon in die Geschichte Alexanders eingeschoben, durch den die Alexandreïs des Lambert Li-Cort fortgesetzt worden war, und worauf weiter hin Le restor du Paon von Brisebarre folgte. Als nemlich bei der Mahlzeit der getödete Pfau von einer der Damen aufgetragen wird, legen die anwesenden Gäste, sowohl Männer als Frauen, auf den Vogel ein Gelübde ab. Unter andern gelobt die Prinzessin Phesonne, keinen Mann oder Liebhaber (amy par amours) zu nehmen, ausser mit Bewilligung de Monsieur le roy Alixandre de Macedoine; und die Dame Edea, dass sie den Pfau von dem feinsten Golde

---

23) Als dieser in die Stadt Phesonne gebracht wird, kommen ihm die Damen und Fräulein entgegen; die Waffen werden ihm abgenommen und ein reiches Gewand angelegt, das seine schöne Gestalt zum grossen Wohlgefallen der Frauen hervorhebt. Die Prinzessin fasst ihn hierauf bei der Hand, lässt ihn auf einem seidnen Teppich niedersitzen, und nimmt neben ihm Platz, et luy commenca a dire: ha sire, dist la pucelle, vous nous avez aujourdhuy tresfort greue par vostre proesse, vostre vaillance nous a tresfort dommage, et non obstant ce nous a il pese de vostre peine et travail et du peril ou vous avez este par les bourgoys de nostre cite etc. In diesem mit der feinsten Courtoisie geführten Gespräche beklagt Porus, dass die Prinzessin die Werbung seines Vaters verschmähe: se vous entendez que Clarius mon pere soit vostre ennemy, non est, ains vostre amy: car il ne desire rien que vostre gracieux corps gent: et combien quil soit moult ancien, si nauroit ne ne deuroit auoir dame ne damoyselle blasme de luy. etc.

wollte bilden und auf eine Säule von demselben Metalle setzen lassen, zum Andenken dieser Gelübde, und dass dieses Le Restor du Paon genannt werden solle [24]). So werden zwölf

24) Was sich die Dichter des Mittelalters bei der Bearbeitung der Alexander-Sagen im Allgemeinen erlaubten, dass sie Alles mit den Farben der Ritterzeit bekleideten, scheint in einzelnen Episoden noch besonders durch Beziehungen auf den Hof, an den sie schrieben, modificirt worden zu seyn. Wie Manches sich in unserm Roman auf andre Zustände, Verhältnisse und Begebenheiten des burgund. Hofes, für den er geschrieben war, beziehe, können wir nur vermuthen; von dem hier so ausführlich (fol. 57—64) beschriebenen Gelübde des Pfaus ist dieses ganz bestimmt nachzuweisen. Bei einem der Feste, zu denen im Jahre 1454 die Vermählung des Herzogs Johann von Cleve mit Isabelle von Burgund Veranlassung gab, erschien eine Dame, die heilige Kirche vorstellend, auf einem Elephanten, um in ihrem bedrängten Zustande (Constantinopel war eben in die Hände der Ungläubigen gefallen) Hülfe zu suchen. Nach ihr trat der Wappenkönig (Toison d'or) nebst zwei Rittern des goldnen Vliesses auf, einen mit goldnem Halsband geschmückten Fasan tragend, verbeugte sich vor dem Herzoge, Philipp dem Gütigen, und sagte: es sey bei grossen Festen ein alter Gebrauch, den Prinzen und Herrn einen edeln Vogel darzubieten, um ein Gelübde darauf abzulegen; und so komme er mit den Damen und Rittern, um Seiner Durchlaucht (à sa vaillance) die Huldigung des Fasans darzubringen. Der Herzog antwortete: Ich gelobe zu Gott und der glorreichen Jungfrau, zu den Damen und dem Fasan, dass ich thun will, was hier geschrieben steht; wobei er dem Wappenkönig ein geschriebenes Blatt überreichte, durch das er sich zur Theilnahme an einem Kreuzzuge gegen den Grostürken verpflichtete. Für diese Zusage dankte die Dame Sainte-Eglise, ging dann weiter an der Tafel umher und empfing die Gelübde der Andern. Die meisten, auch der Graf von Charolois und der Herzog von Cleve, gelobten Theilnahme an dem Kreuzzuge, mehrere auch mit beigefügten Clauseln, die mit denen in unserm Romane grosse Aehnlichkeit haben, z. B. de renverser la première enseigne ennemie qu'ils verraient; de donner un coup d'épée sur la couronne d'un roi infidèle u. d. Nach Ablegung dieser Gelübde trat, von 12 Damen und 12 Rittern begleitet, eine Dame ein, die sich Grace de Dieu nannte, und dem Herzoge für sein Versprechen dankte. S. Mémoires d'Olivier de la Marche. p. 412. ed. de Gand. Histoire de Charles VII. par Matthieu de Coucy. ed. de Denys Godefroy. Paris. 1661. cap. VII. Barante Histoire des Ducs de Bourgogne. Tome VIII. p. 10. St. Palaye sur la Cheval. Tome I. p. 184—194.

Gelübde gethan, und hierauf der Pfau verzehrt. Während eines Waffenstillstandes mit dem König Clarius werden die hohen Gefangenen gegenseitig ausgewechselt. Sie nehmen von ihren Damen in Phesonne den zärtlichsten Abschied, dessen Interesse durch den Umstand erhöht wird, dass neue Schlachten bevorstehn[25]). In der ersten derselben, wobei die ganze Mannschaft von beiden Seiten in Bewegung gesetzt wird[26]), nimmt jeder der Ritter, der an dem Feste zu Phesonne Theil genom-

---

not. 7. p. 244. wo aus dem Voeu du Paon ou du Faisan ein Auszug gegeben ist, so wie T. III. p. 1—15. aus dem Voeu du Héron, von welchem Gedichte Tome III. p. 119—137. einen Abdruck enthält. La Gaule Poetique Tome VI. p. 151. Pendant le repas, au bruit des flutes et des cymbales, des pages, suivis de menestriers et de jeunes pucelles, couronnés de chapels de roses, apportaient sur un plat de vermeil un paon orné de toutes ses plumes et de son aigrette bleue; chacun des chevaliers auquel on le présentait, devait demander aux dames ce qu'elles désiraient. — Alors le chevalier, la main droite étendue sur l'oiseau, juroit d'octroyer le don requis. — Chacun des chevaliers voulait rencherir sur l'autre. Ein spanisches Gedicht Los Votos de Paven wird vom Marques de Santillana erwähnt. S. Eichhorns Gesch. der Cultur und Literatur. I. Thl. S. 140.

25) Fol. 68. car ils sen aloyent tous en peril de mort et encore estoit contre leur propre sang, freres et parens de ces dames et damoyselles, pourquoy sensuyt que la departie estoit plus dure et diverse.

26) Vor der Schlacht ermahnt der König der Inder seine Ritter, ihre Ehre zu vertheidigen: la leur disoit il: mes chevaliers freres et compaignons, nous navons que dune mort a morir, et portant que nous en sommes seurs employons nous tellement que nos enfans en puissent avoir loenge et honneur — ces gregoys ci sont orguilleuses gens et ont tousiours este. Ils sen venront tous rabis cuidant nous espouuenter par leur haulte enprise: si nous est besoing dauoir ayde et aduis; et si sont hardis soyons entreprenans. recevons les hardiment et bandement aux fers de lances et ne nous espargnons en rien. tendons ces belles espees et reluisees en sang, et je vous promets generalement que tout le conquest vous en ares [aurez], et en oultre je vous contenteray tellement *que vous dires il souffist.* Desselben Ausdrucks bedient sich Alexander fol. 89 b. in der Zusage, mit der er seine Gefangenen tröstet: de faire a tous telle courtoisie que vous direz il souffist.

men hat, vor allen Dingen Bedacht darauf, sein Gelübde zu erfüllen. So entreisst der Sultan von Baudres dem Könige von Macedonien sein Schwerd, wird aber dafür seines Helmes beraubt und gefangen. Alexander erlegt mit eigner Hand drei Söhne des alten Clarius, und diesen selbst; wird aber auch vom Pferde geworfen. Endlich wird Porus, der fast allein noch die Schlacht der Inder aufrecht hält, gefangen, und der Sieg von den Griechen gewonnen. Alexander nimmt die gefangenen Fürsten mit grosser Leutseligkeit auf, gestattet ihnen die freie Rückkehr in ihre Länder, wenn sie diese als Geschenk von ihm zur Lehn nehmen wollen, und gewährt ihnen endlich auch ihre Geliebten, vor allen dem tapfern Porus die schöne Phesonnie. Diese grossmüthigen Anerbietungen werden dankbar angenommen; und da alle versprechen, treue Vasallen zu seyn, bricht Alexander in die Worte aus: „So seyen denn alle unsre Götter gelobt. Denn heute hab' ich mehr gewonnen als je in meinem Leben, sintemal ich die Liebe und die Gemeinschaft von drei tapfern Männern erworben habe." Der Friede zwischen den Indern und Phesonmern wird abgeschlossen, und durch eine dreifache Heirath befestigt. Die Feste dauern drei Wochen. Dabei lösst die Dame Edea ihr Gelübde, den Pfau von Gold und Silber und reichem Schmelz aufzustellen; und erst nach diesem, mit mannichfaltigen Feierlichkeiten verbundenen Restor du Paon, bricht Alexander gegen den König Daire auf[27]). Unterwegs ereilen ihn die Boten seiner Mutter, die ihm sagen lässt, dass der König von Bethanien, Pensania, seinen Vater mit überlegener Macht angegriffen

27) Hier folgt fol. 95. ein Capitel de la mort du Roy Philippe de macedoine comme raconte Vincent ung historieur qui ung traictie du noble roy Alixandre composa. Auf diese Quelle, den Vincentius Bellovacensis, oder Vincent le Jacobin, qui fit ung livre de listoire de Neptanebus, beruft sich unser Roman an mehrern Stellen, z. B. fol. 98 b. fol. 134 b. 178 b. und 205 b.

und getödet habe, und sie in einem Thurme belagere. Alexander eilt augenblicklich herbei, rennt gegen den übermüthigen Feind, und lässt durch einen kräftigen Hieb seinen Kopf zur Erde fliegen, eilt dann auf das Schlachtfeld, wo Philippus noch unter den Todten liegt, und ruft ihm zu, dass er gerächt sey. Sterbend schlägt Philippus die Augen auf, erhebt sich ein wenig und sagt: „Ach mein vielgeliebter Sohn Alixander, mögen die Götter Deinen Muth noch mehren. Der Tod ist mir nah, aber ich empfange ihn gern, da ich Dich heil und gesund sehe, und Du meinen Verdruss (ennui) gerächt hast. Ich bitte Dich, Deiner Mutter ein Sohn zu seyn." Nach diesen Worten starb er[27*]). Alexander weilt noch einige Tage, die er zu Kriegsrüstungen benutzt, besucht dann den Tempel Apollo's, um den Gott über den Erfolg seines Unternehmens zu befragen, erhält aber keine Antwort von ihm, ausser den Worten: O Herkules! Der Feldzug gegen Daire tritt nun wieder in Hintergrund. Von einer Eroberung zur andern gelangt Alexander an das Meer, und geht nach Italien über. Die Römer hören nicht sobald von seiner Ankunft, als sie Gesandte schicken, um sich zu unterwerfen, worauf Alexander ganz Italien, und hierauf auch Afrika erobert[28]). Auf der Insel

27*) Merkwürdig ist die Kürze, mit der im Kyng Alisaunder v. 1349—1360 diese ganze Begebenheit abgethan wird. Alisaunder, heisst es, from his disray [fray, battle],

> Was comen hom that ilke day,
> And herde of this noise and cry,
> To the paleys he com in hy [haste]:
> He fond their stonde Pausanias,
> By the quene dame Olimpias.
> A brod gavelock [javelin] he lette glide;
> Hit smot him thorugh bothe side.
> The kyng Phelip he ladde him to,
> That his hed smot a-two.
> He thonkid alle therof, certes,
> And starf anon withoute smert.

28) Die Fabel von einem italischen Feldzuge ist aller Wahr-

Farbndine besucht er das Orakel des Gottes Ammon, unterwirft sich in Aegypten das Land Thosotirin und seine funfzehn festen Städte, und hat im Schlafe eine Unterredung mit dem Gotte Seraphin [Serapis]. Hieranf gründet er die Stadt Alexandria, und lässt zu ihrem Schutze die Gebeine des Propheten Jeremias dahin bringen [29]). Nach Eroberung der Stadt Escalonge [Ascalon] kömmt er zu einem Bilde von schwarzem Steine, und hört, dass es den Neptanebus vorstelle, der einst plötzlich aus der Gegend verschwunden sey. Er erkennt den Mann, den man für seinen Vater hielt, wirft sich vor dem Bilde nieder, küsst es und sagt: Ob du mein Vater bist, weiss Gott [30]). Tyrus wird nun zum zweitenmale erobert, jetzt aber mit leichterer Mühe; worauf der Zug nach Jerusalem geht. Das Volk kömmt ihm in weissen Gewändern entgegen, den reichgekleideten Bischof mit der Priesterschaft an der Spitze; Alexander springt bei seinem Anblick vom Pferde, wirft sich nieder, und betet den allmächtigen Gott an, dessen Namen auf

---

scheinlichkeit nach durch eine Verwechslung des macedonischen Alexanders mit Alexander von Epirus entstanden, und musste nun dienen, die Behauptung zu bewähren, dass Alexander die ganze Erde unterworfen habe. Alles dieses findet sich (nach St. Croix Exam. p. 164) bei dem Pseudo-Kallisthenes, beim Julius Valerius I. 16. p. 20—22. und aus der Historia Alexandri Magni bei Vincent. Bellov. Spec. hist. IV. 23. Die Ordnung der Begebenheiten ist bei allen Erzählern verschieden. Im Kyng Alisaunder geht der Zug nach der Lombardei. Die einzelnen Städte und Länder, die sich unterwerfen, werden namentlich aufgeführt v. 1439—1494.

29) So erzählte man, und zwar wegen der grossen Ehrfurcht, welche die Aegypter gegen den Propheten hegten (s. Zonaras Annal. III. p. 117. B.), indem sie ihm die Befreiung von giftigen Thieren zuschrieben. Chronicon Paschale Tom. I. p. 293. ed. Dind. Die Historia Al. de proeliis enthält von dieser Sage nichts; wohl aber die deutsche, aus derselben gezogene Handschrift (Msc. Ch. A. 26.).

30) Vinc. Bellov. IV. 24. His Alexander cognitis statuam complexus, patrem salutans ejusque filium sese profitetur. wie beim Iul. Valer. I. 37. p. 47. s. und dem Pseudo-Kallisthenes. S. St. Croix Examen p. 165.

der Mitra des Bischofs geschrieben ist; worüber das Heer murrt, weil es glaubt, er bete den Bischof an. Alexander beruhigt es aber durch Anführung eines Traumes, in welchem ihm vor geraumer Zeit der allmächtige Gott erschienen sey. Er opfert hierauf in Jerusalem, und erfährt von den Priestern, dass der Prophet Daniel von ihm und seiner Welteroberung geweissagt habe, was ihn veranlasst, die Priesterschaft zu beschenken, und der Stadt, nebst siebenjähriger Befreiung von Tribut, das Recht zuzugestehen, nach ihrem Gesetze zu leben.

Als nun Daire vernommen hat, dass Alexander gegen ihn aufgebrochen ist, und Alles vor sich niederwirft, schreibt er ihm einen übermüthigen Brief [31]), in welchem er ihm räth, mit Verzichtung auf ein unausführbares Unternehmen, in den Schooss seiner Mutter zurückzukehren, oder gewärtig zu seyn, als Haupt einer Räuberbande gekreuzigt zu werden. Die ergrimmten Feldherrn wollen die Gesandten töden; Alexander aber schützt und behandelt sie mit solcher Güte, dass sie ihm ihren König auszuliefern anbieten; was zurückgewiesen wird. Seine Antwort, voll Würde und Schicklichkeit, ändert in den Gesinnungen des persischen Königes nichts, vielmehr verachtet er seinen Feind nur noch mehr, da er hört, dass er von kleiner Statur sey. Unterdessen werden zwei seiner besten Feldherrn geschlagen; der Sieger rückt vor; und Daire schreibt noch einmal, aber nicht demüthiger als zuvor. Indem Alexander diesen Brief beantworten will, erhält er von seiner kranken Mutter eine Aufforderung zur Rückkehr, um sie noch einmal zu sehn. Er folgt, und die Freude über seine Ankunft stellt sie schnell wieder her; so dass er zu seinem Heere zurückkehrt, ehe Daire seine Abwesenheit benutzen kann. Die Antwort an den persischen König soll nun abgehn, als ihm

31) Die Ueberschrift des Briefes ist fol. 104. Daire Roy des Roys terriens ingaux ou ingal au soleil estant ealeu es cieux avec les dieux a mon sergent Alixandre salut.

der Gott Ammon in der Gestalt des Mercur erscheint, ihn als seinen Sohn anredet, und ihm befiehlt, in derselben Gestalt, in der er ihm erscheine, den Brief an Daire selbst zu überbringen. Diesem Befehle gemäss geht Alexander über den hart gefrornen Tigris, und gelangt zur Stadt des Königs, als dieser eben mit einer Schaar von Elephanten (olifans), welche kleine Schlösser, jedes mit 40 Bewaffneten, auf dem Rücken trugen, zurück kömmt. Daire erblickt ihn nicht sobald, als er in ihm den Jupiter erkennt, vom Pferde steigt, und ihn anbetet. Auf die Frage, wer er sey? nennt er sich einen Boten Alexanders, spricht aber so dreist, dass Daire sagt: Ich glaube, du bist Alexander selbst; denn du sprichst nicht wie ein Bote, sondern wie ein König. Dabei reicht er ihm die Hand, und ladet ihn an seine Tafel ein. Hier steckt Alexander drei goldne, reich besetzte Becher in seinen Busen, indem er sagt, diess sey so Sitte an der Tafel seines Herrn, gibt sie aber wieder zurück, und da er bemerkt, dass einer der Anwesenden ihn erkennt, entfernt er sich schnell und schweigend, und kömmt, obgleich von den Persern verfolgt, glücklich zu den Seinigen zurück [32]).

Diese kühne That und einige ungünstige Vorbedeutungen bewegen den persischen König Frieden anzubieten, wenn Ale-

---

32) Fast ganz auf gleiche Weise wird diese Geschichte im Kyng Alisaunder erzählt c. XVI. v. 4144—4259. nur die zu nichts führende Einmischung des Ammon und Mercur ist dort besser weggelassen. Das Gespräch zwischen beiden Königen lautet dort so (v. 4158):

Darie was ful sore anoyed
Of that Alisaunder hath to him saide,
And saide: of tale beo smart *),
Alisaundre thyseolf thow hit art **).
Alisaundre saide: Hit is nought so:
He is whitter, withowte (?) no,
And his lokkes buth [are] nought so crolle etc.

*) thou art quicker of speech.
**) as beeing Alexander thyself.

xander seine älteste Tochter und die Hälfte seines Reiches annehmen wolle; worauf dieser antworten lässt, seine Tochter wolle er nicht, und das Reich verlange er ganz; wenn er es ihm nicht freiwillig geben wolle, möchte er es vertheidigen. Daire wird hierauf in einer Schlacht besiegt, und wendet sich um Hülfe an Porus. Dieser lehnt persönliche Theilnahme ab, verspricht aber Truppen zu senden. Beim Vorrücken kömmt Alexander nach Tarse, badet sich im Flusse Odinon [Cydnus] und wird tödlich krank. Die Sache begiebt sich nun, wie beim Curtius, nur dass der Arzt Philippus aus Europa herbeigeholt, und Parmenio als Theilnehmer eines Anschlages auf den König hingerichtet wird. Eine zweite Schlacht folgt; Daire flieht; sämmtliche Frauen seines Hauses fallen in die Hände des Siegers; er selbst schreibt aus seinem Pallaste in Pissipoles [Persepolis] von neuem an Alexander, mahnt ihn an die Veränderlichkeit menschlichen Glücks, und bittet um die Zurückgabe der Gefangenen unter grossen Verheissungen. Die Antwort fällt ungünstig aus, und Daire muss sich von neuem an Porus wenden, dem er grossen Antheil an der Beute, unter andern den Bucephalus, Alexanders Streitross, und eine Anzahl junger Mädchen zur Ergötzlichkeit (quatre vingt jouvencelles pour vous resiouir et solacier). Porus schickt nun ein ansehnliches Hülfsheer; von allen Seiten werden Truppen zusammengezogen; dennoch unterliegen die Perser, und auch die von Porus abgeschickten 10000 Reiter kommen bis auf den letzten Mann um. Umsonst stürzt sich Daire unter die Feinde, und richtet ein grosses Blutbad unter ihnen an, muss aber doch mit schwacher Begleitung bis an die Gränzen seines Reiches fliehn. Alexander lässt nun, während des Winters, sein Heer in einem reichen Lande ausruhn; beim Anfange des Frühlings bricht er auf; auch Daire zieht neue Streitkräfte zusammen, wird aber unterwegs verrätherischer Weise von seinen Vettern Bisso und Barsanez gefesselt, um dem Feinde

überliefert zu werden; dann, da er ihnen Unglück weissagt, mit mehrern Stichen verwundet, und für todt zurückgelassen. So findet ihn Alexander, spricht dem Sterbenden Muth ein, nennt ihn seinen tressouverain seigneur, und sagt ihm Freundschaft zu [33]. Darius bittet, seinen Tod zu rächen, und empfiehlt ihm die gefangenen Frauen. Gleich darauf stirbt er [34]. Alexander nimmt nun durch offne Briefe vom ganzen Reiche Besitz, und lässt bekannt machen, dass, wenn sich ihm die Männer, denen er den Ausgang des Krieges verdanke, kund gäben, er sie über alle Perser erhöhen wolle. Im Vertrauen auf diese Zusage finden sich die Mörder ein, und werden, als der That geständig, an den höchsten Galgen aufgehenkt [35]. Alexander erfreut hierauf die Perser auch dadurch, dass er eine der Töchter des Daire heirathet [36], schilt sie aber, als sie ihn und seine neue Gemahlin wie Gottheiten anbeten [37];

33) Fol. 132. Alixandre qui tant fort plouroit que les larmes luy cheoyent des yeulx pour la pitie quil avoit de ce tant vaillant et puissant seigneur ainsi meschament mort et occis luy dist: ha mon tressouverain seigneur, plaise vous souffrir que je vous ayde et vous levez: et tout ainsi que vous voullies estre roy de vostre empire si le soyez, confortez vous et prenez cueur en vous: car de ce jour en auant je veulx estre vostre leal amy et compaignon. Vergl. Iul. Valer. II. 35. p. 123.

34) certes, sagt der Sterbende, il nya point en moy de retour. Je sens la mort qui maproche, et sans nulle doubte je mourray plus liement en vostre presence que en vostre absence; car je voy et parcoy [j'apperçois] en vous tant donneur, de proesse et de vaillance que plus ne pourroit avoir en homme: si vous recommande ma mere, ma femme, mes soeurs et mes filles. Vergl. Iul. Valer. II. 36. p. 124 f.

35) Vergl. Iuli. Valer. II. 41. 42. p. 129. 130. Dasselbe erzählt Vinc. Bellov. aus der Historia Alex. IV. 44.

36) Fol. 135. Et qui vous recorderoit tous les mots et les manieres de ses gens qui la estoyent, vous en seriez tous esbahis: car ils plouroyent de joye et ne scauoyent que faire pour plus louer et honnourer Alixandre et toutes ses gens.

37) Le roy Alixandre ce voyant se commenca a troubler et a les reprendre tresgrandement, et la leur disoit ainsi comme il est escript

und bricht hierauf, nachdem er dem Oheim des Königs Daire die Verwaltung des persischen Reiches übertragen hat, nach Indien auf, um die Undankbarkeit des Königes Porus zu bestrafen. Und hiermit endet der erste Theil des Werkes[38]).

Der zweite Theil fängt mit einer Digression an[39]), die der Verf. im Eingange rechtfertigt. Der allgemeine Ruf, sagt er, berichte, dass Alexander Herr der ganzen Erde gewesen sey; in der Geschichte aber, die er bisher befolgt, habe er so wenig, als bei Vincent le Jacobin oder bei Guillaume[40]) gefunden, wie der macedonische König das Land seines Gebieters, noch sein eignes Vaterland, die Picardie, noch das Reich des Mr. Philippe, Duc de Bourgogne, de Brabant et de Lembourg, erobert habe. Diese Lücke auszufüllen, wolle er also hier einen Theil der Geschichte einschalten, die Jacques de Guise

---

au psaultier: Non nobis domine non nobis etc. — de ceste chose furent moult fort esmerveilles les persiens.

38) Fol. 136. Explicit la premiere partie de ce present liure. So schliesst auch Iuli. Valer. die Actus Alexandri oder das zweite Buch mit der Heirath und dem, was damit zusammenhängt; worauf im 3ten der Zug in das Indische Fabelland und der Tod folgt. Eben so ist das Epos des Pfaffen Lamprecht eingetheilt (s. Gervinus Gesch. der d. National-Poesie I. S. 229.), desgleichen der Englische Kyng Alisaunder, dessen erster Theil ebenfalls mit dem Tode des Darius schliesst.

39) Die Ueberschrift des ersten Capitels ist: Cy apres sensuivent plusieurs matieres extravagans du roy Alixandre touchans les parties doccident comme france. *angleterre.* escoce et a lenuiron (*extravagans*, später würde es etwa *épisodiques* geheissen haben, nach der Analogie der Extravagantes im Jure Canonico, wo es von Constitutionen der Päpste gebraucht wird, quae extra corpus canonicum Gratiani vagantur). Dass Alexander auch in England gewesen und hier merkwürdige Thaten ausgeführt habe, wird unter andern auch im 139sten Cap. des Roman Perceforest erzählt. S. Dunlop hist. of fict. I. p. 316—334. Schmid in den Wiener Jahrb. 29 Bd. S. 113.

40) Wahrscheinlich Guilelmus Malmesburensis, ein Geschichtschreiber des 12ten Jahrhunderts. S. Oudinus T. II. p. 1089 s. Fabric. Bibl. Lat. med. III. p. 152—154.

Cordelier, auf Befehl des Prinzen Aubert de Bainiere, comté de Henault, Holande et Zelande, zusammengetragen habe[41]); doch woll' er vorher von der Eroberung von Albanien melden.

Ob nun also Alexander zwar aufgebrochen ist, um am Porus Rache zu nehmen, hält er es doch für rathsamer, erst die Eroberung des Occidentes zu vollbringen, und sein durch Meder und Perser verstärktes Heer durch andre Feldzüge zu kräftigen, eh' er sich in das von seltsamen Thieren und Ungeheuern wimmelnde Indien wage. Er wendet sich also nach Albanien[42]), wo ihn die grossen Hunde drängen, die er aber durch Entgegenstellung einer Heerde Schweine glücklich besiegt[43]). Die nächsten Siege und Eroberungen werden in drei Zeilen abgefertigt[44]); worauf Alexander das gewonnene

---

41) Jacobus Guisius Montensis Hannonius schrieb im 14ten Jahrhundert Annales Hannoniae. S. Oudin. T. III. p. 1221. Fabric. Bibl. lat. med. T. III. p. 172. Jacques de Guise Illustrations de la Gaule Belgique, antiquitez du pays de Haynault. etc. à Paris. 1531. 3 Voll. folio.

42) Wegen der Lage dieses Landes beruft sich der Verf. auf das Buch Des propriétés chap. CVII. ohne Zweifel des Bartholomaeus de Anglia; bei dem diese Nachrichten sich im 15ten Buche, 7 Cap. finden. Vergl. Plin. H. N. VII. 2. Die Einwohner haben bei der Geburt weisse Haare und grüne Augen, mit denen sie bei Nacht wie am Tage sehn (comme dit ydore et ysodoure. Isidor. Etym. XIV. p. 1165, 28.).

43) Dieselbe List erwähnt Wilkin (Qualichino) in seiner Alexandreïs: Gens Albanorum canibus pugnare solebat — Fortis Alexander in bellis ipse peritus, Fraudem cum fraude pellere iure studet — Pars regis porcos stridentes laxat in illos, Ipsos insequitur illico quisque canis. S. Wiener Jahrb. 57 Bd. Anzeigeblatt S. 15. Eben so Seyfriet im Leben Alexanders, aus welchem die hierher gehörige Stelle in den Wiener Jahrb. a. a. O. S. 23. 24. ausgehoben ist.

44) Fol. 138. si en conquist tant que pour bref dire il fut seigneur et empereur de la partie doccident, tant de la grant bretaigne que nous disons escoce, et ce selon orosius dibernie, de danemarc et de plusieurs aultres. Oros. Hist. III. 20. nennt unter den Völkern, die in Babylon dem Sieger huldigten (exterritarum totius orbis provinciarum legati) legatos Hispanorum, Gallorum, Siciliae,

Land an seine Freunde vertheilt. Als er sich nun, nach Besiegung des Occidentes, wieder nach dem Morgenlande wenden will, wirft sich ihm ein Fräulein aus königlichem Stamme, Namens Jroppe oder Liroppe, zu Füssen, und bittet ihr auch ein Land zu schenken. Alexander fragt hierauf die umherstehenden Fürsten, ob schon alle eroberten Länder weggegeben wären, worauf Einer antwortet: Jenseit des Meeres läge ein fruchtbares Land voll schöner Städte und Burgen, von tapfern Rittern bewohnt; in dieses sey er noch nicht gekommen. Sogleich schenkt Alexander dieses Land der Jungfrau Liroppe, und befiehlt seine Eroberung. Der Baron von Perigord übernimmt den Auftrag, sendet eine Flotte nach Neustrien, und nachdem die Eroberung der ganzen Herrschaft de la forest carbonniere vollbracht ist, gibt die Prinzessin dem Baron von Perigord ihre Hand[45]). Ueber die Belgier habe damals, den belgischen Geschichtschreibern zufolge, Leo der Zweite, der Nachfolger des Herzogs Justinus regiert. (fol. 141.)

Nach dieser patriotischen Abschweifung kehrt der Verfasser zu dem Indischen Feldzug zurück. Die Reihe unglaublicher Abentheuer, die sich von hier an drängen, wird auf das Passendste durch die Einschliessung der Völker Gog und Magog zwischen Berge[46]) eröffnet. Alexanders Heer murrt, wird

---

Sardiniaeque. — Tantus timor in summo Oriente constituti ducis populos ultimi Occidentis invaserat.

45) Die Forest carbonnière (Saltus Carbonaris) umfasste nach fol. 137. mehrere Länder: comme Picardie, Artoys, et par especial Haynault, Flandres, Brebant, Liege, Haesbain [Hasbania] et plusieurs aultres pays adjacens ou voisins au dit pays. In der sehr verkürzten Beschreibung dieses Krieges wird nur die Belagerung der Stadt Banay en Haynault herausgehoben (fol. 140). Sie unterwirft sich nach dem Tode ihres Herzogs der Oberherrschaft Alexanders, und durch Heirath der Prinzessin Clarmondine mit einem nahen Verwandten des Baron von Perigord, Carados, dem Befehle der schönen Liroppe.

46) S. dieser Beiträge 1tes Heft. S. 118—120. und die Zusätze am Schlusse des 1ten Bandes.

aber besänftigt. Porus schreibt drohende Briefe, und rückt dem Feinde mit einem Heere von 350000 Mann, vielen Streitwagen und 400 Elephanten, welche die Menschen nicht bloss erwürgen, sondern mit Haut und Haar verschlucken. Gegen sie lässt Alexander einige hundert eherne Männerbilder machen, die mit glühenden Kohlen angefüllt, vor dem Heere hergefahren werden, und unter den Elephanten, die auf sie losstürzen (en levant hault leurs boyaulx quils ont pour gueules) und sich verbrennen, eine grosse Verwirrung verursachen[47]). Dennoch dauert die Schlacht zwanzig Tage. Porus flieht; das Land umher unterwirft sich. Nun fordert Alexander auch die Königin der Amazonen zur Unterwerfung auf. Diese beantwortet seine Forderung mit einer Schilderung ihres Wohnorts, der auf einer Seite von einem Flusse begränzt wird, der weder Anfang noch Ende hat, und auf der andern nur durch einen engen Pass zugänglich ist. Dennoch lässt Alexander nicht ab; worauf die Königin erst grosse Geschenke schickt, dann selbst mit 1000 Jungfrauen zu ihm kömmt, und durch herrliche Feste geehrt wird. Porus ist unterdessen in die Wüste geflüchtet, und rüstet sich von neuem; Alexander aber kömmt ihm zuvor. Auf dem Zuge durch die Wüste setzen sich ihm Drachen und andre Unthiere entgegen; alle Hindernisse werden besiegt; als die Heere aber nur noch einige Tagereisen von einander entfernt sind, schliesst Porus, weil er noch nicht vollständig gerüstet ist, einen Waffenstillsand auf 20 Tage, während deren Alexander, als ein Liebhaber von Verkleidungen, in der Gestalt eines Kaufmanns aus Alexanders Heere, in das feindliche Lager geht. Im Gespräche mit Porus, der ihn nicht erkennt — denn von dem Zusammenseyn in Phesonne ist die Rede nicht mehr — trägt ihm dieser auf, seinem Könige zu sagen, dass, wenn er in der Schlacht mit diesem Räuber

47) S. Iulius Valer. III. 10 p. 144.

und Bastard zusammenträfe, er ihm den Kopf abhauen würde [48]; worauf Alexander mit grosser Mässigung antwortet: es sey nicht wohlgethan, seinen Feind zu verachten [49]. Es kömmt endlich zur Schlacht; Porus fordert seinen Gegner, den er wegen seiner kleinen Statur verachtet [50], zum Zweikampf heraus, um auf diese Weise dem Kriege ein Ende zu machen. Alexander nimmt die Ausforderung an; Porus gewinnt einige Vortheile, und glaubt schon des Sieges gewiss zu seyn, als ihm sein Gegner den Kopf spaltet [51]. Alexander schliesst nun Frieden mit den Indern. Beim weitern Zuge stösst er wieder auf mancherlei Ungeheuer und sonderbare Menschenarten; kömmt dann zu den Nocesisten (Gymnosophisten) [52],

48) Fol. 156 b. Je luy toleray la teste de mon espee comme a ung faulx larron bastart tel quil est.

49) Tresgrant empereur, on ne gaigne mie souvent grandement ne homme ne savance point en son preu de vilener et blasmer son ennemy. Mais jespoire au plaisir des dieux que vous en feres bien.

50) Fol. 157 b. car comme disent les histoires, il navoit que trois cubites de hault, et le dit Porus estoit ung tresgrant et puissant chevalier. Mais il navoit pas bien estudié la poeterie de Cathon qui dit: corporis exigui vires contempnere noli. In der Historia Alex. M. heisst es in dem Cap. De statura Alexandri: Fuit Alexander statura mediocri, cervice longa, letis oculis illustris, malis ad gratiam erubescens. Minder günstig wird er von Io. Malala Chronogr. VIII. p. 194 f. ed. Dind geschildert. Bei dem Zweikampfe selbst sagt die Historia Alexandri gerade wie es in unserm Romane heisst: vilipendebat corpus Alexandri propter parvitatem formae eius eo quod statura pusillus erat, non habens in longitudine nisi tria cubita, confidens se in altitudine corporis sui.

51) Unser Autor zeigt sich hier als Kritiker, S. 159. Die gegebene Erzählung finde sich so bei Vincent le Jacopin; auch bei einem andern Historiker Guillaume genannt. Mais listoire que nous avons poursuivie en ceste oeuvre delaquelle nous ne scavons lacteur, car elle est sans titre, dit que porrus ne fut point a ceste heure occis du roy Alixandre mais se rendi a luy. Erst später habe Porus ihn hinterlistig angefallen, und sey von ihm getödet worden: la quelle chose je laisse en la discrecion des lisans. Die histoire sans titre wird an mehr als einer Stelle angeführt.

52) In der Historia Alexandri Gignosophiste genannt.

zu den Brachinien (Brachmanen), und den Gayans. Aus dem gefährlichen Thale (la vallée perilleuse) gelangt er zum Brunnen der Jugend (la fontaine de Jouvence), wo sich einige der ältesten Männer des Heeres baden, und „neugeboren heraussteigen in aller körperlichen Gesundheit, so dass es eben schien, als ob sie erst dreissig Jahre alt wären;“ ferner zu den zwei orakelertheilenden Bäumen der Sonne und des Mondes [53]), zu denen Alexander aus dem, auf einem hohen Berge gelegenen Pallaste der Sonne auf einem poetisch geschilderten Gange gelangt, wo er auch den Vogel Phönix sieht. Schweigend und andachtsvoll muss er sich den Bäumen nähern; auch die Fragen, die er beantwortet wünscht, nur denken, nicht aussprechen. Leider vernimmt er von ihnen, dass er früh sterben und nicht nach Macedonien zurückkehren werde.

Niedergeschlagen durch diese Weissagung, richtet Alexander doch von neuem seine Gedanken auf die Königin Candasse [54]), die in einer grossen und reichen Stadt wohnt. Dem ältesten ihrer drei Söhne, Candaculus, ist so eben seine Gemahlin von dem Könige der Blicos [55]) geraubt worden; er

53) Diese Bäume kennt auch Mandeville, tres of the sonne and the mone, that spake to Kinge Alisaundre and told hym of hys death. Da er gehört hat, dass, wer von ihren Früchten ist, 4 bis 500 Jahre alt werde, wär' er gern zu ihnen gereist, hätten ihn nicht die wilden Thiere, Schlangen und Drachen der Wüste abgeschreckt.

54) Universa illa Candacis reginae historia fortasse ex eo nata est, quod Iustinus XII. 7. itemque Curtius VIII. 10. Cleophidem reginam Indicam rebus Alexandri implicuerunt. A. Mai Praef. ad Iul. Valer. p. XI. Mit dieser Vermuthung stimmt überein, dass unser Roman dieser Candasse auch den Namen Cleophis beilegt. Die hier eingeflochtne Episode, die romantische Verkleidung, Erkennung und Gefahr des Königs, erzählt auch Malala Chronogr. VIII. p. 194. Julius Valerius III. 47 — 65. und die Historia Alexandri ziemlich übereinstimmend mit unserm Romane und dem Kyng Alisaunder II. c. 8. v. 7452—7719.

55) Beim Iul. Valer. heisst dieser Sohn Candaules, in der Historia Alexandri Caudaulus oder Candaulus. im Kyng Alisaundre aber, wie

wendet sich deshalb an Alexander, der sie ihm unter dem Namen des Antigonus wieder verschafft, dann unter demselben Namen sich zur Königin Candasse begibt, die ihn augenblicklich erkennt, weil sie ihn vorher durch einen Künstler heimlich hat abbilden lassen, und dadurch sein Beharren auf dem angenommenen Namen vereitelt [56]). Ob nun aber gleich das Geheimniss bewahrt wird, so kömmt Alexander doch durch Candassens jüngsten Sohn, der auf Anstiften seiner Gemahlin,

---

hier, Candulake oder Candolck; der Räuber seiner Gemahlin ist dort Tyrann der Bebrycier, in der Historia Alex. aber Rex ebricorum; in dem englischen Gedichte, a tyrant of Urye.

56) Da sie den König bei dieser Entdeckung so bestürzt sieht, sagt sie (fol. 188) zu ihm: Comment se peult il faire que la chere sesmeult en toy ne que tu' tespantes, toy qui as destruit tout le monde et par especial les deux nobles et puissans royaulmes dynde et de perse, et maintenant sans nulle oppression de gens et sans maniere de force, mais nes ici accompaigne que dune seule femme tesbahis et tespandes tu. Pource sachez Alixandre que le caeur de lomme ne se doit en nulle maniere eslever pour prosperite qui luy adviengne que tousiour il ne doyve en son cueur penser que encores pourra il trouver personne qui le seurmontera en force et en vertu. Wesen und Gestalt dieser weisen Königin wird hier (fol. 187) auf folgende Weise beschrieben: en toutes manières elle estoit belle gracieuse et plaisant, de regard simple et atrayant, de parler grave et delicieuse. Elle avoit le front assez hault et ample sans quelque tache, la voye de lantroeul [de l'entre-deux des yeux] blanche comme celle fust de lait, sourcieulx molt doux et petis. les yeulx vers comme faucon, rians et appellans, joes [joues] se comparoyent a roses blanches et vermeilles, mais on ne scavoit de laquelle il y avoit le plus, car de blanc et de vermeil estoit adroit compassee. le nez avoit traitis [mignon], ung pou [peu] esleve sur le debout, en maniere dun pie de pot de cuivre. la bouche et les leures un pou rondelettes et vermeilles sans nulle reprehensure, et quant dauuenture elle ouvroit la bouche pour parler ou rire, on veoit les dens menus tant doulcement arengez et blancs que se sembloit chose faicte pour regarder. le menton tant doulx, ung peu fourchu, le col et tout ce que on pouuoit veoir de la poitrine blanc et couleure de sanguin tant parfaictement que on ny sceust que amender. son corps tant richement aourne [adorné] que de force il convenoit juger par les extremites que les denctrames [les parties cachées?] estoient faictes en toutes perfections.

der Tochter des Porus, den vermeintlichen Antigonus tödten will, in Lebensgefahr; Candaculus widersetzt sich seinem Bruder; es kömmt zwischen Beiden zum Kampf; dieser aber wird durch Alexanders Klugheit gelöst. Nachdem dieser in Freundschaft Abschied genommen, kömmt er, begleitet von Candaculus, zu der Grotte der Götter (la cave des dieux), wo er dem Gott Seraphim [Serapis] fragt, wie viele Jahre er noch zu leben habe. Der Gott verweigert ihm die Antwort, weil es dem Menschen nicht nütze, sein Ende zum voraus zu wissen, sagt ihm aber, dass er in kurzer Frist in der von ihm genannten und gegründeten Stadt ruhen werde. Nachdem er nun von Candaculus Abschied genommen, und sich ihm zu erkennen gegeben hat, kömmt er mit seinem Heere durch manchen Kampf und Gefahren aller Art zu den Säulen des Herkules [57]) an den Küsten des Oceans, und ferner dann zu dem Volke der Mardissubardis. Dieses Volk thut ihm grossen Schaden, wird aber endlich niedergehauen, und der König desselben, Calamus, auf Alexanders Befehl verbrannt [58]). Auch dieser verkündigt ihm nahen Tod. In der Stadt dieses Volkes geräth er in Lebensgefahr. Bei einer andern Belagerung, wo viele seiner Leute tödlich verwundet werden, erhält er im Schlafe vom Ammon ein Kraut, womit er augenblicklich Alle heilt. Von einer andern Stadt, deren Namen ihm verschwiegen wird, erhält er als Zeichen ihrer Unterwerfung einen kleinen Stein (une petite pierrette) von wundervoller Eigenschaft, die Niemand als ein Jude im Heere erkennt. Zum rothen Meere gelangt, lässt er sich von vier Greifen in die Luft heben bis zu der Region des Feuers, von wo ihm die Erde wie ein

57) les colombes [colonnes] dercules qui jadis y avoit fait mettre pour demonstrer que la estait la fin de la terre.

58) Man sieht leicht, dass hier die Geschichte von dem Kalanus (Plutarch L. Alex. c. 69) umgebildet ist, der vom Scheiterhaufen herab dem Könige sagte, er werde ihn nach kurzer Frist in Babylon wieder sehen.

kleiner Garten, das Meer wie eine Schlange erscheint; steigt dann in einer Tonne von Glas in die Tiefe des Meers[59]. Hier sieht er unter andern wunderbaren Dingen aufrecht gehende Männer und Frauen, welche Fische jagen, wie man auf der Erde Thiere jagt. Auf dem fortgesetzten Zuge, wo es nicht an neuen Ungeheuern und Gefahren fehlt, unterliegt der Bucephalus den langwierigen Anstrengungen, und wird von Alexander beweint, der den Tod des treuen Thieres für ein Vorzeichen seines eignen Endes nimmt[60], und ihm eine Stadt zum Andenken baut. Endlich gelangt er nach Babylon. Nabugor, der Sultan der Stadt, misshandelt ihn in einem Briefe, worin er das Heer eine Schaar von Räubern, den König selbst einen Bastarden des Neptanebus schilt, und aus dem Lande zu weichen gebietet. Nach mehreren Schlachten[61], bei denen

59) Diese Erdichtungen wiederholen sich in allen Bearbeitungen der Alexander-Fabel, auch beim Bojardo Orl. inam. XXX. 28. Poscia che fu la terra da lui vinta, A doi grifon nel ciel si fa portare — Poi dentro a un vetro si cala nel mare, E vede le balene e ogni gran pesce. Im Lobgesange des H. Anno in Schilteri Thes. Tom. I. p. 10. no. XIV. XV. (wo Schilter Andere vergleicht) und in Goldmanns Ausg. S. 88. ff. geräth Alexander dabei durch die Treulosigkeit der Seinigen in grosse Gefahr. „Es war nicht genug, dass Alexander die Reiche der Menschen bezwungen, auch die Ungeheuer und Missgeschöpfe sollte er vernichten, das Reich der Vögel durchfliegen, und im kühlen Gewässer des Meeres vom stummen Volke der Fische Tribut empfangen. Alle diese Vorstellungen des Osten und Westen mischten sich im Laufe der Zeiten wirr durch einander." Gervinus 1 Th. S. 219. Daher der oben von uns erwähnte Vasques de Lucène, da, wo er sich der Enthaltung von Fabeln rühmt, vor allen andern dieser Abentheuer gedenkt: qu'on ne verra point Alexandre voler en l'air, ni descendre au fond de la mer dans un tonneau de verre, ni parler à des arbres enchantés. Notices et Extraits. Vol. V. p. 121.

60) Bei Lambert li-Cors haut Porus, nachdem ihn Alexander vom Pferde geworfen, dem Bucephalus die Schenkel-Sehnen ab, worauf er selbst vom Alexander erstochen wird. Hist. litt. de la Fr. XV. p. 175.

61) In der Beschreibung einer dieser Schlachten heisst es mit einem homerischen Bilde, die Streitenden hätten Helme und Harnische weggehauen, dass man Zimmerleute zu sehen geglaubt hätte, welche

Alexander seine Grossmuth gegen die Gefangenen beweisst, und nach dem Tode des Sultans nimmt er Besitz von der Stadt, und empfängt Tribut und Huldigung von den Gesandten Roms, Frankreichs, Spaniens, Deutschlands, Englands, Siciliens [62]), Sardiniens und andrer Inseln. Unter diesen werden die Römer ausgezeichnet, die mit Gold beladene Lastthiere schicken, wobei der Verfasser bemerkt, Alexander sey von Natur nichts weniger als freigebig gewesen, sondern es habe bei ihm geheissen: date et dabitur vobis. Auch die Franzosen werden gerühmt, weil Alexander wusste, que la gent françoyse estoit la plus vaillant gent qui fust au monde [63]). Jetzt schreibt Alexander an seine Mutter und Aristoteles [64]), und ladet sie zu dem Feste ein, bei dem er sich als Kaiser der Welt krönen lassen will; so wie er auch alle Fürsten, welche Länder von ihm erhalten haben, dazu ruft, ob ihn gleich eine Missgeburt, die in Babylon zur Welt kömmt, und auf seinen Tod gedeutet wird, traurig macht. Auch an Antipater gelangt ein solcher Befehl. Dieser kömmt, aber mit der Besorgniss, Ale-

---

Bäume fällten. Auch weiterhin (fol. 221 b.) ist die Beschreibung so lebendig wie von einem Augenzeugen.

62) In der spanischen Alexandreïs, die dem Joan Lorenzo Segura de Astorga beigelegt wird, werden (Copla 2352 — 2360) dieselben Völker genannt, auch El Sennor de Cecilia que Dios lo bendiga. Wiener Jahrb. Bd. 57. S. 176. Im Kyng Alisaundre I. 8. v. 1790. heisst es von ihm:

He hath y-wonne Egypte and Libye,
Cicile, Rome and Lumbardie,
Calabre, Poyle [Apulia], al to Burgoyne,
Cipres also and Aschavoyne [Sclavonia].

63) Vielleicht um dem Verf. der spanischen Alexandreïs nicht den Vorrang zu lassen, in welcher (Copla 2298) Alexander die Spanier unter allen Völkern der Erde für das tüchtigste erklärt. S. Wiener Jahrb. 57. S. 182.

64) Den Brief begleiteten viele der gesammelten Merkwürdigkeiten, gens sans testes, gens sans pie, gens a ung oeull, et aultres choses moult merveilleuses.

xander könne ihm die verliehene Herrschaft entreissen wollen; was ihn den Vorsatz fassen lässt, den König zu vergiften[65]. Er übergibt das bereitete Gift seinem Sohne Cassander, von dem es sein jüngerer Bruder Jobas, des Königs Mundschenk, erhält, der aus Rache, weil er einmal ungerechter Weise von dem Könige geschlagen worden ist, das verhasste Geschäfte übernimmt. An dem Tage der Krönung, an demselben Tage, wo die Christen das Fest der Kreuzerhöhung feiern (den 29ten September), als der gekrönte Kaiser der Welt bei Tafel sitzt, bekömmt er das Gift zu trinken[66], fühlt sich unwohl und will sich übergeben. Jobas reicht ihm eine vergiftete Feder. Die Nähe des Todes fühlend, lässt er den Notarius kommen, dictirt sein Testament und vertheilt sein Reich. Unterdessen dringen die Soldaten ein, und verlangen zu wissen, wer sie nach seinem Tode regieren soll. Er überlässt es ihrer Wahl, und sie nennen einstimmig den Perdiccas. Alexander bestätigt diese Wahl, nimmt Abschied und stirbt. Seinem Verlangen gemäss wird er nach Alexandrien gebracht, und hier in ein kostbares Grab gelegt[67]. Die Barone zerstreuen sich nun in die Länder, die Alexander ihnen zugetheilt hat, fallen aber

---

65) soudainement lennemy de toutes males oeuvres luy entra au corps tellement quil proposa la mort du dit Alixandre. Hier bricht der Verfasser in heftigen Unwillen aus: ha mauvais larron, schreibt er (fol. 230), murdrier, ne voys tu pas ton seigneur que tellement te honnouroit comment as tu ose presumer en toymesmes de luy faire telle offense!

66) Neuer Ausbruch des Unwillens fol. 232. Ha mauvais murdrier Jobas, bien te peult on comparer au crapault qui creve quant il sent loudeur de la vigne flourissant, quant en telle honneur en la presence de toute honneur terrienne tu osas presumer de faire ce que tu feiz etc.

67) Fol. 237b. les histoires dient que encores appert elle aujourdhuy et l'appellent les gregoys et les gens du pays *piramonde*. Auf dem Grabmal stand geschrieben (fol. 238): Cy gist Alixandre qui par fer ne peust oncques estre vaincu mais fut par venin occis et mis a mort en lan du commencement du monde quatre mil IX cens. la XIIII e. Kalende du moys doctobre.

fallen über einander her und zerfleischen sich gegenseitig. Einer nach dem andern kömmt um, theils im Kriege, theils durch Verrath. Auch Olympias wird vom Cassander getödet und stückweis den Hunden vorgeworfen. Doch bleibt die Rache nicht aus[68]. — Alexander hat mit der Königin Candasse einen Sohn Alior erzeugt. Diesen fordert seine Mutter auf, die Mörder seines Vaters zu züchtigen; ein grosses Heer wird von ihm zusammengezogen, und Antipater in der Stadt Richeflour belagert. Bei einem Ausfalle wird der Mann, welcher das Gift für Antipater herbeigeschafft hat, Cassadran, gefangen und bei langsamem Feuer gebraten (comme on fait ung poulet). Desgleichen wird auch der König von Hongueríe, und Tesson, ein Neffe Antipaters, gefangen; der eine in einen Kessel mit siedendem Wasser geworfen, der andre von Pferden zerrissen. Die Stadt wird mit Sturm erobert; Antipater, seine Söhne und alle seine Barone werden auf die grausamste Weise hingerichtet; die übrigen Gefangenen aufgehenkt. So waren binnen weniger als vierzehn Jahren alle Barone Alexanders umgekommen. Vom Alior hat der Verfasser nichts weiter gefunden. Dieser bittet zum Schlusse den Leser, ihm das, was er gefehlt haben möchte, zu verzeihen oder es zu bessern, und endigt mit folgender Andeutung seines Namens: Et se mon nom leur plaist scavoir, si prendent la premiere lettre de la seconde partie du liure laquelle est I. en descendant par les

68) Hier beginnt die letzte Fortsetzung der Alexandreis von Lambert Li-Cors, die den Titel Vengeance führte. Unser Verf. nennt als Quelle dieses Theils seiner Geschichte (fol. 246 b.) une histoire propre de la quelle se nomme lacteur *Jehan Neuelaux* *) laquelle il fist et composa a la requeste dun conte nomme *Henry*, mais dont il fust seigneur il nen fait point de mention fors tant quil dit que cestoit ung homme treslarge, tresbening et courtoys, gracieux, catholique et piteux aux poures et rigoureux aux mauuais, et le tresexcellent des excellens.

*) Jehan de Nevelois in der Hist. litt. de la Fr. XV. p. 119. Jehan li Nivelois in La Serna Bibl. de Bourg. p. 117. von Nevele in Flandern oder Nivelles in Brabant.

lettres cappitalles jusques a la XVIIIe qui est N. et ainsi le pourront scavoir. Bei Befolgung dieser Vorschrift ergibt sich der Name

IOHANNES VVAVQVALIN[69]).

Auf dieselbe Weise fängt Philippus Gualtherus jedes der zehn Bücher seiner Alexandreis mit einem Buchstaben des Namens GVILLERMVS, Erzbischofs von Rheims an, dem er das Gedicht gewidmet hat. Im siebzehnten Jahrhundert wurde diese Art der Huldigung sehr gewöhnlich, die vielleicht kein Versmacher weiter getrieben hat, als Benjamin Schmolck in seinen geistlichen Liedern, deren viele auf ähnliche Weise vornehmen Personen gewidmet sind.

Zum Schlusse dieses Auszuges bemerke ich, dass der von Le Grand d'Aussy in den Notices et Extraits Vol. V. p. 131. erwähnte Roman, nach den, wenn gleich nur kurzen Andeutungen kaum ein anderer seyn kann, als der von uns beschriebene. Auch das in der königl. Bibliothek befindliche Exemplar ist, wie das unsrige, in zwei Theile getheilt, von denen der erste ebenfalls le Voeu du Paon enthält, so wie der zweite mit der Vengeance schliesst. Eben so wie das unsrige, ist auch jenes auf Befehl des Herzogs Johann von Burgund von einem, aus der Picardie stammenden Autor verfasst; endlich auch

69) Die Histoire litt. de la France. XV. p. 163. nennt ihn Jehan Fauquelin, wo er unter denen angeführt wird, die das Gedicht des Lambert Li-Cors und Alexandre de Paris in Prosa umsetzten. Von folgender Angabe: Cette version a été imprimée sous ce titre: *Histoire du Roy Alixandre le Grand, jadis roy et seigneur de tout le monde, et des grandes prouesses qu'il a faictz en son tems.* Paris. Iehan Bonfons. 4. möchte ich zweifeln, dass sie genau sey. Vielmehr scheint jenes Buch eine Uebersetzung des Alexander de proeliis zu seyn. Uebrigens hatte Jehan de Vauquelin auch ein Leben der H. Helena geschrieben, welches ebenfalls dem Herzog Johann dem Guten im J. 1448 gewidmet war. S. La Serna Bibl. de Bourg. p. 16. und G. Haenel Catal. Libr. Mscr. p. 766. no. 21.

ein Theil der Geschichte von Belgien aus Jacques de Guise in den Roman eingeschaltet.

III.

Von der reichhaltigen Quelle seltsamer Fabeln in dem Leben des Macedonischen Alexander, der

Historia Alexandri Magni regis Macedoniae de Proeliis

besitzt die Bibliothek folgende Ausgaben:

1. Eine undatirte sine l. et a. wahrscheinlich die, welche in Panzer's Annal. Vol. IX. p. 227. no. 447. K. erwähnt, und Arnold Ter Hörn beigelegt wird. Sie ist in kl. Quart (8″ 1‴. Br. 5″ 2‴) auf 72 Blättern, die volle Seite zu 27 Zeilen, ohne Signatur, Custos und Pagina, auf ein schönes festes Papier gedruckt, die Initialbuchstaben roth eingemalt, und über den Columnen rothe Ueberschriften. Titel: Incipit liber Alexandri magni regis macedonie de preliis. Am Schlusse: Explicit hystoria alexandri magni. Die Rückseite des 72ten Blattes ist leer.

2. *Historia Alexandri magni regis macedonie de preliis.* auf 3 Zeilen auf dem 1sten Blatte. 37 Blätter in folio (1′ 2‴. Br. 8″ 3‴), gespaltne Seiten, die volle Columne 45 Zeilen; Signaturen, aber weder Custoden, noch Blattzahlen. Die Initialen roth eingemalt. Schlussschrift auf 4 Zeilen: *Historia Alexandri magni finit feliciter. Impressa Argentine. Anno domini.* M.CCCC.LXXXVI. *finita in die sancti Calixti pape et martiris.* Erwähnt bei Panzer Annales typ. Vol. I. p. 31. no. 96.

3. Wiederholung der vorigen Ausgabe, ebenfalls auf 37 Blättern, aber mit manchen Verschiedenheiten des Drucks, obgleich auf mehreren Blättern die Columnen zusammentreffen.

Schlussschrift: ***historia Alexandri magni finit feliciter. Impressa Argentine. Anno domini.*** **M.cccc.xciiii.** ***finita altera die Urbani.*** **Erwähnt bei Panzer Ann. typ. Vol. I. p. 53. no. 271.**

In den beiden Strasburger Ausgaben ist der Text im Ganzen derselbe; einzelne Abweichungen in der Schreibung kommen nicht in Betracht; auch Druckfehler nicht, wie no. 3. auf der ersten Seite *claues navium* statt *classes*. In den ersten Zeilen steht in no. 2. *ingeniosus in astrologia.* in no. 3. *de astrologia.* weiterhin no. 2. *succus illarum tulit.* no. 3. *succos.* Dagegen enthält die undatirte Ausgabe einen sehr verschiedenen, oft verstümmelten Text; wie sich sogleich in dem Eingange zeigt, den wir hier aus no. 1 und 2 zusammenstellen:

Edit. sine l. et a.

Sapientissimi egipcii scientes mēsuram terre atqꝫ undas maris dn̄antes et celestiū ordinem cognoscentes id est stellarū cursum computantes Dicunt. n. de neptanebo rege eorum qꝫ fuisset hō ingeniosus et peritus in astrologia et mathematica et magice virtutibus plenus. Quadam autem die cū nunciatum fuisset ei qɔ Arthaxerses rex persarū cū valida manu hostiū veniret contra eū monuit miliciā nec p̄parauit exercitū armatorū aut artificia ferri. Sed intravit solus in cubiculo palacii sui et app̄hendit cōcam ereaꝫ plenam aqua pluviali tenensꝫ in manu virgam enenā per magicas incātaciones incantare cepit et videbat atqꝫ intelligebat in ipsa cōca aqua

Ed. Argent. 1486.

Sapientissimi egipcii scientes mensurā terre undasqꝫ maris et celestium ordinē cognoscentes id est stellarum cursum motū etiā firmamenti. tradiderunt etiā universo orbi per altitudinē et per noticiā artium magicarum. Dicunt enī de Anectanabo rege ipsorū qɔ fuerit ingeniosus in astrologiā et mathematica eruditus. Quadam autem die dū nūciatum fuisset ei qɔ Artaxerses rex persarum cū valida manu hostiū super eum veniret non movit militiā neqꝫ preparavit exercitū. Sed intravit cubiculuꝫ palacii sui. et deprendens conchā eream plenā aqua pluuiali tenensqꝫ in manu virgā eream. hic per magicā īcantationem demones conuocabat. et per magicas in-

plena classes nauigii que super ignem veniebat.

cantationes intelligebat in ipsa concha classes nauiu sup eum potentissime venientes.

Wir setzen noch eine andre Stelle hierher, aus welcher auf das deutlichste erhellt, dass der Text der einen Ausgabe wie der andern seine eigenthümlichen Mängel und Vorzüge hat.

Et cū factus esset annorū duodecī instruebat ad pugnam et sicut videbat facere a militibus sic faciebat. Vides igitur philippus velocitatē ejus placuit ei et dixit illi: fili alexander, diligo velocitatē tuaȝ et ingeniū aīmi tui. sȝ tristis existo qā figūa tua nō assilātur m̄i. Statim neptaeb[9] cepit computae et dicere regie cogitatio illius apud te munda est. Sol itaque respiciebat q̃dam stellam sepando ab ea desideriū suum.

Cū aūt essȝ annorū duodecim instruebat ad pugnam et antecedebat in armis. Cuj[9] velocitatem Philippus intuens cōmendabat eum. Et ait illi fili Alexāder velocitatē tuā et ingeniū tui aīmi diligo per effectum. Sed cōturbor qȝ figura tua videtur mihi dissimilis et inepta. Audiens hec Olympia terrore perterrita vocavit Anectanabum et dixit. Magister intellige de me quid Philippus cogitat. Dixit enim Alexandro. fili velocitatem tuam diligo et ingenium tui animi approbo. Sed tristis sum quia figura tua in nulle mihi simulatur. Anectanabus cepit cogitare et dixit. Cogitatio illius nullatenus est nociva. Solitoque respiciens computabat quandā stellam separabatque desideriū suum.

Wir dürfen hier die deutsche Uebersetzung dieses Werkes nicht übergehn, die durch die darin befindlichen Holzschnitte Heineckes Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat *). Die Bi-

*) Heinecke Neue Nachr. I. S. 111—115 beschreibt sämmtliche

und gab so dem Phantastisch-Flüchtigen eine gewisse Realität für die wirkliche Welt, ohne die es nicht leicht zum allgemeinen Volksglauben wird."

MANDEVILLE oder MONTAVILLA.

*Incipit Itinerarius a terra anglie in ptes iherosolomitanas et in ulteriores tisma*rinas editus pmo in lingua gallicarum a milite suo auctore anno Incanationis dm 1344 (1355) in civitate leodiensi et paulo plus in eade civitate tislat9 in hanc forma latinam***). (Ch. B. no. 192.) In Quarto. 107 Seiten. Handschrift des 15ten Jahrh. Die Initialen und Ueberschriften der Capitel roth eingeschrieben. Das erste führt den Titel: *Commendacio brevis terre iherosomolitane*, und handelt von der Heiligkeit und der Unterjochung von Palästina. Anfang: Qum terra iherosolomitana terra promissionis filiorum dei dignior cunctis mundi terris sit habenda etc. worauf der Verf. in seiner Person zu sprechen anfängt: Ego Iohes de madeville militaris ordinis saltem geres no [nomen] natus et educatus in terra anglie in uilla sti albani ducebar in adolescentia mea tali inspiracoe etc. Er erzählt hierauf, dass er sich im Jahr 1322 in Marseille eingeschifft, und 33 Jahre bis 1355 **) jenseit des Meeres gelebt, viele Länder und Völker besucht, vornemlich aber das Land der Verheissung durchforscht

---

*) Am Rande ist von derselben alten Hand beigeschrieben: h' cormt 1X69 muscrè p dna burgudie.

**) Die deutschen Ausgaben sind wohl hier und da verfälscht. Die einzige, die ich vergleichen kann, im Reissbuch (Frankfurt. 1609) hat, z. B. bei Constantinopel: „In derselbigen Stadt wohnete vorzeiten gemeinglich der Griechische Keyser." So konnte Mandeville hundert Jahre vor der Einnahme von Constantinopel nicht schreiben; auch heisst es in unsern beiden Hdschriften richtiger: do wonet der keyser von kriechen gemeynichlichen. Weder der lat. noch der franz. Text (bei Bergeron) hat diesen Satz.

habe. Iter ab anglia ad constantinopolim. De constantinopoli et reliquiis ibidem contentis. Via tam per terras quam per aquas a constantinopoli usque in acherē. [Fort. Ascalon]. *Via a flandria et francia per solam terram ad Ihlm. Via de Ihlm usque in babiloniam egipti. De pallacō soldani et nominibus p̄decessorum. De balsamo et ejus cultura per cristianos. De nilo fluvio et egipti territorio. De conductu soldani et via usque in synay. De conductu de monasterio sinai et reliquiis Katherine. Iter per desertum sinay usque in iudeam. De civitate bethlem et scita in ihl'm. De ecclesia gloriosissimi sepulchri domini in urbe. De tribus aliis ecclesiis et specialiter de templo dm̄. De pluribus locis sacris extra civitatem. De locis sacris extra muros civitatis. De aliis nominibus in mari mortuo. De nazareth et samaria. De territorio gallie et samarie et oleo sardanorum. De secta detestabili saracenorum. De vita machameti. De colloquio autoris cum soldano.* Mit diesem Capitel schliesst das erste Buch. Der zweite Theil enthält folgende: *Persuasio ad non credentes diversitates creaturarum per orbem. De quatuor quas celebrat solempnitatibus in anno. De ethyopia et dyamantibus ac de infima et media india. De foresto piperis et fonte iuventutis. De ecclesia et corpore sancti thome. De quibus meridionalibus insulis et de farina melle piscibus et vino ogeri. De regno canophalorum et insulis aliis. De multis aliis insulis meridionalibus. De bona regione mathii. De pigmeis et itinere usque in chathay. De pallacio Imperatoris cathai grantcan. De quatuor quas celebrat solempnitatibus Manno. De prestigiis infesto comitatu Imperatoris grantcan. Quare dicatur grantcan et de titulo sigilli ejus. De territorio cathay et moribus tartarorum. De sepultura Imperatoris et creatione successoris.* Der dritte Theil enthält Folgendes: *De magnificentia Imperatoris Indie et preciositate pallacii ejus. De secta detestabili Saracenorum.* (Diese Ueberschrift, welche schon im

isten Buche vorkömmt, ist hier durchaus unrichtig. Das Capitel handelt, wie das vorige, von dem Pallaste des Kaisers und der ihn umgebenden Dienerschaft.) *De quibusdam miris per regiones imperii. De loco et dispositione vallis infaustae. De periculis et tormentis in valle eadem. De quibusdam aliis admirandis per Indorum insulas. De bragmanorum insulis et aliorum ac auri et argenti.* (Am Schlusse dieses Capitels ist mit einer andern, aber ebenfalls alten Hand beigeschrieben: deficiunt hic duo folia.) *Aliquod de loco paradisi terrestri per auditum. In revertendo de regnis cassa et de civitate. De compositione hujus tractatus leodiensi.* In diesem letzten Capitel erzählt der Verf., wie er bei seiner Rückkehr im Jahr 1355 in Lüttich (in nobili legie seu leodii civitate) an der Gicht und vor Alter krank geworden, und wie ihn hier ein ehrwürdiger und geschickter Arzt, Magister Johannes ad barbam, bewogen habe, das was er auf seinen Reisen gesehen habe, niederzuschreiben. So sey dieser Tractat auf den Rath und mit Hülfe des Arztes abgefasst worden; doch enthalte derselbe nicht den hundertesten Theil von dem, was er gesehn habe, theils weil ihm Vieles entfallen sey, theils auch, weil er von dem, was er gemerkt, Vieles aus Bescheidenheit verschwiegen habe *).

Diesem Itinerario ist in demselben Bande von pag. 109—222 ein Onomasticon berühmter Philosophen und Dichter beigegeben, von einer gleichzeitigen Hand geschrieben, ohne Titel und Vorrede. Die Namen sind nach dem Alphabet gestellt, doch so, dass, der Schreibart jener Zeit gemäss, Namen wie Aesopus und Aeschines unter das E gesetzt sind. Den Anfang macht *Accius Lucius*; auf ihn folgt *Alcibiades*, hier *Altipiades* geschrieben und zum Philosophen gestempelt, so wie

---

*) Mandeville starb zu Lüttich im J. 1372 den 17. Novbr. wo er in dem Kloster der Guillemins begraben liegt. Die ihm gesetzte Inschrift wird unter andern bei Freytag in Analect. litterar. p. 563. am genauesten aber von Lambinet sur l'Orig. de l'Imprim. p. 302. angeführt.

auch Perikles und Themistokles. Die meisten Namen sind verunstaltet; einige bis zur Unkenntlichkeit, z. B. p. 151. *Nelizeus* statt *Aeschylus*; auch Verwechselungen fehlen nicht und Verwirrung in den hier und da aufgegriffenen Nachrichten. Von diesem Allen werden folgende zwei Artikel (p. 157) ein vollständiges Zeugniss ablegen: *Mitulinius* *) *hystoriographus et tragediarum in scriptor illustris Rome claruit ante Julium cesarem 9 annos fuit autem nacione patauinus .. paduanus ubi mortuus est Vixit autem annis circiter 89 sicut habetur in cronicis Iero* **) *et Eusebii casariensis. Scripsit egregie de proeliis romanorum cum hannibale in libris centum.* *Oracius flaccus poeta illustris claruit tempore cesaris Augusti ut dicit ualerius L* ***). *Dum pontifex edem dedicaret et in solemnium nuncupacione verborum postem teneret mortuum esse filium audisset, nec manum de poste removit nec vultū (vultum) a publico religione ad priuatum dolorem deflexit ne patris magis quam pontificis partes egisse videretur. Scripsit autem libros sermonum et epistolarum et carminum librorum edendorum* [Fort. *libros* IV, *unum epodorum*] *Item poetriam et de remediis* [?]. *Mortuus est autem rome etatis sue anno* ZA (i. e. 27). Dieses Lexicon schliesst mit *Zorobastres*, welchem Artikel noch eine kurze Notiz von Dyodorus siculus angehängt ist. Dann: *Et sic est finis hujus operis.*

Johannes von Montaville's Reise. Verdeutscht. (Chart. A. no. 584 †).) 108 Blätter, gespaltne Seiten; 36 Zeilen. Die Initialen sind roth eingemalt, so wie auch die Ueberschriften und die eingeschalteten Alphabete; aus dem 15ten Jahrh. Der Uebersetzer nimmt zuerst das Wort: Ich Otto von Diemeringen Thumherrn zu Mentz in Lotringen habe ich dis buch gewandelt vß welsch vnnd us Latin yn dutzsch vff daß das die dutschen auch darynne mogen gelesen von manchen wunderlichen sachen u. s. w. worauf der summarische Inhalt

---

*) Ohne Zweifel Titus Livius, mit dem Tragiker Livius Andronicus verschmolzen.

**) *Hieronymi.*

***) Valer. Max. V. 10, 1. vom Horatius Pulvillus.

†) Voran geht Heinrich von Veldecks Aeneïde. S. von der Hagen Museum für altd. Lit. u. Kunst. I. Th. S. 246—253.

der fünf Bücher des Werkes, und mit besonderer Ueberschrift eine ausführliche Anzeige des Inhaltes aller Capitel nach der Eintheilung des Ganzen auf fünf Blättern folgt *). Diese schliesst mit den Worten: Item wie die guten Heyden glauben vnnd wie mancherley cristen yn der werlde sint die nicht glauben als wir doch als wir auch cristen leute sint. Der Uebersetzer schaltet hierauf eine neue Einleitung über die Neigung der Menschen fremde Länder zu sehn und die Erzählung davon zu hören ein. Niemand habe aber so viele Länder kennen gelernt, als der Ritter, der das Buch gemacht; daher dieses auch überall, wo viele Leute zusammenkämen, gern gehört werde. So hab' ich's, schliesst er, von latin vnnd welsche zcu deutschen tzungen gemacht; und dann von neuem anhebend: Der vorgenante Ritter der diz buch nach syne tode zcu eyne ewigen selige rete gemacht hat, der hebt an vnnd spricht: Ich Johannes von Monteville Ritter u. s. w. Das was im lateinischen Texte *commendatio terrae hierosolymitanae* heisst, fehlt hier. Das erste Land, das M. durchreist zu haben versichert, und hier erwähnt wird, ist B r u g k e **).

*) Die deutsche Ausgabe in dem Reißbuch deß heyligen Lands (Frankfurt a. M. 1609. F.) die einzige, die mir zu Gebote stand, enthält nur die kürzere Inhaltanzeige, und auch diese, so wie das ganze Werk, epitomirt und in der Sprache wesentlich umgeändert. Eine deutsche handschriftliche Uebersetzung von Mandeville, die sich in der königl. Bibliothek zu Stuttgart befindet, wird in der Diutiska (2. Bd. S. 77) erwähnt. Ueber Mandeville's Leben und die Litteratur seines Werkes sind die Nachrichten gesammelt in Freytags Anal. litter. p. 562. Vergl. Lambinet Recherches. p. 299—302. Von den ältern Ausgaben insbesondre s. Bruns Beiträge 1. St. S. 62 ff. Ueber die Glaubwürdigkeit dieses Reisenden hat sich das Urtheil der neuern Zeit etwas günstiger als vordem gestellt. S. Görres deutsche Volksb. S. 65 bis 70. von der Hagen Museum. 1. Bd. S. 251.

**) Im lat. Texte theorchiam, in thoricham corrigirt; bei Bergeron Tome I. p. 4. *par la Turquie*., im Reyssbuch S. 760. ist dieses Land ausgelassen; in unsrer zweiten Handschrift endlich heisst es: vnd ein gefarn durch wüst.

In dem, was weiter folgt, begnügt sich der Uebersetzer mit einem Auszuge, in welchem der Reisende in der dritten Person spricht, wovon er nachher abweicht. Uebrigens ist die Uebersetzung in allen Theilen weit ausführlicher als der oben von uns beschriebene lateinische Text, und der französische bei Bergeron, wo auch die Ordnung der Gegenstände gänzlich abweichend ist. Während sich jene z. B. begnügen, die Reliquie des h. Kreuzes zu Constantinopel mit einem Worte zu erwähnen, erzählt die Uebersetzung unsrer beiden Handschriften die ganze Legende von dem viererlei Holze, aus dem es die Bosheit der Juden gezimmert haben soll*); und zwar mit mancherlei Erläuterungen, die auch in dem Reyßbuch fehlen. Was weiter von der Dornenkrone folgt, stimmt im Wesentlichen mit dem Drucke zusammen**), in welchem nur der Ausdruck

*) In dem Texte der Uebers. beruft sich M. auf den Vers: In cruce sancta palma cedrus cypressus oliva. welcher im Reyssbuch übergangen ist. Beda Venerabilis in Opp. Tom. III. p. 495. Crux domini de quatuor lignis facta est, quae vocantur cupressus, cedrus, pinus et buxus. Das letztere lassen Andre weg, weil es nur zu der Tafel angewendet worden, die am Kreuze des Heilands befestigt war. S. Gretser de Sancta Cruce. I. c. 5.

**) Doch möchte mancher es auch für eine wesentliche Abweichung halten, wenn es im Drucke von dem Hagedorne heisst: „Darumb mag der böse Geist seine Wohnung nicht haben da die Hagendorn sind.“ in der Handschrift aber: „vnnd durch [der] kronen willen hat der haghappfeldorn vil große kraft. wer en vber em treyt dem en mag noch donner noch blitzen noch vngewitter geschaden noch keyne bose vergift mag bliben in dem busche do der hageppeldorn ynne ist.“ Weiter hin, wo von dem Speere die Rede ist, den man in Paris und Constantinopel zu haben behauptet, sagt die Handschrift „also sint ir zwey vnnd ich habe beyde gesehn.“ der Druck hingegen: „Sind derhalben ir zwey, denn ich habe sie beyde gesehn.“ wodurch dem wackern Ritter eine ihm fremde Naivetät geliehn wird. So ward in einer Gesellschaft von einer Nonne in den Niederlanden erzählt, sie habe aus Uebermaass der Andacht gewünscht eine ewige Lampe zu seyn, um immer dem heiligen Leibe gegenüber zu stehn. Dieser Wunsch sey erhört worden. Als nun Einige lächelten, sagte eine fromme

modernisirt ist. Die lat. Uebersetzung hat nicht mehr darüber, als das Wenige was der franz. Auszug bietet. Zu Verbesserungen des Druckes ist hier öfters Gelegenheit. So heissen die Krüge, aus denen immer Wasser fliesst, und die doch immer angefüllt bleiben, nicht Endros, sondern Enydros, wie eine unsrer Handschriften deutlich liest; und der Arm des Meeres nicht Pütle, sondern Helles ponte, welcher aber auch andre Namen führe „die Brucke daß ist der flund oder der abegrunt." Fol. 14 b spricht der Druck und die Handschrift no. 26. von einem Meeresstrom, der da heißet der Goffel d. i. der Schlund. Richtiger Handschrift 584. der Gulff. Eine Berufung auf Titus Livius und Virgil, die Zeit der Zerstörung Troja's betreffend, mit Anführung der lat. Worte, haben nur die Handschriften. Mit grossem Unrecht sagt der Druck S. 763. in der Beschreibung der griechischen Kirchenlehre: „Sie halten es vor keine Sünde, wenn eins die Ehe bricht, sondern sagen es sey natürlich," statt: „vnnd sprechen auch mynnen an ee [also: der Liebe ausser der Ehe pflegen. Die andre Handschrift hat: meyne ane] sey nicht sundt." Nach klarer Angabe des griechischen Glaubens führt M. fort, er habe sich länger hierbei aufgehalten, weil Griechenland das erste Land sey, wo er andern Glauben und Schrift*) angetroffen habe; den Grund übergeht der Druck. In der Sage von der in einen Drachen verwandelten Tochter des Ippocras [Hippokrates] auf der Insel Langor nennt die

Dame mit grosser Lebhaftigkeit: Es ist nicht daran zu zweifeln; denn ich habe die Lampe mit meinen Augen gesehn.

*) Das hier eingeschaltete Alphabet, so wie alle übrigen, die Mandeville anführt, worinne ihm hundert Jahre später Breydenbach nachahmte, sind in dem Reyssbuch der lat. Uebersetzung und dem franz. Auszuge ohne Bemerkung übergangen. Sie befinden sich in beiden deutschen Handschriften, doch nicht überall wo sie sich finden sollten; öfters ist dann Raum zum Einschreiben gelassen.

eine unsrer Handschriften den Ritter, der sich zu dem Drachen in die Höhle gewagt, mit Namen Her Hanneß von der gusch von rete. Die lat. Uebersetzung und der franz. Auszug übergeht die ganze Geschichte. In dem Fortgange derselben, wo ein Jüngling an der Stelle des Drachen eine schöne Jungfrawe sieht, die sich strelt, wähnt jener es wäre eyne gute arme tochter, womit wahrscheinlich dasselbe gemeint ist, was im Reyssbuch eine gemeyne Dirn heisst, die der Gesellen warte Geldt zu verdienen *). Das Leoparden ähnliche Thier, womit man in Cypern wie mit Hunden jagt, und das im Reyssbuch keinen Namen hat, heisst in beiden Handschriften Papion. — Jaffe oder Jeppe ist nach beiden Handschriften die eldeste Statt in der werlde, nicht wie das R. besagt die achte Statt. — In der Beschreibung von Cairo (fol. 18) wo M. von seinem Verhältnisse zum Sultan von Aegypten spricht, heisst es im Reyssbuch S. 766. „ich bin in seinem Solde lange gelegen, da er krieget mit zwey Indiern." was höchst seltsam klingt. Die eine Handschrift (584) gibt: „da her krigete mit vienden." die andre (26) aber: mit den peydn Indien. Von demselben liest man im Drucke: „Der Soldan ist auch ein Amptmann zu Caliphre;" in den Handschriften hingegen: „her heyßet auch Calliffre das ist eyne gar grosse wirdigkeit." Eine seltsame Abweichung unsrer Texte finde ich in der Beschreibung Aegyptens vom Nil. S. 768. des Reyssb. „Auf dem Wasser sind viel Vögel Bysse genannt." Handschrift no. 26. „auff einem wasser do vint man vil vogel Biß." in der andern hingegen: „uff dem wasser vindet man vil vogelnest." Die letztere Les-

*) In der zweiten Handschrift heisst es: er wenet es wer ein guete arme tochter die der gesellen wartet. Kurz darauf heisst es im Reyssbuch p. 764. von einem Jünglinge: er hatte mit ihr [der Jungfrau] zu schaffen. Beide Handschriften naiver: er tet ir daß ding.

art möchte wohl Verbesserung eines Abschreibers, und Biss das entstellte Ibis seyn. Ziemlich wunderlich heisst es S. 768. von einem Tempel in Heliopolis: „In derselbigen Statt ist ein Tempel gebauwet nach dem Tempel zu Jerusalem, er ist ihm aber ganz ungleich.“ Verständiger die Handschrift no. 584. „vnnd in der Stadt ist eyn tempel noch dem von Jerusalem gemacht wie wol es im cleyne glichet.“ und no. 26 wie wol er im lutzel geleich ist.“ Was soll man sich S. 769. bei den Worten von dem Phönix denken. „Ich habe ihn wissentlich zweymal sehen sitzen.“ ? Richtig liesst die erste Handschrift „ich habe en mit mußen sehn sitzen.“ die zweite: „Ich han in zeruntten gesehen sitzen.“ also: in Ruhe; im Gegensatze von dem Fluge. Ganz verunstaltet ist, was das Reyssbuch S. 769. in dem Abschnitte von den Pflanzen Aegyptens sagt: „Item, da wachsen auch Feigen, die heissen Pharaons Feigen, die haben kleine Blätter, und wachsen nicht anders denn andere Feigen.“ Die Handschr. no. 584. „da sint auch fygen boheme dy man nennet pharaon vnd die haben keyne bletter, mer dy fygen wachsen an den bletteren.“ und no. 26. „da seyn auch veygen pawm die habn kein pleter, mer dy veygen wachsent auff den pletern.“ was der Sache vollkommen angemessen ist.

Diese Beispiele werden zur Genüge zeigen, wie vieler Verbesserungen, Zusätze und Berichtigungen der Text dieser Uebersetzung aus unsern Handschriften erhalten könnte *).

*) Gern wiederholen wir hier was von der Hagen a. a. O. S. 252. über diesen Gegenstand sagt: „Da Montevilla's Buch eines der wichtigsten und umfassendesten über die mittlere Erd- und Völkerkunde ist, so wäre es allerdings ein verdienstliches Unternehmen, ihn gründlich und ausführlich zu bearbeiten — hierzu gehörte freilich besonders auch eine kritische Vergleichung der vielen Ausgaben und Uebersetzungen, so wie der verschiedenen Exemplare, Handschriften und Drucke davon. Dadurch erst würde man zu einer genauen Bestimmung des Verhältnisses die-

Ich bemerke noch, dass die Eintheilung in Bücher nur in den auf den ersten Blättern befindlichen Summarien, nicht aber in dem Werke selbst beobachtet ist. Die Capitel, die in dem Drucke nicht beobachtet sind, stellen sich in beiden Handschriften durch grössere roth gemalte Initialen heraus; in no. 26. sind sie auch mit Ueberschriften versehn, die in der andern Handschrift fehlen. Der Schluss, gänzlich abweichend von dem lateinischen Texte, enthält Bemerkungen über das, was den frommen Ritter am lebhaftesten beschäftigte, über die Religion der Völker und Secten und ihre grosse Verschiedenheit, und stimmt meist mit dem Schlusse des Druckes in dem Reyssbuch überein, ohne doch, wie in diesem geschieht, den Namen und Stand des Verfassers zu wiederholen. Der letzte Satz in der hier beschriebenen Handschrift lautet so: „wy wol sy daß alle meistelich glauben an cristum vnnd an seyne gotheit vnnd daß syn glaube der beste ist vnnd bitten alle zw em zu kommende vnnd daß selbe bitte ich dich ouch O xpuß got in ewigkeyt daß du hilffest vnß daß wyr nymer von dir gescheyden werden. Amen."

Die andere, im Obigen oft erwähnte Handschrift (Ch. A. no. 26) befindet sich in Einem Bande mit scheinbar verschiedenartigen, aber durch eine gewisse Wahlverwandtschaft innerlich verbundenen Werken, unter denen sich auch die fabelhafte Geschichte **Alexanders des Grossen** findet. Den Anfang macht:

Eine Geschichte der Jungfrau Maria. Fol. 1—117. Titel auf sechs roth geschriebenen Zeilen: Hie hebt sich an dy new ℞e vn̄ das passional von maie vn̄ Jhus Ganz vnd gar als dy liebn̄ haben geschryben die hernach werden

---

ser Uebersetzungen zu der eigentlichen Urschrift, so wie derselben zu einander gelangen."

genant. Anfang: Mit gottes weysheytt vnd mit seiner lere wil ich bescheiden vnd auslegen dy newen ee von maîa der kunigin vnd von dem almechtigen gott iren eingeboren sun*). Nach dem Eingange, der aus 20 Zeilen besteht, fängt das Werk selbst mit den Worten an: Ich wil nu anheben wie maîa geporn wardt, vnd auch von ir kindheytt, vnd wie got geporn wolt werden von der magt maria darnach was got in seiner kindheyt tett u. s. w. Die Quellen, aus denen er geschöpft, nennt der Verf. im Folgenden: was ich aber schreyb vnd geschriben hab das han ich alles funden durch dy vier ewangelisten vnd durch dy vier lerer vnd auch durch Johanem mit dem gulden mundt vnd durch Beda, epiffanius, Jacobus der vieragine vnd sunst durch anderen manichen lerer vnd sunder durch den weysen Josephus vnd durch den lieben Valerius**). Diese Geschichte

---

*) Dem Titel zufolge ist dieses das zu Augsburg von Anton Sorg 1471. Fol. gedruckte und von Panzer Annal. S. 117. no. 125. aus Zapfs Augsb. Buchdr. Geschichte I. S. 57. angeführte Werk: Sye hebet sich an die new Ee u. s. w. Eine andere Ausgabe b. Hanns Schaur zu Augsb. 1494. Fol. beschreibt Bruns in den Beitr. 2. S. 196 f. und eine dritte b. Joh. Froschauer. 1503. Fol. Panzer Ann. S. 260. no. 533. wo der angegebene Inhalt und die ausgehobenen Worte genau mit unsrer Handschrift übereinstimmen.

**) Das erste Capitel ist überschrieben: Hie hort vn̄ dem geschlecht, da von Herodes geporen ward vn̄ d' anfang d' newē Ee das clarich pedewt. Das 2te: Hie hort wie Herodes kunig von Judia wart, darnach wie er weyber nam vn̄ was er kind' do pey gewan vn̄ vō augusto den keys'. Das letzte Capitel endlich: wie alle heilige maîam auff furten In ires kindes tron vn̄ was frewde vn̄ w sie mit ir enpfingen vn̄ wie sie ward vō der heyligen Drivaltigkait enpfangen was ir eren vn̄ genade ward gethan. Das eigentliche Werk schliesst mit den Worten: Nu han ich gesagt vnsers frawen lebn̄ vnd von vnsern liebn̄ Hern Jhū cristi was her hie auf erdn̄ pegangn̄ hat, vnd auch wie maria hie auff erdn̄ gelebt hat vnd wie sy gen hymel gefarn̄ ist. Worauf ein Capitel folgt mit der Ueberschrift: Hort von den heyligen zweiff potten

hält 117 Blätter, die Seiten getheilt, in jeder Columne 31 Zeilen. Das letzte Buch handelt von dem vereitelten Unternehmen des Kaisers Aelius, Jerusalem wieder aufzubauen. Am Schlusse: Das puch ist als geschribn wordn von mir martie Scherffenberg von Scherffenbergk zw endt als man zalt von cristi gepurd tausent vierhundert vnd in dem ein vnd sibenzigisten Jar an dem abent der liebn junckfrawen sandt lucie vnd otilie.

Fol. 118. Hie heben sich an alle dorffer die In sechs meil wegs um nurnberg lign weit vnd preidt. auf 5 Blättern, jede Seite in 2, 3 oder 4 Columnen getheilt.

Fol. 123. von sybenerley Christen. auf 2 Blättern oder 7 Columnen. Anfang: Item in dem heilge land vn zu Iherusalem sind sibernley cristen die all anpetten den creutzigten gott u. s. w. Schluss: Item alle cristen die ansessig sint in konigs soldans land mußen plawe tucher tragn umb Ir Hawpt vn alle judn gell vnd die heydn mugen tragn allerley varb doch am allermaist weiß. Diese 7 Blätter sind schöner, wahrscheinlich aber von derselben Hand geschrieben wie das Leben der Jungfrau Maria.

Fol. 127—248. Hie hernach hebt sich an das puch Johann von Montavilla des Ritters. Anfang: Ich otto von demmark*) ein Thum her zw metcz in Luttringen

ler. und fünf Blätter von der Belagerung und den Schicksalen der Stadt Jerusalem. Von den zahllosen Fabeln, die dieses Werk enthält, heben wir eine aus, zum Beweis, dass die Behauptung, es habe Christen vor Christo gegeben, nichts weniger als neu ist. „In India," heisst es fol. 21. „ist ein landt heyst Preniga vnd dy lewt dy darin sein heysent branianen dy seyn frey vor aller posheitt vnd habent mer den tausen jar ee das gott mensch ward nach cristenlicher Ee gelebt. Sy seyn kewsch vnd rein. auff dy nacht da gott geporn wardt da erschein in ein groß stern u. s. w.

*) In der bei Panzer (Ann. der ältern d. Lit. S. 152. no. 208)

hat dis puch verwandelt auß welisch lateinisch vnd tewsch gemacht auf das dy teuschen auch dar Inn muge lesen von manchen wunderlichen sachn u. s. w. Dann auf 5 Blättern, deren Seiten, wie in dem ganzen Werke getheilt sind, die Summarien der fünf Bücher des Werkes nach ihren Capiteln; die kurze Einleitung des Uebers. mit der Ueberschrift: hie merk. und den Anfangsworten: Wer außer den Lant nicht gewesn ist u. s. w. und nach dieser die Vorrede des Verfassers mit der Ueberschrift: Montavilla sprich als her nach folgett. Ich Johan von Motavil u. s. w. Das nächste Capitel hat die Ueberschrift: Von dem weg zw dem heyligen grab vn von Constantinopell vn von dem heiligen Creutz. Das letzte Capitel fol. 248. handelt von manchem fremden glaubn der Hayden. Die Hayden die vntter dem grossen Can vnd vntter priester Johans gesessen sint u. s. w. Das Ganze schliesst wie die erst beschriebene Handschrift mit einem frommen Wunsche; worauf der Abschreiber hinzusetzt: Das puch ist geschribn worden da man zalt von Cristi geburd tausend vierhundert vnd in dem zwey vnd siebenzigisten Jar an dem nechsten mittich vor liechtmeß. Deo gracias. Martin Scherffenberger. Also hat das puch ein end Got alles leyt von uns wend. amen.

Fol. 249—322. Hie hebt sich an dis Canonica Alexandry des grossen kunigs. Anfang: In gottes namen wil ich heben an vnd schreiben von Allexandro was ich gelesen han. worauf folgt: die weißten meister von egipten landt die do wusten die maß der erden vnd die do waren herrn des wassers des meers vnd die do kunden ge-

beschriebenen Strassburger Ausg. von 1484. Fol. nennt sich der Uebersetzer erst am Schlusse des Werkes Otto von Demeringen; auf dem Titel einer andern von 1499. Fol. O. von Diemeringen. S. Panzers Zusätze S. 89. no. 476 b.

zeien den lauff der stern die gaba die künst aller der welt u. s. w. was uns sogleich auf die Historiam Alexandri de proeliis zurückweist, deren Anfang wir oben §. III. ausgehoben haben. In der That ist der ganze Anfang bis dahin, wo Alexander die Boten des Darius, welche Tribut von ihm fordern, unverrichteter Sache zurückschickt, eine ziemlich getreue Uebersetzung jenes Werks. Nach diesem Capitel weicht der Uebersetzer von seinem Originale ab (fol. 256 b), um Etwas über die Lehren einzuschalten, die Alexander vom Aristoteles erhalten habe, wovon hier fol. 257—260 eine ausführliche Probe aus Alberti Buche „das do heisst secretus secretorum" gegeben wird. Nach dieser Abschweifung, die für das, was weiter folgt, und als Grundlage des Benehmens Alexanders in Krieg und Frieden recht zweckmässig ist, kehrt das Werk zu seiner Hauptquelle zurück. Zunächst folgt Philippi Krieg mit Pausanias (welcher hier Pusania und kunig zu Britonia heisst) und sein Tod, während Alexander in dem Kriege mit dem Könige von Armenien begriffen ist. Nachdem Alexander den Thron seines Vaters bestiegen hat, und seine Feldzüge beginnt, weicht der Uebersetzer wieder von dem Originale ab, indem er ihn nach der Stadt Tragataritas *) und zu einem Orakel Apollo's führt, das ihn mit „Herkules" anredet, was in der Historia Alexandri weit später erzählt wird. Da eine durchgängige Vergleichung unsrer Handschrift mit dem Originale hier meine Absicht nicht seyn kann, so will ich nur noch einige Eigenthümlichkeiten derselben bemerklich machen. Nachdem Alexander nach Babylon gekommen ist, lässt er, nach der Historia Alex. de proel., über seinen Thron die Namen aller ihm dienstbaren Länder in griechischer, lateinischer und punischer Schrift und in Versen setzen. In unsrer Handschrift fol. 311 b. werden diese Namen selbst mit

*) In der Historia Alexandri: *Tragacintus.*

der Etikette gemäss, zu ihnen gerufen wird. In Folge der bekannten Entscheidung entsteht grosser Zwiespalt unter den Hochzeitgästen, der einen Zweikampf zwischen Hector und Pelus zur Folge hat. „Da warff Hector Pelum den prawlygon vnter sich vnd saß da auf in vnd zoch ein kleines messer herfür vnd wollt in damit getött haben.“ Die Zuschauerinnen bitten für den Besiegten, der sich hierauf an Hector ergibt und beim Leben gelassen wird. Ehe aber die Hochzeitgäste von einander gehn, erscheint ein „Weissag, ein guetter maister von Kunsten vnd sunderlich von gestierne vnd was ein zauberer das er sein gestalt zw voegln vnd thiren verwandelt“ und verkündigt der Braut einen Sohn der bevorstehenden Nacht und das Schicksal dieses Sohnes. Unterdessen nimmt Priamus den Paris, den Venus für einen Königssohn erklärt, mit an seinen Hof; hier geräth er mit Hector in Händel, und dieser ist eben im Begriff, ihm sein Schwerd durch den Hals zu stechen, als der Hirt, der das Kind ausgesetzt hat, erscheint, und die Abkunft des Bedrohten anzeigt. Die Erkennungsscene ist nicht übel abgefasst. „Der kunig Lamido Priamus vater vnd ekuba Paris mutter vnd all sein prueder vnd das hoff gesindt frewde sich auß der massn ser. Da kam Hektor vnd viel umb in hieß in wilkomen sein gar frewntlich vnd lobt seinen gott das er in nicht erschlagen hett in seinen zorn. Da kamen sein prueder all nach einander vnd hiessen in wilkomen sein. Da kom der hirtt vnd wolt zu Pariß sein. Da lieff Pariß gegen in vnd umbfieng in vnd kust in vn wainte vor frewden vnd sprach: Nu hab ich erst meinen Vater gefunden, der mir vaterlich trew erzaigt hat vber all vatter, vnd kund da alln sein frewnden wie frewndlich er in erzogen hett.“ Priamus allein ist bekümmert, weil er an den Unglück verkündenden Traum Hekuba's vor Paris Geburt dachte; und gibt diess einem Spielmanne zu erkennen, der ihn seiner

Traurigkeit wegen tadelt, indem er ihn eben auf die Weise belehrt, wie Dionysius den Damokles. Doch geht er nachher in sich, fasst Muth und spricht: „Seit willkom mein liebs Kind das ich verlorn han. Es sol ein ewig sun sein zwischen vns, vñ kusst in an das mundt. Des frides frewt sich alles das da was." Nachdem die Geschichte so weit geführt worden, wendet sie sich zur Thetis und dem ihr angekündigten Sohn, den seine Mutter auf den Berg Pileon zum Schiron oder schyron, einem Mann von furchtbarer Gestalt, dem aber doch (ob er gleich die von ihm erlegten Thiere roh und ungesotten verzehrte) gute Leute ihre Kinder anvertrauten, sie frumkait zu lehren, worunter, wie aus dem Folgenden erhellt, die Fechtkunst verstanden wird. „Der Knabe lernt sie wol vnd wardt frum." Auch verbindet er sich dort mit einem andern Knaben Protoculus genannt, der auch bei Schiron in der Lehre war. Nachdem nun die Lehrzeit vorüber und Achilles ein tüchtiger Kämpfer geworden, veranlasst Pelus, um seinen Sohn von Nebenbuhlern des Ruhmes zu befreien, seines Bruders Sohn Josam, den grössten Helden jener Zeit, nach der Insel Seculus zu fahren, um den Widder mit dem goldnen Schapper und den silbernen Hörnern zu erobern, ein Unternehmen, das schon vielen das Leben gekostet hatte; und so trat jener mit einem frumen Ritter Herculus und sechshundert andern die Fahrt an und landete bei Troja, von wo sie aber schmählig weggewiesen werden. Hierauf kommen sie nach dem Königreiche Tolitas. Hier nimmt sie der König Cetas freundlich auf, und stellt ihnen seine schöne Tochter Media vor. Zwischen dieser und dem Josam entzündet sich schnell eine heftige Liebe, und Media verspricht ihm, wann er sie stätikleich minnen wollte zw der rechten Ee, so wolle sie ihn mit iren listen unterrichten, wie er den Widder und den Schapper gewinnen möchte. In der

Nacht nach diesem Vertrage lässt sie ihn zu sich in ihr Bett rufen, wo er ihr ewige Treue schwur und nam ir den magtumb. Nach empfangnem Unterrichte setzt er seine Fahrt fort, und vollbringt die Aufgabe, indem er nach Besiegung aller Hindernisse zu dem Widder gelangt, und greiff in an, da ſleiſt ſich der Wider auß dem ſchappar vnd trug in zw ſchiffe. In Tolitas sieht man ihn mit grosser Bewunderung zurückkehren, und nachdem er seiner Media neun Nächte beigewohnt hat, gab ihr Vater sie ihm auf seine Bitte zur Ehe. Er kömmt mit ihr in Griechenland an, wo sich Jedermann seiner glücklichen Rückkehr freut, den Pelus ausgenommen und Josams Vater Eson, der vor Alter an der allgemeinen Freude nicht Theil nehmen kann. Media findet mit Hülfe der Göttin Erkate auch hier Rath, und macht durch ein ausführlich beschriebenes Verfahren den Greis wieder friſch vnd wol vermugent als er was vor dreyſſig Jaren; den Pelus aber, der hier an einem fort mit dem Pelias verwechselt ist, bestraft sie für seine Heimtücke und Missgunst durch seine Töchter. Da sich aber hierauf Josam in die Grenissa oder Genissi verliebt, schickt Media ihm und seiner Geliebten vergiftete Kleider, die an ihren Leibern in Flammen ausschlagen: „das fewr was ſo wild das es nymat geleſchen mocht', wan es ſlug in das Hauß vnd in das dach, das Geniſſi und Joſam darinnen zw pulver verprunen. Alſo nam Geneſſi vnd Joſam ein pitter ende." *) Nach Josams Tode beschliesst nun sein Freund und Gesell Herkulus die vor Troja vom Lamide erlittene Schmach

*) Die Argonautenfahrt haben auch andre mit der Trojanischen Geschichte verbunden. So Benoit de Saint-More, ein Anglo-Normanischer Dichter unter Heinrich II. von England (s. Dunlop History of Fiction. II. p. 111.) und Conrad von Würzburg im Trojanischen Kriege, in Müllers Sammlung 3. Band seines Litter. Grundr. zur Gesch. der d. Poesie S. 208. 216. Diutiska I. Bd. S. 42—46.

zu rächen, nicht mit mehrern frumen Rittern übers Meer, setzt sich durch eine List in Besitz der Stadt, und zerstört ihre Mauern. Priamus war damals mit seinen beiden Söhnen Hector und Paris auf Reisen, und da er bei seiner Rückkehr seinen Vater getödet und die Stadt verwüstet findet, beschliesst er Rache. Bei Annäherung des Krieges versteckt Thetis, der alten Weissagung eingedenk, ihren Sohn auf der Insel Saross bei dem Könige Liamedes, unter dem Vorwande, dort unter den Jungfrauen Zucht zu lernen und sein wildes Gemüth abzulegen. Achilles will sich nicht in die Verkleidung fügen, bis er die Dydiama sieht, worauf er dem Könige unter dem Namen Jocundela vorgestellt wird, und als solche die Liebe der königlichen Jungfrau gewinnt, wie hier mit grosser Ausführlichkeit und nicht ohne Anmuth erzählt wird. Priamus hat unterdessen seine zerstörte Stadt in grosser Herrlichkeit wieder hergestellt, und indem er ernstlich auf Rache sinnt, schickt er einen Grafen, der was gar witzig vnd was des Leibs gar frumm, Namens Antenor, nach Salmym, wo Herr Thilmann oder Tillemann regierte, der bei der Eroberung von Troja Priamus Schwester Esiona erbeutet hatte; und lässt diese zurückfordern. Herr Tillemann verweigert die Rückgabe und schickt den Boten unter Drohungen fort. Hierüber erzürnt gestattet Priamus seinem Sohne Paris, trotz der Warnung des Helenus und der Weissagung der Cassandra, nach Griechenland zu fahren und die ihm von der Venus versprochene Helena zu holen. Vom Menelaus freundlich aufgenommen, gibt er vor, aus Carthago zu kommen und nennt sich Alexander. Helena merkt ihm seine Absicht gar bald an, und da Menelaus sich vom Hause entfernt, wird sie des Handels mit ihrem Gaste eins, und erzählt ihm, Menelaus habe ihr beim Abschiede empfohlen „seines Gastes zu pflegen mit grossem Fleiss." Do sprach ich, ich wolt es gern thun, vnd mocht es kaum gesprechen vor lachen, spotten vnd smutzern

in meinem syane*). Paris entführt sie nun durch List; worüber sie und ihre Begleiterinnen bei der Ankunft in Thenodo eine grosse Klage erhoben. „Des nachts indeß nam Paris Hellenam vnd furt sie in ein kamer do was ein schons pett bereitt, darauff do lagen sie vnd schuffen do was er wolte. das was der aller peste trost der sie von sorgen erlöst: was sie redten mit einander, wie sie klagt vnd er sie tröst, do wer vill von zu sagen." In Troja werden sie nun verheirathet, und Priamus richtet ihnen ein Hochzeitfest von sieben Tagen aus. Unterdessen kehrt Menelaus zurück, findet Gast und Gattin nicht mehr, und beschliesst Rache. Viele Ritter vereinigen sich mit ihm; eine grosse Flotte und mächtige Mannschaft wird zusammengezogen, wovon das Buch ein genaues Verzeichniss gibt, ein Gegenstück zu dem homerischen Schiffs-Catalog, dessen Studium wir den Freunden der alten Geographie empfehlen; sie werden vieles daraus erfahren, was in keiner andern Quelle zu finden seyn dürfte. Dass die Könige von Dänemark, Ungern und Schottland an dem Feldzuge Theil nehmen, ist die geringste Merkwürdigkeit dabei. Auf der Fahrt vergeht sich der Feldherr Agamemnon an der Göttin Thidania durch Erlegung einer ihr werthen Hindin, und wird dafür, auf ihre Bitte durch den Gott Neptiman und den Gott des Wetters aufgehalten, bis er seine Tochter Effiebia oder Essigena der Göttin zur Sühne opfert. Diese aber erbarmet sich der Magt und bringt sie in einem Nebel nach Tanfacon, wo Thydamia einen Tempel hat; in diesem ward sie zu einer priorin geweicht, das sie ob allen priestern sollt seyn.

*) Ovid. Heroid. XVII. 159.

> [Menelaus] dedit oscula: Resque domusque,
> Et tibi sit curae Troïus hospes, ait.
> Vix tenui risum; quem dum compescere luctor,
> Nil illi potui dicere, praeter: Erit.

Die Fahrt hat nun ungehinderten Fortgang und die Griechen kommen vor Troja an.

Wir haben den Inhalt und die Folge der Geschichte in der ersten Hälfte dieses Fabelbuches ausführlich angegeben, um die Vergleichung mit Werken desselben Gegenstandes, die sich in Handschriften oder seltnen Drucken finden mögen, zu erleichtern. Das, worauf jeder wohl am ersten fällt, dass es eine Uebersetzung oder ein Auszug aus Guidonis de Columna Historia Trojana *) sey, erweist sich dadurch als ungegründet.

---

*) Die Verbindung dieser Trojanischen Geschichte mit der Geschichte Alexanders des Grossen macht es mir wahrscheinlich, dass sie aus dem Recueil des Troyennes Histoires geflossen, vielleicht daraus übersetzt ist. So wie die letztere am burgundischen Hofe entstanden ist, so hat auch der Capellan Philipps des Guten, Raoul le Fevre, die Trojanischen Historien zunächst für seinen Herrn abgefasst (s. Laserna Santandre Mém. sur la Bibl. de Bourgogne p. 14.) und sie nachher für die Herzogin von Burgund, Margareth, in das Englische übersetzt. (S. Dunlop II. p. 114—121. Dibd. Bibl. Spenc. IV. p. 173—188.) Mit Unrecht wurde auch dieses Werk vormals für eine Uebersetzung des Guido de Columna gehalten, was Ebert in den Ueberlieferungen I. Th. S. 190. und dem Lexicon no. 7505—7510. rügt. Ich stelle hier die in der h. Bibliothek vorhandenen Ausgaben des zuletzt genannten lat. Werkes zusammen. 1. *Historia Destructionis Troie composita per judicem Guidonem de columna Messanensem.* fol. sine l. et a. (Mon typ. p. 8. no. 34.) 100 Blätter; 40 Zeilen. Getheilte Seiten; ohne Blattzahl, aber mit Signaturen von a bis n. Die erste Seite fängt mit dem Prologus sup historia destructionis Troie an. Weder Titel noch Ueberschriften. Luculenter gothischer Druck. Fol. 99a. folgt: *Epitaphium Hectoris: Troje protector danu metus hic jacet hector* etc. *Epitaphium achillis. Pelides ego sum tetidis novissima proles* etc. *Deploratio Troie. Ve tibi troia peris iam non mihi troia videris.* historia destructionis troie composita p iudicem guidonem de columna messanen. finit feliciter. Auf der Rückseite folgt die Schlussschrift des Autors: (E)T ego Guido de columnis iudex de Messana pdictus dite grecu in oib, sum secutus etc. Er erzählt hier, wie er anfänglich auf Anliegen des Erzbischofs von Salerno, Mathei de Porta, das erste Buch ausgearbeitet habe,

Beide sind in der Anlage und Einrichtung eben sowohl als in der Ausführung wesentlich verschieden.

---

dann binnen 3 Monaten das Uebrige (a quinta decia videlicet mensis septebris prime indictionis usq; ad vicesima quinta mensis novebris proxime subsequentis). Am Ende der Schlussrede: *Factu est pns opus Anno dnice incarnaconis Millesimoducentesimo octuagesimo septimo ejusde; prime indictionis feliciter.* worauf eine Vergleichung der Zeit des Trojanischen Krieges mit der jüdischen Zeitrechnung folgt: *Item Troia magna edificata est tempore aioth* etc. Auf dem letzten Blatte: *Incipit tabula pntis historie.* auf 3 Spalten. Am Schlusse: *Explicit tabula pntis historie.*

2. Ausgabe sine loco et anno. (Mon. typ. p. 35. no. 102) fol. 129 Bl. 34 lange Zeilen, ohne Signatur, Custos, Blattzahl und Ueberschrift; kein Titel. Die Initialen mit kleiner Schrift eingedruckt, und dann gross roth ausgemalt. Unstreitig die bei Panzer Annal. Tom. IX. p. 321. no. 367. angeführte Ausgabe. Fol. 126 und 127. die drei Epigramme; das zweite mit der Ueberschrift: *Epitaphium achillis.* Peleides ego sum etc. Das dritte ohne Ueberschrift. Darunter: *hystoria destructionis troye composita p iudicem guidonem de columpna messanen explicit feliciter.* Auf der Rückseite die Schlussrede des Verfassers. Auf den beiden letzten Blättern die tabula, so dass die letzte Seite nur 12 gedruckte Zeilen hat. Dann: *Explicit tabula presentis hystorie.* Gothische luculente Schrift.

3. Ausgabe von 1486. *in civitate Argentina. circa festum sancti dyonisii 2 sociorū ejus* (Mon. typ. 215. no. 16). Titelblatt: *hystoria Trojana Guidonis.* 84 Blätter; gespaltne Seiten; 43 Zeilen. Signaturen a—o. Ueberschriften über den Columnen, aber weder Custos noch Blattzahl. Die Initialen zum Theil roth eingemalt, zum Theil mit kleiner Schrift eingedruckt: meist leer gelassen. Fol. 82 b 83 a. die drei Epigramme; der Kolophon; die Schlussrede des Autors; endlich *tabula presentis hystorie.* S. Panzer Annal. Vol. I. p. 30, 95. Druck und äussere Einrichtung ist genau wie in der in demselben Jahre gedruckten Historia Alexandri magni.

4. *In civitate Argentina.* 1489. c. fest. S. Urbani. fol. 86 Blätter; gespaltene Seiten; 43 Zeilen. Signaturen a—o. Ueberschriften; kein Custos noch Blattzahl. Diese Ausgabe ist ausführlich beschrieben von Freytag Anal. lit. p. 406—408. und Seemiller Incun. Fasc. III. p. 132 f.

5. *In civitate Argentina. Anno dno* (sic) M.CCCC.LXXXXIIII.

In der Fortsetzung der Geschichte zählt das Buch die Heeresmacht der Trojaner auf, beschreibt die Rüstung und Wappen der griechischen Fürsten, die Gesandtschaft Diomeds und Ulysseus nach Troja und Schiros, um von da durch die bekannte List den Sohn der Thetis zu entführen; und die Schlachten, die vor dieser Zeit an geliefert werden, und in denen von beiden Seiten viele Pfalzgrafen, Admirale und Ritter bleiben. Paris kämpft mit Menelaus und wird gefangen, aber wieder befreit. Die Kämpfe werden übrigens nach Ritterart zu Pferde abgehalten. Bei Gelegenheit wird auch der Tod des Hercules vom Filiotosan oder Viliothoses [Philoktetes] als Episode ausführlich erzählt; die Schlachten hingegen ganz summarisch beschrieben. Von dem Zorne Achills ist nicht die Rede, so wie überhaupt die homerischen Erzählungen fast ganz bei Seite gesetzt sind †), und Achilles hier keineswegs die glänzende Rolle

---

circa festum S. Jacobi. fol. 88 Blätter. 42 Zeilen; gespaltne Seiten und Ueberschriften. Signat. a—o. Genau beschrieben in Hain's Repertorium no. 5511.

Ueber dieses Werk, die Ausgaben desselben und seinen Verfasser s. de la Porte du Theil Extraits et Notices Tome II. p. 231—255. welcher fälschlich vermuthet, dass die 2 bei Fabric. Bibl. lat. med. II. p. 131. angeführten Strassburger Ausgaben nur Eine, und dass diese im Jahre 1486 angefangen und erst 1489 geendigt worden sey. Von Guido's Leben gibt es ein eignes Buch von Antoninus Mirellus et Mora: Vita di Guido delle Colonne. Venez. 1665. das nach du Theil a. a. O. p. 233. eine grosse bibliogr. Seltenheit ist, und weder in Paris noch in Venedig zu finden war.

†) Wo etwas Homerisches verkömmt, ist es wesentlich verändert. So die herrliche Abschiedsscene im 6ten Buche der Ilias. Andromache, hier Athimata genannt, hat von Hectors Tode geträumt; sie will ihn von der Schlacht abhalten, er aber waffnet sich unverzagt. „Da das Athimata ersach, do hett sie zwen sun pey im, der ein hieß Lannethendo, der ander ostionato, vnd sie sauget noch dasselb kindt, vnd dasselb kint nam sie an den arm vnd vil Im zufussen vnd sprach: wiltu dich vber mich nicht erparmen, so las dich doch das klein kindlein erparmen, das wir nit sogar ellendig-

spielt, wie in der Ilias, ausser dass er den Hector tödet, nachdem er von ihm schwer verwundet worden ist. Gegen das Ende der Erzählung sind homerische und nachhomerische Geschichten zusammengeworfen und verschlungen. Eignes ist auch eingemischt. So wird Ajax durch einen vergifteten Pfeil vom Paris getödet, erschlägt diesen aber. Penthesilea wird vom Pyrrhus erlegt; das Palladium für Geld erkauft; Hecuba gesteinigt, aber in der Inseln Aulido erlich begraben; und so anderes dergleichen. Nicht übel erfunden ist, dass einer der Söhne des Nauplius, als Agamemnon dem Schiffbruche entgangen war, seine Gemahlin — sie heisst hier Cliteavestia — durch heimliche Botschaft aufreizte und so durch seine Ermordung den Tod seines Bruders Palamedes rächte. Von Aeneas wird nur gesagt, wie er nach Italien und gen Tuschgan gekommen sey, mit dem Zusatze: wie es im darnach ging das vindt man in einem besundern puch geschrieben (fol. 389 b). Die Irren und Abentheuer Ulyssens hingegen werden ausführlich, aber kaum zum Wiedererkennen erzählt, so entstellt sind Namen und Sachen. Die Geschichte schliesst endlich fol. 193. mit dem Tode des Pyrrhus und einigen Worten von seinem

---

lich verderben, vnd ward ettwann dick amechtig vor seinen augen. Do kam sein mutter vnd sein swester vnd auch Helena vnd viellen Im zufussen vnd patten In das er — do heym belib. Das halff alles nicht vnd saß auf sein Roß vnd eyllet hinaus. Do liff sein weib vnd rauffet vnd schlug sich" etc. Erst nach Hectors Tod trennt sich Achilles eine Zeitlang von dem übrigen Heere, das er, um der Polyxena willen, zur Abreise bewegen will, ohne Gehör zu finden; worauf denn auch, nach grossen Niederlagen der Griechen, eine wiederholte Gesandtschaft an ihn erfolgt, durch die er endlich bewogen wird, seine Myrmidonier zu Hülfe zu schicken; er selbst aber nimmt erst wieder Antheil, als die Siege der Trojaner ihn in Gefahr bringen. Er wird hier von Troilus verwundet, schlägt ihm aber das Haupt ab, und schleift ihn dann an sein Ross gebunden umher. So wird er auch vom Monon [Memnon] schwer verwundet, eh' er ihn erschlug.

Seine Achilledes, welcher König von Thessalien ward. Zum Schlusse fügt der Verfasser noch Einiges über Verschiedenheiten in den trojanischen Geschichten bei; nennt dann die Meister, die von diesen Dingen erzählt haben: Thares, Thicis, Comelus, Amenus*), Ovidius und Virgilius, und giebt ein Verzeichniss der Könige und Fürsten, die von beiden Seiten getödet worden. Endlich Berechnung der Streitkräfte und Schiffe, und der Zahl der Gebliebenen, nebst einem panegyrischen Lobe Trojas, der weitesten und leuttseligsten Statt, dergleichen weder vorher noch nachher gesehen worden. Ganz unerwartet ist ein Gebet angehängt: Gott helff uns allen in das Hymelreich u. s. w. und nach diesem folgende Zeitrechnung: Nun merk gar eygentlich wie lang die Welt gestanden ist nach Zall der geschrift VI tausent. VI hundert LIIII Jar. Item von erst ist die welt gestanden ee troy die schön statt zuprochen worden ist III vnd IX hundert Jar vnd darnach als troy zuprochen ward pis auf cristus gepurtt schreibt man XIII Jar vnd syder Cristus gepurt schreibt man MCCCC vnd LXXV Jar. Darunter die Buchstaben H. L.

Auf der Rückseite von fol. 396. fängt eine Schrift ohne Titel an, die auf fünftehalb Blättern die heiligen Plätze des gelobten Landes und vornemlich Jerusalems summarisch aufzählt, meist mit Angabe der an jedem Platze gewonnenen Ablasszeit. Anfang: „Item des ersten so man zw Jaffa an das Lant tritt vñ als pald man entter ge-

*) Man erkennt hier die Namen Dares und Dictys; dann vielleicht Cornelius als angeblichen Uebersetzer des Pseudo-Dares, auch wohl Annius Viterbiensis. Die beiden ersten kennt auch Herbort von Fritzlar, im 13ten Jahrhundert Verfasser eines Trojanischen Krieges, in welchem aber keiner von beiden befolgt ist. S. Gervinus Gesch. der d. National-Poesie. I. Th. 247—251.

wasst so haben alle die so auff dem schiff sind aplaß fur pein vnd fur schuld." Schluss: „Item in dem Tor des tempels do ist ein loch vnd stedt dobey ein kleyn steyn do sprach vnser herr dz wer das mittel der welt."

Fol. 401. anderthalb Blätter von einigen besonders merkwürdigen Plätzen zu Jerusalem. Anfang: „Wann Jerusalem eyn benannt stat ist in aller welt vnd heylig gehayssen" u. s. w.

Berichtigungen und Zusätze.

F. J.

Berichtigungen und Zusätze

zu dem

ersten und zweiten Hefte.

Zur Vorrede S. IX. 2. Der Gedanke der Vereinigung, welche hier erwähnt ist, ging von dem Freiherrn Bernhard von Lindenau aus, der in jener Zeit für das verwaiste Land wie ein wohlthätiger Schutzgeist sorgte; er, von dem eine Schrift, die, bei seinem Scheiden aus unsrer Mitte, den Dank seiner Mitbürger aussprach, sagt: „Jede nützliche Anstalt, jedes Unternehmen, das dem Lande Vortheil verheissen; Alles, was zur Aufmunterung der Wissenschaften, zur Ausbreitung nützlicher Kenntnisse, zur Beförderung des Fleisses, was zur Veredlung des bürgerlichen Lebens und seiner Geschäfte beiträgt, haben an ihm einen aufmerksamen Beobachter, einen kundigen Berather und einen ermunternden Vorgänger gefunden." In demselben Geiste wirkt er jetzt im Königreich Sachsen, dessen Wiedergeburt er, von ihrem Beginn an, kräftig gefördert hat.

S. XV. Anm. 8. Die hier gelegentlich eingeschaltete Klage über die Entführung der höchst seltnen Ausgabe des Psalterii von 1490 aus der Eisenacher Schul-Bibliothek gründete sich auf Angaben, an deren Aechtheit ich zu zweifeln keine Ursache hatte. Schaab sagt nemlich in der Geschichte

der Buchdruckerkunst I. Theil S. 536. bei Anführung dieser Ausgabe:

„Das einzige Exemplar auf Pergament, welches man kennt, „besitzt jetzt die königl. Bibliothek zu Paris. Es kam aus „der Bibliothek des herzogl. Gymnasiums zu „Eisenach im Jahre 1788 in die Hände des Domainen-„empfängers Hrn. Geneste zu Metz, und mit dessen ganzer „Bibliothek in die königliche nach Paris (Catal. des liv. „imp. sur vel. I. 211). Ich vermuthete, dass es Maugerard „gewesen, welcher es aus jener öffentlichen Bibliothek zur „Schande ihrer Vorsteher zu erhalten gewusst, weil er der „Bücherlieferant des Herrn Geneste gewesen, und ihm zur „nemlichen Zeit das Psalterium vom Jahr 1459 verkauft „hatte, welches er aus unsrer Benedictiner-Abtey erhalten. „Ich schrieb deshalb an Hrn. van Praet, und seine Antwort „bestätigte meine Vermuthung. Auch von den Papier-Exem-„plaren kannte man zeither nur ein einziges, im Besitze „des Lord Spencer."

Diesen Worten ist S. 537. in einer Anmerkung Folgendes beigefügt:

„Ebert allgem. bibl. Lex. II. 538. gibt zwei Exemplare auf „Papier an, allein das zu Eisenach ist sicher das „Pergament-Exemplar, welches durch Maugerard „im J. 1798 an Geneste zu Metz, dann nach Paris in die „königl. Bibliothek gekommen."

So bestimmte Versicherungen schienen durchaus keinen Zweifel zu gestatten, und da ich diese Sache nur beiläufig, als ein Beispiel der in Deutschland erlittnen Beraubungen anführte, und von einem genauern Berichte gar nicht die Rede war, hielt ich nicht für nöthig, Eckhard's Nachrichten von einigen seltnen Büchern des Eisenacher Gymnasiums, die mir, als ich die Vorrede schrieb, nicht zur Hand waren, nachzusehn. Da in diesen Nachrichten S. 116 und 117 immer nur von

einem Papier-Exemplar, und zwar auf eine solche Weise gesprochen wird, dass an einen Irrthum gar nicht zu denken ist, so ist schon dadurch klar, dass das in der königl. Bibl. zu Paris befindliche Pergament-Exemplar nicht das der Eisenacher Bibliothek seyn kann, und folglich Dom. Maugerard wenigstens diese Schuld nicht auf sich geladen hat.

Aber auch keiner der Vorsteher des Eisenacher Gymnasiums hat sich die ihnen von Schaab mit so grosser Zuversicht vorgeworfne Schande zugezogen. Das von Eckhard beschriebne, von Ebert angeführte Psalterium wird noch heute in jener Bibliothek aufbewahrt; es ist ihr nie und zu keiner Zeit weder durch Raub noch List entwendet worden.

Dieses hier aussprechen und den auffälligen Irrthum zurücknehmen zu können, macht mir die grösste Freude.

Auch an den Irrthum geglaubt und ihn in bitterm Unmuthe wiederholt zu haben, macht mir jetzt Freude. Er würde ausserdem vielleicht noch lange nicht berichtigt, und im Vertrauen auf die erwähnte Autorität, die so sicher schien, fortgepflanzt worden seyn. Aufmerksam gemacht durch meine Bemerkung forschte der gegenwärtige Vorsteher des Eisenacher Gymnasiums, Herr Consistorialrath und Director Frenzel, der Sache nach, und fand das Psalterium, das nach Metz und Paris gewandert seyn sollte, an derselben Stelle, an der es Eckhard gelassen hatte. Und damit auch nicht die leiseste Spur von Zweifel übrig bliebe, hatte er die Güte, es mir zur Ansicht mitzutheilen.

Ich benutze diese Gelegenheit, über das höchst seltne Buch*) einige Bemerkungen, als Nachtrag zu Eckhards Beschreibung, beizufügen.

*) Bibl. Spencer. I. p. 120. This third edition is considered to be scarcer than either of the preceding. Heinecken had seen only one copy of it, which was in the Eisenach library, and which had been noticed by Schwarz. De Bure knew not a single copy

Die Zahl der Blätter ist 157, nicht wie Eckhard zählt, 155, denn zwei zur grössern Hälfte ausgerissene Blätter beim Zählen entgangen sind. Die Höhe ist 1′ 4″. Die Breite 11″ 8‴ Leipz. Maass; auf der vollen Seite 20 Zeilen. Eine spätere Hand hat die Zahl der Psalmen beigeschrieben; da aber an mehrern Stellen die Ziffern weggeschnitten sind, so muss der, doch ziemlich alte Band erst nach jener Bezifferung hinzugekommen, und der Text beschnitten worden seyn. Vielleicht nach dem Jahre 1563 *). Die erste Initiale (B) ist eingedruckt, der Form nach genau, wie in der Ausg. von 1457 (nach dem schönen Facsimile in der Bibl. Spencer. I. zu S. 107), der Buchstabe aber ist roth, und die umgebenden Verzierungen blassgrün. Die folgenden Initialen sind abwechselnd roth und grün; alle grössern Buchstaben im Texte roth und eingedruckt. Fol. 65 a ist die Initiale U, und fol. 109 b die Initiale B. von einer wenig geübten Hand roth eingemalt. Das Exemplar ist stark gebraucht, und das letzte Blatt sehr beschädigt; der Kolophon aber ist unverletzt. Einige Blätter sind, wie schon gesagt, zur Hälfte ausgerissen.

Zu S. XVI. Z. 16. So eben ist von Herrn Geheimen Consistorialrath Bretschneider wiederum eine Anzahl ungedruckter Briefe Calvin's und Beza's aus unsern Handschriften

---

in Paris. Würdtwein seems to have been indebted entirely to Schwarz, and Lambinet is only able to announce one copy of it upon vellum, which is in the Imperial library at Paris. The present copy, apparently in its original state as to size, is upon paper.

*) Auf dem letzten Blatte steht 1563 wo der Besitzer, wie es

$$\frac{1490}{73}$$

scheint, das Jahr der Ausgabe des Buches mit der Zeit verglich, in welcher es in seinen Händen war.

zur Feier des Genfer Reformations-Jubiläums herausgegeben werden.

S. 3. Z. 14. lies: befestigten st. befestigte.

S. 8. Z. 3 von unten lies: 1640 statt 1670.

S. 9. Anm. 14. zu den Worten: in der Bibliothek setze hinzu: und in der Kunstkammer. Ein Theil derselben war auch von Römhild gekommen.

S. 14. Z. 27. lies: E. R. Fischer. statt: E. v. Fischer.

S. 21. Z. 15. nach März ist die Jahrzahl 1732 ausgefallen.

S. 21. Z. 26. statt Zwanzig lies Neun.

S. 22. Z. 1. den Einfluss. lies: den Anbruch. und Z. 2. grössern st. grössern.

S. 30. Anm. 47. Ein entsprechendes Beispiel ähnlicher Unbilligkeit eines belgischen Bibliothekars erzählt La Serna Santandre sur la Bibl. de Bourg. p. 67. not.

S. 37. Z. 1. statt 1722 lies 1772.

S. 45. Was in der Anm. 67. mit wenigen Worten über Schlichtegroll's Stellung als Generalsecretär der Akad. der Wissenschaften angedeutet worden ist, erhält so eben einen reichhaltigen, aber schmerzlichen Commentar in den Auszügen aus seinen Briefen im 3ten Theile der Mittheilungen des Freiherrn Carl Erenbert von Moll. 1834. einem, auch als bibliographische Seltenheit merkwürdigen, und höchst inhaltreichen Buche, S. 714 — 804. Schl. schreibt unter Andern S. 728. „Hier erwartet uns nichts als der bitterste Verdruss, und ein durch Gram herbeigeführter baldiger Tod. Ich sehe meine Lage wie die eines Soldaten an, der gegen eine Batterie geführt wird, und hundert gegen Eins wetten kann, dass er nicht davon kömmt. Ich sage das meinen Söhnen und nehme meine

Maasregeln darnach. Das tägliche qualvolle Mühen an diesem Geschäfte, dem ich mich ganz hingegeben hatte, reibt mich auf; ich klage wenig, aber ich fühle diese geistige und körperliche Unterminirung täglich bestimmter. Eben so wird es Hambergern gehn." In einer Nachrede S. 804. sagt der treffliche Herausgeber: „Ohne die reiche Anlage zu frohem Sinne, die er zu seinen Mühen mitbrachte, hätte er vielleicht selbst sein 57tes Lebensjahr nicht erreicht. — Uebrigens hat bei der Regierung der beste Wille und die unermüdliche Thätigkeit Schlichtegroll's zu jeder Zeit die gerechteste Anerkennung gefunden."

S. 50. Z. 2. lies: Epternach st. Externach.

S. 56. Z. 1. Auf Verlangen des hier erwähnten Gelehrten bemerke ich, dass sein vollständiger Name ist: August Ernst Gotthold Tobias Arnold*); dass sein Patent unter dem 29ten Jan. 1813 ausgefertigt, und er nicht als Gehülfe bei der Bibliothek, sondern als Bibliothekar angestellt war.

S. 61. Z. 17. lies Molbechs st. Molbachs.

S. 78. Z. 16. vom Octavian. Dieselbe Geschichte, wie die Sibylla Cumana dem August die Jungfrau mit dem Christkinde in den Wolken gezeigt habe, findet sich in einem Manuscripte der h. Bibliothek, Recueil de Moralités betitelt (Mbr. I. no. 119.), und in einem andern, das den Titel führt: Die newe ee vnd das passional (Chart. A. 26.) mit denselben Worten wie in der Historia Lombardica Legenda VI. A. Herr Dr. Pinder in Berlin schreibt mir, dass die Gemäldesammlung in Berlin ein Bild von Hans Hemling (auf dem Bilde ist Memling geschrieben) besitze, dessen Mitte die Anbetung

*) In seinen Schriften pflegte er sich nur des Vornamens August zu bedienen.

der Könige, der eine Flügel die Verkündigung, der andere den Kaiser Augustus vorstellt, dem die Sibylla durch das Fenster des Gemaches die Jungfrau mit dem Christkinde am Himmel zeigt. Der Kaiser schwingt knieend ein Rauchfass; dabei drei Männer seines Gefolges und ein Windspiel.

S. 91. Z. 17. Das hier angeführte Werk des Bonaventura wird bisweilen mit einem ähnlichen von Nicolaus de Hanaphis verwechselt, welches Virtutum Vitiorumque exempla ex utroque Testamento enthält, und auch (nach Jöcher S. 921) bisweilen Biblia Pauperum genannt wird. Beide sind verschieden. Wir werden von dem des Nicolaus in dem Abschnitte Theologie. (Mscpte.) handeln.

Ueber den Ausdruck Biblia Pauperum macht der eben genannte gelehrte Freund bei Gelegenheit einer Anzeige in der Literarischen Zeitung (1835. Nr. 11. S. 207) folgende Bemerkung: „Pauperes nannten sich bekanntlich verschiedene „Mönchsorden, ausser den Karthäusern besonders die Bene„dictiner und die Minoriten (s. die Stellen bei Du Cange s. v. „Pauperes und Minores). Der Minorit Bonaventura, aus dem „Orden der Praedicatores Minores, konnte wohl seine Biblia „pauperum praedicatoribus perutilis, wie sie auf dem Titel „genannt ist, zunächst für seinen Orden schreiben, dem das „Buch vermöge seiner Einrichtung zum Gebrauche beim Pre„digen vorzüglich nützlich war. Ueber denjenigen, welcher die „alt- und neutestamentlichen Bilder der xylographischen Biblia „Pauperum zusammengestellt und ihr den Namen gegeben hat, „lässt sich nichts weiter ausmitteln als dass in dem Augsburger „Manuscript ein Benedictiner Maurus genannt wird, der „die Darstellungen auf 40 Blättern so zusammenordnete, wie „sie nachweislich im 15ten Jahrh. auch auf den 40 Fenstern „des Kreuzganges in der Benedictiner-Abtey Hirschau „sich vorfanden. Auch hier dürfte man also eine Beziehung „des Namens Biblia pauperum auf die von den Mönchen und

30*

„insbesondre den Benedictinern sich zugeschriebene Paupertas „erkennen. Wie viel unwahrscheinlicher dagegen wäre es, „dass, wie Lessing und Andere meinen, der Verf. sein Werk „für geistesarme und unwissende Geistliche bestimmt, und ihm „darum den Namen Biblia Pauperum, Bibel der Geistesarmen, „ertheilt hätte, einen Namen, der den Benutzern eben nicht „schmeichelhaft wäre." — Nicht schmeichelhaft, aber dem Stile der christlichen Demuth jener Zeit nicht unangemessen, die sich auf den Ausspruch der Bergpredigt stützte: Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum coeli.

S. 103. Anm. 4. Die Fabel vom einhurno mit einer mystischen Anwendung s. auch in dem Buch von Thieren in der Diutiska 3. S. 25.

S. 106, 3. Auf die Fabel von dem Charadrius bezieht sich in der Historia Alexandri de proeliis die Erzählung von gewissen weissen Vögeln, die Alexander im Pallaste des Xerxes gesehen habe: aves albas, *magnas ut columbas*, quae praevidebant de homine infirmo si viviturus erat i. si respiciebat in faciem egri convalescebat eger ex quacunque infirmitate detinebatur. So gibt die undatirte Ausgabe; in der Ausg. von 1486 und 1494 fehlt die Vergleichung magnas ut columbas. In der Uebers. von Otto von Dimmeringen heisst es sonderbarer Weise: da waren weiß vogel in der groß als ein ſwein *). In der handschriftlichen Histoire d'Alixandre (fol. 204 b) findet sich dieselbe Geschichte von Vögeln de la grandeur de coulons [pigeons], et les appelloyent les gens du pays *salendres;* mit dem Zusatze: et comme dient aulcuns philosophes, ces oyseaux ont reseu ceste vertu de nostre seigneur. In Hans Vintlers Blume der Tugend, im 1ten Cap. heisst dieser Vogel G a l l ä n d e r (Cod. Chart. A. 594). Andre

*) Vielleicht: ein ſwan.

Stellen über denselben sind gesammelt in der Einleitung zum Vridank von Wilh. Grimm. S. LXXXVI.

S. 115. Anm. 3. Ueber die Lehre vom Antichrist und den Glauben an denselben, wie er in Werken des Mittelalters erscheint, s. Wilh. Grimm in der Einl. z. Vridank S. LXXI f. Vergl. Corrodi's Geschichte des Chiliasmus 2. S. 400—444.

S. 120. Anm. 7. Die hier erwähnte Fabel, die Gaspar Barths Unwillen erregt (Adversar. V. 14. p. 238), hat die Poesie und Historie des Mittelalters oft beschäftigt. Gottfried von Viterbo Chron. Pars XI. hat zwei Abschnitte darüber: Alexander Goth et Magoth aeternaliter conclusit. Undecim tribus Hebraeorum montibus aeternaliter circumcinxit. eine Unterscheidung, die auch in den beigefügten Versen beobachtet ist. In der Alexandreïs von Qualichino oder Wilkin von Arezzo ist ein Capitel mit der Ueberschrift: Alexander inclusit arte magica quasdam gentes immundas; cum quibus, ut quidam dicunt, sunt inclusae novem tribus et dimidia filiorum Israel. S. das Anzeigeblatt der Wiener Jahrb. 1832. Th. 57. S. 16 und 23. In den von Bruns (1798) herausgegebenen plattdeutschen Gedichten S. 346. heisst es in derselben Geschichte: Do began he dat lant umme to bemuren, un bat godde dat he ome hulpe. Dar dede got en grot wunder, dat sek en berch an dem anderen slot, dat se dar nicht ut mogen; un sint dar noch hudes dages inne, unde scult dar noch so lange inne bliven, went Entekerst kumpt, so komen se ut unde volgen ome. (Ein Schicksal, dem ähnlich, das den Phäakern durch Poseidons Zorn widerfährt. Odyss. N. 177. μέγα δ' ἡμῖν ὄρος πόλει ἀμφικαλύψειν.) Bojardo hat im Orlando inamor. XXX. 25. diese Fabel mit wenigen Worten berührt; ausführlicher der Verf. einer spanischen Alexandreïs (Poema de Alejandre), von der F. Wolf in den Wiener Jahrbüchern Bd. 57. S. 169—185 sehr befriedigende Nachricht gibt. Das

Bild des festen Thores, womit Alexander das Gebirg-Gefängniss verwahrte, hat man, wie es scheint, dem Plinius zu danken, bei dem es H. N. VI. c. 11. s. 12. heisst: Ab his sunt portae Caucasiae, magno errore multis Caspiae dictae, ingens naturae opus montibus interruptis repente: ubi fores obditae ferratis trabibus, subter medias amne diri odoris fluente, citraque in rupe castello (quod vocatur Cumania) communito ad arcendas transitu gentes innumeras. Der Cement, mit dem diese Thore verwahrt waren (in dem Englischen Mandeville: gret stonys will dight with symend. i. e. great stones well fastened with cement) heisst in dem Poema de Alejandro *argamassa*, Steinkitt, bei dem deutschen Dichter (im Wiener Anzeige-Blatt S. 23.) Assyntiton, was vielleicht aus *σύνθετον* verunstaltet ist.

Am ausführlichsten und abweichendsten wird diese ganze Geschichte im Kyng Alisaunder (von V. 5961—6247) erzählt*). Die Hauptstadt des Landes der Magogas ist Taracounte (V. 6111); die Einwohner ein Volk von Ungeheuern, die mit ihren Zähnen, die den Hauern des Ebers gleichen, rohes Fleisch und alle Arten von Scheusalen bewältigen, keine Zucht, noch Sitte kennen, Everiche of heom lyth by othir, sone by modar and suster by brother, so dass keines sagen konnte, wer sein Vater war. Alexander findet es unmöglich diesem Volke nah zu kommen; da er aber nichts sehnlicher wünscht als die Welt davon zu befreien, begibt er sich auf den Berg Celion, und erhält hier durch Opfer und Gebete die Kenntniss eines Mittels zu seinem Zwecke. Zwischen Aegypten und Indien wohnt ein Volk in einem See Meopante genannt, die einen Thon besitzen, so stark wie Eisen und Stein,

*) S. die Anmerkungen in Weber's Metrical Romances. Vol. III. p. 321 ff. wo auch orientalische Sagen aus Warton's History of English Poetry Vol. I. Diss. p. 14. not. e. verglichen werden.

womit sie ihre Wohnungen gegen das Wasser schützen. Hierher begibt sich Alexander, wohnt ein halbes Jahr unter dem Wasser, und nachdem er so die ganze Oekonomie der Wasserwelt kennen gelernt hat, kehrt er mit einigen tausend Schiffen, die mit dem dortigen Thon (that me clepith *botemay**) beladen sind, nach Taracounte zurück, und verbaut den See von Calpias [Caspia] mit einer so starken Mauer, dass bis zum jüngsten Tage niemand heraus oder herein kann.

S. 121. Z. 22. statt Scharfenberger lies Scherfenberger. Was hier um der Kürze willen seine Chronik heisst, ist eine Uebersetzung der Historia Alexandri de proeliis.

S. 130. letzte Zeile lies letztere st. etztere.

S. 152. Ueber das Speculum humanae salvationis finden sich interessante bibliographische Nachrichten bei Lambinet sur l'orig. de l'Impr. p. 70—76. (1ste Ausg.). De la Serna Dict. bibliogr. Part. I. p. 37—41. Part. III. p. 362 f. Eine gereimte Uebersetzung des Werkes von Heinrich von Laufenberg beschreibt Chr. Mor. Engelhard im Ritter von Stauffenberg. Strassburg 1823.

S. 157, 12. „Das Würmchen Samir (שָׁמִיר) soll die „Edelsteine am Brustschildlein des Hohenpriesters gravirt und „polirt haben. (Braunius de vestitu sacr. Hebr. II. c. 467.) „Das Wort Samir wird in der Bibel Dorn, Spitze, Diamant übersetzt. Andrer Seits kömmt die Sage vom Blute „des Tamir derjenigen nahe, nach welcher das Bocksblut die „härtesten Steine auflösen und spalten soll, wie z. B. der dia„mantne Helm des Gamuret im Titurel dadurch allein durch„dringlich wird, dass sein Gegner daran zerschlägt *ein langes* „*glas mit bluote das was genommen, ich wen, von einem Kitze.*"

---

*) bitumen.

lacht dazu, und zieht ihn augenblicklich heraus. — Die Säulen des Herkules (Ercules bounds) sind hier V. 5585 zwei grosse goldne Bilder, die auf ehernen Postamenten im Meere stehn: The kyng and his folk, saunz faile, Thereof hadden grete merueile. — Der Roman mit der Königin Candace fängt hier v. 6678. mit einer Liebeserklärung (a gretyng per amour) von ihrer Seite an, wo sie ohne Umschweife sagt:

over alle men y the desyre!
take me to fore [before] alle to thy qwene.

Der Roman selbst wird so abgespielt, wie bei Vanqualin. So wortreich dieses Gedicht im Ganzen ist, so kurz werden doch darinne die wichtigsten Ereignisse abgehandelt; so z. B. der Zug nach Babylon und der Tod des Königs. Es schliesst übrigens mit einem Gebete, und einem Ausdrucke des Schmerzes, dass Alexander kein Christ gewesen:

Alisaunder! me reowith thyn endyng,
that thou n' adest dyghed in Cristenyng!

S. 437, 13. die Fechtkunst, man setze hinzu: und ritterliche Tapferkeit.

S. 451, 7 von u. lies: sollte st. sellte.

S. 452, Anmerk. 1ste Zeile: indebted st. indebbed.

Register

der Namen und Sachen im ersten Bande.

Asconius. Membr. II. no. 118. (*Beit. p. 2.*

IN SENTV CONTRA L. PISONEM
Q. A. PEDIANVS.

Haec oratio dicta est. Cn. pompeio magno. ii. Marco crasso. ii. cons. ante paucos dies q. Cn. pompeius ludos faceret quibus theatrū a se factum dedicauit

Boetii Consolatio Philosophiae. Mbr. II. no. 103. (*Beitr. 1. 2. p. 212.*

Carmina qui quondam studio florente peregi. / scdō pri
Flebilis heu maestos cogor inire modos. memeri h
Lacer ē q lacerat. lacerat' q patit' lacerationem. — Ecce mihi lacerae (lacerate / lyncere) dictant scribenda camenae Scdā da
Et ueris elegi fletibus ora rigant (miserabilis carminis)
Has saltem nullus potuit peruincere terror

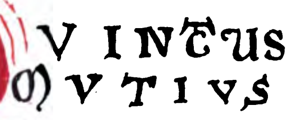
Martianus Capella de Nuptiis Ph. et M. II Mbr. no. 98. (*Beitr. 1. 2. p. 245.*)
I. cap. XII. p. 46. ed. Goez.

Possem minore ambigentis fiducia (dubitans / anbigens)
Solum tonantem pignoris p foedere (causa filii & p nuptiis)
Pubeda uix dū · uel patna ētremens. (iuuenis / adhuc / iouialis)
Praecepta adire · ni iugata caelitum
Omen pararent prosperū consortia ·

Tab. II.

Membr. II. no. 117.

Beitr. 1. 2. p. 223. Tullius de Amicicia



recitare
Multa narrare de. G. lelio soco suo memo
riter et iocunde solebat:

Cicero de Amicitia. Mbr. II. 48. (*Beitr. 1. 2. p. 222.*)

Querūt qdē. C. Leli mul
ti ut dictū ē a Fannio Sed ego re
spondeo id quod aīaduu . te dolo
rē quē accepas tū sūmi uiri cā
tū amicissimi morte ferre

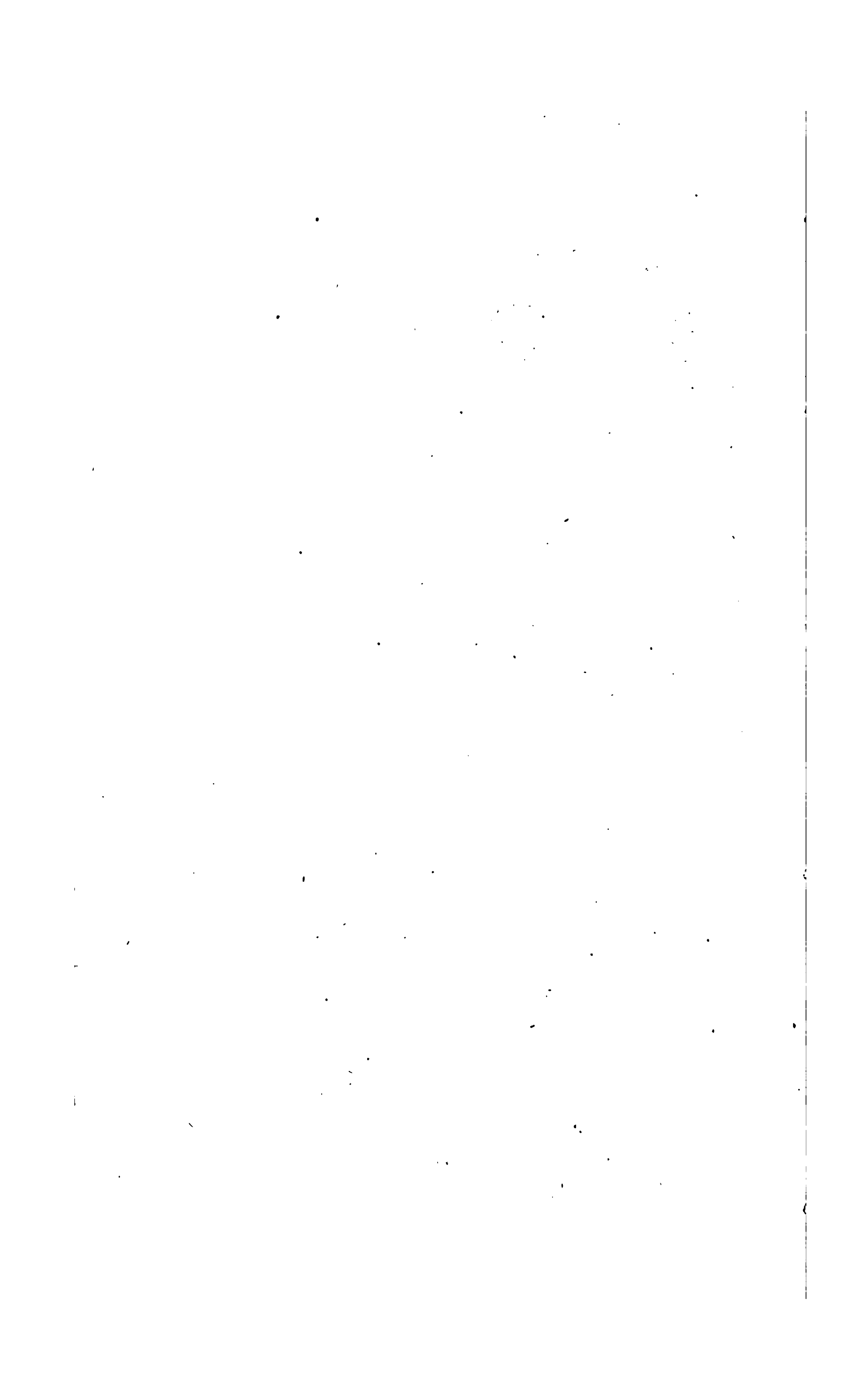
Mbr. II. 117. (*Beitr. 1. 2. p. 223.*)

q̄runt quidē G leli multi
ut ē a fannio dictū. S; ego id respōdeo qd' am
madūrire dolorē quē accepisti cū summi uiri tū
amicissimi morte ferre

Mbr. II. 102. (*Beitr. 1. 2. p. 223.*)

Ciceronis Qu. Tusculanae.

Xenocrates animi figuram et quasi corpus negauit esse
uerū nūm dixit esse. cuius uis ut iam ante Pitagore uisū
erat in natura maxīe esset. Eius doctor plato triplicem



Membr. I. no. 101. *Beitr. 1. 2. p. 228.*

INCIPIT BREUIARIUS EUTROPI ;

DN̄ ualenti maximo perpetuo augusto · res romanas
ex uoluntate mansuetudinis tuae ab urbe condita ad

Sextus Rufus. *Membr. I. 101.* *Beitr. 1. 2. p. 228.*

Regnauerunt romae per annos ccxLiii Reges · VII · un · Romu
lus regnauit annos · xxxuii · Senatores per quinos dies

Tab. IV.

Defensorium b. Mariae virginis.

Beitr. 1. 1. p. 102.

Johannes eysenhůt impressor
Anno ab incarnacōis dn̄ice o
quadringentesimo septuagesimo1°.

Lotharius de miseria hum. cond.
Fol. s. l. et a.

Beitr. 1. 1. p. 163.

Liber dē miseria humane cond'cōnis. Lotarii dyaconi
. sanctoꝝ Sergi et Bachi cardinalis qui postea Inno-
centius terciꝰ appellatus ē. Anno dn̄i. M cccc xlviii.
. Et hī tres ptes.

Tab. V.

Ciceronis Paradoxa. Mogunt: 1465. *Beitr. 1. 2. p. 288.*

οτίχοκοκ τοκαλοκαταθοκ·

οτίcατα ακαρτηακατα καιτατωτωκα·

οτίτίacαφρωκ καίκητατ·

Wappen der Fust und Schöfferischen Officin.

Beitr. 1. 2. pag. 327.



Unterschrift Philipps von Cleve. *Beitr. 1. 2. p. 380.*

Membr. I. no. 117.







